Zeitschrift für afrikanische Sprachen

Carl Gotthilf Büttner

ZEITSCHRIFT

für

afrikanische Sprachen

herausgegeben

von

Dr. C. G. Büttner,

Lehrer am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin.

DRITTER JAHRGANG.

Oktober 1889 bis Juli 1890.

BERLIN.

VERLAG VON A. ASHER & CO.

1889/1890.

Inhalt

des dritten Jahrganges Oktober 1889 bis Juli 1890.

Besprochene Bücher.

Näheres über die Kru-Sprache.

Von

J. G. CHRISTALLER.

Während die grammatischen Bearbeitungen der Vai- und der Méndē-Sprache durch Dr. KÖLLE und Dr. SCHÖN samt Wörtersammlungen und anderem Stoff vom Church Missionary House und von der Society for Promoting Christian Knowledge in London zu erhalten sind, ist das, was über die Kru-Sprache gedruckt ist, nicht durch Buchhändler zu bekommen. Ich bin aufgefordert, dem im vorigen Heft dieser Zeitschrift stehenden Aufsatz über die Sprachen von Liberia alles hinzuzufügen, was mir über dieselben bekannt ist, für diejenigen, welche wenig oder garnichts davon wissen. Aus dem Stoff, den ich in Händen habe, liesse sich nun wohl eine Sprachlehre samt Wörterbuch ausarbeiten; da ich aber hierzu weder Zeit noch Auftrag habe, will ich wenigstens versuchen, aus Dr. AUERs Elements of the Gĕdebo Language und CROCKERs Grammatical Observations on the Basa Language das Wesentlichste zusammenzustellen, nicht nur für Sprachgelehrte, sondern auch für solche, die sich in Westafrika selber näher auf die Sprache der Kru-Neger einlassen wollten und könnten.

Vergleichen wir die fünf in KÖLLEs Polyglotta Africana beisammenstehenden Dialekte und die grammatischen Versuche in Gĕdebo und Basa, so können wir diese beiden als zwei Äste der Kru-Sprache bezeichnen und dem Gĕdebo (1) als Nebenzweig das Kra (2), dem Basa (3) das Dē oder Dewoī (4) und Gbē (5) beigesellen. Da der Stoff in Gĕdebǒ zuverlässiger und reicher ist als in Basa, bringen wir das von letzterem zu Sagende als Nachtrag, §§ 66—95, und dann noch eine Sprachprobe und vergleichende Wörterlisten, §§ 96—106.

I. Zur Lautlehre.

§ 1. Einfache Vokale: *a*, *ẹ*, *e*, *i*, *ọ*, *o*, *u*; nasal: *ȃ*, *ẹ̑*, *ȇ*, *ȋ*, *ọ̑*, *ȏ*, *ȗ*.

Das Nasalzeichen bleibt weg nach *m*, *n*, *ṅ*, *ṅm*, *ṅw*, *ṅy*, wenn es nicht zur Unterscheidung wünschbar ist. AUER fand, dass die Sprache mittlere Vokale hat, a) zwischen *ẹ* und *e*, *ọ* und *o*, b) zwischen *e* und *i*, *o* und *u*. Die bei a) hätte er mit Punkt unten, die bei b) mit Punkt oben bezeichnen mögen, brachte aber diese Bezeichnung nur bei dem engsten *e* in Anwendung, welches sehr oft vorkommt. Da, LEPSIUS folgend, dieses engste *e* sonst mit Punkt unten geschrieben und gedruckt wird, z. B. in Tshī und Mendē, so brauchen wir auch in Kru lieber *ẹ* dafür. Die dem *ẹ* und *ọ* nächsten Zwischenlaute müssen vorbehältlich weiterer Untersuchung zu-

nächst unberücksichtigt bleiben; vielleicht sind sie nicht blos durch den Grad der Mundöffnung unterschieden, sondern etwa so wie das harte *e* (*ε*) in Ewhe (I. 166 dieser Zeitschrift). In Tshī ist das enge *ẹ* und *ọ* auch sehr häufig; aber da sehr selten Verwechslung mit vollem *e* und *o* zu befürchten ist, wird der Punkt unten in der Regel weggelassen; in Kru wäre das nicht ratsam.

Die Vokale sind gewöhnlich kurz. Das Längezeichen kommt selten in Anwendung, öfter steht ein Vokal doppelt. Das Kürzezeichen ist häufig für sehr kurze Vokale, ähnlich dem hebr. Schĕwa, und für das *ă* der Genitivverbindung. Die Accente, Gravis und Akut für tiefen und hohen Ton, müssen die 1. und 2. Person des Pronomens (Ein- und Mehrzahl) unterscheiden, und sonst noch einzelne Wörter, wie *dé* Mutter, *té* Nieren.

§ 2. Häufigste Doppellaute: *ao, ae, ẹè, ẹe, ọò, ui* auch *ŭe, ŭẹ, ŏọ* u. a. Sie werden, beide Laute unterscheidbar, als eine Silbe gesprochen.

§ 3. Konsonanten: *b, d, f, g, h* (*χ*), *k, l, m, n, ṅ, p* (*r*), *s, t, w, y*. Die Buchstaben *c, j, q, v, x, z* werden nicht gebraucht. *g* ist immer hart; *χ* (bei Kölle *ḥ*, bei Auer *h* mit Querstrichlein durch den oberen Teil), kommt fast nur mit *l, n, w, y* verbunden vor und kann entbehrt werden; *š* wurde von Payne nur in dem einen Wort „*šiu* Geist" angewendet, welches Auer *siyu* schreibt und für „Seele" braucht. Den Buchstaben *r* behielt Auer nur für Fremdwörter bei; wo man ihn früher geschrieben hatte, wurde er durch *d* ersetzt.

§ 4. Doppelkonsonanten: *gb, kp, ṅm, gy, ky, hy, ṅy, kw, hw, ṅw, sw, bw, bl, pl, fl, gl, hl, hm, hn*; aber für Paynes *bro, frọ, kra, kre* . . . schreibt Auer: *bŏdo, fŏdọ, kăda, kĕde* . . ., ebenso *pŏdọ* für *plọ*, *bĭdi* für *blli*. Den Laut *ky* schrieb Payne zuerst mit *ty* und *kty*, hernach mit *č* = *tš*, vor *ẹ* in wenigen Wörtern, noch seltener vor *o* und *a*.

§ 5. Tiefer und hoher Ton wird (auch bei blossem *n* oder *m* — für „ich, mein" und „du, dein") mit Gravis und Akut bezeichnet.

II. Zur Wortlehre.

1. Wortform im allgemeinen.

§ 6. Alle Kru-Wörter lauten an mit Konsonanten, mit Ausnahme der persönlichen Pronomen (meistenteils) und der Wörtchen *awẹ* ja, *òdo* nein (letzteres aus *ṅwodo* entstanden).

§ 7. Alle Silben enden vokalisch.

§ 8. Präfixe kommen bei der Wortbildung, und überhaupt im Nomen, nicht vor, ausser *die-* bei einer Infinitivform. Dagegen bei der Formenbildung des Verbs haben wir Präfixe, nemlich: a) die persönlichen Pronomen, b) das im Imperativ, Potential und Terminativ vor die Personwörtchen tretende *b-*, c) die im Optativ und negativen Imperativ hinter die Personwörtchen tretenden Silben *na-* und *ne-*.

§ 9. Suffixe werden wir bei der Bildung gewisser Nomen und ihres

Plurals kennen lernen,. wie auch bei aus Nomen gebildeten Adverbien, weit mehr aber bei der Formenentwicklung des Verbs und bei vom Verb gebildeten Nomen.

§ 10. Reduplikation kommt vor bei der reciproken Form des Verbs, und bei der Bildung eines verbalen Nomens.

§ 11. Viele Nomen und Verben sind einsilbig, aber durch hinzutretende Vokale und Zusatzsilben entstehen auch viele zweisilbige Wurzel- und Stammwörter, und bei der leichten Zusammensetzungs-Fähigkeit für das Nomen und den zahlreichen Zusatzsilben des Verbs weisen die Schriftstücke viele 5 und 6 silbige Wörter auf.

2. Das Dingwort (Nomen).

§ 11. Die Nomen sind: a) ungewisser Herkunft, b) abgeleitet durch Suffixe und teilweise Reduplikation, c) zusammengesetzt; z. B.:

a) *nayẹ* Botschafter, *yidu* Meer, *seọ* Stein; *pesọ* Sand, *ni* Wasser, *powa* Menge; *kpe, kpŭe* Stärke, *kpone* Art, Weise, *yodo* Zorn.

b) Personennamen von Verben: Suffix *-ọ*:
wa (*wẹ*) retten, *waọ* Retter; *kene* schreiben, *keneọ* Schreiber.
Sachnamen: Suffix *-dẹ*: *kenedẹ* Schrift, Buch.
Thätigkeits- und Zustandsnamen: Suffix *-na*:
nowẹne lieben, *nowẹnena* Liebe.
Reduplikation und Suffix *-ẹ*:
kọ gebären, *kokọẹ* Geburt; *ko* sterben, *kokoẹ* Tod.
Reduplikation und Suffix *-dẹ* (Sache):
po verheissen, *popodẹ* Versprechen.
Präfix *die-*, Suffix *-ne* und *-na*: *nọ* gut sein, *none* gut sein für .., gut behandeln, gütig sein (einem), *dienonena* Güte.

c) und b) *ha* (*hẹ*)..*kpa* rächen, *kpaheha* Rache, *kpahao* Rächer; *po* (*pe*) *hāte* glauben, *hātepoẹ* Glaube, *hātepoo* der Gläubige; *la* (*lẹ*)..*wodo* das Herz oder Gemüt töten, d. h. geduldig sein, *wodolela* Geduld: *kūde wodo* .. *yẹ* das Herz setzen auf .. d. h. hoffen, *wodoyẹkūnena* Hoffnung.

b) Personennamen der Mitgliedschaft oder Zugehörigkeit zu einem Volk, Suffix *-be*: *Gĕdebe* ein Gĕde-Mann; zu einer Stadt, Körperschaft, Klasse, Suffix *-pe*: *bli* Heimatsort od. -land, *blipe* Mitbürger, *Farisipe* Pharisäer, *kpudomope* junger Mann; *Samariape* ein Mann von der Stadt Samaria, *Samariabe* ein Mann aus dem Samaritervolk.

§ 12. Besondere Klassen von Dingwörtern werden durch die Wortform nicht unterschieden, das Geschlecht nur durch besondere Wörter für männliche und weibliche Personen und Tiere. Im Pronomen wird Person und Sache unterschieden.

ṅyebeọ Ehemann (pl. *ṅyebẹbo*), *ṅyenẹ* Weib, Gattin;
ṅyebẹyu Sohn, *ṅyenẹyu* Tochter; *buo* Vater, *dé* Mutter;
bĭdi-beọ pl. *bĭda-be* Farre, *bĭdi-kpa* pl. *bĭda-kpe* Kuh.

§ 13. Pluralbildung. Der auslautende Vokal oder das ganze Suffix ändert sich, oder ein neues Suffix tritt hinzu.

a wird *e* oder *i*: *ya* Topf: *ye*; *kaseda* Esel: *kasede*; *yibwa* Gesicht: *yibwe*;

ẹ wird *e*: *dẹ* Ding: *de*; *kenedẹ* Buch: *kenede*: so alle mit *-dẹ* zusammengesetzten;

ọ wird *ẹ*: *gbọ* Brett: *gbẹ*; *nebĕdọ* Vogel: *nebĕdẹ*;

o wird *e*: *bo* Fuss: *be*; *tõ* Baumkahn (Kanu): *tê*;

u wird *i*: *lu* Kopf: *li*; *tu* Baum, Stock: *ti*;

ọ wird *o*: *waọ* Retter: *wao*; so *keneọ* Schreiber, *mọnaọ* Nachfolger, und alle durch *-ọ* von Verben abgeleiteten.

-be wird *bo*: *Gĕdebe* (§ 11): *Gedebo*; so viele Volks- und Stammesnamen;

-pe wird *-wẹ*: *blipe* (§ 11): *bliwẹ*; *Farisipe*: *Farisiwẹ*.

Unregelmässige Pluralformen giebt es viele; so hat im Plural

ṅyebwe Mann: *ṅyebo*; *ṅyenẹ* Weib: *ṅyeno*; *buo* Vater: *buono*:

yu Kind (eigenes): *yudu*; *hyã* Kind (junges): *hyãyudu*;

kae Haus: *kiya*; *sõ* Pferd: *soya*;

bĭdi Rind: *bĭda*; *hũ* Blatt: *huiyu*.

§ 14. Kasusformen giebt es nicht. Der Nominativ steht vor dem Verb, der Objektiv (Dativ und Akkusativ) nach dem Verb.

Der Dativ geht dem Akkusativ voran: *Ware ṅyi mo kenedẹ* W. gab mir ein Buch; in Kru: *nanyi bue* (= *gbe*) *suade* ich gebe dem Hunde Fleisch.

Der Genitiv steht vor dem zugehörigen Wort; jedoch steht *ă* zwischen beiden (oder das Pronomen *ọ*), um das zweite als dem ersten angehörig zu bezeichnen: *buo ă kae* Vater sein Haus; *Dŏwẹ ọ ṅyenẹ* Dwẹ sein Weib.

Ein Vokativ wird gebildet durch Anhängung von *-ŏ*.

Das *ă* der Genitivverbindung bleibt auch weg u. a. bei Angabe des Stoffes oder einer Eigenschaft: *sẹe go* Gold-Becher, *ple ya* Eisen-Topf, *hã ṅyebwe* Wahrheitsmensch, guter Mensch. Auer bezeichnet in diesem Fall das Genitivwort als Adjektiv, wie die Engländer es aufzufassen gewohnt sind; aber richtiger sieht man eine solche Verbindung an als Genitivverhältnis oder Zusammensetzung.

Die Voranstellung des Genitivwortes begünstigt die Bildung von Zusammensetzungen; in diesen fehlt gewöhnlich das *ă*, doch schreibt man auch einzelne Wortverbindungen mit *ă* dazwischen als ein Wort, z. B.: *buoăyu, deăyu* Vaterkind, Mutterkind = Bruder, Geschwister.

3. Adjektiva, Adverbien, Zahlwörter, Fürwörter.

§ 15. Adjektiva sind nicht viele vorhanden. Sie stehen nach dem Nomen, z. B.: *ṅyebwe kuku* ein böser Mensch, *seọ hwẹ* ein grosser Stein. Andere sollen vor dem Nomen stehen; doch fragt es sich, ob diese nicht

vielmehr Nomen sind in Genitivstellung, z. B.: *hä wodo* gutes Land, *yinọnọ kae* ein schönes Haus.

Abgeleitete Adjektiva: *nâne* weise, von *nâ* Weisheit, *ne* sein, haben; *kpene* stark, von *kpe* (*kpüe*) Stärke, *ne* sein; *wadekọ* bekümmert, von *wade* Kummer, *kọ* haben; *tehudupo* treu, von *tehudupopoẹ* Treue; *wodokẹnọ* gnädig, von *wodokẹnonọẹ* Gnade. Auch diese Wörter sind wahrscheinlich Substantiven in Genitivstellung.

Viele Eigenschaften werden, wie in anderen Negersprachen, durch Verba ausgedrückt, z. B.: gross, klein, nass, trocken, krumm, gerade, gesund, krank sein.

§ 16. Die Steigerung wird (auch wie anderwärts) durch das Verb *hĩ* übertreffen ausgedrückt: *ọboa ọhio mò* er ist gross er übertrifft mich, d. h. er ist grösser als ich. Wenn alle anderen übertroffen werden, ist's der Superlativ. Auch das Adverb *baka* wird da gebraucht: *ọboa baka* er ist sehr gross; *ọkĕdẹ baka* er ist sehr krank.

§ 17. Adverbien werden von Nomen, Verben und Adjektiven abgeleitet. Durch das Suffix *-ka*, Art, Weise: *ṅyebeka* mannhaftig, *hãka* wohl, wahrlich (wahrheitsgemäss): *kĕdaka* schmerzlich, von *kĕdā* hart sein, schmerzen; *popoka* versprochenermassen, von *po* (*pe*) sagen, versprechen.

Andere Adverbien sind aus Sätzchen entstanden: *hâteno* (Wahrheitssache ist es) wahrlich; *tẹtino* (wie die Zeit ist) sogleich. Wieder andere s. § 63.

§ 18. Die Zahlwörter s. § 100. Sie bauen sich auf den Grundzahlen 5, 10, 20, 200 auf und erscheinen als Nomen. Noch entschiedener geben sich die Wörter *pẹpẹ* all, *popödeyinọ* allzusammen, als Nomen „Gesamtheit", da sie die Genitivpartikel *ä* vor sich nehmen, was nicht der Fall ist bei *gbiẹ* ganz, all, *pepẹnadẹ* viele. — Ordinalzahlen, mit Ausnahme des genitivischen *tedẹ* erst, werden substantivisch umschrieben: *ṅme sọ̃ ä ṅma* (Gebote-zweier Gebot) das zweite Gebot; *ṅyenẹyede tã ä ṅyenẹyedo* (Tage-dreier Tag) der dritte Tag; *ọ ṅwe hmã ä yu* (seiner Male-Fünfheit ihr Sohn) sein fünfter Sohn. —

Das Wievielmal auszudrücken dienen die Wörter *kpŭdo* pl. *kpŭdi* Art, *ṅwo* pl. *ṅwe* Zeitpunkt; *tã ä kpudi tã* (drei seine Arten drei) drei mal drei; *ọda nọ ṅwẽ tã* er rief ihn (Zeiten drei) dreimal.

§ 19. Im persönlichen Fürwort (Pronomen) findet sich die Merkwürdigkeit, dass ich und du vor dem Verb garnicht ausgedrückt zu werden brauchen (wie dies beim Imperativ 2. Pers. sing. auch in anderen Sprachen gewöhnlich ist). Der Redende und der Angeredete sind ja beide da in Person; ist die Thätigkeit seitens des Angeredeten gemeint, so wird der Ton der Stimme erhöht, also z. B.: *mì ne* gehend sein = ich gehe (jetzt), *mí ne* géhend sein = du gehst (jetzt), oder fragend mit Verlängerung des Auslautes: *mi ne-e?* gehst du jetzt? Will man aber doch das „ich" oder „du" ausdrücken, so nimmt man dazu das Verb *ne* (sein, da sein) oder das

nachdrücklichere Verb *mọ* (sein, wirklich sein) und schreibt sie für „ich" mit Gravis, für „du" mit Akut. Für „mich, dich" braucht man *mò*, *mó*, und für „mein, dein" *nà*, *ná*; man kann dieses hinzutretende *a* als das regelmässig nach Genitiven gesetzte *ă* ansehen. Für „wir, unser" und „ihr, euer" wird *à* und *á* gebraucht, für „uns" und „euch" aber *àmo* und *ámo*.

Für die 3. Person haben wir im Nominativ und Possessiv *ọ* (er, sein), im Objektiv *nọ* (ihn, ihm); das Femininum (sie, ihr — sie) ist nicht unterschieden. Es ist also ähnlich, wie in Tshi von dem vollen Wort *ono* er, sie, das Präfix *ọ*- als Nominativ vor dem Verb gebraucht wird, der Stamm *no* als Objekt nach dem Verb und zugleich als hinweisendes Fürwort (stärker hinweisend als unser bestimmter Artikel) nach dem Nomen, aber auch, meist in der abgeschwächten Form *ne*, in Genitivstellung (= sein, *ejus*) vor dem Nomen. (Vgl. das lateinische ille und ella mit dem Französischen il und le, lui; elle und la, lui.) Für das der 3. Person zur Seite stehende Sach-Pronomen tritt (wie in Tshi) *ẹ* an die Stelle von *ọ*, also *ẹ* (Nominativ und Possessiv) es, sein, und *nẹ* (Objektiv) es, ihm. Im Plural treten, nach sonstiger Pluralregel, *o* und *e* an die Stelle von *ọ* und *ẹ*. Beim Possessiv kann das pluralische *o* auch das Genitivzeichen *ă* annehmen und lautet dann *wa*: jedoch bei Vergleichung des Basa und des ursprünglichen *ba* (später *wọ*-, *wo*-, *bẹ*-, *be*-) für 3. Pers. Plur. in Tshi, Avatime, Bantu-Sprachen, und anderer verwandten Formen (*wa*, *a*, *amẹ* ...) in anderen Negersprachen wird es wahrscheinlicher, dass *wa* die ursprünglichere Form von *o*- ist.

Zusammenstellung der persönlichen Pronomen.

		Subjektsform		Possessivform		Objektsform	
Sing.	1.	*mọ̀*, *nè*-	ich	*nà*	mein	*mò*	mir, mich
	2.	*mọ́*, *né*-	du	*ná*	dein	*mó*	dir, dich
	3.	*ọ*-	er, sie	*ọ*	sein, ihr	*nọ*	ihm, ihr; ihn, sie
		ẹ-	es	*ẹ*.	sein (sächl.)	*nẹ*	ihm, es;
Plur.	1.	*à*-	wir	*à*	unser	*àmo*	uns
	2.	*á*-	ihr	*á*	euer	*ámo*	euch.
	3.	*o*-	sie (Personen)	*o*-, *wa*-	ihr	*no*	sie (Personen)
		e-	sie (Sachen)	*e*-	ihr (sächl.)	*ne*	sie (Sachen).

§ 20. 1. Eine nachdrücklichere Possessivform wird mit *nenẹ* gebildet: *nènẹ*, *nénẹ*, *ọnenẹ*, *ẹnenẹ*; *ànenẹ*, *ánenẹ*, *wanenẹ* (*onenẹ*), *enenẹ*.

2. Die reflexive Objektivform ist *nàdui*, *nádui*, *ọdui*, *ẹdui*; *àdui*, *ádui*, *wadui* (*odui*), *edui*; nachdrücklicher ist diese Form, wenn statt *dui* hinzugefügt wird *ǹyebwetu*[1]) „Menschengestalt".

1) Das Wort *ǹyebwetu* entspricht dem Wort *onipadua* in Tshi und *ghomotšo* in Gã: *tu*, *dua*, *tšo* heisst Baum, Holz, Stock, Gestalt; „Menschengestalt" wird in Kru für „Person, Selbst", in Tsh und Ga für „Leib" gebraucht. Auch mit „Kopf" wird das Wort *dua* und *tšo* verbunden, um die Kopfgestalt oder einfach den Kopf selbst zu bezeichnen. Die Silbe *tu* ist also nicht getrennt zu schreiben und heisst nicht „da", wie Fr. Müller annahm.

3. Die Selbigkeit eines Dinges (Person oder Sache) wird ausgedrückt durch das Nomen *hmo* (Selbigkeit, Wirklichkeit) mit der Genitivpartikel *ă* davor: *wodo ăhmo* dieselbe (die nämliche) Stadt, die Stadt selbst; *ti ăhmo* gerade dieselbe Zeit. Dieses *hmo* kann auch mit dem persönl. Pronomen in der Possessivform verbunden werden: *nàhmo* ich selbst, *ohmo, wahmo.*

§ 21. Als Relativpronomen werden angeführt:

no welcher, welche, *ne* welches; pl. *no. ne*;

hono der, welcher; die, welche: *hene* das, welches; pl. *hono, hene*;

ṅyeno einer oder derjenige, welcher; die (Person) welche; pl. *ṅyono*;

dene das (Ding), welches: das. was; pl. *dene.*

Die einfachen Formen *no* und *ne*, *no* und *ne* sind aber in den meisten Fällen nicht selbständige Wörtchen, sondern wir finden darin die relative Partikel *ne* apostrophiert vor dem Pronominalpräfix des darauffolgenden Verbs; z. B.: *oyu n' odi* (nicht *no di* oder *n odi*) sein Sohn welch=er-kam. (Die Relativpartikel in diesen Sprachen ist immer gleich nackt und formlos und ist nicht mit dem Präfix des Verbs zusammenzuschreiben.) Dagegen stehen *hono* und *hene*, besonders auch im Akkusativ, wenn das Nomen, auf das sie sich beziehen, nicht unmittelbar vorhergeht und das Verb nicht unmittelbar nachfolgt; z. B.: *ewo sinapi-yee ye, hene ṅyebwe kpa* es ist (einem) Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm.

Ṅyono wer? *dene* was? stehen auch in der Frage.

§ 22. Demonstrative Pronomen: *nono* dieser, jener, pl. *nono*; *neno* dieses, jenes, pl. *neno.* Dieselben sind wohl zu erklären als bestehend aus Relativpartikel *ne*, apostrophiert, und dem Verb *ne* mit dem lokativen Suffix *-o* (§ 54, 1). Also *ṅyo nono* „dieser Mensch" wäre = *ṅyo n'oneo* Mensch so (od. wie od. welch=)er dă ist; *ṅyo nono* diese Leute = *ṅyo n' oneo* Leute, die dă sind; *kae neno* dieses Haus = *kae n'eneo* Haus, so es dă ist.

§ 23. Unbestimmte Pronomen:

be einer, irgend einer, ein anderer (aliquis, alius): in Tshī: *bi*;

do (Zahlwort) einer, ein einzelner, einziger, nur (unus, solus, modo);

te ein gewisser (quisdam).

Diese Wörtchen werden zu persönlichen Pronomen oder zu Nomen gesetzt: *obe* jemand, *bebu be* ein anderer Bruder; *o do* er allein, *mò do* ich allein; *ṅyebwe te* ein gewisser Mensch. Sie stehen ebenso bei Sachen.

§ 24. Artikel gebe es eigentlich nicht in Kru, sagen PAYNE und AUER. Ausser den Demonstrativen *nono, neno* (§ 22) komme aber auch *no* vor als eine Art von Artikel. Sie führen folgende Beispiele an:

1. (P.) *ṅyebwe no*, a man = *nyebwe ne-o*, man is, Mann (der) da ist;
ṅyebwe no nena, man *he* was, for *the* man who was;
ṅyebo no nenao, no di, men they were, they come, for, *the* men who came. Diese 2 Beispiele sind wohl richtiger:
ṅyebwe n'onena; ṅyebo n'onenao n'odi; Mensch. welch=er war; Leute welch=e (sie) waren-da welch=e (sie) kamen.

2. (A.) *ọmọ Ñyesoa no*, he is *the* God; zu erklären: er ist (wirklich) Gott (der's) da ist.

mọ́kọ diblẹ, kpe no, teñyiboa no, thou hast *the* kingdom, *the* power, *the* glory; zu erklären: du (eig. bist's) hast Reich, Kraft da ist, Herrlichkeit da ist (nämlich am gleichen Ort oder zusammen mit dem erstgenannten, dem Reich).

ọmọ hẵ ñyebwe no, he is a good man; zu erklären: er ist (thatsächlich) Güte-Mensch (Wahrheitsmensch) ists da;

ọmọna hã ñyebwe nenao, he was a good man — Vergangenheitsform des vorangegangenen Satzes, welche klar beweist, dass dieses *no* (von Auer ohne Not *nô* geschrieben) das Verb *ne* in der lokativen Form ist.

§ 25. Paynes Grammar § 9 „Of Articles“ sagt am Schluss: „The pronoun *nọ*, after a noun, sometimes gives an indefinite sense; thus, *ñyebwe nọ di*, man he comes; or, a man comes.“ Hier ist aber auch zu schreiben (wie in § 21): *ñyebwe n' ọdi*; jedoch ist dieses *n'* nicht die Kürzung von *ne*, der Relativpartikel, sondern von *ne* „und“ (von Auer zur Unterscheidung *nê* geschrieben). Der Beweis dafür liegt in dem entsprechenden Gebrauch des „und“ in Tshī, besonders wenn man den Begriff hervorheben will; z. B.: *onipa na aba* ein Mensch und (er) ist gekommen; ferner darin, dass auch in Gã dasselbe Wörtchen *ni* vorkommt als Verb, als satzverbindende Konjunktion „und“, sowie als Relativpartikel. Nur hat die Relativpartikel hohen Ton angenommen, während die Konjunktion und das Verb tiefen Ton haben. In solchen Dingen, wie der vielseitigen Verwendung gewisser Verben und Partikeln, ob sie nur der Bedeutung oder sogar auch den Lauten nach sich gegenseitig entsprechen, stimmen viele in anderem sehr verschiedene Negersprachen wunderbar zusammen, und die eine Sprache hilft die andere besser verstehen.

§ 26. Zusammenstellung für die Kru- und Volta-Sprachen, nebst Efik und Hausa.

Verben u. Partikeln	Kru	Guañ	Tshī	Gã	Avatime	Ewhe	Efik	Hausa
sein	*ne, ke*	*gyi, dši*	*de, né (nye)*	*ni, dši*	*nẹ*	*nye*	*ke, di*	*ne, ke*
Relativ-Part.	*ne*	*ne*	*a*	*ni (ne)*	*gi*	*ke, he, ši*	*eke*	*dá*
und (für Sätze)	*ne, ke*	*ne, ni*	*na*	*ni (ne)*	*tọ*	*eye*	*ke*	*dà*
und (für Wörter)	*kọ .. hê, ke*	*ne, nemọ*	*nè (nye)*	*kẹ*	*ne, ni*	*kple*	*ye*	*dà*
nehmen, haben	*kọ, ke*	*ble*	*de (dze)*	*kẹ, kọ*	*kộ*	*kple*	*da*	*dà*

(Die Klammern bei Tshī und Gã enthalten Abweichungen im Fante- und im Adañme-Dialekt.)

4. Das Zeitwort (Verb).

§ 27. Viele Verben bestehen in ihrer Grundform nur aus Konsonant und Vokal, manche sind zweisilbig. Das nackte Verb ist vielfach umkleidet

und begleitet von Präfixen, Suffixen, Infixen, Hilfs- und Begleitverben, welche andeuten den zeitlichen Verlauf einer Thätigkeit (das Wann, die Vollendung oder Dauer, das einfache oder öftere Vorkommen), ferner das Wer, Wen, Wem, das Wie und Wo. PAYNEs Grebo Grammar zählt auf an Unterarten in Form und Bedeutung: vom Past Tense im Indicative 11, im Potential 6, im Subjunctive 8, ebenso vom Future Tense 9 und 3 und 7, ohne die kausativen, relativen, lokativen, passiven Formen, und statt der negativen führt er unter „Adverbs" nur 3 Wörtchen für „not" an, deren eines aber als selbständig konjugiertes Hilfsverb den Hauptbegriff nur im Infinitiv zu sich nimmt, die zwei anderen sind Präfixe gewisser Formen.

AUER suchte die Mannigfaltigkeit zu ordnen, fügte andere wichtige Formen hinzu; aber seine Bezeichnungen Imperfekt, Perfekt, Pluperfekt sind nicht zutreffend. Er unterscheidet 2 Konjugationen: bei der einen ändert sich der Grundvokal des Verbs nicht, bei der anderen (PAYNE machte aus ihr 4 andere) ändern sich *ẹ*, *e*, *i* in *ọ* (*a*), *o*, *u*. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dass in den betreffenden Verben nicht der palatale Vokal des „Present" und „Perfect" der Grundvokal ist, sondern dass vielmehr der Grundvokal *a*, *ọ*, *o*, *u* durch den anderen hinzugetretenen verdrängt worden ist. PAYNEs drei „participles" sind nie gebraucht als Adjektiva, nehmen kein Objekt zu sich, können nicht im Plural stehen, also sind es keine Partizipien; dagegen haben wir 5 verbale Nomens- oder Infinitivformen anzunehmen statt einer. § 52.

§ 28. Die Fülle von Formen möglichst kurz und übersichtlich darzustellen, beginnen wir mit dem **Indikativ** (den Wirklichkeitsformen) eines Verbs, dessen Grundvokal sich nicht verändert: *di* (*dimọ*) kommen, und geben jede Form mit dem Pronomen *ọ*- (er, sie), zu welchem man die anderen Pronomen (*nè* ich, *né*- du, *ẹ*- es, *à*- wir, *á*- ihr, *o*- sie, von Personen, *e*- sie, von Sachen) leicht sich denken kann.

§ 29. Einfache Formen für Gegenwart und Vergangenheit, in denen das Wort mit Präfixen, Suffixen, auch mitlaufendem Verb (*ne*) selber einhergeht.

ọdi ne er kommt (ist kommend; *ne* deutet die Dauer oder die Thatsächlichkeit an) — Gegenwart.

ọdi er kam, ist gekommen (ist da) — gegenwärtige Vergangenheit.

ọdiẹ er kam (heute) — nächste Vergangenheit.

ọdida er kam, ist oder war gekommen — erzählende Vergangenheit.

ọdidọ er kam (gestern) — nahe Vergangenheit.

§ 30. Zusammengesetzte Formen für die Zukunft, in welchen das Hilfsverb allein und selbständig (sich) wandelt und sein Hauptverb im Infinitiv (§ 52) mit sich führt oder trägt.

ọmi dimọ (er geht kommen) er wird kommen (bald) — nahe Zukunft.

ọmia dimọ er wird kommen (morgen) — nächste Zukunft.

ọmino dimọ er wird kommen (einsmals) — unbestimmte Zukunft.
ọmiwā dimọ er wird gekommen sein(?) — ferne Zukunft.

§ 31. Zusammengesetzte Dauerform.

Das Verb *yi* hat für sich die Bedeutungen „sehen, voll machen, tanzen, fegen", auch „voll sein". Es fragt sich, welche Bedeutung es als Hilfsverb hat: etwa „mit dem Auge darauf gerichtet sein" oder „erfüllen = in der Ausführung begriffen sein?" S. § 38[1]).

(*te*) *ọyi di* (während) er ist kommend (darin begriffen zu kommen).
„ *ọyi di* er war kommend; *ọyię di* (heute).
„ *ọyida di* er ist oder war kommend gewesen; *ọyidọ* (gestern).
„ *ọyi dimọ mi* er (ist zu kommen gehend) wird kommend sein.
„ *ọyia dimọ mi* dasselbe (morgen).
„ *ọyidọ dimọ mi* } er wird kommend sein
„ *oyiwā dimọ mi* } oder kommend gewesen sein.

§ 32. Einfache Dauerformen

werden gebildet durch das den anderen Suffixen zugefügte Suffix *mā* (immer, beständig) und die getrennt nachfolgende Partikel *nọ* (gewohnheitlich). S. §§ 35, 36.

Vokaländerndes Verb: *nu* (*ni*), *numọ*, thun.

§ 33. Nun folgt als vollständigeres Beispiel ein Verb mit wechselndem Vokal, nemlich *nu* (*ni*) „machen, thun", verbunden mit dem Objekt *nę* „es", um die Stelle des Objekts anzuzeigen.

Der Grund, dass gerade im Präsens *nu* in *ni*, *po* in *pe*, *kōdọ* in *kōdę*, *la* in *lę* u. s. w. verwandelt wird, scheint von einem palatalen Suffix herzurühren, welches das Fortbestehen, Andauern oder Wiederholen der Handlung andeutete im Gegensatz zu der einmaligen That. Dieses „fort und fort" oder „wieder und wieder" ist bei einer in der Gegenwart vor sich gehenden noch unvollendeten Thätigkeit sehr verständlich; dieselbe Form kann aber auch für solches fortgehende Thun in der Vergangenheit dienen. Durch Beobachten des Gebrauchs der beiden Vergangenheitsformen in *-da* oder bei nasalem Vokal *-na* (*nuna* oder *nina*, *poda* oder *peda*) wird diese Auffassung bestätigt. Es ist merkwürdig, wie sich solche feine Unterscheidungen in dem Sprachgefühl der Eingeborenen erhalten.

§ 34. Einfache Formen für Gegenwart und Vergangenheit.

1. *ọni nę* er thut es (ist noch nicht fertig), auch:
 er that es (mehr als einmal).
 ọni nę ne er thut es (jetzt); *nì kowā ne* ich (thue Arbeit) arbeite.
2. *ọnu nę* (*ne*) er that es, hat es gethan (unbestimmt wann).
 ọnuę nę er that es (heute); mit *ne*: er hat es (heute) gethan.

1) Fr. Müller giebt ihm die Bedeutung „vorhaben", aber Auer betrachtet die Form nicht als Zukunftsform.

3. *ọnina nẹ* er that es (mehr als einmal).
4. *ọnuna nẹ* er that es (einsmals, vorlängst).
ọnunọ nẹ er that es (gestern).

Z. B.: *nènuẹ nẹ ple ọdiẹ* ich that es heute, ehe er kam.
nènunọ nẹ ple ọdidọ du thatst es gestern, ehe sie kamen.
ànuna nẹ ple ádida wir thaten es (hatten es gethan), ehe ihr kamet (irgend einmal, schon länger als gestern).

Die Formen 2b und 4b mit *ẹ* und *ọ* (*dọ* oder *nọ* ist wohl aus *daọ*, *naọ* entstanden) können als Nebenformen angesehen werden, wie auch die mit nachfolgendem *ne*. Dieses Begleitverb kann nach PAYNE allen Formen beigegeben werden, nach AUER hauptsächlich der Form 1 und 3; es bezieht wohl auch das Vergangene auf die Gegenwart, als wenigstens in Wirkung oder Ergebnis fortdauernd, oder hebt es die Wirklichkeit hervor.

§ 35. Einfache Dauerformen mit *mā* (§ 32).

1. *ọnimā nẹ ne* er thut es immer.
2. *ọnumā nẹ* er that es immer.
3. *ọninamā nẹ ne* er hat es immer gethan.
4. *ọnunamā nẹ* er that es immer, hatte es immer gethan.

§ 36. Einfache Dauerformen mit *nọ*.

1. *ọni nẹ nọ* er thut es oft, gewöhnlich (usually).
3. *ọnina nẹ nọ* er that es wieder und wieder.

Bei den Formen 1 und 3 sei diese Beifügung nicht im Gebrauch. Da die Stellung des *nọ* der des *ne* (§ 34) entspricht, haben wir es wohl anzusehen als eine Form von *ne*, entstanden aus *neọ* (wie *no* § 24. 2 aus *neo*). Was die eigentliche Bedeutung des Suffixes *-ọ* ist, wäre weiter zu untersuchen.

§ 37. Zusammengesetzte Formen für die Zukunft.

5. *ọmi nẹ numọ* er (geht) wird es thun (bald).
ọmia nẹ numọ er (geht) wird es thun (morgen).
6. *ọminọ nẹ numọ* } er wird es thun (gethan haben?)
ọmiwā nẹ numọ } (in unbestimmter Zukunft).

Auch diese Formen können das Suffix *mā* zu *mi*, *mia*, *minọ*, *miwā* nehmen, oder das Wörtchen *nọ* zwischen *nẹ* und *numọ*, um das „immer" oder das „oftmals, gewöhnlich" auszudrücken.

Statt „*mu* gehen" kann auch das Verb „*di* kommen" zur Bildung der Zukunftsform verwendet werden.

§ 38. Zusammengesetzte Dauerform (s. § 31).

7. *ọyi nẹ ni* er ist oder war darin begriffen es zu thun (in the act of doing it).
ọyiẹ nẹ ni er war .... (heute, soeben).
8. *ọyidọ nẹ ni* er war .... (gestern).

oyida nẹ ni er war darin begriffen es zu thun (einsmals, in entlegener oder unbestimmter Vergangenheit).

9. *oyia nẹ ni* er wird daran sein es zu thun (morgen).
10. *oyi nẹ numọ mi* er wird daran gehen es zu thun (bald).
11. *oyidọ nẹ numọ mi* (ebenso, in unbestimmter Zukunft).
oyiwā nẹ numọ mi (ebenso, in ferner Zukunft).
12. *oyimā nẹ ni* er ist immer daran es zu thun.

Es ist merkwürdig, dass in diesen Formen *ni* gebraucht wird und nicht *nu* oder *numọ*, wie in §§ 39 und 37. Man wird alle drei als Infinitive ansehen können und um den wörtlichen Sinn unterschieden auszudrücken, könnte man „thuend, — thun, — zu thun“ dafür setzen. Das Verb *yi* für sich bedeutet sowohl „füllen“ als „sehen“ (in Gã „füllen“ und „sich niederlassen auf“ — man könnte das „sehen“ als ein „Sichniederlassen der Augen auf etwas“ und das „füllen“ als ein „Niedergehenlassen oder Eingiessen“ in ein Gefäss unter einheitlichen Gesichts- oder Begriffspunkt bringen); so könnte man obige Formen 7 und 10 deuten: „er ist daran (ist an der Erfüllung oder Ausrichtung) es thuend“ oder: „er ist darauf ausgehend (beabsichtigt) es zu thun.“ In Tshi wird das Verb *fwẹ* „blicken oder sehen auf . . .“ mitunter auch für „beabsichtigen, vorhaben, wollen“ gebraucht.

§ 39. **Verneinung** durch selbständige Hilfsverben oder durch Präfixe.

(1.) Zusammengesetzte Verneinungsform.

Die Verneinung wird in vielen Negersprachen durch verbale Präfixe oder durch eigene Verben ausgedrückt. Es dient zur Klarheit der Auffassung der Gesamtform, wenn man sich nach dem dem Hilfsverb zu Grunde liegenden Begriff umsieht. (Vgl. ich werde gehen, I *shall* go, he *will* go.) KÖLLE that wohl, zwei Verben mit Verneinung in seine Polyglotta aufzunehmen. Nach derselben ist das verneinende Verb in Kra, Basa, Dē und Gbē: *se*, welches in Gédebo als Verb für sich „verlassen, ablassen, zurücklassen“, wohl auch „unterlassen“ bedeutet. In besagten 4 Mundarten heisst also „ich spiele nicht“ wörtlich: „ich unterlasse Spiel machen“. In Gĕdebo aber ist das Hilfsverb *yẹ*, für welches wir, ob es mit „*yẹ* sagen“ verwandt ist oder nicht, den Begriff „versagen, verneinen, verweigern“ annehmen können[1]). Da heisst denn „ich spiele nicht“ wörtlich: „ich versage Spiel machen“. (Das Wort für „Spiel“ ist in Kra und Gbe dasselbe, in Basa und Dē je ein anderes; das Wort für „machen“ ist in allen 5 Mundarten dasselbe, obwohl verschieden geschrieben, nemlich: *nu*, *nyu*, *yu*, *ni*, *yi*, aus welchen sich als richtige Grundform *nu* oder *nyu*[2]), und als Nebenform *ni* und *nyi* = *nyui* ergiebt; *yi* und *yu* sind fehlerhafte Schreibung. Es ist leicht möglich, dass die abweichenden Ausdrücke einer Mundart auch in den anderen Mundarten sich finden oder doch verstanden werden.)

1) Noch bequemer wäre es, das Verb „nichten“ zu bilden, blos um die wörtliche Übertragung genauer anpassen zu können: „ich nichte thun = ich thue nicht“; vgl. vernichten.
2) Die Silbe *ni* in Tshi wird in Fante-Dialekten immer zu *nyi*.

Nun zu den Formen selbst!

13. *oye ne nu* er (versagt es thun) thut oder that es nicht.
oyee ne nu er (nichtete es thun) that es nicht (heute).

14. *oyeda ne nu* er hat oder hatte es nicht gethan.
oyedo ne nu er that es nicht (gestern).

15. *oye ne numo mu* er (versagt es zu thun gehen) wird es nicht thun.
oyea ne numo mu dasselbe (morgen).

16. *oyedo* oder *oyewä ne numo mu* er wird es nie thun.

§ 40. (2.) Verneinung durch Präfixe.

Die Verneinung im Imperativ, Potential und Optativ (§ 42, 44, 48) wird ausgedrückt durch das Präfix *na-*, die im conditionalen Optativ (§ 49) durch *ne-*, und ebenfalls durch *ne-*, wenn das Nichtthun einem Wunsch oder Befehl nicht entspricht, z. B.: *onenu ne* er that es nicht (obwohl es ihm befohlen oder von ihm erwartet war); ebenso in indirekten Fragen. (Es scheint, dass die Anwendung von *ne-* eine noch ausgedehntere ist, als AUER angiebt. In Tshi ist *n* [oder je nach dem folgenden Anlaut *ṅ*, *m*] das Präfix für die Verneinung.)

§ 41. Frageformen.

Das Wörtchen „*ple*, ob" steht an der Spitze des Fragsatzes, oder wird der letzte Vokal der Frage verlängert, oder geschieht beides.

ple oni ne ne? oder *oni ne ne-e?* thut er es (ist's)?
ple onu ne ne? oder *onu ne ne-e?* that er es?
ple onue ne ne-e? that er es (heute)?
ple oye ne nu? oder *oye ne nu-u?* thut er es nicht?
oyee ne nu-u? that er es nicht (heute)?
oyeda ne nu-u? hat er es nicht gethan?

Diese Fragen werden beantwortet mit „*awe* ja" und „*òdo* nein", aber so, dass ein Ja auf die verneinende Frage die Thätigkeit verneint, und ein Nein auf die gleiche Frage die Thätigkeit bejaht.

odida dibade-e? hat er (Ess-Dinge) gegessen? *òdo*, nein.
oyeda dibade di-i? hat er nichts gegessen? *awe*, nein.
ple oyee dibade di-i? ass er heute nichts? *awe*, nein.
oyeda dibade di-i? hat er nichts gegessen? *òdo*, doch ja.

§ 42. **Imperativ** (Befehlsform).

Den Imperativ führen wir schon jetzt an, weil er mit dem gleich nachfolgenden Potentialis das gemein hat, dass in beiden Formen die Thätigkeit von dem Willen eines anderen als des Thuenden abhängig ist. Das Pronom der 2. Pers. Sing. bleibt gewöhnlich weg, dass der 1. Pers. Sing. kann wegbleiben.

(*bènu ne*) *nù ne* möge ich es thun, lass es mich thun.
[*bénu ne*] *nú ne* thu es.

bǫnu nẹ er (sie) möge es thun, lass es ihn thun.
bànu nẹ lass es uns thun.
bánu nẹ thut es.
bonu nẹ lass es sie thun (*benu* von Sachen).

Verneinender Imperativ (Verbotsform).

(*nènánu nẹ*) *nánu nẹ* lass es mich nicht thun.
[*nénànu nẹ*] *nánu nẹ* thu es nicht.
ǫnanu nẹ lass es ihn nicht thun.
ànanu nẹ lasst es uns nicht thun.
ánanu nẹ thut es nicht.
onanu nẹ lasst es sie nicht thun.

Fragen: *ple bèdi?* oder *bèdi-i?* soll (muss) ich kommen?
ple ǫnadi? oder *ǫnadi-i?* soll (darf) er nicht kommen?

§ 43. Die Form des Sollens oder des von einem anderen gewollten oder gestatteten Thuns („Potential Mood").

Diese Form für die von dem Belieben eines anderen abhängig gedachte Thätigkeit beginnt durchaus mit *b-*, das mit dem Personalpräfix in eine Silbe verschmolzen ist. Herkunft und Bedeutung dieses *b-* ist dunkel. In Basa giebt Crocker für *be* „müssen", für *beî* „können, imstande sein", lässt aber *be-* dem Pronomen folgen (*mbenyu ǫ* ich muss es thun). § 82, 11. Das *b-* hängt wohl eher mit *bẹ* „ob, vielleicht" [*be* .. *be* .. (in Basa) ob .. oder ..] zusammen und findet Vorausgehen eines Verbs statt, oder ist Auslassung eines solchen vor der *b*-Form anzunehmen. Man ist in vielen Fällen versucht, es mit „dass" zu übersetzen und sich dabei vorzustellen, es sei ein Verb wie „denken, sagen" zu ergänzen. Vgl. § 94 die Sätze zu *be*, dass. So in Yoruba: *óni ki ạlọ* he said (that we will go =) let us go: *kĭ ăṡe 'yi?* [do you wish] that I shall do this? = shall I do this? — Ein Ablaut des Vokals (z. B. *ni* statt *nu*) findet nicht statt.

a) Gegenwartsformen:

bènu nẹ ich soll (mag, darf, muss) es thun.
bénu nẹ du sollst es thun.
bǫnu nẹ er (sie) soll es thun (*bẹnu* von einer Sache).
bànu nẹ wir sollen es thun.
bánu nẹ ihr sollt es thun.
bonu nẹ sie sollen es thun (*benu* von Sachen).

b) Vergangenheitsformen:

bǫnu (oder *bǫnuẹ*) *nẹ* er sollte es (heute) thun.
bǫnuna (od. *bǫnunǫ*) *nẹ* er sollte es (gestern) thun oder gethan haben.

c) Zukunftsformen:

bǫnu nẹ nu er soll es (künftig einmal) thun.

bomua ne oder *bomua ne nu* er soll es (morgen) thun.

bomuno (oder *bomuwâ*) *ne nu* er soll es (in ferner Zukunft) thun.

§ 44. Verneinende Formen des Sollens mit *na-* = nicht.

bonanu ne er darf es nicht thun.

bonanu (*bonanue*) *ne* er hätte es nicht thun sollen (heute).

bonanuna ne er hatte es nicht thun dürfen.

Fragen: (*ple*) *bonu ne-e* darf oder durfte er es thun? hätte er es thun sollen?

ple bonanu ne darf er es nicht thun?

ple bonanuna ne hätte er es nicht thun sollen?

bonamu ne nu soll er es nicht thun?

§ 45. Das Verursachen der Thätigkeit („Causative Mood") wird ausgedrückt durch das Verb *nu* (*ni*) „machen, veranlassen", gefolgt von dem veranlassten Subjekt als Objekt und dem Verb der Thätigkeit selbst in der Form des Sollens.

oni mò bènu ne er macht mich (dass ich es thue) es thun.

oni no bonu ne er macht ihn (sie) es thun, lässt es ihn thun.

oni àmo bànu ne er macht uns es thun.

oni no bonu ne er lässt sie es thun.

onue (*onuno*) *ámo bánue* (*bánuno*) *ne* er liess es euch (heute, gestern) thun.

onina und *onuna no bonuna ne* er hat es sie thun lassen.

omi (*omia*) *no numo bomu* (*bomua*) *ne nu* er wird es ihn (morgen) thun lassen.

omino (*omiwâ*) *mó numo bémuno* (*bémuwâ*) *ne nu* er wird es dich (einmal) thun lassen.

§ 46. Die als möglicherweise eintretender Fall angenommene Thätigkeit („Subjunctive Mood") wird eingeleitet durch *betee* (*betie*) = „wenn es ist" und das Verb selbst nimmt, wie im Potentialis, *b-* vor sein Pronom, mit Ausnahme der 1. und 2. Pers. Sing. Also:

betee nènu ne wenn ich es thue.

betee nénu ne wenn du es thust.

betee bonu ne wenn er es thut, und ähnlich im Plur.

Die als möglich angenommene Thätigkeit kann in der Dauerform (§ 38) ausgedrückt werden:

betee boyi (*boyie, boyida, boyido*) *ne ni* (falls er anhält es thuend) wenn er es thuend ist, wäre, gewesen wäre.

betee boyi (*boyia, boyido, boyiwâ*) *ne numo ni* wenn er es thuend sein würde u. s. w.

Z. B.: *betee nèmu, nê oye kowà nu* wenn ich gehe, dann arbeiten sie nicht.

betee bomuna, nê oyeda kowã nu wenn er gegangen ist, so haben sie nicht gearbeitet.

Die mit *betee* eingeleitete Thätigkeit ist bedingend für eine andere,

die ausgesprochen wird in einem mit *ne* nachfolgenden, oder (§ 47) in einem vorausgehenden Hauptsatze.

§ 47. Die von dem angenommenen Fall bedingte Thätigkeit („Conditional Mood") wird wie das Futur (§ 37) ausgedrückt mit dem Hilfsverb „gehen":

ǫmi (*ǫmię*, *ǫmina*, *ǫminǫ*, *ǫmia*, *ǫmiwâ*) *nę numǫ* er wird oder würde es thun oder gethan haben.

Z. B.: *ǫmi nę numǫ, bętee bǫkǫ kpe* er wird es thun, wenn er Kraft hat.

nèmi dimǫ, bętee nèkǫ ti ich will kommen, wenn ich Zeit habe.

ǫmię nę numǫ, bętee bǫkǫe kpe er würde es (heute) gethan haben, wenn er Kraft hätte.

ǫmina nę numǫ, bętee bǫkǫda kpe er würde es gethan haben, wenn er Kraft gehabt hätte.

Anm. Payne führt als Formen unabhängig von conditionalem Nebensatz an: *ǫmi nę numǫ* he was about to do it.

ǫmu nę numǫ (ebenso) recently.

ǫmuna nę numǫ he went or undertook to do it, in time remote.

Auer hat aber diese Formen nicht aufgenommen.

§ 48. Die (von einem anderen?) einfach gewünschte Thätigkeit („simple Optative Mood") wird auch durch das selbständige Hilfsverb *mǫ* (früher *mu* geschrieben) ausgedrückt:

ǫmǫ (*ǫmǫna*) *nę nu* er möge es thun (gethan haben).

ǫmǫę (*ǫmǫnǫ*) *nę nu* er möge es thun (heute, gestern).

ǫmǫa nę nu, *ǫmǫwâ nę nu* er möge es thun (morgen, dereinst).

Die Verneinung dieser Form geschieht durch das Präfix *na*-:

ǫnamu (*ǫnamuę*) *nę nu* er möge es nicht thun (heute).

ǫnamuna nę nu er möchte es nicht gethan haben.

§ 49. Die nicht blos (von einem anderen) gewünschte, sondern von demselben beabsichtigte, durch vorausgehendes Thun vorbereitete und möglich gemachte Thätigkeit wird ausgedrückt durch die Partikel *te* (*tę*) „dass" und das Präfix *na*- (sonderbarerweise gleich dem sonst verneinenden Präfix).

te ǫnanu (*ǫnanuę*, *ǫnanunǫ*) *nę* dass er es thun möge oder könne (jetzt, heute, gestern).

te ǫnanuna nę dass er es thun möchte oder könnte.

te ǫnamu (*ǫnamua*, *ǫnamunǫ*, *ǫnamuwâ*) *nę nu* dass er es thun möge oder könne (bald, morgen, einmal, einsmals).

Die Verneinung dieser Form geschieht durch das selbständige Hilfsverb *te* (erreichen?) mit dem verneinenden Präfix *ne*-.

ǫnete nę nu damit er es nicht thue.

ǫneteda (*ǫnetedǫ*) *nę nu* damit er es nicht thäte (gestern).

ǫnetee (*ǫnetea*) *nę nu* damit er es nicht thue (heute, morgen).

ǫnetewâ nę nu damit er es nicht (einsmals) thue.

§ 50. Die als Ziel oder Endpunkt anderer zeitlicher Vorgänge oder Zustände ins Auge gefasste Thätigkeit („Terminative Mood“) wird eingeführt durch das selbständige Hilfsverb *te* in der Form des Sollens. (PAYNE führt als defektives Verb an: *te* to continue; *ote oni nẹ* they continue to do it. Für unseren vorliegenden Fall möchte man die Bedeutung „sich erstrecken bis an“ oder „erreichen“ annehmen, wie schon in § 49.)

bọte nẹ nu bis er es thut, *bète nẹ nu* bis ich es thue.

bọte (*bọteẹ*, *bọtedọ*) *nẹ nu* bis er es that (heute, gestern).

bọteda nẹ nu bis er es gethan hat.

bọtea nẹ nu bis er es thut (morgen).

bọtedọ (*bọtewâ*) *nẹ nu* bis er es (einmal) thun wird.

§ 51. Beispiele zu §§ 48—50 auch 45.

lẹdẹ nọ, ọmọ di sag ihm, er möge kommen.

ọdada no, ọmọna di er hatte ihn gerufen er möge (möchte) kommen.

okpâ tõ, te ọnadi sie sandten einen Baumkahn, damit er könne kommen (imstande sei zu kommen).

hẹe àmo, te ànahedẹ kènedẹ nẹno hilf uns, dass wir können lesen Buch dieses.

nu nọ, te ọnanu nẹ veranlasse ihn, dass er möge thun es.

nu nọ, ọnanu nẹ „mache ihn er nicht thue es“.

ánadida nẹ, ánato nẹ nọ, ánete ko ihr sollt nicht essen es, ihr sollt nicht rühren es an, (damit) ihr nicht erreichet (?) Sterben.

ọñyiẹ amo dẹ, àmọ nẹ kyê, bọtedọ 'di er gab (heute) uns Sache, (dass) wir mögen es lernen, (bis) dass er erreiche kommen.

bọtedọ di, àmunọ nẹ nu bis er gekommen sein wird, werden wir es gethan haben.

nèlẹdẹ ámo ne, nanânọẹ kewẹtu a popodẹ ne dẹ, Ñyesoa ă diblẹ bẹtedọ di ple ich sage euch (da), ich werde nicht trinken Weinstocks Erzeugnis da wieder, Gottes Reich bis es werde kommen zuvor.

§ 52. **Infinitive** oder blosse Benennungen der Thätigkeit oder des Zustandes, mögen wir 5 annehmen; bei ablautenden Verben hat die einfachste Form eine Nebenform.

Z. B. von *nu* (*ni*) thun, *po* (*pe*) setzen, sagen, *di* kommen:

1. *nu, po, di* für das einmalige Thun, *ni, pe, di* für das wiederholte.
2. *numọ, pomọ, dimọ* als allgemeiner Begriff des Thuns, Setzens, Kommens.
3. *nunuẹ, popoẹ, didiẹ* als fortdauernde Handlung.
4. *nuna* (That?), *nowẹnena* Liebe, *kyoboda* Mischungszustand, *hẹeda* Errettung — vollendete Handlung, Zustand.
5. Die mit dem Präfix *die-* zusammengesetzte Form drückt aus eine in Zeit oder Raum ausgedehnte Handlung:

   dienunuẹ ein fortgesetztes, stetiges Wirken und Thun.

   dieyidoẹ ein ausgebreitetes, umfassendes Wissen.

Anm. Zweisilbige Verben werden in der 3. und 5. Form nicht verdoppelt, auch wird 3. *nunuẹ* mitunter in *nuẹ* verkürzt. In Genitivstellung vor einem (persönlichen) Nomen fällt das *ẹ* hinten weg wie auch die verdoppelnde erste Silbe; z. B.: *tehudupopoẹ* Treue, *tehudupo lẹyu* Knecht der Treue, ein treuer Knecht. Dieses Genitivwort Adjektiv zu nennen, ist nicht richtig. § 15.

§ 53. Aus den Nennwörtern der Thätigkeit oder des Zustandes (§ 52) werden andere Nennwörter abgeleitet, nemlich 1. aus Form 1 die Benennung der thuenden Person durch Anfügung von *-ọ*, plur. *-o*: *nuọ* der Macher, Thäter, *koọ* der Besitzer, Herr (von *kọ* haben), *ṅyiọ* der Geber: 2. aus Form 3 die Benennung der gemachten oder bewirkten Sache, durch Anfügung von *-dẹ*, plur. *de* „Sache“: *nunudẹ* das Ding, das einer macht, das Geschöpf, Erzeugnis; *ṅyiṅyide* Gaben, Geschenke.

Einige weitere verbale Formen.

§ 54. Die Beziehung auf den Ort der Thätigkeit wird schon im Verb ausgedrückt oder angedeutet

1. durch das dem Verb oder selbständigen Hilfsverb zuhinterst nach den anderen Suffixen angefügte *-o* da;
2. noch bestimmter durch die ebenso angefügten Silben *-dẹ* hier, *-de* dort.

1. Manche Verben nehmen immer das auf einen Ort deutende *-o* an, weil sie sich immer auf einen Ort beziehen; so *seo* verlassen, *pio* fallen, *neo* sitzen.

ọseo mò er verlässt mich (meine Seite, meinen Ort).
ọseẹo mò er verliess mich (heute).
ọsedao mò er hat mich verlassen; *ọsedọo mò* (gestern).
ọmio (*ọmiao*) *mò semọ* er wird mich (morgen) verlassen.
ọmiṅọo (*ọmiwâo*) *mò semọ* er wird mich (einmal) verlassen.
ọdio ne (er kommend da ist) er kommt diesen Weg.
ẹkẹ̀nẹ̀eo Ṅyesoa ă kẹ̀nẹ̀dẹ kẹ es ist geschrieben in Gottes Buch.
ohadao nọ sie nahmen ihn weg (irgend wohin) d. h. sie begruben ihn; dagegen: *ohada nọ* sie nahmen ihn weg.

2. *ọnidẹ nẹ* er thut es hier, *ọnide nẹ* er thut es dort.
onidẹ nẹ bŏdo mọ sie thun es (hier) auf Erden.
onide nẹ yŭ sie thun es (dort) im Himmel.
ọninadẹ nẹ er hat es hier gethan (mehrfach).
ọnunadẹ nẹ ebenso (einfach).

§ 55. Die Beziehung auf ein Objekt, oft auch auf die Weise und das Mittel einer Thätigkeit, wird angedeutet durch das Suffix oder Infix (die Anfüge- oder Einfügesilbe) *de*, bisweilen *di*, bei nasalem Vokal *ne* oder *ni*, dem Stamme unmittelbar angehängt, also, falls andere Suffixe da sind, zwischen diese und den Stamm eingefügt.

ọkyadeda mò er hat gelacht über mich.

onine mò se er (macht) sagt über mich eine Lüge.

onunena nẹ tu sie thaten es mit einem Stock.

oladeda nọ plie sie töteten ihn mit einem Schwert.

ẹkyẹdedade Iohane ă lu er schnitt ab (dort, im Gefängnis) Johannes' Haupt (das objektive „*de*" folgt dem Stamm *kyẹ*, *da* ist Endung der Vergangenheitsform, das letzte *-de* ist lokativ).

§ 56. Wechselbeziehung der Handlung wird ausgedrückt durch Verdoppelung der Stammsilbe und Hinzufügung von *de* oder *di* (nasal *ne*, *ni*). Dieses *de* (*ne*) geht bei flüchtigem Sprechen oft verloren. Offene Vokale werden in der ersten Silbe der Verdoppelung verengert (verkürzt), z. B.: *la* (*lẹ*) töten wird *lela, lelẹ*.

olelẹde ne sie töten einander.

olelade ne sie töteten einander, *oleladeẹ ne* (heute).

olelẹdeda (und *oleladeda*) *ne* sie haben (hatten) einander getötet.

oleladedọ ne ebenso (gestern).

(Das begleitende *ne* drückt die Dauer aus, weil ja das gegenseitige mehrfache Töten nicht auf einmal geschieht.)

omi (*omia*) *lelademọ* sie werden einander töten (morgen).

ominọ (*omiwă*) *lelademọ* ebenso (einsmals).

§ 57. Das häufige oder gewohnheitsmässige Vorkommen einer wechselseitigen Thätigkeit wird ausgedrückt durch Hintennachbringen des Wörtchens *nọ* (vgl. § 36):

obibidida nọ sie pflegten einander zu schlagen.

Einige Verben können dieses *nọ* nicht entbehren, so:

ṅyi geben, *oṅyiṅyine teble nọ* sie geben einander Geschenke (es ist ihr Brauch so).

nọ lieben, *ononọne nọ* sie lieben einander (andauernd).

ononọneẹ nọ (heute), *ononọnenọ nọ* (gestern).

omi (*omia*) *nọ nonọnemọ* sie werden einander lieben.

ominọ (*omiwă*) *nọ nonọnemọ* ebenso (einsmals).

Passiv (leidende Form).

§ 58. Das Passiv wird, wie in so vielen Negersprachen, meist durch die 3. Pers. Plur. des Aktivs ausgedrückt:

onuna nẹ sie haben es gethan = es ist gethan.

odẹde mò Ṅyema sie rufen mich N. = ich heisse N.

ola hni sie töten Fisch = Fische werden gefangen.

Doch ist auch eine eigentliche Passivform im Gebrauch, hauptsächlich für die 3. Pers. Sing. und Plur. Dieselbe wird gebildet durch Anfügung von *e* an den Stamm.

na (*ni*) machen: *ẹnie* es wird gemacht.

ẹnue es wurde gemacht, *ẹnueẹ* (heute).

po (*pe*) setzen, legen, versprechen: *ẹpoeda* es ist gelegt worden.

la (*lẹ*) töten: *ọlaẹ nọ* er tötete ihn (heute).
ọlẹeẹ er wurde (heute) getötet (nicht: *ọlaeẹ*).
ọlẹeda er ist getötet worden.
ha (*hẹ*) herausnehmen: *ọha*, *ọhada* er nahm heraus.
ọhẹe, *ọhẹeda* er wurde herausgenommen.

In diesen Verben mit *a* findet also der Ablaut auch da statt, wo er im Aktiv nicht eintritt, ohne Zweifel veranlasst durch die palatale Natur der Anfügung. (Vgl. § 27 vorletzter Satz.)

5. Präpositionen, Adverbien, Konjunktionen, Interjektionen.

§ 59. Mit den „Präpositionen“ verhält es sich ähnlich wie bei den Volta-Sprachen (I. 173 dieser Zeitschrift) und vielen andern. Sie werden ersetzt hauptsächlich durch Ortsbenennungen als sprachliche Ergänzung von Verben der Bewegung in bestimmter Richtung oder des Ruhens an einem Ort (ausgehen oder herkommen von; hingehen zu, nach, gegen; fallen, liegen, sitzen, stehen u. s. w.). Wenn es sich um Thätigkeiten handelt, die keine Ortsergänzung erheischen, so dient ein besonderes Zustandsverb zur Einführung des Orts, an dem die Thätigkeit stattfindet. Die Ortsbenennungen haben die Benennung oder Bezeichnung der Person oder Sache, zu denen sie gehören, im Genitiv vor sich (fast immer ohne *ă*), erscheinen also als Postpositionen; das einführende Verb ist *ke* (mit den Flektionsformen *keo* und *kede*) — entsprechend u. a. den Verben *wo*, *yẹ*, *le*, *ke*, in Tshī, Gã, Ewhe, Efik — es bedeutet „sein, haben, sich befinden, stattfinden an einem Ort,“ kommt vor die gesamte Ortsbezeichnung, erscheint also als Präposition; es ist aber besser, diese Namen zu vermeiden, da beide zusammen die Wortart unserer Sprachen, die wir Präpositionen nennen, zwar ersetzen, aber deswegen nicht auch eine besondere Wortklasse bilden.

§ 60. Der Unterschied der Ortsbennungen in Kru von denen in den Volta-Sprachen u. a. ist der, dass sie in ersterer nicht so klar, bestimmt und gleichmässig das Oben, Unten, Innen, Aussen, Um, An, Bei u. s. w. bezeichnen. Z. B. unser „auf, über“ wird je nach Umständen gegeben mit *mọ*, *nọ*, *mọnọ*, *kẹ*, *kẹnọ*, *yẹ*, *yidi*, *lu*, *luyẹ*, *lunọ*: *bŏdo mọ* auf der Erde, dem Boden, *yidu kẹ* auf dem Meer, *kpobo yẹ* auf dem Festland, *tidẹ yidi* auf dem Weg, *tebwe lu* auf dem Berg; ebenso „in“ mit *mọ*, *biyo*, *kudi*, *yidi*, *ṅye*. Umgekehrt sind einige der Kru-Wörter vieldeutig; z. B. *mo* kann stehen für „in, auf, an, nach, bei, mit, zu, für“ (letzteres nicht ohne das vorausgehende Verb *ke*). Es ist, als ob dieses *mọ*, *yẹ* u. a., wie das engl. at, mehr den Platz oder die Nähe im allgemeinen bezeichneten, statt der besonderen Stelle des Raumes, in welchem der betr. Gegenstand sich befindet oder den er an sich hat. Übrigens findet sich auch bei deutschen, griechischen und anderen Präpositionen einerseits Vieldeutigkeit, andererseits Auswahl unter vielen mit gleicher Bedeutung, z. B. aus Furcht, vor

Scham, in Angst, wegen Faulheit, durch Fleiss. — Von andern Ortsbenennungen ist die Bedeutung einfach und klar, z. B. *lu* (Kopf) über, auf; *lẹ*, *kédé* zurück, hinter, nach; *ṅye* zwischen; *heyidi* (Mitte) inmitten; *ṅwię* (Mund, Rand, Ufer, Strand) an, u. s. w.

Weitere Beispiele: *kede yū* im Himmel (*kede* = seiend, *yū* ist selber Ortsname, braucht daher kein „Innen"); *yidu mọ* im Meer; (*ke*) *yidu ṅwię* am Meeresstrand; *ti ṅye* unter den Bäumen; *ọṅwanenao no heyidi* er trat (ihre Mitte, d. h.) mitten unter sie; *ke Ṅyesoa yẹ* vor Gott; *ke Ṅyesoa mọ* mit, bei, in Gott; *ko* (*keo*) *mò mọ* für mich, *ko buo mọ* für (meinen) Vater.

§ 61. Auch Zeitverhältnisse werden durch jene Ortsbenennungen ausgedrückt (z. B. *ti neno yidi* um diese Zeit); andere werden umschrieben: nach 2 Jahren = als 2 Jahre vergangen waren.

Für den Grund oder die Ursache braucht man *ta* mit dem Genitivzeichen davor: *ko Kristo ă ta* um Christi willen; *ko kâno ă ta* aus Hunger.

§ 62. Einige unserer Präpositionen (z. B. mit, über, für) und Ortsadverbien (da, hier, dort) werden durch An- oder Einfügung von *de* (*ne*), *o*, *dẹ*, *de* in der Form des Verbs ersetzt. S. § 55. 54.

§ 63. Jene Ortsbenennungen dienen auch für unsere Ortsadverbien: *di kédé* komm zurück; *ọmi lẹ dimọ* er wird zurückkommen; *ọmude ṅya* er ging voran; *po nẹ ṅwa* thu es beiseite. Die fragenden Adverbien für „wo, wann, wie" (*tẹ*, *te*, *tebẹ*, *tibẹ*), oder dieselben relativ gebraucht (*tene*) sind auch Nomen mit *bẹ* als adjektivischer oder *ne* als relativer Beifügung.

tebẹ neẹ? wo bist du? *te deăyu neẹ?* wo ist dein Bruder?
tibẹ àyidida nọ? wann habt ihr ihn gesehen?
àyẹ yibo tene bopoo nọ wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.
tene ná ṅwi poda wie dein Wort verheissen hat.

§ 64. Die hauptsächlichsten Konjunktionen sind folgende:

nê „und" (ist ursprünglich eins mit dem Verb *ne* und der Relativpartikel *ne*, und hat das Nasalzeichen nur zu besserer Unterscheidung); es verbindet Sätze; wenn es zur Verbindung von Wörtern (Satzteilen) dienen soll, so muss *yẹdi* („auch") nach den verbundenen Wörtern stehen, wenigstens nach dem, das *nê* vor sich hat:

ṅwẹ yẹdi, họbo yẹdi, nê hnẹeyọ yẹdi Sonne, Mond und Sterne.

kọ ... *hê* und ... auch, zusamt; die gewöhnlichste Verbindung zweier Wörter (Satzteile) geschieht durch *kọ* (das Verb für „haben," aber als Konjunktion nicht konjugiert) mit hinten nachfolgendem *hê* („auch, dazu"):

buo kọ dé hê Vater und Mutter (auch), Vater samt Mutter.
ọkọ kia kọ wudubade hê, nê teble pepĕnâdẹ yẹdi er hat Häuser, hat Vieh dazu, und Sachen viele auch.

kẹ, *nẹma* aber (ersteres stärker, auch für „sondern");
hede alsdann; *kọde* denn, weil; *nẹẹka* deswegen;

ȯo, gbã oder; *gbã* … *gbã* entweder … oder;

ẹmõ denn (die Wahrheit ist); *ẹmọ* nämlich (das ist, das heisst);

bẹ, bla vielleicht; *ple* ob;

tẹ, ti, tẹne, tene dass, als, wie, eben wie.

Diese stehen am Anfang von Sätzen; die folgenden am Schluss:

yẹ auch (nur nach einem Satz); *yẹdi* auch (nach einem Satzteil);

dẹ wieder, noch; *ple, pledo* zuvor, eher.

§ 65. Ausruf- oder Empfindungswörter. Die Interjektionen bestehen aus Empfindungslauten und einzelnen oft verstümmelten Wörtern und Sätzchen.

á, ẽẽ, ȯȯ, ǹ Zustimmung ausdrückend; *awẹ* ja (vgl. § 41);

ō zu Anfang deutet Missfallen an: *ō Kĕda!*

ō hinter einem Namen steht bei Anruf oder ernster Anrede: *Ṅyesoa ō!* o Gott! (Vokativ.)

ȯdo „nein“ ist verstümmelt aus *ṅwȯ-do* „einmal“ und ist ähnlich zu erklären wie *dabi* „eines Tages, nein“ im Tshī oder „pas encore, point du tout“ im Französischen; es ist nämlich das letzte Wort eines die eigentliche Verneinung enthaltenden, aber seinem Inhalte nach aus der Frage leicht zu ergänzenden und deshalb weggelassenen Satzes.

dẹ (Sache) was! *mŏdẹ* wirklich! was!

dẹtea? was giebts? *ayō?* was? *yi!* sieh!

III. Nachtrag über die Basa-Sprache.

(I. Zur Lautlehre.)

§ 66. Zu § 1. Vokale. CROCKER giebt für *a* zwei Aussprachen an, wie im Englischen *art* und in *hat*; ebenso für *e*: wie in *they* und in *men*; gelegentlich unterscheidet er *ẹ* durch ein senkrechtes Strichlein unter *e*; *o* sei wie in *note*, manchmal wie in *bought*, letzteres *ọ* schreibt er aber oft *aw*; *uro, ulu* seien = *huro, wlu*.

§ 67. Zu § 2. Doppellaute: *ai au* (wie in *pine, abound*) *ei* = *ĕī*. Diese sind bei AUER: *ae, ao, ẹe*; *iu* wie in *use* kommt vor in *niu* machen, thun, was man besser *nìu* oder *nyu* schriebe; in Gĕdebo ist dafür *nu* und *ni* gebraucht.

§ 68. Zu § 3. Von den Konsonanten laute *l* manchmal fast wie *r*; *w* vor *l* fast wie kurzes *r*: *wli* „*beads*“; *v* und *z* wie in Englisch.

§ 69. Zu § 4. Doppelkonsonanten: *gy* fast wie *dy*; *dy* mit sehr gelindem *d* = Engl. *j*; *ty* fast wie Engl. *ch* (AUER *ky*); *kw* = *qu*; statt *kb* schreiben wir *gb*, neben *kp*. Die Beispiele weisen ferner auf: *ny, bl, fl, wl, kwl, kr, gr, zr, hw*.

§ 70. Zu § 1. Von zwei zusammentreffenden Vokalen wird häufig der erste verkürzt oder ausgeworfen.

(II. Zur Wortlehre.)

§ 71. Zu § 12. Beispiele für die Bezeichnung des Geschlechts durch beigefügte Wörter: *neigai* Bruder, *neimai* Schwester, *blabio* Widder, *blanyino* Schaf.

§ 72. Zu § 13. Die Mehrzahl wird durch die Endung *-e* oder *-be* bezeichnet: *na* Vogel, *pl. nabe, nae*; *dĭu* Kind, *pl. dĭue.*

Anm. 1. In Kru[1]) wird die Mehrzahl bezeichnet durch *-e, -ī*: *kūa* Land, *kūe*; *sō* Arm, *sūe*; *droo* Kopf, *drī.*

Anm. 2. In Gĕdebo ist der Plural nicht blos „in einzelnen Fällen"[1]), sondern meistens vom Singular geschieden. Die häufigste Form des Plurals zeigt eine durch Hinzutreten von *e* oder *i* bewirkte Umwandlung, bezw. ein Auswerfen des auslautenden Singularvokals. (Die einseitige oder gegenseitige Anähnlichung des letzteren und des hinzutretenden Vokals kommt ähnlich in Ewhe vor. Dort werden mit hinzutretendem *e* (Objektspronomen) aus *de* und *di*: *di*; aus *kpe, wu, do*: *kpui, wui, dui*; aus *kpo, tšo*: *kpoe, tšoe*; aus *na, fa*: *nae, fae* und *ne, fe.*) In einzelnen Fällen treten in Gĕdebo neue Pluralsilben an die Singularform: *-bo, -no, -du, -ya.*

§ 73. Zu § 14. Der Subjektfall steht vor, der Objektfall nach dem Verb. Letzterer bekomme bisweilen (nach CROCKER) die Endung *ni*; das wird aber wohl das Begleitverb *ne* sein. S. § 34.

Der Besitzfall (Genitiv) steht vor dem regierenden Nomen mit *e* dazwischen: *Made e neigai* Mades Bruder, *Grepo e dĭu* Gottes Sohn.

In Kru steht *o* dazwischen: *Kir o droo* Kirs Kopf. Dieses *o* könnte sehr wohl das Pronomen der dritten Person sein: *o* „er", in Genitivstellung „sein", wie AUER dies ausdrücklich neben *ă* in Gĕdebo setzt. Dieses Genitivzeichen, sei es *o*, oder sei es in *ă* und *e* abgeschwächt und verallgemeinert, ist nicht im gleichen Sinne Relativpartikel wie *ti* in Yoruba, *n* oder *na* in Hausa, *a* in den Bantu-Sprachen, wo der Genitiv nachfolgt, sondern Ersatz des genitivischen Pronomens.

Bei Zusammensetzung zweier Nomen bedarf es das *e* nicht: *tōni* Salzwasser.

§ 74. Zu § 15. Eigentliche und echte Adjektiven stehen nur hinter dem Nomen, zu dem sie gehören. Die Mehrzahlsendung wird oft nur dem Adjektiv angehängt: *nyo-nimau-be* schlechte Personen. (In Gĕdebo: *ṅyekukui*, Singular *ṅyekuku*; doch können beide Wörter im Plural stehen: *dekuku* schlechtes Ding, Plural *dekukui* schlechte Sachen.) Für gross sein, gut sein u. a. hat man auch in Basa Verben.

§ 75. Zu § 16. Anstatt der Steigerung bei Adjektiven braucht man das Verb *zi* „übertreffen". *Ni onomodyi, ke ozi nimoi* Wasser es ist gut und es übertrifft Rum = Wasser ist besser als Rum.

Es fragt sich ob *nomodyi* auch seine verbale Art abstreift, wie es

1) FR. MÜLLER, Grundriss der Sprachwissenschaft IV. 1.

scheint in dem Satz: *Oni hwrọ nomodyi mu*, Gĕdebo: *Ọne hā-wodọ kudi* „er wohnt in einer guten Stadt“. In den Beispielen aus Kru (bei MÜLLER a. a. O. S. 97) heisst *nibeyu onoboye* wohl nicht „ein guter Mann“, sondern „Mann er ist gut“, ebenso *nyero onoboye* „Weib sie ist gut“. Nach PAYNE ist *pru* „weiss sein“ ein Verb, und *boa* „gross sein“ jedenfalls, also ist es in *Kir o droo boa* (der Kopf Kirs ist gross) nicht ein prädikatives Adjektiv, bei dem die Kopula fehlt.

§ 76. Zu § 19. In Basa sind nach CROCKER die Personalpronomen:

	Sing.		Plur.	
1.	*'mo, 'n, (ne, na)*	ich	*a (amo)*	wir (wir selbst)
2.	*mo, n, (ne, na)*	du	*be (bemo)*	ihr
3.	*ọ*	er, sie, es	*wa (wamo)*	sie

Die gleichen Formen dienen auch in der Objekts- und Genitivstellung, also für „mich, mein“ u. s. w.; z. B. *n ba* mein Vater, *ọ ba* sein Vater. Für das objektive *a* „uns“ soll auch *ani* stehen. (?) Vorne am Verb stehe *n* für „ich“ und „du“ hauptsächlich in den Vergangenheitsformen, im einfachen Präsens und im Futur dagegen *ne* und *na*. Die Form *mo* ist emphatisch; *mo* oder *mio*, den anderen Personen angehängt, macht auch sie emphatisch.

Der wichtigste Unterschied von Gĕdebo ist, 1. dass *ọ* auch für Sachen dient, sowie als Artikel, und dass es keine gesonderte Objektivform hat; 2. dass die 2. Pers. Plur. nicht der ersten gleich ist, sondern *be* lautet, und die 3. Pers. Plur. immer *wa*.

Als Possessivform führt CROCKER an: *'mokõ, mokõ, ọkõ; akõ, bekõ, wakõ* (mine, thine, his, hers, its, ours, yours, theirs); dieses hinzugefügte *kõ* bedeutet wahrscheinlich „Sache“.

Die von Kru angeführten Formen sind unzuverlässig.

§ 77. Zu § 20, 3. In Basa sei das dem Pronomen in Possessivstellung beigefügte *mio* mit „eigen“ zu übersetzen: *ọ mio gba* sein eigener Hut.

§ 78. Zu § 21. Das Relativpronomen wird, nach CROCKER, in Basa dadurch ersetzt, dass am Ende des Relativsatzes *ẽ* oder *wẽ* gesetzt wird, es könne aber auch *dyẹ* vorausgehen. Z. B.: *Gai mu Keke gbo ẽ* (Mann ging K's Seite der) der Mann, der zu Keke ging. *Nyo dyidyi wẽ* die Person, welche kommen wird. *Dyẹ dyi ọ gbo woi* (oder *noi?*) *wẽ* diejenigen, welche an ihn glauben werden. (Das Verb *dyi* (*di*) „kommen“ ist auch Hilfsverb fürs Futur.) Vgl. § 93 das *e* und *a* am Ende der Sätze.

Fragende Fürwörter: *nyẹ* wer? *dẹ* was? *dyẹ* welcher? *kwẹ* wie? — Wenn ein Fragewort den Satz beginne, stehe meist *wẽ* oder *ẽ* am Ende.

§ 79. Zu § 22. Als adjektivisches Demonstrativpronomen führt CROCKER an: *ã*; z. B.: *dẹ ã* diese Sache, vielleicht eins mit *ẽ* in § 78.

§ 80. Zu § 24. Als bestimmter Artikel in Basa dient das Pronomen der 3. Person Singularis, *ọ*, wie *no* in Tshi und *lẹ* in Gã.

Das Verb in Basa. Zu §§ 27—58.

§ 81. Als Beispiele für die Formenentwicklung des Verbs sind gegeben: 1. das einfache Verb *niu* = *nĭu* oder *nyu* „machen, thun“; 2. das zusammengesetzte Verb *dyibe .. mu* „lieben“: beiden ist das Objektspronomen *ǫ* „es, ihn“ beigefügt.

Das Verzeichnis der Formen ist dürftig. Wir geben sie nur in der 1. Person, welcher die 2. Person, abgesehen vom Ton, gleich ist, also mit *n* oder *ne*. Die andern Personen (mit *ǫ*-, *a*-, *be*-, *wa*-) sind leicht zu ergänzen.

Die Bezifferung ist für beide Beispiele übereinstimmend.

§ 82. 1. Das Verb *nĭu* machen, thun.

1. *nnĭu ǫ* (*nènĭu ǫ*) ich thue oder that es — zeitlich unbestimmt.
2. *nnĭumā ǫ* ich that es (vor kurzem) — unlängst vergangen.
3. *nnĭuo ǫ* ich that es (vorlängst) — längst vergangenes Thun; je entfernter die Zeit ist, desto mehr kann das *o* verlängert werden.
4. *nni ǫ nĭuĕ* ich (bin es thuend) bin darin begriffen es zu thun — gegenwärtige Dauer; wahrscheinlich ist richtiger zu schreiben: *nne ǫ nĭuì*; aus *nĭuĭ* (wie CR. es anderwärts schreibt) liesse sich erklären, wie die Gĕdebo-Form *nu* (= *nĭu*) zu *ni* wurde, indem das *u* vor *i* ausfiel. Der Bedeutung nach entspricht hier in Gĕdebo *nèyi nę ni*, s. § 31.
5. *nna* (= *nda*) *ǫ nĭu* ich (habe vollbracht es thun?) habe es gethan. *ǫda ǫ nĭu* er hat es gethan — in der Gegenwart vollendetes Thun. (Hier ist also *da* oder *na* selbständiges Hilfsverb mit dem Hauptverb im Infinitiv; in Gĕdebo ist es Suffix.)
6. *nedyi ǫ nĭŭ* ich werde (eig. komme) es thun — in kurzem.
7. *nedyio ǫ nĭŭ* ebenso — morgen.
8. *nedyinā ǫ nĭŭ* ebenso — später einmal.
9. *ndyi ǫ nĭuĭ* wenn ich es thue — als möglich angenommener Fall.
10. *ndyiǫ ma nĭue nii* (= *nee?*) wenn ich es thun würde (dauernd?).
11. *mbenĭu ǫ* ich muss es thun; *bebenĭu ǫ* ihr müsst es thun.
12. *mbeĭ ǫ nĭue* ich vermag es zu thun.
13. (*bę*) *nkǫ nĭŭ* (= *nke ǫ nĭŭ?*) dass ich es thun.
14. *nĭu ǫ* thu es! *benĭu ǫ* thut es! (Imperativ.)
15. *ǫ nĭuĕ* es zu thun (Infinitiv, so in 4. 9. 10. 12., *nĭu* in 5—8. 13.). Der Vokal *u* ist wohl durchaus nasal wegen des *n*, aber die Endung *ĕ* oder *ĭ* ist es noch aus anderem Grunde.

§ 83 Die Verneinung geschieht durch das Verb *se* (unterlassen?) mit folgendem Infinitiv: z. B. *asee ǫ nĭuĕ hnǫ* (*hwǫ?*) wir hatten nicht vollendet es zu thun; *nse ǫ diba* ich tötete ihn nicht; *ǫse uli dibaĭ* (er unterlässt Ziege töten) er wird keine Ziege schlachten. Vgl. aber auch § 87.

§ 84. 2. Das zusammengesetzte Verb *dyibe .. mu* lieben.

Man sollte die wörtliche Bedeutung von *dyibe* und *mu* wissen. Der Satz *ndyibe ǫ mu* heisst jedenfalls nicht „ich spende ihm Liebe" (wie FR. MÜLLER annimmt), sondern der Hauptbegriff des Liebens muss in *dyibe* liegen. Bei KÖLLEs *nyibę̃ mu* „ich liebe dich" und den weiteren Beispielen könnte man *mu* für „dich" nehmen; das ist aber bei CROCKER nicht möglich; *mu* scheint das Wort für „in" zu sein; man kann sich etwa denken „ich bin verliebt in ihn, ich ergötze mich an ihm".

1. *ndyibe ǫ mu* ich liebe oder liebte ihn; *ǫnyę ǫ mu* er hasst ihn.
2. *ndyibema ǫ mu* ich liebte ihn (unlängst).
3. *ndyibeo ǫ mu* ich liebte ihn (vor langer Zeit).
4. *nni (nne?) ǫ mu dyibè* ich stehe in Liebe zu ihm.
5. *nna ǫ mu dyibe* ich habe ihn geliebt.
6. *nedyi ǫ mu dyibę̃* ich werde ihn lieben.
8. *nedyinā ǫ mu dyibĕ* ebenso (später).
9. *nedyi ǫ mu dyibeĩ* wenn (ob) ich ihn liebe.
10. *nedyio ǫ mu dyibeĩ* oder *dyibe ni* wenn ich ihn geliebt hätte.
11. *mbedyibe ǫ mu* ich darf oder muss ihn lieben.
14. *dyibe ǫ mu* liebe ihn; *bedyibe ǫ mu* liebet ihn.
15. *ǫ mu dyibe* ihn zu lieben.

§ 85. Zu der Form 10. bemerkt CR.: „*Ni* (*ne?*) bleibt oft weg und wird ersetzt durch ein angehängtes *ĩ*: *dyibeĩ* statt *dyibe ni*. So ist es bei vielen Verben, die *dyi* haben: das *dyi* wird zu *ĩ* verkürzt und dies dem Verb angefügt: *kmodyi*, *sǫdyi* wird *kmoĩ*, *sǫĩ*." Die Endung *gi*, *dši*, *ni*, *ne*, *ĩ* findet sich in KÖLLEs Polyglotta bei vielen der Verben (und Adjektiven, welche in Kru meist auch Verben sind), in den 5 Mundarten miteinander wechselnd. (Ebenso wechseln in Gã die Verben des Seins *dši* (alt *gi*) und *ni*, oft nur noch als *ǹ* angehängt, und die Pluralendung *dši* (z. B. von *goṅ* Berg, *nane* Fuss, pl. *gõdši*, *nādši*.)

§ 86. Wir fügen noch einige Sätze bei:

Nyę nìu ǫ? Wer that es?

Mòniuo ǫ, ke nyo do se ǫ niu ich that es, niemand sonst.

Be nędyi mu ze, be nędyiǫ mu grai, nse diuo ob ich heute gehen werde, oder morgen, weiss ich nicht.

Nedyi Made bli mu, nke wli diba, nke ǫ nyo do nyi ich werde an Mades Platz (Wohnort) gehen, eine Ziege schlachten und jemand (*nyo do*, Person eine) geben.

Anm. Hier finden wir das Wörtchen *ke*, das als Konjunktion „und" heisst, als Verb gebraucht, wie *kę* in Gã und *de* in Tshī; wir können als seine Bedeutung „nehmen, hinzunehmen" denken; es besagt, dass die vorhergehende Thätigkeit vorausgehen musste und gleichsam das Mittel ist, dessen man sich bedient (das man nimmt), um die neue Thätigkeit anzureihen; man kann es mit „alsdann, sofort, damit" übersetzen: ich

werde dorthin gehen, „um daselbst" eine Ziege zu schlachten und „sofort" jemand zu geben d. h. für jemand. Vgl. § 82, 13. (In Tshi hat man in diesem Fall das satzverbindende „und" mit dem Verb in der Folgeform (Consecutive), oder in der Sollensform.)

Ndu krai nke blo ze ich nahm eine Haue (ich nehmend oder hinzufügte Boden aufhacken) um damit den Boden aufzuhacken.

Nedyi de di hwe, nke mu ich komme Sachen essen erst, ich dann (hinzufügend) gehen d. h. ich will erst essen, ehe ich gehe.

Mo n mue, nbedyi kwe (hwe?) geh nicht weg (ich muss kommen erst d. h.) ehe ich komme. Das *n* nach dem nachdrücklichen *mo* „du" ist ein verneinendes Präfix, in Gĕdebo *ne* und *na*. § 40.

§ 87. Ein verneinendes Verb bei der Form des Sollens ist *ko: nko m bla* dass ich dich nicht schlage; *be wako mu* dass sie nicht gehen sollten; *ọko me* damit er nicht sterbe; dagegen: *ọke me* dass er sterbe. (Die Belege für dieses *ko* sind zu dürftig.)

§ 88. *Ọmo ọke ọ diba*, Engl.: he wants to kill him, wörtlich etwa: „er wünscht er nimmt ihn töten". Dies erinnert an AUERs Optativform, § 48.

§ 89. Zu § 59. Auch in Basa kommt neben dem gewöhnlichen Ersatz des Passivs durchs Aktiv der 3. Pers. Plur. eine passive (teilweise vielleicht richtiger neutrale) Form vor, die sich kenntlich macht durch das Fehlen eines Objektes und durch eine nasale Endung oder ein dem Verb folgendes *ni*. Die Endung ist *e* oder *i*, wie in Gĕdebo, wo aber die nasale Färbung nicht angegeben ist; sie ist vielleicht nur einem vorherigen *ni* (Gd. *ne*) zuzuschreiben. Vgl. § 85.

Gle ọsiĩ die Pflanzung (Farm) ist verbrannt.

Tiu ọ dyiraĩ oder *ọ dyira ni (ne?)* der Stock ist zerbrochen;

ọda dyira er ist zerbrochen worden.

---

§ 90. Zu § 59—62. Von den Präpositionen gilt dasselbe in Basa wie in Gĕdebo. Die beiderseitigen Verzeichnisse, beide unvollständig wie sie sind, enthalten in den Wörtern mehr Abweichungen von einander als Übereinstimmungen. Dieses Kapitel bietet für den, der eine besondere Wortklasse wie in europäischen Sprachen erwartet, viele Schwierigkeiten. So sagt CROCKER: „Postpositions are frequently modified or entirely changed in their meaning by the signification of the verbs to which they relate." Er führt an:

1. *ọmu gle ọ gbo* he went to the farm.
2. *ọsọ gle ọ gbo* he came from the farm.
3. *ọmu gbo ọ mu* he went into the house.
4. *ọsọ gbo ọ mu* he came out of the house.

FR. MÜLLER übersetzt (a. a. O. S. 97) 1. „er kam zu dem Landhause" statt „er ging auf die Plantage" und 4. *ọ sọ kba ọ mu* „er kam heraus aus

der Hütte". Meine Handschrift hat *kbo* in allen 4 Sätzen (statt *kb* schreibe ich nach LEPSIUS durchaus *gb* und behalte *k* nur in dem stärkeren Laute *kp* bei, § 69); es bedeutet in 1. 2. „Platz im allgemeinen", in 3. 4. „Wohnplatz, Haus"; KÖLLE hat *bo* für „house" in Basa, Dēwoī, Gbē. Noch allgemeiner, und weniger konkret, ist die Bedeutung in: *ọmu ọ gbo* er ging zu ihm, *ọda ọ gbo* er sprach zu ihm, *wada ọ gbo woi* sie haben geglaubt an ihn. Ungeachtet dieser Verschiedenheit der Bedeutung oder Anwendung bedeutet aber *gbo* in Satz 1 und 2 genau dasselbe, denselben „Ort", und der Gegensatz des „zu" und „von" liegt einzig in *mu* und *sọ*, die das „hingehen zu" und „weggehen von" ausdrücken: 1. er beging den Ort, wo die Pflanzung war, 2. er verliess den gleichen Ort. (In Tshi und Gã sagt man: er ging seine Seite = zu ihm; er ging seiner Pflanzung Innen = in seine Pflanzung; in Basa hat man für „Seite" und „Innen" das Wort „*gbo*"; ebenso: er verliess seine Seite ging = er ging fort von ihm; er verliess seine Seite kam = er kam von ihm her, u. s. w.)

Die Bewegung in einer Richtung auf ein Ziel (hin oder her) oder von einem Ausgangspunkt, auch das Ruhen an einem Ort, wird durch Verben ausgedrückt; ebenso das Entziehen, Nehmen (von), das Zuwenden, Geben (für), Begleitung und Zusammensein oder Benützung (mit, mittelst), Meiden und Fernhalten (ohne, sonder), das freundliche oder feindliche Begegnen (gegen, zu wider, zu lieb). Die substantivischen Postpositionen dagegen bestimmen nur den Ort, im allgemeinen oder nach den Raumverhältnissen der Gegenstände: oben, zu oberst, unten, innen, mitten, zwischen, aussen an, ausserhalb, nahe an, bei, um, ringsum, entlang, seitwärts, vorne, hinten, gegenüber u. s. w. Diese substantivischen Ortsbestimmungen können aber auch auf Verhältnisse der Zeit, der Weise oder des Grundes übertragen werden.

§ 91. Unter „Syntax" bemerkt CR.: „Postpositions usually follow immediately the words which they govern: *ọda ọ gbo*, he spake to him; *de ọ gblọ ko*, set it on the chest. Exception: *de*, at, is placed before the word which it governs, probably to distinguish it from *de* „behind," which follows the word which it governs: *ọni de Gbou bli*, he lives at Gbou bli."

Dies wäre in Gd. *ọne ke* (oder *kĕde*) *Gbou bli* er wohnt befindet sich Gbou's Land. Zwar heisst *ne* auch „sitzen, sein an einem Orte," aber wenn es „wohnen" heissen soll, ist es dem Basa-Neger nicht zu viel, noch ein zweites Verb zur Einführung des Orts zu gebrauchen. So in Tshī: *ọte fie wọ Osú* er sitzt daheim hat *Osú* = er wohnt in seiner Heimat, in Christiansborg. Das Verb *wọ* heisst „haben" und „sein an einem Orte, einen Ort inne haben" ursprünglich „stecken, anhaften." So in Gã: *eta ši yẹ šia* er sitzt daheim; zu *ta* darf die Ortsergänzung (hier *ši* „unten, Boden") nie fehlen, und *yẹ* heisst „haben, (wo) sein", wie *wọ* in Tshī.

CR. sagt ferner, *de* werde manchmal verbunden mit *mu*: „*de heven mu*, in heaven." Hier ist *de* das gleiche Verb, und „*mu*" die Ortsbestimmung,

welche zu dem unnötigen Fremdwort notwendig befunden wurde: das Basa-Wort für „Himmel“ hätte als reine Ortsbezeichnung das „Innen“ nicht bedurft.

§ 92. Zu § 17 und 63. Als Adverbien dienen teils die eben erwähnten substantivischen Ortsbestimmungen, teils Partikeln oder substantivische und verschiedentlich zusammengesetzte Ausdrücke für Nähe oder Ferne des Orts und der Zeit, Stärkegrad, Ausdehnung oder Beschränkung, Weise, Ursache, Bestätigung, Verneinung. Zu den Ortsadverbien: *dê* wo, *dâ* hier, *daie* dort, *no* und *e* hier, dort — ist zu bemerken, dass CROCKERs Lautbezeichnung besonders in der Unterscheidung von *ẹ* und *e*, *ọ* und *o*, zu mangelhaft ist, und dass einige dieser Bezeichnungen den Verbalformen einverleibt werden.

§ 93. Das Wort „*ka* wie, als, so,“ ist ursprünglich Nomen = Weise, und dient auch, wie in Gĕdebo, Adverbien von andern Nomen abzuleiten: *zruka* Thorenart, thörichterweise. In der Bedeutung „wie“ folge *e* oder *a* am Ende des Satzes:

ka ndyibe be mu e wie ich euch liebe.

ka be ba ne a wie euer Vater ist.

CR. sagt hiezu unter „Syntax“: *Kania* signifying „likeness“ takes the object to which another object has been compared, between its component parts, as, *Ka be ba nia*, like your father. Aber *ni* ist sicher das Gĕdebo-Verb *ne*, und das *a* oder *e* am Schlusse ist der zu dem Nomen *ka* gehörige Artikel (vgl. § 78, 79, 80), durch welchen der dazwischen befindliche Satz auch ohne besondere Relativpartikel als Relativsatz gestempelt wird. Wenn wir den englischen Satz nehmen „the way he went was long“ und bedenken, dass in Basa der Artikel nach dem Nomen stehen muss, so erkennen wir, dass der Relativsatz dadurch noch bestimmter als solcher gekennzeichnet wird als im Englischen.

§ 94. Zu § 64. Konjunktionen gebe es wenige in Basa. *Ke* „und“ verbindet sowohl Wörter als Sätze und steht auch für „dass, so dass, jedoch, auch.“ Es ist ursprünglich Verb, wie das satzverbindende *ne* in Gĕdebo, die wortverbindenden „und“ in Tshi, Gã u. a. und das satzverbindende immer das Subjekt vor sich nehmende *si* in Yoruba: *orũ ama la*, *orũ asi ma wò* Sonne sie-pflegt geht-auf, Sonne sie-hinzufügt pflegt geht-unter, d. h. die Sonne geht täglich auf und unter. Vielleicht ist unter jenem *ke* auch das Gedebo-Wort *kẹ* begriffen, welches, wie *nso* in Tshi, ursprünglich Nomen ist und „obendrauf, noch dazu“ und sodann „auch, aber, dagegen“ bedeutet. CROCKER sagt: *Ke* when used for „that“ and *ko* for „lest“ follow the word or clause with which they are most intimately connected: *ọ ke me*, that he die; *ọ ko me*, lest he die. Diese Verbindungen mit dem Pronomen zeigen, dass *ke* und *ko* Verben sind, über welche § 86 Anm., 87 und 88 zu vergleichen sind.

be dass; *be* .. *be* .. ob .. oder; *mo* .. *mo* .. entweder .. oder.

1. *be ọmu ze, be ọdyio mu grai, nse diuo*
ob er-geht heute, ob er-kommt gehen morgen, weiss ich nicht.

2. *mo nyo-vle-e ọ, mo Farisibe da ọ gbo woi?*
ists Leute-gross-e die, ists Pharisäer haben ihn an geglaubt?

Bei Satz 1. denke ich mir: „(ists) dass er heute geht, (ists) dass er morgen gehen wird,“ und bei Satz 2.: „ists (dass) die Grossen, ists (dass) die Pharisäer an ihn geglaubt haben?“ Ich glaube, dass „*be*, dass“ ebenso auf ein Verb zurückzuführen ist wie *sẹ* in Tshī und *akẹ* in Gã, bei welchen auch ein Verb vorausgehen oder als weggelassen angenommen werden muss.

§ 95. Ein paar andere Konjunktionen (zweifelhafter Art) anzuführen oder Listen von Adverbien, Postpositionen, Interjektionen zu geben, würde nicht viel helfen. Crocker hat zu wenig Sätze gegeben. Das Sprachenlernen sollte von Sätzen ausgehen und jedes einzelne Wort in mindestens zwei Sätzen, die verschiedenen Abwandlungs- und Anwendungsformen in mehreren Sätzen und Beispielen, gegeben werden. Sehr förderlich zum Eindringen in das Verständnis einer Negersprache ist es, wenn man von dem, was ein Eingeborener aus wohlverstandenem Europäisch in seine Sprechweise (idiomatisch) übersetzt hat, sich Wort für Wort Rechenschaft und Klarheit zu verschaffen sucht, wobei die Vergleichung einer bereits bemeisterten verwandten Sprache gute Dienste thut.

IV. Eine Sprachprobe in Kru (Gĕdebo).

§ 96. Vorbemerkung. Fr. Müller hat auch eine Sprachprobe von 1 Mos. 1, 1—10. 26. 27. gegeben, aber die wörtliche Übersetzung nicht immer richtig getroffen; z. B. „sie (die Erde) war leer“ ist übersetzt: *dẹ yedọ nẹ kẹ ne;* dies heisst aber nicht „da allein sie liegend war,“ sondern „Sache nichtete ihr Oben sein“ d. h. nichts war auf ihr. Das folgende Bruchstück ist aus Auers biblischer Geschichte. Er hatte sie zuerst englisch geschrieben, durch Eingeborene übersetzen lassen und dann mit dem Gehilfen schliesslich bereinigt.

Ṅyebwe te n'[1]) *ọkọda ṅyebeyudu sọ̃. Ne*[2]) *ṅyọ n' ọmọ*[3])
Mensch gewisser, und er-hatte Söhne zwei. Und Mensch so er-ist

hyâ ọpoda[4]) *ọ buo yẹ nọ*[5]): *Buo, ṅyi mọ nà wa*
jung er-versetzte seinem Vater sagte drauf: Vater, gieb mir mein Teil

ko[6]) *kokọde*[7]) *yie*[8]). *Ne ọgedadeda*[9]) *no wa nenẹ hyede nọ*[10]).
seiend Habe Auge. Und er-teilte ihnen ihr eigenes ? ?

1) *ne* „und“ (ursprünglich Verbalbegriff „sein“) steht hier nach dem nominativus absolutus in umständlicher behaglicher Erzählung: „Ein Mensch war (einmal).“ 2) So war's 3) Die Relativpartikel *ne* (seiend) übersetzen wir mit „so;“ *ṅyọ n' ọmọ* derjenige, so (da) war. 4) *po* setzen, stellen, legen, auch: ein Versprechen geben, ein Wort erwiedern. 5) *nọ* auf, darob, über die vorliegende Sache. 6) *ko* = *keo*. 7) von *kọ* haben, besitzen, *dẹ*, pl. *de*, Sache. 8) Entsprechend, gemäss. 9) *gĕda* (*gĕdẹ*) teilen. 10) ? Engl. schrieb Auer: the living, what they had to live on.

Hede ẹyẹda ṅyenẹyede pepĕnade kpa, hyảyu kweda
Dann es-nichtete Tage viele vergehen (?) junge Sohn sammelte

de gbiẹ yibwa-nọ[1]*) ne ọmuna daba ke mọhlọ-bȯdo kẹ; ne*
Sachen alle zuhauf und er-ging Fremde seiend Ferne-Land auf; und

kede opudodedade ọ kokọde[?]*) kupelu-ka, ọnena konọ*
seiend-dort er-verbrauchte-dort seine Habe Thorenweise, er hatte Leben

kuku. Nẹma te ọwẹda e pẹpẹ nọ[2]*), hede*
schlechtes. Aber als er-erschöpft-hatte deren Gesamtheit, dann

dā hwe tedade bȯdo nọno kẹ ne, ne ọtowāna
Hungersnot grosse legte-sich-dort Land jenes auf seiend, und er-begann

sȯwẹ-yiẹ. Ne ọmuna ọṅyẹnanade ọdui bȯdo nẹno ă
Elend-sehen. Und er-ging er-heftete-dort sein-Selbst Land jenes sein

pẹ te fẹ[3]*), ne ọtẹdade nọ ọ gyea bọkĕdeda*
Person gewisser Leib, und er-sandte-dort ihn seine Felder dass-er-hütete

bokye. Ne ọsidẹdẹda bọyieda ọ kudi deṅyae ne[8]*) bokye*
Schweine. Und er-begehrte dass-er-füllete seinen Bauch Schoten so Säue

dida; ne ṅyọ ne-ṅyina nọ. Nẹma te ọdidade ọdui mọ,
assen; und jemand nicht-gab ihm. Aber als er-kam-da sein-Selbst bei,

hede ọpoda nọ: Tene buo ă kûo tii, okọ
dann er-sprach darob: Wie Vater seine Mietlinge viel-sind, sie-haben

diese- dibade, ne nènedẹ dẹ kāno hiẹ mò gbẹ
Übriglassens-Ess-sachen, und ich-bin-da hier Hunger bringt mir Verderben.

Nèmi yẹ-dumọ bèmude buo mọ mu bèmu nọ
Ich-gehe auf-stehen dass-ich-gehe-dort Vaters bei gehen dass-ich-gehe ihm

yẹ nọ po: Buo, 'nune yá dekukui yẹ, ẹkọ
sagen drob sprechen: Vater, that-da Himmel Sachen-böse vor, es-habend

mo hệ, nèyẹẹde nẹ wẹ dẹ bédade mò ná yu;
dich dazu, ich-nichte-da es wert-sein ferner dass-du-rufst mich dein Kind;

nu mò bèwo[4]*) ná kũọ te do yẹ*[5]*). Hede ọ-*
mach mich dass-ich-werde dein Mietling irgend einem gleich. Dann er-

duda yẹ, ọmunade ọ buo mọ. Nẹma te ọnenade ṅyâ, hede
stand auf, er-ging-da sein Vaters bei. Aber als er-war-dort ferne, dann

ọ buo yida nọ ne, ne ọ wade nina nọ; hede ọkpada
sein Vater sah ihn war, und sein Erbarmen bemachte ihn: dann er-anstrengte

---

1) *yibwa* Gesicht, Oberfläche, *nọ* auf. 2) *nọ* gehört zu *wẹ; wẹ fẹ nọ* mager werden. 3) *fẹ* Fleisch, Leib, Aussenseite, An, Um, Umgebung, wie *hō* in Tshī, *he* in Gã. 3) S. 30. 4) *wo* herauskommen, zum Vorschein kommen, erscheinen als; wie *fi* in Tshī. 5) *yẽ* auf, auf gleicher Stufe stehend; wie *so* in Tshī.

kwidieda, ne ọpinade nọ pŏdo, ne ọṅyana ọ ṅwuno. Kẹ ọ
laufen, und er-fiel-da ihm Hals, und er-küsste seinen Mund. Drauf sein

yu poda nọ yẹ nọ: Buo, nènune yŭ dekukui yẹ[1]...
Sohn versetzte ihm sagend drob: Vater, ich-that-da Himmel Böses vor...

Nẹma ọ buo poda ọ leyudu[2] *yẹnọ: Báwowode nọ,*
Aber sein Vater befahl seinen Knechten sagend: Dass-ihr-hastet darob,

baya hã wodawodo bapo nọ fẹ nọ; bapo
dass-ihr-bringet Güte Gewand dass-ihr-legt ihm Leib an; dass-ihr-anthut

nọ bọyẹ giẹ ne ọ be ă wisugbe, ne baya
ihm Ring Finger und seiner Füsse (ihre) Schuhe, und dass-ihr-bringet

fẹnọne bĭdiyu bala nẹ; ne badidẹ à-
Fleisch-an-habens Kalb dass-ihr-tötet es; und dass-ihr-kommet-hier wir-

mu sâo nu. Kọde nà yu nọno ọkoda ne,
gehen Freude machen. Denn mein Sohn dieser er-gestorben-war seiend,

ọwo[4] *kono dẹ; ọṅwana ne, ọwo*[4]
er-erschien (im) Leben wieder; er-verloren-war seiend, er-hervorkam (zur)

ta. Hede otowãna sâo à nunuẹ.
Schau. Dann sie-begannen Freude (ihr) Machen.

V. Auswahl von Wörtern in 5 Kru-Mundarten.

§ 97. Wir geben die Wörter zuerst in der Gĕdebo-Mundart nach AUERs Schreibung, sodann nach KÖLLEs Polyglotta (deren Seitenzahlen in der deutschen Spalte angegeben sind) und zwar in 1. Krēbo oder (wie PAYNE es schreibt) Grebo, dem sich 2. Kra anschliesst; sodann in 3. Basa, dem sich 4. Dĕwoï und 5. Gbē anschliessen. Die Basa-Wörter mit C davor sind nach CROCKER. Von KÖLLEs Schreibung sind die Längezeichen meist weggelassen; sie sind bei mehrsilbigen Wörtern oft falsch; wahrscheinlich wurden die befragten Neger veranlasst, die Silben langsam und deshalb oft unnatürlich gedehnt auszusprechen. Sonst hat man die Schreibweise belassen auch da, wo sie, wie sehr begreiflich, mangelhaft ist und berichtigt werden könnte. — Wenn im Nordfriesischen 8 und in der deutschen Schweiz 12 verschiedene Wörter und Formen für „Vater" aufgewiesen sind, so dürfen auch die Abweichungen in den Wörtern für „Vater und Mutter" in Kru und dergleichen nicht an der Annahme der Einheit der Kru-Sprache irre machen. Doch könnte man etwa Basa als Vertreter eines selbständigen nördlichen Zweiges ansehen, und Kru im engeren Sinn auf Gĕdebo mit Kra (Kru im engsten Sinn) samt etwa dazwischenliegenden Abarten beschränken.

1) wie vorhin. 2) *lẹyu* Rückensohn? Diener. 4) S. 31.

§ 98. 1. Dingwörter (Nomen).

Deutsch	P. A.	1. Gĕdebo	(Grebo, Krĕbo)	2. Kra	3. Basa	4. Dēwoī	5. Gbē
Gott	74. 182	*N̈yesoa*[1])	*nyisoa*	*nyisoa*	*glipo̱*[2]), C *grepō̱*	*grépō̱*	*girepo-(ro)*
Mensch, Person		*ṅyọ, ṅye-, ṅyẹbwẹ*			C *nyo*		
Menschen		*ṅyo, ṅyebo*					
Mann	14	*ṅyebwe*[3])	*nyibẹyu*[4])	*nyiyu*[4])	*gāe, gā*	*gāe*	*gāndšie*
Gatte		*ṅyebeọ* pl. *ṅyebẹbo*					
Weib, Gattin	16	*ṅyenẹ*	*nyirệ*[5])	*nyirõ*	*maẹ, mā*	*nyirõ*	*nyirô*
Vater	18	*buo*	*būo*	*bī, mī*[6])	*ba (ma)*	*ba*	*ba*
Mutter	„	*dé*	*de*	*ni (nī)*	*ne*	*ma*	*de*
Kind (eigenes)		*yu* pl. *yudu*	*yu*	*dšu*	*yu, dyu* C *dĭu*	*wu*	*dyu*
Sohn	20	*ṅyebẹyu*[7])	*ṅibẹyu*	*dšu*	*yu, dyu*	*wu*	*dyugai*[7])
Tochter	„	*ṅyenẹyu*[7])	*nyireyu*	*ṅyirẹyu*[6])	*mādyu*	*wúyirõ*[7])	*dyumai*[7])
Bruder	22	*deăyu, buoăyu*	*díayu kúni-be; d. hĩa*[8])	*nyīgbera; bi*[8])	*nēgā* C *neigai*	*kuo-vọ*[8]) *kuo-tuẹ*[8])	*yiredẹ̄-gai*
Schwester	„	*deăyu, buoăyu*	*nọworu-huẹ nọworu-bue*	*nō̱ro-fuẹ nō̱ro-buẹ*	*nēnọ-fìlẹ nēmā-dyu* C *neimai*	*kúyirọ-vọ*[8]) *kúyirọ-tuẹ*	*yiredẹ̄-mai*
Knabe, Diener	16	*ṅyebẹyu-hyã*	*nyibẹyu-hĩa*	*dšube*	*gādšyu*	*gāwu*	*dyu*
Mädchen	„	*ṅyenẹ-hyã*	*nyirẹ-hĩá*	*nyiresina,*	*nyireyube]*	*nyirọwu*	*mādyu*
Sklave	26. 180	*gẹyu, lẹyu*	*gẽi*	*kī*	*gẽ*	*gio*	*gẽĩ*
Sklavin	26	*ṅyenẹ-lẹyu*	*gẽ-nyirẹ*	*kī-irõ*	*gẽ-mai*	*gio-yirò*	*gẽi-mai*
König	„	*kẽ*	*úrō̱ba*	*būleo*	*gi, nyofìlẹ*	*kã, tāwu*	*búrōbá*
Schaf	118	*blablẹ*	*bolāblẹ*	*bolāwele*	*belā*	*bla*	*bulābulẹ*
Widder	120	*blablẹ-beọ*	*bolāwlẹ-bīọ*	*bolāwuro*	*belāwiọ*	*blawọ*	*bulāburọ*
Ziege	„	*wudi*	*wūli*	*bōkurọ*	*ūli*	*wūli*	*wūli*
Ziegenbock	„	*wudi-beyọ*	*fāā, fâbiọ*	*fâkâ*	*vā*	*vâ*	*vāā*
Kuh	116	*bĭdi-kpa*	*bili*	*bilī*	*bili*	*bli*	*bulī*
Stier, Ochs	„	*bĭdi*	*bili-bīọ*	*bili-burọ́*	*bili-biọ*	*bli-wọ*	*bulī-bīọ*
Pferd	114	*so*	*sõ*	*sõu*	*sõ*	*so*	—
Stute	116		*sõ-gba*	*sõu-īrõ*	*sõ-īno*	*só-yirõ*	—

1) In Fabeln und Gesängen auch *Sẹna*. 2) Auch *lipọ, gelipọ, glepọ* geschrieben. 3) *bwẹ* für sich heisst „klein". 4) *yu* gehört wohl nicht her, wenn ein Erwachsener gemeint ist. 5) *r* bei nasalem Vokal wird leicht *n*. 6) In *nābīnu* mein Vater, *nāyirẹyūnu* meine Tochter (bei Kölle) ist die Endsilbe *nu* das Wörtchen *no* = *neo* = ist's da. 7) Die Wörter für „männlich, weiblich" stehen vor oder nach dem Begleitwort. 8) Älterer oder jüngerer Bruder, ältere oder jüngere Schwester.

Deutsch	P. A.	1. Gĕdebo,	Grebo,	2. Kra	3. Basa	4. Dēwoi	5. Gbē
Hund	142	*gbẹ*	*gbe*	*gbe*	*gbe*	*gbe*	*gbe*
Katze	122		*pōwe*	*kebūe*	*súrā*	*blĩ*	*nyáḥua*
Hahn	126	*koọ (koọ̃)*	*kōọ*	*kókō*	*sṓ-wiọ*	*sṓ-wọ*	*sṓ-bīọ*
Henne	„	*habẹ-kpa*	*hawẹ*	*sōõ*	*sõ*	*sõ*	*sõ*
Ei	„	*ṅeyẹ*	*ṅẹ́*	*nyẹ́*	*gẹ̃*	*gẹ̆*	*gè*
Vogel	128	*nebŏdọ*	*nĕburọ*	*némuẹ*	*na*	*nõ*	*nāgbẹ*
Fisch	180	*hni*	*hnẹ, hni*	*nẹ, ni*	*zémi*	*zimĭ*	*zimi*
Blut	54	*ṅyenọ*	*nyirõ*	*nyimo*	*nyimô*	*nyimõ*	*nyimo*
Kopf	28	*lu*	*lu*	*débo*	*tru, turú*	*dúru*	*dúru*
Haar	30	*luhwiṅyae*	*púmle*	*nui*	*mi*	*mi*	*mi*
Auge	32	*yi*	*yīe*	*gīe, dšīe*	*gire*	*gire*	*giriẹ*
Angesicht	30	*yibwa*	*yiboẹ*	*dšiboẹ*	*dyua, dšyua*	*dšuae*	*gībá*
Nase	32	*mēa*	*miã*	*mérã*	*mṓlã*	*merã*	*m'ra*
Ohr	„	*nōwa*	*núã*	*nọ̄gû*	*dọ̃, lọ̀*	*lọ̄*	*dóḥû*
Mund	34	*ṅwunọ*	*ūnọ*	*ṅúọ*	*úṅo*	*ṅúẹṅ*	*ṅ'wọ̃*
Zahn	„	*ṅye*	*nyé*	*nyé*	*ṅirẹ̀*	*ṅirẹ̆*	*nyirẽ*
Zunge	„	*mẹ*	*m'mẹ*	*mẹ*	*míõ*	*miâ*	*méõ*
Bauch	48	*kudi*	*kúli*	*kúli*	*kúli*	*kúri*	*kúli, ḥuli*
Hand (inn.)	42	*kwa*	*kóa*	*kóa*	*koá-gulĭ*	*huragbọ́ṅ*	*hwitahuro*
„ (äuss.)	40		*kowálu*	*kébā*	*koáṛò*	*sọkẹĩ*	*gbógbākọ̀*
Arm	38	*sò*	*sõ*	*sõ*	*sõ*	*sò*	*sò*
Fuss, Bein	40	*bo*	*bo*	*bo*	*bo*	*gbo*	*bo*
Stadt, Dorf	60	*wodọ*	*wúrọ*	*kúrọ*	*wúrọ*	*gúmũ*	*húrọ*
Haus	„	*kae*	*kãe*	*séra*	*bo*	*bo*	*bo*
Baum, 100.	178	*tu*	*tu*	*tu*	*kiú, dšiú*	*su*	*dšu*
Stock	100	*kudu*	*náletu*	*kótu*	*kọẹ, nākiu*	*nāsu*	*ḥuọ́dšu*
Eisen	82	*ple*	*ple, plẹdẹ*	*bágela*	*nẹ*	*wúlie*	*nẹ́tẹ*
Stein	„	*seọ*	*séọ, siọ*	*sáwo*	*sọ̃*	*sógbō*	*sọgbo*
Wasser 78.	176	*ni*	*ni*	*ni*	*ni*	*ni*	*ni*
Feuer	78	*nã*	*na*	*nẹ*	*nyệ*	*nāe*	*násuru*
Sonne	86	*ṅwẹ*	*úṅwẹ̃*	*giro*	*girõ*	*owú, ohwú*	*giru*
Mond	„	*họbo*	*họ̄bo*	*dšéo*	*dšo*	*so*	*kio*
Himmel	76	*yū*	*nyisoayẹ́*	*dšákû*	*dyọ, dšọ*	*giāe*	*dšáḥu*

§ 99. 2. Zeitwörter (Verben).

Deutsch	P. A.	1. Gĕdebo,	Grebo	2. Kra	3. Basa	4. Dēwoi	5. Gbē
kommen	158	*di*	*di*	*gi*	*gi* C *dyi*	*gi*	*gi, dši*
gehen	156	*mu (mi)*	*mu*	*mu*	*mu*	*mu*	*mo*
laufen	158	*kwidi*	*kuire*	*kuidi*	*gbáwiẹ*	*gbá pile*	*pule*
stillstehen	„	*ṅyena*	*fóẹ*	*yirã*	*yirã*	*yirà*	*yirã, bọ*
sitzen	160	*ne*	*ne*	*ko*	*ko* C *de*	*ko wue*	*duri ya*

Deutsch	P. A.	1. Gĕdebo	Grebo	2. Kra	3. Basa	4. Dēwoĩ	5. Gbē
liegen	„	*pẹ*	*pẹ*	*pẹ*	*pẹ*	*pẹ*	*pẹ*
kochen	176	*pĭ*	*pi*	*pi*	*pi*	*pi*	*pi*
essen	„	*di*	*di*	*di*	*di*	*zi*	*di*
trinken	„	*ná*	*ná*	*ná*	*ná*	*ná*	*ná*
rufen	180	*da (dẹ)*	*dẹ*	*da*	*da*	*la*	*dara*
hören	170	*ṅwọ (ṅwẹ)*	*uwa, wua*	*wuẹ*	*wuẹ*	*woyi*	*woẹ*
bitten, beten	170. 178	*yeda, bade*	*bari hle..mo*	*bate*	*bā, bani*	*bāe, bani*	*badši, baši*
sehen, find.	172	*yi*	*yire*	*gie*	*gie*	*giẹ, dšiẹ*	*giẹ*
lieben	174	*nowẹne*	*nuane*	*girẹ*	*gibē* C *dyibe..mu*	*gbẹ́*	*dšiwẹ*
geben	„	*ṅyi*	*nyi*	*nyi*	*nyi*	*ge*	*nyi*
schlagen	178	*bi*	*bi*	*bula*	*bila*	*bla*	*bla*
schneiden	„	*bẹ, kyẹ*	*la, ke*	*kẹ*	*ke*	*sẹ*	*dšẹ*
töten	„	*la (lẹ)*	*la*	*diwa*	*dewa* C *diba*	*wa*	*dewa*
sterben	166	*ko*	*ko*	*mẹ*	*mẹ*	*ko*	*mẹ*
fangen	180	*kŏdọ*	*kurọ*	*gbọ*	*gbō*	*gbō*	*gbọ̄*
zerbrechen	180	*gĕda*	*gira*	*gira*	*gira* C *dyira*	*zẹ*	*dšira*
thun, mach.	184	*nu (ni)*	*nu*	*nu*	*nyu* C *niu*	*nu*	*nyu*
ich spiele (mache Spiel)	„	*neni senò*	*nenī sérū*	*nanu sésū*	*neyu pe*	*nnú gẹ*	*nayi susuru*
ich spiele nicht	184	*neyẹ sẹnō nu*	*neyé seru-nu*	*nese suse-runu*	*nsẹ pe-nyu*	*nsẹ gẹ-nuo*	*nse susu-ru-nyu*
ich tanze	„	*neyi ne*	*neyī ni*	*nágīe*	*negie*	*ṅgiei*	*nadšerī*
i. t. nicht	186	*neyẹ yi*	*neyé yi*	*nesé gīe*	*nse gīe*	*nse gīe*	*nsé dše*

Anm. Die vorausgehenden Verben, wie sie von KÖLLE mit „ich" beginnend und zum Teil mit Objekten aufgeführt werden, mussten vielfach ungleichartiger Suffixe entkleidet werden, welche die Verschiedenheit grösser erscheinen lassen als sie wirklich ist. Solche Suffixe sind: das örtliche *-o*, das Begleitverb *ne (ni)* und eine vielleicht davon verschiedene Endung *ni* neben *di, gi,* welche sich in den Mundarten umwandeln in *dyi, dši, nyi, rĩ* oder zu *ĩ* oder blosser Nasalierung des auslautenden Vokals abschwächen, wie CROCKER in Basa ausdrücklich bezeugt und die Vergleichung der Mundarten bei KÖLLE bestätigt. (Auch in Gā hängen *gi, dši, ni, ṅ* zusammen.)

§ 100. 3. Zahlwörter.

	1. Gĕdebo (Krēbo)	2. Kra (Kru)[1]	3. Basa	4. Dēwoĩ	5. Gbē
1.	*do*	*do*	*dō*	*dō*	*bō*	*do*
2.	*sọ̄*	*sō*	*sō [wai, whia[2]]*	*sōō*	*sōō*	*sōō*

1) Neben Kra (nach KÖLLE) sind eingeklammert Formen in Kru nach FR. MÜLLER, welcher übrigens bei 1—6 das Wörtchen *de* Sache, pl. *de*, mit aufgenommen, bei 7, 8 aber „fünf" weggelassen hat.

2) Bei 2 kommen nach CLARKE vor in Kru und Babo die Form *wai*, in Babo, Tabu

	1. Gĕdebo	(Krēbo)	2. Kra (Kru)	3. Basa	4. Dēwoì	5. Gbē
3.	*tâ*	*tã*	*tã*	*tãã*	*tâà*	*tãâ*
4.	*hẹ̃*	*hã*	*nyie (nie)*	*hìyê*	*hmnyie*	*hìyệ*
5.	*hmû, hò*	*hmú*	*mu*	*hm*	*mhm*	*hm*
6.	*hmùnẹdo*	*hmlédõ*	*muléndo (medu)*	*hmledo*	*hmlégbo*	*hmledo*
7.	*hmunẹsõ*	*hmlesõ*	*mulésò (nesõ)*	*hmlesõ*	*hmlesò*	*hmlesõ*
8.	*behệbehẹ̃*	*bēmbē*	*mulètã (netá)*	*hmletã*	*hmletâ*	*hmletã*
9.	*siedo*	*siédo*	*sepádo (sepādu)*	*hmlehìe*	*hmlehnye*	*hmlehìyẽ*
10.	*pu*	*pu*	*puẹ (pua)*	*blabue*	*vu*	*belabue*
11.	*punọdo*	*pulondo*	*púẹlẹdò (puanedō)*	*blabue sedo*	*vu séwē gbo*	*belabuyọ̄do*
12.	*punọsọ̃*	*pulonsõ*	*puẹlẹsõ*	*blabuesésõ*	*vu sewē sõ*	*belabuyọ̄sõ*
20.	*wodo*	*wúro*	*wuro (uro)*	*blãnyõ, kpl.*	*gblawàgbo*	*belanyīdo*
40.	*wodesọ̃*		*(uresò)*	*kplanyo sô*		
100.	*wodehmù*		*(uremu)*			

VI. Die Sprachen der mittleren Zahnküste.

§ 101. 1. Die Drewin- und Bukra-Sprache.

Die Stämme der Küstenstrecke vom San Pedro bis zum Fresco-Fluss sind vollständig von Liberia und von Europäern unabhängig, sehen die letzteren nicht gern am Lande, sondern handeln mit ihnen, besonders den länger weilenden Bristol-Schiffen, zur See. Von ihrer Sprache weiss man wenig. Clarke giebt die Zahlwörter von 1—10 fünffach, 10 weitere Wörter sechsfach und 21 andere einfach. Die berücksichtigten Orte sind 1. Andone, einheimischer Name für 3 Handelsorte (= Drewin?); 2. Grabwa = Grand Drewin; 3. Bukra = King George Town an der Mündung des Sassandra- oder St. André-Flusses, Mitte der besagten Küstenstrecke; 4. Kotrahu, östlich davon; 5. Eple = Fresco.

§ 102. Die Zahlwörter von 1—10 stimmen für die besagten Orte fast ganz überein (für 2 und 3 auch mit Kru); nur für 5—8 hat Kotrahu *ṅgba*, wo die anderen Orte *be* oder *ba* haben; die 5 Formen für 9 lassen sich auf *fāna* oder *sāna* zurückführen, für 10 findet sich in allen *kuba* (*koba*, *goba*).

Bukra-Zahlwörter:				
	1.	*boro*	6.	*befra, ngbaboro*
	2.	*so*	7.	*baso, ṅgbaso*
	3.	*ta*	8.	*bata, ngbata*
	4.	*mora*	9.	*faara (saana)*
	5.	*be, ngba*	10.	*kuba.*

§ 103. Die 10 weiteren Wörter sind für die Orte 2., 3., 5. je doppelt gegeben, sonderbarerweise zum Teil in doppelter Form. Wir geben sie

und Grand Berebi die Form *whia*. Unter den 11 Angaben für 1—10 bei Clarke kommen bei 6—9 noch ein paar andere Formen vor; Sigli schliesst sich näher an Kru an, Babo an Gedebo; letzterem gebührt wegen Volkszahl und Lage der Vorrang.

deshalb sechsfach unter dem Namen zu denen sie in CLARKEs Listen gestellt sind und fügen noch Wörter von ihren östlichen Nachbaren, die §§ 105, 106 erwähnen wird, hinzu.

	Grabwa, Grand Drewin	Bukra	Eple, Fresco	Pandan	Banda
Mann	*eo, 'ne*	*eua, 'nya*	*yah, neo*	*masamba*	*etšunna*
Weib	*wa, wora*	*woro, wora*	*wona, woro*	*bassa*	*bassa*
Vater	*otta, atto*	*atto*	*atto*		*amitša*
Mutter	*ma*	*ma*	*ma*		*omma*
Feuer	*kosu*	*kosu, kusu*	*kosu*	*ayõ*	*eya*
Wasser	*nu, yu*	*yu, nea*	*yu, nu*	*asõ*	*esu*
Sonne	*'nro, bogwa*	*bogwa, eru*	*ero*		*bisi*
Mond	*to, tšo*	*tšo, kui*	*tso, kuo*		*effe*
Stern	*dra*	*dra*	*dra, yora*		*airawa*
Huhn	*kok, kokue*	*kokua*	*okoko, kokua*		*eso*

§ 104. Die anderen 21 Wörter sind nur in Grabwa, und zwar stimmen davon mit Kru folgende:

Kind *yu*, Kuh *bli*, Schaf *blibli*, Ziege *wori*, Ei *ge*, Löwe *geh* (in Grebo, Kra, Basa, Gbē heisst *gi* Leopard: in Dēwoī: *gbi*; für Löwe hat KÖLLE 4 andere Wörter, und PAYNE: *padegu*; in Tshī heisst *pataku* „Hyäne"). In Sigli giebt CLARKE für Löwe das Wort *giada*, das sich auch in Kra (*dšara*), mehreren Mande-Sprachen (*dsara*, *dšada*, *dšata*), Tshī (*gyata*), Gã und Ewhe (*dšata*) findet.

Grabwa-Wörter, die dem Kru fremd sind:

Lagotapi Gott, *oyonmesani* böser Geist, *woro* Haus, *tšoko* Stein, *za* Baum, *dume* Holz, *gibiyorokadi* Kahn, *kabidri* Sitz, *boro* Milch, *fmga* Vogel, *zu* Fisch, *saka* Reis, *buh* Palmöl, *guh* Salz, *dodo* Pflanzung.

CLARKE giebt auch die Namen von etwa 30 Inland-Stämmen, die hinter dem Bukra-Volk und Genossen wohnen. Vgl. § 107.

§ 105. Die Sprache der Avikum (Kwakwa) auf der Zahnküste vom Fresco-Fluss bis zum Fluss von Grand Lahou, wo dann französisches Gebiet beginnt, ist noch weniger bekannt, obwohl sie umgänglicher sind, als die Bukra und Genossen. CLARKE nennt über 40 Inland-Stämme, deren Namen zum Teil die Präfixe *E-*, *A-*, *Ba-* haben (s. in § 107); auch nach ihren Zahlwörtern nähert sich die Sprache dieses Küstenstrichs bereits den Sprachen der Goldküste.

§ 106. Die Zahlwörter von Avikum sind:

1. *ẹtan*	2. *anyo*	3. *aza*	4. *ana*	5. *anyu*
6. *awa*	7. *abiyu*	8. *atše*	9. *emono*	10. *adju.*

Bei 2—5, 8, 10 sind deutliche Anklänge an Tshī, weniger bei den 10 in § 103 aufgeführten Wörtern. „Pandan" giebt CLARKE an als Name „eines Volkes" zu Cape Lahou; an dieser Stelle verändere sich die Sprache ins Kwakwa, verschieden vom Kru einerseits und vom „Inta" andererseits. Auch Banda (vielleicht derselbe Name) sei ein Land nahe bei Cape Lahou.

Letzteres nennt er „einen Platz mit viel Handel in Goldstaub und Elfenbein“; das Volk heisse Avikum; hinter und nahe bei Grand Lahou wohnen viele Stämme; deren Namen s. § 107.

VII. Zugabe für die Völkerkunde.

§ 107. Kölles Polyglotta Africana enthält in der Einleitung aus dem Munde der mehr als 200 von ihm ausgefragten Gewährsleute Angaben über ihre Heimatländer, Nachbarschaften und Reisewege, welche viel Ausbeute böten für die Länder- und Völkerkunde. Schon die blossen Namen könnten Reisenden von Wert sein. Das Buch ist im Church Missionary House, Salisbury Square, London, vorrätig. — Die Schrift von Clarke dagegen (Specimens of Dialects etc.) ist kaum mehr zu bekommen, und da sonstige Quellen für die Kenntnis der Länder hinter der Körner- und Zahnküste so spärlich sind, seien Clarkes Namenverzeichnisse hier noch in Kürze zusammengestellt, wie sie sich unter Pori, Wirimose und den hiernach gesperrt gedruckten Namen angegeben finden.

Es wohnen hinter Settra Kru die Nyanu, Nabwa, Tua, Tuhu; hinter Nana Kru die Ibibio; hinter Sigli (Grand Cestos) die Witta, Wigra; hinter Cape Palmas die Parabo (Plabo), Plio, Djoke, Inasube, Nehurubu, Nemaboke, Tabu, Tshuri, Twasio, Bára; in Grand Berebi: Babo; in Grand Drewin die Grabwa; im Innern die Gitrunĕ, Grigdabu, Gawiribo, Gronkwa, Grio, Gnigibo, Gutibo; in St. Andrews die Bukra, hinter ihnen die Bugabu, Baroguie, Bibow, Biridwi, nahe die Zeribu; ferner hinter Grand Drewin und St. Andrews die Podi, Pradivā, Nyanehew, Mise, Kwati, Kwadyia, Tapehew, Tobu, Vawyonina, Yiebahew, Wuruku, — näher dem Meer die Wiga, Wabwa, Wiyou, in 3 Küstenstädten nahe dem St. Andrews-Fluss die Andone, hinter ihnen die Kwadya (s. oben); hinter Kotrahu die Wawi; in Friesco die Eple. — Weiter wohnen bei Cape Lahou die Pandan, mit denen die Kwakwa-Sprache beginnt; sie sind milder als die Bukra; nahe sind die Lozo, Kabu, Kotrahu (s. oben), Gitri, Bassam, Edida, Dageta, Digramua; um Cape Lahou die Avikum, nahe und hinter ihnen die Baouri und Bamio (Bomia), die Abirindo, Anyi, Avyiā, die Bukra, Gitri (s. ob.), weiter im Inland die Lozzo (s. ob.), Ebunu, Tshoko, Yukobwe, — Yeayou, Takunza (Tokimza), Doyo, Diariba, Dabakwie, Dabidiou, Didi, — Akudon, Edida (s. ob.), — Nadiba, Tzida, Kebyesh, Haberi, Gabba, Manairi, Gura (grosse Stadt 3 Tagreisen inland), Giru, Keberu, Gańgu (10 Tagreisen inland), Okwoyo, Bawori, Ayo, Dagita (s. ob.), Egi, Eterandi, Ebatafedon, Djauridjidon, Atshenadon, Ndjoko an der Quelle des Djoliba (Ahmar) nahe dem Berg Kaffa des Ptolemäus. — Diese Namen stellen den Forschungsreisenden und der Mission noch manche Aufgaben in Aussicht.

Anm. Die mitunter auffallende Schreibung der Namen wird freilich vielfach ungenau sein. Für das engl. j, deutsch dsch, setzte ich dj, welche Buchstaben sowohl Deutsche, wie Engländer und Franzosen zur richtigen Aussprache führen können; dagegen sh und z sind wie im Englischen.

Schlusswünsche.

§ 108. Die Kru-Neger haben, besonders seit anstatt der Sklavenausfuhr von Afrikas Westküste die Ausfuhr von Palmöl und anderen Landeserzeugnissen einen grossen Aufschwung genommen hat, den Europäern und Amerikanern auf Schiffen und in Faktoreien die besten Dienste geleistet, aber Christen sind noch wenige geworden. Doch hatte treue Arbeit in Cape Palmas und Umgegend schöne Erfolge. Das Christentum muss durch die Mission in ihrer Heimat gepflanzt werden und zwar mit Bearbeitung der Landessprache, sonst dringt es nicht in die Volksseele ein, und der landbautreibenden Bevölkerung, den Weibern und Kindern, wird das Bücher-Englisch immer fremd bleiben, das Neger-Englisch der Handelsarbeiter aber ist eine viel dürftigere Sprache als ihre heimische. Darum ist zu wünschen, 1. dass die unter den Kru-Stämmen arbeitenden Missionare in die Landessprachen eindringen; 2. das AUERs Bücher nötigenfalls in neuen Auflagen benützt, zur Ausarbeitung von Sprachlehre und Wörterbuch ausgebeutet und durch neue Übersetzungen von Bibelteilen vermehrt werden; 3. dass christlich gesinnte Kaufleute sich den bei ihnen arbeitenden Kru-Männern und Jünglingen auch durch Eingehen auf ihre Sprache nähern und sich ihrer geistlichen Bedürfnisse annehmen. Zeit wird sich, wenn gerade keine Waren aus- oder einzuschiffen sind, und besonders an Sonntagen finden lassen, und manchfacher Segen für Lehrende und Lernende wird nicht ausbleiben.

Schorndorf, Mai 1889.

J. G. CHRISTALLER.

Wörterbuch Deutsch-Pondo.

Von

Dr. med. F. BACHMANN, prakt. Arzt.

Vorwort.

Ich gebe im folgenden keineswegs ein irgendwie vollständiges Wörterbuch der Pondo-Sprache, sondern nur eine Sammlung von Wörtern, die es mir gelang, bei meinem etwa $^3/_4$ jährigen Aufenthalte in Ost-Pondoland zusammenzustellen. Zur Entschuldigung dafür, dass ich wage die Resultate eines so kurzen Aufenthaltes zu veröffentlichen, führe ich folgendes an: 1. ich war vor dieser Zeit durch einen $4^1/_2$ jährigen Aufenthalt als Arzt im Westen Süd-Afrikas hinlänglich im Verkehr mit den Eingeborenen des Landes geübt, sodass ich einiges Verständnis für ihre Sprachen schon gewonnen hatte; auch hatte ich einige grammatikalische Vorstudien in der Kaffernsprache schon gemacht. 2. gelang es mir in der Person des früheren Missionars Mr. CHAS. CANHAM, der seit etwa 30 Jahren in jenen Gegenden lebt, eine vortreffliche Beihilfe zu gewinnen; dieser Herr, der als einer der wenigen wirklichen Kenner der Pondosprache gilt, welche wie alle Kaffernsprachen für den Europäer so überaus schwierig zu erlernen ist, unterzog sich der Mühe meine Wörtersammlung durchzusehen und besonders danke ich diesem Herrn viele wichtige Korrekturen betreffs der Schreibweise. 3. da die Pondos immer mehr von ihren Eigenarten verlieren, so ist es jetzt wohl an der Zeit soviel wie möglich von denselben der Geschichte zu erhalten.

Hoffentlich wird es mir vergönnt sein aus dem umfangreichen Material meiner Reise-Tagebücher noch an anderen Orten von diesem Kaffernstamme zu berichten; vorläufig muss ich mich damit begnügen, einige erklärende Notizen über Land und Leute der Wortsammlung einzuflechten, was ich in der Weise gethan zu haben glaube, dass dieselbe als Ganzes genommen Aufschluss über die hauptsächlichsten Verhältnisse giebt, und daher als ein zwar kleines, und wenig ausgeführtes, aber doch einigermassen abgerundetes Bild von Ost-Pondoland mit seiner Bevölkerung gelten kann.

Ich bin dem Leser ferner schuldig, über die Lage des Landes und die Geschichte des Volkes einige Worte zu sagen:

Durch die Mitte von Ost-Pondoland geht der 31. Grad südl. Breite;

diesem folgend wird man es auf der Karte von Süd-Afrika leicht zwischen der englischen Kronkolonie Natal und dem Flusse Umzimvubu finden. Auf älteren und weniger genauen Karten wird man alle diese Gebiete als Caffraria bezeichnet finden. Ost-Pondoland erstreckt sich von den Vorläufern der Drakensberge bis ans Meer und hat die Gestalt eines etwas verschobenen Vierecks. Seine Grösse ist etwa die des Grossherzogtums Oldenburg. An Ost-Pondoland schliesst sich West-Pondoland an, welches ebenso wie das erstere bis jetzt noch formell als unabhängig von den angrenzenden englischen Kolonieen anerkannt wird. Beide Länder zusammen sollen eine Kaffern-Bevölkerung von 2—300 000 Köpfen haben, welche ein wenig Ackerbau treiben und zahlreiches Vieh besitzen. Unter ihnen leben etwa hundert Weisse, die meist Handel treiben, mit ihren weissen oder farbigen Frauen und Kindern.

Die Geschichte von Pondoland hat viel Ähnlichkeit mit derjenigen der anderen Kaffernstämme südwestlich von Zululand. Alle diese wurden im Anfange dieses Jahrhunderts von dem Napoleon des östlichen Süd-Afrikas, dem Zulu-Häuptling Tyāka (sprich Tschaka) erobert und zertrümmert, und aus ihren Resten lebten erst nach mehren Jahrzehnten unter dem Schutze der englischen Regierung in Natal und der Kapkolonie und an ihren Grenzen neue Kaffernstaaten auf, welche zum Teil sogar noch die alten Namen aufwiesen, aber nur unter dem Schutz und in Abhängigkeit von England bleibend gross wurden. Allerdings wurde die Macht der Zulus anfangs nicht von den Engländern gebrochen, sondern von den tapferen Kultur-Pionieren, den Buren. Aber ebenso wie sich die Pondos anfangs vor den Zulus gefürchtet hatten, so fürchteten sie sich dann vor den Buren, und suchten den Schutz der Kapkolonie gegen dieselben nach. Dieser wurde ihnen auch gewährt, ein Schutz- und Trutzbündnis mit ihnen geschlossen, und einer von ihren kleinen Häuptlingen, Faku, zum Oberhäuptling von ganz Pondoland gemacht. Doch schon unter dessen Söhnen Umzikela und Nqiliso zerfiel das Reich in eine östliche und westliche Hälfte, und als die letzten zwanzig Jahre in Süd-Afrika eine Politik der Unentschlossenheit und Zerfahrenheit, falscher Toleranz und krankhafter Humanität gegen die Schwarzen zeitigte, haben sich die Reste der alten Kaffernstämme wieder mehr und mehr unabhängig gefühlt. Doch genug hiervon.

Es erübrigt uns, einige Bemerkungen über die Pondosprache zu machen. Man ist erstaunt bei einem so rohen Volke wie den Kaffern eine so wohllautende Sprache zu finden, jedoch noch mehr erstaunt man, bei tieferem Eingehen in den Bau dieser Sprache zu finden, dass derselbe auf konsequenten Gesetzen beruht, die sehr wenige Ausnahmen erleiden, und dass er sehr kompliziert ist. Der Wohllaut dieser Sprache ist vorzüglich bedingt durch den Vokalreichtum derselben und durch den sogenannten euphonischen Konkord, der sehr unserer Alliteration ähnelt,

aber durch gleichlautende Flexionssilben am Anfange der Worte hervorgerufen wird. Der auf grossen Vokalreichtum beruhende Wohllaut der Pondosprache tritt besonders deutlich hervor in den assimilierten Fremdwörtern. Die Assimilation erfolgt nach ziemlich bestimmten Regeln, welche an einigen Beispielen sofort deutlich werden, z. B.:

Afr.-Holl.:	*tronk*,	Pondo: *itilongo.*
Afr.-Holl.:	*spyker*,	Pondo: *isipikili.*
Engl.:	*gōld*,	Pondo: *igōlide.*
Afr.-Holl.:	*bŏk*,	Pondo: *ibōk* oder *ibōki.*
Afr.-Holl.:	*saag* (Zeitwort),	Pondo: *ukusasa* (*r* = *ch*).
Afr.-Holl.:	*rys*,	Pondo: *iléis.*
Afr.-Holl.:	*straat*,	Pondo: *isitaláti.*
Deutsch:	Stiefel,	Pondo: *istíbīle.*

An solchen Wörtern sind die Kaffernsprachen natürlich um so reicher, je mehr sich bei einem Stamme das Bedürfnis herausstellte, für Kulturgegenstände und ihnen bekannt werdende Begriffe eigene Wörter zu besitzen. Diese Wörter sind naturgemäss meist dem Afr.-Holländischen (einem Patois welcher sich im Laufe der Jahrhunderte in Süd-Afrika aus dem alten Holländisch der ersten Ansiedler gebildet hat) entlehnt, weil die Buren die ersten Weissen waren, mit denen die Kaffern in nähere Berührung kamen. Dann sind es aber auch eine Anzahl englische, ja selbst einige deutsche Worte, welche die Kaffern teils durch die Buren, teils direkt zu hören bekamen. Beispiele von solchen assimilierten Fremdwörtern giebt es zu hunderten, und habe ich ihren Ursprung in meinem Wörterbuche angedeutet, so weit ich ihn in den einzelnen Fällen erkennen konnte. Es kann nämlich vorkommen, dass ursprüngliche Fremdwörter sich in dem Grade in Kafferngewand verkleidet haben, dass nur derjenige sie herauskennt, der ihre Einführung selbst zu beobachten Gelegenheit hatte. Beispiele von solchen eines fremden Ursprungs verdächtigen Wörtern findet der Leser im Wörterbuche selbst.

Wer sich näher für die ausserordentlich interessanten Kaffernsprachen interessiert, findet vorzügliche Quellen in Boyces Grammatik der Xosa-Sprache und des Bischofs von Natal Grammatik des Zulu-Idioms. Ausser diesen Idiomen haben noch die Basutos, Swazis, Tongas und viele andere Kafferustämme verschiedene Sprachen. Die Pondos sind nun wieder ein Subtribus des grossen Stammes der Xosas, die alle westlich von Natal leben.

Eine andere Eigentümlichkeit einiger Kaffernsprachen, so auch des Pondo, beruht ferner auf den sogenannten Schnalz- und Zungenschlag-Lauten (clicks), welche jedoch in den Kaffernsprachen nicht ursprünglich heimisch gewesen sein sollen, sondern erst von den Hottentotten übernommen wurden, die vor der Zeit der von Norden her erfolgenden Einwanderung der Kaffern in diesen Ländern gelebt haben.

Die Kaffern kannten keine Schriftsprache; die heutzutage übliche Schreibweise ist vielmehr von den Missionaren erfunden worden. Man musste natürlich auch Zeichen für die Schnalzlaute haben, deren es 3 hauptsächliche giebt, und so kam man überein, dieselben durch die 3 (sonst entbehrlichen) Buchstaben *x*, *q* und *c* auszudrücken.

x bezeichnet den lautesten Zungenschläger, der durch Andrücken und plötzliches Losreissen der Zunge seitlich (links oder rechts) von dem Gewölbe des harten Gaumens hervorgerufen wird. Er klingt knallend und lässt sich nur mit einem Peitschenschlag vergleichen.

q entsteht auf ähnliche Art durch die Zunge am vorderen oberen Teile des harten Gaumens (hinter den oberen Schneidezähnen) und ähnelt dem Laute den wir gebrauchen um Pferde aufzumuntern. Dieser Laut ist bedeutend schwächer.

c ist noch schwächer als *q* und wird durch Losreissen der Zungenspitze von dem unteren Rande der oberen Schneidezähne hervorgerufen.

Diese 3 Haupt-Schnalze haben bei den Xosas wieder jeder mehrere Unterarten; man zählt ihrer je 4, sodass es demnach 12 Schnalzlaute gäbe. Man kann sie nur sehr schwer und nach langem Verkehr mit den Eingeborenen lernen. —

Auch im übrigen folge ich der hergebrachten Schreibweise der englischen Missionare. Von der Aussprache der anderen Buchstaben des Kaffern-Alphabets gilt folgendes, wobei ich nur diejenigen Buchstaben aufführe, die vom Deutschen verschieden ausgesprochen werden:

c ist ein Schnalzlaut.

e wird oft wie *ä* ausgesprochen, wenn lang und betont sogar wie ein ausserordentlich breites *äh*, welches wir schon aus Mangel an genügend weiter Mundspalte dem Kaffer nicht völlig nachahmen können. Beispiel: *ěhě́* (ja), welches wie ähäh auszusprechen ist.

g ist etwas härter als im Deutschen auszusprechen und oft dem *k* ähnlich.

q ist ein Schnalzlaut.

r giebt es eigentlich nicht; es wird jedoch gebraucht zur Bezeichnung eines gutturalen, sehr rauhen *ch*.

s scharf wie unser *ss*.

v ist halbscharf, etwa in der Mitte zwischen unserem *f* und *w*.

w ist ein schwacher Hauch, halbvokalisch, und wird daher auch oft durch *u* ausgedrückt.

x ist ein Schnalzlaut.

y halb konsonantisch zu sprechen, fast wie *j*, welches wohl auch *y* ersetzen könnte; doch dient es auch zur Bezeichnung eines *sch*, aber nur nach *t*. Beispiel: *Tyaka*, sprich *Tschāka*.

z wird wie ein weiches *s* ausgesprochen.

Von Doppelkonsonanten ist hauptsächlich zu merken, dass *qu* durch

kw (wie im Holländischen), *x* durch *ks*, *tsch* wie schon erwähnt durch *ty*, und *sch* durch *sh* (wie im Engl.) ausgedrückt werden. Ferner giebt es noch *dj*, zu sprechen wie das französische *g*, und einen sehr häufigen eigentümlichen Laut, der durch *hl* ausgedrückt wird: man kann ihn am besten produzieren, wenn man dem *ch* unseres Wortes ich ein *l* anhängt. *thl* und *dhl* sind Varietäten des letzteren Doppellautes. Sonst giebt es noch eine Reihe anderer Doppelkonsonanten, und auch einige seltenere Doppelvokale, die wir hier übergehen, da wir nur das Aller-Wichtigste anführen.

In Bezug auf die Betonung gilt die allgemeine Regel, dass die vorletzte Silbe den Hauptton hat; gleichzeitig ist sie der Regel nach lang. Im nachfolgenden Wörterverzeichnis sind alle Worte, deren Betonung und Quantität nicht durch Zeichen angegeben ist, nach vorstehenden Regeln auszusprechen. Wörter, welche ich eingeklammert habe, sind in Pondoland weniger gebräuchliche, ausserhalb desselben aber weit verbreitete.

Oft konnte ich den Endvokal von Wörtern nicht eruieren. Es ist das dadurch zu erklären, dass derselbe, wenn er ein *a* ist, in der Regel zu einem tonlosen *e* abgeschwächt wird: aber auch *i*, *o* und *u* werden am Ende eines Wortes oft sehr abgeschwächt, sodass es zuweilen, besonders wenn man kein Analogon bei der Hand hat, schwer hält, die wahre Natur des Endvokals zu bestimmen. Ich habe in diesen Fällen mich lieber nicht mit Raten abgegeben, sondern den Endvokal apostrophiert. Doch werden sich einige Wörter finden, die mit einem *e* auslauten, hinter dem ein vollerer Vokal, besonders *a*, verborgen ist. z. B. vielleicht in dem Worte *inqeloane* (eine Art Aloë).

Es lag mir die Versuchung nahe, das Pondo mit seinem Haupt-Dialekt, der Xosa-Sprache, in Vergleich zu ziehen. Doch überlasse ich das besseren Kennern der Xosa-Dialekte. Wenigstens aber hoffe ich im folgenden brauchbares Material für ein solches Unternehmen zusammengetragen zu haben.

Obgleich ich nun ziemlich viel Zeit und Mühe auf die vorliegende Arbeit verwandt habe, und obgleich dieselbe aus einem grossen rohen Materiale zusammengeschmolzen ist, welches so zu sagen einen grossen Berg Schlacken ausgeschieden hat, bis es zu diesem Grade von Gediegenheit fortgeschritten ist, so kann ich doch die Arbeit keineswegs als abgeschlossen betrachten, sondern auch in seiner gegenwärtigen Form als vieler Verbesserungen fähig. Selbst für das, was ich ohne Fragezeichen anführe, kann ich nur eine bedingte Richtigkeit garantieren. Besonders würde eine neue Anordnung „Deutsch-Pondo“ wieder viel Material für Kritik und Verbesserung abgeben.

Als unvollendet und der Erweiterung bedürftig muss ich die Bezeichnungen der Tiere und Pflanzen anführen; diesen Teil werde ich erst imstande sein zu vervollständigen, nachdem meine diesbezüglichen mitgebrachten Sammlungen klassifiziert sein werden, welche in den Berliner königlichen Museen bearbeitet werden.

Abend *ukūhlŭa* oder *ukuhlwa*.

Abfall, z. B. ausgekautes Zuckerrohr, *mcambi*.

abgetragen, verbraucht, alt (von Kleidern etc.) *gugile*.

Abhang, Fels- *iliwa*.

abhauen, abschneiden *ukutshĕqa*, *ukunqūmla*.

abkühlen *ukupozisa*.

abladen *ukutula*.

Abscess; auch Geschwür, wunde Hautstelle *isilonda*.

abschöpfen, z. B. Sahne von der Milch *uk'wongula* (oder *ukupungula?*)

Abstand, Entfernung *ituba*, *ibanga*.

absteigen, hinabsteigen *ukuhlika*; von einem Berge hinabsteigen *ukuhlika entabeni*.

Abteilung Soldaten, Heer *impi*.

abwischen, wischen *ukusula*.

abziehen, z. B. ein Fell, *ukuquta*, *ukuthlīnzi*.

acht (Zahl) *inqongo*.

achten, ehren *ukubeka*.

Acht haben auf etwas, hüten, z. B. Vieh, *ukulondŏlŏza*.

Adler (eine Art weisser Seeadler) *nomakwezane*.

Affe (eine kleine graue kurzharige Art, mit schwarzem Gesicht) *inkáū*.

Akazie, Dornbaum 1. Gummi-Akazie (Acacia arabica) *úmga*, *mga* 2. sog. Flat-crown (Acacia spec.) *umhlanhluta*.

Akazien-Gehölz, Dornbusch *iliqwa* oder *iliqŭa* (auch hier ist *q* Schnalzlaut). Nach Mr. CANHAM *amêva*.

alle, aufgebraucht *pelile*.

alt *mdala*.

Alter, das, *ubudala*.

Aloë, sehr viele Arten mit verschiedenen Namen. z. B. *inqeloáne*, *umhlăba*.

Ameise, Termite, sehr viele verschiedene Arten, z. B. *isipómpólo*, *inbovane* oder *impomvale*, *umūhlŭa*, *imbuzane*.

Ameisenhügel (von erhärtetem Lehm geformt, nur 1—2 Fuss hoch) *isiduli*.

Amnestie, Schulderlassung *uxolo*.

Amulet, z. B. Zähne, Wurzeln *isinda*.

anbinden, z. B. mit Bast, *ukubopa*.

anerkennen, bejahen *ukuvuma*.

Anfang *umqalo*.

anfangen *ukuqala*.

Anführer s. Leiter.

anfüllen (prall) *ukuhlohla*.

Angel, Angelschnur, Angelhaken *ulobo*.

angenehm, auch: schön, gut (eigentlich süss, wohlschmeckend) *imāndi*.

ängstigen, erschrecken, bange machen *ukumoyikisa*.

anhängen *ukunamatela*.

anklagen, beschuldigen (privatim, nicht vor Gericht) *ukuhleba*.

ankleiden, kleiden *ukucaólīsă*.

ankommen 1. *ukufika*, 2. schnell ankommen *ukufinyalisa*.

Annäherung *umsondelo*.

anpassen, messen *ukulingánīsŏ*.

Anspruch *ukubanga*.

Anteil, Teil *isabiwo* oder *isabewo*.

Antilope. Alle Arten zusammen heissen *inyamagáz(i)*; die besonderen siehe unter Blaubock, Klippspringer etc.

Antwort *umpéndúlo*.

antworten 1. auf eine Frage antworten *ukupendula*, 2. antworten, wenn gerufen, *ukusabela*.

Anzug (europäischer) *isixoko*.

anzünden 1. ein Licht anzünden *ukubănéka*. 2. Feuer anzünden *ukubásá umlīl(o)*.

Aorta *umxelo*.

Apfelsine, Orange (von den Weissen zuweilen angepflanzt) *iŏlentye*, wohl

besser zu schreiben *iólents*, wie es ausgesprochen wird. Vom Engl. orange, spr. *órendj'*.

Arbeit, Mühe *umsebénzi*.

ärgern *ukukataza* oder auch *ukutukuteza*, letzteres wohl eine schlechte Wortbildung.

Ärgernis *inkatako*.

Arm *ingalo*.

arm *ălám* (vom Afr. Holl. arm?)

Armring, Armband (von den Pondos aus Kupfer- oder Messingdrat, Eisen oder Leder hergestellt) 1. für den Oberarm *ingwamba*, 2. für den Unterarm *isēnda*, Pl. *amasēnda*.

Armbruch, gebrochener Arm *ingalo epukilēyo*.

Armut *ubuhlempu* oder *ubuhlwempu*.

Asche *umlota, ututo*.

Assegai, Lanze, Speer, Spiess. Der Kollektivnamen für alle Arten heisst *umkōnto*, Pl. *imikōnto*. Der Kollektivnamen für einen Wurfspeer ist *ukubīnsa*, für einen Stechspeer *ukuguăsa* oder *umgwazo*, auch *isinkĕmpe*. In Pondoland werden folgende Arten von Assegais unterschieden: 1. Wurfspeer mit kurzer, breiter Spitze *ikébĕ*, 2. die Art mit breiter Spitze *ikébē*. 3. Jeder Speer mit hakiger Spitze heisst *izāra* (vom Afr.-Holl. zaag, die Säge). 4. Ein Wurfspeer mit langer schmaler Spitze heisst *nqanaba*. 5. Eine kleine Art Wurfspeer wird *ncolo* genannt. 6. *idini* und *ijozi* sind Spiesse zum Stechen, kurz und breit von Spitze, kurz und dick von Schaft.

Assegaiholz, mehre Arten Bäume mit zähem, hartem und schwerem Holz, das sich besonders für Lanzenschäfte eignet: *umqampuka*, *ilitye lehlāt(i)*; letzteres wörtlich: Stein des Waldes.

Ast (eines Baumes) 1. ein grösserer Ast *ihlāhle*, 2. ein kleiner Ast, Zweig *isebe*. 3. ein gabelförmiger Ast, ein gabelförmiges Stück Holz: *ibaxa*.

Asthma *unesifuba*. So heisst jedoch auch Bronchitis und andere, ähnliche Erscheinungen hervorrufende Herz- und Lungen-Affektionen.

Athem, Athemluft *umpefumla*; auch *umōya*, eigentlich: Luft, Wind.

aufbewahren, aufheben, Sorge tragen für etwas *ukugcina*.

aufbrechen von einem Orte, weggehen, scheiden *ukum̄ka* (das *m* hat den Ton), *ukusuka*.

aufgeben, z. B. eine Stellung, Position *ukuncama*.

aufheben (vom Boden) *ukucola*.

aufhören *ukuyima* ?)

aufreizen (einen gegen den anderen) *ukuzēlēla*.

aufstehen *ukuvuka*.

aufsteigen, hinaufsteigen, 1. zu Pferde steigen *ukukwela*, seltener *ukukupuka*, 2. einen Berg hinansteigen, bergauf gehen *ukunyūka*.

aufwecken, wecken *ukuvusa*.

Auge heisst im guten Zulu *ílisó*, Pl. *amēhlo*. In Pondoland sagt man *ilīhlo*, Pl. *amehlo*. Mr. Canham kennt jedoch nur die Form *iliso* an.

Augenlid *ukopa*.

ausdreschen, z. B. Mais mit Stöcken ausschlagen *ukubula*.

Auseinandergehen, Trennung *isahlulo*, *isahluko*.

auseinandergehen, sich trennen *ukuhlukana*.

auseinandernehmen, in Teile zerlegen *ukucita*.

ausfragen *ukubuza*.

aushändigen, übergeben *ukunika*.

ausruhen *ukupumla*.

ausschmieren, z. B. mit Lehm *ukusinda*.

Auster (eine kleine Art) *ukwaki*.

ausziehen 1. z. B. eine Wurzel *ukudjabula*, 2. Kleider ausziehen *ukukulula*, auch z. B. ein Pferd abzäumen.

Axt, Beil *igăăla*, seltener *izĕmbe* oder *ibazo*. Eine amerikanische Axt heisst *umkŏlwáne*.

Bachstelze (Motacilla species) *umvebelu*.

Bai, Bucht *iteku*.

Banane, Pisang (von einigen Weissen in Pondoland kultiviert) *ibanana* (*ukova?*)

Band, Lederriem *ibande*, vom Afr.-Holl. band.

Bandwurm *incili;* nach Mr. CANHAM *umsundo*.

bange machen s. ängstigen.

Bart *indĕv*(*u*).

Bartflechte, graue, wie sie von Baumzweigen herabhängt, *ubulembu*. Auch heissen so die aus dem Maiskolben heraushängenden Narben.

Bast. Alle Sorten heissen kollektiv *umti* (Baum). Es werden in Pondoland besonders 3 Sorten benutzt, welche wie die entsprechenden Bäume genannt werden. Man braucht sie roh zum Binden, auch zur Anfertigung von Stricken. 1. *úlūzí*, von einer schmarotzenden Feigenart, 2. *umlolo*, von Hibiscus, 3. *umtombi*, von einer mir unbekannten Pflanze.

Batate, süsse Kartoffel (Convolvulus Batata L.) *ibatáta*. Jetzt in Pondoland schon ziemlich häufig von den Kaffern angebaut.

Bauch *isisu*.

Bauchweh, Leibschmerzen *ubuhlungu besisu*.

bauen *ukuăka* oder *ukwaka*.

Baum *ūmti*, Pl. *imiti*.

Baumwolle *umqapu*.

Baumwollene Decke *ifelani* vom Afr.-Holl. *fálander*.

beben s. schütteln.

Becher 1. Blechbecher, wie sie in Pondoland in den Kafferläden verkauft werden, *ibekīle*, *ikommitji* vom Afr.-Holl. beker, kommetje. 2. Trinkgefäss aus einem Flaschenkürbis (kalabas) *udĕbe*.

Beckenknochen *umhlati*.

bedecken *ukuvala*.

bedürfen *ukuswela*.

befreien 1. z. B. aus Gefangenschaft befreien, losmachen *ukukulula*. 2. aus Verlegenheit befreien, mit etwas aushelfen *ukuhlangula*.

befriedigen, jemandem etwas erfüllen *ukuhlutisa*.

begleiten, führen *ukukapa*.

Begleiter, Führer *umkapi*.

behüten, schonen, erhalten s. Acht hab.

Behüter, Wächter *umlondolozi*.

beilegen (einen Streit) *ukugwebu*.

Bein (vom Leibe bis zur Zehe) *umlenzi*.

Beinbruch, gebrochenes Bein *umlenzi epukilēyo*.

Beispiel *umboniso*.

beissen *ukuluma*.

beistehen, helfen *ukusiza*.

bejahen *ukuvuma*.

bekleidet (im Gegensatz zu nackt) *uvete*.

Beklemmung des Athems *ipika*.

belagern *ukuvingcela*.

beleuchten *ukufanyīsa*. So drückt man auch Photographieren aus.

bellen *ukuqongqota*.

Berg *intaba*. Auch Gebirge.

berühren *ukupata*.

Beschwerde, d. h. was einem schwer fällt *ubuntsima*.

Besen *umtshiyēlo*, *umyāne*.

besprechen, disputieren *ukupika*.

besser *iakaka.*

besuchen *ukutyelela.*

betrügen *ukukohlisa.*

Bett 1. die Pondos schlafen meist auf einer von Binsen geflochtenen Matte, *ukuko.* 2. eine Bettstelle nach europäischer Art ist *ibĕdi,* vom Afr.-Holl. bed.

beugen, den Rumpf *ukutoba.*

Beule (vom Schlag etc.) *induma (intuma?)*

Beweis *isibonakaliso.*

bezahlen *ukuhlăŭla.*

bezaubern, vergiften *ukutagata.*

biegen, auseinanderbiegen *ukutwabulula.*

Biene *inyosi,* Pl. *isinyosi.*

Bienenwachs, dass äussere unreine der Waben, dient hauptsächlich zum Anfertigen des schwarzglänzenden mit den Haren verklebten Kopfringes, *intwebela.*

Bier, aus Kafferhirse berichtet und aus dichtgeflochtenen Körben getrunken, *utywala,* doch gesprochen wie „tschwahle".

Bierfest, Gelegenheitsfest mit Ochsenschlachten und Biertrinken, z. B. für den Zauberdoktor, *isīdhlo.*

Bierfilter, aus Gras geflochtener Sack *ihluzo, ilala.*

Bindfadennadel, Packnadel, überhaupt jede grosse Nadel *isilanda.*

Binse, wie man sie zum Mattenflechten braucht, *ikwani.*

Bischen, ein klein wenig, *ngcozana.*

bitten 1. inständig bitten *ukutandaza.* 2. um etwas bitten, etwas von jemandem fordern *ukucela.*

Blase, z. B. vom Ochsen, vom Fisch, *isīnye.*

Blasebalg *imfuto.*

blasen *ukugqutu.*

Blatt *igqabi, ihlamvu.*

Blattern, Pocken *ingqagaqa.*

blau, grün *luhlaza.* Die Pondos unterscheiden nur hellgrün von blau, s. d.

Blaubock (Cephalopus coerulea) eine kleine Antilope, die häufigste von allen, *iputi,* Pl. *amaputi.*

Blechlöffel s. Löffel.

Blei *ilota* vom Afr.-Holl. lood.

Bleikugel *ihlămvu.*

blind 1. *mpupute* heisst z. B. ungeschickt, im Dunkeln tappend. 2. des Augenlichtes beraubt (jetzt noch als Strafe vorkommend) *aguboni.* 3. *imfama* heisst blind, nach Mr. Canham.

Blitz *imibane* oder *ubane?*

Blitzschlag *bet(w)a li zulu,* wörtlich: Schlag vom Himmel.

blitzen *ukubănĕka.*

Block, Holzblock *isiqobo.*

blödsinnig *igeza,* auch ein Irrer, Blödsinniger.

blöken (von Kuh und Schaf) *ukukónja.*

Blut *igazi.*

bluten *uk'wŏpa.*

bluten lassen, zur Ader lassen *ukuqapula.*

Blutgeschwür, Geschwulst *itumba* (merkwürdige Ähnlichkeit mit dem lat. Worte tumor).

Bock, Ziegenbock, Ziege *ibŏk,* Pl. *amabŏk* vom Afr. Holl. bok. S. Ziege.

Bogen zum Schiessen, den die Pondos jedoch nur als Kinderspielzeug kennen, *inxambu;* nach Mr. Canham *isipeta.*

Bohne 1. die europäischen Essbohnen heissen *ibŏntje* v. Afr. Holl. boontjes. 2. *amahele* oder *amatshungu* heissen die sehr grossen Bohnen einer kletternden Akazienart (der Gattung Entada), die von den Kaffern als Medizin und zur Anfertigung von Schnupfdosen sehr gesucht sind.

Bohrer, europäischer, z. B. zur Herstellung von Pfeifen gebraucht, *ibola* vom Afr.-Holl. boor.

Boot, Schiff *iskēpi*, vom Afr.-Holl. skeep.

borgen, leihen *ukuboleka*.

Bote *isigigāmi* oder *isigijimi*.

Botschaft, Nachricht *umyalezo*.

Box (Engl.) wie die Weissen ein dem männlichen Kaffern unentbehrliches Kleidungsstück nennen, *incneba*.

braun *nsundu*.

Braut *umtshakazi*.

Bräutigam *umyeni*.

Brautzug *umtimba*.

brechen, abbrechen *ukupula*.

breit, weit *ibanzi*, in manchen Verbindungen auch *nkulu*, gross.

Brennholz *inkumi*; ein Haufen trocknen B. heisst *igoqo*.

Brett *ipelānki* vom Afr.-Holl. *plănkie*.

bringen *ukuzísă*; in Natal und Zululand heisst es nur *ukuleta*.

Brot, Kuchen *isonka;* Zulu: *isinkwa*.

Bruder *umzalwane*; älterer B. *umkuluwe*; jüngerer B. *umninawe*.

brüllen, vom Stier, Leopard, auch bezeichnet es die Stimmen von Kuh, Schaf und Hahn, *ukukónja*.

Brust, Euter, *ibele*, Pl. *amabele*.

Brustkorb *isifuba*(?)

Büchse s. Gewehr.

Bulle, Stier *inkunzi*.

Buschmänner *amabusemáne* vom Engl. oder Holländ.; mehr noch *ăbátoá*.

Buch, Brief, Zeitung *incwadi*.

Busch, Wald 1. ein grösserer *ihlati* od. *ihlate*, 2. ein kleinerer *ityōlo*.

Butter *amafuta*, von den Pondos nur zum Einsalben gebraucht.

Buschbock (Tragelaphus silvatica) nächst dem Blaubock die häufigste Antilope in Pondoland, *imbabala*.

bücken, sich, s. beugen.

Bussard, oder ein verwandter Raubvogel, *inqanga*.

Cabbage Tree (Kohl-Baum), ein sehr auffällig gestalteter Baum, mit sehr weichem Holz, *umsēnge*.

Catamenia *ídolo*.

Clitoris *umdelwa*.

Da, dort *lapa*, *lapo*, *lape*, *lăp'*.

Dach *itungu*.

Dacha, Hanf (Cannabis indica), eingeführt und jetzt fast wie wild. Von den Kaffern vielfach zum Rauchen gebraucht, *intsāngu, kēza*.

Dachapfeife, zum Hanfrauchen, gewöhnlich aus einem Kuhhorn gemacht, *isigōdhlo*.

Dampf, Rauch heisst beides *ūmzi*. Wasserdampf speziell *ūmzi amānzi*.

Dampfschiff, wie es die Pondos an der Küste langfahren sehen, *istemīle* vom Engl. steamer.

danke! *nkōs'* (eigentlich Herr!)

Daumen *isitupa*. Der D. der rechten Hand bedeutet 6; daher ist *isitupa* das Wort für diese Zahl. In Pondoland jedoch heisst 6 jetzt meist *matandatu*.

Daunen, junge Federn, *ubōya*, heisst auch Pelz.

Därme, Eingeweide *amatumbu*.

Debatte, Wortstreit *impikisano*.

Decke (zur Bekleidung) 1. *umbalo*, 2. *ingubo* eine wollene Decke, 3. *isibalala* eine grosse bunte Wolldecke, 4. *indwangu* ist mehr ein Zulu-Wort für Wolldecke, 5. *ifeláni* Baumwoll-Decke, vom Afr.-Holl. Wort fălander.

Deckgras, zum Dachdecken benutztes hohes Gras, sog. Tambutigras der Buren. 1. die kürzere Art *umqungu*,

2. die höhere Art, bis zu 12 Fuss hoch, *umtala*.

Delphin *ihlengetwa*.

denken *ukucinga*.

Deutscher *Idjellimāne*, Pl. *Amadjellimane*, vom Engl. German.

Diarrhöe *ucakwazo* nach Mr. Canham, sonst gewöhnlich *uarūde*.

Dieb *nyongáză*.

Diener *isicaka*.

dieser *lō*.

Dintenfiisch, Polyp (Octopus), von den Kaffern gegessen. Häufig am Strande.

Dintenfisch-Knochen (Ossa sepiae), häufig am Strande; die Kaffern haben eigene Ideen über ihren Ursprung und nennen sie *utāwe benyángă* (excrementa lunae).

Doktor. Die Pondos haben 4 Arten von „Doktoren“: 1. Zauberdoktor *innyángă*, 2. Regendoktor *umnisi*, 3. Medizin-Doktor *iggira*, 4. Kriegs-Doktor *inncibi yomkosi*. Ein Doktor werden heisst *ukutwasa*. Doktoren der Weissen nennen sie *iggira* oder auch *dótel*, vom Worte Doktor gebildet.

Dolmetscher *italika ikūmsha*.

Donner *ududuma*.

donnern, auch rollendes Geräusch z. B. in den Därmen, *ukududuma*.

Dorn, Stachel *umkiwani*.

Dornbaum s. Akazie.

drei *matatu*.

drehen *ukudjika*.

drohen *ukuzonda*.

du *wena*.

Duiker (Taucher), wie die Buren eine Art Antilope nennen, die in Pondoland ziemlich selten ist, *impunze* (Cephalopus grimmia).

dumm *isidénge*.

Dummer, ein, *isidenge*; ist ein häufig gehörtes Schimpfwort.

Dummheit *ubudenge*.

dunkel *mdaka*.

dunkelgelb *kwangqa*.

durchbrechen *ukugoboza*.

Durcheinandersprechen, ein lautes, *inhlokoma*.

Dyssenterie, Ruhr *ucakwazolwegazi*, wohl eines der schwierigsten Worte für einen Weissen.

Eben, flach; auch glatt, rein, z. B. vom urbaren Lande, *caba*.

eggen, eigentlich zu Pulver zertreten, *ukubuqa*.

ehren, achten *ukubeka*.

Ei *iqanda*, Pl. *amaqanda*.

Eidechse (Lacerta) *igciligītshi*.

Eierschalen *amagoboza wenqanda*.

Eidotter *umtube wenqanda*.

Eigensinn, Starrköpfigkeit *ulūnya*.

Eimer 1. ein europ. Blecheimer heisst *iĕmel* oder *ihĕmel*, vom Afr.-Holl. emmer, 2. *itungu* ist ein Milchgefäss der Pondos, aus dem weichen Holz des Kafferbaumes (s. d.) geschnitzt.

Eingang *ekungeneni*.

eingehen, z. B. einen Kontrakt, auch hineingehen, z. B. in eine Hütte, *ukungéna*.

Eingeweide, Darm, *itumbo* oder *itumbu*: meist im Pl. *amatumbu* oder *amatumbo*.

einnehmen (mit Gewalt), stürmen *ukutimba*.

eins *īnye*, so heisst wohl ursprünglich der Finger.

einschliessen, umzingeln *ukungqonga*.

einspannen, z. B. Ochsen vor den Wagen. *ukuvaka*.

Eisen *insimbi*; ich ziehe vor es *intsimbi* zu schreiben, wie es die Pondos sprechen.

Eisenholz (Iron Wood), so nennt man

in Süd-Afrika mehrere Arten sehr harter und schwerer Hölzer. 1. *umzimbít(i)* Natal-Eisenholz (Vepris lanceolata) 2 farbig, von den Kaffern besonders zu ihren langen Spazierstöcken verarbeitet, 2. *umhlebe,* schwarzes Eisenholz, 3. *umzani* weisses Eisenholz.

Eisvogel *ukōs(a?).*

Elefant *indhlōv(u),* nur vom Hörensagen und von aufgefundenen Resten bekannt.

Ellbogen *idŏlóloán'.*

Ende *isipelo.*

eng, schmal *futyána,* auch durch *ncéce* klein ausgedrückt.

Enkel, Knöchel *iqati.*

entbehren *ukudinga.*

Ente, wilde und zahme, *idada.* Die türkische Ente, welche in Pondoland sehr gut gedeiht, heisst *ikēu.*

entfernen, sich heimlich, *uhunyēnya.*

Entfernung s. Abstand.

entkleiden, sich 1. die Wolldecke ablegen *ukulāhla ingubo,* 2. europäische Kleider ablegen *ukukulula izivato.*

er *yēna.*

erbrechen, sich, *ukuhlānze.*

Erbsen *ipīzi,* vom Engl. peas.

Erbteil *ílīfă.*

Erdferkel, kapisches, *ibenxa,* nicht selten, doch überaus versteckt lebend.

erfüllen s. befriedigen.

erhalten s. behüten.

erkundigen, sich nach etwas, fragen *ukubuza.*

erleichtern *ukunceda.*

ernten, z. B. Mais, *ukuvuna.*

erobern s. einnehmen.

erschrecken s. bange machen.

erste *kuqala.*

ersuchen, jemandem um etwas, inständig bitten, s. bitten.

erwägen, richtig, auch raten *ukutelekelela.*

erwecken s. aufwecken.

Esel *indhle bende,* wörtlich Langohr.

essen *ukūdhlă.*

Eule, mehrere Arten, *isikova, isihúluhúl'.*

Euter s. Brust.

Faeces *utūwe.*

Faden, sowohl von Sehnen, als von Baumwolle, *usinga* oder *umsingo.*

Fährte, Spur *isondo.*

Falle 1. *noxaka* ist eine Falle aus Zweigen, für kleinere Säugetiere, 2. *isīkwe* oder *isīgwe* ist eine Vogelfalle mit plattem Stein und Stäbchen.

Falle stellen, eine, *ukutiya.*

fallen *ukuwá.*

fällen, z. B. einen Baum, *ukuceza, ukugăúla.*

Falk, oder wenigstens eine verwandte Art Raubvogel *intambanani.*

Falten, Runzeln der Haut, *amazinga.*

Familie *usapo.*

fangen 1. *ukubamba, ukubambisa* heisst z. B. ein Pferd auf der Weide einfangen, 2. *ukutiya* ein Tier mit einer Falle fangen.

Farbe, eigentlich ein Fleck des Felles, besonders bei Haustieren, *ibala.*

färben (die Haut mit Ocker) *ukuqaba, ukuxaba.*

Fass. Als solche dienen grosse thönerne Gefässe, die mit Riemen oder Baststricken umflochten sind, *umpande.*

Faulenzer, Müssiggänger *ivila.*

fechten, kämpfen *ukūlwa.*

Feder, Vogelfeder *usiba,* Pl. *insiba* oder besser *intsiba.*

fegen, kehren *ukutshiyēla;* ist auszusprechen (und auch wohl zu schreiben) *ukutshēīéla.*

Feigheit *ubugwala.*

Feind *utshaba.*

fein mahlen s. mahlen.

Fell, Haut *izikumba, inhlonze.*

Fels, Abhang, *ilíwa.* Spielen im Kriege eine grosse Rolle, weil man mit Vorliebe den Feind an solche Stellen treibt, wo ihm sein Vieh nicht folgen kann, um es ihm abzunehmen.

Fenster 1. kleine Licht-Öffnung in der Hütte, wie es die Pondos zuweilen machen, *iroba,* 2. *ifĕnstíle* europäisches Glasfenster, vom Afr.-Holl. venster.

Ferse, Hacke des Fusses, *izitendi.*

Fest, Festlichkeit *umtendeleko, isidhlo. Umgubo* heisst die bei der Reife eines Mädchens veranstaltete grosse Festlichkeit.

festbinden *ukubopa.*

Festung, Verschanzung, festes Lager, Fort *inqaba.*

Fett, z. B. vom Schwein, Rind *amanqata.*

Feuer *umlīľ(o).*

Feuerholz *inkuni.*

Feuerschein *umhlope,* s. weiss.

Feuerstein *ilītye lokuxita.*

Fieber. Hierfür existiert kein eigentliches Wort bei den Pondos, ausser Feuer. Die Kaffern der östlichen Kapkolonie haben das Wort *icesíne,* die Missionskaffern *ifíva,* vom Engl. fever.

finden *ukufumana.* Ich habe es gefunden: *di fumene.*

Finger 1. *ímnwe,* Pl. *imínwe,* hiermit hängt wohl das Zahlwort *ínye* eins zusammen, 2. *cikicane* der kleine Finger.

Firmament, Sternenhimmel *isibákabáka.*

Fisch *indhlanzi.*

fischen *ukuloba.*

Fischer *umlobi.*

Fischschuppe *ikwĕtu.* [*insicwĕcwe.*

flach, eben 1. *caba* s. eben, 2. *lugile,*

Fläche, Ebene *itafa,* nach Mr. Canham vom Afr.-Holl. tafel.

Flachkrone, Flatcrown, e. Art Akazie, *umhlänhláte.*

Flamme, Lohe des Feuers *ilangátye,* vgl. Sonne.

Flasche 1. Wein- od. Bierflasche *igaba,* 2. grosse vierkantige Gin-Flasche *umaxa.*

Flaschenkürbis, Kalabăs 1. eine grosse Art *sĕloá,* 2. eine kleine *ihlĕhŭa.*

Flechte s. Bartflechte.

Fleisch *innyām(ă).*

Fliege 1. *impukāne,* 2. *imbuzane* eine sehr kleine, lästige Art (muggies der Buren).

fliegen *ukupapåzĕla.*

Floh *itakumba.*

Flöte, Pfeife 1. aus einer Vogelfeder *uguālo,* 2. von Schilfrohr *umtyingo.*

Flucht, in die F. schlagen *ukugxota.*

Flügel *ipiko.*

Fluss *umlambo.*

Flusspferd, Hippopotamus (nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden) *imvūbu.* Daher der Name des Hauptflusses: *Umzimvubu,* d. h. Wohnung der Flusspferde.

Flussufer *ecaleni yomlambo* oder *lwomlambo,* wörtlich Seite des Flusses. Auch *ugudu yomlambo.*

folgen *ukulandela.*

Fontanelle des Säuglings *ufogoti.*

fordern s. bitten.

Form, Gestalt *ukumila.*

Frage *imbuzo.*

fragen, sich nach etwas erkundigen, *ukubuza.*

Frau *umfazi; inkosikazi* nennt man die Frau des Hauses.

frei *ngesíhle.*

Fremder, Ausländer *umntu was emzini.*

Freund *umhlobo.*

Friede *uxolo.*

frieren, sich kalt fühlen, *ukugódóla.*

Frosch *isele.*

Frucht, Obst. Kein besonderes Wort dafür. Die nicht essbaren Baum- und Strauchfrüchte heissen kollektiv *ēilíwŭa* oder ähnlich.

fruchtbar *uvundile.* Heisst eigentlich faul, verrottet, wie der Humus des Urwaldbodens.

Fruchtbarkeit *ukuvunda.*

Fruchtkern, Fruchtstein *ukózo, imbēu.*

Frühling, d. h. die Jahreszeit wenn es heisser wird und stärkere Regen fallen, August u. September, *inhloko hlazi,* wörtlich: grünes Haupt, weil sich die trockenen grasigen Hügel dann grün färben.

früh morgens 1. vor Tagesanbruch *ekuseni,* 2. *kusasa* schon bei Tageslicht, doch noch vor Sonnen-Aufgang.

fühlen *ukucofa.*

führen 1. anführen, leiten *ukukokela,* 2. den Weg weisen *ukukapa.*

Führer 1. Anführer, Leiter, „voorlooper" *umkokeli,* 2. Wegweiser, Begleiter *umkapi.*

füllen 1. *ukuzalisa,* 2. prall anfüllen *ukuhlohla.*

fünf *mahlanu.*

Furcht *ukwesaba.*

Furunkel s. Blutgeschwür.

Fuss *unyāo.*

füttern *uku nik' ugudhla* (der Stamm ist *dhla,* wie beim Worte essen).

Gabel *ĭfŏlŏk* vom Afr.-Holl. furk. Die Pondos gebrauchen übrigens keine Gabeln.

Gabelstock, gabelförmiger Ast *ibaxa.*

gackern (wie eine Henne) *ukugegezela, ukulilizela.*

Gans 1. wilde Gans *ilowe,* 2. zahme Gans *irānis,* vom Afr.-Holl. gans.

ganz *pāntsi.*

Galle *inyóngo.*

galloppieren *ukupala.*

gar, gargekocht, weich (wie gekochter Mais), auch weich, mild in übertragener Bedeutung, *tambile.*

Garn, Faden *umsingo.*

Garten, Land, Feld, Acker 1. ein mit Kafferhirse bestelltes Stück Land ist *intsimi,* 2. mit Mais *isiboni,* 3. ein Gemüsegarten *isityālo,* 4. jeder Garten, der durch Ausrotten eines Teils Wald entstanden ist, heisst *umyēzo.*

Gaumen *intsini.*

Gebirge s. Berg.

Gebote, bes. die christlichen, nennen die bekehrten Kaffern *imitelo.*

Gefängnis, Haft *itilóngo,* wahrscheinlich vom Afr.-Holl. tronk.

Gefäss 1. ein geflochtenes, wie z. B. ein Bierkorb, *isītya* s. Korb.

Gefecht, Kampf, Schlacht *ukūlwa.*

Gefieder *intsiba,* Pl. von *usiba* Feder.

gefleckt, z. B. von Haustieren, *zibāda.*

Gefühl *ukuguva.*

Gegengift gegen Schlangenbiss *ubuhlungu.* Dieses Wort heisst eigentlich Schmerz, dann auch die von einer Schlange gebissene schmerzhafte Stelle, Schlangenbiss, Schlangengift, endlich auch Gegengift.

gegenwärtig, zu Hause *kóna.* Ich war zu Hause *bendi kona.*

Gehalt, Lohn *inzuzo.*

gehen 1. *ukuhamba,* 2. voneinander gehen, sich trennen *ukuhlukana,* 3. *ukūya etyalweni* zu einem Biertrinken gehen, *ukūya embuzweni* zu einer Gerichtsverhandlung gehen etc. 4. geh' weg! *hamba!* auch *suka,* doch mehr im ärgerlichen Tone; *ukuhamba* heisst auch angehen, fortfahren mit etwas, z. B. sagt man *hamba* zur Er-

munterung bei der Arbeit, auch um ein Pferd anzufeuern, 5. hinausgehen heisst *ukupuma*.

geheim *imfihlo*.

Geheimnis *ngese*.

Gehirn *ubucopu*, *ubuxopu*.

Gehölz, Gebüsch *ityolo*.

Gehör *ukūzwa*.

Geier *ixalanga*.

Geist eines Abgeschiedenen, die beim Aberglauben der Pondos eine grosse Rolle spielen, *itongo*.

Gekräh *ukukála*, *ukukónja*.

gelb 1. *mpofu*, *ilubelu*, 2. *kwangqa* dunkelgelb.

Gelbholzbaum, Gelbholz (Podocarpus) *umkoba*.

Geld *imali*. Die Pondos kennen meist englisches Geld.

Gemüse *imifino*.

geniessen *ukutokōza*, *ukuvūya*.

Genosse, das eine von einem Paar, *umgane*, wird gebraucht wie das holländische Wort maat.

genug 1. *lungile*, d. h. gut (wie das englische all-right), 2. *maningi*, d. h. genug viele (wie das englische Wort plenty).

Geräusch, Lärm *ufundegela(?)*, *ingxokozelo*.

gerade, im Gegensatz zu krumm, *nsé*, auch *lukile* oder *lugile*.

Gerte, Rute, Stock *úti*, *úlūtí*, Pl. *izínti*.

Gerichts-Verhandlung, wie sie am „Grossen Platz“, dem Kraale des Oberhäuptlings, abgehalten wird, *embuzweni*.

Gesang, Lied *iculo*.

Gesäss, After *izibūn'* daher kommt das Wort Baboon, Pavian.

Geschäft, Handwerk, Profession *imicimbi*. Ein Kaufgeschäft, Handel heisst *intengo*.

Geschmack *ukuzwágāla*. Wohlgeschmack *ukumándi*.

Geschwulst *itumba*, von *ukutuma* schwellen.

Gesetz, eigentlich: Gewohnheit, Sitte *umteto*, *umkuba*, *isiko*.

Gesicht *úbūsó*.

Gespräch, Unterhaltung (familiäre) [*ubuncoko*.

Gestalt s. Form.

gestalten, formen, bes. auch zuhauen, schnitzen *ukubaza* oder *ukubāsa(?)*

Gestank *ivumba*.

gestern *izólo*; gestern Abend *pézólo*.

gesund *impilēyo*.

Gesundheit *impilo*.

Gewehr 1. Schrotgewehr *isibamu*, 2. Kugelgewehr, Büchse *ilēīfile* vom Engl. rifle.

Gewehrlauf *umbobo wesibamu*, nach Mr. Canham besser *ijelolompu*.

Gewicht, schweres, *umtwalo*, *intsima*.

Gewitter *ukududuma*.

Gewohnheit s. Gesetz.

Gezeiten (Ebbe und Flut) *icweba*.

Gift 1. *úbūtí* eigentlich Zaubermittel, 2. *ityēfi*, soll nach Mr. Canham von dem Afr.-Holl. Wort gift kommen.

Gipfel, Wipfel s. Spitze.

glänzen, scheinen *ukukazimla*.

glänzend *kazimlāyo*.

Glas *igălás(i)* vom Afr.-Holl. glas.

Glasperlen s. Perlen.

gleichmässig *lungilelene*.

Glied, männliches, *umtondo*.

Gold *igōlíde* vom Engl. gold.

Gooseberry, Cape (Physalis pubescens), eine seit langem verwilderte und als Unkraut wachsende Staude mit schmackhaften Früchten, *amagusembili*, vom Engl. gooseberry.

Gott *Utixo*, so nennen die Kaffern-Missionare den Heiland.

Grab, rundes Loch, in welches die

Leiche in kauernder Stellung gesenkt wird *innewaba.*

Graben *umsele*, z. B. vom Regen ausgespülte Rinne über den Weg, Afr.-Holl. sloot; auch ein Graben zum Schutz von Gartenland.

graben 1. einen Graben machen *umsele*, 2. ein Loch graben *ukumba.* 3. umgraben, pflügen *ukulima.*

Gras 1. *utyani* heisst Gras im allgemeinen, bes. aber das zarte junge Gras, welches nach jedem Regen emporspriesst und bes. als Viehfutter dient, 2. *ingca* heisst die ganze krautartige Vegetation, Gras und Kräuter zusammen, 3. Deckgras (s. d.).

Grashüpfer, kleine Arten von Heuschrecken *iqwange.*

grau *nyaluti.*

Greif, ein fabelhaftes grosses vogelartiges Tier, welches Menschen tötet, heisst *impaka.*

Greis, alter Mann, *ixeko.*

Greisin, alte Frau, *ixekokazi.*

Griff 1. Griff eines Speeres *ūlūtí*, 2. Griff eines Beiles oder einer Hacke etc. *umpini*, 3. Griff oder Henkel eines Topfes etc. *umpambo.*

Grobschmied *umkandi wentsimbini.*

gross *nkulu.*

Grosse Frau des Oberhäuptlings, d. h. bevorzugte Frau, welche das Volk für den Oberhäuptling kauft und ihm giebt, *inkosikazi enkulu.*

Grosse Männer des Häuptlings, der Grosse Rat, gewissermassen die Minister, *Egāūkéni.* So nennt man in Pondoland auch oft den Grossen Platz, den Kraal des Oberhäuptlings, jedoch misbräuchlich.

Grosse Männer des Volkes, gewissermassen die Abgeordneten, *iduna*, Pl. *amaduna.*

Grosse Platz, Kraal des Oberhäuptlings, *kwomkúlu.*

Grossmutter, meine *umakule.*

Grossredner, Prahlhans, *iwētyewētye.*

Grossvater, mein *ubaŭmkúle.*

Grube, Loch *umgodi*, *isigingqi.*

grün s. blau und hellgrün.

Grund, Boden *umhlaba.*

Gruss *umbuliso.*

grüssen *ukubulisa.*

gucken, lauern *ukulunguza.*

Gummi (von Acacia arabica) *inhlaka.*

Gurgel *umqala.*

gut *lungile.*

guten Tag! *saku bona*, wörtlich: ich sehe dich!

Hacke 1. Hacke nach Kaffern-Art, zum Lockern des Bodens, *ikuba*, 2. die Hacke oder Ferse des Fusses *isitendi.*

Hafer *ihabīle* vom Afr.-Holl. haver.

Hagel *isicoto samatye.*

Hahn *inkunz' inkuku.*

Hahnensporen *amaginxeba.*

Haifisch *umzimi.*

halb wird je nach dem Zusammenhange sehr verschieden ausgedrückt. *Xénye* heisst die Hälfte; *isiqengata* heisst auch etwas ähnliches. Übrigens können die Kaffern keinen Gegenstand halbieren.

Hälfte *xĕnye, isiqengata (?)*

Halbe Krone *uhafgolwēni* vom Engl. Halfcrown oder Holl. halfkroon.

Halfter für ein Pferd *ihalīti* vom Afr.-Holl. halter.

Hammer *isāndo.*

hämmern 1. hämmern = schlagen *ukubeta*, *ukubetelela*, 2. hämmern = schmieden *ukanda.*

Hand *isāndhle.*

Handel s. Geschäft.

Händler, Kaufmann, *umténgi, umrwébi.*

handeln, Handel treiben *ukutĕnga*, *ukurwĕba*.

Handfesseln *isibŏtsho*.

Handfläche, innere *inlende*.

Handgreiflichkeit, Ringen, wie man es mehr zum Scherz thut, *hlasila*.

handhaben, berühren *upupata*.

Handtuch, europäisches, *igcya ilimhlope* d. h. weisses Tuch. Auch heisst so ein weisses Sacktuch oder eine Serviette.

Handwerker, überhaupt jeder „Professionist" *inncibi*, *inona*.

Handwurzel *izihlăgāl'*.

Hanf s. Dacha.

hängen, herabhängen, *ukupanyeka*, *ukulenga*.

Hare 1. *inwele* (das *w* ist fast stumm); die Hare des Tieres heissen mehr *ubōya*, 2. die Hare im Ohr heissen *umsebe*.

Harn *umkamo*.

Harring, Kopfring von Perlen, *uqobo*.

hart *ilukuni*.

Hase. Es giebt deren in Pondoland mehrere Arten, z. B. *isiqangwe* eine kleine Art, u. *iwūndhle* eine grössere.

Hass *izondo*.

hassen *ukuzonda*.

Haufen 1. *imfuba*, so heisst auch ein Kinderspiel mit Maiskörnern, 2. *isidumba* ein H. gedroschener Mais, 3. *ísītá* ein H. ungedroschene Maiskolben.

Haupt, Kopf *inhloko*, *inkānda*.

Häuptling, Hauptmann, Oberer, Herr, Baas, Fürst, König, Kaiser *inkósi*. Gesprochen meist *nkōs*. Zuweilen hört man auch von den Kaffern das Burenwort *ubás*.

Haus 1. ein viereckiges Haus, wie es die Weissen und die bekehrten Kaffern bauen, heisst *luxándi*. 2. jede Behausung, besond. aber die runde Kaffernhütte, heisst *índhlu*.

Haut, Fell 1. des Menschen, meist *indhlonza*, 2. des Tieres, bes. die ungegerbte Rindshaut, *izikumbe*.

Heer, auch kleinere Abteilung Soldaten, Patrouille, *ímpi*.

Hefe, auch Sauerteig, z. B. gährendes Bier, zum Brotbacken genommen, *indhlama emūncu*.

Heilmittel, Medizin *ŭmti*. Heisst eigentlich Baum, dann wohl Baumsaft, Saft, Medizin.

heimgehen, nach Hause gehen *ukugŏdūka*. Soll nach Mr. Canham auch angewandt werden vom Sterben bei bejahrten Personen.

heimlich, privatim *ngĕse*.

heiss *tyīsa*, *shūshu*, heiss Wasser *amanzi a shushu*, doch scheint es mir mehr wie *tshutshu* gesprochen zu werden.

helfen 1. beistehen *ukuceda*, *ukusiza*, 2. mit etwas aushelfen *ukuhlangula*.

hell *usile*.

hellgrün *sigcáū*. Heisst wohl eigentlich die Spinne, weil viele Arten Spinnen hellgrün sind.

Hemd, buntes europäisches Baumwoll-Hemd, wie es von den Negern vielfach gekauft wird, *ihĕmpe* vom Afr.-Holl. hemd.

Hengst *inkunz' ihātshi*, doch soll man es orthographisch schreiben *inkūnzi yehāshe*.

Henkel s. Griff.

Henne *isikúkukázi*.

herabhängen s. hängen.

herablassen, sich, auch in übertragener Bedeutung *ukutoba*.

herankommen, sich nähern *ukusŏndĕla*.

Herbst, die Jahreszeit, wenn es beginnt kühler und trockner zu werden, April, Mai *ekuīnhla*.

Herde *umhlāmbi*, wohl nur von Kleinvieh gebraucht.

Herz *ipapu, inhlizīyo*, letzteres als Sitz des Gefühls.

Heuschrecke, eine grosse Art, *inkumbe*.

heute *namhlånje*.

Hexe, Zauberin, auch Zauberer, *umtagati*.

Himmel *izūlu*, auch Pl. gebraucht, *amazulu*.

hinab, nach dem Meere zu, *ezanzi, zezanzi*, z. B. *ukuhamba zezanzi* nach der Küste zu gehen.

hinabsteigen, absteigen, z. B. vom Pferde. Von einem Berge hinabsteigen *ukuhlika entabeni*.

hinauf, d. h. von der Meeresküste aufwärts gehen, *ukunyūka*.

hinausgehen *ukupuma*. Geh' hinaus! *puma!*

hineinsetzen, hineinstecken, z. B. Vieh in den Stall, *uk' ingēna*.

hinken *ukunxolela*.

hinwegnehmen *ukutata*.

Hippopotamas s. Flusspferd.

Hirn s. Gehirn.

Hitze *ubushūshu*. Die H. der Sonne heisst: *ilanga li balele kakulu*, wörtlich: die Sonne scheint sehr.

hochachten, schätzen *ukubeka*.

Hochzeit, Hochzeitsfeier, d. h. der Tag nach dem Polterabend, wenn die Ochsen geschlachtet werden und die Biertrinkerei beginnt, *umtshāto*.

hocken, nach Kafferart hockend sitzen, *ukuhlale, ukucopa*.

Hoden *isende*, Pl. *amasende*.

Höhle, z. B. in einem Felsen, *umpalo*.

Holz 1. *umti* = Baum, 2. *inkuni* Feuerholz, trockne Zweige.

Holzblock s. Block.

Holzkohle *amalāhle*.

Holzmehl von zerfallenem Holz, *impēhla*.

Honig *uguzi*.

Honigvogel (Indicator albirostris) *indaka mbuzi*. Dieser Vogel heisst bei den Zulus *unomtyekētye*, wie auch der Name eines Pondo-Häuptlings lautet.

horchen *ukumemela*.

hören *ukúvá*.

Horn *upóndo*.

Hottentott *Ilåu*, Pl. *Amalåu*. Vielleicht besser zu schreiben *Ilåwu*, doch ist das *w* nahezu oder ganz stumm.

hübsch *indhle*.

Huf *ipupu, incnene(?)*.

Hüfte *unyonga*.

Hügel *iduli, intatyana*.

Huhn *inkuku*.

Hühnchen, Küken *igcoko*; auch *izinyana*, welches Wort jedoch von allen jungen Tieren gebraucht wird.

Hühnerhabicht, oder ein ähnlicher Vogel, den die Buren kukendief nennen, *ukozi*.

Hund *īnja*, Pl. *izīnja*. Wilder Hund (Canis pictus) *ikānka*.

Hündin *injakazi*.

hundert *ikulu*.

Hundertfuss, Tausendfuss, Skolopender, Assel *inkume*.

Hunger, Hungersnot *indhlala*.

hüpfen, springen (wie ein Frosch) *ukutsiba*.

Husten *ukuhlokōhlo*.

husten *ukukohlela*.

Hut, europäischer, *unxasi*.

hüten 1. s. acht haben, 2. sich vor etwas hüten *ukigqīne*, 3. Vieh hüten *uk' walusa*.

Hymen. Hierfür nur das Wort *inqutu*, das nach Mr. CANHAM aus einem Zulu-Wort korrumpiert sein soll.

Ibis, mehrere Arten. Der kahlköpfige Ibis (Ibis calvus), wilde Kalkoen oder Bromvogel der Buren, *insingisi*, spielt

eine grosse Rolle im Aberglauben der Pondos, wie die grosse Schlange, der Pavian, und der Leopard. 2. Der Hadadah-Ibis der Buren (Geronticus Hagedash) ist der *ihahán*, Pl. *amahahán* der Kaffern.

ich *mna* als pronomen absolutum, *ngi* als pronomen verbale.

Iltis, wenigstens ein iltisartiges Tier der Gattung Herpestes heisst *innuángi.*

impfen *ukumtofa.* Die Pondos impfen ihre Rinder (am Schwanze) gegen Rinderpest.

imstande *namándhla,* heisst eig. stark.

Inneres, Mitte eines Gegenstandes, *upagati* oder *upakati.*

Insekt. Ich habe keinen Ausdruck gefunden für alle Insekten zusammen.

Insel *isiqiti.*

Irre, Blödsinnige *igésa.*

Ja *ĕhé* oder *éwĕ*, das betonte *é* wird überall, bes. aber in diesem Worte sehr breit gesprochen, viel breiter wie das gewöhnliche deutsche ä. Oft zur Verstärkung *ehèke.*

Jackal (Canis aureus?) *impungātye.*

Jacke, Rock (europäisch) *ibātye* oder *ibāitye* vom Afr.-Holl. baatje.

Jagdgesellschaft, Jagdpartie *innqina.*

jagen, auf die Jagd gehen, *ukuzingela*: jagen, anjagen, z. B. Vieh antreiben, *ukuquba.*

Jäger *umzingeli.*

Jahr *inyaka,* Pl. *iminyaka.*

jenseits, am anderen Ufer; heisst auch dort (hinweisend) *petshéja.*

jemand, auch: Mensch, Person, *ámntū.*

Joch, für Ochsen, aus leichtem, doch zähen Holze gefertigt, *idjōko* oder *idjōkwe*, vom Afr.-Holl. jook.

Junge, Knabe 1. *inkwénkwe* heisst ein kleiner Knabe schwarzer od. weisser Rasse, bis zum Alter der Mannbarkeit, 2. *umfán(a)* heisst jeder erwachsene Kaffer der nicht eine höhere Würde hat.

Jungfer, alte, *intombi endala.*

Jungfrau, erwachsenes Mädchen, *intómbi.*

Junggeselle *isoka, isishumani.* Letzteres heisst im spöttischen Sinne ein alter Junggeselle, der keine Frau bekommen kann.

Käfer *ibungane* oder *ipukale(?)*

Kaffee 1. *ukuzwágāla* heisst jedes warme wohlschmeckende Getränk, 2. *ikōfi* vom Afr.-Holl. koffie.

Kaffer *ikafúla* ist ein Schimpfwort für den Kaffer, welches man nur zur Rüge für grobe Vergehen gebrauchen darf. Die Pondos, und überhaupt die Kaffern, nennen sich als Volk *abántu,* jeder einzelne *umfana.*

Kafferbaum, der Buren (Erythrina Caffra) *umsinsi.* Hat leicht zu bearbeitendes Holz und rote, schwarzgefleckte Bohnen, welche besonders von den Basutos sehr begehrt werden.

Kaffer-Doctorin *iggirakazi.*

Kaffer-Hacke s. Hacke.

Kaffer-Kartoffel, eine Aroidee, wohl Arrow-Root, *idumbe.*

Kaffer-Hirse, Kaffer-Korn (Sorghum) *amabélĕ*, doch in neuerer Zeit gewöhnlich *amazimba* genannt. *amabélé* betont man zum Unterschied von *amabélĕ*, die Brüste. Mais verdrängt die Kafferhirse mehr und mehr.

Kaffer-Zuckerrohr (Holcus saccharatus L.) wächst wild oder fast wild, und wird von den Kaffern begierig gekaut, *ímfi.*

Kahlkopf, ein, *nqái.*

Kahn s. Schiff.

Kalb 1. *inkonyána* solange es noch säugt, 2. *itóle*, ein grösseres Kalb.

Kalk *ifūta*. Da das Land kalkarm ist, brennen die Weissen Kalk aus den Muscheln des Strandes.

kalt *igqeli*, *makasa*, *banda*.

kalt sein, frieren *ukugódóla*.

Kälte *igqele*, *ukubande*.

Kamerad s. Gefährte.

Kamm *ukáma* vom Afr.-Holl. kam.

Kampf, Gefecht *ukūlwa*.

kämpfen, fechten, sich schlagen *ukūlwa*.

Kanone *umbáimbái*, soll entstanden sein aus dem engl. Worte by-and-by.

Karre, zweirädrige, sog. Kapkarre der Buren, *ingqukumbana*, auch *ikálitje*, vom Afr.-Holl. karretje.

Kartoffel (Solanum tuberosum), aus Europa eingeführt, doch noch wenig verbreitet, heisst *amazambane*, ein Zulu-Wort. Häufiger wird sie genannt in Pondoland *itápíle*, vom Afr.-Holl. eerdappel.

Katze *ikati*, vom Afr.-Holl. kat, katje.

kauen *ukuhlafúna*.

Kauf s. Geschäft.

Kaufmann s. Händler.

Kaufmannsladen, Store, *ivĭnkéli*, vom Afr.-Holl. vinkel.

Kern, Korn, Samen *ukuso*, überhaupt jede trockene Frucht, auch Getreidekorn.

Kette *umxokolelwane* nach Mr. CANHAM; auch *umxokĕlélo*; gewöhnlich genannt *ikĕtánga*, vom Afr.-Holl. kĕttang.

Kibitz (Chettusia genus) *egxiwa*.

Kind 1. *usana*, *umntwana*, 2. *ingane*, ein ganz kleines Kind, ist mehr ein Zulu-Wort.

Kinn *isilēv(u)*.

Kiste *ikēsi* vom Engl. case.

Klaue 1. Huf der Wiederkäuer *ipupa*, *incnene(?)*, 2. Nagel, Kralle, bei Tier und Mensch, *uzepo* oder *uzipo*.

kleiden s. ankleiden.

Kleider, europäische *izivato*.

klein *incencye* oder *cece*, *ncece*; *incinane* nach Mr. CANHAM.

klein Bischen s. Bischen.

Kletten, d. h. ein Unkraut mit Samen, welche ähnlich wie unsere Kletten und Wasserdost an Kleidern und Schafwolle hängen bleiben, besonders Geum capense, Engl. Black Jack, *iwumbangwe*.

Klipspringer (Oreotragus saltatrix) od. eine ähnliche Art kleiner Antilope, *ílīsá*.

Kloben Holz, Knüppel s. Block.

klug *ubukali*, heisst eigentlich scharf.

Klugheit *ubulumko*.

Knabe s. Junge.

knallen, mit der Peitsche klatschen, *ukubeqètsha*, *ukubexēsha*. Heisst auch einen Wagen treiben, kutschieren.

Knie *idólo* oder *idolu*.

knieen *ukuguqa*, *ukugaqa*, *ukuxmadola*.

Kniekehle *isiquluba*(?)

Kniescheibe *ílīví*.

Kniphofia, eine schöne Wiesenblume, *xónye*.

knirschen, die Zähne, vor Zorn oder Ärger *ukuqaqáza*, *ukuqaqazela*.

Knöchel 1. *iqati* Enkel des Fusses, 2. *amalungu* Knöchel der Hände und Finger, auch jedes kleine Glied.

Knochen *itambo*.

Knopf 1. *ikōtqa* Knopf zum knöpfen, 2. *amaqula* Knöpfe zur Verzierung, z. B. blanke Messingknöpfe, 3. *isipongo* Knopf eines Stockes.

Knopfstock 1. langer, gewöhnlich aus dem zweifarbigen Umzimbiti-Holze geschnitzt, *oncaba*, 2. kurzer Wurf-Kirri, *induku*.

knüpfen, z. B. einen Knoten *ukuxēna.*
kochen 1. *ukupeka* kochen, Koch sein, 2. *ukubila* kochen, sieden.
Kohle, Holzkohle *amalähle.*
Kokstad, Hauptstad des Districts Ost-Griqualand der Kapkolonie, *Elarēni.*
kommen *ukuiēza.*
König s. Oberhäuptling.
Kopf, Haupt *inhloko, ikända.*
Kopfhaar *inwele* (das *w* ist fast stumm).
Kopfkissen 1. *umcámēlo* ist ein weiches Kissen nach europäischer Art, 2. *umqōnga* eine kleine Art Bank, aus einem Aste gefertigt, 3- od. 4 beinig, auf welche die Pondos beim Schlafen ihren Kopf legen.
Kopfring s. Haarring.
Kopfweh, *ubuhlungu benhlōko.*
Korb, aus Palmblättern und Gras, oder aus Binsen geflochten. 1. *imbenge* ist ein kleiner Bierkorb, 2. *isītya* ein grosser, 3. *ingōbōs'* ist ein grosser schlapper Korb, für trockene Früchte wie Mais und Bataten gebraucht. Ein ähnlicher grosser Korb heisst auch *innqi.*
Kork, Pfropf *isivimbo.*
Kraal, Wohnplatz, Dorf, Stadt. 1. *ūmzi* (Zulu *umuzi*) heisst eigentlich Rauch, dann wohl Feuerstätte, Herd, Wohnung. So heisst jeder Wohnplatz von Weissen oder Kaffern, mit Häusern oder Hütten, 2. ein Dorf oder eine Stadt heisst *umzi mkulu*; nur die Kaffern der Kapkolonie brauchen das Wort *itāūni*, Engl. town, 3. man braucht in Süd-Afrika das Wort „Kraal" auch für den umzäunten Viehplatz allein, welcher auf keinem Wohnplatze fehlt. Dieser Viehkraal heisst *isibāye*, 4. ein aus Aberglauben oder anderen Gründen vom Besitzer zerstörter und verlassener Wohnplatz heisst *inxuwa.*
Krähe, Rabe 1. südafrikanische Saatkrähe, Korn-Kraai der Buren (Heterocorax capensis) *ihlugunu*, 2. Ringhalsrabe, Ringhalskraai der Buren (Corvultur albicollis) *unonmyāi.*
krähen *ukukónja*, auch *ukukala.*
krank *gula.*
Krankheit *umkuhlane.*
krank sein *ukugula.*
kratzen *ukukuēnza.*
kriechen, wie eine Schlange, *ukugaqa.*
Krieg *imfāzwe.*
Krippe *umkumbe.*
Krokodil *ingwēnye*, der Umzimkulu scheint die südlichste Linie seiner Verbreitung zu sein.
krumm *gósō, gwégwe.*
Krüppel *isiqwála.*
Kuchen s. Brot.
Kugel, Ball 1. *imbumbulo*, so heisst auch jeder runde Gegenstand, 2. *inhlamvu* Gewehrkugel.
Kuh *imazi yenkomo.*
Kuhmist *ubulóngwe.*
Kunststrasse *isitrati*, gesprochen fast wie *isitäláti*, vom Afr.-Holl. straat.
Kürbis, Flaschenkürbis, Kalabäs 1. *sēloá* eine grosse Art Flaschenkürbis, 2. *ihléhua* eine kleine Art, 3. *solōnsi* eine essbare Art Kürbis, soll vom engl. Worte Ceylon kommen, 4. *itānga* ist eine andere essbare der vielen Rassen oder Kulturvarietäten von Kürbissen.
Kürbiskern *ipusi*, von einer Kürbisart mit weisser Schale. Die Weissen und einige Kaffern gebrauchen sie als Bandwurmmittel.
kurz *futyana.*
Kuss *ukwānga* oder *ukūānga.*

küssen *ukwanga* oder *ukuanga*.

Küste, Strand des Meeres *lulxweni yolwandhle*.

kutschieren, einen Wagen treiben, s. knallen (mit der Peitsche).

Labia *amalebe*.

lächeln *ukuncuma*.

lachen *ukuhleka*.

Laden, Kaufmannsladen, Store *ivinkelén'* vom Afr.-Holl. vinkel.

laden 1. *ukunxāsha* ein Gewehr laden, 2. einen Wagen laden *ukulaiyīsha* oder *ukulaitsha*, vielleicht vom Afr.-Holl. laai, 3. vor Gericht laden *ukubiza ukūya kwomkulu*, wörtlich: rufen um zu besuchen den Grossen Platz.

Ladung, Last *umtwalo*; schwere Last *umtwalo intsima*.

Lamm 1. vom Merino *itagani legutsha*, 2. vom Kafferschaf *itagani lēmvu*.

Lampe 1. *isibane* heisst überhaupt künstliches Licht, Lampe, Kerze etc., 2. *ilāmpi* eine europäische Öl- oder Petroleum-Lampe, vom Afr.-Holl. lămpie.

Land, Gegend *umhlaba*, *ilīzwe*.

Landes verweisen, verbannen *ukugxota*.

lang, auch hoch, tief, fern *ńdĕ* oder *índĕ* (der Stamm ist *de*).

Länge *úbŭdĕ*.

langsam *totobále*.

Lanze, Speer s. Assegai.

Lanzenschaft *ùlūtí lōmkŏnto*.

Lärm 1. *ukutetisana* Streit, gegenseitiger heftiger Wortwechsel, 2. lautes Geräusch, Lärm, heisst *ingxokozelo*.

lau *díkidíki*; laues Wasser *amánzi a dikidiki*.

lauern, auf etwas, *ukulungūza*.

Lauf, Gewehrlauf, *umbobo* mit oder ohne *wesibamu*; *ijelolompu* nach Mr. CANHAM.

laufen *ukugidyema* oder *ukugijema*, *ukubaleka*.

Laus, Menschenlaus *intwale*.

lauschen, horchen *ukumamela*, *ukupúlapúla*.

lebendig *izahlele*.

leben *ukupile*, *upilile*.

Leber *izimbīndi*, heisst auch der Mut.

Leck *ukuvuza*.

lecken 1. *ukuvuza* durchsickern, 2. *ukukota* mit der Zunge lecken.

Lederriem *intambo*, *ibāndi*, letzteres vom Afr.-Holl. band.

Lederschuh, europäische, *isiqatúlo*.

Ledertasche 1. ein kleines Ledertäschchen, wie es die Kaffern meisst am Gürtel tragen, *ispätsh'*, 2. *inqnŏ'* Knappsack, über die Schulter zu hängen, von dem ganzen, umgedrehten Fell eines Zickleins gemacht.

legen, sich, schlafen *ukulala*.

Leguan *uxám(o)*.

Lehm *udongwe*, *ibumba*.

Lehrer, Missionar *umfundisi*.

Leibschmerz s. Bauchweh.

leicht (von Gewicht) *ilula*.

leihen, borgen *ukubáléka*.

leiten, führen 1. den Weg weisen, indem man ganz oder ein Stück mitgeht, *ukukapa*, 2. führen = anführen, vorausgehen *ukukokela*.

Leiter, Anführer, *umkokeli*. So heisst auch der Junge, welcher einen der „Vorochsen“ eines Gespannes von 5—16 Paar Ochsen, welche den grossen afrikanischen Wagen ziehen, am Leitseil oder Riemen führt. S. voorlooper.

Leopard, Panther, in Süd-Afrika Tiger genannt, *ingwe*. Spielt auch eine Rolle im Aberglauben der Kaffern.

lesen (Schrift) *ukukulisa*.

Lianen, verschiedene Arten v. Schlingpflanzen, gebraucht z. B. zum Festbinden des Grases auf den Dächern der Hütten. So z. B. eine bambusartige Smilacinee bekannt als *gŏnōti.*

Licht, Tageslicht, Sonnenlicht *ukukányа.*

lieben *ukutanda.*

Lied, Gesang *iculo.*

liegen *ukuxoka.*

Lippe *isilebe* bedeutet nur die Unterlippe, für die Oberlippe existiert kein Wort ausser Mund, *umlomo.*

listig *ubuqile, nyēnya,* letzteres heisst eigentlich schleichend.

loben, preisen *ukubonga.*

Loch s. Öffnung.

Lochien *ídŏlo* (Hauptton auf dem *i*, zur Unterscheidung von dem Worte *idŏlo* Knie).

Löffel 1. *igxebeka* europäischer Blechlöffel, von den Kaffern vielfach gekauft, 2. *itiniko*, von Holz geschnitzter Kafferlöffel, 3. *ukezo* (oder *udebe?*) ist ein Löffel aus einem kleinen Flaschenkürbis, wie der *itiniko* meist zum Essen von saurer Milch gebraucht, 4. *intshazi* ein aus Knochen geschnitzter kleiner Schnupflöffel, den die Pondos stets in ihrem wolligen Hare mit sich führen.

Lohn, Gehalt *inzūzo.*

Lori, ein schöner grün und karminrot gefärbter Vogel mit einem Kakaduartigen Schopfe, *gwáligwála.* (Turacus persa Layard.)

lösen, losbinden, losmachen *ukukulula, ukutukulula.*

Löwe *inkonyama*, auch *ibubesi.*

Lues *igcushūwa.*

Luft 1. *umŏya* Wind, Luft, 2. *umpefūmlu* Athemluft, Hauch.

Luftröhre *nqoqóqo.*

lügen, die Unwahrheit sagen *ukuxŏka*; *amanga* ist ein Zulu-Wort, wenig gebraucht in Pondoland.

Lügner *ixoki, udshiko.*

Lunge *umpunga.*

Lymphdrüse *indhlāla.*

Machen *ukuyĕnza.*

Mädchen 1. ein kleines M. *inkazanyana*, 2. ein erwachsenes Mädchen, Jungfrau *intŏmbi.*

Magen, Bauch *isisu.*

Magengrube *uvalo.*

Magistrat, oberste Behörde der Distrikte der englischen Kolonieen, *umteti macala* oder *imāntji.*

Mähne *isĭnce.*

mahlen 1. *ukugāya* schroten, grob mahlen, wie z. B. Kafferhirse zum Brot, 2. *ukusila* fein mahlen, wie Schnupftabak.

Mais *umbilo* (spr. *umbíle*), doch hört man in Pondoland heutzutage gewöhnlich nur das Wort *umbona* oder *milĭs*, vom Afr.-Holl. milis.

Maisbrei, das gewöhnliche alltägliche Essen der Kaffern, *isiduto*, auch *ipŏ́lids'*, vom Engl. porridge = Brei.

Maisgrube, zum Aufbewahren des Mais, unter Luft-Abschluss, während des Winters, *isisele.*

Maiskolben *úmpắ* oder *m̄pắ.*

Maismühle, *ilitye* ist sowohl für die Mahlsteine der Pondos als für die Eisenmühle der Weissen die einzige Bezeichnung.

Malz 1. *imitombo*, so heisst aber auch jedes keimende Korn auf dem Felde. 2. *ingoduse.* 3. *ukuvubela* heisst: Malz in gekochtes Mehl schütten, zum Gähren, wie bei der Bierbereitung.

mangeln *ukudinga, ukuswela.*

Mann 1. *indoda*, im Gegensatz zur

Frau, 2. ein junger Mann heisst *indodana*, 3. Mann = Person, jemand heisst *úmntu*, 4. ein erwachsener Kaffer, der noch keine höhere Würde hat, heisst *umfana*, 5. ein Mann mit einer langen Nase heisst *ingqononōshi*, 6. *amadōda!* ist eine sehr häufige Interjektion des Erstaunens, oder um Aufmerksamkeit zu erregen.

männlich (von Tieren) *inkūnzi*, heisst eigentlich Bulle, wird aber auf alle Tiere angewandt, auch auf Vögel.

Mantel *ijāsi* vom Afr.-Holl. jäs.

Masern *iratshalala*.

Matte 1. eine kleine, als Teller oder Schüssel dienende Matte, z. B. um Fleisch darauf zu servieren, heisst *isitēbe*, 2. *isihlalo* ist eine kleine Matte, um darauf zu sitzen, heisst dann auch Sitz, Sessel, 3. *ukuko* ist die 7 Fuss lange und $3^1/_2$ Fuss breite Schlaf-Matte.

Mauer, Wand *udōnga*.

Maultier, Maulesel *imbongōlo*.

Maus 1. *impuku*, die gestreifte Feldmaus (Mus pumileo?), 2. *ingundane* eine kleine graue Art Maus, die oft in die Häuser kommt.

Medizin *úmti*.

Meer, See, Ocean *ulwándhle* oder *ulŭándhe*.

Meeresufer, Seestrand *lulxweni yolwandhle*.

Meerkatze, mit grünlichem Fell, truppweis in den Büschen und Wäldern, *intsimango*.

Mehl 1. feines Mehl von weissem Mais *impupu*. So heisst auch Weizenmehl, 2. *mkubo* grobes Mehl von verschiedenfarbigem Mais.

melken *ukusēnga*.

Mensch, Person, jemand *úmntu*, Pl. *abăntu* Leute, Volk.

Merkmal, Zeichen 1. *ibala*, heisst eig. ein Fleck auf dem Fell eines Haustieres, 2. *upáu* ist ein Kerb, z. B. im Stock, zum zählen, oder auch zur Verzierung oder Unterscheidung an den Ohren des Viehs angebracht.

messen, anpassen *ukulingănisŏ*.

Messer *isitshĕtshe*, auch *imēs* vom Afr.-Holl. mes.

Messingdrat *udhīko*.

Messingknöpfe *amaqula*.

Metall *intsīmbi*, speziell heisst so Eisen.

miauen, heisst auch *ukukala*.

Miessmuschel *imbāz(a)*, von Weissen und Kaffern gegessen. Von ihnen heisst Port Grosvenor und die umliegende Gegend *Lambáz'* oder *Lombáz'*.

Milchkanne, Milcheimer s. Eimer.

Milchsack, von Fell *inwaba*.

mild, weich *tambile*, heisst eigentlich weichgekocht.

Milz *ubēnde*.

Mispel *amavilo*, wenigstens die Mispelartige kleine Frucht eines Baumes der Gattung Royena, wenig schmackhaft, doch von den Pondos gegessen.

Missionsstation, Schule *isikōle* vom Afr.-Holl. skoel.

Misvergnügen *ingqumbo*.

Mittag *immini*; mittags 12 Uhr *immini lukulu*, eigentlich: grosser Mittag.

Mitte s. Inneres.

Monat. Hierfür fand ich kein besonderes Wort. Wird natürlich durch die Mondphasen ausgedrückt.

Mond *innyángă*. Man beachte den Unterschied in der Betonung von dem Worte Doktor.

Mons pubis *isibūmbu*.

Morast, Schlamm, nasse Erde *ndaka*, *umhlambo*.

Mord *ukubulala*.

morden *ukubulala.*
Mörder *umbulali.*
morgen *gǒmsǒ* (das 2. *o* hat den stärkeren Ton).
Morgen, der frühe, *kusāsa*; morgens früh *ekuséni.*
Morgenlicht, Tageslicht *úkusǎ*; es dämmert *se kusile.*
Moskito, Mücke *unodwezane.*
Motte, Nachtfalter *inundu*, Pl. *amanundu.*
müde *katele.*
Mühe, Arbeit *umseběnzi.*
Mund, Maul, Schnabel *umlomo.*
Mündung eines Flusses *iqeba.*
Muschel *isicwecwe*, heisst jedes flache Ding.
Müssiggänger, Faulenzer *ivila.*
Muster, Probe, Beispiel *umboniso.*
Mut 1. *isibindi*, heisst eigentlich Leber, 2. *ubuqaji.*
Mutter *úma*; *úma uám* meine Mutter.
Mutterschaf 1. vom Wollschaf oder Merino *imāz'igūtshe*; 2. *imāzi lĕmvu* vom Kafferschaf.
Mütze, Kappe (europäische) *ukutǒála.*

Nabel *inkaba* oder *umkaba.*
Nabelschnur *umfesani.*
Nachkommen, die, *ishukulwana.*
Nachmittag *imalanga* oder *emalanga.*
Nacht *ubusuku.*
Nachtschmetterling, Motte *inundu.*
Nachtschwalbe, Ziegenmelker (mehrere Arten von Caprimulgus) *ulwandhle.*
Nacken *ikosi.*
nackt *úzě.*
Nacktheit *úbūzě.*
Nadel 1. *isilanda* ist jede grosse Nadel, von Holz oder Metall; 2. *inálīd(ĕ)* Nähnadel, vom Afr.-Holl. naald; 3. *isipělédi* Stecknadel, vom Afr.-Holl. speld.
Nagel *isikonkwane* oder *isipikili*, letzteres vom Afr.-Holl. spyker.
nageln *ukubetelela.*
nahe bringen, nahe kommen, sich nähern *ukusǒndĕla.*
nähen *ukutunga.*
Nähnadel s. Nadel.
Nahrung, Speise *ukúdhla.*
Name, Wort *igama*, *ibizo* oder *ibiso.*
Narr, Irrer, Blödsinniger *igěsa.* Ist auch Schimpfwort.
Nase 1. *impumlo*, eig. nur der weiche Theil der Nase; 2. *umbombo* der Stirntheil der Nase, auch die Stirn selbst; 3. ein Mann mit einer langen Nase heisst *ingqononōshi.*
Nasenloch *ikala (iqala?)* Pl. *amakala*; auch *intundja zempumlo.*
Nashornvogel, mehrere Arten, *ituǎ.*
nass. Kein Wort hierfür, wie die Kaffernsprache überhaupt an eigentlichen Adjectiven sehr arm ist. Wird ausgedrückt durch das adjectivisch gebrauchte Hauptwort *amānzi* Wasser.
Natal *Ezantsi.*
Natalier, Mann aus Natal, *ūmntu* [*wezāntsi.*
Nebel *inkungu.*
nehmen, wegnehmen *ukutata*, *ukutabata.*
nein 1. *cá*, auch oft verstärkt zu *cábo*; 2. *hāī*, mehr im Unwillen gesagt: nicht doch!
nennen *ukīta* (?).
neu *tyǎ.*
Neumond *innyánga tǒasīle.*
neun *itǒba.*
Nest *indhloāna*, eig. Häuschen.
Netz, grosses (Rete majus) *umhlěhlo.*
nicken, bejahen *ukuvuma.*
niederlegen 1. sich niederlegen, schlafen, *ukulala*; sich platt niederlegen *ukulala pantsi* (ganz); 2. Jemanden niederlegen *ukubaka.*

Niere *izīntso.*

niesen *ukutīmla.*

Niesholz, ein Holz von grosser Dauerhaftigkeit (Sideroxylon inerme) *umtata* oder *umtati.*

nötig haben, bedürfen *ukudínga.*

Oben *pézūlū.* [s. Löwe.

Oberarmmuskel (biceps) *inkonyán'(ă)*

Oberhäuptling, König *Inkosi enkulu.*

Oberkiefer *inxnole* (?).

Oberschenkel *itanga.*

Ochse *inkabi,* Pl. ebenso.

Ocher, Ocker 1. *ibōmve* Ocker oder rother Thon, wie ihn die Pondos stellenweis finden. Zum Bemalen des Körpers benutzt 2. *ucumse* feingemahlener Ocker, wie ihn die Händler an die Kaffern verkaufen.

offen *ivulíu.*

öffnen *ukuvula*; für einen anderen öffnen *ukuvulela.*

Öffnung, Loch *ikala* (oder *iqala?*), Pl. *amakala,* z. B. die Nasenlöcher. Sonst *umgodi, intundja.* Auch *isidendi, isigingqi,* bes. Loch oder Grube im Boden.

Ohr *indhlebe.*

Ohrhare, Hare im Ohr, *umsebe.*

Ohrknöpfe *amatshaza.*

Ohrring *itshigáz(a).*

Öl, kein Wort dafür, siehe Fett und Butter.

ölen, einfetten, *ukutambisa,* z. B. Butter in die Hare schmieren.

Opfer (an die Geister der Verstorbenen), *idini.*

opfern (die Geister der Verstorbenen durch Opfer besänftigen) *ukubóng' itóngo.*

Orange s. Apfelsine.

Orebi oder Ourebi (Antilope scoparia) *ihula,* eine seltene Art.

Ort, Platz *indawo.*

Osten *ipumalanga,* d. h. dort wo die Sonne aufgeht.

Ozean s. Meer.

Packnadel s. Bindfadennadel.

Papagei (Psittacus fuscicapillus) *isikwenene.* [oder *uk'wela.*

passieren, z. B. einen Fluss, *ukuēla*

Pavian (Cynocephalus porcarius) *imfene.* Spielt eine grosse Rolle im Aberglauben der Pondos.

Pelz, *ubōya,* behaartes Fell, auch das der Haustiere.

Pericardium *iziqanga.*

Peitsche 1. eine Peitsche mit kurzem Stiel, z. B. eine Reitpeitsche, ist *uswáz'*; 2. *izínvia* oder *izinya* ist die Kaffernbezeichnung für die afrikanische lange Wagenpeitsche mit langem Bambusstiel. Auch nennt man sie *iswép'* oder *uswēp'* vom Afr.-Holl. sweep.

Perlen, Glasperlen (europäische für den Kafferhandel) 1. kleine Perlen *intsimbi* Sing. und Plural. In einigen anderen Kafferdialekten heissen sie *ubuhlala*; 2. *intsīmbi amásŏ* grosse Perlen; 3. *amaqanda* (eig. Eier) sind grosse weisse Perlen; 4. *mcú* eine Reihe Perlen.

Perlenschurz der Weiber, für die Lenden, klein und viereckig, *isiáka.*

Pfad, Fussweg, Viehpfad *intlele.*

Pfahl 1. *isibonda* eine stärkere Stange; 2. *insika* ein starker Pfahl, Pfosten, Pfeiler, Säule.

Pfeffer (im Handel aus Europa) *ipepīle* vom Afr.-Holl. peper.

pfeifen *ukukwela,* als Signal.

Pfeil *udalo.*

Pferd *ihāshi,* in Pondoland wird es *ihatshi* ausgesprochen.

Pfiff, als Signal, *ikwelo.*

pflanzen, z. B. Bataten, *ukulema.*

Pflaume, Natal-, so nennt man die einzige wirklich einheimische Pflanze, welche wohlschmeckende Früchte trägt (Arduinia grandiflora), *itŭngúlu*, Pl. *amatŭngúlu.*

pflügen, eigentl. hacken, graben, *ukulima.*

Pfund, engl. Geld und Gewicht, *ipōndi.*

Picke, *ipēki*, vom Afr.-Holl. pik.

Pili pubis *izínza.*

placenta *mkáyo.*

Planke s. Brett.

Platz 1. *ibala* ist ein ebengemachtes Stück Land, wie vor einer Hütte, eine Art Hof; 2. *indawo* Platz, Ort.

pleura *itwītsha.*

Pockennarben *amabala engqagāqa.*

Pondo. Ein Pondo heisst *Ipóndo*, Pl. *Amapóndo.* Eigentlich heisst dieser Kaffernstamm wohl *i Mpondo*, *ama Mpondo*, wie einige noch jetzt schreiben.

Port Grosvenor, kleine felsige Bucht, in deren Nähe vor 100 Jahren das Schiff „Grosvenor" strandete, *Lambaz'* oder *Lombaz'*, s. Miessmuschel.

praeputium *idywabu.*

Prahlhans s. Grosssprecher.

preisen s. loben.

probiren *ukulinga.*

Pulver 1. *umsīzi* heisst jedes Pulver, auch Schiesspulver 2. *inxōwe* ist die eigentliche Bezeichnung für das vielbegehrte Schiesspulver, welches die Pondos wie die Basutos auch schon selbst machen.

Pupille des Auges *ukozŭĕlihlo.*

putzen, z. B. eine Hütte innen und aussen mit Mörtel aus Lehm und Kuhmist *ukusīnda*, *ukutyábēka.*

Quast des Schwanzes *ithoba.*

Quelle 1. *umtómbo*, sofern man daraus Wasser schöpft, 2. *isizalo* als Ursprung eines Flusses, s. Zalo.

Querbaum, Barriere, welche den Eingang des Viehkraales verschliesst, *umvalo.*

Rabe s. Krähe.

Rad, z. B. vom Wagen *iwīli*, vom Afr.-Holl. wiel.

Rahm *ucambo.*

rasch, schnell *tyĕtya.*

Rasen, Graspollen *isisinde.*

Rasiermesser (europäisches) ist *isitshĕtshe izogúa.* Die Pondos rasieren das Haupthaar der Kinder mit Flaschenscherben.

raten, erraten, auch richtig erwägen *ukutelekelĕla.*

Ratte (Mus dolichurus?) *ibūz'.*

Raubtier, überhaupt jedes grosse wilde Tier, *isilo*, Pl. *izilo.*

Rauch s. Dampf.

rauchen 1. Tabak oder Hanf rauchen ist *ukutshéia*, 2. rauchen, wie Holz beim Brennen, ist *ukuquma.*

rauschen, z. B. von Wind, Wasser, *ukurwatyáza.*

räuspern, sich *ukutīnta.*

Rebell, Friedenstörer *hlubuka.*

Rechenschaft geben *ukulanda.*

rechnen *ukugelela.*

rectum *inshumayĕlo.*

Redner *iciko.*

Regal, Wandbrett *itala.*

Regen 1. *imfula* oder *umfula*, 2. Regen mit Sturm, Unwetter, Gewitterregen *isiqoto.*

Regenschirm, Sonnenschirm 1. *isambulela* ist ein europäischer R. oder S., vom Afr.-Holl. sambrīl, 2. *ikāu*

lemvula ist ein zum Schutze gegen den Regen gebrauchtes (Affen-)Fell.

regnen *umbeti*(?)

reiben s. mahlen.

reich, ein Reicher *sityebi.*

reichlich, viele, viel *maningi.*

Reichtum *imfūyo.* Dieses heisst wohl eigentlich: viel Vieh.

Reif, Frost, wie er nachts im Juli und August sich zuweilen ereignet, *inqoēqe, ingqele.*

Reihe von Perlen *mcū.*

Reiher, der gemeine blaugraue (Ardea cinerea), *ihēm.*

rein, weiss *mhlōpe.*

reinigen, abwaschen *ukuhlánza, ukugēza.*

Reis *ilēis*, vom Afr.-Holl. rees (Holl. ryst).

Reiter *inkweli.*

rennen, laufen *ukugijima* od. *ukujijima.*

Rest *insalelo, isisalela, isiqendu.*

Rhinoceros, Nashorn *umkómbe*, nur noch vom Hörensagen bekannt.

richten, Recht sprechen, einen Streit schlichten, *ukutetamacala.*

Richter *umteti macala, umgwebi.*

Ricinus-Staude (wildwachsend) *umhlayuva.*

riechen *ukudjōdja* oder *ukujoja.*

Riem von Leder *intambo, umqilo.*

Rind, Stück Rindvieh *inkomo*, Singular und Plural.

Rinde (eines Baumes) *icolo.*

Rindfleisch *innyama yenkomo.*

Ringworm, so nennen die Engländer und Buren eine Art Eczem (Hautkrankheit) *isitshanguba.*

Rinne, kleiner ausgewaschener Graben im Wege, auch sonst jeder Graben, *umsele*, Pl. *imisele.*

Rippe *umbambo.*

ritzen s. tättowieren.

Rock 1. eine europäische Jacke (Röcke trägt man nicht) heisst *ibātji*, vom Afr.-Holl. baatje, 2. *isikaka* ist der kurze Rock der Weiber, aus gegerbten Fellen oder neuerdings meist aus Baumwollenstoff, oft mit Perlen verziert.

rot *bomvu, ibōmvu*, vgl. Ocker.

Royēna, ein Baum der Küstenwäldchen, *intebe.*

Rücken *umhlana.*

rufen 1. jemanden bei Namen nennen *ukubiza*, 2. jemandem von fern laut zurufen, jodeln *ukumēmēza.*

Ruhr, Dyssenterie (mit Darmblutung) *uxakxazolwegazi*, eines der schwierigsten Wörter für den Europäer.

rühren, z. B. Brei *ukuzámisá.*

ruhen *ukupūmla.*

rülpsen, wie es die Kaffern nach dem Essen thun, zum Zeichen das es gut geschmeckt hat, *ukubōdhla.*

Russ (vom Feuer) *umle.*

Rüssel *umboko.*

Rute, Gerte, Stock; auch Speerschaft, Angelstock *úti, úlūti*, Pl. *izínti.*

Saat, Kern *inkoso, imbēū.*

Säbel *isinkempe*, eigentlich die Klinge eines grossen Assegais.

Sachwalter, Vertreter, Agent *ummeli.*

Sack *inxowa*, auch *isaka*, vom Afr.-Holl. sak.

säen *ukuhluahēla.*

Säge *isāra* vom Afr.-Holl. saag.

sägen *ukusāra.*

Salamander, Klipsalamander oder Kochelmantje der Buren, eine Art Dorn-Eidechse, *intulwa.*

salben, einschmieren, z. B. Hare mit Butter, *ukutambisa.*

Salz, welches die Pondos noch selten gebrauchen, obgleich sie es sehr

lieben, *ityewa* oder *ityīwa* oder *ityēna*; *usaóti* vom Afr.-Holl. sout.

Samen *amahlozi*

Sand *inhlabati.*

Sattel *isihlalo*, auch *isali*, vom Afr.-Holl. saal (Holl. zadel).

Satteldecke *isidoātsha* oder *isidwātshu.*

satteln, aufsatteln (ein Pferd) *ukilixātshi* (?)

sauer *imūnce.*

saugen *ukanísa*, *ukwánya.*

Schackal s. Jackal.

Schaf 1. Kafferschaf, ziegenähnlich, nur mit wenigen Flocken grober Wolle am Rücken, sonst straffhaarig, *imvu*, Pl. *izimvu*, 2. *igūtsha* Wollschaf, Merino, erst später nach Süd-Afrika .importiert aus Deutschland und Spanien.

Schale 1. Schale einer Frucht, z. B. eines Kürbis, *amaxolo*, 2. *ikommitje*, eine Blechschale zum Trinken, vom Afr.-Holl. kommetje.

Schall, lautes Geräusch *inhlokomo.*

scharf 1. *ubukali*, z. B. von einem Messer; heisst auch klug, 2. *itjabuka* scharf oder beissend von Geschmack.

schärfen, z. B. ein Messer *izilota* (?)

Schatten *isitunzi* oder *itunzi.*

Schaufel, Spaten *ifotyōlo*, *umhlágúlo*; auch *igắláv(u)* vom Afr.-Holl. gräf.

Schaum *igwebu.*

scheiden, weggehen *ukumka.*

Schere *isikēle* vom Afr.-Holl. skeer.

scheren, z. B. ein Wollschaf, *ukuceba*, *ukutele.*

schieben *ukusunduza*, seltener *ukuquba.*

schief *tambekile.*

Schienbein *intungo*, *imbande.*

schiessen (mit einem Feuergewehr) *ukudubula.*

Schiff 1. *iskepi* oder *isikepi*, vom Afr.-Holl. skeep, 2. *inqanaba* oder *nqanaba* Segelschiff, 3. Dampfschiff *istemīle* vom Engl. steamer.

Schild, von Ochsenfell, wie das bekannte Zulu-Schild, *isihlangu.* Ist bei den Pondos ziemlich abgekommen.

Schildkröte *ufudu.*

Schilf, eine Art die zum Flechten von Tabaksäcken u. Körben dient *ímīsí.*

Schilling (engl. Geld, etwa 1 Mark) *isíllēn* vom Engl. shilling.

schlachten *ukuhlinze* oder *ukuthlinze.*

Schlaf *ubutóngo.*

schlafen s. legen.

Schlag *ukubeta.*

schlagen 1. *ukuceza* Holz schlagen, fällen, 2. *ukubeta*, *ukubetelela* schlagen, hämmern, 3. *ukutshēwla* mit einer Gerte oder Peitsche schlagen, 4. *ukugxota* in die Flucht schlagen, 5. *ukukaba* schlagen, ausschlagen, wie ein Pferd.

Schlange *inunu*, *inyōka.*

schlau s. listig.

Schlauheit *ubuqokolo.*

schlecht, häslich *imbi*, *unbi.*

schlecht reden hinter jemandes Rücken, verläumden, *ukuhleba.*

Schlechtigkeit, Spitzbüberei *incwango.*

schleifen *ukulola.*

Schleifstein *umlola.*

schlichten s. beilegen.

schliessen, zuschliessen *ukutshiqa.*

Schlitten, d. i. gabelförmiger Baumstamm zum Anschleifen von Gegenständen, *isihlangu.*

Schloss, auch Schlüssel *isitshiqa.*

schlucken, verschlingen *ukugénye* oder *ukugínye.*

schlummern, halbschlafen *uk' wozela.*

Schlüsselbein *inqosha.*

schmal, eng *futyana*; auch durch *ncece* klein ausgedrückt.

Schmerz s. Gegengift.

Schmetterling *ibati.*

Schmied, Grobschmied 1. *innicibi* Schmied, speziell ein Assegai-Macher, 2. *ukandi wentsimbi*, 3. *imfuti*, von *imfuto* Blasebalg. Früher schmolzen die Pondos Eisen aus den Erzen des Landes, doch heute ist diese Kunst ganz erloschen und ihre Schmiedearbeit ist auch nicht mehr viel wert.

schmieden *ukukanda.*

schmieren, z. B. den Fussboden einer Hütte mit Kuhdünger (der als Lack dient) *ukusīnda.*

Schmutz, Unrat *intsīla.*

schmutzig *ngnole*, *dunkekile.*

schmutzig machen *ukucaŏlısá* (Hauptton auf dem *o*).

Schnabel s. Mund.

schnarchen *ukurona.*

Schnecke (Landschnecke mit oder ohne Gehäuse) *inkumba.*

Schnee (nur im Winter von fern auf den hohen Bergen zu sehen) *ikevu* oder *ikepu* (?).

Schneide, z. B. eines Messers, *ubukali.*

schneiden 1. *ukusika*, *ukubasa* schneiden = schnitzen, z. B. Stock, Löffel, 2. *ukureta* schneiden = mähen, z. B. mit einer Sichel Gras schneiden zum Dachdecken.

Schnelligkeit *amēndu.*

schnorken, so nenne ich den eigentümlichen Ton, den die Kaffern wahrscheinlich dem hungrigen Leopard nachmachen. Er entspricht dem Spinnen der Katze; *ukuquma.*

schnupfen, eine Priese nehmen, *ukuguāda.*

Schnupftabak, einfach durch Zerreiben trockener Tabakblätter angefertigt, *iguada* oder *igwada.*

schön *hle* oder *dhle* ist der Stamm dieses [Wortes.

Schönheit *ubāhle* oder *ubūdhle.*

schonen, erhalten, behüten *ukulondŏlŏzá* (Hauptton auf dem kurzen *o*).

Schraube *iskrūfe* vom Afr.-Holl. skroef.

Schrecken, der *ukwetuka*, *uvalo.*

schrecken s. erschrecken.

schreiben *ukubāla.*

schreien (laute Stimme der Menschen und der meisten Tiere) *ukukala.*

Schuld *icala.*

Schule s. Missionsanstalt.

Schulmeister, Missionar s. Lehrer.

Schulter *ixalaba*, Pl. *amaxalaba.*

Schulterblatt *umkono.*

Schurzfell 1. *imūtye*, wie es die Kaffern in Natal und Zululand etc. tragen. In Pondoland allein gehen sie nackt, nur gegen die Kälte zuweilen bekleidet, 2. *isiaka* ein kleines viereckiges, aus Perlen gefertigtes Schurzfell der Weiber, in Natal und Pondoland gebräuchlich.

Schuss 1. *iskōti* Schuss des Gewehres, Afr.-Holl. skot, 2. *uhlāya* Ladung Schrot.

Schüssel, Teller *iskotile* vom Afr.-Holl. skotel.

schütteln 1. *ukututumela* sich schütteln, beben, z. B. vor Frost, 2. *ukuhái* den Kopf verneinend schütteln.

schwach (von Kraft) *aganamándhla*, die Verneinung von *namandhla* die Stärke.

Schwalbe *inkongane.*

Schwamm. Am Strande finden sich viele Arten angespült. *iképeképe*, so heisst eigentlich jedes leichte Ding.

schwarz *mnyāma.*

Schwätzer *unoluīmi* (?)

schweigsam sein, stillschweigen *ukutula.*

Schwein 1. das zahme Schwein ist *ihangu*; es ist ziemlich verbreitet,

2. *ingúlŭbe* wildes Schwein, wovon 2 Arten in Pondoland vorkommen sollen.

Schweinestall *indhlu yehangu*, wörtlich: Hütte des Schweins.

schwellen *ukutuma* (?)

schwer *intsima.*

Schwester *udăde*, Pl. *odăde.*

Schwierigkeit 1. *isixakeko*, 2. *ubuntsima* in physischem und übertragenem Sinne.

schwimmen *ukuklamba.* Die Schwimmkunst verstehen nur wenige Pondos.

schwören *ukufunga.*

scrotum *inxoma yamasendi* (saccus testiculorum).

sechs *matăndátu*, seltener *isitupa*, wie es in Natal gebräuchlich.

Seele *umpefumlo*, Hauch. Mit diesem Worte bezeichnen die Missionare die Seele.

Seestrand s. Meeresufer.

Segelschiff s. Schiff.

sehen *ukubona. Saku bona*, wörtlich: dich ich sehe, heisst Guten Tag!

Sehne 1. *usinga* oder *umsinga* ist besonders die Brust- und Schulterfascie der Rindes, die zerfasert und gedreht zum Nähen benutzt wird. Dann heisst so jeder Faden, auch von Baumwolle, 2. *umsipa* die Sehne an den Muskeln z. B. die Achillessehne an der Ferse.

sehr *kakulu*, s. gross.

Seite 1. *ecaleni*, 2. *ihlangoti* heisst die linke Seite der Hütte (beim Eintritt linker Hand), welches die Seite der Weiber ist.

Sekretär, Schlangenvogel (Serpentarius secretarius) *inxanxosi.*

senden, schicken *ukutúma.*

Sieb, Filter, besonders Bierfilter, *inhluzo*, *ilala.*

sieben (Zahl) *qabela*, seltener *inqomba.* In Natal heisst es *inqombisa.*

Signal durch Pfeifen *ikwelo.*

singen 1. *ukugwaba*, *ukuhlabela*, *ukucula.* Alles dreies bedeutet singen nach Kafferart, eintönig, mit Händeklatschen, 2. *ukukula* (?) singen, wie ein Vogel.

Sitz, Sessel *isihlalo*, s. Matte.

Sixpence (engl. Geld = 50 Pfg.) *sáspĕn.*

so, also, auf diese Art, *jenguje*, *njalo.*

so machen (wie man weist) *ukujenjenjalo* oder *ukyenza njalo.*

Socke, Strumpf (europäisch) *ikōz'*, vom Afr.-Holl. kous.

Sohle des Fusses *unhlonze* mit oder ohne *unyáo.*

Sohn 1. *unyana* oder *unyane*, 2. *inyanako* mein Sohn.

Söhnchen *indodana*, eigentlich kleiner Mann.

Soldat (der Kapkolonie) *ibuto*, Pl. *amabuto.*

Sommer (die wärmere Zeit, die Regenzeit), von Oktober bis März, *ihlobo* oder *ehlotyēnye.*

Sonne *ilanga.*

Sonnenlicht *ekukánya.*

Sonnenschirm s. Regenschirm.

Sorge, Kümmernis *usizi.*

Sorge tragen für etwas *ukugcina.*

Spalt, Spalte 1. *ukuqandeka*, 2. *imfanta* eine Spalte im Fels.

spalten, z. B. Holz spalten *ukucanda*, *ukuhlekesa.*

Speichel *amati.*

speien *ukutshīnqa.*

Speiseröhre *umiso.*

Sperling, wahrscheinlich die Art Passer arcuatus, *ihŏbohŏbo.*

Spiegel, kleiner Handspiegel, europäischen Fabrikats, eine Hauptware im Kafferhandel, da kein Kaffer ohne

ihm sein kann, bei den Pondos *isibono* genannt. Sonst *isibuko.*

Spinne, auch Spinngewebe, *isigcáu.* Als Eigenname *Usigcáu*, so heisst der gegenwärtige Oberhäuptling von Ost-Pondoland.

Spitze 1. *isihloko* Gipfel, Wipfel, 2. *pézúlu* heisst der höchste Teil eines jeden Dinges.

Sporn, Sporen 1. *ispōle*, vom Afr.-Holl. sporen, 2. *amaginxeba* die Hahnensporen.

sprechen *ukuluma, ukutela.*

Springbock (Gazella euchora) *inhlangu.*

springen s. hüpfen.

Spulwurm (Oxyuris vermicularis) *izilo*, ist eine wahre Plage der Pondos, sowie der Weissen in Pondoland. Auch sollen nach Mr. CANHAM viele Todesfälle, besonders bei Kindern, durch diesen Parasiten hervorgerufen werden.

Spur, z. B. eines Rades im Wege, von Fusstritten etc. *isondo.*

Stachel s. Dorn.

Stachelschwein *incanda.*

Stadt s. Kraal.

Stahl zum Feuerschlagen, *icelikwa.* Die Pondos reiben auch noch Feuer mit Hölzern.

Stall *istĕbēle*, vom Engl. stable, oder *istāli* vom Afr.-Holl. stal.

Stamm 1. *inqámb'* eines Baumes, 2. *isizwe*, Volksstamm, Tribus.

stammeln, stottern *ukujategeta.*

Stange s. Pfahl.

Stärke, Kraft *namandhla*; heisst auch [stark.

Starrköpfigkeit *ulūnya.*

Staub *utáti.*

Stechapfel (Datura stramonium), wohl erst mit der Kultur eingeführt, jetzt häufig als Unkraut; eines der wenigen europäischen Unkräuter die Pondoland bis jetzt erreicht haben, *ivumbāngwe.*

stechen 1. *ukuluma* von Bienen etc., 2. *ukutunga* von einer Nadel.

Stecknadel s. Nadel.

stehlen *ukábā.*

Stein, Kiesel, Mahlstein *ilītye*, Pl. *amātye.*

Steinfeld, Halde, Landstrecke die zum Anbau zu steinig ist, wie vielfach an der Küste von Pondoland, *isixobo.*

sterben *ukúvá.*

Stern *inkanyézi, inkwinkwēzi.*

Sternhimmel s. Firmament

Stiefeln (europäische) *istibile*, vom Afr.-Holl. Wort stiebels, welches ein deutsches Wort ist (Holl. laarzen).

Stier s. Bulle.

still, schweigsam *tulile.*

still halten, aufhören *ukupeza.*

still stehen *ukuyima.*

still schweigen *ukutula, ukucwaka.* Auch das Substantiv heisst so.

stinken *ukunuka.*

Stinkholz, wovon nur das Camdeboo or white Stinkwood in Pondoland vertreten ist, *Umpaba.*

Stinktier, wenigstens ein ähnliches Tier, heisst *iqáqa.*

Stirn 1. *umbumbo* ist eigentlich nur die Nasenwurzel, 2. *ibunzi* die ganze Stirn.

Stock s. Gerte, Knopfstock.

stossen 1. *ukuhlaba*, mit den Hörnern stossen, wie der Ochse, 2. *ukukaba* mit den Füssen stossen, treten, wie das Pferd.

Strasse, Weg 1. *umgxaqo* heisst jeder Wagenweg, 2. *isitrati* oder *isitalati* ein künstlich angelegter Weg, Kunststrasse, wie die englische Militärstrasse von Kokstadt nach der Mündung des Umzimvubu, 3. jeder Viehpfad oder Fussweg heisst *intlele.*

Strauss (Vogel) *intye*, *usiba mceneba*. In Pondoland giebt es keine wilden Strausse, noch werden bis jetzt dort zahme gehalten.

streiten, sich mit Worten streiten, lebhaft disputieren, wie es die Kaffern lieben, *ukupika*.

Strelitzia angusta, ein palmartiger sehr schöner Baum der Küstenwäldchen, von bis 40 Fuss Höhe. Engl. Wild Banana Tree, *ikamānga*.

Stufe, Treppe *ubuhlika*.

Stuhl *istūle*, vom Afr.-Holl. stoel.

stumm, Stummer, Taubstummer *isitulu*.

stumpf *butuntu*.

Sturm 1. *leaxuta*, *ugqutelo*, 2. *isiqoto* Sturm mit Regen.

stürmen, mit Gewalt einnehmen, *ukutīmba*.

Stute *imāzi ihātshi*.

suchen (etwas Verlorenes) *ukufuna*.

Sumpf, nasse Erde s. Morast.

Sünde, Unrecht *isōno*.

sündigen, Unrecht thun *ukuona* oder *ukwona*.

Suppe, Saft *inkovu* oder *umkovu*.

süss, wohlschmeckend: dann auch: angenehm, gut, schön: *imāndi*.

Süssholzwurzel, d. h. wenigstens eine bei den Pondos sehr beliebte süssschmeckende Wurzel eines wilden Kletterstrauches; auch als Medizin geschätzt, *umīndi*.

Tabak 1. *igquba* oder *igcuba*, *ugwāi*, Rauchtabak, 2. *iguada* Schnupftabak, 3. *fagēle* heisst ein „stopje“ Tabak, für eine Pfeife.

Tabak-Pflanze *isitole segquba*.

Tabaksaft, Tabaköl in der Pfeife *intshongo*.

Tag 1. *umhla*, Pl. *imihla*, als Zeitperiode, 2. *úkusá* Tag, im Gegensatz zur Nacht, 3. heller Tag, Mittag *immini*.

Tagesgrauen, Tageslicht *úkusá*.

täglich *gemīhla*.

Tanz *ukusina*.

tanzen *ukusina*.

Tasche s. Ledertasche.

Taschenspiegel s. Spiegel.

Taschentuch, buntes, von Baumwollstoff, wie es einen Haupthandelsartikel in Pondoland bildet, *igcya*.

Tasse (europäische) *ikopi*, vom Afr.-Holl. koppie.

tättowieren, sich zur Zierde Narben beibringen, wie es besonders die Mädchen auf Hals und Brust thun. *ukuwamba*; *ukuqaza* heisst die Haut zu diesem Zwecke mit Einschnitten versehen.

Tau, Seil *idumbu*, *umbeti*.

taub 1. *isitulu* taub oder doch schwerhörend, 2. *inqanse* gefühllos.

Taube 1. *ihobe* die wilde Turteltaube, 2. *ivugutu* die wilde Buschtaube (Columba phaeonota), eine grössere Art. 3. *ijuba* die zahme Taube.

tausend *iuāka* oder *iwāka*.

Tausendfuss s. Hundertfuss.

Teil 1. *innxenye* Hälfte, 2. *isiqingata* Teil oder Hälfte, 3. *isabewo* oder *isabiwo* Anteil.

Teile 1. *izidoda* männliche Teile, 2. *izikazana* weibliche.

teilen *ubuhlukanisa*.

Teller s. Schüssel.

Termite, fliegende *imbuzane* (?)

Teufel. Der *izabulane* ist das gefürchtete Nachtgespenst der Pondos. Vom *usatana* wissen nur wenige von den Weissen beeinflusste Pondos.

Thal *imfunda*.

That *isenzo*, *ukwenza*.

Thau *ivukazi*, *amazolo*.

Thee *ītí*, vom Afr.-Holl. tie. Die Kaffern gebrauchen übrigens selten Theeaufgüsse.

Thon 1. roter Thon s. Ocker, 2. weisser Thon, auch gelegentlich zum Färben des Leibes gebraucht, heisst *ifūto*.

Thräne *umyembezi*, Pl. *imyembezi*.

Threepence (engl. Geld, etwa 25 Pfg.) *itíki* oder (ausserhalb Pondolands) *pĕn* von den Kaffern genannt.

thun *ukuyĕnza*, *uk'wenza*; thue das nicht, *egugyĕnza*.

Thür *uhlango*.

Tier 1. *isilwane* heissen alle kleinen, nicht essbaren wilden Tiere, 2. Raubtier, überhaupt jedes grosse wilde Tier, *isilo*, Pl. *izilo*, 3. ein fabelhaftes Tier, welches im Umzimvubu leben soll und Menschen fressen, heisst *uxebe*, 4. ein fabelhaft grosser Vogel, der Menschen fressen soll, eine Art Vogel Greif, ist *impaka*.

Tiger s. Leopard.

Tigerkatze, ein kleineres Raubtier, *indhlōzi*.

Tinte, europäische Schreibtinte, *iĕnki* vom Afr.-Holl. enk (Holl. inkt).

Tisch (europäisch) *itafile*, vom Afr.-Holl. tafel.

Tochter 1. *dinentombi*, 2. *intombeăku* meine Tochter.

Tod, der *úkūfá*.

Topf 1. *imbiza* dreibeiniger Eisentopf (europ. Fabrikat), jetzt ziemlich allgemein bei den Pondos zu finden, 2. *nqī* oder *nqáăī* (*a* besonders lang) kleiner Thontopf eigenen Fabrikats zum Kochen von Kräutern als Medizin.

tot *ufile*.

töten 1. *ukubulala*, 2. *ukuqedile* ist wohl ein euphemistisches Wort für töten, wie: stumm machen.

tragen 1. *ukuvata* Kleider tragen, 2. *ukutwala* oder *ukutuala* Lasten tragen.

Trägheit *ubuvila*.

Trappe 1. mehrere sehr grosse Otis-Arten, von den Buren paauw (Pfau) genannt, *isēme* der Kaffern, 2. eine kleine Art, bei den Weissen als Korhaan (eig. Knorrhaan) bekannt, die Otis afra, heisst bei den Pondos *intsinyana*.

Traum *ipupa*.

träumen *ukupupa*.

treiben 1. *ukuquba* Vieh treiben, 2. *ukubexēsha* einen Wagen treiben, kutschieren (eigentlich mit der Peitsche knallen).

trennen, sich von einander trennen, *ukuhlukana*.

Trennung s. Auseinandergehen.

treten 1. *ukunyatela* oder *ukubuka* (*ukubuqa?*) auf etwas treten, 2. *ukukaba* mit den Füssen treten, schlagen.

trinken 1. *ukuzela*, *ukupuza* von kalten Getränken gebraucht, 2. *ukupunga* von warmen Getränken.

trocken *iomile* oder *omile*, *nquma*.

trocknen *ukunqumisa*.

Trog 1. *umpongolo* ein grosser Trog, zum Teigkneten, 2. *umkumbe* oder *umkombe*.

Trompete (europäisch) *ixilongo*.

Tugend, Wohlthun *ukulunga*.

Typhus. Eine gefährliche Art Abdominal-Typhus wird von den Pondos lakonisch genannt *intsukumbini*, d. h. „zwei Tage“ (scil. dann erfolgt der Tod).

Übergeben, aushändigen *ukunika*.

übermorgen *gomsŏmunye*.

Ufer eines Flusses *ecaleni yomlambo*, eigentlich „Seite“ eines Flusses.

Uhr, Zeit *ixesha*.
umgraben, auch pflügen *ukulima*.
umzingeln, einschliessen *ukungqonga*.
Unfall, Unglück *ingozi*.
unpässlich sein *ukugula*.
Unrecht, Sünde *isono*.
unrecht thun *ukuona* oder *ukwona*.
Unterhaltung, Gespräch (familiäres) *ubuncoko*.
Unterkiefer *umhlate*.
Unterlippe *izilebe*.
untertauchen, z. B. beim Baden, *ukumvile*.
urbar, d. h. vom Busch befreit und bereit zum Umgraben, *caba*.
urbar machen (Land) *ukucaba*.
urethra *intunga*.
uterus *isizalo*, von *ukuzala* seinen Ursprung haben, entstehen.

Vagina *ènya*.
Vater 1. *ubāo* oder *ubāwo*, 2. *ubāo uām* mein Vater.
verbannen, Landes verweisen *ukugxota*.
verbergen, sich *ukuzimela*.
vergessen *ukulibala*.
vergiften, bezaubern *ukutagata*.
verhindern, verhüten *ukubulela* (?)
verlassen *ukulāhla*.
verläumden *ukuhleba* (überhaupt anklagen?).
Verläumdung *ukunyenyeza*.
Verlegenheit 1. *ukuhlupa* in Verlegenheit sein, enttäuscht sein, etwas vermissen, 2. *ukuhlupeka* in V. setzen, jemanden mit etwas im Stich lassen.
verletzen *inzakalisa*.
Versammlung 1. *ibuto*. 2. *ibandhla* Versammlung von Männern die zur Beratung zusammensitzen. 3. *amabandhla* ebenso, doch mehr Kriegsversammlung.
verschlingen s. schlucken.
verschmieren, mit Lehm putzen *ukusīnda*, *ukudjábēka*.
Verständigung *ingqondo*.
versuchen, probieren *ukulīnga*.
verurteilen 1. *tetamacala* Recht sprechen. 2. *ukugwetyelwa ukufa*. zum Tode verurteilen.
Verwandte *izilamane*.
Viehkraal s. Kraal.
vier *mane*.
viel, viele, genug *manìngi*.
Vogel *idāka*. In Natal heisst *idaka* grosser Vogel, *inyoni* kleiner. In Pondoland ist das Wort *inyoni* fast unbekannt.
Vogelfalle s. Falle.
Vogelschwanz *isisila*.
Volk *abántu*, so nennen sich die Kaffern als Nation; es ist eig. der Plural von *úmntu* Mann, Person.
Voorlooper s. Leiter.
Vorderarm *izihlala*.
Vorfahren, die, *obawo*, Pl. von *ubawo* Vater.
vorsingen, d. h. die Strophen eines Liedes intonieren, *ukuhlabela*.
Vorwürfe machen, sich gegenseitig, *ukutĕtisána*.

Wachs *umtyeweba*, so heisst jedoch nur das äussere unreine Wachs der Waben.
Wade *isiqolúba*.
Wagen, grosser Ochsen-Wagen der Buren, *innqēlo*.
Wahrheit, *inéne*, *inyalíso*.
wahrnehmen, fühlen *ukúwá*.
Wald, grosser Buschwald, *ihlāti* oder *ihlāte*.
Walfisch *umnēnga*.
Wallach *inkabi ihātshi*, müsste eigentlich grammatikalisch heissen *inkabi yehāshe*.

Wandbrett, Regal *iqonga*.
Wanne, Blechwanne (europ.) *ubávu*.
warm *ukutumele*.
wärmen *ukuvutumeza*, etw. aufwärmen.
warnen *ukuvusa*.
warten *ukuénza*; warte ein Bischen *uénza gáhle*.
waschen *ukuhlaba*.
Wasser *amánz(i)*.
Waterboom, der Buren, eine Art der Gattung Sizygium, *umdhlŭí*.
Weg s. Strasse.
weggehen von einem Orte s. aufbrechen.
wegnehmen, nehmen *ukutata*, *ukutabata*.
Wegweiser s. Führer.
wegwerfen *ukulāhla*.
wehen (vom Winde) *ukuquta*.
weiches Ding, ein, *idékedéke*.
weinen *ukulila*.
Weisheitszahn *sisizo*.
weiss *mhlope*. Auch = rein.
Weisser, ein *umlūngu*.
Welle *amāze*.
werfen, z. B. einen Stein, *ukugibisela*.
Widerstand *ukwala*.
Wind *umōya*.
Winter, die trockne und kältere Jahreszeit, etwa April bis Juli, *ebusīka*.
Wipfel s. Spitze.
wir *tīna*.
wischen s. abwischen.
wissen *ukuāza* oder *ukwaza*; ich weiss nicht, *andemāz'*.
Witwe *umhlōkokázi*, *idikazi*.
Woche. Nur die von der Kultur mehr berührten Pondos unterscheiden diese Zeiteinteilung und nennen sie *iveke* oder *ivike*, vom Afr.-Holl. week oder wiek.
Wohlkleiden, das (von Kleidern und Schmucksachen gebraucht) *ukufánéla*.
wohlkleidend *fánéla*.
Wohnplatz s. Kraal.
Wolldecke s. Decke.
Wolle, Schafwolle *icolo*, *ubōya begutsha*.
wollen. Was willst du hier? *u funāna līp*. Nach der Grammatik müsste es heissen: *u funāni līpa na*. *Na* entspricht unserem Fragezeichen.
Wollschaf s. Schaf.
Wort 1. *ílizwi*, Pl. *amázwi*, 2. *igāma* Wort, Name.
Wortstreit, Disput *impikisano*.
Wunde *ingxeba* oder *innxeba*.
Wurmfarn (Aspidium) *umfisi*. Von den Buren und kultivierteren Kaffern gegen Würmer gebraucht.
Wurzel *incambe*.

Xósa, Pl. *Amaxōsa*, so nennt man kollektiv die westlich von Natal wohnenden Kaffernstämme, wozu auch die Pondos gehören.

Zählen *ukubála* (das betonte *a* ist kurz, zum Unterschiede von dem Verb *ukubāla*, welches die Missionskaffern für „schreiben" gebrauchen).
Zahn *izīnyo*. Ich höre *izīnwe* aussprechen, doch soll man nach Mr. CANHAM das Wort korrekterweise wie oben schreiben.
Zalo, der Hauptort von Ost-Pondoland, *Zalo*. Heisst eigentl. der Ursprungsort (mehrerer Flüsse).
Zäpfchen (uvula) *ugōván'*.
Zauberer 1. Zauberdoktor, dessen Amt es ist, denjenigen herauszufinden, der einen anderen bezaubert hat, *innyángá*, 2. derjenige welcher einen anderen bezaubert hat, *umtagati*.
zaubern 1. bezaubern, z. B. jemandem eine Krankheit anzaubern, jemanden behexen, *ukutagáta*, 2. durch Zauberei einen *umtagati* oder vermeintlichen Urheber eines Verbrechens

od. einer Krankheit ausfindig machen, wie es der *innyanga* thut.

Zaubertrank, Gift *ûbūtí*.

Zaum *umkale*.

Zecke, Buschlaus (Engl. tick, Afr.-Holl. bosluis) 1. grosse Art oder vielmehr mehrere Arten Viehzecken, welche besonders für die Pferde und Rinder sehr lästig und selbst gefährlich werden, *umkaza*, 2. eine sehr kleine Art, welche die Menschen sehr peinigt, *umkazana*.

Zehen (des Fusses) *izwane*, Pl. *amazwāne*. Grosser Zehen *ibŏntshe* oder *ubozinkōl'*.

zehn *ishumi*.

zeigen *ukubonisa*.

Zeigefinger *inqomba*. Der Zeigefinger der rechten Hand bedeutet die Zahl sieben, daher *inqomba* für sieben.

Zeit s. Uhr.

zerbrechen 1. z. B. einen Stock, *uk'wapula*, 2. z. B. ein Ei, zertrümmern, *ukutyūmza*.

zerkleinern *ukubuca* oder *ukubuqa*. Hängt mit treten zusammen (?), s. d.

zerlegen, in Stücke nehmen *ukucita* (?)

zerstören *ukuqita* oder *ukucita* (?), *ukutshabalalisa*.

Zeuge *ufakazi*.

Zicklein *itagani ebōk* oder *itagani yembuzi*. S. Ziege.

Ziege, Bock, Ziegenbock *ibōk'*, Pl. *amabōk'* vom Afr.-Holl. bok; das eigentliche Kaffernwort dafür ist *imbuzi*; Ziegenbock ist *inkunzi ebok* oder *inkunzi yembuzi*.

Zorn *umsīndo*.

Zucker *iswekīle*, vom Afr.-Holl. suiker.

Zuckerrohr 1. *umōba* echtes Zuckerrohr, 2. Zuckerrohr der Kaffern (Holcus saccharatus) *īmfi*.

zudecken, z. B. einen Topf, *ukwala*.

Zugochse *inkabi etscalāyo*.

Zulu (sprich Sulu) *Izulu*, Pl. *Amazulu*.

Zunge *ulimi*, klingt mehr wie *ulemi*. Nach Mr. Canham muss es *ulwemi* geschrieben werden, wahrscheinlich ging das *w* in der Aussprache allmählig verloren.

zurecht machen *ukubasa*.

zurückkehren, zurückkommen *ukubūya*; *ukukupuka*, letzteres ist jedoch ein in Pondoland wenig gebrauchtes Zulu-Wort.

zuschliessen s. schliessen.

zwei *mbili* oder *mbini* lautet der Stamm des Wortes. Beim Zählen sagt man in Pondoland *zimbili*, in Natal *mabili*.

Zweig s. Ast.

Zwiebel *itswēle*. Dieses Wort stammt vielleicht auch aus dem Deutschen, von den „Legionisten“ der östlichen Provinz der Kapkolonie, die Deutsche sind.

Zwirn, Garn *usinga* oder *umsingo*.

Eine Galla-Fabel.

Aus KARL TUTSCHEKs Nachlass mitgeteilt

von

FRANZ PRAETORIUS.

Als ich in REINISCHs Texten der Sahosprache (vergl. diese Zeitschrift II 239) die S. 183 f. mitgeteilte Tierfabel las, erinnerte ich mich, dieselbe Fabel auch in KARL TUTSCHEKs handschriftlich hinterlassenen Gallatexten gefunden zu haben. Ich teile sie im folgenden mit, zunächst zur Vergleichung mit der Sahofabel, sodann weil eine Vermehrung der kleinen Zahl der bisher bekannten ursprünglichen Gallatexte nicht überflüssig sein dürfte.[1]) In allererster Linie aber liegt mir daran, durch die nachfolgende kleine Veröffentlichung an einen sehr verdienstvollen Forscher zu erinnern, welcher zu einer Zeit, da man sich um afrikanische Sprachen noch ungleich weniger kümmerte als jetzt, Arbeiten geleistet hat, die bis heut von keinem Nachfolger übertroffen, nicht einmal erreicht sind. Diese Erinnerung scheint um so mehr angebracht, als KARL TUTSCHEKs 1844 zu München gedrucktes Lexikon der Galla-Sprache, sowie seine ein Jahr später ebenda erschienene A grammar of the Galla Language von keinem seiner Nachfolger benutzt, von mehreren nicht einmal gekannt worden sind. Man sehe VITERBO im Vorwort zum 3. Bande von CECCHIs Da Zeila alle frontiere del Caffa S. 5 Anm. 2, F. SCHMIDT in Ztschrft. d. D. morgenl. Ges. XXII 225; bei MASSAJA und SCOLART sucht man TUTSCHEKs Namen vergeblich.

Die übrigen hamitischen Sprachen des mittleren Ostafrikas haben wir eigentlich erst vor Kurzem durch ALMKVIST und namentlich durch REINISCH kennen gelernt. Nur das Galla hatte KARL TUTSCHEK schon vor mehr als vierzig Jahren erschlossen. Obwohl er, Jurist von Beruf, Sprachkunde nur aus Liebhaberei trieb, brauchte sich doch ein Fachmann der Arbeiten TUTSCHEKs nicht zu schämen.

Nachdem Herr FRITZ HOMMEL in München die Güte gehabt, sich um den Verbleib von KARL TUTSCHEKs Nachlass für mich zu kümmern, stellte

1) Irre ich nicht, so sind die in TUTSCHEKs grammar S. 84—91 mitgeteilten und übersetzten Stücke und das Wenige bei PAULITSCHKE, Harar S. 544 die einzigen bisher bekannten ursprünglichen Gallatexte. Alle übrigen sind im Dienste der Mission entstandene Übersetzungen.

mir Herr Generalarzt a. D. Hofrat Dr. TUTSCHEK, welcher einst Lexikon und Grammatik seines früh verstorbenen Bruders herausgegeben, im Winter 1883/4 diesen Nachlass sofort bereitwilligst zur Verfügung. Er besteht in einem starken Quartband von allerlei Erzählungen, Sprüchen u. s. w., die K. TUTSCHEK nach dem Diktate seiner drei Gallas niederschrieb. Die Orthographie ist etwas regellos und ungenau, so wie der Schreiber unmittelbar beim Hören die Laute auffasste. Er würde ohne Zweifel später die Orthographie in seiner Weise geregelt haben, wie dies ein Vergleich der grammar S. 84—88 mitgeteilten Textstücke mit ihrer ursprünglichen Gestalt im Manuskript zeigt. — Ich binde mich an TUTSCHEKs Schreibung nicht, sondern schreibe so gut ich kann. Für die Übersetzung, die an einigen Stellen nur als Übersetzungsversuch gelten will, bin ich allein verantwortlich: In TUTSCHEKs Manuskript ist nur hin und wieder die Bedeutung eines Wortes demselben übergeschrieben.

Raga.

Nenṭši sanga toko qaba, geransi saa toko qaba. Sani kuni ḍale[1]*); nenṭši qotiyokotu ḍale jeḍe, geransi saakotu ḍale*[1]*) jeḍe, waliti falmani.*

Geransi jeḍe: Ilāli, nu latšu himbeknu, benu, binensa hunduma wāmna, isan nu hahimani, jabin kuni kanketi mo kankoti. Nenṭši ee jeḍen.

Binensi hundumatu walkufame; gamalen ḍufu didde. Iti ergani, mafu ḍufu didde? jeḍanin. Inanḍufa jette, hafte. Lama sadi dēbiani iti ergani; ama aman ḍufa jette, hafte. Oton ḍufin adun dite. Galgala ḍufte. Nenṭši dalane, maf turte, maf guga ḍufu didde? jeḍe, ati esa olte? Lafti baqaqe, hoḍa ole, jette. Lafti atam baqaqe? jeḍe. Sanga atam ḍale? jette, katte ḍaqte.

Nenṭši haja qabaḍe, esati si arga, gamalenana, si ñāḍa, jeḍe; isi barbade. Gafatoko inanḍukubsaḍa, jeḍe, bowa kesa ṭšise. Hundumti binensa ḍufe, atam jirta? jeḍanin gafatani. Inanḍukubsaḍa jeḍe. Isin gamalen kuno atši fago ḍabatteti, atam jirta? jetten. Kotu, na ilāli, iji na ḍukuba, jeḍe. Isin hadariḍa, ḍufu didde, asi ademte, bisan ḍugu ḍufte. Nenṭši isi duka ademeti qabaḍe, mal barbadda jeḍe. Eda gamalen lafati wa barbadu fakatte. Bosonu dua toko arge, senti barbada qaluf, jette. Ana agarsisi mitšuko! nenṭši iye. Kotu jette, dura katte ḍaqte. Karati muka ḍēra jala ḍufte, dafeti yabatte, sin sosobe jette, isati kolfiteti nagan ḍaqi! jette.

Erzählung.

Der Löwe besitzt einen Mastochsen, der Tiger[2]) besitzt eine Kuh. Diese Kuh gebar; der Löwe sagte „Mein Ochs hat geboren“, der Tieger sagte „Meine Kuh hat geboren“, sie stritten mit einander.

Der Tiger sagte: „Siehe, wir beide wissen nicht; wohlan, wir wollen

1) So die Handschrift.

2) PAULITSCHKE, Harar S. 283 *kerensi* Leopard; Apoc. 13,2 *qarēnsā*.

alle Tiere rufen, sie sollen uns sagen, ob dieses Kalb deins oder meins ist". Der Löwe willigte ihm ein.

Alle Tiere versammelten sich; die Gamale[1]) wollte nicht kommen. Sie schickten nach ihr, „Warum hast du nicht kommen wollen?" sagten sie zu ihr. „Ich werde kommen" sagte sie, blieb. Zwei, dreimal schickten sie wieder zu ihr; „Gleich gleich werde ich kommen" sagte sie, blieb. Die Sonne neigte sich, ohne dass sie gekommen wäre. Am Abend kam sie. Der Löwe war zornig, „Warum hast du gezögert, warum hast du nicht schnell kommen wollen?" sagte er, „Wo hast du geweilt?" „Die Erde hat sich gespalten, bei der Sykomore[2]) habe ich geweilt" sagte sie. „Wie hat die Erde sich gespalten?" sagte er; „Wie hat ein Mastochs geboren?" sagte sie, lief, ging.

Der Löwe . . .[3]) sagte, „Wo ich dich sehen werde, o Gamale!, werde ich dich fressen"; suchte sie. Eines Tages sagte er „Ich bin krank", legte sich in einen Graben. Alle Tiere kamen, „Wie geht es dir?" sagten sie zu ihm, fragten sie. „Ich bin krank" sagte er. Sie, die Gamale, siehe!, dort fern stehend, „Wie geht es dir?" sagte sie zu ihm. „Komm, sieh mich an, das Auge schmerzt mich!" sagte er. Sie war klug, wollte nicht kommen, ging hier, kam Wasser zu trinken. Der Löwe ihr nachgehend . . .[4]); „Was suchst du?" sagte er. Aber die Gamale that, als suche sie etwas auf der Erde. „Einen toten Hirsch habe ich gesehen, ein Messer suche ich, (ihn) zu zerschneiden" sagte sie. „Lass mich sehen, mein Freund!", rief der Löwe. „Komm!" sagte sie, lief voraus, ging. Auf dem Wege kam sie unter einen hohen Baum, eilend stieg sie hinauf; „Ich habe dich belogen" sagte sie, ihn auslachend „Gehe in Frieden!" sagte sie.

---

1) Gamale der Handschrift ist vermutlich dasselbe Tier, welches bei CECCHI 207 als *Kamalè* circopithoecus, specie di scimmia verzeichnet ist. Vgl. v. HEUGLIN, Reise in Nordost-Afrika II 5 f; PAULITSCHKE, Harar 283 *kamalè* Baumaffe.

2) So übersetze ich zweifelnd das mir sonst nicht bekannte *hoda*, auf Grund von CECCHI 234 *óda* sicomoro, i cui frutti si mangiano.

3) Was *haja qabade* bedeutet, weiss ich nicht.

4) Ich weiss nicht, was *qabade* hier soll.

Zwei Objektsakkusative bei Nominibus im Nuba.

Bei dem Studium von REINISCH' Nuba Sprache sind mir zwei Objektsakkusative bei Nominibus vorgekommen, auf die meines Wissens der verehrte Verfasser nicht ausdrücklich hingewiesen hat.

Der erste findet sich S. 195 l. 3 ff. v. u.

Gel wēr dắkōn halā-r adem-ī-gi usándi-ged gábur
Gazelle eine ist gewesen, Steppe-in Mensch-en-die Furcht-aus Grab

kúrus wēd-do tōkōn tō-jū-tēbin.
altes ein-in sie ist gegangen, sie ist (darin) geblieben.

Der zweite steht S. 235 l. 8 v. o.

áskar-ka jāga.
Soldat-den Furcht.

Beidemale regiert hier das Nomen denselben Kasus wie das Verbum, cf. Nuba: *gúr-ka jága-tam* Menschheit-die fürchte nicht; Barea: *doko ma korek* einen nicht fürchte; *Bilatus teba kajelněši* Pilatus sie fürchtend. Eine andere Konstruktion ist: *Nuba ai ed-dotōn āg-usándri* ich dir vor sehr mich fürchte.

Man mag mit den gezeigten Konstruktionen ähnliche im Sanscrit und Awestischen etc. vergleichen.

Wesel a. R.

W. BANG.

Kipokomo-Wörterverzeichnis.

Von

Missionar FERD. WÜRTZ in Lamu (Ost-Afrika).

A.

ada Brauch.

si ada es ist nicht Brauch.

afia Gesundheit.

-agisanya übereinstimmen (sich vertragen).

-amba sagen.

-ambia sagen zu.

-ambitywa gesagt werden.

-amia bewachen.

-amuka aufwachen.

-amusa aufwecken; säugen.

-amwa saugen.

anga Loch.

-angasa fortjagen, vertreiben.

anga ya mio Schlund.

anzi Nasenloch.

-ara verloren gehen.

-ara ntyia sich verirren.

-arera vergessen.

-arerwa vergessen werden.

-arya verlieren.

B.

-baa spalten, zerreissen.

baba Vater.

bagwi Brust, Brustkorb.

-baika gespalten, zerrissen werden.

balaza Freude; *wana balaza* sie haben Freude, sie freuen sich.

bambo Kopfschmuck aus Palmblatt.

bamu Freund.

bana Herr.

banyumka Männer, welche Schwestern geheiratet.

baraka Segen.

baranota Glück.

barudi Schiesspulver.

beleda Schiff.

-biga schlagen.

-biga faka trompeten.

-biga madswi lärmen, schreien.

-bigana einander schlagen.

-biga sikia um die Ohren schlagen.

-biga yusi pfeifen.

-bigwa geschlagen werden.

bineza Tier.

bua Stengel.

-bubudsika midsozi in Thränen ausbrechen.

bufa Blasebalg; Feldschmiede.

bugo Bremse.

buibui der Stumme.

buku Keule.

bundutyi Flinte.

burisa Amboss.

buu ein Fisch (best. Gattung).

Bf.

-bfa geben; *-bfa sari* Namen geben.

-bfaa klettern, aufsteigen.

-bfadsika aufhängen (etwas).

-bfadsika zu bekommen, zu erlangen

sein: *kiñtu hiki takinafadsika* dieses Ding ist nicht zu bekommen.
-bfanguya streichen, streicheln.
bfañtu Platz.
bfañtu bfa anstatt.
bfañtu bfa tyihako Ruheplatz.
bfañtu bfoñse allenthalben.
bfanukia wegwerfen.
bfasibfo wo nicht ist.
-bfaza erhöhen, erheben.
-bfebfeta sieben (v.).
-bfehuya umdrehen, rollen.
-bfenuya einbrechen, durch-.
-bfeya rasieren, scheren.
-bfika schicken, senden.
-bfikwa gesandt, geschickt werden.
bfioka Fisch (bes. Gattung).
-bfiokodsa drehen etw. (wie der Schuster einen Draht auf dem Knie); zerreiben (zw. den Händen, Tabak).
-bfokea empfangen.
-bfokeza überliefern, übermitteln, einhändigen.
-bfonya retten, heilen.
-bfua kera schmieden.
-bfubfefya vermindern, kleiner machen.
-bfunguka kleiner, weniger werden.
-bfunguya kleiner, weniger machen.
-bfunutywa gewaschen werden.
-bfunuya waschen (Kleid).
-bfya verbrannt werden.
bfya neu, frisch; *mpúnga múbfya* neuer Reis.

D.

daa Kürbiskrug.
-dalla zählen, rechnen; erben.
-darama fortlaufen, fliehen.
-daramiza fortjagen, verscheuchen.
-daramizwa fortgejagt werden.
-darra denken, überlegen.
-data kosten, schmecken.
-dava beginnen, anfangen.
davano Hass, Groll.
degúa losstochern, etw.; *idegúe taigúki* stochere ihn (Tabak) etwas los, er fällt nicht heraus.
-dema versuchen, auf die Probe stellen.
-demwa versucht werden.
-dide der Tag.
-dika essbar sein.
-dinga schweben (Vogel).
dingida Fieber.
dirira (?)
dore Schlamm.
-dorra mpunga Reis verpflanzen.
dowe (plur. *ma-*) Finger.
-dsi-shadda ngufu prahlen, sich rühmen.
-dua fluchen.
dubbi Geschichte, Erzählung.
dudu ya mahumbo Bandwurm.
dukuu Nebel.
dura zuerst, der erste.
dureza Reichtum.
-durirwa irren, fehlen.

Ds.

-dsa kommen.
-dsaa voll werden, sich füllen.
-dsaaza voll machen, füllen.
-dsaazwa voll gemacht werden.
-nuka dsadsu stinken.
dsafu die Wade.
dsahu kleine Boa.
-dsakka lieben.
-dsakkana einander lieben.
-dsakwa geliebt werden.
dsakwatye Grossvater.
dsambo Sache, Ding, Umstand; *kwa — hidyi* daher, aus dem Grunde.
-dsamba einen streichen lassen.
dsamu süss, wohlschmeckend.
dsana gestern.
-dsana aussuchen, auswählen.
dsana der Fluss (nicht *tana* od. *dana*): *dsana katyutyu* ein kleiner Fluss, ein Bach.
-dsanganika gemischt werden.

-dsanganya verwirren, mischen.
-dséa stromabwärts fahren.
dsedse ya moho Feuerfunke.
dseedse Onkel (Vatersbruder).
dseezi der hintere Teil eines Bootes.
-dsegea aus dem Wege gehen.
dsehe schmal, hager.
-dseka lachen, verlachen.
dsemba Korn, Samenkorn.
dsembe (?)
nibaika dsembe ich bin innerlich gespalten (so sagt der Pokomo, wenn er sehr müde ist).
dsi Gegend.
dsidso (plur. *madso*) Auge; *-dya madsi* Quelle.
-dsi-kuna jucken, sich kratzen.
-dsinga drehen (ein Rad).
-dsinsa durchschneiden.
-dsirisa mahe spucken.
-dsiuti etwas bereuen.
-dsiza (vielleicht *dsi-iza*) murren, sich weigern.
-dsoa fehlen, verfehlen.
-dsoho der Atem.
-dsoka müde sein.
-dsokeza (v. *a*) ermüden.
-dsolla beschimpfen, misshandeln.
-dsollana einander beschimpfen.
-dsoma brennen, in Brand stecken.
-dsoma makamo Ziegel brennen.
dsongo blind, einäugig.
-dsongoa etwas spitz machen.
-dsoweka (?) vielleicht: abhanden sein; *tainadsoweka*, Kisuah: *haikosekani* es ist nicht abhanden, du wirst es nicht verfehlen.
dsozi (plur. *ma-*) Thräne.
dsua Sonne; — *didsuebfo* Westen, wörtlich: wo die Sonne untergeht; — *diwayebfo* Osten.
dsue Lüge.
dsui Fisch (allg.).
-dsukutya tragen, wegtragen.
-dsukutywa weggetragen werden.
dsumbwi Erbse.
-dsumpa springen, hüpfen.
dsungu bitter, sauer.
dsuu oben; — *ya* über.
-dsuvya glatt machen, polieren.
dsuzi vorgestern.
dswambahi Zweig, Ast.
-dswadswa sich versammeln.
-dswána zusammenkommen.

E.

-ea hinaufgehen, hinaufreisen.
-elekanya ausbessern, zurechtmachen; voneinander scheiden; sich betragen.
-enda gehen; — *doya* ausspähen; — *iza* grasen, weiden; — *miatywa* gähnen; — *nansi* zu Fuss gehen.
-endeka gehbar sein.

F.

-fakaza mit Fett beschmieren, salben.
fara Wunder.
faraka Geheimnis, Heimlichkeit.
farazi Pferd.
-fariza glauben, vertrauen.
-fata aushalten, erdulden, dauern.
-fidsa verstecken, verheimlichen; *-dsi-fidsa* sich verstecken.
-fidsika versteckt sein, werden.
fieli List, Neid, Zwietracht, Verläumdung.
-fika ankommen, erreichen.
-fikia hafufi nahe herankommen.
-fikiana einander näherkommen.
-fingirikwa aufgehalten, gehindert w.
-fingirwa gehindert werden.
-fingirya aufhalten, hindern.
finu eine Reisart.
fisi Hyäne.
-fuáka Durchfall haben.
fufurie eine Flöte.
-fuga zähmen, bändigen. (?)
-funama bedeckt werden (Wellen).

-funga binden, schliessen.
-fungu Teil, Anteil.
-fungutywa geöffnet, losgebunden werd.
-funikiza zudecken, bedecken: *-dsi-funikiza* sich ankleiden.
-funuya aufdecken.
-fuya waschen (Kleid).
-fwa sterben.

G.

-gala nach Hause gehen.
galtama muke Jungfrau.
garagara Richterspruch, Urteil.
garagara verschieden.
garetya Zorn, Ärger.
-gava unterscheiden.
-gavana trennen, entzweien.
-gea wiegen; messen.
gerre Küste, Strand, Ufer.
-getywa gewogen, gemessen werden.
-geza vergleichen, probieren.
-gira (?)
-gisa moho Feuer anmachen.
-gisa yudswa beschämen.
-gitya (v. n.) brennen; fangen, greifen, [angreifen.
-gityia helfen.
-gitywa ergriffen werden; *kagitiwa ni ndwari* er ist krank geworden; — *ni yudswa* sich schämen.
goa ein gewisser, N. N.
gomba Blatt.
-gonzóa den Arm ausstrecken.
-govi ya muhi Baumrinde.
gugu (plur. *ma-*) sehr langes Gras.
-guka fliegen; herausfallen (aus einer [Flasche).
gurumo Donner.
-gutywa verkauft werden.
-guya kaufen, verkaufen, handeln.
-gwa fallen, umfallen.

H.

habfa hier.
hafufi nahe.
-hafuna kauen.
-hagaa ausgleiten.
haka Lehm.
halo Rache; *ku-yawya* — sich rächen.
-hamata stechen (Biene, Moskito).
-hambaa schleichen, kriechen.
-hambuya erkennen.
-hambuyana einander erkennen.
-hana rufen, nennen, versammeln v. a.
handiko Decke, Sattel.
hangu seit, von; — *maishi* seit meiner [Kindheit.
-hanikwa gerufen werden.
-hanwa gerufen werden.
-haraka schnell machen, sich eilen; *harakani* macht schnell!
-harakiza zur Eile antreiben.
haribora ein Elfenbeinring der über dem Ellenbogen getragen wird.
harre Esel.
hasava Unterhaltung; sich unterhalten.
hatta bis (zeitlich und örtlich).
hatyi gewiss, wahr.
hatyu Regent; — *tywa málate* grosser [Soldat.
hayoma Besitztum.
-heeya ausgleiten.
-heha zanken, streiten.
-hehema (?)
heka Beute, Raub; rauben, erbeuten.
heketu allein.
hela (?)
-henda handeln, thun, machen; — *kazi* arbeiten; — *kongoziko* schwingen, schwenken; — *kwikwi* den Schlick haben; — *kuo* Schnupfen haben; — *makekembfu* schluchzen; — *mikahe* Brot backen; — *tyia* Durst haben.
hende (plur. *ma-*) Tropfen.
-hendeka thunlich sein.
henu Schwager.
herimu Freundschaft.
heshima Ehre.
-hetya wegwerfen.

-hetywa weggeworfen werden.
-heza drohen, schelten.
hida Lendentuch.
-hika fallen (vom Samen gesagt, der beim Säen auf die Erde fällt).
-hikahika überkochen.
-hikiza anerkennen, gehorchen, glauben.
-hikizitywa anerkannt, geglaubt werden.
hodsa Suppe.
-hodsa mbetyu säen.
-hokoha kochen, sieden.
homboka ein Fisch (bes. Gattung).
-hoñfya beleidigen, lästern, schimpfen.
-hora berühren.
-huatywa genommen werden.
hubfu nur, bloss.
-huka jem. plötzlich aufwecken.
-huma senden.
humbo (plur. *ma-*) Bauch.
-humbuka sich erinnern.
-humbusha jem. erinnern.
-humbuya aushöhlen, bohren.
-humia brauchen.
-humikia dienen.
-huna schneiden, hauen, abhauen; — *kidswa* enthaupten.
hundu Frucht (allg.).
huruma (?)
-huza beruhigen, stillen.
-huzya jem. erschrecken.
-hwaa nehmen; — *mugeni* einen Gast empfangen.
-hwéza gesättigt sein.

I.

idswi Stimme, Laut; *ana* — *dsema* er hat eine schöne Stimme.
idyi (plur. *madyi*) Ei.
ifu Asche.
-ifwa gähren.
-ilima melken.
-imalla umhergehen, zum Vergnügen, Jagen oder in Geschäften.
-inama sich bücken.
-inda bewahren.
-india (?)
-ingana gleich, ähnlich sein.
-ityika passierbar sein.
-iva stehlen.
iwe ya kupazia Kaffeemühle.
-iyanga zeigen.
-iywa acht geben, Sorge tragen.
-iza füttern, nähren.

K.

-kaa bleiben, sitzen, wohnen.
kae vor alters.
-kaia (?)
-kakanya ausschütten, einschenken.
-kakanyitywa ausgeschüttet werden.
kaku nanga arglos, harmlos.
kalu ya muganga ein Amulet der Medicinmänner.
kamanya mambo ein Handwerker, wörtlich: er weiss Dinge.
kame (?)
kamo ya haka ein Lehmstein.
kanga Perlhuhn.
kantu Tagesportion, Essgeld.
kanu ein marderähnliches Tier.
-kanyera leugnen, verleugnen.
kare (?)
kasha Kiste, Kasten.
-kawa zurückhalten, hindern.
kawi wiederum.
-kawia jem. aufhalten, zurückhalten.
kaza eine wilde Ente.
kazi Arbeit, Beschäftigung.
-kedya grüssen.
-keenta hauen (mit einem Beile).
keleza ein Strudel (im Fluss).
-kemea drohen, schelten.
kera Eisen.
keza morgen.
kiahu Sandale.
kibeleda ein Segelboot.
kibawa eine Reisart.

kiberya Beil, Axt; *kiberya kinakuka* das Beil geht aus.
kibfaza Splitter, Spahn.
kibfebfea Besen, Bürste.
kidaa tya kunwa madsi Becher, Trinkglas.
kidingu Stück, Stückchen.
kidsamanda gr. Spinne.
kidseko das, worüber man lachen muss.
kidsungu
kidswa ya waho das vordere Ende eines Bootes.
kifuniko Decke, Vorhang.
kifuzi Härchen, Stäubchen.
kimalalulu eine Reisart.
kimia kiume ein Sternbild.
kimia tyike ein Sternbild.
kimwamua eine Reisart.
kinaya Stolz, Aufgeblasenheit.
kiñtu Ding; — *tya madoredore* ein wertloses Ding; *ka* — arm.
kinza eine Thür (der Eingeborenen).
kipúli Ohrring. *kipuli* ist ein Amulet, das nur die Mitglieder eines Ordens tragen dürfen, schützt gegen mancherlei Gefahren. Der Besitzer ruft, wenn er in Gefahr ist, mehrere Male: *makombe makombe ya marazazi.*
kirango Wunde, Beule, Schwären.
kisiwa Insel.
kivaho eine Form zu Lehmsteinen; ein kleines Boot.
kivii Schatten, Spiegelbild.
kiyefu Bart.
kiza Finsternis.
kizembe Bartfisch.
kizungu Schwindel.
kobfe Wimper, Lid.
-koka rösten, braten.
-kokoha sieden, kochen; *madsi yakokohani* das Wasser kocht.
kokola Reisart.
-koma aufhören.
koma die verstorbenen Grossen der Wapokomo, denen sie opfern und zu denen sie beten.
kombe (plur. *ma-*) Knopf.
-komeka
-konda mager werden.
-koneza einen Stiel in etwas machen.
koñko ein Stein (einer Frucht).
-konyowa Maisköpfe abbrechen.
-kooa husten.
-koonde (plur. *ma-*) Acker, Feld; Faust.
kopwe Wasserglas.
-kora schreiben.
-koranya tauschen, wechseln.
-korea schreiben mit, an.
-koretywa geschrieben werden.
koroma ein Jüngling, dessen Bart zu sprossen beginnt.
koveyo ein Krabbe.
ku? wo?
kubukubu ein Fisch (bes. Gattung).
-kudsa biegen, zusammenwickeln, einwickeln.
-dsi-kuguñta sich schütteln (vom Hunde gesagt, wenn er aus dem Wasser kommt.
kuguu (plur. *maguu*) Fuss.
-kuka ausgehen (das Beil aus dem Stiel); zufrieden, gesättigt sein.
-kulakula betrügen.
kumbi Augenbrauen.
kungune Wanze.
-kunta fegen, kehren.
kuntu kwoñse auf allen Seiten.
-kururya schleppen.
kuye weit, weit weg, entfernt.
kuzimu innerlich, inwendig, drinnen.
kwa von, wegen, aus, mit.
kwafba Achselhöhle.
kwa dsambo hidyi daher, aus dem Grunde.
kwani warum.
kwa yoñse im allgemeinen.
kwa zereni! Gruss der Wapokomo von oben.
-kwira nyumu sich umsehen.

L.

luandu weibl. Scham.
lafa faul, träge.
lakini aber, jedoch.
-lamba lecken.
-latya untersuchen, suchen, sich erkundigen, nachspüren.
-lewya sich mit den Beinen in etwas verfangen.
lilima (plur. *ma-*) Nadel.
-lingila winden.
luká aber, jedoch.
lutyi eine Hundepeitsche.

M.

maagu Nachricht.
maagu ya káe Fabel.
maamba Fisch.
mabfafi Spreu.
madore Schlamm.
madsadsa eine Suppe der Pokomo.
madsiuto Reue.
madswano Versammlung.
maenganyo Beispiel, Muster.
mafuha Öl, Fett.
magaga Knollen, Klümpchen im Lehm.
magura Morgen.
mahambiya muhi Baumzweig.
mahandiko Bett.
mahe Speichel.
maheho Zank, Uneinigkeit.
mahende Elephantiasis.
mahumbo Bauch.
maishi Alter, Lebenszeit.
-maka sich verwundern, erstaunen.
makhweka Schweiss.
makhwenda Tropfen.
makinda eine Reisart.
malla Schritte.
-mamata denken, überlegen, sorgen.
mamodsa gleich.
mana Knabe, Sohn.
mana muke Tochter.
mana mtyiwa
mana tyuoni Schüler.
mana tywa padsa Zwilling.
mangoro ein Geizhals; Geiz, Gier.
-manya wissen, verstehen.
mapemba Maiskolben.
-maramara rund sein.
mariti Messingring.
marre Tier.
masikitiko Traurigkeit.
matarre Wahnsinn, Tollheit.
mavinzo Jagd.
mayadso Vergebung.
-mbaka bauen; — *tyuedsi* eine Pallisade bauen.
mbalitya ein guter Mensch.
mbeera Grab, Gräber.
mbewe Fisch.
-mbika kochen.
-mbikia kochen für, mit; *madsi ya kumbikia* Wasser zum Kochen.
mbu Lärm.
mbugu (?)
mbui Glocke, Schelle.
mbutyo Schwester.
mbwa Hund.
mdsuguangu Enkel.
-mea wachsen, sprossen.
-mehameha scheinen, glänzen, funkeln; *dsua dinamehameha* die Sonne scheint.
-meza wachsen, sprossen lassen.
-mia schlucken, schlingen.
mieza mintyi viele Male, häufig.
mihi ya rarwa Balken.
mihu Wald.
miko ein verbotener Platz od. Ding.
mikodso Urin.
-minka kamaza sich schnäuzen.
-minya verdrehen, verrenken.
mitanga Wage,
mkadseedse Tante (Vatersschwester).
moho das Feuer; — *ugitya* das Feuer brennt.

molu eine kahle Stelle auf dem Kopfe.
mongo Rücken.
mono eine Fischreuse.
montyolla ein Gurt.
moti eine Feile.
motyo Herz.
msegeneko Verein.
msherei Spiel, Tanz (?)
múa ein Zuckerrohr.
-muda schaden. [*kuima* Ackerland.
mudsanga Sand, Sandboden; — *wa*
Mudsawa Suaheli.
mudsebfe ein Schiff.
mudsi Stadt, Dorf.
mudsúe Lügner.
muenza Freund, Gefährte.
muesi Mond, Monat.
mueza Mal.
mufokku ein Unverschämter.
mufufa Knochen.
mufuko Sack, Beutel.
muhambo Springfeder.
muhi Baum.
muhodsa Säemann.
muhonda übermorgen.
muí Körper, Leib; — *wa waho* Rumpf eines Bootes.
mukahe Brot.
Mukatwa Somali.
muke Frau; — *mtyiwa* Witwe.
mukoko Graben.
mukokoho Schall, Widerhall.
mukono Arm, Hand; — *dsońdso* linkerhand; — *kuyume* rechterhand.
mukwe Schwiegersohn.
mulao Schuhriemen.
mume mtyiwa Witwer.
mumetye Onkel.
mumio Hals.
mundu eine Hippe.
mungwana frei; der Freie.
muno sehr, ausserordentlich, im höchsten Grade.

muńtu Mann, Person; — *tywa dalli* Erbe. [kettchen.
munyora Halsschmuck aus Messing-
muoga Feigling.
mupini Stiel, Heft.
mura indischer Reis.
muranga Ehebrecher, -in, Hure.
murani ein Jüngling.
murata (?)
muridi Verlangen, Wunsch.
murra tywa hatyu ein Unterbeamter.
musityi Liane, Winde.
musuka der Böse, Feind.
mutyia Schwanz.
Muungu Gott.
muunguni Himmel.
muyā nagéa ein Morgengruss, habt ihr gut geschlafen?
muyango Thür.
muyoma wa nyuni Schnabel.
muyume Mann, Ehemann.
muzanya Sonnenaufgang.
muzipa (*wa-*) Ader.
muzungu Europäer.
mvufi eine kleine Eidechse.
mwáka Jahr; *miaka yońse* alle Jahre; — *dana* voriges Jahr; — *dsuzi* voriges Jahr.
mwamba Fels.
mwambi Bettler.
mwansi Sünder.
mwanzo Anfang.
mwazi Blut.
mwifi (plur. *weefi*) Dieb.
mwinzi Jäger.
mwiwa Dorn.
mwoni Gnade, Gunst.
-mwuna beissen.

N.

naha Mitleid; *ku* — Mitleid haben.
nakadute Reisart.
nandso Glaube, Treue.

-nanga zerstören, verderben.
nange Perlenschmuck (allg.)
-nangika zerstört worden sein.
ndada ein erhöhter Fussboden, zusammengebunden aus *yubfongoo*, welcher zugleich als Schlafstelle dient.
ndeandea Reisart (dick).
ndoha Traum.
ndoweo der zweite Tag nach übermorgen.
ndsaa Hunger, Hungersnot.
ndsingo zurück, hinten; — *ya* hinter.
ndsofu Elefant.
-ndsoo kommen; *ndsooni* kommet.
ndugu Bruder.
ndumari eine Flöte.
ndwari Krankheit; — *ya dsidso* Augenkrankheit.
-nena reden, sprechen; — *katyi* die Wahrheit reden.
-nenefya mästen.
ngama Baumstumpf im Fluss.
ngamia Kamel.
ngana eben, flach; Lust, Verlangen; *gitywa ni* — grosse Lust nach Schnupftabak haben.
ngera sońse
-ngisa eintauchen, hineinthun, einstecken; — *alama* etwas zeichnen; — *faia* (?); — *madowe mbalaganani* die Hände falten; — *ngoro* erzürnen, erbittern; — *ngufu* zwingen.
ngoa ya magura Morgenstern.
ngoma Trommel.
ngoo Fisch (Gattung).
ngora Zorn, Ärger; *ana* — er ist zornig.
ngorosho Perlenschmuck, breit auf der Brust getragen.
ngowa Lust, Begierde.
nguena Krokodil.
ngufu Macht, Stärke; *kwa* — kräftig, gewaltsam.
nguu Flusspferd.
nguyue Wildschwein.
ni ist.

nia Gemüt, Gewissen.
-niminya drücken auf etwas.
niongo Galle.
nona fett.
nonga Schmutz, Dreck; *ka* — rein (?); *ana* — gefleckt (?).
nsee draussen.
nsi Fliege.
-ntyia eintreten, hineingehen.
-ntyiyaoga sich hüten, bewahren.
ntyora der After.
-nuékwa getrunken werden.
-nuha ziehen, schleppen, rudern; — *pumiza* einatmen.
nundu Motte.
-nutywa hinweggethan werden.
-nuya heben, aufheben, hinwegthun; — *sinsizini* aufwecken (a. d. Schlaf).
-nwa trinken.
-nweza madsi unter Wasser tauchen.
-nwézwa madsi unter Wasser getaucht werden.
-nya regnen; *inanya mvfuya* es regnet.
nyahi Büffel.
-nyamaza beruhigen, stillen.
nyau Katze.
-nyeza regnen lassen.
-dsi-nyorotya sich recken.
nyungu Kochtopf.
nyuni Vogel.
nyutyi Biene.

O.

-oga sich baden.
-ona sehen; finden.
-ongeza vermehren, hinzuthun.
-ongezeka vermehrt werden.
ońse alle.
oo weich.
-ora schreiben.
-orea schreiben an, mit.
-oretywa geschrieben werden; *waraka yorwä* oder *yoretywa* der Brief ist geschrieben worden.

-osa waschen (ein Gefäss).
oti Genick.
-otyeka (?)

P.

paa Schlange; Dach.
pambfu breit.
-pampfuza breiter machen.
pangaa Ufer.
pansi Heuschrecke.
-pasa mahlen.
-pata mfoni Segen bekommen.
pawa Fisch.
pea Nashorn.
pee Ziege, Ziegenbock.
pembe Horn.
-penuya bloslegen, aufdecken.
pepo kalt.
-peruka sich umdrehen.
peruya etw. in seiner Achse umdrehen, von einer Seite auf d. andere wenden.
pii eine Schlange.
-pinda spannen.
pindana (?)
popoo ya bundutyi Kugel (einer Flinte).
pumi Fisch (Gattung).
-punga pepo einen bösen Geist austreiben.
puru Zebra.
putuka putuka nachfallen, nachrollen (Sand etc.)

R.

-rangaranga Lehm mit den Füssen kneten.
-retya erzürnt, entrüstet sein.
-retyera reizen, entrüsten, ärgern.
-rongara aufrichtig, gerade sein; *motyo u*— aufrichtig; *kana* — unaufrichtig, falsch.
-rongarya aufrichtig, gerade machen.
-rua leck sein.
-ruma betrunken sein, sich betrinken.
ruruto Wind, Sturm.

S.

saazi ein roter Farbstoff.
-sama verziehen.
-samikwa vertrieben werden.
-samisha jem. veranlassen zu verziehen.
Sango were der erste Pokomo; er kam aus dem Himmel und liess sich in Kalindi nieder.
sasa jetzt.
sasa mbi augenblicklich.
sena Reisart (dünn).
-shadda rühmen, preisen; *-dsi* — sich rühmen.
-shaddikiza huldigen.
shaddumea Preis, Ruhm, Dank.
shauti Stimme.
-shinda überwinden, übertreffen an Kraft.
-shindana miteinander kämpfen, wetteifern.
shingo Haut, Fell (eines Tieres).
-shoga sich fürchten.
shoga Furcht.
sia Fisch (Gattung).
sifu stumpf.
siho schwer.
-sikia hören.
-sikiha niatyo gleiten.
sikio (plur. *ma-*) Ohr.
-simika stechen (mit Spiess, Nadel etc.).
simo unten.
sina (plur. *ma-*) Wurzel.
-sindika (?)
-sindika haka (?)
sindike waho kwa pondo!
-sindikiza jem. begleiten ein Stück Weges.
-sindsya im Kreise herumdrehen.
singo Gift.
-staki verklagen.
-sunguka etw. umgeben.

T.

tabia Charakter.
tadsi ein Vogel.

takidsamu nicht süss, unschmackhaft.
taku, = Kisuaheli: *hapana*, *hakuna*.
-tamana sich vertragen.
tangwe Scheide.
-tarra sich hüten, sich bewahren; denken, überlegen.
-tawali regieren.
tele ya sikio Ohrring.
tepetepe dünn, dünnflüssig, nicht steif.
-tera aufschieben.
-tetea gackern.
-tikiza treiben, hüten.
tine eine Schlange (Gattung).
-tisuguzu (?); *mbwa katisuguza madsi* von einem Hunde gesagt, der aus dem Wasser kommt und sich das Wasser aus dem Pelz schüttelt.
tombotyi (?)
tonka (?)
tonsi ein Bartfisch.
-toza genügen.
-tufata spotten.
-tufatiwa verspottet werden.
tufo Miete, Lohn; — *ya nyumba* Hausmiete.
-tufu mieten, dingen.
tuku Fisch (Gattung).
-tukura graben, ausgraben.
tya essen; *tyani* esst.
tyakutya Essen, Speise; — *tya musikahi* Mittagessen.
tyalikoko Adler.
tyangina Held; Mut.
tyano Tisch.
tyariza (plur. *ma-*) ein Ältester.
tyautywe Grossmutter.
tyawa reich, vermögend.
tyawazi hohl.
tyera Schande.
-tyera sich verwunden.
-tyia übertreffen, vorübergehen.
tyihako Sitz.
tyikaka tya ku-pasia Kaffeemühle.
tyikalakata Zäpfchen.
tyiko Halteplatz für Boote.
tyikofu Nabel.
tyikorokoro Ellenbogen.
tyikuku Wirbelwind.
tyikwa gegessen werden.
tyima Wert; — *ya?* was kostet es?
tyimo erstes Halbjahr.
tyingana (?)
tyityietyo etwas was vorbeigeht.
tyiu Durst.
tyiumo die Lenden.
tyiwa Blase, Finne.
tyoo Herde.
tyuiya Frosch.
tyumo eine Krümmung im Fluss.
tyuo (plur. *vyuo*) Buch; Wort.
tyure Teller, Schüssel.
tyutyu klein.
tywárika Altersgenosse, Kamerad.
tywatyo Fusssohle, Fussspur.
tywedsi Zaun, Pallisade.
tywembe Rasiermesser.

U.

ua Blume.
-uba folgen, nachfolgen.
-ubana zusammenfügen.
udsawi Zauberkraft.
udseo Sieb, Wanne.
udsungu Bitterkeit.
udswa Scham, Schande.
-udsya zurückgeben, wiedererstatten.
ufunguo Schlüssel.
uha (*maha*) Pfeil und Bogen.
uifu Neid.
uiwi Bosheit, Schlechtigkeit.
ukú Grösse.
ulio Schlüssel.
-uma trocknen, trocken werden.
-umba schaffen, bilden.
umbi Staub.
ume Thau.
unga Mehl.

-unga myika Gras forttragen.
ungo (plur. *ma-*) Gelenk.
uñtu, *yambo*.
ura Bohrer.
usembo fein, ordentlich, richtig.
uso Gesicht, Antlitz.
usoni wa nyumba vor dem Hause.
-utya zurückkommen.
utyi wa nyutyi Bienenhonig.
uyura Thorheit, Dummheit.
-uza fragen.

W.

wahirani Unterwelt.
waho (plur. *maho*) ein Boot der Wapokomo.
-wahuana nachahmen.
waku Schlange.
-wanga schmerzen, wehe thun; *kidswa kinaniwanga* ich habe Kopfschmerzen.
wawi beide.
wee (plur. *mawee*) die weibl. Brust.
-weka mbego beiseite legen.
-weza können, fähig sein.
-wfimba anschwellen.
-wfumiza wehen, blasen.
-wfuna ernten.
-wfusia blasen (mit dem Munde).
-wfuta blasen, wehen.
widsi grün.
wiha Krieg, Streit.
wimbi Wellen.
-wina tanzen, scherzen.
wingu (plur. *mbingu*) Wolke.
-winsa jagen.
wisuga Verbrechen, Sünde.
witya Gerät, Geschirr.
wiwi Verbrechen, Sünde.
woa (?); *musanga uwoa*, Kisuah.: *jua limetoka*.
-woñsa kochen, eigentlich: im Topfe rühren.
-wona modrig, faulig werden, verfaulen.
-wundsa brechen, zerbrechen.
-wundsa yukopfe mit den Augen winken.
-wundsika zerbrochen werden.
-wyaa gebären, zeugen; — *madji* Eier legen.
-wyawya geboren werden.

Y.

yaddu der Tripper.
-yadsa lassen, ablassen, erlassen, verlassen; — *hurri* freilassen.
-yadsana einander verlassen.
-yadsia vergeben, verzeihen.
-yadsitywa vergeben werden.
-yaga töten, umbringen; — *kwa kufidsa* meuchlings ermorden.
-yagwa getötet werden.
-yanga ermahnen, warnen.
-yarya heraustun, -lassen, -setzen; — *garagara* richten, jedem das Seine zusprechen; — *muasi* zur Ader lassen; — *hara* ruhen.
-yawa herauskommen, -gehen.
-yawikwa herausgethan werden.
-yeha bringen, holen.
-yehea bringen zu.
-yekeza entwöhnen.
-yemea ausbreiten (Nachricht).
yeo heute.
yeya lang, hoch.
-yogga na dsawi bezaubern.
-yoha träumen.
-yomba beten, bitten, betteln.
-yombea Fürbitte thun für.
-yongoa vorausgehen.
-yongoza führen.
-yongweza lehren, unterrichten, predigen.
yuafu (plur. *mbafu*) Rippe.
yuanda Wüste, Wildnis.
yubfande Seite.
yubfekedso ein Quirrel.
yubfongoo die Blattrippe einer Fiederpalme.
yudsanzi ein Strohhalm im Ohr.
yudswa Schande, Scham; *ka* — unanständig.

yugumba Pfriemen, Gabel.
yuhi (plur. *ndihi*) der Schaft (eines Speeres).
yukaka Keil.
yukakatyi Zahnfleisch.
yukombe Löffel.
yokombo Querholz im Hause.
-*yuma* trocknen, trocken werden.
-*yuniotya* Feder.
-*yuno* flehen.
yura Thor, Narr.
yurói Stock.
yusihu, Kisuah.: *usutu*.

Z.

zanga Faselochs.
zari Name; *zarityo ndwe ga?* wie heisst [du?
-*zeha*; — *haka* Lehm kneten mit den Füssen; — *mdsanga* Sand mit den Füssen feststampfen.
-*zembuya* schelten, drohen.
-*zera* schön, blank machen, reinigen.
-*zerwa* schön, blank werden.
-*zia* fertig sein, aufhören.
-*zika* begraben.
-*zimika* sich aufrichten.
-*zimya* auslöschen.
-*zoea* gewohnt sein.
-*zoeza* gewöhnen.
-*zoha* ruhen; — *pumzi* ausatmen.
-*zubudu* dürfen, wagen.
-*zuga* flechten; — *mono* eine Fischreuse [machen.
zuke Ähre.
-*zukuta* blank, glänzend machen.
-*zumama* stehen.
-*zumamya* aufstellen, aufrichten (Ding).

A.

abbrechen (v.), Maiskolben — -*konyowa*.
aber *lakini; luká*.
abhauen -*huna*; -*keenta*.
ablassen -*yadsa*.
Achselhöhle *kwabfa*.
acht geben -*iywa*.
Acker *hoonde* (plur. *ma*-).
Ackerland *mudsanga wa kuima*.
Ader *muzipa wa*-, zur Ader lassen -*yavya muasi*.
Adler *tyalikoko*.
After (s.) *ntyora*.
ähnlich sein -*ingana*.
Ähre *zuke*.
alle *oňse*.
allein *heketu*.
allenthalben *bfaňtu bfoňse*.
allgemein, im —en *kwa yoňse*.
Alter (Lebenszeit) *maishi*, vor alters *kae*.
Altersgenosse *tywarika*.
Ältester *tyariza* (plur. *ma*-).
Ambos *burisa*.
Amulet der Medizinmänner *kalu ya* [*muganga*.
anerkennen -*hikizi*. anerkannt werden -*hikizitywa*.
Anfang *muanzo*.
anfangen -*dava*.
angreifen -*gitya*; angegriffen werden [-*gitywa*.
ankleiden, sich -*dsi-funikiza*.
ankommen -*fika*.
anschwellen -*wfimba*.
anstatt *bfaňtu bfa*-.
Anteil *fungu*.
antreiben (zur Eile) -*harakiza*.
anzünden (Feuer) -*gisa moho*.
Arbeit *kazi*.
arbeiten -*kenda kazi*.

Ärger *garetya; ngoro.*
arglos *kaku nanga.*
Arm (s.) *mukóno.*
arm (adj.) *ka kiǹtu.*
Asche *ifu.*
Ast *dswambahi.*
Atem *dsoho.*
atmen, ein- *-nuha pumuzi.*
aufdecken *-funuya, -penuya.*
aufhalten *-fingirya*: jemand *-kawia;* aufgehalten werden *-fingirikwa.*
aufhängen (etwas) *-bfadsika.*
aufheben *-nuya.*
aufhören *-koma, -zia.*
aufklettern *-bfaa.*
aufrichten, sich *-zimika.*
aufrichtig *motyo u-rongara*; aufrichtig sein *-rongara.*
aufschieben *-tera.*
aufstellen (aufrichten) *-zumamya.*
aufwachen *-amuka.*
aufwecken *-amusa*; jem. plötzlich — *-huka.*
Auge *dsidso* (plur. *madso*).
augenblicklich *sasa mbi.*
Augenbraue *kumbi.*
Augenkrankheit *ndwari ya dsidsi.*
Augenlid *kopfe.*
aus *kwa.*
ausatmen *-zoha pumsi.*
ausbessern *-elekanya.*
ausbrechen (in Thränen) *-bubudsika midsozi.*
ausbreiten (eine Nachricht) *-yemea.*
ausgehen (aus dem Stiel ein Beil etc.) *-kuka.*
ausgleiten *-heeya, -hagaa.*
ausgraben *-tukura.*
aushalten *-fata.*
aushöhlen *-humbuya.*
auslöschen *-zimya.*
ausschütten *-kakanya.*
ausspähen *-enda doya.*
ausstrecken (den Arm) *-gonzóa.*
aussuchen *-dsana.*
austreiben (einen bösen Geist) *-punga pepo.*
ausserordentlich *múno.*
Axt *kiberya.*

B.

backen (Brot) *-henda mikahe.*
baden, sich *-oga.*
Balken *mihi ya rarwa.*
Bandwurm *dudu ya mahumbo.*
Bart *kiyefu.*
Bartfisch *kizembe, tonsi.*
Bauch *humbo* (plur. *ma-*).
bauen *-mbaka.*
Baum *muhi.*
Baumrinde *govi ya muhi.*
Baumstumpf *ngama.*
Becher *kidaa tya kunwa madsi.*
bedecken *-funikiza*; bedeckt werden *-funama.*
beginnen *-dava.*
begleiten (jem. ein stückwegs) *-sindikiza.*
begraben *-zika.*
beide *wawi.*
Beil *kiberya*; das — geht aus *kiberya kinakuka.*
beiseite legen *-weka mbego.*
Beispiel *maenganyo.*
beissen *-muma.*
bekommen, zu — sein *-bfadsika.*
beleidigen *-hoǹfya.*
bereuen *-dsiuti.*
beruhigen *-huza, -nyamaza.*
berühren *-hora.*
beschämen *-gisa yudswa.*
beschimpfen *-dsolla*; einander — *-dsollana.*
beschmieren (mit Fett) *-fakaza.*
Besitztum *hagoma.*
beten *-yomba.*
betragen, sich *-elekanya.*
betrinken, sich *-ruma.*
betrügen *-kulakula.*
Bett *mahandikio.*
betteln *-yomba.*
Bettler *mwambi.*
Beule *kirango.*
Beute *heka.*

Beutel *mufuko.*
bewachen *-amia.*
bewahren *-inda.*
bezaubern *-yogga na dsawi.*
biegen *-kudsa.*
Biene *nyutyi.*
binden *-fúnga.*
bis (zeitlich und örtlich) *hatta.*
bitten (v.) *-yomba*; bitten für *-yombea.*
bitter (adj.) *dsungu.*
Bitterkeit *udsungu.*
blank machen *-zukuta, -zera*; blank werden *-zerwa.*
Blase *tyiwa.*
Blasebalg *bufa.*
blasen *-wfumiza, -wfuta*; mit dem Mund — *-wfusia.*
Blatt *gomba.*
Blattrippe einer Federpalme *yubfongoo.*
bleiben *-kaa.*
blind *dsongo.*
blosslegen *-penuya.*
Blume *ua.*
Blut *mwazi.*
Boa (kleine) *dsahu.*
Bohrer *ura.*
Boot *waho* (plur. *maho*); kleines Boot *kivaho.*
Böse (s.) *musuka.*
Bosheit *uiwi.*
braten (v.) *-koka.*
Brauch (s.) *ada*; nicht Brauch *si ada.*
brauchen *-humia.*
brechen *-wundsa.*
breit *pambfu.*
breiter machen *-pambfuza.*
Bremse *bugo.*
brennen (v. n.) *-gitya*; (v. a.) (in Brand stecken) *-dsoma*; Ziegel brennen *-dsoma makamo.*
bringen; *-yeha*; bringen zu *-yehea.*
Brot *mukahe.*
Bruder *ndugu.*
Brust *bagwi*; Brust der Frau *wee* (plur. *mawee.*
Buch *tyuo* (plur. *vyuo*).
bücken, sich *-ínama.*
Büffel *nyahi.*
Bürste, Besen *kibfebfea.*
Butter *mafuha ya dolla.*

C.

Charakter *tabia.*

D.

Dach *paa.*
daher (aus dem Grunde) *kwa dsambo hidji.*
Dank *shaduméa.*
Decke *handiko, kifuniko.*
denken *-darra, -mamata.*
Dieb *muifi* (plur. *weefi*).
dienen *-humikia.*
Ding *kintu*; ein wertloses — *kintu tya madoredore.*
dingen (v.) *-tufa.*
Donner *gurumo.*
Dorf *mudsi.*
Dorn *muiwa.*
draussen *nsee.*
Dreck *nongo.*
drehen (wie der Schuster einen Draht) *-bfiokodsa*; (ein Rad) *-dsinga.*
drinnen *kuzimu.*
drohen *-heza, -zembuya.*
drücken (auf etwas) *-niminya.*
Dummheit *uyuru.*
dünn (dünnflüssig) *tepetepe.*
durchbrechen *-bfenuya.*
Durchfall haben *-fwáka.*
durchschneiden *-dsinsa.*
dürfen *-zubudu.*
Durst *tyiu.*
dürsten *-henda‿tyiu.*

E.

Ehebrecher, -in *muranga.*
Ehre *heshima.*
Ei *idyi* (plur. *madyi*); Eier legen *-wyaa madyi.*
Eidechse *mvufi.*

Eigenname *bugo.*
eilen, sich *-haraka* (?); eile dich! *haraka*; eilt euch! *harakani!* zur Eile antreiben *-harakiza.*
einbrechen *-bfenuya.*
einhändigen *-bfokeza.*
einschenken *-kakanya.*
eintauchen (einstecken) *-ngiza.*
eintreten *-ntyia.*
einwickeln *-kudsa.*
Eisen *kêra.*
Elefant *ndsofu.*
Elefantiasis *mahende.*
Elfenbeinring *haribora.*
Ellenbogen *tyikorokoro.*
empfangen *-bfokea*; (einen Gast) *-hwaa mugeni.*
Enkel *mdsuguangu.*
Ente, wilde *kaza.*
enthaupten *-huna kidswa.*
entwöhnen *-yekeza.*
Erbe *muńtu tywa dalli.*
erben (v.) *-dalla.*
Erbse *dsumbwi.*
erbeuten *-heka.*
Erde *dsi.*
erdulden *-fata.*
ergriffen werden *-gitywa*; er ist krank geworden *kagitywa ni ndwari.*
erheben *-bfaza.*
erhöhen *-bfaza.*
erinnern (jemand) *humbusha*; sich — *humbuka.*
erkennen *-hambuya*; einander erkennen *hambuyana.*
erkundigen, sich *-latya.*
Erlass *mayadso.*
erlassen *-yadsa.*
ermahnen *-yanga.*
ermorden *-yaga*; meuchlings — *-yaga kwa kufidsi.*
ermüden (v. a.) *-dsokeza*; ermüdet sein *-baika dsembe*; ich bin sehr ermüdet (innerlich gespalten) *mbaika dsembe.*
ernten *-vfuna.*
erreichen *-fika.*
erschrecken, jemand *-huzya.*
erste, der *dura.*
erzürnen *-ngisa ngoro, -retyera*; erzürnt sein *-retya.*
Esel *harre.*
essbar sein *-dika.*
essen (v.) *-tya*; gegessen werd. *-tyikwa.*
Essgeld *kańtu.*
Europäer *muzungu.*

F.

Fabel *maagu ya kae.*
fahren, stromabwärts *-dsea.*
fallen *-gwa, -hika.*
falten, die Hände *-ngisa madowe mbalaganani.*
fangen *-gitya.*
Farbstoff, ein roter *saazi.*
Faselochs *zanga.*
faul *-lafa.*
faulig werden *-wowa.*
Faust *koonde.*
Feder *yuniotya.*
fehlen (irren) *-duririwa, -dsoa.*
Feigling *muoga.*
Feile *moti.*
Feind *musuka.*
Feld *hoonde* (plur. *ma-*).
Feldschmiede *bufa.*
Fell (eines Tieres) *shingo.*
Fels *mwamba.*
fertig sein *-zia.*
feststampfen, Sand *-zeha mdsanga.*
fett (adj.) *-nona.*
Fett (s.) *mafuha.*
Feuer *moho*; das Feuer brennt *moho ugitya.*
Fieber *dingida.*
finden *-ona.*
Finger *dowe* (plur. *ma-*).
Finsternis *kiza.*
Fisch (allg.) *dsui*; Fischgattungen: *buu. bfióka, komboka, kubukubu, maamba, mbewe, ngoo, sia, pumi, pawa, tuku.*
Fischreuse *mono.*

flach sein *-ngana.*
flechten (v.) *-zuga.*
flehen (v.) *-muno.*
Fliege (s.) *nsi.*
fliegen (v.) *-guka.*
Flinte *bundutyi.*
Flöte *fufurie, ndumari.*
fluchen *-dua.*
Fluss *dsana.*
Flusspferd *nguu.*
folgen (v.) *-uba.*
Form (um Lehmsteine zu machen *kivaho.*
fortjagen *-angasa, -daramiza*; fortgejagt werden *-daramizwa.*
fortlaufen *-darama.*
forttragen, Gras *-unga nyika.*
fragen (v.) *-uza.*
Frau *muke.*
frei *munguana*; der Freie *munguana.*
Freude *balaza*; sie haben Freude *wana balaza.*
Freund *bamu, mwenza.*
Freundschaft *herimu.*
Frosch *tyuiya.*
Frucht *hunda.*
führen *-yongoza.*
Funke *dsedse ya moho.*
funkeln *-mehameha.*
füllen (voll machen) *-dsaaza*; füllen, sich (voll werden) *-dsaa*; gefüllt werden *-dsazwa.*
Fürbitte thun für *-yombea.*
Furcht *shoga.*
fürchten, sich *-shoga.*
Fuss *kuguu* (plur. *maguu*).
Fussboden, erhöhter *ndada.*
Fusssohle, Fussspur *tywatyo.*
füttern *-iza.*

G.

Gabel *yugumba.*
gackern *-tetea.*
gähnen *-enda miatywa.*
gähren *-ifwa.*
Galle *niongo.*
Gast *mugeni.*
gebären *-wyaa*; geboren werden *-wyawya.*
geben *-bfa*; Namen geben *-bfa zari.*
Gegend *dsi.*
gehbar sein *-endeka.*
Geheimnis *faraka.*
gehen *-enda*; nach Hause gehen *-gala*; zu Fuss gehen *-enda nansi.*
gehorchen *-hikiza.*
Geiz *mangoro.*
Geizhals *mangoro.*
Gelenk *ungo* (plur. *ma-*).
Gemüt *nia.*
Genick *oti.*
genügen *-toza.*
gerade sein *-rongara*; gerade machen *-rongarya.*
Geräte, Geschirr *witya.*
gerne
Geschichte *dubbi.*
Gesicht *uso.*
gestern *dsana.*
Gesundheit *afia.*
gewiss *hatyi*; ein Gewisser *goa.*
Gewissen *nia.*
gewöhnen *-zoeza*; gewohnt sein *-zoea.*
Gier *mangoro.*
Gift *singo.*
glänzen *-mehameha.*
Glas *kidaa tya kunwa madsi.*
Glaube (s.) *nandso.*
glauben (v.) *-fariza, -hikiza*; geglaubt werden *-hikizitywa.*
gleich *mamodsa.*
gleiten *-sikiha nyatyo.*
Glocke *mbui.*
Glück *baranota.*
Gnade *mwoni.*
Gott *Muungu.*
Grab *mbéra.*
Graben (s.) *mukoko.*
graben (v.) *-tukura*; grabe ein wenig tiefer *tukura bfatyutyu.*

Gras, sehr langes *gugu* (plur. *ma-*).
grasen *-enda iza.*
greifen *-gitya.*
Grösse *ukú.*
Grosser, ein *koma.*
Grossmutter *tyaútywe.*
Grossvater *dsakwátye.*
grün (adj.) *-widsi.*
grüssen *-kedya*; Gruss der Wapokomo von oben: *kwazereni!* Morgengruss: *muyā nagéa.*
Gurt *montyolla.*

H.

hager *-dseke.*
Halbjahr, erstes *tyimo.*
Hals *mumio.*
Halsschmuck aus Messingkettchen *munyora.*
Halteplatz (für Boote) *tyiko.*
Hand *mukóno.*
handeln (thun) *-henda.*
Handwerker *kamanya mambo.*
Härchen, Stäubchen *kifuzi.*
harmlos *kaku nanga.*
hauen, ab- *-huna, -keenfa.*
Hass *davano.*
Haufen *kidsungu.*
häufig *mieza mintyi.*
Haus *nyumba*; vor dem Hause *usoni wa nyumba.*
Hausmiete *tufo ya nyumba.*
Haut (eines Tieres) *shingo.*
heben *-nuya.*
Heft (Stiel) *mupini.*
heilen *-bfonya.*
Held *tyangina.*
helfen *-gityia.*
herankommen, nahe *-fikia hafufi.*
herausfallen *-guka.*
herausgehen *-yawa.*
herausthun *-yavya*; herausgethan werd. *-yawikwa.*
Herde *tyoo.*
Herr *bana.*
herumdrehen (im Kreise) *-sindsya.*
Herz *motyo.*
Heuschrecke *pansi.*
heute *yeo.*
hier *habfa.*
Himmel *Muunguni.*
hinaufgehen *-ea.*
hindern *-fingirya, -kawa*; gehindert werden *-fingirikwa, -fingirwa.*
hineingehen *-ntyia.*
hinten *ndsingo.*
hinter *ndsingo ya.*
Hinterteil (eines Bootes) *dseezi.*
hinwegthun *-nuya*; hinweggethan werden *-nutywa.*
Hippe *mundu.*
hoch *-yeya.*
hohl *tywazi.*
holen *-yeha.*
Honig (von Bienen) *utyi wa nyutyi.*
hören *-sikia.*
Horn *pembe.*
huldigen *shaddikiza.*
Hund *mbwa.*
Hundepeitsche *lutyi.*
Hunger, Hungersnot *ndsaa.*
hüpfen *-dsumpa.*
Hure *muranga.*
Husten *-kooa.*
hüten, sich *-ntyiyaoga, -tarra*; (Vieh) *-tikiza.*
Hyäne *fisi.*

I.

immer *ngera sonse.*
innerlich *kuzimu.*
Insel *kisiwa.*
irren (fehlen) *-duririwa.*
ist *ni.*

J.

Jagd *mavinzo.*
jagen *-winsa.*
Jäger *muinzi.*
Jahr *mwaka*; voriges Jahr *mwáka dsana*; vorvoriges Jahr *mwaka dsuzi.*

jedoch *lakini, luká.*
jetzt *sasi.*
Jungfrau *galtama muke.*
Jüngling *muráni*; ein Jüngling, dessen Bart zu sprossen beginnt *koroma.*

K.

Kaffeemühle *iwe ya kupazia.*
kalt *pepo.*
Kamel *ngamia.*
kämpfen, miteinander *-shindana.*
Katze *nyau.*
kauen *-hafuna.*
kaufen *-guya.*
kehren, fegen *-kunta.*
Keil *yukaka.*
Keule *buku.*
Kindheit, seit meiner — *hangu maishi.*
Kiste *hasha.*
klein *tyutyu.*
kleiner werden *-bfunguka.*
kleiner machen *-bfubfefya, -bfunguya.*
Knabe *mana.*
kneten (Lehm) *-rangaranga.*
Knochen *mufufa.*
Knollen (im Lehm) *magaga.*
Knopf *kombe* (plur. *ma-*).
kochen *-hokoha, -kokoha*; das Wasser kocht *madsi yakokohani*; kochen für, mit *-mbikia.*
Kochtopf *nyungu.*
kommen *-ndsoo, -dsa*; komme *ndsoo*; kommt *ndsooni.*
Königreich *uhatyu.*
können *-weza.*
Kopfschmuck aus Palmblatt *bambo.*
Körper *mui.*
kosten, was kostet es? *tyima ga?*
Krabbe *koveyo.*
kräftig *kwa ngufu.*
Krankheit *ndwari.*
kratzen, sich *-dsi-kuna.*
kriechen *-hambaa.*
Krieg *wiha.*
Krokodil *nguena.*
Krümmung (im Fluss) *tyumo.*
Kugel (einer Flinte) *popoo ya bundutyi.*
Kürbiskrug *daa.*
Küste *gerre.*

L.

lachen *-dseka*; etw. worüber man lachen muss *kidseko.*
Land *dsi.*
lang *yeya.*
Lärm *mbu.*
lärmen *-biga madswi.*
lassen *-yadsa*; frei lassen *-yadsa hurri.*
laut *idswi.*
lecken *-lamba.*
leck sein *-rua*; das Boot ist leck *waho unarua.*
Lehm *haka.*
Lehmstein *kamo ya haka.*
lehren (v.) *-yongweza.*
Leib *mui.*
Lenden *tyiuno.*
Lendentuch *hida.*
leugnen *-kanyera.*
Liane *musityi.*
lieben *-dsakka*; geliebt werden *-dsakkwa*; einander lieben *-dsakkana.*
linkerhand *mukono dsoñdso.*
List *fieli.*
Loch *anga.*
Löffel *yukombe.*
Lohn *tufo.*
losgebunden werden *-fungutywa.*
losstochern *-degúa.*
Lüge *dsue,*
Lügner *mudsúe.*
Lust (Verlangen) *ngana*; grosse — nach Schnupftabak haben *-gitywa ni ngana*; Lust (Begierde) *ngowa.*

M.

machen *-henda.*
Macht *ngufu.*

mager werden *-konda.*
mahlen *-pasa.*
Maiskolben *mapemba.*
mal *mueza*; viele male *mieza mintyi.*
Mann *muṅtu*; Ehemann *muyume.*
Marder, ein dem — ähnliches Tier [*kanu.*
mästen *-nenefya.*
Mehl *unga.*
melken *-ilima.*
Mensch *muṅtu*; ein guter — *mbalitya.*
messen *-gea*; gemessen werden *-getywa.*
Messingring *mariti.*
Miete *tufo.*
mieten *-tufa.*
mischen *-dsanganya*; gemischt werden [*-dsanganika.*
mit *kwa.*
Mitleid *naha*; — haben *-naha.*
Mittagessen *tyakutya tya musikahi.*
Monat *muesi.*
Mond *muesi.*
morgen (adv.) *kezo*; (s.) *magura.*
Morgenstern *nyoha ya magura.*
Motte *nundu.*
müde sein *-dsoka.*
murren *-dsiza.*
Mut *tyangina.*

N.

Nabel *tyikofu.*
nachahmen *-wahuana.*
nachfallen (Sand) *-putukaputuka.*
Nachricht *maágu.*
Nadel *lilima* (plur. *ma-*).
nahe *hafufi.*
näher kommen, einander *-fikiana.*
nähren *-iza.*
Name *zari.*
Narr *yura.*
Nasenloch *anzi* (plur. *ma-*).
Nashorn *pea.*
Nebel *dukuu.*
Neid *fieli, uifu.*
nehmen *-huaa*; genommen werden [*-huatywa.*
nennen *-hana.*
neu *-bfya*; neuer Reis *mpunga mú-bfya.*
nur *hubfu.*

O.

oben *dsuu.*
öffnen, geöffnet werden *-fungutywa.*
Ohr *sikio* (plur. *ma-*).
ohrfeigen (v.) *-biga sikio.*
Ohrring *kipúli, teleya sikio.*
Öl *mafuha.*
Onkel *mumetye*; (Vatersbruder) *dseedse.*
ordentlich (richtig) *urembo.*
Osten *dsua diwayebfo.*

P.

Palisade *tywedsi*; Palisaden bauen *-mbaka tywedsi.*
passierbar sein *-ityika.*
Perlenschmuck *nange, ngorosho.*
Perlhuhn *kanga.*
Person *muṅtu.*
pfeifen (v.) *-biga yusi.*
Pferd *farazi.*
Pfriemen *yugumba.*
Platte (ein kahler Fleck auf d. Kopfe) [*molu.*
Platz *bfaṅtu*; verbotener Platz oder Ding *mīko.*
Platz machen (aus dem Wege gehen) [*-dsegea.*
Pokomo *Pokomo* (der erste Pokomo war *Sango were*; er kam aus dem Himmel und liess sich in Kalindi nieder).
polieren *-dsuvya.*
prahlen *-dsi-shadda ngufu.*
Preis (Ruhm) *shaddumēa.*
preisen *-shadda.*
probieren *-geza.*

Q.

Quelle *dsidso dja madsi.*
Querholz (im Hause) *yukombo.*
Quirrel *yubfekedso.*

R.

Rache *halo.*
rächen, sich *-yawya halo.*
rasieren *-bfeya.*
Rasiermesser *tywembe.*
rauben *-heka.*
rechnen *-dalla.*
rechterhand *mukono huyume.*
recken, sich *-dsi-nyorotya.*
reden *-nena*; die Wahrheit reden *-nena hatyi.*
Regent *hatyu.*
regieren *-tawali.*
regnen *-nya*; es regnet *i-ná-nya*; regnen lassen *-nyeza.*
reich (adj.) *tyawa.*
Reichtum *dureza.*
reinigen *-zera*; rein werden *-zerwa.*
Reis (indischer) *mura.* Reisarten: *finu, kokola, kibawa, kimalalulu, kimwamua, makindu, ndeandea, nakadute, sena.*
retten *-bfonya.*
Reue *madsiuto.*
richten (jedem das Seine zusprechen) *-yavya garagara.*
Rippe *yuafu* (plur. *mbafu*).
rollen *-bfehuya.*
Rücken (s.) *mongo.*
rudern *-nuha.*
rufen *-hana*; gerufen werden *-hanikwa, -hanwa.*
ruhen *-zoha, -yavya hära.*
Ruheplatz *bfañtu bfa tyihako.*
Ruhm *shadduméa.*
rühmen *-shadda*; sich rühmen *-dsi-shadda ngufu.*
Rumpf (eines Bootes) *mui wa waho.*
rund sein *-maramara.*

S.

Sache (Ding, Umstand) *dsambo.*
Sack *mufuko.*
Säemann *muhodsa.*
säen *-hodsa mbetyu.*
sagen (v.) *-amba*; sagen zu *-ambia*; gesagt werden *-ambitywa.*
Samenkorn *dsembe.*
Sand, -boden *mudsanga.*
Sandale *kiahu.*
satt sein *-hwéza, -kuka.*
Sattel *handiko.*
sauer *dsungu.*
saugen *-amwa.*
säugen *-amusa.*
schaden (v.) *-muda*; es schadet nichts *taimuda.*
schaffen *-umba.*
Schall *mukokoho.*
Scham *údswa, yudswa*; weibliche Scham *laandu.*
schämen, sich *-gitywa ni yudswa.*
Schande *udswa, yudswa, tyera.*
Schatten *kivii.*
scheinen *-mehameha*; die Sonne scheint *dsua dinamehameha.*
Scheide *tangwe.*
Schelle *mbui.*
schelten *-heza, -kemea, -zembuya.*
scherzen *-wina.*
Schiesspulver *barudi.*
Schiff *beleda, mudsebfe.*
schlagen *-biga*; geschlagen werden *-bigwa*; einander schlagen *-bigana.*
Schlamm *dore, madore.*
Schlange *paa, pii.* Schlangenarten: *tine, waku.*
Schlechtigkeit *wiwi.*
schleichen *-hambaa.*
schleppen *-kururya, -nuka.*
schliessen *-fúnga.*
schluchzen *-henda makekembfu.*
schlucken *-mia.*
Schlund *anga ya mio.*
Schlüssel *ufunguo, ulio.*
schmal *dseke.*
schmecken, kosten *-data.*
schmerzen (v.) *-wanga*; ich habe Kopfschmerzen *kidswa kinaniwanga.*
schmieden *-bfua kera.*
Schmutz *nongo.*
Schnabel *muyomo wa nyuni.*
schnäuzen (die Nase putzen) *-minka kamazi.*

schneiden *-huna.*

Schnupfen haben *-henda kuo.*

schreiben *-kora, -ora*; schreiben an, mit *-korea, -orea*; geschrieben werden *-koretywa, -oretywa*; der Brief ist geschrieben worden *waraka yoretywa.*

Schritt *malla.*

Schuhriemen *mulao.*

Schuld *rando* (plur. *ma-*).

Schüler *mana tyuoni.*

schütteln, sich (vom Hunde gesagt, wenn er aus dem Wasser kommt) *-dsi-kuguṅta.*

Schwager *henu*; — (Männer, welche Schwestern geheiratet) *banyumba.*

Schwanz *mutyia.*

schwären *kirango.*

schweben *-dinga.*

Schweiss *makhweka.*

schwer *siho.*

Schwester *mbutyo.*

Schwiegersohn *mukwe.*

Schwindel (s.) *kizungu*; er ist schwindelig *anakizungu.*

schwingen *-henda kongoziko.*

Segelboot *kibeleda.*

Segen *baraka, mfoni.*

sehen *-ona.*

sehr *muno.*

seit *hangu.*

Seite *yubfande*; auf allen Seiten *kuntu kwoṅse.*

senden *-bfika, -huma*; gesandt worden *-bfikwa.*

Sieb (Wanne) *udseo.*

sieben (v.) *-bfebfeta.*

Sitz *tyihako.*

sitzen *-kaa.*

Soldat, grosser *hatyu tywa málate.*

Somali *mukatwa.*

Sonnenaufgang *muzanya.*

Spahn *kibfazi.*

spalten (v.) *-baa*; gespalten werden *-baika.*

spannen *-pinda.*

Spectakel *mbu.*

Speerschaft *yuhi* (plur. *ndihi*).

Speichel *mahe.*

Speise *tyakutya.*

Spiegelbild *kivii.*

Spiel *msherei.*

Spinne, grosse *kidsamanda.*

spitzen (etw. spitz machen) *-dsongoa.*

Splitter *kibfazi.*

spotten *-tufata*; verspottet werden *-tufatiwa.*

sprechen *-nena.*

Spreu *mabfabfi.*

springen *-dsumpa.*

Springfeder *muhambo.*

spucken *-dsirisa mahe.*

Stadt *mudsi.*

Stärke *ngufu.*

Staub *umbi.*

stechen *-hamata, -simika.*

stehen *-zumama.*

stehlen *-iva.*

Stein (einer Frucht) *koṅko.*

Stengel *bua.*

sterben *-fwa.*

Stiel *mupini*; einen Stiel an etwas machen *-koneza.*

stillen (beruhigen) *-huza, -nyamaza.*

Stimme *idswi, shauti*; er hat eine gute Stimme *ana idswi dsema.*

stinken *-nuka dsadsu.*

Stock *yurói.*

Stolz *kinaya.*

streichen, streicheln *-bfanguya.*

Streit *wiha.*

Strohhalm im Ohr *yudanzi.*

Strudel *keleza.*

Stück, Stückchen *kidiṅgu.*

Stumme, der *buibui.*

stumpf *-sifu.*

Sturm *ruvuto.*

Suaheli *mudsawa.*

suchen *-latya.*

Sünde *wiwi, wisuga.*

Sünder *muansi.*
Suppe *hodsa, madsadsa.*
süss *dsamu.*

T.

Tagesportion (Essgeld) *kantu.*
Tante (Vatersschwester) *mkadseedse.*
Tanz (s.) *msherei.*
tanzen *-wina.*
tauschen *-koranya.*
Teil *fungu.*
Teller *tyuri.*
Thau *ume.*
Thor *yura.*
Thorheit *uyura.*
Thräne *dsozi* (plur. *ma-*).
thun *-henda.*
thunlich sein *-hendeka.*
Thür *kinza, muyango.*
Thürloch *muyango.*
Tier *bineza, marre.*
Tisch *tyano.*
Tochter *mana muke.*
Tollheit *matarre.*
töten *-yaga*; getötet werden *-yagwa.*
tragen *-dsukutya.*
Traum *ndoha.*
träumen *-yoha.*
Traurigkeit *masikitiko.*
trennen *-gavana.*
Treue *nandso.*
trinken *-nwa*; getrunken werden *-nwé-kwa.*
Tripper *yaddu.*
trocknen *-uma* (*-yuma*).
Trommel *ngoma.*
trompeten (v.) *-biga fako.*
Tropfen (s.) *hende* (plur. *ma-*); *ma-khwende.*

U.

über *dsuu ya.*
übereinstimmen *-agisanya.*
überkochen *-hikahika.*
überlegen *-darra, -mamata.*
überliefern *-bfokeza.*
übermitteln *-bfokeza.*
übermorgen *muhondo*; der Tag nach übermorgen *dide*; der 2. Tag nach übermorgen *ndoweo.*
übertreffen *-tyia.*
überwinden, übertreffen an Kraft *-shinda.*
Ufer *gerre, pangaa.*
umdrehen (etwas) *-bfehuya, -peruya*; sich umdrehen *-peruka.*
umfallen *-gwa.*
umgeben (etwas) *-sunguka.*
umhergehen *-imalla.*
umsehen, sich *-kwira nyuma.*
unanständig *ka yudswa.*
unaufrichtig *kana rongara.*
unschmackhaft *ta kidsamu.*
unten *simo.*
Unterbeamter *murra tywa hatyu.*
unterhalten, sich *-hasava.*
Unterhaltung *hasava.*
unterrichten *-yongweza.*
unterscheiden *-gava.*
untersuchen *-latya.*
untertauchen *-nweza madsi*; untergetaucht werden *-nwezwa madsi.*
Unterwelt *wahirani.*
Unverschämter (s.) *mufokku.*
Urin *mikodso.*
Urteil *garagara.*

V.

Vater *baba.*
Venerie *msegeneko.*
Verbrechen (s.) *wiwi, wisuga.*
verbrannt werden *-bfya.*
verderben (zerstören) *-nanga.*
verdrehen, verrenken *-minya.*
verfangen, sich mit den Beinen in etw. verfangen *-lewya.*
verfaulen *-wowa.*
vergeben *-yadsia*; vergeben werden *-yadsityua.*
Vergebung *mayadso.*

vergessen *-arera*; vergessen werden *-arerwa.*
vergleichen *-geza.*
verheimlichen *-fidsa.*
verkaufen *-guya*; verkauft werden *-gutywa.*
verklagen *-staki.*
verkleinern
verlachen *-dseka.*
verlangen *muridi, ngana.*
verlassen *-yadsa*; einander verlassen *-yadsana.*
verleugnen *-kanyera.*
Verleumdung *fieli.*
verlieren *-arya*; sich verlieren, verirren *-ara ntyia*; verloren gehen *-ara.*
vermehren *-ongeza*; vermehrt werden *-ongezeka.*
vermindern *-bfubfefya.*
verpflanzen (Reis) *-dorra mpunga.*
versammeln *-hana*; sich versammeln *-dswadswa.*
Versammlung *madswano.*
verschieden *garagara.*
verstecken *-fidsa*; sich verstecken *-dsifidsa*; versteckt sein, werden *-fidsika.*
verstehen *-manya.*
versuchen (auf die Probe stellen) *-dēma*; versucht werden *-dēmwa.*
vertragen, sich *-agisanya, -tamana.*
vertrieben werden *-samikwa.*
verwirren *-dsanganya.*
verwundern, sich *-makka, -tyera.*
verziehen *-sama*; jemd. veranlassen zu ziehen *-samisha.*
Vogel *nyuni, tadsi.*
von *hangu, kwa.*
vorausgehen *-yongoa.*
Vorderteil (eines Bootes) *kidsoa tya waho.*
vorgestern *dsuzi.*
Vorhang *kifuniko.*
vorübergehen *-tyia.*

W.

wachsen *-mea*; wachsen lassen *-meza.*
Wade *dsafu.*
Wage *mitange.*
Wahnsinn *matarre.*
wahr *hatyi.*
Waise *mana mtyiwa.*
Wald *mihu.*
Wanze *kungune.*
warnen *-yanga.*
warum? *kwani?*
waschen (ein Gefäss) *-osa*; (Kleid) *-bfunuya, -fuya*; gewaschen werden *-bfunutywa.*
Wasser *madsi*; (zum Kochen) *madsi ya kumbikia.*
Wasserglas *kopwe.*
wechseln *-koranya.*
wegwerfen *-bfanukia, -hetya*; weggeworfen werden *-hetywa.*
wegtragen *-dsukutya*; weggetragen werden *-dsukutywa.*
wehen *-wfumiza, -wfuta.*
weich *-oo.*
weiden *-enda iza.*
weigern, sich *-dsiza.*
weit (weit weg) *kuye.*
Wellen *wimbi.*
Wert *tyima.*
Westen *dsua didsuebfu.*
wetteifern, miteinander *-shindana.*
wiederum *kawi.*
wiegen *-gea*; gewogen werden *-getywa.*
Wildnis *yuanda.*
Wildschwein *nguyue.*
Wind *ruvuto.*
winden *-lingila.*
winken *-wundsa yukopfe.*
Wirbelwind *tyikuku.*
wissen *-manya.*
Witwe *muke mtyiwa.*
Witwer *mume mtyiwa.*
wo? *ku?*
wohlschmeckend *dsamu.*
wohnen *-kaa.*
Wolke *wingu* (plur. *mbingu*).
Wort *tyuo* (plur. *vyuo*).
Wunde *kirango.*
Wunder *fara.*

Wunsch *muridi.*
Wurzel *sina* (plur. *ma-*).
Wüste *yuanda.*

Z.

zählen *-dalla.*
zähmen *-fuga.*
Zahnfleisch *yukakatyi.*
Zank *maheho.*
zanken *-heha.*
Zäpfchen *tyikalakata.*
Zauberkraft *udsawi.*
Zaun *tywedsi.*
Zebra *puru.*
zeichnen (etw.) *-ngisa alama.*
zeigen *-iyanga.*
zerbrechen *-wundsa*; zerbrochen werden *-wundsika.*
zerreiben *-bfiokodsa.*
zerreissen *-baa*; zerrissen werd. *-baika.*
zerstören *-nanga*; zerstört worden sein *nangika.*
Ziege, -nbock *pee.*
ziehen *-nuha.*
Zorn *garetya, ngoro*; er ist zornig *ana ngoro.*
Zuckerrohr *mua.*
zudecken *-funikiza.*
zuerst *dura.*
zufrieden sein *-kuka.*
zurück *ndsingo.*
zurückgeben *-udsya.*
zurückhalten *-kawa.*
zurückkehren *-utya.*
zusammenfügen *-ubana.*
zusammenkommen *-dswana.*
zusammenwickeln *-kudsa.*
Zweig *mahambi ya muhi, dswambahi.*
Zwietracht *fieli.*
Zwilling *mana tywa padsa.*
Zwingen *-ngisa ngufu.*

Proben des Kipokomo.

Muungu kamauzakka ulimengu hatta akamuyavya manawe tyetye heketu, amuhikisiye yoñse asare, illa apate motyo usokoma. Joh. 3, 16.

Das Gebet des Herrn.

Baba tywehu udsiebfo Muunguni, sarityo dizere dsuee, uhatyu wako udse. Udsakkietyo dihendeke kama Muunguni na katika dsi soñse. Uhubfe tyakutya tya kuhueza siku kwa siku. Uhuyadsie marando yehu, kama huwayadsieryo wagityieo rando naswi. Usihuyehe bfañtu bfa kudēma, lukú uhuyavye masugani uhuokoe. Kwa hatyi yako wewe ni uhatyu, na ngufu, na shaddumea hatta bfasibfokoma kabisa. Amina.

Muhodsa.

Muhodsa kayawa kuhodsa mbetyu. Ebfokua kahodsa zingine zihika ntyiani, nyuni wakadsa wakazitya: zingine zihika maweni, bfasibfo haka nyintyi.

muezi mumodsa zitumbuka, kwani haka tauendedsi, na dsua diyawiebfo zikanyuka, na kwa dsambo tazina sina zikoma; zingine zihika bfañtu bfa mani, mani yakamea yakazifingirya; zingine zihika bfañtu bfema, zivyaa, modsa yana, modsa miongo mihandahu, modsa mionga mihahu. Menye masikio ya kusikia, asikie. Matth. 13, 4—10.

Sprachproben vom Sudan
zwischen Asante und Mittel-Niger.
(Specimens of some Sudan Languages.)

Mitgeteilt von

J. G. CHRISTALLER.

Einleitung.

Die fünf ersten der Sprachen, von welchen hier Proben gegeben werden, lassen sich zusammen als Gurusi-Sprachen bezeichnen; als sechste ist die schon in Heft 3 dieser Zeitschr. (I. 163—187) besprochene Avatime-Sprache beigegeben, besonders wegen der 22 Sätze und der dort nicht so vollständig gegebenen Wörter.

Die Gurusi-Sprachproben stammen von früheren Sklaven, die aus den Ländern im SO. und SW. von Mosi von dem Sklavenmarkt in Salaga her über Asante oder über Batọọ am unteren Volta nach den Ländern des britischen Schutzgebiets auf der Goldküste verkauft worden waren. (Solche kamen früher in grosser Anzahl und kommen auch jetzt noch insgeheim und bei Nacht zum Verkauf in diesen Ländern.) Die britische Regierung hat in den Ländern ihres Schutzgebietes im Dezember 1874 die Sklaverei in der Weise aufgehoben, dass kein weiterer Verkauf oder Kauf von Sklaven mehr stattfinden und kein Sklave, der nicht bei seinem Herrn bleiben will, dazu gezwungen werden darf. Das machten sich auch viele Gurusi-Sklaven zunutze, verliessen ihre Herren, legten sich 1—4 Stunden N. von Akra neue Dörflein an, wohnen da, einige Tausend an der Zahl, beisammen und fahren fort ihre eigene Sprache zu reden. Als der Basler Missionar BOHNER im Jahre 1882 zuerst ihre Dörfer besuchte, verstanden die Gã-Sprache nur einige wenige, die schon länger als Sklaven im Lande gewesen; mehrere verstanden Tshī, weil sie in Tshī-Ländern Sklaven gewesen waren; viele verstanden weder Gã noch Tshī. (Die neu aus dem Innern gebrachten halten es bei ihren Meistern nur solange aus, bis sie sich ausgefunden haben, und gehen dann durch.) Der Missionar war daher genötigt, durch die Gã-redenden Gurusi seine Botschaft den übrigen dolmetschen zu lassen und wurde hierdurch auf ihre Sprachen aufmerksam.

Von einigen dieser Dolmetscher rühren die nachfolgenden Sprachproben; BOHNERs Gehilfe, GUSTAV OKO, der mehrere afrikanische Sprachen spricht und ein feines Gehör dafür hat, liess sich dieselben in die Feder diktieren, die meisten in Kwamli-mañ (Kwame's Dorf) $^1/_2$ Stunde hinter Akra. Das untere Dakobithal ist in mehreren Dörflein ganz belebt von diesen Leuten. Die Tšana wohnen in Lĕgoñ (einem Gã-Dorf). Der Sohn eines Grusi, durch die Dorfschule in Lĕgoñ und Knabenschule in Christiansborg gegangen, dann verheiratet, zur Zeit des Besuchs vom Missions-Inspektor PRAETORIUS († in Akra 1883) bekehrt, wurde als Evangelist angestellt. Einige ihrer Dörfer heissen, in Gã: Able-ñkpe (Mais kaue ich), Oleñmāyeli (du weisst Landeskorn zu essen), Atšiimotã (man erwähnt niemand mit Namen), Alaadšo (man singt man tanzt); in Tshi: Ab°fu (weisse Steine). Auch in Akem (wo Tshi gesprochen wird), wurden manche Grusi-Sklaven Glieder dortiger Christengemeinden; eine Anzahl derselben begab sich aus Anlass der Christenverfolgung in Akem (1887) zu ihren getauften Volksgenossen (12 Familien) in Abokobi, einem Christendorf im Gã-Lande. — Die Grusi betrachten sich als ein Volk, obwohl sie ihre verschiedenen Dialekte nicht immer gegenseitig verstehen. Sie sind bescheidene, zutrauliche Leute, nicht diebisch, wie die Hausa und Mōsi, sondern fleissig und sparsam. Nur bei Totenfeiern spielen, tanzen und singen sie gern und bringen ihr Erspartes durch. (Dies ist ihre Hauptschattenseite.) Dem Christentum sind sie am geneigtesten unter allen Inlandstämmen. In ihrem dichtbevölkerten Heimatlande liegen sie dem Ackerbau ob, treiben z. T. Handel nach SW. mit der Kru- oder Liberia- und Zahnküste, werden von den Fula und anderen Stämmen unterjocht und zwangsweise zu Mohamedanern gemacht. Ihre Häuser bauen sie mit soliden Erdmauern, 3 bis 4 Zimmer lang aneinander und decken sie mit Gras, während die Gbanye (oder Nta) und Dagbamba (Hauptstädte Salaga und Naya, bei Fremden Yãne oder Yẹnde) in runden Grashütten wohnen. Die Fula wohnen in schönen grossen Häusern, reiten auf Pferden und Eseln, haben Ziegen, Schafe, Schweine. — G. A. KRAUSE schrieb von Wagadugu, Haupstadt von Mosi (25. Oktober 1886): „Gurunsi ist nicht der Name eines Stammes, sondern bezeichnet tief in der Kultur stehende Stämme, die meist ganz nackt gehen, nur dass die Frauen sich vielfach einen Bündel Gras oder einige Zweige anbinden. Die Gurunsi in Akra [wo man Gruši ausspricht, in Tshī Gurusi] dürften zumeist den Stämmen der Isaala und Káson (Kasim) angehören." KRAUSEs Reiseweg ging von Salaga 1886 durch Dagamba, Walawala [Wareware, verschieden von Wolawola], das östliche Gebiet der Gurunsi und Busanga nach Wagadugu; auf dem Rückweg von Wagadugu 1887 durch das westliche Gebiet der Gurunsi nach Funši, Wa, Bole und Kintimfo oder Kwantampo im NW. von Asante. (Deutsche Kolonialzeitung 1887, S. 159. 423.)

Dr. KÖLLE (in Polyglotta Africana p. 7) sagt von den Gureša in

Gurenteñ W. von Wolawola: „Most of the people go naked, the women slightly covering themselves with twigs". Der Hauptfluss dort gelange nach Yoruba. KÖLLEs Proben der Gureñ-Sprache scheinen aber auf nähere Verwandtschaft mit der Sprache von Guruma im NO. hinzuweisen, als mit den nachfolgenden Gurusi-Sprachproben. Doch sind alle 4 Gruppen von KÖLLEs North Eastern High Sudan Languages (an deren Spitze Mōse steht, so dass man von einer Mōse-Sprachgruppe reden könnte) als mit den von uns hier behandelten verwandt anzusehen.

Damit Sonderabdrücke der nachstehenden Arbeit auch Engländern und englisch lesenden Missionsgehilfen dienen können, ist das Englische in besonderer Spalte beigegeben und folgt nun eine englische Einleitung.

Die den englischen Wörtern beigefügten Ziffern beziehen sich auf die der Arbeit zu Grunde liegende Sammlung und, mit S davor, auf die übersetzten 22 Sätze.

Specimens of six High Sudan Languages.

The List of Words and Sentences prepared by the Bengal Asiatic Society and circulated by the English Church Missionary Society to enable missionaries to compile specimens of languages spoken in Africa, has been communicated by Dr. R. N. CUST to the Basel Missionaries on the Gold Coast, and with the help of some native assistants those words and sentences have been translated into 6 hitherto unknown languages of the interior. The specimens are by no means "exhaustive". The Negro languages are in many important points very different from those in India. There are no inflections for the "cases", no masculine and feminine genders, no participles; the verb "to be" is rendered by a variety of verbs, according to its different meanings; the forms of the verb are also very different, e. g. negation is marked in the verb (and those English specimens do not even contain the word "not"); the formation of the plural of nouns in African languages presents great varieties; the degrees of comparison in the adjectives and the prepositions, as we have them in European and Asiatic languages, are partly rendered by verbs. On account of these and many other dissimilarities it would be well to prepare a set of sentences more adapted to the peculiarities of Negro languages, and so that every word might be found in the sentences at least twice and every sentence might be understood by analyzing them in resorting to the single words. May the present collection serve as a stepping stone for better things. However defective it may be, we give it as it is, for we must be glad of every contribution to our knowledge of African languages, and it promises the lifting of the veil that still hangs over the cluster of languages spoken about the watershed of the High Sudan betwixt the rivers running to the Gold and Slave Coasts and those flowing to the Kwora or middle Niger.

The specimens of the first five languages were given by former slaves from the people called Gurusi, Grushi or Gurunsi, who are now living as free people in the neighbourhood of the Basel Mission Stations at Christiansborg and Abokobi in the Akra or Gã country, having partly become Christians. Gurunsi is not the name of a tribe, but is used for different tribes living between the former most northern Asante dependencies, or, as we now may say, between Bona (to the north of Gyaman), Daboya, Walawala (Gambaga) in their south and east, and on the other side chiefly the kingdom of Mōsi in the north; their countries lie about the sources and upper courses of the Black, Red and White Adere or Volta, on the watershed between these and some tributaries of the Niger, and perhaps a greater part may belong to the territory or basin of the Niger. Gasari (Ghazari) SW. of Busanga is also 'in Grusi'. — The Gurusi, oppressed and robbed by their Mohamedan neighbours, are frequently brought by the Mosi traders to Salaga and from thence to the countries nearer the coast. The territories of the Gurusi are very probably partly intersected by the dominions of other tribes.

Of the real home of the five Gurusi dialects represented in this collection not much can be said. Lele is spoken in a country called Nebaše; Binyinu is the name of a town; Kasim̃a (the traveller G. A. Krause writes Káson or Kasim) reminds of Dr. Kölle's Kasm, but the specimens of Kölle (in his Polyglotta Africana) and ours do not sufficiently agree. These three dialects have much in common. Sisai, a dialect of an Isãla tribe, has more in common with Kölle's Koama and Bagbalañ than with the three preceding ones, whilst Tšãna is more different from all the four; its numerals agree pretty well with those of Kölle's Kasm and Yūla, but other words more with Gureñ (the language of the Gurēša in Gúrēnteñ). In every case the languages belonging to the cluster spoken of in Dr. Cust's Modern Languages of Africa p. 209 are connected with each other by many links, and in some single traces as well as in many general features they do not deny their relationship with the Gold Coast languages and even their distant relation to the Bantu languages. With regard to the latter I mention only the use of "ba" meaning "person" already in the singular (as in Tshī) and more so in the plural as a plural suffix and pronoun.

More striking analogies with the Bantu languages are presented by the manifold prefixes of nouns and their pronominal repetition in the Avatime language, specimens of which have been added in the sixth column; the most remarkable proofs of Bantu relationship are, however, not sufficiently exhibited in the scanty sentences of our collection, and in other respects the language approaches more the Gold Coast languages.

The figures added to the English words refer to the numeration of words — and those preceded by the letter S to that of the sentences —

in the List prepared for the "Vocabularies and Sentences" mentioned in the beginning of these introductory remarks.

The System of Transliteration is that of Lepsius, which is very well adapted to these languages, with the occasional addition of some marks for the tones which are of great importance in many Negro languages and deserve more attention than has hitherto been bestowed on them.

Further particulars are given in German.

I. Grammatische Bemerkungen,

besonders über die 5 Gurusi-Sprachen.

Da die Avatime-Sprache schon in dem Aufsatz über die Volta-Sprachen-Gruppe (I, 163—187) behandelt ist, schliessen wir sie hier aus und erinnern nur, dass dieselbe unter jenen 5 Volta-Sprachen am entschiedensten als Präfixsprache auftritt, mit deutlichen Anklängen an die Bantu-Sprachen, während die Gurusi-Sprachen fast keine nominalen Präfixe mehr haben; sonst aber stimmen sämtliche Sprachen der beiden Gruppen vielfach zusammen mit den Niger-Sprachen Nupe, Yoruba, Ibo, Efik u. s. w., die teilweise noch Nominalpräfixe haben, einerseits, und mit den ganz präfixlosen Mande- und Kru-Sprachen andererseits.

Die Laute.

§ 1. Vokale (Stimmlaute): *a, ẹ, e, i, ọ, o, u.* Sie kommen auch nasal vor und sind es wohl immer nach *m, n, ny, ṅ, ṅw.* Sie sind meist kurz, kommen aber auch lang vor, oft mit 2 Tönen, und sehr kurz, keine eigene Silbe bildend.

§ 2. Diphthongen (Stimmlautzwillinge), in *e, i, o, u* endend, erscheinen spärlich: *ọe, ui, iŭ.* Solche mit *ĭ, ŭ* beginnend sind: *ĭa, ŭa, ŭọ.*

§ 3. Zweisilbige Vokalverbindungen (Stimmlautpaare) sind häufig: *ea, eẹ, ia, iẹ, ie, iọ, io, ọa, oa, oẹ, ua.*

§ 4. Konsonanten (Mundlaute) einfach und in Verbindungen:

k	*g*	-	*h*	*ṅ*		
ky	*gy*	*š*	-	*ny*	*y*	
tš	*dš*					
t	*d*	*s*	*z*	*n*	*r*	*l*
p	*b*	*f*	*v*	*m*	*w*	
kw	*gb*	-	-	*ṅm*	*ṅw*	

§ 5. Verschiedene Tonhöhe der einzelnen Silben ist zu beobachten und, wo es zur Unterscheidung oder Deutlichkeit dient, zu bezeichnen: *á, ḿ* hoch, *à, m̀* tief, *â* oder *á̀*, *áà* hoch und tief, *ǎ* oder *à́*, *aá* tief und hoch (*ā́* oder *áa* gleich hoch, *áȧ* hoch und mittel).

Die Silben und Wörter.

§ 6. Wurzelanlaut bei Nomen und Verb ist immer ein Konsonant, einfach oder mit Nebenlaut. Auslaut von Silben und Wörtern ist meist ein Vokal, bisweilen *m, n, ṅ,* auch *r, l* (letztere beiden wohl nur nach Wegfall eines Vokals).

§ 7. Präfixe (*a-, m-, n-*) finden sich selten beim Nomen. Einige dem Verb als Nominativ und dem Nomen als Genitiv vorgesetzte persönliche Pronomen sind auch zu *m-, n-, a-, ẹ-, ọ-, o-* zusammengeschrumpft. — Suffixe kommen bei der Pluralbildung von Nomen vor, Suffixe und Präfixe bei der Abwandlung des Verbs.

§ 8. Die Pluralbildung des Nomens ist nicht streng und regelmässig durchgeführt. Das in den Bantu-Sprachen so heimische Pluralpräfix der Personennamen *ba-*, welches in Avatime teils Präfix, teils Suffix, teils beides zugleich ist, kommt in den Gurusi-Sprachen als Pluralsuffix einzelner Personen- und Tiernamen vor, wie es auch in allen 5 Sprachen die Grundlage des Pronomens der 3. Person des Plurals ist (so gut wie in den Bantu-Sprachen, in Avatime, in Tshī). Aber da sich an das selbständige Wort *ba* (= Person) in den Gurusi-Sprachen 1—4 die Bedeutung „Mann, männlich" geheftet hat (wie in Tshī die Bedeutung „Kind"), so hat das Wort für „Weib" ein anderes Pluralsuffix, *-nă*. Ausserdem treten noch verschiedene Pluralsuffixe auf, wie *-si, -la, -l, -ṅ, -nĕ, -a, -wa, -ma,* sowie Vokalveränderungen (auch Verkürzungen) in den Endsilben. So ergiebt sich eine Mannigfaltigkeit der Pluralbildung in jeder einzelnen Sprache und in allen zusammen, welche jedoch schwerlich an die im Ful, Hausa und im Arabischen hinreicht. Wenn ein Zahlwort gebraucht wird, bleibt das Pluralsuffix mitunter weg, und wenn dem Nomen ein Adjektiv beigegeben ist, wird das Pluralsuffix nur letzterem angehängt.

§ 9. Besondere Kasusformen werden nicht gebildet. Der Subjektsfall steht vor dem Verb, der Objektsfall nach demselben. Wenn ein Dativ und Akkusativ oder zwei Akkusative (Passiv u. Faktitiv) zugleich stehen, so geht das Dativobjekt voran, der Faktitiv steht nach, oder aber bekommt das Passivobjekt sein eigenes Verb und geht dann voraus. Z. B.: er giebt ihm Mais, sie machen (stellen) ihn König; oder: er nimmt Buch giebt ihm, sie nehmen ihn stellen König. — Das Genitivwort ist als solches durch seine Stellung vor dem dadurch näher bestimmten Wort zu erkennen. Vgl. unten § 14.

§ 10. Mit den Adjektiven verhält es sich wie in der Volta-Sprachengruppe.

§ 11. Mit den Zahlwörtern ist es ähnlich. Häufig wird bei den Zahlen unter 7 oder 10 eine Vorsilbe substantivischen Ursprungs mit dem Zahlnomen verbunden, besonders **ba**, welches „Person" bedeutet.

§ 12. Die 3 persönlichen Pronomen mit ihren Pluralen und das Sachpronomen sind in ihrer Genitivstellung vor dem Nomen und in der

Nominativstellung vor dem Verb, wie in der Objektsstellung nach demselben so sehr, zum Teil bis zur Einlautigkeit, zusammengeschrumpft, dass man sie in allen 3 Fällen am besten mit ihrem Nomen oder Verb zusammenschreibt.

§ 13. Das Verb, über dessen Formen die vorliegenden Wörterlisten und Sätze zu wenig Sicheres bieten, scheint im allgemeinen wie das in den Volta-Sprachen behandelt zu werden. Insbesondere die verschiedenen Verben für unser „sein", auch für „haben, halten, nehmen" u. s. w. entsprechen denen in den Volta-Sprachen.

§ 14. Mit dem Ersatz für unsere Präpositionen wird es ebenso gehalten wie in den Volta-Sprachen und in der Kru-Sprache, was aus dem beigebrachten Sprachstoff sich hinreichend erkennen lässt.

Die „List of English Words and Sentences" führt die Präpositionen „of, to, from" als Deklinationsformen auf. Die Übersetzung giebt z. B. für „of a father" das Wort für „Vater" in Genitivstellung vor dem Wort für „Ding, Sache".

Für „to" steht ein Verb „geben" und hinter dem Objekt („Vater u. s. w.") in mehreren Fällen die Silbe *ni* (*nẻ*, *na*), welche man für eine Lokativ- oder Dativendung halten könnte.

Für „from" steht ein Verb, das „ausgehen oder kommen von", und nach dem Nomen, wenn dies keine Ortsbezeichnung ist, ein Wort, das „Seite, Nähe" oder so was bedeuten muss.

Die Präposition „with, mit" wird, nach ihrem Vorkommen in den Sätzen zu schliessen, ausgedrückt durch das Verb „nehmen" mit dem Objekt des Werkzeugs und (was aus der Übersetzung des Wortes „and" erhellt) des Begleitenden.

Diese Hilfsverben sind in der Liste der Verben aufgeführt, die für *to* und *from* mit Angabe der nachfolgenden Nomen.

§ 15. Von den Adverbien, Konjunktionen und Interjektionen ist nichts besonderes zu sagen. — Sonstige Bemerkungen finden sich betreffenden Orts und auf folgender Seite.

II. Liste von Sätzen und Wörtern

in den 5 Gurusi-Sprachen und in Avatime.

Die sechsfache afrikanische Übersetzung der dieser Zusammenstellung zu Grunde liegenden „List of English Words and Sentences" ist sorgfältig durchgearbeitet, an manchen einzelnen Stellen durch Beiziehung anderer ergänzt oder z. B. in Bezug auf Sonderung oder Zusammenschreiben der Wörter berichtigt, und die Anordnung des Ganzen ist zur Vermeidung von Weitläufigkeit und Wiederholung vereinfacht und verkürzt worden. So

wurden z. B. die Pluralformen den betreffenden Wörtern, mit Kolon davor, gleich beigeschrieben, statt sie anderswo in der Liste aufzuführen. Ungleiche Schreibung desselben Wortes, z. B. *besimi*, *bisume*, *besemo* … in den Binyinu-Wörtern für boy und girl, wurde belassen, wo sie nicht sicher zu berichtigen war. Am schwierigsten für Neger war es, Verbalformen wie „to be, being, having been“ zu übersetzen ohne einen Satz dazu! Aus einer reicheren Anzahl von Sätzen mit mehrfach wiederkehrenden Bestandteilen hätte ein Europäer mehr lernen können. Doch bietet die vorliegende Sammlung durch die Sätze etwas mehr Ausbeute für die Kenntnis der Sprache als Sammlungen, die nur einzelne Wörter enthalten.

Anmerkungen zu den Sätzen und Wörtern.

1) Satz 1 diene als Beispiel des Entzifferungsverfahrens. „What is your name?“ gab Oko in 1 mit *Bebiẹ mbokõ, nyilĕle wokõ?* Nun hat die Wörterliste für „what“ in 1 *bokwã*, in 3 *bakõ* (in 5 *kabọa*); also heisst *bokõ* oder *wokõ* „was?“ In Tshī kann man übersetzen: „*Wo dih de dẹṅ* dein Name hat (enthält) was?“ oder: „*Wọfrẹ wo dẹṅ* sie rufen dich was?“ (*dẹṅ*, *dẹẹṅ* = *dẹẹ bẹṅ* = Sache welche?). In Kölles Mōse-Gruppe (11 verwandte Sprachen, Polygl. Afr. p. 180) findet sich für „rufen“: *yili*, *yini*, *yiri*, *yeri*, *yare*, *ya*, *ya*, *wu*, *bol*, *boṅ*, *boṅ*, und so werden (1) *bebiẹ*, (2) *abọe*, (4) *bayiri*, (5) *bawu* insgesamt heissen: „sie rufen“ oder „nennen“. „Name“ heisst in 2: *sẹnẹ*, in 1 u. 3: *yile*, *yilẹ* = Ruf; das *n-* davor steht für „dein“. — Die Wörtchen *le* und *ne* in 1 und 3 (mit welchen die für „und“ zu vergleichen sind) entsprechen dem *de* (und *ne*) in Tshī, s. oben. In 3 könnte *ne* auch sein = *ne* in Tshi, aber *yi* ist unsicher. — Die Wörtchen *te* … *tẹn* entsprechen ähnlichen in Gã. In 4 wird das Objekt „du“ zu *bayiri* vermisst, u. s. w.

2) In Satz 2 haben alle 6 Sprachen den Ausdruck „Jahre wie viele“. Das Wort für „Jahre“ ist in 1, 2, 3, 5 das gleiche, das Wort für „wie viele“ findet sich in Satz 4 wieder; die Präfixe sind merkwürdig.

3) Von Satz 3 ist soviel klar, dass 1—5 mit „Hier und Akra“ beginnen; in 5 ist das Verb *wọa*, lang sein, auch hoch sein, wie *ware* in Tshī; mit *sọdinẽ* (wie weit?) ist *ṅādinā* in Satz 2 und 4 zu vergleichen u. s. w.

Von allen 22 Sätzen solche Untersuchungen anzuführen wäre zu umständlich. Die Ergebnisse sind teilweise in den Wörterlisten niedergelegt.

4) Die Sätze haben ihre eigenen Ziffern (1—22) auf S. 116, 118, Spalte 1.

5) Die Ziffern auf S. 118, 120 … 128 hinter den englischen Wörtern gehen auf die Wörterfolge in der „List of English Words“, und die mit S davor auf die Sätze 1—22.

6) Die Ziffern vor den deutschen Wörtern der letzten Spalte gehen auf unsere Anordnung der Wörter.

7) Wo die nasalen Vokale *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ* lang sind, wurden sie doppelt gesetzt. Vokale mit 2 Tönen wie in *k'ā'*, *kō'* sind meist lang. Viele Vokale nach *m*, *n*, *ṅ*, *ṅw*, *ny* sind nasal, auch wenn das Zeichen fehlt.

8) In der „List of English Words“ sind 9 Verben aufgeführt (Nr. 77—85) ohne „to“ davor; der Übersetzer nahm sie wahrscheinlich als Imperative. Wir haben sie auch ohne „to“ aufgenommen, aber in der letzten (deutschen) Spalte den Infinitiv gesetzt. Die Verben mit „to“ in Englisch auf S. 126 sind den 22 Sätzen entnommen oder aus ihnen und gewissen Angaben bei den Wörtern erschlossen.

9) Dass der erstmalige Aufzeichner der Wörter nicht immer die gleiche Schreibung einhielt (z. B. *mẹ*, *me*, *yẹ*, *ie*) ist nicht auffällig, kann aber oft auch innere Gründe haben.

10) Auf nächster Seite folgt eine deutsche Wörterliste nach dem Abc ohne die Zahlwörter auf S. 130, 131. Die Ziffern weisen auf die in der letzten Spalte auf S. 119—129 enthaltenen; die Ziffern hinter S dagegen gehen auf die 22 Sätze.

Deutsches Wörterverzeichnis zu Seite 116—129.

English	1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
1. What is your name? (They call you what?)	*N-yilĕ le wokṓ?* *Bebie̜-m bokṓ?*	*Te aboe̜ nše̜ne̜ te̜ṅ?*	*Bakŏ ne yi n-yile̜?*
2. How old is this horse? (th. h. has years how many?)	*Šišā ke̜be̜ ke bina ndša?*	*Niše̜ te m-bina yegála?*	*Sisĕ te ena bena be-gáre?*
3. How far is it from here to Akra?	*Yo dé Gã enyênĕ mašišĕ?*	*Yoṅ te Gã te̜nĕwo te̜ṅ?*	*Yo né Gã koṅôni mani te̜?*
4. How many sons are there in your father's house?	*Bâbe̜ ndšā ṅwā nyina kā wo̜?*	*Bia begála bowó nyina dšie wá?*	*Bibare begáre nowe̜ nyina kara wo̜?*
5. I have walked a long way to-day.	*Avio suma lando dó̜nṓ.*	*Avè̜le tšimĕ eṅŭu nidā zāṅ.*	*Azõṅko̜te vio̜ tšõa nodaro̜.*
6. The son of my uncle is married to his sister.	*Anyinabio nnĕdši nne̜ko̜.*	*Anyina nyã até̜le̜ mbokā́̀.*	*Anyina nya na biu te pia nnoko̜kã te.*
7. In the house is the saddle of the white horse.	*Šišā pua dšûû ṅwā dšāṅ (kā).*	*Neše̜ pŭa nešedoro dšie wa.*	*Sisĕ pua te edšõ wo kara wa.*
8. Put the saddle upon his back.	*Kue šišādšûû nši n-ke yo.*	*Ke hedaro nten e-kwa wa.*	*Tĭ ntū ke tē̜ yo.*
9. I have beaten his son with many stripes.	*Ama mbi de nyese navio̜.*	*Ake fŏro nĕdā ama mbi wé.*	*Amā mbiba le ṅuni zāzā.*
10. He is grazing cattle on the top of the hill.	*Nempe̜ dôna wêm pio̜ yo.*	*Apa bôṅĭ pāā yu.*	*Mpe̜ dona wo̜gyiri pã ti yúwò̜.*
11. He is sitting on a horse under that tree.	*Ndše šišĕ yó šõṅ krõ.*	*Ndšeṅ niše̜ yu ki yiŭ tu kurè̜.*	*Ndšĕene tē̜ yo tio̜ nte denni.*
12. His brother is taller than his sister.	*Nnebo̜ do̜a do nne̜ko̜.*	*Mbesemoba te dola dó mbesemokā́̀.*	*Nnobiaba te̜ do̜ra nduikã nte.*
13. The price of that is two pounds and a half.	*Ko̜be̜ yē firna ne pio̜.*	*Woṅ kote̜ diyere yiri le̜ ke̜ pará.*	*Ko̜ye̜r ni sapo̜e-le de gana.*
14. My father lives in that small house.	*Anyina dšõṅ kā namboe̜ ke̜be̜ wo̜.*	*Anyina ye dšie nebole̜ e̜to wa.*	*Anyina dšĕṅ kara nema to wa.*
15. Take those pounds from him.	*Vĕ sibiā bebe ndšĕ wõ.*	*Dšõṅ sibia morile̜ le̜ otu tõ.*	*Dšõṅ sapo̜e te ndšĕ nan tšõ.*
16. Give this pound to him.	*Ko sibia kwe mpa mõ.*	*Koe sibia morile̜ mpe̜nna.*	*Tĭ te mõ sapo̜e te mpoa.*
17. Beat him well and bind him with ropes.	*Mā dêndê ngar mõ de nyese dĕṅdĕ.*	*Māwa zāzā no oku-wêni vo̜wa.*	*Māwa zāzā nvo̜ de ṅuni.*
18. Draw water from the well.	*Tá nā miši vle wo.*	*Koe na dši nu ngoru wa.*	*Vanoā nye̜na bodo a.*
19. Walk before me.	*Tó ayie̜.*	*Ve̜ ayena.*	*Tó̜ ayĭa.*

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime	Deutsch
Bayiri be?	Bā-wu-fi kabọa?	Kétẹ beɋā-wọ?	(Was ist dein Name?) Wie heisst man dich?
Gensi baṅmā ne dšọ̈` ọhade?	Wisim kāde bena ṅādinā ode?	Sō̧ liẹ áṅā agọ tasẹ?	Wie alt ist dies Pferd?
Laha na Nkra boli nabare?	Dewa le Nkra wọa sọdinē?	Kétẹ nkyia nē Gè egyina?	Wie weit ist es von hier nach Akra?
Mbolibisi baṅmā ne maṅ aryina de?	Bisi ṅādinā lebō fi-kŏ dọ ku ṗo?	Benyime tuasẹ bale wọ-ka kẹpame?	Wie viele Söhne sind in deines Vaters Hause?
Mmō debole dšenō	Nnyiē sū wọa la dšinna.	Omonọkò maga gre-gre (or: degblāmādša)	Ich bin heute einen weiten Weg gegangen.
Nyina aru bi one-dša ntolubea.	Nkobī ka afūl omabī ka	Mo-nyene ebinyime agbānọ ie-nēmidšẹ.	Meines Oheims Sohn ist verheiratet an seine Schwester.
Dšọ̈ plomō ọda bẹpi dea.	Wisim piel ka ṅāṅ-dšāmu bō dọ ku po.	Sō̧ petetẹẹ aɋa lẹ́ epame.	Im Hause ist der Sattel des weissen Pferdes.
Piẹ avọbe ọhare.	Pa oṅāṅdšāmu nyi oṅāṅ.	Kó sọ̄-aɋa-bidọme trọ ie-de.	Lege den Sattel auf seinen Rücken.
Ṅmọbe ebibālo ale ṅmāni kenkāṅ.	Nnā obī ka le fiṅ yẹgẹyẹgẹ.	Mekusi ie-bi nē kisebi gregre.	Ich habe seinen Sohn tüchtig (m. vielen Schlägen) geschlagen.
Ọpa koiaṅwa kodī-la dabo nyuhu.	Wate bū ṅaṅte pun ku su.	Aké bagāba bidọme nē kẹtọkpa aɋa.	Er weidet Vieh droben auf dem Berge.
Ohāna dšọ ā daga mōa.	Okara wisim sū dūọ ku teṅ.	Odi sọ̄-aɋa nē ose le se.	Er sitzt auf einem Pferd unter jenem Baum.
Obibalo ā odọha ọke obihala ā.	Omabı ka wọa gā osūọ ka.	Ie-neminyime edšē aplano ódšẹ̄.	Sein Bruder ist grösser als seine Schwester.
Kōno ā mase bala ale kāne.	Dšāmu de nāngbāṅ le paun ṅaye le táre.	Bedsia kenú paundi tuaɋa ne kápē.	Dieses kostet (der Preis von diesem ist) zwei und ein halb Pfund.
Nnyina ohā dšo bia nla.	Nkŏ lābo dọ fi kadē po.	Mō-ka ize ne kẹpe bia lia krọme.	Mein Vater wohnt in jenem kleinen Hause.
Kanāla moribia mada odē.	Tuosi paundi ṅā onise po.	Zẹ paundi amākrọ ne a-ɋala.	Nimm jene Pfunde von ihm (aus seiner Hand).
Pi mara apiẹ pọo.	Pa paundi ṅāde te wó.	Kọ paundi olé liẹ ki-ẹ.	Gieb ihm dieses Pfund.
Ṅmabo kenkāṅ avọbe de ṅmāni.	Nnā wo de tefe bọo le mīsi.	Kusi-ẹ momo tọ kọ ihule nyē-e.	Schlag ihn tüchtig und binde ihn mit Stricken.
Mo lè ā akale butua ta.	Ṅal nyām tẹnyini bur ka po.	He kunio bú lizokpo lẹ me.	Schöpfe Wasser von der Quelle (a. d. Brunnen).
Vā nsiadī.	Val nnim.	Ga kudšẹ me-tua.	Geh vor mir hin.

English		1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
20. Whose boy comes behind you?		*Mò bi namboẹ nyê nkwāni?*	*Namo bi nkwa na nvẹlẹ?*	*Wa bẹsemobara neto nkwa?*
21. From whom did you buy that?		*Mò gā ndzê nde šini?*	*Nvele dšeṅ kote namo tòṅ?*	*Wa tšo ndšõ kọté dšẹna?*
22. From a shop-keeper of the village.		*Alaši šọ kobẹ yenô gâ.*	*Dšie towa lẹ ote ne nyegẹ wa ntõṅ.*	*Adšana saṅ kọte yenò tšó.*
Man	51	*bá; le-* 120-127	*bâ; lẹ-* 119-121; *le : lea* 1-10	*bâ*
husband	51	*biā*	*bála*	*abare*
woman	52	*kã́*	*kã́̀*	*kãṅ*
wife	53	*akã́*	*nkã́̀*	*akã́ṅ*
father	47, 101-109	*áda, anyina : -ba*	*anyina : -bilẹ* (2), *oyanyina*	*anyina : -ba* (*bĕlẹ* 2)
mother	48	*ána*	*aná*	*anu*
child	54	*bi*	*nulebe*	*ẹbiu*
son	55, pl. S 4	*bibá : bâbẹ*	*mbebā : biabe*	*abibara : bibare*
daughter	56, 110-118	*bikã́ : -na* (*bokwa*)	*mbekã́̀ : besu mbe-kâna*	*(a)bikã́̀ : bikâna*
brother	49	*anúbibá*	*nubộ̀*	*anubiuba*
sister	50	*anúbikã́*	*nukọ̃̀*	*anakwā*
boy	129 S 12, 20	*bosebuẹ*	*besimibâ, besemoba*	*bosimôbera, bẹsemobara*
girl	131	*boẹ*	*bisumekã́̀*	*kabândro*
slave	57	*yõṅ*	*nŏĭa*	*yóṅu*
cultivator	58	*valnô*	*valá*	*valọ*
shepherd	59	*vẹinô*	*vénu*	*bẹyerọo*
cattle	S 10	*dôna*	*bõñī*	*dona*
goats	152	*pīsi*	*boṅ*	*boṅ*
goat	151	*pinye*	*bõnia*	*bokâ*
he-goat	150	*bošila*	*betŭlū*	*betlọ*
cow	69, 143, 145	*nenyo : nenyala*	*nenia : není*	*nakã́ : nakâna*
bull	142, 144	*nebia : nebiẹl*	*nebia : nebẹ́̀*	*nabia : nabệ*
horse	68, S 2, 7 138, 140	*šišâ, šišê : šišẹl*	*nišiẹ, nešẹba : nišê*	*šesã* *šišẽ, šišâbare : šišeṅ*
mare	139, 141	*šisâkâ : šišẹkâna*	*nešẽnẹe : nešẽnia*	*šišakã : šišẹṅkâna*
ass	74	*benā*	*bunâ*	*banā*
camel	75	—	*kwô*	*šišabenā*
deer	153-155	*nē* (*nebia* male, *nānyê* female)	*gọnọ* (*g. nebia, g. nenia*)	*nā* (*nāba* m. *nākã* f.)
dog	70, 146. 148	*kulé* (*kulebia : -biẹl*)	*kulé* (*kulibea : -bệ*)	*kukŭrọ* (*k. biu:k. bê*)

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime	Deutsch
Nebe bi nẽ ne mene ẹhare?	*Wana bi leva fi-ṅāṅ tẹdšāṅ?*	*Nyawẽ onuvọ atrẹba we-dã?*	Wessen Knabe kommt hinter dir?
Nebi di laga lẹ?	*Wana dšī fida de-wa tẹnyini?*	*Nyawẽ kõ odši be wọdonõ?*	Von wem kauftest du das?
Begi kõno de kale dšoaṅ.	*Tẹnyini yel fi ka de ṅaṅti da ka nūru dšī.*	*Kọdọnõ akrowẹ ele egize sópoénu krọ.*	Von einem Krämer im Dorfe.
balo	*nudọ*	*o-nyime : be- o-no*	1 Mann Mensch, Person
bala	*tšro*	*nyé : bé-*	2 Ehemann
hálo	*nupọ̀´*	*ọ-dšẹ́ : bā-*	3 Weib
nhálo	*pọ̀´*	*ọ-dšẹ, dše : bádšẹ*	4 Ehefrau
anyina : -bala (2), *-ba, -wa*	*kò´ : -ṅãye* (2), *komá*	*ọka : baka, bakaba*	5 Vater
mãã	*mã́*	*o-ne, ale : bénema*	6 Mutter
mbi	*bī*	*o-bi : bēbi*	7 Kind
mbibalo : mbolibisi	*binudọ : bisi*	*o-binyime : be-*	8 Sohn
mbihalo : bihála ; ntelū	*nupọ̀´bir : pọlīe*	*o-bidšẹ : be-*	9 Tochter
ndebalo	*mābi*	*nēmi : be-, nēmima*	10 Bruder
ndahalo	*fitọ́*	*nemidšẹ : be-*	11 Schwester
bidaha	*nudọboli*	*ọ-nuvọ : ba-* (*-ba*)	12 Knabe
ntolubia	*pọlia*	*ọ-nuvọdšẹ : ba-*	13 Mädchen
nankanā	*yọmọ*	*o-nodšidši : ba-*	14 Sklave
parekinkaṅ	*wálākpa*	*ó-sọsọ : bá-*	15 Landbauer
pẹnualo	*būpiesa*	*ọ́-gadi : bágēdidi*	16 Hirte
koiaṅwa	*bū*	*bagāba*	17 Vieh
bõnẽ	*būba*	*gali : i-wesi* (*sheep*)	18 Kleinvieh
bohalo	*būnupọ*	*ọ-mudšẹ : būmue*	19 Geiss, Ziege
bobalo	*būnudọ*	*ka-tukpá : ku-*	20 Geissbock
nahálo : nehāla	*nāpūọ, nānupọ : -ba*	*li-gumedšẹ́ : é-*	21 Kuh
nabala : nebāla	*nānudọ : nānudọba*	*li-gumenyime : e-*	22 Farre, Stier
dšọ̄ : dšọnẽ	*wisim(nudọ) : -ba*	*sọ̄ : i-sọ̄ba*	23 Pferd, Ross
dšọhalo : dšahala	*wisimnupọ : -ba*	*sọ̄ ọ-dšẹ : sọ̄badšẹ*	24 Märe
kokumẽ	*boní*	*e-tedši : -ba*	25 Esel
dawóla	*nablesāṅ*	*yoma : -ba*	26 Kamel
nambarlo (*n. bālo, n. hālo*)	*isī* (*isīnudọ, isīnupọ*)	*tuṅmā : -ba* (*t. nyime, t. dšẹ*)	27 Rotwild
vá (*vabaľ : vabala*)	*bia* (*bianudọ : -ba*)	*ka-drobi : ku-*	28 Hund

English		1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
bitch	147, 149	*kulekâ : kulenyẹl*	*kulineê : kulini*	*kukurokâ : -nâ*
cat	71	*boe*	*eliẹ*	*galiẹ*
cock	72	*tšeebia*	*tšibia*	*tšabiọ*
duck	73	*buru*	*bišiu*	*pẹtšoru*
bird	76	*kwī*	*kwêmi*	*zûa*
head	40	*yó*	*nŭvu*	*yū*
hair	39	*yókùru*	*nŭvī*	*ŭvī*
eye	35	*ayìlẹ*	*yiẹ*	*yiẹ*
face	90 S 19	*ayeni, ayiẹ?*	*nyeni, ayena?*	*ayâ, ayĭa?*
nose	34	*amiè*	*mī*	*mè*
ear	38	*tsẽ, dzẽ*	*zĭī*	*zìa*
mouth	36	*anyi*	*nnī*	*nnī*
tooth	37	*ayẹ́le*	*nyẹle*	*nyẹlẹ*
tongue	41	*midšẹlmá*	*nideli*	*nêndẹle*
back	43, 91 S 20	*dšitu-kwá, -kwâni*	*nkwā*	*nketu-kwa*
belly	42	*pŭọ*	*mpuē*	*puọ́*
hand	32	*avõ*	*vôṅ*	*vâṅ*
foot	33	*anàple*	*nipĭli*	*nāplẹ*
town, village	S 22	*šọ?*		
home, dwelling	67		*dšie*	*(diọ)*
house, room	67	*kā*	*kara*	*akara*
seat, stool				
saddle	S 7, 8	*(šišā)dšûṅ*	*(nešẹ)doro, hedaro*	*edšõ*
tree	S 11	*šõṅ*	*kiyiŭ?*	*tĭọ*
hill	S 10	*piọ*	*pâā*	*pā*
iron	44	*lū*	*lugū*	*tšọkọ́*
silver	46	*kwàmọ*	—	—
gold	45	—	—	*šấṅ*
earth				
water	66, S 18	*nan, nā*	*náma, na*	*néu, nyẹna?*
well	S 18	*vle*	*nu ṅgoru*	*bodoa*
fire	65	*min*	*miṅ*	*meṅ*
devil	61	*mabiowo*	—	*yaloṅ*
God	60	*yé*	*doá*	*yī*
heaven				
sun	62	*nyini*	*ninyene*	*yi*
moon	63	*sâna*	*tšâna*	*tšâna*
star	64	*sânsoro*	*tšāâtšui*	*katiatŭe*
years	S 2	*bina*	*bena*	*bena*
way	S 5	*suma*	*tšime (?)*	*tšõa*
thing	15 ...,102	*nyõõ, nu, yile*	*otu, wọm*	*wọṅ, nyã, yẹrẹ*
name	S 1	*yile?*	*šẹnẹ?*	*yilẹ?*

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime	Deutsch
vahal' : vahala	*bianupọ : -ba*	*ka-drobidšẹ́ : ku-*	29 Hündin
gelī	*dọ̄bia* (= house dog)	*a-dšramuē : -ba*	30 Katze
dšiwẹlẹ	*kpadia*	*o-loglo : i-*	31 Hahn
koboboe	*kūzilkenkaṅ*	*kpakpahyé : -ba*	32 Ente
diŵiẹ	*nū*	*ká-dšọbi : ku-*	33 Vogel
nwū	*zū*	*li-tukpo : e-*	34 Kopf
nŵiposẹ	*zuzi*	*sea*	35 Haar
sē	*nun*	*ki-ṅubi : bi-*	36 Auge
siade, nsiadī?	*nigaṅ, nim*	*a-ṅumẹ*	37 Angesicht
mise	*nyŭò*	*be-nyo : le-*	38 Nase
delẹ	*tui*	*ko-tokpá : ba-*	39 Ohr
nī	*náṅgbaṅ*	*o-núgu : e-*	40 Mund
nyala	*nyina*	*é-ne : e-nena*	41 Zahn
nendŭlúm	*gingel*	*ki-nẹmi : bi-*	42 Zunge
hare	*ṅāṅ*	*ké-dê : e-*	43 Rücken
luoru	*poe*	*li-po : e-*	44 Bauch
násẹ	*nísi*	*ọ-φăla*	45 Hand
natšẹi	*nankuru*	*ọ-klé*	46 Fuss
		akrowẹ	47 Stadt, Dorf
ndea, dea, de	*dòõ*	*e-pame*	48 Heimat, Wohng.
dšo	*do*	*kẹ́-pe : kú-*	49 Haus, Zimmer
		li-gbo	50 Sitz, Stuhl
ọda	*ṅāṅdšā*	*sọ̄-aφa-bido(me)*	51 Sattel
	dŭọ	*o-se*	52 Baum
dabo?	*pun*	*kẹ-tọkpa*	53 Hügel, Berg
họro	*kútẹ*	*ọ́-la*	54 Eisen
—	*sika*	*dšwẹtẹi, krusādu*	55 Silber
salmê	*sikamona*	*šika(tšitši)*	56 Gold
		ke-se	57 Erde
lè	*nyām*	*ku-ni : be-*	58 Wasser
butua	*bur*	*li-zokpo*	59 Quelle, Brunnen
mini	*bolom*	*ké-fo : be*	60 Feuer
vròko	*sakpā*	*a-bosam : -iba*	61 Teufel
ŵisi	*wóni*	*mawue, ayẹ̄ : ayāba*	62 Gott
	wóni	*li-fune, le-fûnu*	63 Himmel
ŵisi	*wúntuo*	*li-we : é-*	64 Sonne
tšāna	*tšī*	*ọ-dšidše : ba-*	65 Mond
tšānwolẹ	*tšiṅmal*	*le-ṅwẹ̀ : pla-*	66 Stern
gensi	*bena*	*agọ*	67 Jahre
debole (long way)	*sū?*	*de?*	68 Weg
tò, kònò (bīnê)	*dšā, nyiṅ*	*ẹnê : bénè, sṓ*	69 Ding, Sache
			70 Name

English		1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
pound	S 13, 15, 16	*sibia*	*sibia*	*sapo*
price	S 13	*yẹ*		*nī*
rope	S 17	*nyese*	*wẽni?*	*ṅuni*
stripe	S 9	*nyese*	*?*	*ṅuni*
up	86	*dàán*	*doẹ*	*yiẽne*
upon, on, top	10 . . S 8	*yo*	*yu (wa)*	*yúwọ̀, yo*
down	88	*šiẹ*	*tšia*	*denne*
under	S 11	*krõ*	*kurẹ̀*	*denni*
in	S 4, 7, 14, (15), 18	*wo, wọ*	*wa*	*wa, wọ*
before	90 S 19	*fũlo, ayẽni*	*nyẽni*	*ayâ, yẹnkọfânemã*
behind	91 S 20	*kwâni*	*nkwatõ*	*akwã*
near	87	*asarani*	*asanõ*	*asããne*
far	89 (S 3)	*yẽni*	*woṅṅu*	*yáyá*
long	S 5	*lando*	*eṅw̃u*	
high	135	*odọa* v.	*dedola* v.	*(wa)daro* v.
tall	S 12	*dọa* v.	*te dola* v.	*tẹ dọra* is taller than
small	S 14	*namboẹ*	*nebole*	*nema?*
white	S 7	*pua*	*pũa*	*pua*
good	119—134	*tšitšã; tšẽṅ,* v.	*wunyumu; zã,* v.	*zõõ, zââ,* v.
bad	129, 131	*biyẽ*, neg. v.	*libiru*	*beza*, neg. v.
well, much	S 9, 17	*dẽndẽ?*	*zaza*	*zaza*
many	S 9, 17			*zaza*
how many	S 2, 4	*ndšã*	*yegála, begála*	*begáre*
all	134, 137	*(le)gaga*	*(ri)mama*	*(ti)mama*
half	S 13	*piọ*	*pará*	*gana*
of a father	102	*anyina dõṅ yilẹ*	*anyina otu wọm*	*anyina dõṅ yerẹ*
to a father	103	*pa anyina dõni*	*bo pẹ anyina na*	*pa anyina dõni*
a good man	119	*banátšitšã*	*(bâ-) lẹ-wunyumu wota (te)*	*bâ nezõ̀ dõṅ*
of a good man	107, 111	*letšitšã nyõõ*	*lẹwunyumu wọm*	*bâ nezõ̀ dõ' nyã*
to a good man	108, 112	*pa letšitšã nẽ́*	*pẹ lẹwunyumu wọtẹ na*	*pa ba nezõ dõni*
from a good man	104, 109, 113	*ši banitšitšã gã*	*oniṅã wunyumu bitõ*	*kuna ba nezõ dõ tšõṅ*
good men	124	*letšitšina*	*wunyumutina*	*bare nezõ*
two good men	123	*letšitšãrã biẹ*	*wunyumutu bilẹ*	*bare nezõ bẽlẹ*
a good woman	128	*kã nẽ tšitšan*	*kã́ wunyumu wota*	*kã nezõ dõ*
good women	130	*kẹ tšina*	*kãna wunyumutina*	*kãnã nezââ*
a bad boy	129	*bosebuẹ na biyẽ*	*besimibâ libiru wota*	*bosimõõberambẹza dõ*
a bad girl	131	*boẹ na biyọ̃*	*bisumekâ libiru wota*	*kabândro bezâ*

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime	Deutsch
mara, moribia?	*paun, paundi*	*paundi*	71 Pfund
?	*naṅgbaṅ*		72 Preis
ṅmami	*mīsi*	*i-hule*	73 Strick
ṅmani	*fiṅ?*	*ki-sebi*	74 Streich
bàṅābàṅ	*wóni*	*lefùnu*	75 oben, hinauf
nyuhu?	*su, sū*	*aɥ a*	76 oben, auf
tintie̦	*tèn-gāṅ*	*kaletu, kė-se*	77 unten, nieder
	teṅ	*se*	78 unten, unter
a, ta?	*po*	*mē̂*	79 in, innen
siade	*ni-gàṅ*	*m'áṅumè* my face	80 vor, i. Angesicht
hare	*nāā-gàṅ, ṅāṅ*	*m'ēde* my back	81 hinter, i. Rücken
ohánelekuri	*ndšī* (my side)	*pǫ́nǒ*, v.	82 nahe, zur Seite
duéle	*wǫ́a* v.	*hāii*	83 fern, weit
debole (long way)	*wǫa* v.	*gyina*, v. *gblamadša*	84 lang
dšina v.	*wǫa* v.	*mu* v.	85 hoch
o-dǫha he is tall	*wǫa* v.	*dšè* v.	86 schlank, gross
bia	*fi? fika?*	*bia*	87 klein
plomõ	*piel*	*petetee̦*	88 weiss
-were; were̦, v.	*sõṅ*	*-gbâ*	89 gut
bewere, neg. v.	*biǫ*	*zimizi*	90 schlecht, böse
keṅkaṅ	*tefe?*	*mômõ*	91 (wohl) sehr, viel
keṅkaṅ	*ye̦ge̦ye̦ge̦*	*gregre*	92 viele
baṅmâ	*ṅadinā*	*tase̦, tuase̦*	93 wie viele?
be̦wū	*miena*	*gbē̦gbē̦*	94 alle
kãne	*tare*	*kápẽ*	95 halb
nyina aru kòno	*kò' nùru dšā*	*ǫka 'tǫ e̦ne (sò)*	— eines Vaters
be̦pe̦ le nyina aru	*té kò' wā*	*kė ǫka 'tǫ*	— für einen Vater
bāwere aru	*nudǫ sôṅ wā*	*onyimẽ-gbã ǫtǫ*	96 ein guter Mann
bāwere aru kòno	*nudǫ sôṅ wā dšā*	*onyime-gbâ 'tǫ bènẽ (sò)*	97 eines guten Mannes Sache
piapa bawere aru	*tė nudǫ sôṅ wā*	*kė onyime-gbã ǫtǫ*	98 gieb einem guten Mann
bawere aru dénẽṅle	*te̦nyini nudǫ sôṅ wā dšī*	*kodǫnó onyime-gbâ 'tǫ krǫ (kó)*	99 es geht aus von eines guten Mannes Stätte od. Seite
niwere	*nudǫ-sôṅ-ba*	*benyime-gbâ*	100 gute Männer
niwere bale̦	*nudǫba sôṅ ṅāye*	*benyime-gba tuaɥa*	101 zwei gute Männer
hawere aru	*nupǫ sôṅ wā*	*ǫdše̦ gbã 'tǫ*	102 eine gute Frau
hawere	*nupǫ-sõṅ-ba*	*bādše̦ gbã*	103 gute Frauen
bidaha bewere	*nudǫboli biǫ wā*	*ǫnuvǫ zimizi ǫ́tǫ*	104 ein böser Knabe
ntolubia bewere	*pǫlia biǫ wā*	*ǫnuvǫdše̦ zimizi ǫtǫ*	105 e. bös. Mädchen

English		1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
good	132	*nĕtšitšinĕ*	*ozã*	*ozã*
better	133	*etšẽṅ do ..*	*koti zã ..*	*kɔ zãn do ..*
best	134	*etšẽṅ do legaga*	*koti zã dori mâmà*	*ko zan do timamâ*
high	135	*odọa*	*dedala*	*wadaro*
higher (than ..)	136	*odọa do ..*	*dedola dōdō*	*ko daro kudọ ..*
highest	137	*odọa do legaga*	*kote dola dorimama*	*ko daro kudeṅ timama*
I	14	*anú, a-*	*amãã, a-*	*amô, a-*
my	16	*anú, a-*	*amãà, a-*	*amò, a-*
me		*-ne*		*-mô*
thou	20	*nú, n-, m-*	*yẹ̄mâ, n-*	*mõ, n-*
thy	22	*nú, n-, m-*	*yẹ̄mã, n-*	*mõ, n-*
thee				
he, she	26	*nnú, n-*	*pena, n-*	*mone, ne-, n-*
his, her	28	*nnu, n-*	*pena, m-, e-*	*mo-, n-*
him, her		*-mõ*	*-wa*	*-wa*
we	17	*néba, ne-*	*yāmã*	*nemo, ne-*
our	19	*neba*	*yāmâ*	*nemo*
us				
ye, you	23	*ánu*	*eyirimu*	*āmo*
your	25	*ánu*	*eyirimu*	*āmo*
you				
they	29	*benú*	*nabena*	*bẹmo*
their	31	*benú*	*nabena*	*bẹmo*
them				
who	92 S 20, 21	*nú; mõ?*	*lẹ̄; namo?*	*liũte; wa?*
what	93 S 1	*demone; bokwā́, bokṓ*	*kotá*	*kõmoné; bakṍ*
a (certain), some 101..119..138..		*dõṅ, dò, ndõ*	*wota, otu; tẹ, wọtẹ, ẹtẹ, atẹ, katẹ*	*dõṅ, dò, ndò*
the S (4), 6, 7, 9, 10, 11, (12), 18				*te*
this	S 2, 16	*kẹbẹ, kwe*	*te, morilẹ (?)*	*te*
that	S 11, 14	*kẹbẹ*	*tu, ẹto*	*nte, to*
that (thing)	S 13, 21	*kọbẹ, nde*	*(woṅ) kotẹ*	*kọté, kọyẹr*
those	S 15	*bebe*	*morilẹ (?)*	*te*
here	S 3	*yo*	*yoṅ*	*yo*
to-day	S 5	*dọ̄nṓ*		*azõṅ-kọte*
why?	94	*bokwā́-were*	*yọkṍ*	*bakũyō*
and	95 S 3, 13	*ade, dé, ne*	*de (te?) kẹ*	*ade, né, de*
but	96	*eye*	*awẹ*	*awẹ́*
if	97	*kẹye*	*ndšina*	*kéneye*

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime		Deutsch
ewerẹ	*dšā sȯṅ* (gut. Ding)	*legbă* (it is good)	106	gut
ewerẹ kè ..	*gāṅ dewa* (übertrifft anderes)	*lésā pẹ* it surpasses (in) goodness	107	besser
ewerẹ kè bẹwū	*gāṅ dewa miena* (.. alles)	*lésā pẹ gbẹ̄gbẹ̄*	108	best
dšinā̂	*wọ́a*	*līmu*	109	hoch
dšina kè ..	*wọa gā̂ā̂ ..*	*lisā mu*	110	höher
dšina ke bẹwū	*wọa gāà miena*	*lisā mu gbẹ̄gbẹ̄*	111	höchst
biá, m-	*mi, n-*	*mé*	112	ich
ne-, n-	*mi, m-, n-*	*me-*		mein
bia, -ne, -n	*-mi*	*-me*		mich (mir)
né, m-	*fi*	*wọ, wo*	113	du
ẹ-	*fi*	*wọ-*		dein
		-wọ		dich (dir)
enyă, ọ-	*wọla, la, ọ-*	*yẹ, e-, ọ-, a-*	114	er, sie
e-, ọ-	*o-*	*yẹ-*		sein, ihr
	-wo	*-yẹ, -ẹ, -e*		ihm, sie (ihm, ihr)
anunu, lẹ-	*tama, ta-*	*blọ, ku-*	115	wir
á-	*ti-*	*blọ-, ble-*		unser
		-blọ		uns
neawă, nea-	*namá, na-*	*mlȍ, mlê-*	116	ihr
ewune-, ba-	*ni-*	*mlê-*		euer
		-mlȍ		euch
banya, bayiri	*bala, ba-*	*bánìmá, bā-, be-*	117	sie
ba-	*ba-*	*ba-, bẹ-*		ihr
		-ba		sie (ihnen)
naro; nibē, nebe, nebi?	*bal; wana?*	*onineẹ; nyā̂wê?*	118	wer, wer?
kunā; kubēre?	*kabā, kabọa*	*kétẹ, eyéte, egē*	119	was, was?
aru	*nŭru, wā, ka, ku, kū*	*ọ́tọ, 'tọ*	120	ein (gewisser)
ā̂	*ka, ku*	*le, lẹ, ele*	121	der, die, das
ọhade	*kā̂de, ṅā̂de*	*liẹ*	122	dieser, diese, -s
	ku, kadē	*lia*	123	jener, jene, -s
konoa, lẹ (?)	*dšāmude, dewa*	*be*	124	das (Ding)
	ṅā̂	*amākrọ*	125	jene
laha	*dewa*	*nkyia, tšia*	126	hier
dšenȍ	*dšinna*	*omonọkȍ́*	127	heute
bĕkibī	*baṅwalinyi*	*egéloso, kitẹhe, kitẹla*	128	warum?
bĕki, na, ale	*ká, le*	*(lẹ)ḥé; ne*	129	und
nyā̂āsẹ	*ale*	*sé*	130	aber
dēdša	*fidšă*	*ségi*	131	wenn

English	1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
yes 98	*hãã*	*hàà*	*hèè*
no 99	*ayai*	*avá*	*dódọ*
alas 100	*ei*	*ṅṅ*	*oŭ*
to be 156-174	*keye, ṅwani, werẹ, wa*		*werẹ, dšeṅlẹ*
to be or live in a place S 4, 14	*dšõ, dšõṅ, ṅwã*	*ye, dšena, wo*	*dšeṅ, we, wo*
to sit S 11;	*dše;*	*dšeṅ;*	*dšèene;*
sit (down) 79	*dšonšẹ*	*dšẹṅti*	*dšẹ́ntia*
stand 82	*adzi*	*nsigẹ doẹ*	*zege*
walk S 5, 19	*vio? to*	*vẹ̀le? vẹ*	*viọ? tọ*
run 85	*duru*	*w̆ẹlẹ*	*diri*
come 80; to come	*bà'; nyè*	*bà; vẹlẹ*	*bà'; to*
go 77	*viẹl*	*vẹ́*	*vẹ*
to proceed from 104 S 22	*ši … gã*	*ninã … bitò*	*kuna … tšòṅ*
take … from him S 15	*vẽ … ndšẽ wo; ši … ni*	*dšoṅ … lẹ otutò*	*dšoṅ … ndšè nantšo*
to draw (water) from S 18	*tá (na) miši … wo*	*koe (na) dši … wa*	*vanòa? nyena …*
to buy … from S 21	*dzê … ši ni*	*dšeṅ … tõṅ*	*dšò … dšẹ na … tšo*
to take, have in hand S 9, 11, 16, 17	*de, ne, kue, ko*	*ke, koe*	*de, le, ne*
give 84;	*pa;*	*dšố;*	*pŭa;*
to give … to … S 16	*ko … pa …*	*koe … pẹ …*	*tī … po …*
put S 8	*kue … ši …*	*ke … ten …*	*tī … ke …*
to bind (with) S 17	*gar? … (de …)*	*(ku …) vọ …*	*vọ … (de …)*
beat 81 S 9, 17	*mā*	*mā*	*mmā*
eat 78	*dši*	*di wọṅ* (eat thing)	*dí*
to graze (cattle) S 10	*pẹ (dona) wêm*	*pa (boṅī)*	*pẹ (dona) wogyiri*
to call S 1	*biẹ?*	*bọe?*	*yi?*
to marry S 6	*nĕdši?*	*téle̱?*	*pia*
die 83	*ši*	*ntiri*	*tê̱*
to surpass 133 f., 136 f. S 12	*do*	*dori, dola?*	*do, dọra?*
I am 156	*key' anu*	*yāmā*	*amòwẹrẹ, amòyamò*
thou art	*keyẹ nu*	*yemmā*	*mowẹrẹ, moyomo*
he is	*nuye nnu*	*yeremā*	*ṅwẹrẹ, nyemo*
we are	*keye neba*	*oyeremā*	*nuwẹrẹ, koyẹ numo*
you are	*keye ánu*	*eyeremā*	*ámowẹrẹ, koyẹ amo*
they are	*keye benú*	*yẹbẹmā*	*bewẹrẹ, bomoye bemo*

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime	Deutsch
êẽ	*hā*	*ē, ẹhêẽ*	132 ja
nyãvā	*nkanyidi*	*ŏ, debi*	133 nein
	wéi	*ao*	134 ach
nyane, ṅwane …	*kẹ …, bolu*	*nu, lẹ*	135 sein
hã	*bõ*	*ze*	136 sein, leben an einem Ort
hã, hana; hãṅ	*kara, kála*	*zẽze*	137 sitzen
setšẽ	*záka*	*lẹ̄, lẹ̄du*	138 stehen
mô, vã	*nyiè? val*	*ga*	139 gehen, wandeln
oyósa	*tšal*	*sé*	140 laufen
koyẹ; mene?	*dšāṅ; va*	*bȧ*	141 kommen
mò	*tšeṅ, gá*	*trẹ*	142 gehen
….. déneṅle	*tẹnyini … dšī*	*dọnò … krọ*	143 ausgehen von …
kanàla … odè	*tuosi … onise po*	*zẹ … nê aɣala*	144 nehmen von …
mo (le) …?	*ṅal (nyām) tẹnyini … po*	*he (kunio) bu … me*	145 schöpfen (Wasser) aus …
	da … tẹnyini … dšī	*dši … dọnò … kõ*	146 kaufen von …
de	*le, pa*	*kọ*	147 nehmen, halten
pi pọ̀ọ̀;	*téka;*	*(kọ́) ki*	148 geben
pi … piẹ pọo	*pa … te …*	*kọ … ki …*	(nehmen …) geben
piẹ …	*pa … nyi …*	*kọ … trọ …*	149 hinthun
vọ … (de …)	*bọ … (le …)*	*(kọ …) nyẽ …*	150 binden (mit)
ṅmā́bā	*nāka*	*kúsi*	151 schlagen
dí	*déka*	*ṅa bidọ* (essen Dinge)	152 essen
pa (koiaṅwa) kodola	*te (bū) ṅaṅte*	*ke (bayāba) bidọme*	153 weiden (Vieh)
yiri	*wu*	*ɣã*	154 rufen, heissen
nedša?	*fāl*	*gbānọ*	155 heiraten
sóba	*kpi*	*tše*	156 sterben
kè	*gāā*	*sā, planọ*	157 übertreffen
nitšinā	*kẹ mi*	*mẽ menú, màlẹ́*	158 ich bin
enyane	*kẹ fi*	*wọ onú, wọlẹ́*	du bist
enẽ	*kẹ wọ́la*	*yẹ ónu, ólẹ*	er ist
lẹnyane	*kẹ tamā́*	*blọ kunu, kulẹ́*	wir sind
neaṅwane	*kẹ namā*	*mlṓ mlenu, mlālẹ́*	ihr seid
banyane	*kẹ bala*	*bā benu, bālẹ́*	sie sind

English		1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima
I was	162	anu-ṅwãni	deyʼna	afò werẹ
thou wast		ṅ(nu)-ṅwani	didšena	adšeṅlẹ
he was		ṅ-ṅwani	ndšena	ndšeṅlẹ
we were		ne-ṅwani	diyēna	nedšeṅlẹ
you were		bo-ṅwani		adšeṅlẹ
they were		benu-ṅwani		bedšeṅlẹ
be	168	dšoṅ	dšenna	dšeṅlẹ
to be	169	dolba awadšõ		awá dsẽe
being		sedšẽ		dšẽẽ
having been		amẹke yaṅwã		nowa dšẽe
I may be		dolba akaba dšildo		anowa dšeã
I shall be		atawere		awa dšentẹ
I should be		dol nyi awawere		afò dšẽẽ
beat	175	mao	mā	mā
to beat		dol awama	maríwa	da amāwa
beating		lomao	mā	mā
having beaten		mbekẽ mā	bedšimo bemā	bomā
I beat	179	anuma	mmāwa	amāwa
thou beatest		mma	ama amāwa	mmāwa
he beats		mmẹma	mebabāwa	mʼma
we beat		nema		néma
you beat		bẹma		bama
they beat	184	bẹmẽma		bẹmema
I am beating / I was beating		anāmā		adšāma
I had beaten		ama edeza		adšāma kotezā
I may beat		dolba atama		anowa ma
I shall beat		atāma		aama
I should beat	190	dolba awama		afòama
I am beaten	191	bomā nẹ		memā mò
I was beaten		boma ne fẽlã		bema mò
I shall be beaten		beta ne mā (sie gehen mich schlagen)		boama amò
I go	194	ata virĩ		aviri
thou goest		avia		avẹ
he goes		mvia		nviọ
I went	199	aviọ		aviọ
thou wentest		mviọ		mviọ
he went		mmèviọ		nneviọ
go	200	viẹl	vẹ́	viẹ
going		bevia		via
gone		beviọ		viọ

4. Sisai	5. Tšana	6. Avatime	Deutsch
ṅhana	*mbolu*	*méze*	ich war
mmena	*obolu*	*woze*	du warst
ommena	*babolu*	*eze*	er war
lẹmmena	*tibólu*	*kuize*	wir waren
neaṅmena	*babolú*	*mleze*	ihr waret
bammena	*balabolú*	*bĕze*	sie waren
hắ	*kai*	*ze, lẹ́*	sei
onăhã debahănă	*balebolu*	*ṅuisi bize*	sein
bahắna	*boluka*	*kize*	seiend
nhana	*balabolu*	*leṅuine (ge)ze*	gewesen
okade hắ	*maya borka*	*abetemê nyafĕ*	ich könnte sein
ndšade hắ	*mbolu*	*mããze*	ich werde sein
mfadšane hắ	*ndātisēla mbolu*	*nyafĕ mabitẹ*	ich würde sein
ṅmabo	*nāka*	*kusi*	159 schlage
baṅmabo	*bala anā*	*ṅuisi kusi*	schlagen
ṅmabo	*nāka*	*kukusi*	schlagend
moaṅmabo	*bale nā*	*leṅuinẹ bekusi*	geschlagen habend
oṅmabo nia	*mnā*	*mikusi*	ich schlage
laṅmabo	*banā*	*ukusi*	du schlägst
enèṅmaba	*wanā*	*ikusi*	er schlägt
laniṅmaba	*tanā*	*kukusi*	wir schlagen
neaṅwa baniṅmaba	*nanā*	*mlekusi*	ihr schlaget
baniṅmaba	*banā*	*bikusi*	sie schlagen
neṅmaba	*obola anā*	*mĕkusi*	ich bin im schlagen ich war im schlagen
neṅmaba fol	*nnā daṅdaṅdãnā*	*mekúsi*	ich hatte geschlagen
okade ṅmabo	*nnā*	*abete mākusi*	ich kann (könnte) schl.
ndšade ṅmabo	*nlenā*	*mabakusi, matrakusi*	ich werde schlagen
mfadšane ṅmabo	*ndātisēla nnā*	*nyafĕ mākusi*	ich würde schlagen
bāṅmabi	*banā mi*	*bikusi me*	ich werde geschlag.
baṅmabâm	*banà mi*	*bĕkusi me*	ich wurde geschlag.
badšade nebaṅmaba	*bābanā mi*	*biakusi me*	ich werde geschl. w.
mmõ	*mããtšēṅ*	*mizẹdšẹ, medšẹ*	160 ich gehe, wandle
nemoã	*fitšeṅ*	*uzẹdšẹ, wódšẹ*	du gehst
omõ	*ọtšeṅ ka*	*izẹdšẹ, yẹdšẹ*	er geht
mmôa	*mtšeṅ*	*mãdšẹ*	ich ging
ọnemõa	*otšeṅ*	*ọdšẹ*	du gingst
ọmõa	*ọtšeṅya*	*adšẹ*	er ging
mõ	*tšéṅ*	*dšẹ*	geh
mmô	*gaka*	*dšẹ*	gehend
mõa	*tšeṅya*	*dšẹ́*	gegangen

Zahlwörter von Grusi-Sprachen (5 nach OKO, 1 nach J. MÜLLER,

	1. Lele	2. Binyinu	3. Kasima	Káson	4. Sisai	Gurusi	Kóāma u. Bagbalaṅ
1	*nèdo*	*le nedu*	*nọdòò*	*natọ*	*kobalà*	*deẹṅ*	*ndīaṅ, dīaṅ*
2	*biẹ*	*lea bilẹ*	*tilẹ, bělẹ*	*bẹlẹ*	*bala*	*lea*	*lēa*
3	*bètọ*	*lea betọ*	*tọtọa*	*bate*	*betoru*	*tori*	*tẹ̄re, tōre*
4	*benà*	*lea bena*	*tenia*	*bania*	*banàsẹ*	*nọse*	*nasẹ, nọse*
5	*benù*	*lea benu*	*nù*	*bẹnu*	*wanọṅ*	*nno*	*nọṅ, nnọm*
6	*baridó*	*lea badu*	*tọrọdo*		*bẹldua*	*do*	*lodo*
7	*baripẹ*	*lea bapa*	*baripẹ*		*baripẹ*	*pea*	*pīa*
8	*nanā*	*lea nene*	*nana*		*tŭeri*	*tš'eri*	*kiōre*
9	*nebo*	*lea nowo*	*nọgo*		*name*	*newi*	*inewẹ, nuwa*
10	*figẹ*	*lea fua*	*fùgọ*		*fi*	*fi*	*fi*
11						*fideẹṅ*	*fikowàla*
12						*fibalea*	*fiwālēa*
20	*fifilẹ*	*filẹ*	*sapua*		*malẹ̄*	*mmara*	*mara*
50	*firinu*	*finu*	*finu*		*màsŭalẹ*	*mara sobale*	*elefi*
100	*morọ*	*bi*	*bī*		*zọbẹlẹ*	*kọba*	

(Diese Zahlwörterlisten sind anders geordnet und vermehrt im nächstfolgenden Aufsatz „Sprachproben aus dem Sudan").

Luka 15 übersetzt in Avatime.

Líbue-gbā nẹ kiliẹ gi Luka aṅulimi makō, Litukpo liọfọ te tu.
Wort-gutes Weise wie Luka er-schrieb Kapitel 10 u. 5.

Se bidọ-adšọdšọba ne ebuezimizi-abitẹbitẹba pọ beti poniẹ tọsi bẹbatayẹ kūtà mi. 2. *Lẹhe Farisianema ne kuplẹkpaba ṅuliminulimiba bekpese kupani hùnuhūnu bese si: Eliẹ kō akō ebuezimizi-bitẹbitẹ, he yẹnema bẹna bidomẹ.*

3. *Lẹhe edobalelọ si:* 4. *Mlosi nyāɣète segi ọlẹ̄ iwesi gà he alila tole, hẽ obayọlọ avọgọtilé-ne-agọtilé nẹ odšọgbolome tọ ọdšẹpẹ lọlọ gi elila-ẹ kọ-dšẹi nanọ lišuiṅne gi amonoẹ?* 5. *Segi amonoẹ, akōlọ trọ yẹ-olelaɣa, he amò isami.* 6. *Segi oba kepẹa, àɣa yẹɣianẹ ne yẹlikpomẹbii kutša, he asiba si: mlẹnemẹ kukpẹ isami, mamō mẹga liẹ gi alila-ẹ.* 7. *Mẹsimlo si: ite isami āba lifùne nẹ ebuezimizi-obitẹbitẹ tole gi etši yẹ-idšime kukplanọ bagbā avọgọtilé-ne-ogọtilé gi idšime-litšibue liziaba loso.*

8. *Pitọ ọdšẹ wolite ọlẹ̄ krusadue-kukpe liọfọ, segi alila kekpe tiele, he ọbasu kifo tọ opēṅ tratra kọdšẹ nanọ lišuiṅnẹ gi amōẹ.* 9. *Segi amōẹ, aɣa yẹɣianẹ ne yẹlikpomẹbii kutša, hẹ asiba si: mẹnemlo kukpẹ isami, mamò mẹkrusadue-kekpe lia gi malila.* 10. *Ete diko mẹsimlo si: isami āba Mawue bahọ̄kpẹba ṅume (betua) ne ebuezimizi-bitẹbitẹ tole gi etši yẹ-idšime loso.*

4 n. KÖLLE, 2 n. G. A. KRAUSE) u. von 2 Sprachen im N. von Ewhe.

5. Tšana	Kasm u. Yula	Gurunsi	6. Avatime nach OKO u. HORNBERGER	Kposo
kala	*kálo*	*ga*	*olé (tole, tiele)*	*ide*
nle, ṅaye	*n'lẹ*	*la*	*oφa (tuaφa)*, H. *ova*	*evoa*
ntọ	*n'ta, ntọ, ntoa*	*ntá*	*ọtá, ota*	*ela*
nná	*n'na*	*na*	*oné, onẹ*	*ena*
nnú	*n'nu*	*nu*	*otú*	*eto*
dō	*lodo*		*ogló, oklo*	*ewylo*
pie	*pẹ*		*glele, oklole*	*ewylode*
nā	*nánā*		*ọgọφala*, H. *vale, ogoteva*	*ēlẹ*
nòó	*no, nóō*		*ọgọtolé*, H. *vāχlẹ, ogotole*	*ēlẹde*
pi	*fúṛa*		*liofọ* H. *liọvọ*	*idšó*
	fukálo		H. *liọvọ tole*	*idšonẹde*
	funlẹ		H. *liọvọ tova*	*idšonẹvoa*
pisie	*finla*		*avọtaφa* H. *avọtava*	*elevoa*
pisinu	*sėpōṛa*		*avetetu*	
kọ̀ọ́			*gã*	

Weitere Avatime-Zahlwörter: 30 *avtatá (avọ te ọtá ?)*, 40 *avtené*, 60 *avtéglo*, 70 *avtéglele*, 80 *avogọtaφa*, 90 *avọgọ́tile*, 200 *gatuaφa*, 1000 *akpi*, 2000 *akpituava.*

---

11. *Se onyime tọ olẹ̄ bebii tuaφa.* 12. *Basi onuvọẹ asi yẹka si: Akao, kimẹ bidọmẹ gi binu mẹkāpā. Lẹḥe ayabi bidọṅaṅa bẹmẹ kiba.* 13. *Lede lidše diko onuvọẹ akpẹ bẹpọ likpo, he eku ni ibodome atrẹ nẹ omā tọ mẹ, ikrọ adšẹi-futšu baba.* 14. *Se lešuiṅnẹ gi ezizi bẹpọ ẹ, lẹḥe kuweṅ yebiyebi kuiba kese lia gi ọlẹ kaφa, lẹḥe likpese yẹ kuzia.* 15. *Lẹḥe ayọ trẹ ḥe akọ̄ yesūṅ adšẹpọni kese lia krọ biba ọtọ sūṅ; tọsi okpẹyẹ ni yekukāmẹ tọ ọdšẹgânọ īha.* 16. *Nyafệ ẹpẹ si yẹakō aφanā gi īha lẹ itā kukpen iẹlipo liφi onōnōfẹ̄ ọkiẹ kididọ.*

17. *Se lišuiṅnẹ gi yẹ-aṅuname edra ẹ, asi: Di moka apaneteba gregre balẹ akraṅ popōpo ebẹ kwêtšè, ḥe mẹ kộ kuwēṅ kuikumẹ itšia te.* 18. *Mayọ trẹ mẹka krọ tọ masiẹ si: Mẹbitẹ ebuezimizi mayọlọ lifunu ne wọaṅumẹ.* 19. *me-dšeno gi biaφamẹ si wọbi tọ; kộmẹ bitẹ wọapaneteba tọ.* 20. *Lẹḥe ayọ aba ni yẹka krọ. Se lišuiṅnẹ gi ega hiiṅī atrẹba ẹ, lẹḥe yẹka amōẹ lisa yẹovegbẹigbẹi, lẹḥe esedšẹ vue lẹ, eglelebadọ yẹ-olelaφa emini yẹnu.* 21. *Lẹḥe obie asi yẹka si: Akao, mabitẹ ebuezimizi mayọlọ lifunu nẹ wọaṅumẹ, losoė lidšeno si biaφamẹ si wọbi tọ.* 22. *Se okaẹ asi yẹbanuvọba: Tšitša tọ mlôkọ̄ akpẹ kiyẹ, mlakpẹ kibọ ni yẹkawalakpọ nu, tọ mlakpẹ afokpa kiyẹ,* 23. *tọ mlakō ligumebi gi eku kūmū, tọ mlaba, tọ kukpẹ isami.* 24. *Mebi liẹ etše, he enyime, olila, he bẹmōẹ. Lẹḥe bekpese isami kukpẹ.*

25. *Se obi tšitšie kộṅ ọlẹ kukãmẹ; lišuiṅnẹ gi eti apọnọ kẹpe ẹ, ẽnu isami nẹ evù kũnù.* 26. *Lẽ aq a yẹka banuvọba tole, he eqiyẹ si libolite lilẹ te?* 27. *Se yẹkônyõṅ asiyẹ si: Wonemie aba, lẹ wọka eye ligumebi gi eku kũmũ akiẹ, osogi eku yẹq ala gaglã.* 28. *Se yẹkõ eyebisũṅ gregre, lẹhe ọdimẹ si yaba kepẹmẹ, lẹlosoe yẹka edobadọ akpe akiẹ.* 29. *Lẹhe akpẹdime si asi yẹka si: Di agọ gregre gi mesumuwo, he mebitu wọkitãmũ bidi, môkônyõṅ wọbikimẹ katukpá tiele fẹ tọ amẹnẹ maqianema kuiakpẹ isami.* 30. *Se ablẹkõ gi wobi liẹ akọ kihasi adšẹṅa wọbidomẹ aba ẹ, lẽ wọye ligumebi gi eku kũmũ wọkiẹ!* 31. *Se asiyẹ si: M'obie, wọkũnyõṅ blẹnewọ kulẹ nyõṅṅ; kidọ-dša-kidọ gi malẹ, wẹne;* 32. *segi biakpẹ isami tọ biawabiẹ lidšeno, agi wonemi liẹ etše, he enyime, alila, he bẹmôyẹ.*

Sprachproben aus dem Sudan

von 40—60 Sprachen und Mundarten hinter der Gold- und Sklavenküste.

Vergleichend zusammengestellt

von

J. G. CHRISTALLER.

Vorbemerkungen.

1. Zur Einteilung der Sudan-Sprachen.

Unter Sudan (biled es-Sudan, Land der Schwarzen) verstehen wir alles Negerland zwischen der Sahara und den Ländern der Bantu-Neger: im W. die Stromgebiete des Niger und des Senegal sowie aller weiteren ins atlantische Meer mündenden Flüsse bis zum Kamerun-Gebirge, im O. das Tsadsee-Becken und ein Teil des Nilgebiets, wohl auch ein Streifchen vom nördlichen Kongogebiet.

Unter Hoch-Sudan verstehen wir die im westlichen Sudan innerhalb des vom Niger gebildeten grossen Bogens liegenden im N. nach dem Niger, im S. nach der Zahn-, Gold- und Sklavenküste sich abdachenden Länder, samt den Gebirgsländern im W. des oberen Niger. Der westliche Teil dieses Hochlandes wird hauptsächlich eingenommen von Sprachen der Mali- oder Mande-Familie, welche sich neben Ful, Wolof u. a., sowie einigen Präfixsprachen (an die der Bantu erinnernd) auch in den westlichen Stufen- und Küstenländern finden. Im S. des Hoch-Sudan sind die Kru-Sprachen der Pfeffer- und Zahnküste, östlich von diesen die Kwa-Sprachen, welchen Namen G. A. KRAUSE vorschlägt für die Sprachen der Gold- und Sklavenküste und der Länder am unteren Niger, Nupe einschliesslich, sowie östlich vom Niger bis zu den am Kamerungebirge beginnenden Bantu-Sprachen.

Für die Sprachen des östlichen Teils des Hochlandes (es ist freilich nicht sehr hoch und ausser Gebirgen im SW. und SO. meist flach) schlägt KRAUSE den Namen Gur-Sprachen vor. Auf diese haben wir es in der nachfolgenden Zusammenstellung besonders abgesehen. Zu denselben gehören die auf S. 107—131 dieses Heftes behandelten 5 Grusi-Sprachen,

welche Vergleichung fordern mit 11 Sprachen des (nord)östlichen Hoch-Sudan in Kölles Polyglotta Africana. Die Kenntnis von den Sprachen dieser Gegenden wurde bereichert durch v. François' „Sprachproben aus dem Togoland", II. 147—154 dieser Zeitschrift, durch Zahlwörterlisten und andere Mitteilungen von G. A. Krause, man zog die Listen von Clarke und Oldendorp mit in Untersuchung und fügte, um die Angaben für den zusammenhängenden Länderkreis zu vervollständigen, einige Kwa-Sprachen der Gold- und Sklavenküste bei. So wurde die Zahl der verglichenen Listen grösser als anfangs beabsichtigt war. Zwar beschränken sich die Proben von den meisten der aufgeführten Sprachen und Mundarten auf die Zahlwörter von 1—10, oder darüber hinaus; nur von einem Teile, besonders von Kölles erwähnten 11 Sprachen, wurde weiteres hinzugefügt; aber diese und die früher mitgeteilten Proben gewähren doch einen Einblick in die erstaunliche Mannigfaltigkeit innerhalb der einander innerlich und örtlich doch so nahe stehenden Sprachen.

2. Zu den Namen „Gur- und Kwa-Sprachen".

Diese Namen mögen beanstandet werden, aber man kann sich ihrer der Bequemlichkeit wegen bedienen bis man eine klarere Einsicht in den Zusammenhang dieser Sprachen und eine richtigere Gruppierung gefunden hat. Die Silbe *gur* oder *guru* (die nach Krause auf eine Wurzel *gbar* zurückgehen dürfte) findet sich in den Namen Gurma, Gureṅ, Gureša, Gurunsi, Guri, Liguri, Guruba, Dinawuguru, welche in diesem Gebiet vorkommen. Den Namen „Kwa-Völker" für die Volta- und Niger-Gruppe begründet Krause damit, dass bei fast allen(?) diesen Völkern der Name, den sie sich geben, sich auf eine Wurzel „*kwa*" oder ähnlich, die „Mensch" bedeutet, zurückführen lasse. Auf europäischen Karten findet sich Kwa-kwa an der westlichen und Kwa an der östlichen Grenze der betreffenden Küstenlinie. In Yoruba heisst *ọkọ*, *ọkọ̃ri* Mann, in Tshi *okunu* Ehemann, *akoa* Mann, Sklave, und die Silbe *kwa*, entstanden aus (und oft wieder verkürzt in) *ko*, findet sich in vielen Personen-, Orts- und Ländernamen (z. B. O̱kwawu, Abuakwa, Akwam, Akuapem), besonders auch in den von den Wochentagsnamen abgeleiteten männlichen Eigennamen, welche auch mehrere Nachbarvölker von Tshi entlehnt haben: Kwasi, Kwadyo, Kwabena, Kwaku, Kwaw, Kofi, Kwame und in vielen anderen Nennwörtern und Personennamen.

3. Zu den „Sprachproben aus dem Togoland".

Sie sind nicht aus Togo, sondern aus entfernten Hinterländern davon. *Togo* (oder *dogo*) heisst in der Ewhe-Sprache, welche da gesprochen wird, „Lagunseite, d. h. an der Lagune", und war ursprünglich der Name von 5 Negerdörfern, beisammenliegend an der Landseite der zunächst vom Hahofluss gespeisten Lagune westlich von Klein Popo. Hugo Zöller und

andere Deutsche haben im Jahre 1884 den Namen Togoland für das neue deutsche Schutzgebiet aufgebracht. Kann man nun die weit über die Gebiete der Ewhe-Sprache hinausliegenden Länder, das über 100 und 160 Stunden entfernte Salaga und Gambaga und das noch weiter abliegende, jetzt unter französische Schutzherrschaft gekommene Reich Kong zum Togoland ziehen? — Die Sprachproben von Kong, Banjaue, Gambaga, ein paar Hundert Wörter zumal, sind sehr willkommen, da man von diesen Sprachen bisher fast nichts hatte, von Salaga deswegen nichts, weil man dort mit Tshī (und Hausa) ganz gut auskommen kann. Dass solche ersten Aufzeichnungsversuche unvollkommen sind, lässt sich erwarten. Der geehrte Sammler hat auch 58 Asante-Wörter beigefügt. Es ist aber auffallend, was er in den Vorbemerkungen sagt von den Wörtern der Tshī- oder Asante-Sprache in einem English-Tshī-Akra-Wörterbuch (1874 von mir herausgegeben vor meiner Grammar und meinem ausführlichen Dictionary of the Asante- and Fante-Language, 1875 und 1881): es seien „Worte aus 16 verschiedenen Dialekten, die untereinander nur wenig Ähnlichkeit haben“. Das ist ganz und gar unrichtig. Das Tshī ist vielmehr eine so selbständige Sprache, dass nachweisbar die umliegenden Sprachen wohl vieles von ihr entlehnt haben, sie selbst aber sehr unabhängig dasteht und durchaus nicht die Art einer Mengsprache hat. Die dialektischen Unterschiede sind auch so gering, dass irgend ein Hauptdialekt in allen Teilen des Sprachgebiets verstanden wird, in auffallendem Gegensatz zu der Vielsprachigkeit des Gebirgslandes nördlich vom Ewhe-Gebiet und den vielen Dialekten oder Sprachen der Grusi und ihrer Nachbaren. So schätzbar die Proben aus jenen 3 Sprachen sind, weil man noch nichts besseres hat, so wenig schade wäre es, wenn die 58 Asante-Wörter der Sammlung weggeblieben wären, denn es sind kaum 10 leidlich richtig angegeben. Herr v. FRANÇOIS hatte seinen Asante-Dolmetscher mit Recht in Verdacht, einige der Worte irgend einer anderen Sprache entnommen zu haben, denn die für „Brennholz, Feuer, Kalabasse, Löffel, laufen, hinken, Arm, was wollen Sie?“ sind sicher nicht Tshī; auch nach der Aussprache und Verstümmelung wirklicher Tshīwörter war er kein Asante. So ist es kein Wunder, dass jene 58 Wörter vielfach nicht mit denen des obengenannten Wörterbüchleins stimmen. Z. B. für „Kopfweh“ steht *metrijemjan* = *me tiri yẹ̀ me yaw*, mein Kopf thut mir weh (macht mir Schmerz); für „thut mir leid“ *zemmio*, sollte heissen *éyẹ̀ me yaw* (oder *ya*) es thut mir leid; für „Volk“ *bebere* = *bèbrē* viele; für „Mund“ *nanu* = *n'ánò* sein Mund; für „wohin wollen Sie?“ *ohcüifan* = *wókọ̀ hēfã*, du gehst Wo-Seite? — für „guten Tag“ *ohuje* = *wo hṓ yè*, dein Selbst ist gut? d. h. befindest du dich wohl? — für „schlafen“ *melegodda* = *merekọda* ich bin daran zu gehen schlafen; — für „nein“ *enim* = *ennim'*, = *enni mù* es nicht ist Innen d. h. es ist nicht wahr; — für „nicht verstanden“ *menim* = *minnim* ich nicht weiss; dagegen heisst *mìnim* ich weiss (es). — In den Asante-Zahlwörtern

fehlt 7 und stehen die Wörter für 8, 9 an der Stelle von 7, 8. (Die richtige Form s. unten bei Nr. 51.) — „Die Worte der Akra-Sprache sind drei Dialekten entnommen“ ist auch unrichtig, denn alle als Gã gegebenen Wörter sind nur der einheitlichen Gã-Sprache entnommen (welche allerdings ihrem Wortschatze nach eher eine Mengsprache heissen kann als Tshi); nur selten ist ein Ausdruck aus dem verwandten Adangme beigefügt und ausdrücklich als solcher bezeichnet. — Dass die Dolmetscher der Forschungsreisenden in einem Gemisch von verschiedenen Sprachen reden, ist ganz glaublich; deshalb sind die Missionare in Sachen der Landessprachen im Vorteil, weil sie die Wörter nicht bloss einmal oder von einem der betreffenden Sprache vielleicht sehr unvollkommen mächtigen Dolmetscher hören, sondern jahrelang und von Hunderten der Eingeborenen und ihrer Stammverwandten, so dass sie auch die Mundarten zu unterscheiden wissen; und wo ihr eigenes Gehör nicht fein oder geübt genug ist, können sie sich von schreibkundigen eingeborenen Gehilfen vergewissern z. B. ob ein Wort mit *kp* oder *gb* zu schreiben ist. Der Wechsel von *ky*, *gy* mit *tš*, *dž*, sowie von *d*, *n*, *r*, *l* kann innerhalb derselben Sprache vorkommen, aber die fortdauernde Beschäftigung mit der Sprache setzt auch hierin in den Stand, die richtige Wahl zu treffen.

4. Über die Schreibung der Laute.

Die Schreibweise nachfolgender Sprachproben richtet sich nach Lepsius, dessen System (Aufstellung) für afrikanische Sprachen sehr brauchbar ist, auch wegen seiner Dehnbarkeit. Man tadelt die vielen Abzeichen; sie sollten auch beschränkt werden; doch kann man ja manche in Volksschrift für die betreffenden Sprachen fallen lassen. Es wäre zu wünschen, dass sich ein Gelehrter wie Lepsius oder die künftige „Deutsche Akademie“ (Ober-Sprachrat) mit dem vom Stifter ihr zugedachten Weltberuf auch der Schreibweisen afrikanischer Sprachen annähme in Weiterentwicklung der Lepsiusschen, damit afrikanische Sprachforscher, Schriftsteller und Leser sich gegenseitig leichter verstehen lernen könnten ohne auf eigenartige, englische, amerikanische, französische, portugiesische und gar russische Lautbezeichnungen zu stossen. Griechische Buchstaben dagegen stehen den lateinischen nahe, und da Lepsius einige aufgenommen hat, könnte man z. B. das englische *u* in „but, nut“ mit *α* geben. Zu den für afrikanische Sprachen nötigsten Buchstaben gehören *ẹ*, *ọ* (nachweislich besser als *ä*, *å*, z. B. wegen ihres häufigen gesetzmässigen Wechsels mit *e*, *o*), ferner *ṅ*, *š* und eine dem Druckbuchstaben eingegossene Bezeichnung der nasalen *ã*, *ẽ*, *ĩ* … Doch war Kölles seitlicher Punkt für Nasale kein übler Gedanke. Dass in Yoruba *e*, *o*, *s* durch senkrechte Strichlein nach unten verlängert wurden, statt früherem *ẹ*, *ọ*, *ṣ*, jetzt *ẹ*, *ọ*, *ṣ̌*, kann man gestatten ohne darin einen Abfall von Lepsius zu sehen; gegen *dž* oder *j* statt des englischen *j* wehren sich die Yorubaschreiber aus begreiflichen

Gründen; aber wenn sie *â* für *ã* und *p* für *kp* brauchen und die nasale Aussprache durch *n* (*an* statt *ã*) ausdrücken, und wenn diese Mängel der Yoruba-Schreibung jetzt auch erscheinen in 2 gedruckten Evangelien in Ogunu (Popo, Dahome), welche Sprache dem Ewhe viel näher steht als dem Yoruba, — so ist das bedauerlich. In Oguuu stösst die besagte Nasalbezeichnung schon auf mehr Schwierigkeit als in Yoruba (in Tshī wäre sie rein unmöglich); z. B. 7 heisst *šĩawe*, das konnte aber nicht *ṡinawe* geschrieben werden, weil man kein *n* hört, also schrieb man *ṡin-awe.*

In unseren Sprachproben ist *χ*, *ṅ*, *γ*, *š* gesetzt nach LEPSIUS für KÖLLEs *ḥ*, *n̍*, *ṛ*, *ṣ*; in Ewhe steht *φ* für *wh* oder *ẇ* der Bremer Missiouare oder das *ff* der Engländer und der deutschen Forschungsreisenden; es ist ein *f* mit beiden Lippen, aus *p* entstanden, wie *ϑ* (englisch *th*) neben *t* steht, und die Sprache hat schon *χ* und *γ* im Gebrauch; über ihr *ε* sehe man in I. 166 dieser Zeitschrift § 3. — Statt LEPSIUS' *dž* oder *ǰ*, vielfach *dṣ*, *dš*, *dš* oder *j* geschrieben, erlaubt man sich (im Einklang mit deutschen Forschungsreisenden von Togo uud Kamerun aus) *dj* zu setzen als bequemer und doch unmissverständlich; denn nicht nur Engländer, Franzosen, Portugiesen, sondern auch Deutsche werden in heimisch gewohnter Aussprache von *dj* das Richtige treffen, letztere besser als wenn sie *dsch* vor sich sähen. — Das Tschī hat eigentlich kein *tš*, sondern nur *tẅ* = *tšw*; dieser Laut kommt nach übereinstimmender Auffassung von CLARKE und dem Neger OKO auch in Grusi-Sprachen vor; das deutsche „Tschwi“ würde aber falsch (zu plump) ausgesprochen, und der Name ist mundgerecht gemacht in „Tschī“.

I. Die Gruppierung der Sprachen,

denen die hiernach verzeichneten Proben zugehören, nebst länder- und völkerkundlichen Angaben.

A. Gur-Sprachen.

1. More-Sprachgruppe. Nr. 1—14.

Die Sprachen von Mosi, Wa, Gambaga, Dagboṅ erweisen sich als nahe zusammengehörig. Sie finden sich im Gebiet der 3 Quellströme des Volta, vielleicht weniger des westlichen, als des mittleren stärksten und besonders des östlichen Volta (man neunt die 3 den schwarzen, roten und weissen Volta), aber auch der 2 östlichen Zuflüsse des vereinigten Volta, nemlich Daka (Probondi, Baretra) und Oti (Li, Sabaru, Sabran). Der weisse Volta heisst in seinem Oberlauf Moare, Moale, Yode, bei den Hausa auch Glubi-n-Daboya (Fluss von D.); der rote Volta, nachdem er den schwarzen aufgenommen, Adere, und nach der Vereinigung mit dem weissen Volta: Firaw, in Gã: Šũilao, in Ewhe: Amu.

Nr. 1—5. Mosi, Moši, heisst eigentlich Mo-Leute, ist Plural von Moga, die Sprache heisst More (*ba'umde M.*, ich verstehe nicht M.). Das Land schliesst auch anderssprachige Stämme ein, Nr. 15 im NW., Nr. 16 im N.

Nr. 6—11. Dagbamba ist Name der Bewohner von Dagboṅ, ihre Sprache heisst Dagbané (*buŋumde D.*, ich verstehe nicht D.). Sie nennen die Mosi „Mohai“; das Pluralsuffix *se*, *si*, *ši* ist also bei ihnen *-hai*. Die Fula nennen die Mosi „Gúrmake̱“, die Gurma aber nennen dieselben „Bemba“.

Nr. 7. Aṅwãã ist ein Teil von Dagboṅ. Nach BOWDICH wäre es 8 Tagreisen NW. von Yandi, 6 Tage NO. von Daboya, 5 Tage von Mosi. Es giebt vielleicht 2 Angwa; vgl. Angoa im SO. von Yendi auf V. FRANÇOIS' Karte, Dr. V. DANCKELMANNs Mitteil. a. d. Deutschen Schutzgebieten, I. 143.

Nr. 10. Yana, Yãne, Ye̱ne̱, Yandi, Yendi ist die von Fremden so benannte Hauptstadt von Dagboṅ; die Bewohner selbst nennen sie Naya.

Nr. 12. Wa findet sich auf neueren Karten etwa halbwegs zwischen Bupe am Adere̱ und Wagadugu in Mosi.

Nr. 14. Gambaga galt zu BOWDICHs Zeit (1817, er setzt Gamba 5 Tagreisen NO. von Yandi) als Nordgrenze der Asante-Herrschaft. Vgl. Nr. 17. Die Zahlwörter, welche V. FRANÇOIS giebt, stimmen ziemlich mit denen von Mosi; von 50 anderen Wörtern, mit Mosi-Wörtern bei KÖLLE verglichen, stimmt etwa ein Drittel.

2. Nördl. Nachbarsprachen von More. Nr. 15, 16.

Über diese lässt sich nichts Sicheres sagen. S. oben zu Nr. 1—5.

3. Gurma-Sprache. Nr. 17, 18.

Nr. 17. Die Tjemba standen nach Angabe derer, welche OLDENDORP 1768 in Dänisch Westindien ausfragte, unter König Atabi (ein sich fortpflanzender Name) in der grossen Stadt Gambaak, der weitläufige Staaten beherrschte. Ihre Nachbaren waren die Aela oder Atem = Tembia (Nr. 38 bis 40) und die Bombra = Bemba, Mosi, welch letztere die gefangenen Tjemba (oder Kasenti, vom Nichtverstehen der Sprache so genannt) den Amina (= Asante) brachten. Die Zahlwörter (ausser 1 und 8) stimmen mit Nr. 18. Von 12 weiteren Kassenti-Wörtern bei OLDENDORP stimmen 10 mit Gurma-Wörtern bei KÖLLE.

Nr. 18. Gurma im O. von Mosi steht längst auf den Karten.

4. Grusi- und Tembia- oder Kotokoli-Sprachen. Nr. 19—43.

Die Grusi oder (nach KRAUSE) Gurunsi teilen sich in westliche und östliche, sie sind durchschnitten von den Mosi-Dagbamba Völkern, trennen aber auch Gambaga von Mosi.

Nr. 19 und 42. Djelaṅa und Lĕgba, obwohl räumlich nicht weit von einander entfernt, sondern sich in ihren Zahlwörtern am meisten von den übrigen ab. Diese beiden und die weiteren von KÖLLE aufgeführten (Nr. 21, 24, 25, 34, 35, 40, 41) sind jedenfalls alle im O. der Linie Salaga—Wagadugu zu suchen. Nr. 31 Lele ist vielleicht Lere, 1 Tagreise N. von Saga (Suaga), wo die Gurusistämme den Zusammenhang der Mosi und

Gambaga unterbrechen; die übrigen Namen von Nr. 25 oder 27 bis 33, sowie Nr. 23 (wo, wie bei Nr. 36, der Stammesname fehlt) gehören wohl meist den westlichen Gurunsi an, deren sprachliche Übereinstimmung mit einem Teile der östlichen dann um so merkwürdiger ist. Die Zusammenstellung aller Namen und Angaben bei KÖLLE giebt keinen befriedigenden Aufschluss über die Lage der einzelnen Gebiete, aber wenn Reisende wie G. A. KRAUSE ihre Ergebnisse dazu brächten, könnte manches sich aufhellen.

Von Bagbalañ (Nr. 35), Gúrentẹñ (Nr. 20) und Kiamba, besser Tšamba (Nr. 40) ist bei KÖLLE je ein Fluss erwähnt, genannt Móya (35), Mōye, Mōya, grosses Wasser (20), Mo, Fluss (40); nach Nr. 20 soll er Yoruba erreichen, nach Nr. 40 soll er von O. nach W. fliessen und Gbandja d. h. das Salagaland erreichen; diese Angabe scheint falsch; KRAUSE erklärt den Mo für den Oberlauf des Mono, der bei Pla (Gross Popo) in die Lagune mündet.

Es scheinen sich geographisch 3 Gruppen zu ergeben für die 9 Dialekte bei KÖLLE, 2 östliche Grusi- und 1 Tembia-Gruppe, die sich alle in einen verhältnismässig kleinen Raum zusammendrängen und von Fọsọgu (erreicht von Dr. WOLF 1. September 1888) nicht mehr weit entfernt sein können: 1. Bagbalañ, mit Koama im SO. gleichsprachig, hat Yula im NW. und Kasm im SW. — 2. Gurentẹñ scheint die vorigen im O. und S. zu umgeben und Wólawóla im O., Sansáni Mangu im N. zu haben. 3. Tšamba oder Tem, mit Kaure im O.; letzteres habe Lēgba im O. und Djelaña soll O. von Kọuarẹ (und doch Lama, die Hauptstadt von Kọnre, O. von Djelaña!) sein; 2 Tagreisen von Kaure sei das Land Basare und weiter sei in der Nähe Bāru oder Barba (Borgu).

Von Gurentẹñ sind 11 Bezirke mit Namen genannt. Wenn aber von Bagbalañ gesagt ist, es sei 1 Monats Weg von Gurma, so ist nicht klar, was zwischen diesen beiden Ländern liegen mag. Vielleicht auch nomadisierende Fula, die mehrfach als Nachbaren genannt sind. Soviel ist gewiss, dass die verschiedenen Kartenangaben von allen noch nicht von Europäern bereisten Ländern sehr unzuverlässig sind. Wenn Eingeborene Reisewege angeben sollen, nennen sie vielleicht Ortschaften in unrichtiger Reihenfolge oder machen absichtlich falsche Angaben.

Nr. 37—43 sind „Tembia- oder Kotokoli-Sprachen“, wie sie G. A. KRAUSE nennt. Die Kiámba oder Tšamba heissen bei den Káuri „Tem“, bei den Hausa „Tembia, Sing. Temnu“, bei OLDENDORP Tembu, Attembu; ihre Hauptstadt sei Kiafado, 1 Tagreise von dem Flusse (Mo), den sie Nyele nennen; die Dendi, mit Zarma und Sangai einen grossen Sprachstamm bildend, nennen ihn Isa d. h. Fluss. Eine andere Stadt der Tembia ist Tšodyo (bei den Hausa: Sogede). Von Yendi führen nach LONSDALEs Karte Wege nach Hausa NNO. über Sansáne Mango, NO. über Sokode, ONO. über Dandowa und Dinde, und nach Ilori O. über Napari.

Hrn. V. FRANÇOIS' Karte hat die Namen Kaura (KÖLLEs Kaure kann nicht so weit südlich sein), ferner (hinter dem von Dr. WOLF erreichten Fosogu) Tjogedeu und Kemba = Sogede, Sokode und Kiamba, Tšamba. — Unter dem Namen Tshamba fanden sich bei CLARKE Angaben, die hinter Nr. 22, 23, 33, 40 eingeschaltet sind (mit Verweisung auf Nr. 40); sie haben neben Anschluss an andere Formen doch auch Eigentümliches und geben, bes. die Einschaltung bei Nr. 40, ein Bild von dem Wirrwarr, der bei so durcheinander gewürfelten Mundarten entstehen muss. In Nr. 42 finden wir für die Zahlen 7—9: 6 + 1, 10—2, 10—1, und 10 wie sonst 5; in Nr. 23—31 ist wohl 8 = 4 + 4.

5. Barba- oder Borgu-Sprache. Nr. 44. Boko-Sprache.

Barba wird von den Hausa „Borgu oder Boruhuñ" genannt. Die Stadt Koraku (auf V. FRANÇOIS' Karte gleich hinter Niki) sei von der Hauptstadt Niki 3 Tagreisen entfernt und 4 Tagreisen westlich von Busa am Niger. Die Barba-Zahlen 6—9 sind 5 + 1, 5 + 2 ... und für 16—19 kann man brauchen 20—4, 20—3 ... KÖLLE giebt auch die Zahlen von Boko, Hauptstadt Busa (unter Barba stehend); sie sind, wie andere Wörter, verschieden von denen in Barba, zählen aber auch 5 + 1, 5 + 2 ... Beide Sprachen setzen das Objekt zwischen Subjektspronomen und Verb und ebenso die Verneinungssilbe.

B. Uneingeteilte Sprachen.

6. Tšọkọ-Sprache von Sansáni Mangu. Nr. 45.

Sansáni (Kriegslager) des Mangu wurde wohl gegründet von einem räuberischen Bandenführer, der, wer weiss woher, sich an der Karawanenstrasse festsetzte. (Im Grusilande N. von Dabọya, NW. von Gambaga, ist ein ähnliches Räuberlager des Gasari.) Die Bewohner wurden von den einen für Mande, von anderen für Tonawa d. h. Asante-Leute gehalten. Sie werden von den Hausa „Tšokorawa" genannt, von den Dagbamba „Tšokohai". Der Basler Negermissionar D. ASANTE liess sich auf seiner Reise von Salaga nach Oboọso in Kalende (im Atšati-Land NW. von Adẹlẹ und dem heutigen Bismarckburg) sagen: Jenseits des Gebirges, das sich nach NO., dann nach O. ziehe und dort am höchsten sei, befinde sich Tagyañ mit den Städten Tadjọ, Fọsọgu und 3 anderen; NO. davon sei ein Land Baasare; Berge gebe es keine mehr bis nach Hausa. In N. komme man von Tagyañ zu den Sẹkẹ- oder (nach ihrem Grusswort) Fọfọ-Leuten, dann zu den Mpampamma- und den Tšọkọ-Leuten, wahrscheinlich Asanteern, die Schulden oder Verbrechen halber sich dorthin flüchteten; von da zu den Kabrẹ-Leuten, mit durchbohrten Lippen, zahlreich und räuberisch, ohne König. — Die Tšoko-Zahlwörter, welche KRAUSE sich wiederholt von Sklaven sagen liess, haben keine Ähnlichkeit mit irgend sonst bekannten; haben sich die Banden etwa eigene erfunden?

7. Die Sprache der Mozánze, nach KÖLLE Bosanse, Sing. Busanga? wird wohl gẹsprochen in Sáñgà S. von Mosi in der Nachbarschaft von Báǹò, Kúluga, Yarégà, Gamāra; ein Christ gewordener Sklave in Akropong gab die Zahlwörter Nr. 46. (CHRISTALLER, Grammar of the Asante and Fante Language p. XV. Dictionary ders. Spr. p. 649.)

C. Mande-Sprachen.

8. Die Sprache von Kong. Nr. 47, 48.

Sie ist eine Mande-Sprache und verdient seiner Zeit mit der von Bambara und anderen verglichen zu werden, oder zunächst mit den vielen Mande-Sprachen bei KÖLLE.

D. Kwa-Sprachen.

9. Die Gyaman-Sprache Nr. 49

ist freilich noch zu wenig bekannt als dass man sie mit Sicherheit hierher setzen könnte. Statt 6—9 zählt sie 5 + 1, 5 + 2 ...

10. Die Goldküste-Sprachen. Nr. 50—56.

Nr. 50. Amanahia, dem man noch die ziemlich übereinstimmenden Zahlen von Aöwin oder Awowin (Añwoñwĩ) und Ahanta nach BOWDICH hätte beigeben können, steht jedenfalls dem Tschĩ nahe und wird dieses seiner Zeit als Schriftsprache bekommen.

Nr. 51, 52. Von Tschĩ oder Asante und Fante war oben schon die Rede, sowie in der Abhandlung über die Volta-Sprachen-Gruppe I. 161—188 dies. Zeitschr. Dass den Zahlwörtern von 1—9 in Verbindung mit Personennamen die Silbe *ba-* (Person), von 1—3 (bei Sachen) *bi-* vorgesetzt wird (wie in Yoruba *m-* von 1—10) und dass sonst die *a-* oder *ẹ-* und die *m-* oder *n*-Präfixe nebeneinander bestehen, ist lehrreich für die Grusi-Zahlwörter mit oder ohne Präfixe.

Nr. 53—56. Die 2 Akra-Sprachen und die zersplitterte Guañ-Sprache sind nebst Tschĩ in dem Aufsatz über die Volta-Sprachen besprochen. Broñ gehört wie Ṅkonya, Krakye (Kratše) und Ntšumuru zu Guañ, ist aber zu wenig bekannt. Das Tschĩ wird ihre Schriftsprache werden.

11. Die Gbanye-Sprache. Nr. 57, 58.

Ntá heissen in Tschĩ die Länder, in denen Salaga mit Bimbila im O. und Dabọya im NW. liegen; sie haben den vereinigten Volta im S., den weissen Volta im W., den Oti im O. und reichen über die beiden letzteren Flüsse hinaus. Ntafúfu (das weisse Ntá) hat die Städte Salaga und Pambi (Kpambi, Kombi, Pami, Peme, die Stadt des Königs oder Komb'uró), Bimbila (Mimina) oder Namonsi in Nawuru, ferner Bamarā, Wuroso, Nakwayiri, Dwow, Bekoa (an Yendigebiet grenzend). In Kitabo oder Dabọya,

Hauptstadt Yagban oder Yabo, sei der Oberkönig der Ntaländer. Im NO. sind Napare (Nakpare, Nakware) und Gyarepaṅa. Atšati, N. von Adẹlẹ, gehöre nur der Sprache nach zu Nta. Die Sprache scheint von Guaṅ doch ziemlich verschieden zu sein. Die Bewohner von Salaga nennen ihr Land nach KRAUSE in besserer Aussprache Gbanye (Land von Gbaṇ = Gwan?) oder gemeinhin Gonya; daraus ward bei den Hausa Gondja; KÖLLEs Gewährsmann aus Kiámba sagte „Gbandja". Die Bewohner heissen in der Einzahl Kagbanye, Mehrzahl Ṅgbanye (Nebenform Kagonya, Ṅgonya?), bei den Hausa: Bagondji, ein Gondja-Mann; Bagondja, eine Gondja-Frau; Mehrzahl Gondjawa. Diese Form wird in Anderer Mund auch als Einzahl und als Landesname gebraucht, und aus Gon- oder Gban- wird Gwan-; so bekam LONDSDALE durch seinen Dolmetscher die Form Gwandjiowa und V. FRANÇOIS hat Banjaue. (Der Dolmetscher des Engländers BOWDICH in Kumase war ein Akramann; daher kam es, dass B. „Ashantee" schrieb statt „Asante"; der so tüchtige BOWDICH hatte, wie andere Landsleute, im Schreiben und Erklären von Namen seine schwächste Seite.) — Die Präfixe *ka-* und *ṅ-* bei Personennamen lassen es zweifelhaft erscheinen, ob man die Gbanye-Sprache zu Guaṅ rechnen kann.

12. Vereinzelte Sprachen des Scheidegebirges zwischen dem Volta-Gebiet und den Flüssen der Ewhe- oder westl. Sklavenküste. Nr. 59—65.

Von Tribu, Adẹlẹ, Akabu, Boẹ oder Boëm (= Boẹmu, in Boẹ) sind nur die Zahlwörter von 1—10 bekannt und einige weitere Wörter. Zu Boẹ rechnet man 3 Städte mit Eisenschmelzen, Santrokofi, Akpafo und Lolobi, die wahrscheinlich auch ihre eigene Sprache haben. Avatime ist in dem Aufsatz über die Volta-Sprachen-Gruppe besprochen. Die Akpọsọ-Sprache scheint den Zahlwörtern nach wirklich Verwandtschaft mit der von Avatime zu haben.

13. Die Ewhe- und Fǒ-Sprachen. Nr. 66—72.

Das westliche Ewhe ist in dem Aufsatz über die Volta-Sprachen-Gruppe besprochen. In Togo und Aneho (Klein Popo) haben wir auch die Ewhe-Sprache. Die Reste von Gā in Aneho und von Adaṅme in Agotime sind noch nicht durch schriftliche Nachweise belegt; sie müssen dem Ewhe weichen. Verwandt mit Ewhe ist die Fǒ-Sprache von Dahome und Maχi und das Ogunu, genannt Popo-Sprache. Von Dahome sind die Proben einem Dictionnaire abrégé de la langue Fǒ-gbe ou Dahoméenne par l'abbé Courdioux (1879) entnommen und unserer Schreibung angepasst; seine Zahlen von Porto Novo stimmen ziemlich mit denen in Ogunu. In dieser sogen. Popo-Sprache sind 1886 und 1888 die 2 ersten Evangelien gedruckt worden in Yoruba-Schreibweise; sie werden in der Wesleyaner Mission in Porto Novo, Badagry, Gross-Popo benützt.

Verzeichnis der afrikanischen Namen dieses Aufsatzes.

(Statt tš, tsch, tsh suche man tj.)

II. Die Sprachproben.

in 40—60 Sprachen und Mundarten

Volk, Land, Ort	1	2	3	4	5
1. Mosi	*ayimrẹ* *ayimbo*	*ayību*	*atābu*	*anāse*	*anú*
2. Mosi	*yimbo*	*ayibu*	*atabu*	*anasi*	*anu*
3. Kumsalahu	*yumbo*	*yibo*	*tabo*	*nasi*	*anu*
4. Mōse	*yimre, yimbo*	*yiwo*	*tããwo*	*nããse*	*nu*
5. Mose	*yandom*	*dji*	*nta*	*nasi*	*nu*
6. Dagwumba	*yando*	*ayi*	*ata*	*nasi*	*enun*
7. Yngwa (Aṅwãã)	*laku*	*ayi*	*uta*	*anahi*	*(lir)enu*
8. Dagám(b)à	*yumule*	*ayì*	*atắ̀*	*anắ àse*	*anữ̀*
9. Dagombo	*pinya*	*dji*	*ta*	*nās*	*nu*
10. Yana	*nta*	*yi*	*yanda*	*nasi*	*nu*
11. Dagbane	*ndám (yin)*	*nyi*	*nta*	*nahai*	*nnu*
12. Wa	*yẹ́ndi*	*ȧyi*	*áta*	*anāse*	*anú*
13. Dagatsi	*pinyani*	*ayi*	*áta*	*anārẹ*	*anú*
14. Gambaga	*pinini*	*pinai (si)*	*ai (ta)*	*anei*	*anu*
15. Torotáma	*túru*	*lĕi*	*tāndu*	*nāni*	*tōru*
16. Balédye	*ti*	*le*	*tan*	*nai*	*nui*
17. Tjemba (Kasenti)	*obā*	*ilē*	*itā*	*ina*	*imu*
18. Gurma	*le*	*lē, nlē*	*ta, n'ta*	*nā, n'na*	*mu, m'mu*
19. Djélaṅa	*ṅinera*	*báli*	*báta*	*banẹ̄s*	*banu*
20. Gureṅ	*wunyi*	*béia*	*bata*	*banāse*	*bánu*
21. Gureṅ	*ṅkala*	*nlea*	*nta*	*nnā*	*nū*
22. Tšana	*kála*	*nle, ṅáye*	*ntó*	*nná*	*nnú*
[40.] Tšamba	*kalo*	*rinio*	*nta*	*bannăāsi*	*binnu*
23. Gurunsi (?)	*ga*	*la*	*nta*	*na*	*nu*
24. Yula	*kalo*	*nlẹ*	*ntọ, ntōa*	*n'na*	*n'nu*
25. Kasm	*kalo*	*n'lẹ*	*nta*	*nna*	*nnu*

*) Zahlwörter über 10. 1. Mosi. In *piga* für 10 ist wohl *ga* dasselbe Singularsuffix wie in Moga, ein Mosi-Mann, Plur. Mosi, Moši; vgl. *kobga, kobši.* — 11—19: *pi la yimrẹ* u. s. w. 20: *piši, pišiši, piχi.* 30: *pišitá, piχitá,* im N. Mosi *pišitābu.* 40: *pišināse.* 50: *pišinú.* 60: *pišiọbẹ.* 70: *piši-ọpoi.* 80: *pišini.* 90: *pišauwai.* 100: *kobga.* 200: *kobši, kobšiši.* 300: *kob-šitá.* 400: *kobšināse* … 1000: *túšili.* 2000: *tušiái.* 3000: *tušitá* …

11. Dagbane. 11: *pi na yin.* 20: *piši.*

12. Wa. 20: *lidjarẹ.* 13. Dagatsi. 20: *lisárẹ.*

14. Gambaga. 20: *pisi.* 30: *pita.* 40: ? 50: *pinu.* 60: *piyobu.* 70: *pisopoeṅ.* 80: *pini.* 90: *piuei.* 100: *gobega.* 200: *gobisi, kobzi.* 300: *kob-zita.* 400: *kobzinai.* 500: *kobzinú.* 600: *kobziyobu.* 700: *kobzipoeṅ.* 800: *kob-zini.* 900: *kobzuei.* 1000: *tule.*

17. Tjemba. 11: *piekninobā.* 12: *pieknini lē.* 20: *pilē.*

A. Die Zahlwörter von 1—10

mit teilweiser Angabe höherer Zahlen in Anmerkungen.

6	7	8	9	10	Gewährsmann
ayọ̄bẹ	*ayọpói*	*ani*	*anwái*	*pīga**	Krause
ayobi	*aihopoi*	*eni*	*owhi*	*piga*	Bowdich
yobo	*poihi*	*nehi*	*wahi*	*pịga*	Bowdich
nyōwe	*pōe*	*nī*	*ṅwai*	*pīọ*	Kölle
yonwi	*yopwai*	*ni*	*unwai*	*pia*	Clarke
yobi	*poise*	*nehenu*	*waihi*	*edu*	Bowdich
ayobu	*ayapai*	*ani*	*awai*	*pia*	Bowdich
ayóbì	—	—	—	*pīga*	Christaller
yove	*pai*	*ani*	*wai*	*pie*	Clarke
yobu	*yopom*	*ni*	*nwai*	*pia*	Clarke
nyọ̄bu	*ṅyọpói*	*nni*	*wai*	*pīa**	Krause
ayiọ̄bẹ	*ayọpói*	*ani*	*auwai*	*pīẹ**	Krause
áiyọ	*apói*	*ani*	*auwái*	*pīẹ**	Krause
aiyobu	*aipoeṅ*	*ani*	*auwei*	*pia**	v. François
—	—	—	—	*pẹ́lẹ*	Krause
—	—	—	—	—	Krause
ilōp	*ilelẹ̄*	*imēn*	*üwẹ̄*	*piek**	Oldendorp
lowa, n-	*lele*	*nī*	*īya*	*pi**	Kölle
báliwal	*bánoyáwālé*	*bálogba*	*ṅinerágba*	*fẹy*	Kölle
bantánta	*bantanāse*	*nānu*	*nōa*	*pi**	Kölle
bantánta	*pẹ̄*	*nā*	*nō*	*pi**	Kölle
dō	*pie*	*nā*	*nòó*	*pí**	Christaller
bantanta	*bantanāāsi*	*nena*	*nowo*	*pi*	Clarke
ndó	*mpé*	*nane*	*nọgo*	*fuga**	Krause
lodo	*pẹ*	*nánā*	*nóō*	*fuya**	Kölle
lodo	*pẹ*	*nánā*	*no*	*fuya**	Kölle

18. Gurma. 11: *pī-ntúdle.* 12: *pī-ā-lē.* 13: *pīātá.* 14: *pūāna.* 15: *pīámu.* 16: *pīálūawa.* 17: *pīálele.* 18: *pīánī.* 19: *pīáīya.* 20: *pīlē.*

19. Djelaṅa. 11: *fẹyanyíneya.* 12: *fẹyanbále.* 13: *fẹyanbáta.* 14: *fẹyanbánẹ̄s.* 15: *fẹyanbánu.* 16: *fẹyanbálewal.* 17: *fẹyanbánoyáwālé.* 18: *bálgbāgárχ.* 19: *ṅinerāgbagárχ.* 20: *garχ.*

20. Gureṅ. 11: *pi alūnyi, pi lewúnyi.* 12: *pi alwéia, pi lewéia.* 13: *pi alwáta, pi lewáta.* 14: *pi alwanāsi.* 15: *pi alwanú.* 16: *pi alwantánta.* 17: *pi alwantanāsi.* 18: *pi alnānu.* 19: *pi alenó.* 20: *pišīya, pišīye.*

22. Tšana. 20: *pisie.* 50: *pisinu.* 100: *kọ́ọ́.* 23. Gurunsi (?) 20: *sabya.*

24. Yula. 11: *fukálo.* 12: *fúnlẹ.* 13: *fúntọ.* 14: *fúnna.* 15: *fúnnu.* 16: *fúyardo.* 17: *fuyárpāe.* 18: *fuganána.* 19: *fuganōo.* 20: *sépōya.*

25. Kasm. 11: *fúkalọ.* 12: *funlẹ.* 13: *fu-nta.* 14: *fú-nna.* 15: *fu-nnu.* 16: *fu-do.* 17: *fu-pẹ.* 18: *fu-nana.* 19: *fu-nō.* 20: *fínla.*

Volk, Land, Ort	1	2	3	4	5
26. Káson	*nato*	*bele*	*bate*	*banīa*	*benu*
27. Kasima	*nodò'*	*bele, tile*	*totea*	*tenia*	*nu*
28. Adjuló	*netó*	*tilé*	*tetoá*	*tiná*	*tinú*
29. Gaperši	*sebū*	*bele*	*bátoa*	*bánia*	*bénu*
30. Binyinu	*(le) nedu*	*(lea) bile*	*(lea) beto*	*bena*	*benu*
31. Lele	*nèdo*	*bie*	*bèto*	*bená*	*benú*
32. Isāla	*bela*	*bele*	*bétoro*	*banáse*	*banóa*
33. Sisai	*kobalá*	*bala*	*betoru*	*banáse*	*wanóṅ*
[40.] Tšamba (Nibulu)	*kabala*	*balea*	*betuu*	*banna*	*bannu*
{ 34. Kóāma	*ndiaṅ*	*lēa*	*tere*	*náse*	*noṅ*
35. Bagbālaṅ	*dīaṅ*	*lēa*	*tōre*	*nose*	*n'nōm*
36. Gurūsi (?)	*deeṅ*	*balea*	*tori*	*nose*	*nno*
37. Kálana	*kodum*	*nabúla*	*nawedazu*	*nabonaza*	*nabonoa*
{ 38. Tembu	*kúdum*	*noalē*	*nodosō*	*nonasā*	*nonoā*
39. Tembia	*lita*	*nale*	*natozu*	*anase*	*nanua*
40. Kiámba	*kudom*	*néwale*	*neodóso*	*noonasá*	*nōnūa*
[40.] Tšamba	*kotum*	*pre*	*primbori*	*atenale*	*nateso*
{ 41. Káure	*kudum*	*nale*	*nadéso*	*nānása*	*nānúa*
41. Kouri	*kotum*	*nali*	*nutisu*	*nanisu*	*kabansi*
42. Lēgba	*kúdem*	*nābela*	*bumbōárāra*	*lidéṅāle*	*kagbási*
43. Fobi	*korum*	*nalē*	*pumpewára*	*litenalī*	*kakwasi*
{ 44. Barba	*tīa*	*īru*	*īta*	*n'ne*	*nōwu*
44. Borgu, Boruhu	*tia*	*ilu*	*ita*	*ne*	*nobo*
45. Sansani Mangu	*taya*	*šikiṅ*	*lakai*	*fítir*	*los*
46. Mēzánze	*dini*	*χeára*	*karoko*	*tí*	*sūru*
{ 47. Kong	*kídi*	*fíla*	*sowa*	*nanu*	*luroa*
48. Kong	*keke, kele*	*bigu, fela*	*sawa*	*nani*	*luru*

26. Kason. 20: *sápoya*. 27. Kasima. 20: *sapua*. 50: *finu*. 100: *bī*.
28. Adjulo. 20: *fōtele*. 29. Gaperši. 20: *sísila*.
30. Binyinu. 20: *file*. 50: *finu*. 100: *bī*.
31. Lele. 20: *fifile*. 50: *firinu*. 100: *moro*.
32. Isāla. 20: *mará*. 33. Sisai. 20: *malē*. 50: *másŭale*. 100: *zobele*.
34. Kóāma. 11: *fikowála*. 12: *fiwálēa*. 13: *fiwatére*. 14: *fiwanáse*. 15: *fiwanoṅ*. 16: *fiwálo*. 17: *fiwálpēa*. 18: *firikere*. 19: *firinewe*. 20: *mára*.
35. Bágbālaṅ. 11: *fikōwála*. 12: *fiwálēa*. 13: *fiwátōre*. 14: *fiwanóse*. 15: *fiwáno*. 16: *fiwádo*. 17: *fiwárpīa*. 18: *fikióre*. 19: *finúwe*. 20: *finlēa*.
36. Gurūsi (?) 20: *mara*. 50: *marasobale elefi*. 100: *koba*.
38. Tembu. 11: *figūnakóro*. 12: *figūnanoalē*. 20: *akugu*.
40. Kiámba. 11: *fūnanāro, fūnakúdom*. 12: *fūnanōla*. 13: *fūnanódōso*. 14: *fūnanōnāsa*. 15: *fūnanōnūa*. 16: *fūnalodó*. 17: *fūnalōbá*. 18: *fūnalotōso*. 19: *fūnakénīre*. 20: *akōwu*.

6	7	8	9	10	Gewährsmann
bọdọ	*bẹrpẹ*	—	—	—	Krause
tọrọdo	*baripẹ*	*nana*	*nọgo*	*fugọ**	Christaller
tardó	*trpá*	*nāna*	*nóhọ*	*fūọ**	Krause
bérdo	*bẹrfẹ*	*nánā*	*nábọa*	*fúga**	Krause
badu	*bapa*	*nene*	*nowo*	*fua**	Christaller
baridó	*baripẹ*	*nanā*	*nebo*	*fige**	Christaller
baldo	*balpá*	—	—	—	Krause
beldua	*baripẹ*	*tw̄eri*	*namê*	*fi**	Christaller
baradu	*balfa*	*tšwri, tšuri*	*nna, nua*	*fi*	Clarke
lodo	*pīa*	*kiōre*	*inewẹ*	*fi**	Kölle
lodo	*pīa*	*kiōre*	*nuwa*	*fi**	Kölle
do	*pea*	*tw̄eri*	*newi*	*fi**	J. Müller
lodu	*logwa*	*litaisu*	*nako*	*yewu*	Bowdich
lodo	*lúbe*	*litoso*	*kandilē*	*figū**	Oldendorp
lodo	*logbe*	*tozo*	*kenere*	*fiu, sala*	Krause
lodo	*lóba*	*litōso*	*kēnīre*	*fū**	Kölle
nanaso	*nanawa*	*nanasa*	*litersa*	*hegwo*	Clarke
lōdyo	*lóba*	*litōso*	*nágō*	*hiwu, hiyu*	Kölle
nodisu	*nakuo*	*lube*	*lodo*	*tšigu*	Clarke
nātuso	*nātuso-mbōarara*	*burefai-nānōa*	*boarafai-nānōa*	*nānōa**	Kölle
manasa	*nutusu*	*borafē*	*pirifē*	*nanua*	Bowdich
nọwatia	*nọwaīru*	*nọwaīta*	*nọwannẹ*	*ọkūru*	Kölle
nobatia	*nobairu*	*nobaita*	*nobaine*	*okuru*	Krause
liški	*tas*	*maliki*	*ofatu*	*pi(e)le*	Krause
sọdọ	*sāābàrá*	*sìnā*	*nẹahū*	*bu*	Christaller
wora	*wuranfila*	*liegi*	*konunto*	*tā*	Bowdich
woro	*wurumba*	*ziegi*	*konondu*	*ta**	v. François

---

42. Lēgba. 11: *nánoa na bōàrara.* 12: *nānoa na birẹ.* 13: *nānoa na búmbōárāra.* 14: *n. na lidénālẹ.* 15: *n. na kāgbási.* 16: *n. na nātúso.* 17: *n. na tusómbōárāra.* 18: *n. na búrẹfei hiū.* 19: *n. na bōarāfei hiū.* 20: *hiū.*

44. Barba. 11: *ọ́kurā-tía.* 12: *ọ́kurā-īru.* 13: *-īta.* 14: *-nnẹ.* 15: *-nōwu.* 16: *nésa īērūru* (& *ọ́kura-nōwu-ka-tīa*). 17: *īta sarīerūru* (& 10, 5 + 2). 18: *īẹru rīsári* (& 10, 5 + 3). 19: *iẹrūru tiā sári* (& 10, 5 + 4). 20: *iẹrūru.*

48. Kong. 11—19: *tankele, tanfela, tansawa, tanluru, tanworo, tanwurumba, tansiegi, tankonondu.* 20: *muga.* 30: *mounta.* 40: *mogofila* (20 · 2). 50: *kemetera* (100 halb). 60: *mogosawa* (20 · 3). 70: *mogosawanta.* 80: *mogonani* (20 · 4). 90: *mogenaninta* (20 · 4 + 10). 100: *keme.* 200: *kemefila* (100 · 2). 300: *kemesawa.* 1000: *zilaluru* (200 · 5). 10 000: *zilalkemetera* (200 · 50).

Volk, Land, Ort	1	2	3	4	5
49. Gyaman	*ta*	*nu*	*sa*	*na*	*tọ*
50. Amanahia	*akone*	*enyow*	*nsa*	*nna*	*nnu*
51. Asante	*ẹ̀kõ, koro*	*ènu*	*ẹ̀sã*	*nnáṅ*	*nnúm*
	biakõ	*mmienu*	*mmiensã*		
52. Fante	*ẹkor'*	*abien*	*abiasã*	*anaṅ*	*anum*
51. 52. Tschi f. Pers.	*bakõ*	*bānu*	*bāsã*	*bānáṅ*	*bānúm*
53. Gã (Akra)	*ékò, komé*	*ényọ̀*	*étẽ*	*édžũẹ̀*	*énumọ̀*
54. Adaṅme	*kake*	*ényọ̀*	*étẽ*	*ewiẹ*	*énuọ̀*
55. Guaṅ	*ẹkó*	*enyó*	*ẹsã*	*ẹnẽ*	*enú, eni*
56. Broṅ (Burum)	*eko*	*enu*	*ẹsã*	*ẹnã*	*enu*
57. Nta, Gbanye	*koko*	*anyo*	*ása*	*ána*	*ánu*
58. (Banjaue)	*uli, gago*	*aniu, anjo*	*ása*	*ana*	*anu*
59. Tribu	*dala*	*ala*	*aturu*	*anara*	*ano*
60. Adẹlẹ	*deke*	*enyo*	*isie*	*ina*	*to*
61. Akabu	*dae*	*ī*	*tā*	*nĭa*	*ato*
62. Boẹ	*oṅw̌e*	*enyo*	*etẽ*	*enè*	*elŏ*
63. Avatime	*olé(tole, tiele)*	*oɤa tuaɤa*	*ọtá*	*one*	*otú*
64. Avatime	*ole*	*ova*	*ota*	*onẹ*	*otu*
65. Akpọsọ	*ide*	*evoa*	*ela*	*ena*	*eto*
66. Ewhe, **Eφε**	*dé, deká*	*ѐvε*	*ѐtọ̃*	*ѐnε*	*ȧťõ*
67. Togo	*deka*	*ewe*	*etõ*	*ené*	*atò*
68. Ewhe v. Popo	*deka*	*ewe*	*etoṅ*	*ené*	*atoṅ*
69. Ogunu (Popo)	*ode, odokpo*	*awé*	*at̀ọ̃*	*ẹnẹ*	*at́ọ̃*
70. Fò-gbe, Portonovo	*dokpọ*	*awe*	*atõ*	*ẹne*	*attố*
71. „ Dahome	*dokpo*	*awe*	*atõ*	*ẹne*	*attố*
72. „ Mahi	*de*	*owe*	*otò*	*ine*	*attố*

51. Asante. 11—19: *dúbìakố, dúmìeṅ, dúmìensấ, dúnnáṅ, dúnnúm, dúnsìá, dúnsóṅ, dúṅwọ̀tw̌é, dúṅkróṅ.* 20—90: *adùonu, adùasã, aduanáṅ, aduonúm, aduosìá, aduọsóṅ, aduòwótw̌e, aduakróṅ.* 100, 200—1000: *òha, ahànnu, ahàsã, ahánnáṅ, ahánnúm, aháns á, ahánsóṅ, aháṅwọ̀tw̌é, aháṅkróṅ, apém.*

53. Gã (sehr einfach und regelmässig). 11, 12 ...: *nyoṅmá kè ekomé, ny. kè ényọ̀ ...* 20, 30 ...: *nyoṅmai enyọ̀, ny. étẽ ...* 100, 200, 300 ...: *oha, ohaí enyọ̀, ohaí etẽ ...*

55. Guaṅ (Anum). 11—19: *dúòkò, dúnyò, dúsã, dúnẹ, dúnu, dúsĭe, dúsuno, dutw̌i, dúgbóno.* 20—90: *eduonyó, eduẹsã, eduẹnẹ, eduonu, eduesĭẹ, eduesúnò, eduetw̌i, eduegbono.* 100: *ọlẹfẹ.*

58. Gbanye. 11: *kudugago.* 12: *kuď anyo.* 13: *kudása ...* 20—90:

6	7	8	9	10	Gewährsmann
torata	*torifinu*	*torifisa*	*torifina*	*nunu*	Bowdich
nsia	*nson*	*motwe*	*ṅwona*	*bulu, bunu*	Bowdich
nsĩá	*nsóṅ*	*ṅwotw̃é*	*ṅkróṅ*	*edú**	Christaller
asĩa	*asoṅ*	*awotw̃e*	*akroṅ*	*edú*	Christaller
bāsĩá	*bāsóṅ*	*bāwotw̃é*	*bākróṅ*	*edú*	Christaller
ekpa	*kpawo*	*kpānyò*	*nẹ̄hũ*	*nyoṅmá*	Christaller
ekpa	*kpago*	*kpānyò*	*nẹ̃*	*nyoṅmá*	Christaller
ešiẹ	*ẹsúnò*	*etše, etw̃i*	*egbónò epãno*	*édù**	Christaller
asi	*ẹsono*	*kwie*	*akono*	*edu*	Bowdich
ási	*asuno*	*adubrua*	*dikrakuno*	*kudu*	Bowdich
atje	*atjino*	*abrua*	*apána*	*kudu**	v. François
yoro	*gyinyatoro*	*gyanada*	*kadala*	*kefu*	Christaller
kuro	*korokye*	*niẹ*	*yẹkye*	*fuo*	Christaller
woraṅ	*pirimata*	*anane*	*fanyenye*	*de*	Christaller
ẹkõ	*mate*	*mane*	*lalow̃e*	*levu*	Christaller
ogló	*glelé*	*ọgọφala*	*ọgọ́tolé*	*liọfọ*	Christaller
oklo	*oklole*	*gotefa vále*	*gotele vaχlẹ*	*liọvọ*	Hornberger
ewγlo	*ewγlode*	*ēlẹ*	*ēlẹde*	*idžó*	Hornberger
adé	*adátř, aátř*	*ɛnyi*	*nyidé asĩéké*	*ɛwó**	Christaller
ade	*adre*	*enyi, iné*	*asideke, šeke*	*ewo*	Zöller
ade	*adre*	*nyi*	*nyide*	*ewo*	Zöller
šidokpo	*šiawe*	*šiat̀ọ̃*	*šiẹnẹ*	*awó**	Christaller
tši-dokpọ	*tšiâwe*	*tšiâtò*	*tšiẹne*	*awọ (aọ)*	Christaller
aizĩ	*tiwe*	*tãtò*	*t'ẹne*	*wọ (ọ)*	Christaller
eise	*têwe*	*tato*	*tane, tene*	*owo*	Clarke

---

adinyo, adisa, adína, adínu, adiye, adišino, adibrua, adukona. 100—400: *kalfa, alfanyo, alfása, alfána.*

66. Ewhe. 11—19: *wuideka, wui-ɛvɛ, -ɛ̀tọ̃, -ɛnɛ, -atṍ, -adê, -adrê, -nyi, -nyidɛ.* 20—90: *blávè, bláàtọ̃, bláànɛ, bláàt'ọ̃, bláàdê, bláàdrê, bláànyi, bláànyidɛ.* 100: *alafá.*

69. Ogunu. 11: *wedokpo.* 12: *wiawe.* 14: *wiẹnẹ.* 20: *ko.* 30: *gbã.* 40: *kâde.* 50: *kãdeawo.* 60: *kãdeko.* 70: *kâdegbã.* 80: *kãdewe.* 90: *kâwefọ.* 100: *kãwẹko.*

71. Fõ-gbe. 11—15: *wọdokpo, wewe, wọàtõ, wọẹnẹ, afotọ̃.* 16: *af'aizĩ. afotọ̃ nukũ dokpo.* 17: *afotọ̃ nukũ we ...* 20: *kọ.*

B. Einige Nennwörter, Fürwörter und Zeitwörter

	Mann	Weib	Vater	Mutter	Sohn, Knabe
4. Mōse	*dáwa* *[*dába*]	*páya* [*páyawa*]	*ba*	*ma*	*biya*
18. Gurma	*ōdjo̤*	*wōpūa*	*ba*	*na*	*biya*, *bidjaya*, *kébīya*
19. Djélaṅa	*dō̤* [*dūpa*]	*pōya* [*pōywa*]	*te*	*ne̤*	*bēay* [*bes*]
20. Gúreṅ	*nedo̤*, *nudo̤* [*nedōwa*]	*népūyá* *núp.*[*nepów*]	*ko*	*ma*	*binidōa*, *nudóbīlá* [*núdo̤blisa*]
24. Yūla	*bāro* [*bāra*]	*kam* [*kāna*]	*nyīra*	*nu*	*bu*, *bárā* [*bia*, *bāra*]
25. Kasm	*nokīō*	*kām*	*te̤*	*nu*	*bu*, *bánse̤*
34. Kóāma	*mbāl*	*hāl*	*nyéma*	*na*, *nān*	*bi*, *hámboibia*
35. Bágbālaṅ	*bāla* [*bálāma*]	*hāla* [*háluma*]	*n'yīra*	*nān*	*bīa* [*bīma*, *hambīši*]
40. Kiámba	*ebálo* [*ebálā*]	*álo* [*álā*]	*gia*, *dja*	*kō̤*, *go̤*	*bu*, *ehóbu* [*bīa*, *ehóbīa*]
41. Káure	*ābálo*	*ālo*	*gia*	*dō*	*búyā*, *efilēya*
42. Lēgba	*ābálo*	*álo*	*dja*	*na*, *do*	*bu*, *pe̤ya*
44. Barba	(*tón*)*dūro̤*	(*tóṅ*)*kúro̤*	*baba*, *tundo*	*inyā* *mēro*	*bī*

Ferner:

	Mann	Weib	Vater	Mutter	Gott	Himmel
4. Mōse	s. oben	s. o.	s. o.	s. o.	**náwo-ṅūe̤nde*	**ṅūe̤ndē*
5. Mosi	*dawa*	*paka*	*ba*	*ma*	—	—
Wirimose	*dowa*	*paba*	*ba*	*ma*	—	—
10. Yana	*do*	*purra*	*ba*	*ma*	—	—
Timbrum	*do*	*pura*	*naoni*	*ma*	—	—
14. Gambaga	*doa*	—	—	—	—	—
Yabumbum	*mezo*	*'naka*	*ba*	*ma*	—	—
17. Tjemba	*otja*	*uppi*	*ubia*	*onā*	*uwēn-tjauwi*	*uwēn* (*ktak*)
18. Gurma	*ōdjo̤*	*wōpūa*	*ba*	*na*	*uyénu*	*uyéṅde̤mpo*
44. Barba	s. o.	s. o.	s. o.	s. o.	*gúšūno*	*adiabēre*

* Die Formen in eckigen Klammern sind Mehrzahlsformen.

in 12 Sprachen und Mundarten (nach KÖLLE).

Tochter, Mädchen	Bruder (älter und jünger)	Schwester	Feuer	Wasser	mein	dein
bipuɣla	*kiẹma,* *yāwa*	—	*buɣum*	*kǭm, kuǭm*	*me-, m-* *má-, mam-*	*fó*
bisāro, djifāno	*gboro, wāro*	*nisákiāmo* *nisáwāro*	*omu*	*nyíma*	*mi-, m'-, n'-*	*yi-, i-*
besírχ [besirs]	*māla, nyēna*	*táṅa* *tāṅwótẹ*	*bọyom*	*nyām*	*ma-*	*ba-, be-*
lē, nupǭbilá, *nupuɣābila*	*mōa, īya*	*tetọ́gbāɣe* *tọ́bāṅ*	*bolom*	*nyiām*	*mé-, m'-, ṅ-*	*fe-*
kan, kánā [kāna]	*zúno, nyan*	*náko, -amā*	*mén*	*ná*	*á-*	*m-, n-, ṅ-*
bu, bánsẹ	*zúno, nyam*	*náko* *nyánumā*	*men*	*na*	*á-, ẹ́- (mú-)*	
bi, hántolebia	*māla, ṅān*	*dáhāl* *daháwīa*	*ṅien*	*le*	*me-*	*i-, n-*
hántōle-bia [h.-biši]	*māla, ṅāna*	*dẹhāla* *dẹhábīa*	*ń'yin* *[nyineṅa]*	*'llēṅ*	*me-*	*n-, m-*
bū ālo, bu alēre *[bi alēwẹ]*	*dālo, nē*	*gǭa, nēālo*	*nimin*	*lem*	*ma-, me-, mo-*	*én-, nye-* *eṅ-, nyo-*
búɣa gbēlīya	*dálō, nẹ̄u*	*gōɣa,* *nẹ̄u béliɣa*	*gmin*	*lẹm*	*man-, mam-* *me-, moan-*	—
bu, pẹ̄lọ	*dālo, néọu*	*kóɣọ, neọu*	*kókọ*	*lam, lom*	*man-, mam-*	*nyan-*
bī-kurǭwu	*bōko, bẹ̄rẹ* *wúāno*	*sētu tóṅwūro* *sētu ngakābu*	*dǭ*	*nim*	*nẹm-, nẹn-*	*wunẹn-*

Sonne	Mond	Sterne	Huhn			
**ṅuentōɣo*	**kiūgu*	—	**nǭɣa*	s. o.	s. o.	nach Kölle
windiga	*kui*	*wandasi*	*naga*	*bukwa*	*kum*	nach Clarke
wende	*kigu*	*kiguvi*	*noaga*	*bugum*	*kŭom*	nach Clarke
wuntaṅ	*gori*	*samaruna*	*no*	*bum*	*kŭom*	nach Clarke
wontamga	*guari*	*samgarona*	*no*	*bugum*	*kŭom*	nach Clarke
utanga	*marga*	*marbiyi*	*noa*	*bugum*	*kum*	nach v. François
—	—	—	—	*bugum*	*kom*	nach Clarke
uwin	*ungmar*	—	—	—	—	nach Oldendorp
oyénu	*ugmaro, ōkiro*	—	*kókūro*	*omu*	*nyíma*	nach Kölle
sō	*sūru*	—	*gōa*	s. o.	s. o.	nach Kölle

	ich gehe	ich komme	ich setze mich	ich lege mich	ich liebe dich
4. Mōse	*kīaṅge*	*méwāya*	*mezinya*	*megāniya*	*mamnóṅū fo*
18. Gurma	*mbāgate*	*mibāna*	*mikále*	*midúān*	*mebūahā̃*
19. Djélaṅa	*madēwa*	*máranáwa*	*mākátela*	*madūala*	*manōa we*
20. Gureṅ	*mākul* *mākīẹṅ*	*ndjáia*	*ṅkáltẹ̄ṅ* *ṅkálēa*	*ndūa,* *ndúayēa*	*máram fe*
24. Yūla	*āvíra, āvo*	*ātúa*	*āgiẹn*	*ātiya*	*āšōam'*
25. Kasm	*áfẹ̄la*	*mágoāne*	*mādjaya*	*ápẹ̄m*	*medjā nya*
34. Kóāma	*mémō̃*	*mékōa*	*máhana*	*mepẹná*	*médjuẹ̄ṅ*
35. Bágbālaṅ	*mēmō̃*	*mókōa*	*mehána*	*mépina*	*mēdjúēṅ*
40. Kiámba	*mōbóde*	*mōṅádẹ*	*mādjọ́wo*	*māfen*	*mózọlẹ́ nya*
41. Káure	*méṅgbeṅ*	*móngọṅ*	*meṅkáke*	*māhínā*	*mawólūyu*
42. Lēgba	*mambūge*	*máṅkoṅ*	*mandjayá*	*mahinda*	*mowẹ́lūyu*
44. Barba	*nādóno*	*nana*	*nāsina*	*nāgbúna*	*nūkī*

Deutsches Wörterverzeichnis zu Seite 150—153.

Nachwort.

Stabsarzt Dr. WOLF besuchte 28. August bis 12. September 1888 von Bismarckburg aus den im NO. von da angesessenen mächtigen Volksstamm der mohamedanischen Timu. Zwischen dem Adelidorf Kue 8° 16′ 46″ Nordbreite und der Timu-Hauptstadt Fasugu 8° 41′ 57″ Nordbreite sei eine unbewohnte wasserreiche Wildnis, mit Büffeln und Elefanten, zu $^3/_4$ Parklandschaft, zu $^1/_4$ Wald.

ich gebe dir	ich schlage ein Kind	ich bete zu (bitte) Gott	ich spiele	ich spiele nicht	heute
mekọ́ fo mamkọ́ fo	*máṅui bīya*	*mépōs' ūẹnde*	*mediẹmya*	*mekánā dīẹmye*	*dúnōa*
metẹ́ṅa, mepuṅa	*mepua mbíya*	*mémi óyēna*	*medjére*	*méngedjere*	*dína*
matil we	*magbú wēay*	*madjímbe djánsāra*	*malālawa*	*mawá lūla*	*dẹn*
mpatẹf, ntéfe	*nnáya bīya, m'fa bigēre*	*mābẹ wuāna mābṓsu wūan*	*mādín*	*mikán dīni*	*gila, ginla*
ápẹm'	*āmọ́yā bú*	*āgiọ́n ōwẹ*	*ámōan*	*āwṓmōan*	*ezan, ezẹṅ*
ắkuẹ̄pm'	*amaye bú*	*ādjṓn ūwẹ*	*áfoyāmán*	*áwefóyāmán*	*zem*
ṁedjōpẹn'	*mégbr bīa*	*medjúāle 'yá*	*mēgbiāl*	*mendwigbīal*	*djẹṅ*
mēpan'	*mógbō bīa*	*mēdjṓale 'wīa*	*mēgbīal*	*mebēgbīal*	*gīan*
mẹle nya	*māmọ bú*	*māsulú zọ̄*	*mámōzi*	*mádamōzi*	*sindye*
mēyiban	*momáwebuyá*	*mānsúlman ḗsọ̄*	*molégīrá*	*māalégīrá*	*sọ̄no*
mahan, mahāyan	*mamágẹ bú*	*masúlomo ēsọ*	*melērīwe*	*mándalēri*	*sẹṅa*
nūkā̃	*nā bī so*	*nāgúrsūno sūro kánu*	*nāduẹ̄mōa*	*nākunduẹ̄mo*	*gisọ*

Als ich dies in Dr. v. DANCKELMANs Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten gelesen, so erkannte ich auf einmal, dass dieses Timu wohl nichts anderes ist, als das Wort Tembu, Atembu, Atem bei OLDENDORP, Tem bei KÖLLE als Name der Kiamba (Tjamba) im Munde der Kaure und Hausa, und Tembia, Sing. Temnu als Name desselben Volkes im Munde der Hausa nach G. A. KRAUSE. (*Tembu* würde wohl in Tschi „*Timmu*“ ausgesprochen, und *-mu* könnte gedeutet werden als das Wort für „Innen“ (gewöhnlich verkürzt in *m'*); das Wort *mu* (in Avatime „*-mẹ*“, in Ewhe „*-me*“) wird gerne an Landesnamen gehängt, z. B. *Akwam'* (Fremde machen daraus *Akwambu*), *Boēm'* = *Boẹmu*, *Hūām'* = *Ewheme*, *Agotime* etc. — Es scheint also, *Tagyaṅ* mit der Hauptstadt *Tādjọ* nach D. ASANTE, = *Tjaudjo* oder *Tjodjo* seiner Bewohner (nach KRAUSE, der dort war) = *Sogede* der Hausaleute = *Tjogedeu* auf v. FRANÇOIS' Karte, und mit 4 weiteren grossen Städten, darunter *Fọsọgu* oder *Fọsọwu* nach D. ASANTE (vielleicht *Fọsọyu?*) = *Fossogu* auf v. FRANÇOIS' Karte (wo *Tossogu* Druckfehler ist) sei ein Bestandteil des Landes der *Tem* (*Tembia*) für welche KÖLLE den Namen *Kiamba* oder *Tjamba* hat (v. FRANÇOIS' Karte hat *Kemba*, aber die Lage der 3 Orte ist unsicher). *Fọsọgu* (KRAUSE schreibt „*Fosogu*, *Foso'u*“) ist wohl nicht gerade d i e — aber doch eine Hauptstadt des Landes. So ist also die Lage von KÖLLEs *Kiamba* (*Tjamba*) so ziemlich festgestellt, und seine 300 Wörter unter diesen Namen gelten

wohl auch für *Fosogu*; der Fluss *Mo* aber fliesst wirklich nicht *Salaga* zu, sondern ist der *Mono*, der bei *Pla* (Gross Popo) mündet. Die Sprache von *Kiámba* (*Tjamba*, *Tem*) ist verwandt mit der von *Kaure* im O. und der von *Lēgba*, noch weiter O. Beide letzteren stehen einander näher als der ersten, doch haben bald die eine, bald die andere, bald beide, einzelne der 300 Wörter mit *Tjamba* gemein. (Die Wildnis zwischen *Tem* und *Adele* erinnert an die Waldwildnisse durch die das eigentliche *Asante* in O., S. und W. von den Nachbarstämmen geschieden ist.)

Nach D. ASANTE heisst das grosse Scheidegebirge zwischen den Flussgebieten des *Volta* und des *Mono*, welchem der grösste Teil von *Boëm* und *Akposo* und die Landschaften *Akabu* und *Adele* angehören, an dem auch *Tagyaṅ* noch Teil hat, *Oboso* d. h. Bergland. Die Karte V. FRANÇOIS' hat dafür „Fetischberge (*Opossum*)“; aber das Wort *obósòm*, Fetisch (im Sinne von Schutzgeist, nicht von Amulet) hat mit *Oboso* nichts zu thun. Die Tschī-Sprache wird teilweise in *Boëm*, und besonders in *Dadease* (welcher Name Tschī ist, — es liegt unweit Bismarckburg), aber auch sonst im Gebirge und in dessen westlichen Landschaften verstanden.

Schorndorf, 23. November 1889.

J. G. CHRISTALLER.

Litteratur.

MAX LECLERC. Notes sur Madagascar. Paris. Ernest Leroux. 1887. 8. 21 Seiten.

In vorliegendem Separatabdruck aus der Revue d'Ethnographie sind vier Aufsätze LECLERCS: Rites funéraires. Les Vazimba. Migrations Polynésiennes. Pygmees à Madagascar gesammelt. Der Verfasser bringt aus seiner reichen Belesenheit eine Menge Notizen über die angeführten Punkte zusammen. In dem letzten Aufsatze hat er alles, was wir über die fabelhaften Zwerge, die Kimos, wissen, die von vielen für die Urbewohner Madagascars gehalten werden, zu vereinigen gesucht.

O Njimbu iambote ia Jezo Christo. Jotange kua apostolo nzua ni iojimbulule mu Kimbundu (Kua Heli Chatelain). London 1888. British and foreign bible Society.

Das Johannes-Evangelium in die Sprache von Loanda (Kimbundu) von unserm Mitarbeiter HELI CHATELAIN übersetzt.

TH. CHRISTALLER. Fibel für die Volksschulen in Kamerun. I. Theil Duala, II. und III. Teil Deutsch. Berlin 1888. Carl Heymanns Verlag. 8. 48 + 60 Seiten.

Die zweite Abteilung des ersten (Duala) und des zweiten (Deutsch) Teiles laufen parallel mit einander, eines ist die Übersetzung von dem anderen. Der dritte Teil ist eine deutsche Sprachlehre für die Duala. Die ersten Abteilungen von Teil I und II enthalten die üblichen Buchstabierstücke.

J. OLPP. Nama-Deutsches Wörterbuch. Elberfeld 1888. R. L. Friedrichs & Co. Kl. okt. 119 Seiten.

In diesem Büchlein sind für diejenigen, welche sich mit einer flüchtigeren Kenntnis der Namaqua-Hottentotten-Sprache begnügen wollen, die Wörter derselben aufgeführt. Gegenüber dem sonst üblichen Gebrauch sind die Schnalze am Anfang der Wörter bei der alphabetischen Anordnung nicht berücksichtigt, so dass diejenigen, welche die Schnalze nicht genau hören und nachsprechen können, demnach das Büchlein leicht benutzen können. Die verschiedenen Töne der Hottentottenwörter sind nicht angegeben.

Am Schluss ist ein Verzeichnis der im Hottentottischen gebräuchlichen Fremdwörter zusammengestellt, die nach mancher Seite viel Merkwürdiges bieten. Ein ziemlich bedeutender Teil scheint allerdings dem neuen Testamente entnommen und weist auf griechische Stämme, das übrige sind meist Umwandlungen holländischer Wörter.

FRIEDRICH MÜLLER. Die äquatoriale Sprachfamilie in Central-Afrika (Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in

Wien, phil.-hist. Klasse. Bd. CXIX) auch separat erschienen in Komm. bei F. Tempsky. Wien 1889. 8. 16 Seiten.

Verfasser versucht an der Hand der von SCHWEINFURTH (Suppl. zu Jahrg. 1872 der Zeitschrift für Ethn. Berlin.) und von JUNKER (in dieser Zeitschrift, Jahrg. II S. 35—108) veröffentlichten Sprachproben aus Central-Afrika nachzuweisen, dass die Sprache der A-Mangbattu (Monbuttu), der A-Sandeh (Nyamnyam, Makkarakka), der A-Barambo, der A-Madi, der Maigo-Mungu, der Kredj und der Golo, wahrscheinlich auch der A-Gobbu und A-Ndakko eine gemeinschaftliche Familie bilden, welcher der Verfasser den Namen der äquatorialen Sprachfamilie beizulegen vorschlägt.

Die Untersuchung erstreckt sich 1. auf die Zahlenausdrücke und Pronomina, 2. auf Wortentsprechungen. Bei den Zahlwörtern ist eine quinar-vigesimale Zählmethode, ähnlich wie sie in den Niger- und Voltasprachen vorkommt, auffallend. Bei den Wortentsprechungen kommen trotz der verhältnismässigen Geringfügigkeit des vorliegenden Materials bereits 132 Wortstämme durch mehrere der genannten Sprachen verfolgt werden.

LEO REINISCH. Die Kunamasprache in Nordost-Afrika II. Wien 1889. In Kommission bei F. Tempsky. 8. 96 Seiten.

Im Anschlusse an seine 1881 (Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Bd. XCVIII. Heft I, S. 87 ff.) veröffentlichte grammatische Skizze „Die Kunamasprache in Ost-Afrika“ bringt der Verfasser eine Zusammenstellung der von ihm im Jahre 1880 gesammelten Kunamatexte mit danebenstehender deutscher Übersetzung; zahlreiche Anmerkungen sind zur Erläuterung beigegeben.

Die Sammlung enthält zunächst eine Anzahl Geschichten und Fabeln und 51 Sprichwörter. Ferner auf Seite 50—79 und 87—90 allerlei Sätze, wie sie im Gespräch des täglichen Lebens vorkommen. Den Schluss macht eine Übersetzung von biblischen Texten, zum Teil in Umschrift von Sprachproben, die dem Büchlein des schwedischen Missionars P. ENGLUND. Ett litet prof på Kunama-Språket. Stockholm 1873, entnommen sind.

Wir können dem Verfasser für die Bereicherung unserer Kenntnisse über eine bis dahin nur wenig erforschte Sprache nur dankbar sein.

WATSON. Comparative Vocabularies of the Languages spoken at Suakin. Arabic, Hadendoa, Beni Amer. London 1888. Society for promoting Christian Knowledge. 4. 16 Seiten. 2 Sh.

Eine Anzahl Wörter sowie einige Sätze sind in die drei genannten Sprachen übersetzt; die Niederschrift ist sowohl mit arabischen wie mit lateinischen Buchstaben gemacht. Die gegebenen Wörter und Sätze sind mit den in LAST, polyglotta africana übersetzten identisch.

HENRY JOHNSON and J. G. CHRISTALLER. Vocabularies of the Niger and Gold-Coast. West-Africa. London 1886. Society for promoting Christian Knowledge. 8. 33 Seiten. 8 d. Mit kurzem Vorwort von R. Cust.

Dieselben Wörter und Sätze, wie im vorgenannten Buch, übersetzt in Yoruba, Nupé, Kakanda, Igbira, Igara, Ibo, Gá (Akrá) und Obutu. Die letzteren beiden (Ashanti) Dialekte bearbeitet von CHRISTALLER.

J. T. Last. **Grammar of the Kamba-Language. Eastern equatorial Africa.** London 1885. Society for promoting Christian Knowledge. kl. okt. 40 Seiten. 1 sh.

Last fand ausgewanderte Wakamba in der Nähe von Mamboia in Usagara und benutzte die Gelegenheit, um ein recht klares Bild der grammatikalischen Elemente des Kamba zusammenzustellen. Das Kamba gehört danach durchaus zu den Bantusprachen. Es besitzt dieselben Nominalklassen wie das Nyamwesi, also auch die Klasse mit dem Präfix *ka* (im Plural *tu*) die dem Suaheli fehlt.

Die Temporalformen die Last aufführt sind folgende:

1. ein Praesens, hängt *a* an das Subjektspronomen, z. B: *ch-a-enda* es liebt.
2. ein präsentisches Imperfectum, *ki* zwischen Subjekt und Verbalstamm, z. B.: *ki-ki-enda* es liebte.
3. ein „Past imperfect", *ku* zwischen Subjekt und Verbalstamm, z. B.: *ki-ku-enda* es liebte.
4. ein präsentisches Perfect, hängt *iti* an den Verbalstamm, z. B.: *ki-thaim-iti* es jagte.
5. ein Past Perfect, nimmt *na* vor den Stamm und hängt *ie* an denselben, z. B.: *ki-na-endie* es liebte.
6. Futurum, schiebt *ka* zwischen Subjektspronomen und Stamm, z. B.: *ki-ka-enda* es wird lieben.

Die negativen Formen werden durch Einschieben von *-di-* hinter das Subjektspronomen gebildet. Die angeführten negativen Tempora lauten:

ki-di-thaima	es jagt nicht.
ki-di-na-enda	es liebte nicht.
ki-di-ka-enda	es wird nicht lieben.

Ekitabo ekyo kusoka. Alifu ne ngate na nateka mu Luganda. [Primer. Letters and Syllables and the Commandments in Luganda.] London 1887. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. 8. 14 S. 6 d.

Das Büchlein enthält auch noch eine Anzahl Bibelsprüche in Lu-ganda, Sprache der Waganda im Norden des Victoria Nyanza, übersetzt.

M. Wakefield. **Vocabulary of the Kavirondo-Language.** London 1887. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. 8. 7 Seiten. 6 d.

Das Volk von Kavirondo, welches im Osten des Victoria Nyanza wohnt, gehört seiner Sprache nach nicht zu den Bantu; es wird von Cust zu der „Nile subgroup" der eigentlichen Neger gerechnet, deren äusserster Ausläufer es somit wäre.

Wakefield ist zwar nicht selbst zu dem Volke von Kavirondo gekommen, aber er hat sich von einem Suahelihändler, der ihre Sprache ziemlich gut verstand, die hier aufgeführten Wörter sagen lassen. Es wäre sehr zu wünschen, dass recht oft derartige Gelegenheiten benutzt würden um Sprachproben von solchen Völkern zu sammeln, die gegenwärtig noch nicht von den Reisenden erreicht werden können. Bei den fortwährenden Reisen der Afrikaner selbst, von der Küste nach dem Innern und von dem Innern nach der Küste, ist a priori vorauszusetzen, dass sich an den Hauptküstenhäfen viel mehr Angehörige des Binnenlandes vorfinden als man glaubt. Ich bin davon überzeugt, wenn es möglich wäre in Sansibar, Alexandria oder Kairo wirklich jeden Schwarzen genau über seine Sprache und sein Vaterland und über die Sprachen und Länder, die er sonst noch gesehen ordentlich auszufragen, so würde unsere Kenntnis von Innerafrika, auch derjenigen

Teile, die nech kein europäischer Reisender betreten hat oder sobald nicht wieder betreten wird, ausserordentlich wachsen.

Wie nützlich sind nicht Köllés Arbeiten in Liberia (man vergleiche seine Polyglotta africana) geworden, wo er an einem Ort über zweihundert Sprachen hat studieren können. Und damals wusste man noch so wenig von Afrika, man wusste weder wie, noch wonach man fragen sollte.

Wenn heutzutage, wo wir doch schon so ziemlich über Afrika Bescheid wissen, derartige Untersuchungen planmässig an allen bedeutenderen Punkten der afrikanischen Küste vorgenommen würden, so würde es mit den Mitteln, welche eine kleine Entdeckungs-Expedition ins Innere verlangt, möglich sein so viel zu leisten und so viel neues zu erfahren, dass alle auf die Eröffnung des Innern ausgehenden Arbeiten dadurch ganz ungemein gefördert werden würden.

Amado Osorio Zabala. Vocabulary of the Fan-Language in Western Africa south of the Equator with Spanish interpretation prepared on the spot. London 1887. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 34 Seiten. 2 sh.

Herr R. Cust hat dieses kleine Wörterbuch der so wenig gekannten Sprache der Fan, welche am oberen Gabun wohnen und für Cannibalen gelten veröffentlichen lassen. Der Verfasser lebte als Agent der spanischen Regierung einige Zeit in ihrer Nähe und ist so imstande gewesen die vorliegende Wörtersammlung herzurichten. Es ist sehr zu bedauern, dass nicht wenigstens einige Sätze dieser so unbekannten Sprache mitgeteilt sind. Aber auch so möchte das Büchlein künftigen Reisenden in jener Gegend von grossem Nutzen sein, da es doch wenigstens einige Anhaltspunkte liefert.

William Crisp. Notes towards a Secoana Grammar. Second edition. London. Society for promoting Christian Knowledge. 1886. 8. 104 S.

Erneute Darstellung der Secoana-Grammatik (1. Auflage 1880). Der Serolong-Dialekt ist zu Grunde gelegt.

Buka ea merapèlo la pontsheñ. Common prayer book auf Secoana. London. s. a. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 311 Seiten.

Enthält auch die Übersetzung der Psalmen.

Portions of the book of common prayer in Malagasy. London. s. a. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 234 + 82 + 40 + 30 Seiten.

Anazwi asekuhleni. Udidi Lwesitatu. London. s. a. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 233 Seiten. 3 sh.

Übersetzung von Bischof Hows „Plain words“ in Zulukafir.

Ipari ero t'awon olobiriu pipo. London. s. a. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 16 Seiten.

Traktat über die Polygamie in der Yorubasprache.

RAOUL DE LA GRASSERIE. Des relations grammaticales considérées dans leur concept et dans leur expression ou de la catégorie des cas. Paris 1890. Jean Maisonneuve. 8. 351 Seiten.

Seinen zahlreichen sprachphilosophischen Arbeiten hat der Verfasser in vorliegendem Werke eine neue hinzugefügt. Das Buch zerfällt in vier Abhandlungen: 1. De la catégorie des cas considérés dans leur concept. 2. De la catégorie des cas considérés dans leur expression en général et spécialement dans leur expression psychologique et linguistiquement imparfaite par l'ordre syntactique. 3. De l'expression de relations, morphologique et linguistiquement complète, par l'emploi des mots vides. 4. De l'expression des relations, proportionelle et phonétique.

Auch auf eine Reihe von afrikanischen Sprachen ist bei diesen Untersuchungen und Darstellungen Rücksicht genommen, und es ist versucht worden ihre Formen in das allgemeine System einzureihen.

P. H. DOGLIN. A reading book in the Soso-Language. London 1887. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. VIII + 120 Seiten. 2 sh.

Lesebuch in der Sososprache (West-Afrika) für die dortigen Schulen bestimmt. Vorausgeschickt ist eine Darstellung der Aussprache, welche für den europäischen Leser und Lehrer bestimmt ist. Es folgen dann Lesestücke, mit dem Alphabet und einzelnen Silben beginnend, später allerlei kleine Erzählungen und Aufsätze. Seite 99—105 sind eine Anzahl Sprichwörter aufgeführt. Dann kommen der Katechismus und Gebete. Zum Schluss in englischer Sprache: a national anthem for african christians under a native governement.

The coloured picture bible for abyssinian children. In the Amharic language. London 1886. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. quart. 91 + 49 Seiten.

Biblische Geschichte (mit Bildern) in amharischer Schrift.

Msahafu matakatifu mwenyi sanamu. London s. a. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. quart. 46 + 46 + 46 + 46 Seiten.

Dasselbe Buch in Suaheli.

Masomo ya maandiko matakatifu. Maagano ya kwanza. London s. a. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 226 Seiten.

Biblische Geschichte für Kinder auf Suaheli.

Mambo na hadithi. Stories and translations in Swahili. London 1884. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 124 Seiten.

Allerlei Erzählungen aus der Weltgeschichte, von der Erschaffung der Welt an, auch aus der griechischen und römischen Sage und aus den Märtyrergeschichten für die Ostafrikaner auf Suaheli erzählt.

Kitabu kidogo cha mambo yaliolipata Kanisa la Muungu katika miaka sita mia tango mwanzo wake. London 1886. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 121 Seiten.

Kirchengeschichte der ersten 600 Jahre nach Christus auf Suaheli.

Sketch of the Life of Mohamet and the history of Islam (in Swahili). London s. a. 1888. Society for promoting Christian Knowledge. Kl. okt. 62 Seiten.

Eine recht geschickt abgefasste Darstellung zum Gebrauch für die ostafrikanischen Christen.

Daniel J. Rankin. Arab tales translated from the Swahili language into the Túgulu dialect of the Mákua language as spoken in the immediate vicinity of Mozambique together with comparative vocabularies of five dialects of the Mákua language. London s. a. 1886. Society for promoting Christian Knowledge. 8. XV + 46 Seiten. 3 sh.

In der Einleitung bringt der Verfasser, welcher seiner Zeit englischer Konsul in Mozambique war, eine recht interessante Schilderung der Unterrichtsverhältnisse in der Nähe dieser Stadt. Die gebildete Klasse der Eingeborenen, Suaheli wie Makua, wird wesentlich auf arabisch-moslimische Weise erzogen. Alle lernen den Koran lesen und mit arabischen Buchstaben schreiben, obwohl die arabische Sprache selbst nur wenig bekannt ist. Die portugiesischen Schulen sind fast ganz ohne Einfluss auf die muhammedanische Bevölkerung geblieben. Der Verfasser tritt daher dafür ein, man möchte die für die Eingeborenen bestimmten Bücher lieber mit arabischen als mit lateinischen Lettern drucken, um so eine tiefere Wirkung auch auf die moslimisch gebildeten der Eingeborenen leichter auszuüben.

Verfasser hat eine Anzahl Geschichten aus den von Steere gesammelten Swahili stories from arab sources ins Makua übersetzen und die beiden Texte, Suaheli und Makua, zur näheren Vergleichung nebeneinander abdrucken lassen. Den Schluss bilden vergleichende Vocabulare. Das erste behandelt drei Makua-Dialekte, den von Masasi (nach Maples), den vom Hinterlande von Mozambique (nach O'Neill) und den Tugulu-Dialekt. Das folgende führt eine Anzahl Tuguluworte mit englischer Übersetzung auf. Das dritte vergleicht Worte aus dem Ibo-Dialekt, der Makonde und der Mbwáwesprache mit dem Suaheli.

J. Torrend. S. J. Outline of a Xosa-Kafir grammar with a few dialogues and a Kafir tale. Grahamstown. T. and G. Sheffield. 1887. Kl. okt. 95 Seiten.

Ein neuer Versuch eine Grammatik der Kafirsprache zu geben. Der Verfasser hat sich bemüht sein Buch sowohl für den weniger in der Philologie geübten Mann brauchbar zu machen, als auch die sonstigen Forschungen über die Bantusprachen zu verwerten, und es ist ein ganz praktischer Gedanke zu jedem Kapitel noch besondere „philological remarks“ hinzuzufügen. Öfters sind in dem Buche die Untersuchungen Kolbes über die Vokale herbeigezogen und daraus allerlei Schlüsse gezogen, die meistens freilich wenig überzeugend sind.

Als Anhang sind dem übersichtlich gearbeiteten Buche einige Gespräche aus dem täglichen Leben beigegeben. Den Schluss bildet ein Märchen von der Schildkröte, die einen Pavian mit List tötete und das Fleisch anderen Pavianen zu essen gab. Als sie dann über die betrogenen Paviane spottete, wollten diese sich rächen, jedoch wusste die Schildkröte mit Hülfe anderer Tiere ihnen eine Zeitlang zu entrinnen, und als sie endlich von ihnen ergriffen und in den Fluss geworfen wurde, hatte sie auch hiervon keinen Schaden. C. G. Büttner.

Die Grundzüge des Kimbundu oder der Angola-Sprache.

Von

HELI CHATELAIN.

(Fortsetzung aus Jahrgang II Heft 4 dieser Zeitschrift.)

Das Zeitwort.

§ 65. Allgemeine Regeln:

1. Die Wurzel oder der Stamm eines jeden Grund- oder Stamm-Verbs ist zweisilbig (einsilbig durch Kontraktion).

2. Jedes mehrsilbige Zeitwort ist ein durch Anhängung eines Suffixes entstandenes abgeleitetes Verb.

3. Alle Zeitwörter, mit Ausnahme der mit *-xi* suffigierten, enden in *-a*.

4. Dieses End-*a* fällt vor vokalischen Suffixen aus.

5. Mit Ausnahme von *-kala* sind alle Zeitwörter regelmässig.

Anm. *Nguami*, das den Anschein eines defekten negativen Verbs hat, ist im Grunde nichts anderes als eine Kontraktion von *ngongo ami!* = mein Elend! und hat jetzt die Bedeutung von: ich will nicht. *Ngongo é* = dein Elend! wurde *ngué* = du willst nicht u. s. w. Vergl. damit: *makutu mé* = deine Lüge, das „du lügst“ bedeutet.

6. Eigentlich giebt es nur eine Konjugation oder Beugungsform, für die abgeleiteten sowohl als für die einfachen Verben.

7. Der Wohllaut erheischt jedoch gewisse Veränderungen, die folgendermassen bedingt werden: a) durch Vokal-Anlaut des Stammes, b) durch den Vokal der Stammsilbe in zweisilbigen Verben, c) durch den Vokal der vorletzten Silbe, d) durch *-m-* oder *-n-* im Stamm, e) durch gewisse Suffixe bei abgeleiteten, mehrsilbigen Verben, f) durch die Endung *-la*.

8. Den Verbalstamm findet man im Imperatif, zweite Person Einzahl.

Das Hilfszeitwort *-kala* = sein.

§ 66. Zum Verständnis und zur Bildung gewisser Zeitformen ist es notwendig dass man das Hilfszeitwort *-kala*, das nicht regelmässig ist, kenne. Darum schicken wir es dem regelmässigen Verb voraus.

Die Bindestrichlein dienen dazu die verschiedenen Bestandteile des Verbs zu veranschaulichen.

Imperativ.

2. Pers. Sing. *kala* sei   Plur. *kal-enu* seid

Infinitiv.

ku-kala sein

Indikatif. Präsens.

		Singular.		Plural.	
		ng-ala	ich bin	*tu-ala*	wir sind
		u-ala	du bist	*nu-ala*	ihr seid
		u-ala	er, sie, es ist	*ala*	sie sind
Klasse	I.	*u-ala*		*ala*	
„	II.	*u-ala*		*i-ala*	
„	III.	*ki-ala*		*i-ala*	
„	IV.	*ri-ala*		*m-ala*	
„	V.	*u-ala*		*m-ala*	
„	VI.	*lu-ala*		*m-ala*	
„	VII.	*tu-ala*		*m-ala*	
„	VIII.	*ku-ala*		*m-ala*	
„	IX.	*i-ala*		*j-ala*	
„	X.	*k-ala*		*tu-ala*	

Präsens Futurale.

		Singular.		Plural.	
		ngi-kala	ich werde sein	*tu-kala*	wir werden sein
		u-kala	du wirst sein	*nu-kala*	ihr werdet sein
		u-kala	er wird sein	*a-kala*	sie werden sein
Klasse	I.	*u-kala*		*a-kala*	
„	II.	*u-kala*		*i-kala*	
„	III.	*ki-kala*		*i-kala*	
„	IV.	*ri-kala*		*ma-kala*	
„	V.	*u-kala*		*ma-kala*	
„	VI.	*lu-kala*		*ma-kala*	
„	VII.	*tu-kala*		*ma-kala*	
„	VIII.	*ku-kala*		*ma-kala*	
„	IX.	*i-kala*		*ji-kala*	
„	X.	*ka-kala*		*tu-kala*	

Präteritum I.

Singular.		Plural.	
ng-a-kexi	ich war	*tu-a-kexi*	wir waren
u-a-kexi	du warst	*nu-a-kexi*	ihr waret
u-a-kexi	er war	*a-kexi*	sie waren

Klasse	I.	*u-a-kexi*	*a-kexi*
„	II.	*u-a-kexi*	*i-a-kexi*
„	III.	*ki-a-kexi*	*i-a-kexi*
„	IV.	*ri-a-kexi*	*m-a-kexi*
„	V.	*u-a-kexi*	*m-a-kexi*
„	VI.	*lu-a-kexi*	*m-a-kexi*
„	VII.	*tu-a-kexi*	*m-a-kexi*
„	VIII.	*ku-a-kexi*	*m-a-kexi*
„	IX.	*i-a-kexi*	*j-a-kexi*
„	X.	*k-a-kexi*	*tu-a-kexi*

		Präteritum II.		Futurum I.	
		Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
		ng-a-kexi-le	*tu-a-kexi-le*	*ng-ondo-kala*	*tu-ondo-kala*
		u-a-kexi-le	*nu-a-kexi-le*	*u-ondo-kala*	*nu-ondo-kala*
		u-a-kexi-le	*a-kexi-le*	*u-ondo-kala*	*ondo-kala*
Klasse	I.	*u-a-kexi-le*	*a-kexi-le*	*u-ondo-kala*	*ondo-kala*
„	II.	*u-a-kexi-le*	*i-a-kexi-le*	*u-ondo-kala*	*i-ondo-kala*
„	III.	*ki-a-kexi-le*	*i-a-kexi-le*	*ki-ondo-kala*	*i-ondo-kala*
„	IV.	*ri-a-kexi-le*	*m-a-kexi-le*	*ri-ondo-kala*	*m-ondo-kala*
„	V.	*u-a-kexi-le*	*m-a-kexi-le*	*u-ondo-kala*	*m-ondo-kala*
„	VI.	*lu-a-kexi-le*	*m-a-kexi-le*	*lu-ondo-kala*	*m-ondo-kala*
„	VII.	*tu-a-kexi-le*	*m-a-kexi-le*	*tu-ondo-kala*	*m-ondo-kala*
„	VIII.	*ku-a-kexi-le*	*m-a-kexi-le*	*ku-ondo-kala*	*m-ondo-kala*
„	IX.	*i-a-kexi-le*	*j-a-kexi-le*	*i-ondo-kala*	*j-ondo-kala*
„	X.	*k-a-kexi-le*	*tu-a-kexi-le*	*k-ondo-kala*	*tu-ondo-kala*

		Futurum II.		Futurum III.	
		Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
		ng-a-kala	*tu-a-kala*	*ng-a-ka-kala*	*tu-a-ka-kala*
		u-a-kala	*nu-a-kala*	*u-a-ka-kala*	*nu-a-ka-kala*
		u-a-kala	*a-kala*	*u-a-ka-kala*	*a-ka-kala*
Klasse	I.	*u-a-kala*	*a-kala*	*u-a-ka-kala*	*a-ka-kala*
„	II.	*u-a-kala*	*i-a-kala*	*u-a-ka-kala*	*i-a-ka-kala*
„	III.	*ki-a-kala*	*i-a-kala*	*ki-a-ka-kala*	*i-a-ka-kala*
„	IV.	*ri-a-kala*	*m-a-kala*	*ri-a-ka-kala*	*m-a-ka-kala*
„	V.	*u-a-kala*	*m-a-kala*	*u-a-ka-kala*	*m-a-ka-kala*
„	VI.	*lu-a-kala*	*m-a-kala*	*lu-a-ka-kala*	*m-a-ka-kala*
„	VII.	*tu-a-kala*	*m-a-kala*	*tu-a-ka-kala*	*m-a-ka-kala*
„	VIII.	*ku-a-kala*	*m-a-kala*	*ku-a-ka-kala*	*m-a-ka-kala*
„	IX.	*i-a-kala*	*j-a-kala*	*i-a-ka-kala*	*j-a-ka-kala*
„	X.	*k-a-kala*	*tu-a-kala*	*k-a-ka-kala*	*tu-a-ka-kala*

Konjunktiv.		Habituale.	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
ng-ojo-kala	*tu-ojo-kala*	*ng-enio-kala*	*tu-enio-kala*
u-ojo-kala	*nu-ojo-kala*	*u-enio-kala*	*nu-enio-kala*
u-ojo-kala	*ojo-kala*	*u-enio-kala*	*enio-kala*
ich würde sein	wir würden sein	ich pflege zu sein	wir pflegen zu sein
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

Subjunktiv.

Präsens Futurum.	Futurum II.	Futurum III.
ngi-kale	*ng-a-kale*	*ng-a-ka-kale*
u-kale	*u-a-kale*	*u-a-ka-kale*
u-kale	*u-a-kale*	*u-a-ka-kale*
tu-kale	*tu-a-kale*	*tu-a-ka-kale*
nu-kale	*nu-a-kale*	*nu-a-ka-kale*
a-kale	*a-kale*	*a-ka-kale*
ich sei (bald)	ich sei (da, dort)	ich sei (dann) u. s. w.

Anm. 1. Das Hilfszeitwort *-kala* ist unregelmässig:

1. Im Präsens, indem das *k-* von *-kala* ausfällt, als ob der Stamm *-ala* wäre.

2. Im Präsens Futurale, dem Sinne nach; denn in *-kala* ist die Bedeutung bestimmt zukünftig, währenddem bei anderen Verben diese Verbalform mehr ein Werden oder Anfangen ausdrückt. — Das einfache Präsens scheint dem Präter. I der Verben des Werdens zu entsprechen (ich bin geworden = Resultat: ich bin).

3. Im Präter. I. Wie diese auffällige Unregelmässigkeit entstanden, ist noch nicht klar. Die Nachbarsprachen geben darüber einigen Aufschluss. Im U-mbundu hat man drei Wörter für sein: *-kala, -kasi* und *-li.* Dem *-kasi* entspricht augenscheinlich *kexi* im Ki-mbundu. Im Kixikongo findet man im Perfekt neben *kele* auch *kede, keri* und *keji*, welch letzteres mit Ki-mbundu *kexi* und U-mbundu *kasi* höchst wahrscheinlich übereinstimmt.

Das Präter. II ist nicht unregelmässig wenn man *kexi* als Verbalstamm annimmt. Vgl. dazu *-texi*, hinauswerfen, Präter. I *ngatexi*, Präter. II *ngatexile*. Wahrscheinlich kommt *-texi* von *-ta*, setzen, legen, werfen her, das sich mit *ixi* = Erde, Boden, oder mit dem Verbalsuffix *-xi*, das in *-ehelaxi, -takulaxi* etc. von *-ehela, -takula* vorkommt, vereinigt hat.

Anm. 2. Das Verb *-kala* vertritt niemals die Kopula. Diese wird durch die Pronominalpräfixe ausgedrückt. Im Ki-mbundu hat *-kala* immer eine bestimmte, lokale Bedeutung = sein an einem bestimmten Ort, oder auf eine bestimmte Weise. Es wird also besonders in Verbindung mit Präpositionen oder Adverbien gebraucht. Im U-mbundu hat es die gleiche Bedeutung; im Otyi-herero unter der Form *-kara* und im Oshi-ndonga

(*-kala*) ist es regelmässig und bedeutet auch „irgendwo sein oder bleiben, wohnen, in einem gewissen Zustande sich befinden“; im Kixi-kongo ebenfalls; in der Lunda-Sprache kommt es meines Wissens nicht vor; es wird durch *-di* ersetzt; im Luba kommen beide *-kala* und *-di* vor; im Ki-suahili fällt, wie sonst öfters, das *-l-* aus und es bleibt *-kaa* mit der Bedeutung „sitzen, bleiben, wohnen“.

Sein mit = haben.

§ 67. Das Zeitwort *-kala* wird am häufigsten in Verbindung mit *ni* = mit, gebraucht, und bedeutet dann so viel wie unser „haben“, z. B.: *-kala ni poko* = ein Messer haben. In diesem Fall ist das Besitzen zufällig und somit der Gebrauch von *-kala* gerechtfertigt. Wenn aber das Besitzen nicht ein zufälliges, sondern ein gewöhnliches oder angeborenes ist, so muss das defektive *-ene* statt *-kala* gebraucht werden. So z. B.: *u-ene ni mutue,* er hat einen Kopf.

Anm. 1. Neben *-kala ni* und *-ene ni,* drücken auch die regelmässigen Verben *-mona* = sehen, und *-vua* = besitzen, den Begriff „haben“ aus. Das erstere *-mona* entspricht ungefähr unserem „zu sehen bekommen“. Sein Präsens Futurale hat dann eine bestimmt zukünftige Bedeutung, z. B. *ngi-mona* = ich werde haben (zu sehen bekommen); der thatsächliche gegenwärtige Besitz wird durch das Präter. I und III ausgedrückt, z. B. *nga-mono* = ich habe, besitze (habe zu sehen bekommen). Das Besitzen ist das Resultat des „zu sehen bekommen haben's“. Das zweite *-vua* wird für den Besitz von Wertsachen (Vieh, Land, Geld u. s. w.) gebraucht.

Anm. 2. In den meisten Bantu-Sprachen wird der Begriff „haben“ durch „sein mit“ ausgedrückt. So im Ki-suahili und im Otyi-herero wird das Pronominalpräfix = Kopula + *na,* im Luba *-di* + *na*, im Kixi-kongo *-kala* oder *-na* + *ya, ye, yo* gebraucht.

Wurzel und Stamm.

§ 68. Wurzel nennen wir die dem Grund- oder primitiven Verb, Stamm die dem abgeleiteten Verb zu Grunde liegende Form des Zeitwortes. Wurzel und Stamm bleiben in der Konjugation immer unveränderlich[1]).

Wie gewöhnlich in den Bantu-Sprachen, ist auch im Kimbundu der Imperativ Singularis des primitiven oder abgeleiteten Zeitwortes mit der Wurzel oder mit dem Stamm identisch, z. B.:

(Primitiv) Imperativ: *sumba!* kaufe! = Wurzel: *sumba.*

(Abgeleitet) „ *sumbisa!* verkaufe! = Stamm: *sumbisa.*

Anm. 1. Das End-*a* der Wurzel oder des Stammes fällt vor einem Suffix immer aus, so dass der Stamm genauer gleich Imperativ Singularis

1) Ausgenommen *l* vor *i*.

minus *-a*, z. B. *sub* statt *sumba*, wäre. Da jedoch im Kimbundu keine Silbe konsonantisch auslauten darf, und es sonst nötig würde, bei Verbalformen die keines Suffixes bedürfen, ein End-*a* anzuhängen, scheint es besser, den vollen Imperativ als Wurzel oder Stamm anzunehmen, mit obiger Anmerkung hinsichtlich des Wegfalls von *-a*.

Anm. 2. Um die Wiederholung von „Wurzel oder Stamm" zu vermeiden, werden wir sie beide mit der allgemeinen Benennung „Grundform" bezeichnen.

Biegung des Zeitwortes.

§ 69. Im Grunde giebt es nur eine Konjugation des Kimbundu-Verbs, wenn auch nicht alle Verben auf gleiche Weise durch alle Zeitformen konjugiert werden können. Die Abweichungen von der Normalform sind ausnahmslos dem Einfluss der alles beherrschenden Wohllautsgesetze zuzuschreiben.

Einige Grammatiker, z. B. Bentley in seiner Grammatik des Kixikongo, nehmen so viele Konjugationen an, als es in der entsprechenden Sprache euphonische Abweichungen giebt. Wir ziehen es vor die Abweichungen, da wo sie sich gelten lassen, als solche zu bezeichnen, und den der Sprache eigenen Grundgedanken einer einzigen Konjugation aufrecht zu erhalten.

Diese Abweichungen sind durch die Gegenwart 1. eines anlautenden Vokals, 2. eines gewissen Stamm-Vokals, der in dem Suffix einen entsprechenden Vokal verlangt, 3. eines reinen *-m-* oder *-n-*, das im Suffix *-n-* erheischt, in der Grundform oder auch 4. eines End-*la*, dessen *-l-* jedes Mal vor *-i* in *r-* verwandelt wird, veranlasst. Vergleiche in der Lautlehre, VII. Attraktion, und „Grammatica etc." pp. 158 u. 151.

§ 70. Die Biegung geschieht entweder durch Vorfügung eines Präfixes vor die Grundform, oder durch Anhängung eines Suffixes, oder auch durch beide zugleich.

Die persönliche Biegung geschieht durch Vorfügung der Pronominalpräfixe, die temporale durch Präfixe, Suffixe oder kontrahierte Hilfszeitwörter, die modale durch Suffixe oder kontrahierte Hilfsverben.

Die Pronominal-Präfixe und -Infixe.

§ 71. Bevor wir zur eigentlichen Konjugation fortschreiten, müssen wir zuerst näher auf die Pronominal-Präfixe und -Infixe eingehen. Vgl. § 37 und folgende, auch „Grammatica etc." pp. 4, 5, 73.

Diese Präfixe und Infixe entsprechen den drei Personen, Einzahl und Mehrzahl, und den Präfixen der 10 Klassen und vertreten das Subjekt oder Objekt eines jeden Verbs, so dass ersteres, wenn es ein persönliches Pronomen ist, auch ausgelassen werden kann. Je nachdem sie eine der Personen oder ein Ding vertreten, können sie in persönliche und sächliche Pronominal-Präfixe und -Infixe eingeteilt werden.

Singular.

Abs. Pers.-Pron.	Pers. Pron.-Präfixe	-Infixe.
eme	*ngi-*	*-ngi-*
eie	*u-*	*-ku-*
muene	*u-*	*-mu-*

Klassenpräfixe.		Sachl. Pron.-Präfixe	-Infixe.
I.	*mu-*	*u-*	*-mu-*
II.	*mu-*	*u-*	*-u-*
III.	*ki-*	*ki-*	*-ki-*
IV.	*ri-*	*ri-*	*-ri-*
V.	*u-*	*u-*	*-u-*
VI.	*lu-*	*lu-*	*-lu-*
VII.	*tu-*	*tu-*	*-tu-*
VIII.	*ku-*	*ku-*	*-ku-*
IX.	(*n*)-	*i-*	*-i-*
X.	*ka-*	*ka-*	*-ka-*

Plural.

Abs. Pers.-Pron.	Pers. Pron.-Präfixe	-Infixe.
etu	*tu-*	*-tu-*
enu	*nu-*	*-nu-*
ene	*a-*	*-a-*

Klassenpräfixe.		Sachl. Pron.-Präfixe	-Infixe.
I.	*a-*	*a-*	*-a-*
II.	*mi-*	*i-*	*-i-*
III.	*i-*	*i-*	*-i-*
IV.	*ma-*	*ma-*	*-ma-*
V.	*ma(u)-*	*ma-*	*-ma-*
VI.	*ma(lu)-*	*ma-*	*-ma-*
VII.	*ma(tu)-*	*ma-*	*-ma-*
VIII.	*ma(ku)-*	*ma-*	*-ma-*
IX.	*ji-*	*ji-*	*-ji-*
X.	*tu-*	*tu-*	*-tu-*

Anm. Aus obiger Tabelle erhellt dass: 1. die persönl. Pronominal-Präfixe der 2. und 3. Person Einzahl einander gleich; 2. die persönlichen Pronominal-Infixe derselben Personen verschieden; 3. die Pronominal-Präfixe den Pronominal-Infixen, mit Ausnahme von *-ku-* und *-mu-* gleich; 4. die sächlichen Pronominal-Präfixe den Klassen-Präfixen, mit Ausnahme von *u-* (I und II Sing.) und *i-* (IX Sing. und II Plur.), gleich sind.

Vergleichende Tabelle der persönlichen Pronominal-Präfixe und -Infixe.

Präfixe.

Sing. Person:	1.	2.	3.	Plur. 1.	2.	3.
Luba	*in-*	*u-*	*u-*	*tu-*	*mu-*	*ba-*
Lunda	*ni-*	*u-*	*u-*	*tu-*	*nu-* *mu-*	*a-*
Kimbundu	*ngi-*	*u-*	*u-* *a-*	*tu-*	*nu-* *mu-*	*a-*
Otyiherero	*ndji-*	*u-*	*u-*	*tu-*	*mu-*	*ve-*
Oshindonga[1])	*ndi-*	*o-*	*a-*	*tu-*	*mu-*	*ā-*
Umbundu	*ndi-*	*o-*	*o-*	*tu-*	*vu-*	*va-*
Kixikongo	*n-*	*o-*	*o-* *a-*	*tu-*	*mu-*	*ba-* *a-*

Infixe.

Sing. Person:	1.	2.	3.	Plur. 1.	2.	3.
Luba	*-ni-*	*-ku-*	*-mu-*	*-tu-*	*-nu-*	*-ba-*
Lunda[2])	*-ngu-*	*-ei*	*-mu-* *-endi*[3])	*-etu*	*-enu*	*-i-* *-nau*[3])
Kimbundu	*-ngi-*	*-ku-*	*-mu-*	*-tu-*	*-nu-*	*-a-*
Otyiherero	*-ndji-*	*-ku-*	*-mu-*	*-tu-*	*-mu-*	*-ve-*
Oshindonga	*-ndje*[1])	*-ku-*	*-mu-*	*-tu-*	*-mu-*	*-ja-*
Umbundu	*-ndi-*	*-ku-*	*-o-*	*-tu-*	*-vu-*	*-va-*
Kixikongo	[4]) *-n-* *-m-*	—	[5]) *-n-* *-m-*	*-tu-*	*-nu-*	*-ba-* *-aba-* *-a-*

Anmerkungen zur Tabelle:

1. Ein Strichlein nach dem Pron. zeigt dass es ein Präfix ist.
 „ „ vor „ „ „ „ „ „ Suffix „
 „ „ vor u. nach „ „ „ „ „ „ Infix „

2. Auffallend ist, dass der Grundlaut der 1. Pers. Sing. der Nasenlaut ist, entweder in reiner (*-n-*) oder in verstärkter (*ng*, *nd*) Form, mit einem entweder vor- oder nachgesetzten euphonischen *i*. Im Kixikongo allein steht der Nasenlaut ohne Zusatz.

1) Ziemlich ungewiss. Wir wählten die den anderen Bantu-Präfixen ähnlichsten Formen. Merkwürdigerweise ist *-ndje* nicht ein Infix, sondern ein Suffix.

2) Carvalho sagt (Methodo pratico etc. p. 36) dass das objektive Pronomen der 1. Pers. Sing. allein infigiert, die anderen aber suffigiert werden. In den Beispielen jedoch, die er p. 40 anführt, ist die 3. Pers. Sing. und Plur. auch infigiert, und es fehlen Beispiele der 1. und 2. Pers. Plur., die wahrscheinlich auch infigiert werden.

3) Diese Formen entsprechen dem absoluten objektiven Pronominalsuffix des Kimbundu.

4) Leichter Nasenlaut.

5) Starker Nasenlaut.

Die Form des Präfixes (Subjekts) dient auch ohne wesentliche Abänderung für das Infix (Objekt).

3. Die 2. Pers. Sing. ist fast ausnahmslos gleichlautend. Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen dem Präfix und dem Infix.

4. Beim Präfix der 3. Pers. Sing., das gewöhnlich mit dem der 2. Pers. gleichlautet, kommt bisweilen neben *u-* auch eine archaische Form (*a-*) vor.

Das Infix derselben Person unterscheidet sich vom resp. Präfix durch den Konsonanten (= Präfix Kl. I Sing.) und ist in den meisten Sprachen dasselbe.

5. Die 1. Pers. Plur. ist überall dieselbe.

6. In der 2. Pers. Plur. kommt ein Unterschied nur im Umbundu (*v-* statt *n-*) vor.

7. Mit dem Konsonanten (*b-*, *v-*) oder ohne denselben (*a*) ist das Präfix und Infix der 3. Pers. Plur. in allen Sprachen ziemlich das gleiche.

Das *-i-* der Lunda ist auffallend.

8. Das Kixikongo hat kein Infix der 2. Pers. Sing. und die Infixe der 1. und 3. Pers. Sing. unterscheiden sich von einander bloss durch die leichtere oder stärkere Aussprache.

§ 72. Was die Stellung der Pronominal-Präfixe und -Infixe im Zeitwort anbetrifft, so steht das Pronominal-Präfix immer vor dem Verb und allen seinen Anhängseln, das Infix immer unmittelbar vor der Grundform, meistens zwischen dieser und den ihr vorgesetzten Bestandteilen des flektierten Zeitwortes. Z. B. Präfix: *ngi-beta*, ich schlage; *ng-ondo-beta*, ich werde schlagen; Infix: *nu ngi beta*, ihr schlaget mich; *nu ngi bana*, ihr gebet mir.

Wie aus letztem Beispiel erhellt, kann das Objekt-Pronomen sowohl für den Dativ wie für den Akkusativ stehen.

§ 73. Die sachlichen Pronominal-Präfixe und -Infixe stimmen der Form nach mit den konkordierenden Präfixen (vgl. § 35) überein, ausgenommen Kl. I Sing., das mit dem persönlichen (*-mu-*) identisch ist.

Das Pronominal-Suffix für das Objekt.

§ 74. Neben dem Pronominal-Suffix für das Subjekt (vgl. § 39) giebt es auch eins für das Objekt (vgl. „Grammatica“ p. 86), das gewöhnlich nur dann zur Geltung kommt, wenn das Verb zwei Objekts-Pronomen, eins im Dativ und das andere im Akkusativ, hat.

Im Kimbundu muss dann das Pronomen im Dativ infigiert, das im Akkusativ aber suffigiert werden, z. B. *na ngi ban' ê*, er gab ihn mir. Also *ngi* = mir, Dativ, daher Infix; *ê* = ihn, Akkusativ, daher Suffix.

§ 75. Das Pronominal-Suffix für das Objekt zerfällt in zwei Klassen: 1. das enklitische, 2. das absolute (z. B. *na ngi ban' ê*, *na ngi bana ê*), deren Schema nun folgt:

Pronominal-Suffixe für das Objekt.

	Singular.				Plural.			
	Enkl.	Absol.			Enkl.	Absol.		
I.	*-ê*	*nê*	d. h.	*n'-ê*	*-â*	*nâ*	d. h.	*n'-â*
II.	*-u*	*nau*	„	*na-u*	*-iu*	*naiu*	„	*na-i-u*
III.	*-kiu*	*nakiu*	„	*na-ki-u*	*-iu*	*naiu*	„	*na-i-u*
IV.	*-riu*	*nariu*	„	*na-ri-u*	*-mu*	*namu*	„	*na-m'-u*
V.	*-u*	*nau*	„	*na-u*	*-mu*	*namu*	„	*na-m'-u*
VI.	*-lu*	*nalu*	„	*na-l-u*	*-mu*	*namu*	„	*na-m'-u*
VII.	*-tu*	*natu*	„	*na-t'-u*	*-mu*	*namu*	„	*na-m'-u*
VIII.	*-ku*	*naku*	„	*na-k'-u*	*-mu*	*namu*	„	*na-m'-u*
IX.	*-iu*	*naiu*	„	*na-i-u*	*-jiu*	*najiu*	„	*na-ji-u*
X.	*-ku*	*naku*	„	*na-k'-u*	*-tu*	*natu*	„	*na-t'-u*

Anm. 1. Persönliche Objekt-Pronominal-Suffixe giebt es eigentlich nicht, ausgenommen *-ê* Plur. *-â* der 3. Pers. — Statt deren braucht man entweder

1. *kual' eme* Plur. *kual' etu* oder *o kuami* Plur. *o kuetu*
2. *kual' eie* „ *kual' enu* „ *o kué* „ *o kuenu.*

Bei dieser Form aber steht das Infix im Akkusativ und die suffigierte Ergänzung steht im Dativ, indem *kual'* und *o ku* dem französischen *à* (*à moi*) oder dem englischen *to* (*to me*) entspricht. Also wäre *ua ku bana o kuami* = (il te donna à moi) er dich gab zu mir = er gab dich mir, oder, er gab mir dich.

Anm. 2. Offenbar besteht das enklitische Objekt-Pronominal-Suffix aus dem konkordierenden Präfix (= dem sachlichen Pronominal-Präfix) + *u*; z. B. *kiu* = *ki* + *u*. Diese Bildung entspricht der in so vielen Bantu-Sprachen vorkommenden Bildung der Relativ-Pronomen; nur dass sonst öfters *-o* statt *-u* geschrieben wird.

Anm. 3. Nicht minder offenbar ist das absolute Objekt-Pronominal-Suffix aus *na* + dem enklitischen Objekt-Pronominal-Suffix entstanden (*nakiu* = *na* + *kiu*).

Der Infinitiv.

§ 76. Der Infinitiv wird dadurch gebildet, dass man der Grundform (Wurzel oder Stamm) die Silbe *ku-* vorfügt. Z. B. von *sumba*, kaufe, *ku-sumba* = kaufen; von *sumbisa*, verkaufe, *ku-sumbisa,* verkaufen.

Dieses *ku* wird gewöhnlich mit dem Stamm als ein Wort geschrieben; es könnte aber auch abgesondert geschrieben werden, ähnlich wie *to* (*to do*), das englische Infinitiv-Zeichen, mit dem es sonderbar, dem Laute sowie dem Wesen nach, viel Ähnlichkeit hat.

Wenn ein Verb in seiner Grundform angeführt wird, so wird gewöhnlich einfach die Wurzel oder der Stamm mit vorgesetztem Strichlein, das das *ku-* des Infinitivs ersetzt, als Äquivalent des Infinitivs der Über-

setzung geschrieben. Z. B. *-beta* = schlagen, statt *beta* = schlage, oder *kubeta*, schlagen.

Anm. Das Infinitiv-Präfix *ku-* scheint allen Bantu-Sprachen gemein zu sein. Im Suahili, Lunda, Luba stimmt es mit dem Kimbundu vollkommen überein; im Otyi-herero, Oshi-ndonga und U-mbundu wird ihm der Artikel *o* vorgesetzt, also *o* + *ku-* = *oku-*; im Kixi-kongo kommt es nur noch in seinen zwei vokalisch anlautenden Verben *ku-iza*, kommen, *ku-enda*, gehen, vor. Dieser Ausfall von *ku-* als Infinitiv-Zeichen hat wahrscheinlich etwas mit seinem Gebrauch als Reflexiv-Zeichen statt des gewöhnlichen *ri* oder *di*, z. B. *ku-kata*, sich ausstrecken, von *kata* = ausstrecken, zu thun.

Konjugation von *-beta*, schlagen.

Imperativ. Singular: *beta*. Plural: *bet-enu*.

Infinitiv: *ku-beta*.

Indikativ. Präsens Futurale.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
1.	*ngi-beta*	*tu-beta*	V.	*u-beta*	*ma-beta*
2.	*u-beta*	*nu-beta*	VI.	*lu-beta*	*ma-beta*
3.	*u-beta*	*a-beta*	VII.	*tu-beta*	*ma-beta*
I.	*u-beta*	*a-beta*	VIII.	*ku-beta*	*ma-beta*
II.	*u-beta*	*i-beta*	IX.	*i-beta*	*ji-beta*
III.	*ki-beta*	*i-beta*	X.	*ka-beta*	*tu-beta*
IV.	*ri-beta*	*ma-beta*			

Abweichungen mit Vokalanlaut.

1. *-andala*, wollen; 2. *-enda*, gehen; 3. *-iza*, kommen; 4. *-ongeka*, sammeln; 5. *-umba*, modeln (Töpferarbeit).

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
1.	*ng-andala*[1])	*tu-andala*[2])	2.	*ng-enda*[1])	*tu-enda*
	u-andala[2])	*nu-andala*[2])		*u-enda*	*nu-enda*
	u-andala	*andala*[3])		*u-enda*	*enda*
I.	*u-andala*	*andala*		*u-enda*	*enda*
II.	*u-andala*	*i-andala*[2])		*u-enda*	*i-enda*
III.	*ki-andala*[2])	*i-andala*		*ki-enda*	*i-enda*
IV.	*ri-andala*	*m-andala*[3])		*ri-enda*	*m-enda*[3])
V.	*u-andala*	*m-andala*		*u-enda*	*m-enda*
VI.	*lu-andala*	*m-andala*		*lu-enda*	*m-enda*
VII.	*tu-andala*	*m-andala*		*tu-enda*	*m-enda*
VIII.	*ku-andala*	*m-andala*		*ku-enda*	*m-enda*
IX.	*i-andala*[2])	*j-andala*[4])		*i-enda*	*j-enda*[4])
X.	*k-andala*	*tu-andala*		*k-enda*	*tu-enda*

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
.	*ng-iza*[1])	*tu-iza*	4.	*ng-ongeka*[1])	*tu-ongeka*
	u-iza	*nu-iza*		*u-ongeka*	*nu-ongeka*
	u-iza	*eza*[6])		*u-ongeka*	*ongeka*[3])
I.	*u-iza*	*eza*		*u-ongeka*	*ongeka*
II.	*u-iza*	*iza*		*u-ongeka*	*i-ongeka*
III.	*k-iza*[6])	*iza*		*ki-ongeka*	*i-ongeka*
IV.	*r-iza*[5])	*meza*[6])		*ri-ongeka*	*m-ongeka*[3])
V.	*u-iza*	*meza*		*u-ongeka*	*m-ongeka*
VI.	*lu-iza*	*meza*		*lu-ongeka*	*m-ongeka*
VII.	*tu-iza*	*meza*		*tu-ongeka*	*m-ongeka*
VIII.	*ku-iza*	*meza*		*ku-ongeka*	*m-ongeka*
IX.	*iza*[5])	*j-iza*[4])		*i-ongeka*	*j-ongeka*[4])
X.	*keza*[6])	*tu-iza*		*k-ongeka*[3])	*tu-ongeka*

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
5.	*ng-umba*[1])	*tu-umba*[7])	V.	*u-umba*[7])	*momba*
	u-umba	*nu-umba*[7])	VI.	*lu-umba*[7])	*momba*
	u-umba	*omba*[8])	VII.	*tu-umba*[7])	*momba*
I.	*u-umba*	*omba*	VIII.	*ku-umba*	*momba*
II.	*u-umba*	*i-umba*	IX.	*i-umba*	*j-umba*[4])
III.	*ki-umba*	*i-umba*	X.	*komba*[8])	*tu-umba*[7])
IV.	*ri-umba*	*momba*[8])			

§ 77. Wie bereits gesagt, rühren alle diese Abweichungen von den die ganze Sprache beherrschenden euphonischen Gesetzen her, die in Lautlehre, VI. Elision und Kontraktion, schon besprochen wurden.

§ 78. Das Präsens Futurale bedeutet entweder allgemeine Gegenwart, ohne Rücksicht auf eine bestimmte Zeit oder nächste Zukunft, oder auch den Anfang der Handlung oder des Zustandes. Die fortdauernde Gegenwart eines Zustandes oder einer Handlung wird durch eine ihr eigene Form ausgedrückt. Vgl. § 90.

Präteritum I.

§ 79. Das Präteritum I dient dazu eine soeben geschehene Handlung oder einen soeben eingetretenen und noch anhaltenden Zustand zu be-

1) Der Vokal *-i* von *ngi-* fällt vor Vokalen immer spurlos aus. — 2) Die Vokale *u* oder *i* lautet vor Vokalen immer wie Halbvokale. — 3) Der Vokal *a* fällt vor *a*, *e*, *o* aus. — 4) Statt *j* könnte auch *ji* geschrieben und gesprochen werden; *j* scheint jedoch die reinere Loanda-Aussprache zu sein. — 5) *i* vor *i* fällt aus. — 6) *a* vor *i* wird in *e* kontrahiert. — 7) *u* vor *u* fällt aus oder wird zu einem Halbvokal. — 8) *a* + *u* = *o*.

Bei allen Vokalverben können die obigen Regeln und Paradigmen zur Anwendung gebracht werden, nicht nur im Präsens Futurale, sondern in allen Verbalformen, oder so oft zwei Vokale zusammentreffen.

zeichnen. Es bedeutet also eine nahe Vergangenheit, die mit der Gegenwart noch in gewisser, wenigstens subjektiver Verbindung, steht.

Anm. Sehr oft scheint das Präteritum I der Gegenwart des Deutschen zu entsprechen. Das kommt daher, weil so viel Kimbundu-Zeitwörter ein Werden, ein Übergehen, eine fortschreitende Handlung bezeichnen. So wird z. B. ich kenne, gewöhnlich durch *ngejia* (Präter. I) übersetzt, das eigentlich ich habe erkannt heisst. Das Verb *-ijia* bedeutet nämlich kennen lernen, mit etwas bekannt werden, und das Resultat ist das Kennen, die Kenntnis.

§ 80. Diese Zeitform wird dadurch gebildet, dass man 1. ein *a* zwischen das Pronominal-Präfix und die Grundform einschiebt, und 2. der End-Vokal in einigen Fällen, je nach dem Wurzel-Vokal, harmonisch umändert.

Diese Umänderung des End-Vokals geschieht nur in primitiven Verben, und zwar folgendermassen:

Wurzel	*-a-* oder *-e-*	verlangt	End-*e*	z. B.	*ngatange*,
„	*-o-*	„	„ *-o*	„	*ngasongo*,
„	*-i-*	„	„ *-i*	„	*ngajimi*,
„	*-u-*	„	„ *-u*	„	*ngasumbu*.

Vgl. VII. Attraktion.

Anm. 1. Die abgeleiteten, in der Regel mehrsilbigen, Zeitwörter behalten das End-*a*, z. B. *ngasukula*, ich habe gewaschen; so auch einige primitive Verben, die man als Ausnahmen einzeln lernen muss.

Anm. 2. Bei den einsilbigen Zeitwörtern die auf *-ua* oder *-ia* ausgehen, fällt das End-*a* einfach weg. Z. B. von *-ria*, essen, *ngari*, ich habe gegessen, von *-fua*, sterben, *ngafu*, ich bin gestorben, aber von *-ta*, setzen, *ngate* (einsilbig, aber ohne *u* oder *i* vor End-*a*) und von *-zoua*, schwimmen, *ngazouo* (*u* vor End-*a*, aber nicht einsilbig).

Anm. 3. Geht ein Verb auf *-ila* aus, so würde die regelmässige Endung im Präter. I *-ili* sein. Da aber *li* euphonisch nicht statthaft ist, so wird *-li* zu *ri*. Z. B. *ngariri*, ich habe geweint (statt *ngarili*) von *-rila*.

Präteritum I.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	nga-beta	*tua-beta*	IV.	*ria-beta*	*ma-beta*
	ua-beta	*nua-beta*	V.	*ua-beta*	*ma-beta*
	ua-beta	*a-beta*	VI.	*lua-beta*	*ma-beta*
			VII.	*tua-beta*	*ma-beta*
I.	*ua-beta*	*a-beta*	VIII.	*kua-beta*	*ma-beta*
II.	*ua-beta*	*ia-beta*	IX.	*ia-beta*	*ja-beta*
III.	*kia-beta*	*ia-beta*	X.	*ka-beta*	*tua-beta*

Abweichungen: 1. *ngalenge* oder *ngatange*, 2. *ngajimi*, 3. *ngasongo*, 4. *ngasumbu*, 5. *ngafu* oder *ngari*, 6. *ngariri*.

§ 81. Diese Vokal-Attraktion des End-Vokals bei primitiven Verben kommt auch im Otyi-herero und im Oshi-ndonga vor; in U-mbundu, Lunda, Luba und Kixi-kongo ist sie unbekannt oder bisher unbeachtet geblieben.

Präteritum II.

§ 82. Das Präteritum II wird besonders bei Erzählungen gebraucht, und bedeutet eine Vergangenheit, die mit etwas Vergangenem irgendwie verbunden gedacht wird; also eine entferntere Vergangenheit, als das Präteritum I. Man muss sich dabei gewöhnlich „damals, jenes Mal, dann, darauf" denken. Es dient auch dazu das Plusquamperfektum zu ersetzen.

Anm. 1. Wenn auf ein Präteritum II ein anderes Präteritum II, mit „und" verbunden, folgen sollte, so müssen merkwürdigerweise das zweite, dritte und die folgenden Zeitwörter desselben Satzes im Präsens Futurale stehen, während „und" nicht durch das gewöhnliche *ni*, sondern durch *anga* übersetzt wird. Dieses *anga* bedeutet sonst „oder", nicht „und".

Z. B.: *Muene ualengele anga u ri bala mu rikungu anga u ri bukula o kinama*, d. h. Er lief und fiel (fällt) in ein Loch und brach (bricht) ein Bein.

Anm. 2. Das Präteritum II unterscheidet sich vom Präteritum I durch ein Suffix, das je nach der Beschaffenheit der Grundform 1. *-ele*, 2. *-ile*, 3. *-ene*, 4. *-ine* lautet. Durch Kontraktion mit der vorhergehenden Silbe und durch Umwandlung des *l-* vor *-i* in *r*, entstehen ferner die Abweichungen in 5. *-uele*, 6. *-uile*, 7. *-uene*, 8. *-uine* und 9. *-rile*.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	nga-bet-ele	*tua-bet-ele*	IV.	*ria-bet-ele*	*ma-bet-ele*
	ua-ele	*nua-ele*	V.	*ua-ele*	*ma-bet-ele*
	ua-ele	*a-ele*	VI.	*bua-ele*	*ma-bet-ele*
			VII.	*tua-ele*	*ma-bet-ele*
I.	*ua-ele*	*a-ele*	VIII.	*kua-ele*	*ma-bet-ele*
II.	*ua-ele*	*ia-ele*	IX.	*ia-ele*	*ja-ele*
III.	*kia-ele*	*ia-ele*	X.	*ka-ele*	*tua-ele*

1.	*nga-tang-ele*	von	*-tanga*,	d. h.	*-a-* (in der vorletzten Silbe)
	nga-bet-ele	„	*-beta*,	„	*-e-*
	nga-sot-ele	„	*-sota*,	„	*-o-*
2.	*nga-bit-ile*[1])	„	*-bita*,	„	*-i-*
	nga-sumb-ile	„	*-sumba*,	„	*-u-*
3.	*nga-nan-ene*	„	*-nana*,	„	*-a-* + *n* (oder *m*)
	nga-net-ene	„	*-neta*	„	*-e-* + *n* „
	nga-ton-ene	„	*-tona*,	„	*-o-* + *n* „

1) Wenn ein Verb auf *-za* oder *-sa* ausgeht, so kann man im Präteritum II auch *-jile* statt *-zile* und *-xile* statt *-sile* sagen.

4.	*nga-jim-ine*	von	*-jima,*	d. h.	*-i-* + *m* (oder *n*)	
	nga-tum-ine	„	*-tuma,*	„	*-u-* + *m*	„
5.	*nga-tol-uele*	„	*-tolola,*	„	mehrsilbig in *-ola*	(= *ngato' ele*)
6.	*nga-bat-uile*	„	*-batula*	„	„ „ *-ula*	(= *ngabatu' ile*)
7.	*nga-bok-uene*	„	*-bokona*	„	„ „ *-ona*	(= *ngaboko' ene*)
8.	*nga-sam-uine*	„	*-samuna*	„	„ „ *-una*	(= *ngasamu' ine*)
9.	*nga-su-rile*	„	*-sula*	„	mit End-*la*	(= *ngasulile; li = ri*)

1. Dazu gehören die Verben, die in der vorletzten Silbe *-a-*, *-e-* oder *-o-*, aber weder *-m-* noch *-n-* enthalten.
2. Dazu gehören die Verben, die in der vorletzten Silbe *-i-* oder *-u-*, aber weder *-m-* noch *-n-* enthalten.
3. Dazu gehören die Verben, die in der vorletzten Silbe *-a-*, *-e-* oder *-o-* mit *-m-* oder *-n-* enthalten.
4. Dazu gehören die Verben, die in der vorletzten Silbe *-i-* oder *-u-* mit *-m-* oder *-n-* enthalten.
5. Dazu gehören die Verben, die mehrsilbig sind (abgeleitet) und auf *-ola* endigen.
6. Dazu gehören die Verben, die mehrsilbig sind (abgeleitet) und auf *-ula* endigen.
7. Dazu gehören die Verben, die mehrsilbig sind (abgeleitet) und auf *-ona* endigen.
8. Dazu gehören die Verben, die mehrsilbig sind (abgeleitet) und auf *-una* endigen.
9. Dazu gehören die Verben, die auf *-lu* endigen; denn *li* wird immer zu *ri*.

Die Endungen *-uele, -uile, -uene, -uine* sind einfach Kontraktionen, durch Ausfall von *-l-* oder *-n-*, der regelmässigen *-ulele*, *-ulile*, *-unene*, *-unine*. Vgl. VII. Attraktion, in der Lautlehre.

§ 83. Die Form des Präter. II kommt in fast allen Bantu-Sprachen, und zwar merkwürdig rein, vor; wie aus folgender Tabelle erhellt. In den meisten Grammatiken wird diese Zeitform Plusquamperfektum genannt. Wie es sich im Luba verhält, können wir noch nicht sagen.

Suffix des Präteritum II oder Plusquamperfektums.

Ki-mbundu:	*-ele,*	*-ile,*	*-ene,*	*-ine.*
Lunda:	*-ele,*	*-ile,*	*-ene,*	*-ine.*
U-mbundu:	*-ele,*	*-ile,*	*-ene,*	*-ine* (auch d. kontrahierten Formen).
Oshi-ndonga:	*-ele,*	*-ile,*	*-ene,*	*-ine.*
Kixi-kongo:	*-ele,*	*-iri,*	*-ene,*	*-ini.*
Otyi-herero:	*-ere,*	*-ire,*	*-ene,*	*-ine.*

Im Ki-suahili steht das Zeichen dieser Zeitform, als *-li-*, zwischen dem Pronominal-Präfix und der Grundform.

Präteritum III.

§ 84. Das Präteritum III wird gebraucht um eine entfernte Vergangenheit, bisweilen auch öftere Wiederholung oder gewöhnlichen Zustand, zu bezeichnen.

In seiner Bildung unterscheidet es sich vom Präter. I nur dadurch, dass das End-*a* nie harmonisch umlautet, und dass eine Silbe auf eine eigentümliche Weise lang ausgesprochen wird. Vom Futurum II unterscheidet es sich allein durch diese eigentümliche Ausdehnung einer Silbe.

Diese Ausdehnung wird graphisch durch ein Circumflex bezeichnet. Es giebt jedoch nur wenige Regeln, die einen in der richtigen Setzung des Accentes leiten können. In den meisten Fällen muss man sich von den Eingeborenen belehren lassen. Für die Regeln vgl. „Grammatica" pag. 45.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	nga-bêta	*tua-bêta*	IV.	*ria-bêta*	*ma-bêta*
	ua-bêta	*nua-bêta*	V.	*ua-bêta*	*ma-bêta*
	ua-bêta	*a-bêta*	VI.	*lua-bêta*	*ma-bêta*
			VII.	*tua-bêta*	*ma-bêta*
I.	*ua-bêta*	*a-bêta*	VIII.	*kua-bêta*	*ma-bêta*
II.	*ua-bêta*	*ia-bêta*	IX.	*ia-bêta*	*ja-bêta*
III.	*kia-bêta*	*ia-bêta*	X.	*ka-bêta*	*tua-bêta*

Futurum II.

§ 85. Das Futurum I giebt nahe Zukunft an, mit dem Nebenbegriff der örtlichen Nähe.

Es entsteht aus Pronominal-Präfix + *ondo* + Grundform. Wenn aber die Grundform vokalisch anlautet, so wird statt der Grundform der Infinitiv gebraucht, z. B.: *ng-ondo-beta* ich werde schlagen,
vokalisch: *ng-ondo-ku-iza* ich werde kommen.

Anm. 1. Diese Zeitform ist offenbar eine Kontraktion einer älteren Zeitform die mit einem Hilfszeitwort gebildet wurde. Das Hilfsverb scheint *-andala*, wünschen, wollen gewesen zu sein; denn im Inland-Dialekt sagt man noch *nganda kubeta*. Wie sonst oft, fällt *k* zwischen *a* und *u* aus. Es bleibt dann *nganda ubeta*; *a* + *u* wird *o*, und so entsteht *ngandobeta*, und aus rückgängiger Vokal-Attraktion *ngondobeta*. Demnach ist das *ku* bei den Vokalverben nicht als eine des Wohllautes wegen eingeschobene, sondern eine des Wohllautes wegen erhaltene Silbe (= Präfix des Infinitivs) zu betrachten.

Anm. 2. Das Futurum I kommt bei den hier mit Ki-mbundu verglichenen Sprachen nicht vor[1]).

1) Im Alt-Ki-mbundu wurde statt *-andala*, das Verb *-iza*, kommen, als Hilfszeitwort angewandt, z. B *ngiza kubeta*, ich werde schlagen. Auch in anderen Bantu-Sprachen werden die Äquivalente von kommen oder gehen zu gleichem Zwecke gebraucht.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	ng-ondo-beta	*tu-ondo-beta*	IV.	*ri-ondo-beta*	*m-ondo-beta*
	u-ondo-beta	*nu-ondo-beta*	V.	*u-ondo-beta*	*m-ondo-beta*
	u-ondo-beta	*ondo-beta*	VI.	*lu-ondo-beta*	*m-ondo-beta*
			VII.	*tu-ondo-beta*	*m-ondo-beta*
I.	*u-ondo-beta*	*ondo-beta*	VIII.	*ku-ondo-beta*	*m-ondo-beta*
II.	*u-ondo-beta*	*i-ondo-beta*	IX.	*i-ondo-beta*	*j-ondo-beta*
III.	*ki-ondo-beta*	*i-ondo-beta*	X.	*k-ondo-beta*	*tu-ondo-beta*

Vokalisch. Sing. *ng-ondo-ku-iza*, Plur. *tu-ondo-ku-iza*.

Futurum II.

§ 86. Diese Zeitform dient dazu, eine entferntere Zukunft, mit dem Nebenbegriff des Ortwechsels, zu bezeichnen.

Der Schriftform nach unterscheidet sich das Futurum II vom Präteritum III nur durch einen diakritischen Accent; indem da wo ein Missverständnis möglich wäre ein Gravis auf das End-*a* gesetzt wird.

In der Aussprache unterscheidet sich das Futurum II von dem sonst gleichlautenden Präteritum I oder III gewisser Verben durch eine verschiedene Tonangebung, die nur ein geübtes Ohr bemerken kann.

Anm. Es ist merkwürdig, in wie vielen Bantu-Sprachen die Form der Zukunft von der der Vergangenheit entweder gar nicht oder nur leicht verschieden ist.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	ng-a-betà	*tua-betà*	IV.	*ria-betà*	*ma-betà*
	ua-betà	*nua-betà*	V.	*ua-betà*	*ma-betà*
	ua-betà	*a-betà*	VI.	*lua-betà*	*ma-betà*
			VII.	*tua-betà*	*ma-betà*
I.	*ua-betà*	*a-betà*	VIII.	*kua-betà*	*ma-betà*
II.	*ua-betà*	*ia-betà*	IX.	*ia-betà*	*ja-betà*
III.	*kia-betà*	*ia-betà*	X.	*ka-betà*	*tua-betà*

Futurum III.

§ 87. Das Futurum III drückt eine noch entferntere Zukunft, mit dem Nebenbegriff des Ortwechsels, aus.

Es besteht, der Form nach, aus Pronominal-Präfix + *a* + *ka* + Grundform, und unterscheidet sich also vom Futurum II blos durch das vor der Grundform eingeschobene *-ka-*.

Anm. 1. Merkwürdig erscheint der Parallelismus der drei Zeitformen für die Vergangenheit mit den dreien für die Zukunft, sowie mit den drei Lokativen.

Anm. 2. Wird die Bildung des Futurums in den West-central-afrikanischen Sprachen vergleichend betrachtet, so erhält man folgendes Resultat:

Im Kixi-kongo hat man eine mit dem Präsens und eine mit der Vergangenheit gleichlautende Form, und die zukünftige Zeit wird durch eine adverbiale Beifügung näher bestimmt.

Im Otyi-herero und im Oshi-ndonga entsteht die Zukunftform durch Verdoppelung des formativen Vokals des Präsens Futurale.

Im Ki-suahili und im Luba wird *-ta-* vor der Grundform eingeschoben. Ki-suahili *-taka* bedeutet „wünschen, wollen“.

Im U-mbundu und im Lunda wird, wie im Ki-mbundu, die Silbe *-ka-* vor der Grundform eingeschoben.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	nga-ka-beta	*tua-ka-beta*	IV.	*ria-ka-beta*	*ma-ka-beta*
	ua-ka-beta	*nua-ka-beta*	V.	*ua-ka-beta*	*ma-ka-beta*
	ua-ka-beta	*a-ka-beta*	VI.	*lua-ka-beta*	*ma-ka-beta*
			VII.	*tua-ka-beta*	*ma-ka-beta*
I.	*ua-ka-beta*	*a-ka-beta*	VIII.	*kua-ka-beta*	*ma-ka-beta*
II.	*ua-ka-beta*	*ia-ka-beta*	IX.	*ia-ka-beta*	*ja-ka-beta*
III.	*kia-ka-beta*	*ia-ka-beta*	X.	*ka-ka-beta*	*tua-ka-beta*

Konditional.

§ 88. Der Konditional wird bei Konsonantverben durch Einschiebung von *-ojo-* zwischen dem Pronominal-Präfix und der Grundform gebildet; bei Vokalverben steht des Wohllautes wegen der Infinitiv statt der Grundform.

Anm. 1. Gleich dem Futurum I, ist der Konditional wahrscheinlich eine Kontraktion der alten, mit einem Hilfsverb gebildeten, Form. Das Hilfsverb war wahrscheinlich *-iza*, kommen, das im Präteritum II (*ngejile* etc.) gebraucht wurde. Wie beim Futurum I die Endsilbe *-la*, so viel hier die Endsilbe *-le* aus, und es blieb *ngeji*.

Neben der *-ojo*-Form ist noch eine *-eji*-Form im Gebrauch, die die obige Vermutung bestärkt. Durch Ausfall des *-k-* zwischen *i* und *u* (*ngeji 'ubeta* statt *ngeji kubeta* und *ngejiobeta* von *ngeji* + *ubeta*) entstand *ngejobeta*, das durch Vokalattraktion in *ngojobeta* überging.

Anm. 2. Von den hier verglichenen Sprachen stimmt nur Alt-Lunda mit Kimbundu überein, indem *-ajo-* statt *-ojo-* eingeschoben wurde (so nach Carvalho). Im heutigen Lunda wird der Konditional mit Hilfe der Zeitwörter *-sota*, wollen, *-lele*, wünschen, *-iza*, kommen und *-ia*, gehen, ausgedrückt.

Im Otyi-herero, Oshi-ndonga, Kixi-kongo und U-mbundu wird der Indikativ mit gewissen Konjunktionen (wenn, so) gebraucht.

Im Kisuahili wird *-ngali-* vor dem Stamm, und im Luba *-badi-* vor dem Infinitiv eingeschoben.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	ng-ojo-beta	*tu-ojo-beta*	IV.	*ri-ojo-beta*	*m-ojo-beta*
	u-ojo-beta	*nu-ojo-beta*	V.	*u-ojo-beta*	*m-ojo-beta*
	u-ojo-beta	*ojo-beta*	VI.	*lu-ojo-beta*	*m-ojo-beta*
			VII.	*tu-ojo-beta*	*m-ojo-beta*
I.	*u-ojo-beta*	*ojo-beta*	VIII.	*ku-ojo-beta*	*m-ojo-beta*
II.	*u-ojo-beta*	*i-ojo-beta*	IX.	*i-ojo-beta*	*j-ojo-beta*
III.	*ki-ojo-beta*	*i-ojo-beta*	X.	*k-ojo-beta*	*tu-ojo-beta*

Vokalverb: *ng-ojo-ku-iza*, ich würde kommen.

Habitual.

§ 89. Dieser Modus dient zur Bezeichnung der Gewöhnlichkeit einer Handlung oder eines Zustandes, und entspricht dem deutschen „pflegen“ mit einem Infinitiv, z. B. *ngenio-beta*, ich pflege zu schlagen.

Der Habitual wird dadurch gebildet, dass *-enio-* bei Konsonantverben vor der Grundform, und bei Vokalverben vor dem Infinitiv eingeschoben wird.

Neben der gewöhnlichen, kontrakten *-enio*-Form wird bisweilen noch die ursprüngliche volle Form mit dem Hilfsverb *-ene* = pflegen und *mu* gebraucht, z. B.: *ngene mu beta, ngene mu kuiza.*

Die kontrahierte ist aus *ngene mu, ngene 'u, ngeniu, ngenio* enstanden.

Das Wort *-ene* bedeutet eigentlich „gewöhnlich sein“, während *-kala* für „vorübergehend sein“ gebraucht wird. So *ngene ni tata*, ich habe (bin mit) einen Vater (gewöhnlich, immer); aber *ngala ni muxi*, ich habe (bin mit) einen Stock (für einige Zeit, nicht immer).

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	ng-enio-beta	*tu-enio-beta*	IV.	*ri-enio-beta*	*m-enio-beta*
	u-enio-beta	*nu-enio-beta*	V.	*u-enio-beta*	*m-enio-beta*
	u-enio-beta	*enio-beta*	VI.	*lu-enio-beta*	*m-enio-beta*
			VII.	*tu-enio-beta*	*m-enio-beta*
I.	*u-enio-beta*	*enio-beta*	VIII.	*ku-enio-beta*	*m-enio-beta*
II.	*u-enio-beta*	*i-enio-beta*	IX.	*i-enio-beta*	*j-enio-beta*
III.	*ki-enio-beta*	*i-enio-beta*	X.	*k-enio-beta*	*tu-enio-beta*

Vokalverb: *ng-enio ku-iza.*

Andere, ältere Form: *ng-ene mu beta* u. s. w., *ng-ene mu ku-iza* u. s. w.

Zusammengesetzte, imperfekte Zeitformen.

§ 90. Um anzugeben, dass eine Handlung oder ein Zustand nicht fertig und vorbei ist, sondern noch fortdauert, anhält, hat das Ki-mbundu für jede Form des Hilfsverbs *-kala* eine entsprechende Temporal- oder Modal-Form, z. B.: *ngala mu beta* (ich bin im Schlagen) oder *ngolo-beta* = ich bin am, beim Schlagen = I am beating.

Die Bildung dieser imperfekten Zeit- und Modusformen ist sehr ein-

fach. Man braucht nur an das entsprechende Tempus oder den Modus des Verbs *-kala* die Partikel *mu* und die Grundform, oder bei einem Vokalverb den Infinitiv des zu konjugierenden Verbs anzuhängen; also: *-kala* + *mu* + Grundform oder Infinitiv.

Anm. 1. Ähnliche imperfekte Zeitformen kommen in den meisten Bantu-Sprachen vor. Im Otyi-herero ist das Zeichen der Fortdauer *m*, das mit dem *mu* des Ki-mbundu übereinstimmt; im Oshi-ndonga ist es *t*. Im Kixi-kongo kann man für jede Zeit- oder Modus-Form des Verbs eine imperfekte Parallelform bilden, indem man dem Verb samt Endvokal *-nga* nach *-a*, oder *-nge* nach *-e*, *-i* oder *-u* anhängt. Im Ki-suahili wird *-na-* zwischen Fürwort und Stamm eingeschoben, während *-me-* die Handlung oder den Zustand als vollendet, perfekt, näher bestimmt. In U-mbundu, Lunda und Luba ist keine eigene Form vorzufinden. Das Präsens und Imperfektum können jedoch in demselben Sinne der Fortdauer gebraucht werden.

Präsens Imperfektum.

ngala mu beta	oder	*ngolo-beta*
uala mu beta	„	*uolo-beta*
uala mu beta	„	*uolo-beta*
tuala mu beta	„	*tuolo-beta*
nuala mu beta	„	*nuolo-beta*
ala mu beta	„	*olo-beta*

Vokalverb: *ngala mu ku-iza* oder kontrakt: *ngolo-ku-iza*.

Anm. 2. Die kontrahierte Form ist in Loanda die gebräuchlichste und ist folgendermassen kontrahiert worden:

1. *ngala 'u beta*, 2. *ngalobeta* ($a + u = o$), 3. *ngolobeta*.

Bei Vokalverben wird, wie gesagt, der Infinitiv statt der Grundform, und zwar in der kontrahierten sowohl als in der vollständigen Form, gebraucht.

Präteritum Imperf. I.	Präteritum Imperf. II.
ngakexi mu beta etc.	*ngakexile mu beta* etc.
Futurum Imperf.	Futurum Imperf. I.
ngikala mu beta	*ngondokala mu beta*
Futurum Imperf. II.	Futurum Imperf. III.
ngakala mu beta	*ngakakala mu beta*
Konditional Imperf.	Habitual Imperf.
ngojokala mu betega	*ngeniokala mu beta*.

Subjunktiv.

§ 91. Der Subjunktiv wird dadurch gebildet, dass man das End-*a* in *-e* und das Pron. der 3. Person Einzahl *u-* in *a-* verwandelt.

Nur das Präsens und die Futuren kommen im Subjunktiv vor.

Bei den Imperfekten wird nur das Hilfsverb subjunktivisch flektiert. Das Präsens und das Futurum I werden im Subjunktiv nicht gebraucht.

Anm. 1. Gewöhnlich wird der Subjunktiv nach den Konjunktionen *nda*, *ni* oder *kuma* = dass, auf dass, damit, gebraucht. Vgl. „Grammatica" pag. 68 und 69.

Wenn er ohne Konjunktion steht, so ist er meistens ein milder Imperativ d. h. ein Kohortativ.

Z. B.: *ngibete* lass mich schlagen. *tubete* lasst uns schlagen.
abete er schlage. *abete* mögen sie schlagen.

Anm. 2. Wo eine Bantu-Sprache für das Subjunktiv eine eigene Form hat, so kann man ziemlich sicher sein, dass das End-*a* des Indikativs in *-e* verwandelt wird. So in Otyi-herero, Oshi-ndonga, Ki-suahili, Lunda. In § 176 und 177 seiner Grammatik des U-mbundu sagt Stover, dass diese Sprache kein Subjunktiv hat; in § 207 wird es aber klar, dass derselbe nach *nda* gebraucht wird und, wie gewöhnlich, durch Umwandlung von *-a* in *-e* gebildet wird. In Luba ist der Subjunktiv höchst wahrscheinlich regelmässig. In Kixi-kongo kommt keine eigene Form vor, d. h. die Future werden für den Subjunktiv gebraucht.

Präsens Fut.	Fut. II.	Fut. III.
ngi-bet-e	*nga-bet-e*	*nga-ka-bet-e*
u-bet-e	*ua-bet-e*	*ua-ka-bet-e*
a-bet-e	*a-bet-e*	*a-ka-bet-e*
tu-bet-e	*tua-bet-e*	*tua-ka-bet-e*
nu-bet-e	*nua-bet-e*	*nua-ka-bet-e*
a-bet-e	*a-bet-e*	*a-ka-bet-e*

Fut. Imperf. *ngikal-e mu beta* etc.
Fut. Imperf. II. *ngakal-e mu beta* etc.
Fut. Imperf. III. *ngakakal-e mu beta* etc.

Passivum.

§ 92. Im Ki-mbundu ist das regelmässige Passivum der Bantu-Sprachen unbekannt. Es wird durch eine umschreibende Verbalform, die sonderbar klingt und ziemlich unbequem ist, ersetzt. Man nimmt die dritte Person Plural als unbestimmtes, aktives Subjekt an (sie = waren); das leidende Subjekt wird dann als Objekt infigiert und das eigentliche Subjekt der Handlung kommt, mit *kua* oder *ku* = von verbunden, hinten nach; z. B.:

ich werde von meinem Vater geliebt
wird übersetzt: *a ngi zola kua tat' etu*,
d. h. sie mich lieben von Vater unser,

du wirst von deinem Vater geschlagen:
a ku beta kua tat' enu.
d. h. sie dich schlagen von Vater euriger.

Präsens.	*a ngi beta (kua)*	ich werde geschlagen (von).
	a ku beta (kua)	du wirst geschlagen (von).
	a mu beta (kua)	er wird geschlagen (von).
	a tu beta (kua)	wir werden geschlagen (von).
	a nu beta (kua)	ihr werdet geschlagen (von).
	a a beta (kua)	sie werden geschlagen (von).
Prät. I.	*a ngi beta (kua)*	ich bin geschlagen worden.
„ II.	*a ngi betele (kua)*	ich wurde geschlagen.
„ III.	*a ngi beta (kua)*	ich wurde geschlagen (längst).
Fut. I.	*ondo ngi beta (kua)*	ich werde geschlagen werden.
„ II.	*a ngi beta (kua)*	ich werde geschlagen werden.
„ III.	*aka ngi beta (kua)*	ich werde geschlagen werden.

§ 93. Die in den Bantu-Sprachen allgemeine Bildung des Passivs geschieht durch Einschiebung eines *u* (oder *w*) vor das End-*a* des Verbs. So im Kisuahili: *na penda* = ich liebe; *na pendwa* = ich werde geliebt.

In Otyi-herero, Oshi-ndonga, U-mbundu und Kixikongo wird die Leideform auf diese Weise gebildet. Das Lunda scheint, wie das Ki-mbundu, diese Form zu entbehren, und sie durch eine aktive Umschreibung zu ersetzen.

Anm. Am bequemsten ist es im Kimbundu, wenn das Participium Passivum nicht recht passt, einfach die aktive Form zu gebrauchen. z. B.: mein Vater liebt mich, statt: ich werde von meinem Vater geliebt.

Participium Perfekti.

§ 94. Dieses entspricht genau dem deutschen, z. B.: *uobete* = geschlagen.

Es wird dadurch gebildet, dass man der Grundform *o-* vorfügt und das End-*a* in *-e* verwandelt. Das resultierende Wort nimmt dann, wie ein Adjektiv, das konkordierende Präfix seines Substantivs an.

z. B.: *o muhatu uobete* (*u-o-bet-e*).
d. h. die Frau (ist, wird) geschlagen,
oder: die geschlagene Frau.

Das Participium kann nur in Verbindung mit Dingwörtern und der dritten Person gebraucht werden; nie mit der ersten und zweiten Person. Statt *eme ngobete* sagt man *eme a ngi beta* d. h. ich, sie mich schlagen, oder *eme ngi mutu uobete*, ich bin ein geschlagener Mensch.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
I.	*u-obete*	*obete*	VI.	*lu-obete*	*m-obete*
II.	*u-obete*	*i-obete*	VII.	*tu-obete*	*m-obete*
III.	*ki-obete*	*i-obete*	VIII.	*ku-obete*	*m-obete*
IV.	*ri-obete*	*m-obete*	IX.	*i-obete*	*j-obete*
V.	*u-obete*	*m-obete*	X.	*k-obete*	*tu-obete*

Participium Imperfekti.

§ 95. Dieses Particip ist die kontrahierte Form des mit dem Genitiv verbundenen Infinitivs, z. B.: *kima kia kubana* wird *kima kiobana*.

Wie so oft fällt auch hier das *k* zwischen *a* und *u* aus, und diese zwei Vokale werden in *o* kontrahiert.

Kima kia kubana bedeutet wörtlich:

Ding zu geben d. h. das zu gebende Ding.

Kima kiosumba, das zu kaufende (auch: das kaufbare) Ding.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
I.	*u-obeta*	*obeta*	VI.	*lu-obeta*	*m-obeta*
II.	*u-obeta*	*i-obeta*	VII.	*tu-obeta*	*m-obeta*
III.	*ki-obeta*	*i-obeta*	VIII.	*ku-obeta*	*m-obeta*
IV.	*ri-obeta*	*m-obeta*	IX.	*i-obeta*	*j-obeta*
V.	*u-obeta*	*m-obeta*	X.	*k-obeta*	*tu-obeta*

Anm. Diese Participien scheinen nur im Ki-mbundu vorzukommen.

Negative Konjugation.

§ 96. Die negative Konjugation des Ki-mbundu, wie es im Innern gesprochen wird, weicht bedeutend von dem Loanda-Negativ ab. Das letztere scheint in den Bantu-Sprachen allein dazustehen, und da man nur das Suffix auszulassen braucht, um die Form des Inland-Dialektes zu erhalten, werden wir uns nur mit der Loanda-Form befassen.

Nehmen wir z. B. *ki ngibet-ami* (Loanda) = ich schlage nicht, so wird es im Inland-Dialekt *ki ngibeta* (ohne Suffix *-ami*) heissen; *eie kubet-é*, du schlägst nicht, wird *eie kubeta* sein, u. s. w.

Die vorgesetzte Negations-Partikel, im Innern die einzige, heisst für beide Dialekte:

Singular.			Plural.		
(eme)	*ki*	*(ngi-)*	*(etu)*	*ki*	*(tu-)*
(eie)	*ku-*		*(enu)*	*ki*	*(nu-)*
(muene)	*ka-*		*(ene)*	*ka-*	
I.	*ka-*			*ka-*	
II.	*ki*	*(u-)*		*ki*	*(i-)*
III.	*ki*	*(ki-)*		*ki*	*(i-)*
IV.	*ki*	*(ri-)* u. s. w.		*ki*	*(ma-)* u. s. w.

Mit Ausnahme von Klasse I ist die vorgesetzte Negations-Partikel durchaus *ki*.

Anm. *Ku-* und *ka-*, die einzigen die sich von *ki* unterscheiden und mit dem Zeitwort verbunden geschrieben werden, sind wahrscheinlich Kontraktionen von *ki* + *u*[1]), *k'u; ki* + *a*[1]), obgleich beide uralt sind.

---

1) oder *ka* + *u*, *ka* + *a*.

§ 97. Folgende Tabelle zeigt wie gleichförmig die Negations-Partikeln in den Bantu-Sprachen sind.

	Singular.			Plural.			Enklit. Part.
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	
Ki-mbundu:	*ki*	*ku-*	*ka-*	*ki*	*ki*	*ka-*	
Lunda[1]):	*ki*	*k'u*	*k'a*	*ki*	*ki*	*k'a*	*-pe*
Kixi-kongo:	*ki*	*ku-*	*ka-*	*ke*	*ke*	*ke* (*ba*)	*-ko*
Ki-suahili:	*si*	*hu*	*ha*	*ha*	*ha*	*ha*	*-(i)*
U-mbundu:	*si*	*ku*	*ka*	*ka*	*k'*	*ka*	*-(i)-ko*
Otyi-herero:	*hi*	*k'o*	*k'a*	*ka*	*ka*	*ka*	*-ko*
Oshi-ndonga:	*ite* / *n'*	*ito* / *n'*	*ita* / *n'*	*ita* / *n'*	*ita* / *n'*	*ita* / *n'*	*-ko*

Anm. 1. Bei den meisten Beispielen der 1. Pers. Sing., bei der 2. und 3. Pers. Sing. und mitunter der 3. Pers. Plur. ist das Verbalpronomen inbegriffen; bei den anderen folgt es nach. Höchst wahrscheinlich war der ursprüngliche Vokal, mit dem das charakteristische *k* des Negativs ausgesprochen wurde, ein *-a*. Also wäre *ka* der Negativ-Präfix des Bantu. Das *-i* in der 1. Pers. Sing. fast aller Sprachen, und in der 1. und 2. Pers. Plur. des Kimbundu und Lunda, sowie *-e* des Kixi-kongo sind euphonischen Ursprungs und der Attraktion der nachfolgenden *ngi, ndi, ni* für die 1. Pers. Sing. und *tu* und *nu* für die 2. und 3. Pers. Plur. zuzuschreiben. Vgl. jedoch § 101.

Anm. 2. Im Ki-mbundu ist die 3. Pers. Sing. *ka* und nicht *ku* wie die 2. Pers. Sing., weil hier das weniger gebräuchliche, aber ältere Verbalpronomen *a-* des Subjunktivs wieder zum Vorschein kommt.

Anm. 3. Wie die letzte Kolonne beweist, haben fast alle Bantu-Sprachen eine enklitische Negations-Partikel, die gewöhnlich *-ko* lautet.

Merkwürdigerweise wird dieses *-ko* im Lunda durch *-pe* ersetzt, das im Ki-mbundu sehr häufig vorkommt, aber eine konjunktive nicht negative Bedeutung hat. Vgl. „Grammatica" p. 148, 46.

Im Inland-Dialekt wird gar kein Negations-Suffix gebraucht; im Loanda-Dialekt hingegen wird dem Verb oder verneinten Wort das subjektivische Pronominal-Suffix (vgl. §§ 39 und 40) angehängt. Vgl. französisch *ne* — *pas*.

Anm. 4. Aus der Tabelle erhellt ferner, dass *s* (*si*) und *n'* (im Oshi-ndonga neben *t* das gewöhnlichste) auch zur Bezeichnung des Negativs angewandt werden. Im Ki-mbundu kommen beide noch hie und da im

1) In seinem „Methodo pratico" sagt Carvalho (p. 41, 2a) dass das Negations-Präfix im Singular *ki* oder *ka*, im Plural *ka* sei. In den zahlreichen Beispielen aber, die nachfolgen, wird im Plural sowohl wie im Singular mit dem gleichen Wort bald *ki* bald *ka* gebraucht, sodass man sich weder auf die Regel noch auf die Beispiele verlassen kann. Die von uns gegebene Liste ist aus den Beispielen excerpiert, und da sie mit dem Ki-mbundu übereinstimmt, als die wahrscheinlichste vorgezogen worden.

Innern vor, z. B.: *se-mu*[1]) für *kana-mu* = es giebt nicht. Im Dialekt der Jesuiten, z. B. in PACCONIOs Katechismus von 1642, und in PEDRO DIAS' Grammatik von 1697, wird *ne* als Negations-Präfix gebraucht.

Das *t* des Oshi-ndonga scheint nur eine andere Aussprache des *k* zu sein.

Anm. 5. In mehreren Bantu-Sprachen, so im Zulu, Ki-suahili und U-mbundu, wird im Negativ End-*a* zu *-e* oder *-i*; im Ki-mbundu geschieht das nie.

Anm. 6. Im Loanda-Dialekt kann das *ki* sogar vor *ku* und *ka* gebraucht werden, so dass man dann zwei Negative hat. Jedesmal aber, wenn das Negations-Suffix ausgedrückt ist, kann *ki* ausgelassen werden. In diesem Falle ist das Subjekts-Pronominal-Suffix das einzige Kennzeichen des Negativs, z. B.: *eme ngibet-ami* = ich schlage nicht, statt: *eme ki ngibet-ami*.

Präsens Fut. Negat.

	Singular.	Plural.
	(*ki*) *ngi-bet-ami*[2]) ich schlage nicht.	(*ki*) *tu-bet-etu* wir schlagen nicht.
	(*ki*) *ku-bet-ê*	(*ki*) *nu-bet-enu*
	(*ki*) *ka-bet-ê*	(*ki*) *ka-bet-â*
I.	(*ki*) *ka-bet-ê*	(*ki*) *ka-bet-â*[3])
II.	(*ki*) *u-bet-ê*	(*ki*) *i-bet-ê*
III.	(*ki*) *ki-bet-ê*	(*ki*) *i-bet-ê*
IV.	(*ki*) *ri-bet-ê*	(*ki*) *ma-bet-ê*
V.	(*ki*) *u-bet-ê*	(*ki*) *ma-bet-ê*
VI.	(*ki*) *lu-bet-ê*	(*ki*) *ma-bet-ê*
VII.	(*ki*) *tu-bet-ê*	(*ki*) *ma-bet-ê*
VIII.	(*ki*) *ku-bet-ê*	(*ki*) *ma-bet-ê*
IX.	(*ki*) *i-bet-ê*	(*ki*) *ji-bet-ê*
X.	(*ki*) *ka-bet-ê*	(*ki*) *tu-bet-ê*

Bei den Vokalverben werden die euphonischen Regeln angewandt.

Für die ganze negative Konjugation gelten auch folgende:

1. End-*a* fällt vor dem Suffix aus (*ngibet' ami*).
2. End-*e* wird vor dem Suffix zu *-i-* (*ngatangiami* von *ngatange*).
3. End-*o* „ „ „ „ „ *-u-* (*ngasotuami* von *ngasoto*).
4. End-*le* „ „ „ „ „ *-ri-* (*ngabeteriami* von *ngabetele*).

Wie das Präsens Futurale werden, mit Beachtung der erwähnten euphonischen Abweichungen, auch das Präter. I, II, III, Fut. I, II, III, Konditional und das kontrahierte Habitual konjugiert.

1) Dazu vgl. CANNECATIM „Observações grammaticaes" p. 34, wo *se* als die gewöhnliche Negationspartikel angegeben wird.

2) Im Loanda-Dialekt kann *ki* ausgelassen werden; im Inland-Dialekt kann *ki* nur vor *ku* und *ka* ausbleiben, während das Pronominal-Suffix nie gebraucht wird.

3) Mit Ausnahme von Klasse I Plural ist das Pronominal-Suffix aller Substantive *-ê*.

Imperfekte Zeiten im Negativ.

§ 98. Die kontrahierten Formen werden wie das Präsens Futurale konjugiert; die zusammengesetzten aber wie das nachfolgende d. h. das Hilfszeitwort allein wird negativisch, und zwar regelmässig, flektiert.

Präsens Imperf. Negat.

	Singular.	Plural.
	(ki) ngal-ami mu beta	*(ki) tual-etu mu beta*
	(ki) ku-al-ê mu beta	*(ki) nual-enu mu beta*
	(ki) k-al-ê mu beta	*(ki) k-al-â mu beta*
I.	*(ki) k-al-ê mu beta*	*(ki) k-al-â mu beta*
II.	*(ki) ual-ê mu beta*	*(ki) ial-ê mu beta*
III.	*(ki) kial-ê mu beta*	*(ki) ial-ê mu beta*
IV.	*(ki) rial-ê mu beta*	*(ki) mal-ê mu beta*
V.	*(ki) ual-ê mu beta*	*(ki) mal-ê mu beta*
VI.	*(ki) lual-ê mu beta*	*(ki) mal-ê mu beta*
VII.	*(ki) tual-ê mu beta*	*(ki) mal-ê mu beta*
VIII.	*(ki) kual-ê mu beta*	*(ki) mal-ê mu beta*
IX.	*(ki) ial-ê mu beta*	*(ki) jal-ê mu beta*
X.	*(ki) kal-ê mu beta*	*(ki) tual-ê mu beta.*

So: Prät. II Imperf. negat.
(ki) ngakexiriami mu beta

Fut. I Imperf. negat.
(ki) ngondokalami mu beta

Konditional Imperf. negat.
(ki) ngojokalami mu beta

Habitual Imperf. negat.
(ki) ngeniokalami mu beta.

Negativer Imperativ und Subjunktiv.

§ 99. Der negative Imperativ ist dem negativen Subjunktiv gleich, d. h. der letztere dient auch für den ersteren.

Im Subjunktiv ist die negative Konjugation des Loanda-Dialektes mit der des Inland-Dialektes identisch, denn die Pronominal-Suffixe bleiben da aus.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	ki ngibete	*ki tubete*	IV.	*ki ribete*	*ki mabete*
	ku-bete	*ki nubete*	V.	*ki ubete*	*ki mabete*
	ka-bete	*ka-bete*	VI.	*ki lubete*	*ki mabete*
			VII.	*ki tubete*	*ki mabete*
I.	*ka-bete*	*ka-bete*	VIII.	*ki kubete*	*ki mabete*
II.	*ki ubete*	*ki ibete*	IX.	*ki ibete*	*ki jabete*
III.	*ki kibete*	*ki ibete*	X.	*ki kabete*	*ki tubete*

Bedeutung: dass ich nicht schlage, möge ich nicht schlagen.
dass du nicht schlagest, schlage nicht.
dass ihr nicht schlaget, schlaget nicht u. s. w.

Negation mit den Pronominal-Infixen. Vgl. § 71.

§ 100. Merkwürdig ist das Rang-Gesetz, das den Gebrauch der Negations-Suffixe in Verbindung mit Pronominal-Infixen regiert.

1. Wenn nämlich das Infix der ersten Person und das Subjekt einer anderen Person angehört, so richtet sich das Suffix nicht logisch nach seinem Subjekt, sondern nach dem Objekt.[1])

Z. B.:	*eie ku ngi bet-ami*	du schlägst mich nicht.
	muene ka ngi bet-ami	er schlägt mich nicht.
	enu ki nu ngi bet-ami	ihr schlägt mich nicht.
	ene ka ngi bet-ami	sie schlagen mich nicht.

2. Wenn das Infix der zweiten Person, das Subjekt aber der dritten Person angehört, so richtet sich das Suffix nach dem Infix, und steht also in der zweiten Person.

Z. B.:	*muene ka ku bet-ê*	er schlägt dich nicht.
	muene ka nu bet-enu	er schlägt euch nicht.
	ene ka nu bet-enu	sie schlagen euch nicht.
aber	*ene ka ku bet-â*	sie schlagen dich nicht.

Im letzten Fall kann sich das Suffix nach dem Subjekt richten, weil die 3. Pers. Plural gleichen Ranges wie die 2. Pers. Einzahl ist.

3. Wenn das Infix der 2. Pers. Plural und das Subjekt der 1. Pers. Singular angehört, so kann das Suffix nach Belieben, entweder mit dem Subjekt oder mit dem Objekt kongruieren.

Z. B.: *ki ngi nu bet-ami*
oder: *ki ngi nu bet-eme* } ich schlage euch nicht.

Demnach sind die Faktoren, die hier in Betracht kommen, 1. der Rang der Person, 2. die Zahl.

1. Pers. Plur. geht allen anderen vor.
1. „ Sing. ist = 2. Pers. Plur. und geht allen übrigen vor.
2. „ Plur. „ = 1. „ Sing. „ „ der 3. Pers. „
2. „ Sing. „ = 3. „ Plur. „ „ der 3. Pers. Sing. vor.
3. „ Plur. „ = 2. „ Sing. „ „ „ 3. „ „ „

Negation mit Kopula.

§ 101. Das Ki-mbundu hat kein eigenes Wort für die Kopula; gebraucht aber dazu die Pronominal-Präfixe.

Wenn nun die Kopula verneint werden sollte, so wird das Negations-Präfix, wie beim Zeitwort, dem Pronominal-Präfix vorgesetzt und das Negations-Suffix kommt nach dem verneinten Objekt, Nomen oder Adjektiv zu stehen.

1. Mit Substantiven erscheint die Verneinung in ihrer einfachsten Form, z. B.:

1) Die logische Kongruenz ist nicht fehlerhaft an sich, wird aber nur selten gebraucht.

eme ki ngi riial' ami	ich bin nicht ein Mann.
eie (ki) ku riial' ê	du bist nicht ein Mann.
muene ki riial' ê	er ist nicht ein Mann.
etu ki tu mal' etu	wir sind nicht Männer.
enu ki nu mal' enu	ihr seid nicht Männer.
ene ki mal' â	sie sind nicht Männer.

Anm. Die Numeralien werden gerade so verneint wie die Substantive.

2. Bei den Possessiv-Pronomen bietet die Negation einige Schwierigkeit, indem das Pronomen der 2. Pers. Sing. und das der 3. Pers. Sing. und Plur. mit der affirmativen Form nicht übereinstimmt.

Der Unterschied besteht darin, dass im Negativ die unverkürzten, alten Formen *ai*[1]) (für *ae*) und *au*[1]) wieder zum Vorschein kommen, z. B.:

o kim' eki ki kiami ê	dies Ding ist nicht das meinige.
o kim' eki ki kiai ê	dies Ding ist nicht das deinige.
o kim' eki ki kiai ê	dies Ding ist nicht das seinige.
o kim' eki ki kietu ê	dies Ding ist nicht das unsrige.
o kim' eki ki kienu ê	dies Ding ist nicht das eurige.
o kim' eki ki kiau ê	dies Ding ist nicht das ihrige.

3. Bei den Demonstrativen die auf *-ó* oder *-á* ausgehen, kommt vor dem negativen *ê* das ursprüngliche *-u* (*-ou*, *-au*) wieder zum Vorschein und bei denen die in *-o* endigen wird dieser Vokal vor *ê* zu *u* (Halbvokal).

Singular.

	1.	2.	3.
I.	*ki iou ê*	*ki ou ê*	*ki iunau ê*
II.	*ki iou ê*	*ki ou ê*	*ki unau ê*
III.	*ki kiki ê*	*ki kiokiu ê*	*ki kinau ê*
IV.	*ki riri ê*	*ki rioriu ê*	*ki rinau ê*
V.	*ki ou ê*	*ki ou ê*	*ki unau ê*
VI.	*ki lulu ê*	*ki lolu ê*	*ki lunau ê*
VII.	*ki tutu ê*	*ki totu ê*	*ki tunau ê*
VIII.	*ki kuku ê*	*ki koku ê*	*ki kunau ê*
IX.	*ki iii' ê*	*ki ioiu ê*	*ki inau ê*
X.	*ki kak' ê*	*ki koku ê*	*ki kanau ê*

Plural.

	1.	2.	3.
I.	*ki iau ê*	*ki iou ê*	*ki ianau ê*
II.	*ki iii' ê*	*ki ioiu ê*	*ki inau ê*
III.	*ki iii' ê*	*ki ioiu ê*	*ki inau ê*
IV.	*ki mam' ê*	*ki momu ê*	*ki manau ê*
V.	*ki mam' ê*	*ki momu ê*	*ki manau ê*

1) Vgl. § 38.

VI.	*ki mam' ê*	*ki momu ê*	*ki manau ê*
VII.	*ki mam' ê*	*ki momu ê*	*ki manau ê*
VIII.	*ki mam' ê*	*ki momu ê*	*ki manau ê*
IX.	*ki jiji ê*	*ki joju ê*	*ki jinau ê*
X.	*ki tutu ê*	*ki totu ê*	*ki tunau ê*

Die demonstrative Konjugation.

§ 102. Diese eigentümliche Konjugation besteht aus dem wie sonst konjugierten Verb und einem angehängten hinweisenden Adjektiv zweiten Grades, das mit dem Subjekt kongruiert.

Die drei Personen Einzahl und Mehrzahl erhalten das hinweisende Adjektiv der Kl. I und sind also im demonstrativen Teil einander gleich.

Die Bedeutung dieser Form ist ziemlich unbestimmt. Im Allgemeinen kann man das demonstrative Adjektiv mit „da“ übersetzen.

Z. B.: *uolokuiz' ó* = da kommt er.
o hoji iolorif' orio = da brüllt der Löwe.

	Singular.	Plural.		Singular.	Plural.
	ngiz' ó	*tuiz' ó*	IV.	*riz' orio*	*mez' omo*
	uiz' ó	*nuiz' ó*	V.	*uiz' ó*	*mez' omo*
	uiz' ó	*ez' ó*	VI.	*luiz' olo*	*mez' omo*
			VII.	*tuiz' oto*	*mez' omo*
I.	*uiz' ó*	*ez' ó*	VIII.	*kuiz' oko*	*mez' omo*
II.	*uiz' ó*	*iz' ó*	IX.	*iz' oio*	*jiz' ojo*
III.	*kiz' okio*	*iz' ó*	X.	*kez' okio*	*tuiz' oto*

„da komme ich (bald)“ u. s. w. mit anderen Zeitformen.

Die emphatische Konjugation.

§ 103. Diese Konjugation unterscheidet sich von der gewöhnlichen affirmativen dadurch, dass das Subjekts-Pronominal-Suffix, in Übereinstimmung mit dem Subjekt, hinten angefügt wird. Von der negativen Konjugation unterscheidet sie sich bloss dadurch, dass sie des negativen Präfixes entbehrt, und mit einer verschiedenen Tonangebung ausgesprochen wird.

Graphisch bezeichnen wir diesen Unterschied durch ein Bindestrichlein zwischem dem Verbalstamm und dem Suffix.

Diese emphatische Konjugation wird angewandt, wenn man „gemütlich“ sprechen will, wenn das subjektivische Element überwiegt, wenn ein Wunsch, eine Ermutigung, ein bestimmtes Wollen, auch Gefühl überhaupt in Verbindung mit dem Verbalbegriff ausgedrückt werden soll.

Anm. 1. Auf diese Weise konjugiert, bedeutet das Wort *-ia*, gehen, soviel wie fortgehen. Vgl. damit französisch: *aller* und *s'en aller*.

Präsens Fut.	Präter. I.	Präter. II.
ngii-ami	*ngai-ami*	*ngenderi-ami*[1])
ui-é	*uai-é*	*uenderi-é*
ui-ê	*uai-ê*	*uenderi-ê*
tui-etu	*tuai-etu*	*tuenderi-etu*
nui-enu	*nuai-enu*	*nuenderi-enu*
ai-â	*ai-â*	*enderi-â*
Ich gehe fort (bald).	Ich bin fortgegangen.	ich ging fort.

Anm. 2. Mit einer emphatischen Betonung wird diese Form im Präsens als Kohortativ gebraucht, z. B.:

ngii-ami = lasst mich gehen, ich will gehen (gleich).
tui-etu = lasst uns gehen.

Anm. 3. Im Kixi-kongo scheint die reflexive Form in Verbindung mit der relativen in gleichem Sinne wie die emphatische Konjugation des Ki-mbundu angewandt zu werden. Vgl. BENTLEYs Grammar of the Kongo Language, p. 682.

Abgeleitete Zeitwörter.

§ 104. Die Bantu-Sprachen sind sehr reich an Verbalformen, die in den Wörterbüchern für gewöhnlich als selbständige Verben aufgeführt, in den Grammatiken aber oft als verschiedene Konjugationen oder Klassen bezeichnet werden.

Wir ziehen es vor sie als derivierte oder abgeleitete Zeitwörter aufzustellen. Sie werden genau so flektiert wie die Stamm- oder primitiven Zeitwörter.

Die Anzahl dieser abgeleiteten Verbalformen ist in den verschiedenen Bantu-Sprachen verschieden. Wahrscheinlich aber ist der Unterschied in dieser Beziehung viel grösser in den Grammatiken, als in den Sprachen selbst.

Wenn die nachfolgenden Tabellen in einigen Sprachen viel weniger Verbalformen vorweisen, als in anderen, so darf man darum nicht auf die Armut der betreffenden Sprachen, sondern nur auf die Unvollkommenheit der dieselben behandelnden Grammatiken schliessen.

Die bekanntesten Verbalableitungen sind folgende:

1. die reflexive,
2. die reciproke,
3. die relative,
4. die kausative.
5. die transitive,
6. die mediale oder intransitive,
7. die interative oder frequentive,
8. die inversive.

Das reflexive und reciprokale Zeitwort.

§ 105. In den meisten Bantu-Sprachen hat man dafür zwei ganz verschiedene Bildungen. Im Ki-mbundu ist die ursprüngliche Reciprokal-

1) Das Verbum *-ia* wird im Präter. II, in dem es nie gebraucht wird, durch *-enda*, gehen, ersetzt (*-ia* = to go, aller; *-enda* = to walk, marcher).

bildung in *-ana*, von der nur noch einige Spuren vorliegen, schon lange ausgestorben. Möglicherweise mag sie aber in einem der zur Ki-mbundu-Gruppe gehörenden Dialekte noch heut im Gebrauch sein.

Wie in mehreren europäischen Sprachen dient im Ki-mbundu die reflexive zugleich für die reciprokale Form. Gewöhnlich giebt die Zahl des Subjektes an, ob *ri* reflexiv oder reciprokal aufzufassen ist. Z. B.: *u ri beta* = er schlägt sich; *a ri beta* = sie schlagen einander, oder sie schlagen sich untereinander.

Wenn irgend welche Undeutlichkeit entstehen sollte, so kann sie durch den Gebrauch von *murietu* etc. aufgehoben werden.

mu-ri-etu = unter uns, einander.
mu-ri-enu = unter euch, einander.
mu-ri-â = unter ihnen, einander.

Z. B.: *a ri beta muriâ* = sie schlagen einander.
tua ri zola murietu = wir lieben einander.

Anm. Bisweilen kann das reciprokale *ri* auch in Verbindung mit einem Subjekt in der Einzahl vorkommen. In diesem Falle werden beide Subjekte durch *ni* = mit, nach dem Verb, verbunden.

Z. B.: *tubia tua ri zemba ni fundanga* (Sprichwort).
Das Feuer es sich hasset mit dem Pulver,
d. h. Feuer und Pulver hassen einander,
d. h. Feuer und Pulver sollen in gehöriger Entfernung von einander bleiben.

§ 106. Das reflexive und reciprokale Pronomen ist *ri*, das seiner Natur nach ein Pronominal-Infix ist, und als solches unmittelbar vor die Grundform zu stehen kommt, und überhaupt wie ein Pronominal-Infix behandelt wird. Es ist unveränderlich, z. B.:

ngi ri beta	ich schlage mich.
u ri beta	du schlägst dich.
u ri beta	er schlägt sich.
tu ri beta	wir schlagen uns oder einander.
nu ri beta	ihr schlagt euch oder einander.
a ri beta	sie schlagen sich oder einander.

Der Infinitiv ist: *ku ri beta*. Der Imperativ: *ri bete* schlage dich.
ri betienu[1]) schlagt euch.

Vergleichende Tabelle des reflexiven Pronomen.

Ki-mbundu:	*-ri-*	Oshi-ndonga:	*-i-*
Otyi-herere:	*-ri-*	Lunda:	*-ñi-*
U-mbundu:	*-li-*	Ki-suahili:	*-ji-*
Kixi-kongo:	*-di-*, *-yi*, *-ku-*	Shi-gwamba:	*-ti-*.

1) Vgl. Grammatica, p. 75.

Vergleichende Tabelle des reciprokalen Suffixes.

Otyi-herero:	*-asana*	Ki-suahili:	*-ana*
Oshi-ndonga:	*-asana*	Shi-gwamba:	*-ana*
Kixi-kongo:	*-ana*, *-ajiana*	Alt-Kimbundu:	*-ana*, *-ajana*.

Das relative Zeitwort.

§ 107. Das relative Zeitwort dient dazu zu bezeichnen, dass die vom Zeitwort ausgedrückte Handlung in Beziehung auf Jemand oder Etwas zu denken sei. Dieses Verhältnis zwischen Handlung und Objekt wird im Deutschen gewöhnlich durch den Dativ oder die Präpositionen: für, anstatt, wegen, bei, durch, von u. s. w. ausgedrückt.

Um die relative Form zu bilden, muss man die für die Bildung des Präteritum II niedergelegten Regeln gegenwärtig haben (§ 82).

In der Bildung des Präteritum II unterscheiden wir vier Endungen, die an die Grundform, je nach ihrer vokalischen und konsonantischen Beschaffenheit, angehängt wurden, vier Endungen mit Kontraktion, und eine, bei der der letzte Konsonant der Grundform umgewandelt wurde.

Bei der Bildung des relativen Zeitwortes gelten dieselben Regeln und fast dieselben Endungen, indem einfach End-*a* an die Stelle von End-*e* tritt, wie aus folgendem Schema hervorgeht.

Endungen des Präter. II:	1. *-ele*,	2. *-ile*,	3. *-ene*,	4. *-ine*,	5. *-uele*,
„ „ Rel.-Verbs:	*-ela*,	*-ila*,	*-ena*,	*-ina*,	*-uela*,
	6. *-uile*,	7. *-uene*,	8. *-uine*,	9. *-rile*.	
	-uila,	*-uina*,	*-uina*,	*-rila*.	

Also:

1.	von *-beta*	macht man	*-bet-ela*	schlagen, für, wegen, anstatt.
2.	„ *-bita*	„ „	*-bit-ila*	durch- od. vorbeigehen (Haus, Thür).
3.	„ *-nana*	„ „	*-nan-ena*	ausdehnen, mit, für, zu.
4.	„ *-jima*	„ „	*-jim-ina*	löschen, wegen, mit, durch.
5.	„ *-tolola*	„ „	*-tol-uela*	brechen, mit, für, anstatt.
6.	„ *-batula*	„ „	*-bat-uila*	schneiden, für, mit.
7.	„ *-bokona*	„ „	*-bok-uena*	eingehen, bei, durch.
8.	„ *-samuna*	„ „	*-sam-uina*	kämmen, für, anstatt.
9.	„ *-sula*	„ „	*-su-rila*	schmieden, für, anstatt.

Vergleichende Tabelle der Relativ-Suffixe.

Ki-mbundu:	*-ela*, *-ila*, *-ena*, *-ina*.	Otyi-herero:	*-era*, *-ira*, *-ena*, *-ina*.
Oshi-ndonga:	*-ela*, *-ila*, *-ena*, *-ina*.	U-mbundu:	*-ela*, *-ila*.
Kixi-kongo:	*-ela*, *-ila*, *-ena*, *-ina*.	Shi-gwamba:	*-ela*.
Lunda:	? [1])	Ki-suahili:	*-ea*, *-ia* (= *e' a*, *i' a*).

1) Von Carvalho nicht beobachtet; vermutlich wie im Ki-mbundu.

Das kausative Zeitwort.

§ 108. Dieses bedeutet dass die Handlung oder der Zustand durch Jemand oder Etwas verursacht, veranlasst, befohlen wird oder ist, z. B.: *-zola*, lieben; *-zolesa,* machen dass man liebt; *ua ngi betesa* = er machte mich schlagen; er liess oder hiess mich schlagen.

Es wird auf ähnliche Weise wie das relative gebildet, indem die Endungen einander folgendermassen entsprechen:

Relativ:	*-ela, -ena;*	*-ila, -ina;*	*-uela, -uena;*	*-uila, -uina.*
Kausativ:	*-esa,*	*-isa,*	*-uesa,*	*-uisa.*

Von	*-beta*	und *-neta*	macht	man	*-bet-esa*	schlagen machen, *-net-esa* fett mach.
„	*-sumba*	„ *-tuma*	„	„	*-sumb-isa*	verkaufen[1]), *-tum-isa* schicken mach.
„	*-tolola*		„	„	*-tol-uesa*	brechen lassen.
„	*-batula-*		„	„	*bat-uisa*	schneiden machen.
„	*-sula*		„	„	*-su-risa*	schmieden heissen.

Anm. 1. Transitive Verben in *-eka* und *-ika* haben auch öfters eine kausative Bedeutung.

Z. B.: *-tula*, sich auf etwas niederlassen; *-turika*, auf Etwas legen.

Anm. 2. Die Verben in *-eza* und *-iza* scheinen auch kausativ gewesen zu sein. Heute ist aber diese Bildung nicht mehr gebräuchlich.

Vergleichende Tabelle der Kausativ-Suffixe.

Ki-mbundu:	*-esa,*	*-isa*	(*-eza,*	*-iza,*	*-eka,*	*-ika*).
Ki-suahili:	*-esha,*	*-isha,*	*-eza,*	*-iza.*		
Lunda:	*-exa,*	*-ixa.*				
Luba:	*-exa,*	*-ixa.*				
Kixi-kongo:	*-esa,*	*-isa.*				
Otyi-herero:		*-isa.*		*-iza*	(*-eka,*	*-ika*).
Oshi-ndonga:		*-isa.*		*-iza.*		
U-mbundu:		*-isa.*				

Das transitive Zeitwort.

§ 109. Das mehrsilbige transitive Zeitwort endigt für gewöhnlich auf *-la* (*-ula*, *-ola*, *-ala*) oder *-na* (*-una*, *-ona*, *-ana*), auch auf *-eka* und *-ika*. Die Verben auf *-ula* oder *-una* und *-ola* oder *-ona* haben sehr oft eine inversive, die auf *-eka* oder *-ika* eine kausative Bedeutung.

Die Suffixe *-ula* und *-una* wurden Grundformen mit *-u-* oder *-i-*,
„ „ *-ola* „ *-ona* „ „ „ *-o-* angehängt,
während die „ *-eka* „ *-ika* den Grundform. mit *-a-* od. *-e-* angehören; vermutlich um Verwechselung mit *-ela* und *-ila* der Relativen zu vermeiden.

Die Bildung dieser Verben ist jetzt meistenteils veraltet. Wir können

---

1) d. h. kaufen machen.

wohl herausfinden wie diese Verben zustandegekommen sind, dürfen ihnen aber kaum neue nachbilden.

Anm. Dieselbe Bildung ist auch in Otyi-herero (*-ra* und *-na*), Oshindonga (*-la* und *-na*) und Kixi-kongo (*-la*, *-na*, *-irika*, *-eneka*) von den betreffenden Grammatikern beobachtet und ausführlich behandelt worden. In den übrigen Sprachen ist sie bisher übersehen worden.

Das mediale oder intransitive Zeitwort.

§ 110. Medial wird es genannt, weil es zwar aktiv aber nicht transitiv ist.

Es wird vom transitiven abgeleitet, indem man das *-l-* und *-n-* der Suffixe auf *-la* und *-na* in *-k-* verwandelt, die Suffixe *-eka* und *-ika* mit *-ama* ersetzt, und die Endung *-eleka* in *-alala*, *eneka* aber in *-anana* verwandelt.

Transitiv:	*-ula*, *-una*;	*-ola*, *-ona*;	*-eka*, *-ika*;	*-eleka*, *-eneka*.
Medial:	*-uka*,	*-oka*,	*-ama*,	*-alala*, *-anana*.

1.	*-jik-ula*[1])	öffnen	wird	*-jik-uka*	aufgehen.
2.	*-jit-una*[2])	losbinden	„	*-jit-uka*	los werden.
3.	*-tol-ola*[3])	brechen (trans.)	„	*-tol-oka*	brechen (intrans.).
4.	*-son-ona*[4])	fallen lassen	„	*-son-oka*	fallen.
5.	*-bet-eka*[5])	biegen	„	*-bet-ama*	sich bücken.
6.	*-banj-ika*[6])	vereinigen	„	*-band-ama*	sich vereinigen.
7.	*-beng-eleka*[7])	krümmen	„	*-beng-alala*	krumm werden od. sein.
8.	*-tem-eneka*[8])	reizen	„	*-tem-anana*	gereizt sein.

Anm. Wenn die transitive Bildung veraltet ist, so ist dies keineswegs der Fall mit der medialen, die noch in vollem Schwange geht.

Im Kixi-kongo ist diese Bildung mit dem Ki-mbundu fast identisch. Im Otyi-herero ist ebenfalls kein wesentlicher Unterschied bemerkbar.

Im Ki-suahili endigen die medialen auf *-uka* oder *-ika*.

In den Grammatiken der anderen Sprachen ist dieser Punkt vernachlässigt worden.

Das iterative oder frequentative Zeitwort.

§ 111. Im Ki-mbundu unterscheiden wir 3 Klassen von Frequentativen:

I. Diejenigen die von transitiven und medialen — wie die in § 110 behandelten — abgeleitet werden, indem man zwischen der letzten Silbe des Verbs und dem vorgehenden Vokal eine neue Silbe einschiebt, die aus *j-* und dem eben erwähnten Vokal besteht, z. B.:

---

1) Inversiv von *-jika*, schliessen. — 2) inversiv von *-jitika*, zusammenbinden. — 3) von *-tola*, klein sein. — 4) von *-sona* (Kixi-kongo) = tröpfeln; vgl. *-soka* in Otyi-herero. — 5) von *-peta* (Otyi-herero) = beugen. — 6) von *-banda* (Kixi-kongo) = fest machen. — 7) von *-benga*, krümmen. — 8) von *-tema*, wild, böse sein.

	1. *-ula*,	2. *-una*,	3. *-uka*,	4. *-ola*,	5. *-ona*,	6. *-oka*,
wird	*-u-ju-la*,	*-u-ju-na*,	*-u-ju-ka*,	*-o-jo-la*,	*-o-jo-na*,	*-o-jo-ka*,

7. *-ila*,	8. *-ika*,	9. *-eka*,	10. *-ana*.
-i-ji-la,	*-i-ji-ka*,	*-e-je-ka*,	*a-ja-na*.

1.	*-jikula*	öffnen	*-jiku-ju-la*	immer wieder öffnen.
2.	*-jituna*	lösen	*-jiku-ju-ka*	„ „ lösen.
3.	*-jikuka*	aufgehen	*-jitu-ju-na*	„ „ aufgehen.
4.	*-tolola*	brechen	*-tolo-jo-ka*	„ „ brechen.
5.	*-bokona*	eingehen	*-boko-jo-na*	„ „ eingehen.
6.	*-toloka*	von selbst brechen	*-tolo-jo-ka*	„ „ v. selbst brechen.
7.	*-burila*	brechen (relat.)	*-buri-ji-la*	„ „ brechen (relat.).
8.	*-burika*	von selbst brechen	*-buri-ji-ka*	„ „ v. selbst brechen.
9.	*-moneka*	erscheinen	*-mone-je-ka*	„ „ erscheinen.
10.	*-takana*	begegnen	*-taka-ja-na*	„ „ begegnen.

Die relativen auf *-uila*, *-uina*, *-uela*, *-uena*.
machen *-ujuila*, *-ujuina*, *-ojuela*, *-ojuena*.

Wie aus obigen Beispielen erhellt, bedeutet diese Form beständige Wiederholung.

Nur dreisilbige Verben können auf diese Weise frequentativ werden.

II. Diejenigen, die hinter dem End-*a* das Suffix *-jinga* annehmen. Dieses Suffix harmoniert mit dem End-*e* des Präteritum I u. II und wird dann zu *-jinge*.

Zu dieser Klasse gehören die zwei- und mehrsilbigen Zeitwörter, die nicht wie die von I. frequentiv gemacht werden können.

Z. B.: *-bana*, geben. *-bana-jinga* = immer geben.

Präteritum II: *ngabanene-jinge* = ich gab immer.

III. Diejenigen, die durch Wiederholung der Grundform (samt *-a*) gebildet werden.

Z. B.: *-banabana* = wiederholt geben.

Diese Form darf im Präter. I auf *-e*, im Präter. II und im Subjunktiv nicht gebraucht werden, weil diese Verbalformen auf *-e* ausgehen.

Anm. Von diesen Klassen kommt I. im Kixi-kongo vor, doch so, dass in jedem Falle *-jio-* zwischen die letzte Silbe und den vorhergehenden Vokal eingeschoben wird; II. scheint sonst nicht vorzukommen; III. ist im U-mbundu gebräuchlich; und wahrscheinlich auch in den meisten anderen, vielleicht mit intensiver Bedeutung (sehr), wenn auch die Grammatiker es nicht ausdrücklich lehren.

In Otyi-herero und Oshi-ndonga wurden die Frequentativen mittelst der Endungen *-ura*, *-urura*, *-ora*[1]), *-orora*, *-una*, *-ununa*, *-ona*, *-onona* mit entsprechenden Medialformen gebildet; so auch im Kixi-kongo, nur dass Otyi-herero *r* gleich *l* lautet.

1) Im Oshi-ndonga = *-ula*, *-ulula*, *-ola*, *-olola*.

Das inversive Zeitwort.

§ 112. Wie in § 110 offenbar wurde, werden viele Zeitwörter in Ki-mbundu durch gewisse Suffixe inversiv, d. h. sie bedeuten das Gegenteil des ihnen zu Grunde liegenden Zeitwortes. Beispiele im Deutschen: binden und entbinden, losbinden; färben und entfärben u. s. w.

Die Suffixe die zu dieser Bildung dienen sind:

1. *-ula*, *-una*, *-ulula*, *-ununa*, *-umuna*.
2. *-ola*, *-ona*, *-olola*, *-onona*, *-omona*.

Die meisten dieser inversiven sind von kausativ-transitiven auf *-eka* und *-ika* abgeleitet; indem eines der eben erwähnten Suffixe *-eka* oder *-ika* ersetzt, z. B.:

-bet-eka	biegen	*-bet-ula*	aufrichten.
-jit-ika	binden	*-jit-una*	lösen.
-band-eka	vereinigen	*-band-ulula*	scheiden.
-kuta	binden	*-kutununa*	aufthun, losbinden.
-bala	niederwerfen	*-balumuna*	aufstellen.
-sok-eka	fügen	*-sok-ola*	verrenken, zerlegen.
-fom-eka	einstecken (in die Scheide etc.)	*-fom-ona*	entblössen, aus der Scheide etc. ziehen.
-longa	laden	*-long-olola*	entladen.
-sok-eka	zusammenfügen	*-sok-omona*	auseinandernehmen.

Das Suffix *-ulula* dient einigemale zur Bezeichnung der einmaligen Wiederholung der Handlung, z. B.:

-banga	thun	*-bang-ulula*	wieder thun oder machen.
-tanga	zählen	*-tang-ulula*	von neuem zählen.

Die obigen Suffixe dienen auch dazu, den Begriff des Grundverbs auf gewisse Weise näher zn bestimmen, z. B.:

-ria	essen	*-ria-ula*	frühstücken.
-bita	vorbeigehen	*-bit-ula*	abholen.
-konga	lecken	*-kong-olola*	alles herausnehmen.
-funga	mischen	*-fung-ulula*	umrühren.
-tuka	aufspringen, fliegen	*-tuk-umuna*	erschrecken (trans.).
-muanga	zerstreuen	*-muang-ununa*	zersplittern.
-kusaka	rot sein	*-kus-uluka*	rötlich sein.
-zela	weiss sein	*-zel-uluka*	blass sein.

Bewegungsverben.

§ 113. Die Endungen *-ata*, *-eta*, *-ita*, *-ota*, *-uta*, deren erster Vokal sich nach dem vorhergehenden des Stammes harmonisch richtet, scheinen Bewegung hin und her zu bedeuten, z. B.:

-tang-ata	schwanken (wie ein Betrunkener).
-tek-eta	zittern.

-ting-ita	schwanken (wie ein Rohr, ein Zweig).
-xok-ota	reiben.
-xak-ata	die Füsse schleppen.

Im Shigwamba wird *-eta* zur Bezeichnung der Wiederholung gebraucht.

§ 114. Einige andere Endungungen, z. B. *-xi* (*-texi*, *-ehelaxi*), *-elela* (*endelela*), *-enena*, deren Bedeutung noch nicht sicher ergründet ist, werden vielleicht später noch neue Derivations-Endungen ergeben.

Einfluss des Wurzel-Vokals auf die Bedeutung des Verbs.

§ 115. Wie aus folgenden Beispielen hervorgeht, übt der Wurzelvokal einen gewissen Einfluss auf die Bedeutung des Verbs aus.

-niunga	herumgehen, umgeben.
-niinga	umwickeln (transit.).
-nionga	winden.
-konga	lecken.
-kunga	abreiben.
-amba	sagen.
-imba	singen.
-umba	melden.

Synoptische Zusammenstellung der Elemente des Ki-mbundu.

Nichts veranschaulicht die Symmetrie und einfache Schönheit der Bantu-Sprachen, wie eine übersichtliche Darstellung ihrer grammatischen Elemente. Wenn man diese einmal recht inne hat, so hat man die Hauptschwierigkeiten einer Bantu-Sprache überwunden. Wie die nachfolgenden Formeln beweisen, lässt sich die Konstruktion des Ki-mbundu auf einige sehr einfache Regeln reduzieren.

Übersichtliche Tabelle der persönlichen Pronomen.

1. Absolute, 2. Persönl. Pronominal-Präfixe, 3. Relative, 4. Infixe, 5. Reflexive und Reciproke, 6. Subjekt-Suffixe, 7. Nachgesetzte Objektive im Dativ a und b.

Personen		1.	2.	3.	4.	5.	6.	7a.	7b.
Sing.	1.	*eme*	*ngi-*	*ngi*	*-ngi-*	*-ri-*	*-ami*	*kual' eme*	*o ku-ami*
	2.	*eie*	*u-*	*u*	*-ku-*	*-ri-*	*-ê*	*kual' eie*	*o ku-ê*
	3.	{ *muene* / *iû*	*u-* / *a-*	} *u*	*-mu-*	*-ri-*	*-ê*	*kua muene*	*o ku-ê*
Plur.	1.	*etu*	*tu-*	*tu*	*-tu-*	*-ri-*	*-etu*	*kual' etu*	*o ku-etu*
	2.	*-enu*	*nu-*	*nu*	*-nu-*	*-ri-*	*-enu*	*kual' enu*	*o ku-enu*
	3.	*ene*	*a-*	*a*	*-a-*	*-ri-*	*-â*	*kual' ene*	*o ku-â*

Übersichtliche Tabelle der sächlichen Pronomen.

1. Klassenpräfixe, 2. Konkordierende Präfixe, 3. Relative, 4. Infixe, 5. Reflexive und Reciproke. 6. Subjekt-Suffixe, 7. Objekt-Suffixe: a) enklitische[1]), b) absolute[2]).

Singular.

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7a.	7b.
I.	*mu-*	*u-*	, *u*	*-mu-*	*-ri-*	*-ê*	*-ê*	*nê*
II.	*mu-*	*u-*	, *u*	*-u-*	*-ri-*	*-ê*	*-u*	*nau*
III.	*ki-*	*ki-*	, *ki*	*-ki-*	*-ri-*	*-ê*	*-kiu*	*nakiu*
IV.	*ri-*	*ri-*	, *ri*	*-ri-*	*-ri-*	*-ê*	*-riu*	*nariu*
V.	*u-*	*u-*	, *u*	*-u-*	*-ri-*	*-ê*	*-u*	*nau*
VI.	*lu-*	*lu-*	, *lu*	*-lu-*	*-ri-*	*-ê*	*-lu*	*nalu*
VII.	*tu-*	*tu-*	, *tu*	*-tu-*	*-ri-*	*-ê*	*-tu*	*natu*
VIII.	*ku-*	*ku-*	, *ku*	*-ku-*	*-ri-*	*-ê*	*-ku*	*naku*
IX.	*i-*	*i-*	, *i*	*-i-*	*-ri-*	*-ê*	*-iu*	*naiu*
X.	*ka-*	*ka-*	, *ka*	*-ka-*	*-ri-*	*-ê*	*-ku*	*naku*

1) = Konkord. Präf. + *u* (ausg. *ê*).

2) = *na* + Enklit. Obj.-Suff.

Plural.

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7a.	7b.
I.	*a-*	*a-*	*, a*	*-a-*	*-ri-*	*-â*	*-â*	*nâ*
II.	*mi-*	*i-*	*, i*	*-i-*	*-ri-*	*-ê*	*-iu*	*naiu*
III.	*i-*	*i-*	*, i*	*-i-*	*-ri-*	*-ê*	*-iu*	*naiu*
IV.	*ma-*	*ma-*	{ *, ma* / *, mu* }	*-ma-*	*-ri-*	*-ê*	*-mu*	*namu*
V.	*ma- (u)*	*ma-*	*, mu*	*-ma-*	*-ri-*	*-ê*	*-mu*	*namu*
VI.	*ma- (lu)*	*ma-*	*, mu*	*-ma-*	*-ri-*	*-ê*	*-mu*	*namu*
VII.	*ma- (tu)*	*ma-*	*, mu*	*-ma-*	*-ri-*	*-ê*	*-mu*	*namu*
VIII.	*ma- (ku)*	*ma-*	*, mu*	*-ma-*	*-ri-*	*-ê*	*-mu*	*namu*
IX.	*ji-*	*ji-*	*, ji*	*-ji-*	*-ri-*	*-ê*	*-jiu*	*najiu*
X.	*tu-*	*tu-*	*, tu*	*-tu-*	*-ri-*	*-ê*	*-tu*	*natu*

Übersichtliche Tabelle der Lokative.

1. Absolute, 2. Präfigierte, 3. Relative, 4. Infigierte, 5. Suffigierte.

1.	2.	3.	4.	5.
mu	*mu-*	*, mu*	*-mu-*	*-mu*
bu	*bu-*	*, bu*	*-bu-*	*-bu*
ku	*ku-*	*, ku*	*-ku-*	*-ku*

Genitiv = Sachpräfix + Genitiv-Partikel.

Possessive = Konkord. Präf. + Subj. persönl. Pronom.-Suff.

	Genitiv	Singular. 1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	Plural. 1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
Singular.							
I.	*ua*	*u-ami*	*u-é*	*u-ê*	*u-etu*	*u-enu*	*u-â*
II.	*ua*	*u-ami*	*u-é*	*u-ê*	*u-etu*	*u-enu*	*u-â*
III.	*kia*	*ki-ami*	*ki-é*	*ki-ê*	*ki-etu*	*ki-enu*	*ki-â*
IV.	*ria*	*ri-ami*	*ri-é*	*ri-ê*	*ri-etu*	*ri-enu*	*ri-â*
V.	*ua*	*u-ami*	*u-é*	*u-ê*	*u-etu*	*u-enu*	*u-â*
VI.	*lua*	*lu-ami*	*lu-é*	*lu-ê*	*lu-etu*	*lu-enu*	*lu-â*
VII.	*tua*	*tu-ami*	*tu-é*	*tu-ê*	*tu-etu*	*tu-enu*	*tu-â*
VIII.	*kua*	*ku-ami*	*ku-é*	*ku-ê*	*ku-etu*	*ku-enu*	*ku-â*
IX.	*ia*	*i-ami*	*i-é*	*i-ê*	*i-etu*	*i-enu*	*i-â*
X.	*ka*	*k-ami*	*k-é*	*k-ê*	*k-etu*	*k-enu*	*k-â*
Plural.							
I.	*a*	*ami*	*é*	*ê*	*etu*	*enu*	*â*
II.	*ia*	*i-ami*	*i-é*	*i-ê*	*i-etu*	*i-nu*	*i-â*
III.	*ia*	*i-ami*	*i-é*	*i-ê*	*i-etu*	*i-nu*	*i-â*
IV.	*ma*	*m-ami*	*m-é*	*m-ê*	*m-etu*	*m-enu*	*m-â*
V.	*ma*	*m-ami*	*m-é*	*m-ê*	*m-etu*	*m-enu*	*m-â*

Singular.		Singular. 1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	Plural. 1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
VI.	*ma*	*m-ami*	*m-é*	*m-ê*	*m-etu*	*m-enu*	*m-â*
VII.	*ma*	*m-ami*	*m-é*	*m-ê*	*m-etu*	*m-enu*	*m-â*
VIII.	*ma*	*m-ami*	*m-é*	*m-ê*	*m-etu*	*m-enu*	*m-â*
IX.	*ja*	*j-ami*	*j-é*	*j-ê*	*j-etu*	*j-enu*	*j-â*
X.	*tua*	*tu-ami*	*tu-é*	*tu-ê*	*tu-etu*	*tu-enu*	*tu-â*

Lokative.

mu	*mua*	*o mu-ami*	*o mu-é*	*o mu-ê*	*o mu-etu*	*o mu-enu*	*o mu-â*
bu	*bua*	*o bu-ami*	*o bu-é*	*o bu-ê*	*o bu-etu*	*o bu-enu*	*o bu-â*
ku	*kua*	*o ku-ami*	*o ku-é*	*o ku-ê*	*o ku-etu*	*o ku-enu*	*o ku-â*

Demonstrative

Pronomen.

1. = Konkord. Präf. + konkord. Präf.
2. = 1. + *o*.
3. = Konkord. Präf. + *ná*.

Adjektive.

1. = Demonstr. Pron. 1. minus erster Konsonant.
2. = Dem. Pron. 1. minus desgl.
3. = Konkord. Präf. + *ná* (= Demonstr. Pron. 3.).

Singular.

Klassen	Pronomen 1.	2.	3.	Adjektive 1.	2.	3.
I.	*iú*	*ó, ió*	*iu-ná, u-ná*	*iú*	*ó*	*iu-na, uná*
II.	*iú, ú*	*ó*	*iu-na, u-ná*	*iú*	*oio*	*iu-na, uná*
III.	*ki-ki*	*kio-kio*	*ki-ná*	*eki*	*okio*	*ki-ná*
IV.	*ri-ri*	*rio-rio*	*ri-ná*	*eri*	*orio*	*ri-ná*
V.	*iú*	*ó*	*u-ná*	*iú*	*ó*	*u-ná*
VI.	*lu-lu*	*lo-lo*	*lu-ná*	*ulu, olu*	*olo*	*lu-ná*
VII.	*tu-tu*	*to-to*	*tu-ná*	*utu, otu*	*oto*	*tu-ná*
VIII.	*ku-ku*	*ko-ko*	*ku-ná*	*uku, oku*	*oko*	*ku-ná*
IX.	*ii-ii*	*io-io*	*i-ná*	*eii*	*oio*	*i-ná*
X.	*ka-ka*	*ko-ko*	*ka-ná*	*aka*	*oko*	*ka-ná*

Plural.

I.	*iá, á*	*ó*	*ia-ná, a-ná*	*iá*	*ó*	*ia-ná, a-ná*
II.	*ii-ii*	*io-io*	*i-ná*	*eii*	*oio*	*i-ná*
III.	*ii-ii*	*io-io*	*i-ná*	*eii*	*oio*	*i-ná*
IV.	*ma-ma*	*mo-mo*	*ma-ná*	*ama*	*omo*	*ma-ná*
V.	*ma-ma*	*mo-mo*	*ma-ná*	*ama*	*omo*	*ma-ná*
VI.	*ma-ma*	*mo-mo*	*ma-ná*	*ama*	*omo*	*ma-ná*
VII.	*ma-ma*	*mo-mo*	*ma-ná*	*ama*	*omo*	*ma-ná*
VIII.	*ma-ma*	*mo-mo*	*ma-ná*	*ama*	*omo*	*ma-ná*
IX.	*ji-ji*	*jo-jo*	*ji-ná*	*eji*	*ojo*	*ji-ná*
X.	*tu-tu*	*to-to*	*tu-ná*	*utu, otu*	*oto*	*tu-ná*

Lokative.

	1.	2.	3.	1.	2.	3.
mu	*mu-mu*	*mo-mo*	*mu-ná*	*umu, omu*	*omo*	*mu-ná*
bu	*ba-ba* *bo-ba*	*bobo*	*ba-ná*	*aba*	*obo*	*ba-ná*
ku	*ku-ku*	*koko*	*ku-ná*	*uku, oku*	*oko*	*ku-ná*

Identitätspronomen.

= Konkord. Präf. + *ene* (ausg. Kl. I Sing.).

Demonstratives Identitätspronomen.

1. = Ident.-Pron. + Demonstr. Adj. 1.
2. = „ + „ „ 2.
3. = „ + „ „ 3.

Singular.

Kl.	Identitätspron.	1.	2.	3.
I.	*mu-ene*	*mueni-ú*	*mueni-ó*	*muene uná*
II.	*u-ene*	*ueni-ú*	*ueni-ó*	*uene uná*
III.	*ki-ene*	*kieni-eki*	*kieni-okio*	*kiene kiná*
IV.	*ri-ene*	*rieni-eri*	*rieni-orio*	*riene riná*
V.	*u-ene*	*ueni-ú*	*ueni-ó*	*uene uná*
VI.	*lu-ene*	*lueni-ulu*	*lueni-olo*	*luene luná*
VII.	*tu-ene*	*tueni-utu*	*tueni-oto*	*tuene tuná*
VIII.	*ku-ene*	*kueni-uku*	*kueni-oko*	*kuene kuná*
IX.	*i-ene*	*ieni-eii*	*ieni-oio*	*iene-iná*
X.	*k-ene*	*keni-aka*	*keni-oko*	*kene kaná*

Plural.

I.	*ene*	*eni-á*	*eni-ó*	*ene aná*
II.	*i-ene*	*ieni-eii*	*ieni-oio*	*iene iná*
III.	*i-ene*	*ieni-eii*	*ieni-oio*	*iene iná*
IV.	*m-ene*	*meni-ama*	*meni-omo*	*mene maná*
V.	*m-ene*	*meni-ama*	*meni-omo*	*mene maná*
VI.	*m-ene*	*meni-ama*	*meni-omo*	*mene maná*
VII.	*m-ene*	*meni-ama*	*meni-omo*	*mene maná*
VIII.	*m-ene*	*meni-ama*	*meni-omo*	*mene maná*
IX.	*j-ene*	*jeni-eji*	*jeni-ojo*	*jene jiná*
X.	*tu-ene*	*tueni-utu*	*tueni-oto*	*tuene tuná*

Lokative.

mu	*mu-ene*	*mueni-umu*	*mueni-omo*	*muene muná*
bu	*bu-ene*	*bueni-aba*	*bueni-obo*	*buene baná*
ku	*ku-ene*	*kueni-uku*	*kueni-oko*	*kuene kuná*

Tabelle der Fragewörter.

1. der Weise = Genitiv + *nii* (*inii*).
2. der Zahl = Konkord. Präf. + *kuxi*.
3. des Ortes = „ „ + *ebi*[1])

Tabelle der Zahladjektiva.

1. Konk. Präf. + *oso*.
2. „ „ + *oso* + Konk. Präf. + *oso*.
3. „ „ + *engi*[2])
4. Konk. Präf. + *avulu*.
5. „ „ + *ofele*.

	Klassen	1. *inii?* = *'nii?*	2. *-kuxi?*	3. *-ebi?*	1. *-oso*, jeder, alle	2. *-oso-oso*, irgend welch.	3. *-engi*, anderer	4. *-avulu*, viel	5. *-ofele*, wenig
Singular.	I.	*ua-nii*	—	*u-ebi*	*u-oso*	*uoso-uoso*	*u-engi*	*u-avulu*	*u-ofele*
	II.	*ua-nii*	—	*u-ebi*	*u-oso*	*uoso-uoso*	*u-engi*	*u-avulu*	*u-ofele*
	III.	*kia-nii*	—	*ki-ebi*	*ki-oso*	*kioso-kioso*	*ki-engi*	*ki-avulu*	*ki-ofele*
	IV.	*ria-nii*	—	*ri-ebi*	*ri-oso*	*rioso-rioso*	*ri-engi*	*ri-avulu*	*ri-ofele*
	V.	*ua-nii*	—	*u-ebi*	*u-oso*	*uoso-uoso*	*u-engi*	*u-avulu*	*u-ofele*
	VI.	*lua-nii*	—	*lu-ebi*	*lu-oso*	*luoso-luoso*	*lu-engi*	*lu-avulu*	*lu-ofele*
	VII.	*tua-nii*	—	*tu-ebi*	*tu-oso*	*tuoso-tuoso*	*tu-engi*	*tu-avulu*	*tu-ofele*
	VIII.	*kua-nii*	—	*ku-ebi*	*ku-oso*	*kuoso-kuoso*	*ku-engi*	*ku-avulu*	*ku-ofele*
	IX.	*ia-nii*	—	*i-ebi*	*i-oso*	*ioso-ioso*	*i-engi*	*i-avulu*	*i-ofele*
	X.	*ka-nii*	—	*k-ebi*	*k-oso*	*koso-koso*	*k-engi*	*k-avulu*	*k-ofele*
Plural.	I.	*a-nii*	*ki-kuxi*	*ebi*	*oso*	*oso-oso*	*engi*	*avulu*	*ofele*
	II.	*ia-nii*	*i-kuxi*	*i-ebi*	*i-oso*	*ioso-ioso*	*i-engi*	*i-avulu*	*i-ofele*
	III.	*ia-nii*	*i-kuxi*	*i-ebi*	*i-oso*	*ioso-ioso*	*i-engi*	*i-avulu*	*i-ofele*
	IV.	*ma-nii*	*ma-kuxi*	*m-ebi*	*m-oso*	*moso-moso*	*m-engi*	*m-avulu*	*m-ofele*
	V.	*ma-nii*	*ma-kuxi*	*m-ebi*	*m-oso*	*moso-moso*	*m-engi*	*m-avulu*	*m-ofele*
	VI.	*ma-nii*	*ma-kuxi*	*m-ebi*	*m-oso*	*moso-moso*	*m-engi*	*m-avulu*	*m-ofele*
	VII.	*ma-nii*	*ma-kuxi*	*m-ebi*	*m-oso*	*moso-moso*	*m-engi*	*m-avulu*	*m-ofele*
	VIII.	*ma-nii*	*ma-kuxi*	*m-ebi*	*m-oso*	*moso-moso*	*m-engi*	*m-avulu*	*m-ofele*
	IX.	*ja-nii*	*ji-kuxi*	*j-ebi*	*j-oso*	*joso-joso*	*j-engi*	*j-avulu*	*j-ofele*
	X.	*tua-nii*	*tu-kuxi*	*tu-ebi*	*tu-oso*	*tuoso-tuoso*	*tu-engi*	*tu-avulu*	*tu-ofele*

Lokative.

mu	*mu-nii*	—	*mu-ebi*	*mu-oso*	*muoso-muoso*	*mu-engi*	*mu-avulu*	*mu-ofele*
bu	*bu-nii*	—	*bu-ebi*	*bu-oso*	*buoso-buoso*	*bu-engi*	*bu-avulu*	*bu-ofele*
ku	*ku-nii*	—	*ku-ebi*	*ku-oso*	*kuoso-kuoso*	*ku-engi*	*ku-avulu*	*ku-ofele*

1) oder = Genitiv + *ibi* (*-a* + *ibi* = *ebi*)?

2) oder Genitiv + *ingi* (*-a* + *ingi* = *engi*)?

Tabelle der Zahlwörter.

Absolute Ordnungszahlen = *ka* + Absol. Grundzahlen.
Adverb. Grundzahlen = *lu* + Absol. Grundzahlen.
Adverb. Ordnungszahlen = *lua* (Genit.) + Absol. Ordnungszahlen.
Adjekt. Grundzahlen = Konkord. Präfix + Absol. Grundzahlen.
Subst. Grundzahlen = Absol. Grundzahl + Genitiv + Substantiv.
Adjekt. Ordnungszahlen = Genitiv + Absol. Ordnungszahlen.

Absolute

	Grundzahlen.		Ordnungszahl.
1	*moxi*	1.	*-rianga* / *ka-moxi*
2	*iari*	2.	*ka-iari*
3	*tatu*	3.	*ka-tatu*
4	*uana*	4.	*ka-uana*
5	*tanu*	5.	*ka-tanu*
6	*samanu*	6.	*ka-samanu*
7	*sambuari*	7.	*ka-sambuari*
8	*nake*	8.	*ka-nake*
9	*ivua*	9.	*ka-'vua*
10	*kuinii*	10.	*ka-kuinii*

Adverbiale

einmal, zweimal u. s. w.	das erste, zweite Mal u. s. w.
lu-moxi	*lua-rianga* / *lua-kamoxi*
lu-iari	*lua kaiari*
lu-tatu	*lua katatu*
lu-uana	*lua kauana*
lu-tanu	*lua katanu*
lu-samanu	*lua kasamanu*
lu-sambuari	*lua kasambuari*
lu-nake	*lua kanake*
lu-vua	*lua kavua*
lu-kuinii	*lua kakuinii*
lu-kuxi?	*lua kukuxi?*

Grundzahlen: a) Adjektivische.

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.	6.
I.	*u-moxi*	*ki-iari*	*ki-tatu*	*ki-uana*	*ki-tanu*	*ki-samanu*
II.	*u-moxi*	*i-iari*	*i-tatu*	*i-uana*	*i-tanu*	*i-samanu*
III.	*ki-moxi*	*i-iari*	*i-tatu*	*i-uana*	*i-tanu*	*i-samanu*
IV.	*ri-moxi*	*ma-iari*	*ma-tatu*	*ma-uana*	*ma-tanu*	*ma-samanu*
V.	*u-moxi*	*ma-iari*	*ma-tatu*	*ma-uana*	*ma-tanu*	*ma-samanu*
VI.	*lu-moxi*	*ma-iari*	*ma-tatu*	*ma-uana*	*ma-tanu*	*ma-samanu*
VII.	*tu-moxi*	*ma-iari*	*ma-tatu*	*ma-uana*	*ma-tanu*	*ma-samanu*
VIII.	*ku-moxi*	*ma-iari*	*ma-tatu*	*ma-uana*	*ma-tanu*	*ma-samanu*
IX.	*i-moxi*	*ji-iari*	*ji-tatu*	*ji-uana*	*ji-tanu*	*ji-samanu*
X.	*ka-moxi*	*tu-iari*	*tu-tatu*	*tu-uana*	*tu-tanu*	*tu-samanu*

b) Substantivische.

7.	8.	9.	10.
(ri) sambuari	*(ri) nake*	*(ri) vua*	*(ri) kuinii*
ria atu (I)	*ria mixi* (II)	*ria maiaki* (IV)	*ria jingulu* (IX)

Lokative.

mu -moxi -moxi
mu -iari -iari u. s. w.
bu-a-moxi
ku-moxi, ku-a-moxi

Adjektiv. Ordnungszahlen.

Klassen	1.	2.	3.	4.	5.
I.	*ua-rianga*	*ua-kaiari*	*ua-katatu*	*ua-kauana*	*ua-katanu*
II.	*ua-rianga*	*ua-kaiari*	*ua-katatu*	*ua-kauana*	*ua-katanu*
III.	*kia-rianga*	*kia-kaiari*	*kia-katatu*	*kia-kauana*	*kia-katanu*
IV.	*ria-rianga*	*ria-kaiari*	*ria-katatu*	*ria-kauana*	*ria-katanu*
V.	*ua-rianga*	*ua-kaiari*	*ua-katatu*	*ua-kauana*	*ua-katanu* u. s. w.
VI.	*lua-rianga*	*lua-kaiari*	*lua-katatu*	*lua-kauana*	*lua-katanu*
VII.	*tua-rianga*	*tua-kaiari*	*tua-katatu*	*tua-kauana*	*tua-katanu*
VIII.	*kua-rianga*	*kua-kaiari*	*kua-katatu*	*kua-kauana*	*kua-katanu*
IX.	*ia-rianga*	*ia-kaiari*	*ia-katatu*	*ia-kauana*	*ia-katanu*
X.	*ka-rianga*	*ka-kaiari*	*ka-katatu*	*ka-kauana*	*ka-katanu*

Tabelle der

Indikativ.

Pers.	Pr. Fut.	Prät. I		Prät. II		Prät. III	Fut. I	Fut. II	Fut. III	Kondit.	Habit.
1.	*ngi-*	*nga-*	*a*	*nga-*		*ngâ*	*ngondo-*	*nga-à*	*ngaka-*	*ngojo-*	*ngenio-*
2.	*u-*	*ua-*	*e*	*ua-*	*ele*	*uâ*	*uondo-*	*ua-à*	*uaka-*	*uojo-*	*uenio-*
3.	*u-*	*ua-*	*i*	*ua-*	*ile*	*uâ*	*uondo-*	*ua-à*	*uaka-*	*uojo-*	*uenio-*
1.	*tu-*	*tua-*	*o*	*tua-*	*ene*	*tuâ*	*tuondo-*	*tua-à*	*tuaka-*	*tuojo-*	*tuenio-*
2.	*nu-*	*nua-*	*u*	*nua-*	*ine*	*nuâ*	*nuondo-*	*nua-à*	*nuaka-*	*nuojo-*	*nuenio-*
3.	*a-*	*a-*		*a-*		*â*	*ondo-*	*a-à*	*aka-*	*ojo-*	*enio-*
Klass.											
I.	*u-*	*ua-*		*ua-*		*uâ*	*uondo-*	*ua-à*	*uaka-*	*uojo-*	*uenio-*
II.	*u-*	*ua-*		*ua-*		*uâ*	*uondo-*	*ua-à*	*uaka-*	*uojo-*	*uenio-*
III.	*ki-*	*kia-*		*kia-*		*kiâ*	*kiondo-*	*kia-à*	*kiaka-*	*kiojo-*	*kienio-*
IV.	*ri-*	*ria-*	*a*	*ria-*	*ele*	*riâ*	*riondo-*	*ria-à*	*riaka-*	*riojo-*	*rienio-*
V.	*u-*	*ua-*	*e*	*ua-*	*ile*	*uâ*	*uondo-*	*ua-à*	*uaka-*	*uojo-*	*uenio-*
VI.	*lu-*	*lua-*	*i*	*lua-*	*ene*	*luâ*	*luondo-*	*lua-à*	*luaka-*	*luojo-*	*luenio-*
VII.	*tu-*	*tua-*	*o*	*tua-*	*ine*	*tuâ*	*tuondo-*	*tua-à*	*tuaka-*	*tuojo-*	*tuenio-*
VIII.	*ku-*	*kua-*	*u*	*kua-*		*kuâ*	*kuondo-*	*kua-à*	*kuaka-*	*kuojo-*	*kuenio-*
IX.	*i-*	*ia-*		*ia-*		*iâ*	*iondo-*	*ia-à*	*iaka-*	*iojo-*	*ienio-*
X.	*ka-*	*ka-*		*ka-*		*kâ*	*kondo-*	*ka-à*	*kaka-*	*kojo-*	*kenio-*
I.	*a-*	*a-*		*a-*		*â*	*ondo-*	*a-à*	*aka-*	*ojo-*	*enio-*
II.	*i-*	*ia-*		*ia-*		*iâ*	*iondo-*	*ia-à*	*iaka-*	*iojo-*	*ienio-*
III.	*i-*	*ia-*		*ia-*		*iâ*	*iondo-*	*ia-à*	*iaka-*	*iojo-*	*ienio-*
IV.	*ma-*	*ma-*	*a*	*ma-*	*ele*	*mâ*	*mondo-*	*ma-à*	*maka-*	*mojo-*	*menio-*
V.	*ma-*	*ma-*	*e*	*ma-*	*ile*	*mâ*	*mondo-*	*ma-à*	*maka-*	*mojo-*	*menio-*
VI.	*ma-*	*ma-*	*i*	*ma-*	*ene*	*mâ*	*mondo-*	*ma-à*	*maka-*	*mojo-*	*menio-*
VII.	*ma-*	*ma-*	*o*	*ma-*	*ine*	*mâ*	*mondo-*	*ma-à*	*maka-*	*mojo-*	*menio-*
VIII.	*ma-*	*ma-*	*u*	*ma-*		*mâ*	*mondo-*	*ma-à*	*maka-*	*mojo-*	*menio-*
IX.	*ji-*	*ja-*		*ja-*		*jâ*	*jondo-*	*ja-à*	*jaka-*	*jojo-*	*jenio-*
X.	*tu-*	*tua*		*tua*		*tuâ*	*tuondo-*	*tua-à*	*tuaka-*	*tuojo-*	*tuenio-*

Imperfekte

Pers.	Präs. Fut.	Prät. I.	Prät. II.	Fut.
1.	*ngolo-*	*ngakexi mu-*	*ngakexile mu-*	*ngikala mu-*
2.	*uolo-*	*uakexi mu-*	*uakexile mu-*	*ukula mu-*
3.	*uolo-*	*uakexi mu-*	*uakexile mu-*	*ukala mu-*

Subjunktiv.

Pers.	Präs. Fut.	Fut. II.	Fut. III.
1.	*ngikale mu-*	*ngakale mu-*	*ngakakale mu-*
2.	*ukale mu-*	*uakale mu-*	*uakakale mu-*

Verbalformen.

Subjunktif.			Partic.		Imperat.
Pr. Fut.	Fut. II	Fut. III	Perfekt.	Imperf.	Grundf.
ngi-e	*nga-e*	*ngaka-e*			
u-e	*ua-e*	*uaka-e*			
a-e	*a-e*	*aka-e*	*uo-e*	*uo-*	*-enu*
tu-e	*tua-e*	*tuaka-e*			
nu-e	*nua-e*	*nuaka-e*			
a-e	*a-e*	*aka-e*	*o-e*	*o-*	
a-e	*a-e*	*aka-e*	*uo-e*	*uo-*	
u-e	*ua-e*	*uaka-e*	*uo-e*	*uo-*	
ki-e	*kia-e*	*kiaka-e*	*kio-e*	*kio-*	
ri-e	*ria-e*	*riaka-e*	*rio-e*	*rio-*	
u-e	*ua-e*	*uaka-e*	*uo-e*	*uo-*	
lu-e	*lua-e*	*luaka-e*	*luo-e*	*luo-*	
tu-e	*tua-e*	*tuaka-e*	*tuo-e*	*tuo-*	
ku-e	*kua-e*	*kuaka-e*	*kuo-e*	*kuo-*	
i-e	*ia-e*	*iaka-e*	*io-e*	*io-*	
ka-e	*ka-e*	*kaka-e*	*ko-e*	*ko-*	
a-e	*a-e*	*aka-e*	*o-e*	*o-*	
i-e	*ia-e*	*iaka-e*	*io-e*	*io-*	
i-e	*ia-e*	*iaka-e*	*io-e*	*io-*	
ma-e	*ma-e*	*maka-e*	*mo-e*	*mo-*	
ma-e	*ma-e*	*maka-e*	*mo-e*	*mo-*	
ma-e	*ma-e*	*maka-e*	*mo-e*	*mo-*	
ma-e	*ma-e*	*maka-e*	*mo-e*	*mo-*	
ma-e	*ma-e*	*maka-e*	*mo-e*	*mo-*	
ji-e	*ja-e*	*jaka-e*	*jo-e*	*jo-*	
tu-e	*tua-e*	*tuaka-e*	*tuo-e*	*tuo-*	

Formeln:

Präs. Fut. = Konk. Präf. + Grundform.

Prät. I = Konk. Präf. + *a* + Grdf. + *-a*, *-e*, *-i*, *-o*, *-u*.

Prät. II = Konk. Präf. + *a* + Grdf. + *-ele*, *-ile*, *-ene*, *-ine*.

Prät. III = Konk. Präf. + *a* + Grdf. (+ ^)

Fut. I = Konk. Präf. + *ondo* + Grdf.

Fut. II = Konk. Präf. + *a* + Grdf. (+ *-à*).

Fut. III = Konk. Präf. + *a* + *ka* + Grdf.

Kondit. = Konk. Präf. + *ojo* + Grdf.

Habit. = Konk. Präf. + *enio* + Grdf.

Subjunktiv:

Präs. Fut., Fut. II, Fut. III = Indikativ mit End-*e* und 3. Person Sing. mit *a-*.

Partic. Perf. = Konk. Präf. + *o* + Grdf. mit *-e*.

Partic. Imperf. = Konk. Präf + *o* + Grdf.

Infinitiv = *ku* + Grdform.

Imperfekte Formen = resp. Form von *-kala* + *mu* + Grdform. im Präs. Fut. kontrahiert in *-olo*.

Formen.

Fut. I.	Fut. II.	Fut. III.	Kondit.	Habit.
ngondokala mu-	*ngakala mu-*	*ngakakala mu-*	*ngojokala mu-*	*ngeniokala mu-*
uondokala mu-	*uakala mu-*	*uakakala mu-*	*uojokala mu-*	*ueniokala mu-*
uondokala mu-	*uakala mu-*	*uakakala mu-*	*uojokala mu-*	*ueniokala mu-*

Das Verbum in der Isubu-Sprache.

Versuch einer grammatischen Darstellung

von

C. MEINHOF.

§ 1. Die Schwestersprache des Duala ist das Isubu, die Sprache von Bimbia. Durch den Missionar MERRICK ist die Sprache zur Schriftsprache erhoben und teilweise grammatisch bearbeitet. Was mir davon zugänglich war, ist folgendes:

1. Ekwali ya bwam, e matilabe na Matiyu (Matthäusevangelium ohne Titelblatt).
2. Kalati ya boso ya Moziz e bekelebe Jenesis. Bwambu bo Isubu. Jubilee Station, Bimbia, Western Africa. Pointed at the dunfermline press. 1847. (Das erste Buch Mosis.)
3. A dictionary of the Isubu tongue. Part. I. English and Isubu. (Bis „early".)

Das erste von diesen Büchern erhielt ich durch meinen Schüler Njọ in Kamerun (vergl. meinen Aufsatz über „das Zeitwort in der Dualla-Sprache" 1889. Heft I d. Zeitschrift), die beiden anderen Bücher durch die gütige Vermittelung der Basler Missionsgesellschaft. In dem zweiten und dritten Werke wird die Sprache als Isubu bezeichnet. Das erste stimmt nach Orthographie, Grammatik und Vokabelschatz ganz mit den anderen beiden überein und ist mir ausserdem von Njọ als Isubu-Sprache bezeichnet. Ich zweifle nicht, dass ich in diesen Büchern etwas von der in BLEEKs Grammar of South-Afrikan languages erwähnten Isubulitteratur vor mir habe, die durch die gemeinsamen Bemühungen MERRICKs und SAKERs zustande gekommen ist. Die Texte haben gegen die Dualatexte den Nachteil, dass nur die gewöhnlichen lateinischen Lettern zur Bezeichnung der Bantu-Laute verwertet sind und nur bei e i n e m Laut (dem *i*) ein Unterschied der Aussprache bezeichnet wird, wo es, wie wir sehen werden, obendrein überflüssig ist. Dagegen haben diese Texte, verglichen mit den Dualatexten, den Vorzug einer grossen Exaktheit in der Befolgung der einmal eingeschlagenen Orthographie. Dadurch wird die grammatische Arbeit wesentlich erleichtert. Auch syntaktisch haben diese Texte manchen

Vorzug vor den Dualatexten und erleichtern die Aufstellung gewisser Regeln ausserordentlich. Freilich hat MERRICK ebensowenig wie SAKER, vielleicht noch weniger in das Wesen des Nomen einen klaren Einblick gehabt, wogegen er sich durch verständige Behandlung des Verbum auszeichnet. Die dritte Schrift ist leider nicht über die Anfänge hinausgekommen. Man muss es aber auch von vornherein als ein verfehltes Unternehmen bezeichnen mit dem Teil Englisch und Isubu anzufangen. Zum Glück hat MERRICK den Fehlern seines Werkes durch eine Fülle grammatischer Noten aufgeholfen. Diese sind zum Teil recht wertvoll. Die Citate im folgenden, in denen nur die Seite angegeben ist, auf die verwiesen wird, beziehen sich sämtlich auf das letztere Werk.

§ 2. Eine ausführliche Vergleichung von Benga, Isubu, Duala gedenke ich hier nicht zu geben, ebensowenig eine vollständige Darstellung der Isubu-Grammatik. Beides behalte ich mir für später vor. Ich gebe im folgenden nur einige Vokabeln der drei Sprachen, sowie die Zahlwörter zur Vergleichung. Übrigens verweise ich auf meinen Aufsatz über „Benga und Duala“ 1889. Heft III d. Zeitschrift.

Die in Klammern beigesetzten Paragraphenziffern beziehen sich auf meine Darstellung des Dualaverbum 1889. Heft I d. Zeitschrift. Sie sind zur Erleichterung der Vergleichung beigesetzt. Auch das notwendigste über Lautlehre und über das Nomen füge ich bei.

1. Vokabeln.

Duala	Isubu	Benga	Deutsch
lambu (*dambu*)	*lambu*	*elombo*	Sache
jombe	*jombe* (*diombe*)	*dyâmbi*	Thür
bo̱lo̱	*bolo*	*bwalu*	Boot
da	*la*	*dya*	essen
ene (*jene*)	*ene*	*yĕnĕ*	sehen.
laṅga	*langga*	*langa*	erzählen
kwala	*kwala*	*kala*	sprechen
dina	*dina*	*dina*	Name
idali	*ilali*	*ilali*	Stein
maiya	*makia*	*makia*	Blut
dia	*dika*	*ikadu*	Hand
saṅgo	*sanggo*	*hango*	Vater
mula	*maula*	*mavule*	Öl
inun	*inoni*	*inâni*	Vogel
uba	*kuba*	*kuba*	Huhn
ari	*kali* (*kaje*, *kaye*)	?	Schwester.

u. s. f.

2. Zahlwörter.

Duala	Isubu	Benga	Zahlwort
pọ	*foko*	*pâkâ*	1
iba	*iba*	*ibali*	2
ilalu	*ilalu*	*ilalu*	3
inẹi	*inei*	*inai*	4
itanu	*itanu*	*itanu*	5
mutoba	*motoba*	*utoba*	6
samba	*samba (sambai)*	*hĕmbwĕdi*	7
lọmbi	*lombi*	*loambi, logwambi*	8
dibua	*dibuka*	*ibua*	9
dum	*isaka, isaki*	*dyom*	10
dum na pọ	*isaka na foko*	*dyom na pâkâ*	11
mwaba	*du*	*mabu mabali*	20
mwalalu	*sakilalu*	*mabu malalu*	30
mwanẹi	*mmwanei*	*mabu manai*	40
mwatanu	*sakitanu*	*mabu matanu*	50
momutaba	*momotaba*	*mabo utoba*	60
mosamba	*mosamba*	?	70
ebweya	*ebokia*	*kama*	100
ikuli	*ikoli*	*toudyen*	1000

§ 3. Lautlehre. 1. Merrick benutzt die Vokale *a*, *e*, *i*, *o*, *u* ohne irgendwelche Bezeichnung der Quantität. Auch für das offene *ẹ* und *ọ* des Duala (*â* des Benga) hat er keine entsprechenden Zeichen im Isubu. Es bleibt erst näher zu untersuchen, ob die Sprache diese Laute wirklich nicht hat, oder ob Merrick sie nur unbezeichnet liess. Das englische *i* = *ai* bezeichnet er durch *i* (Italik). Da dies jedoch nur in Fremdworten wie *Kris* (Christus) und *sikribi* (*scriba*, Schriftgelehrter) vorkommt, ist es für unsere Zwecke nicht in Betracht zu ziehen.

e und *i*, ebenso wie *o* und *u*, wechseln häufig untereinander, sowie natürlich mit den verwandten Dialekten. Auch ein Wechsel von *u* und *i* findet sich im Isubu, sowie zwischen Isubu und Duala. Dass unbetontes *u* und *o* vor Vokalen zu *w*, *i* zu *y* werden, versteht sich von selbst, doch werden sie nicht immer so geschrieben.

Dass Vokale des einen Dialektes in dem anderen verloren sind, kommt öfter vor.

2. Die Vergleichung des Konsonantenbestandes der drei Sprachen ergiebt folgendes Resultat:

Benga:	*b*	-	*d*	*f*(?)	*g*	*h*	*j*	*k*	*l*	*m*	*n*	*n*	*p*	-	*s*	*t*	*v*	*w* *y*.
Isubu:	*b*	*ch*	*d*	*f*	*g*	-	*j*	*k*	*l*	*m*	*n*	*ng*	*p*	*r*	*s*	*t*	-	*w* *y*.
Duala:	*b*	-	*d*	-	*g*	-	*j*	*k*	*l*	*m*	*n*	*ṅ*	*p*	*r*	*s*	*t*	*v*(?)	*w* *y*.

Wie aus den obigen Beispielen hervorgeht fällt *d* im Isubu häufig aus, häufig wechselt auch *d* mit *l* und *r* innerhalb des Isubu und mit den

Dialekten. Ebenso fällt *m* häufig aus, gelegentlich ist es auch erhalten, wo es im Duala verloren ist. *w* und *y* wechseln mit einander (vgl. oben den Wechsel von *u* und *i*); wie im Duala wechseln *j* und *g*. Dem *p* des Duala und Benga entspricht meist *f* im Isubu, hin und wieder auch *p*. Im Gebrauch des *k* steht das Isubu dem Benga nahe, während das Duala das *k* oft verloren hat. Dagegen hat das Isubu stets *s* wie das Duala, wo Benga *h* hat. Das Zeichen *ṅ* ist bei MERRICK nicht gebräuchlich, er schreibt dafür das schwerfällige *ng*. Beispiele vgl. oben unter Vokabeln und Zahlwörtern. Den gequetschten Laut *ch* finde ich ausser in Fremdworten nur in der Interjektion *chea* „furchtbar"!

Wir dürften mithin Isubu als in der Mitte zwischen Benga und Duala stehend bezeichnen, und doch hat es, wie aus den Zahlworten hervorgeht, erhebliche Abweichungen von beiden Dialekten, die ihm eine selbständige Stellung wahren.

Übrigens weiss ich nicht, was für Laute MERRICK mit der seltsamen Schreibweise *mmwanei* 40 oder *ngbwa* „Hund" u. s. w. bezeichnet.

§ 4. Nomen. Ich gebe ein Schema zur Übersicht der 15 Nominalklassen, dem ich die nötigen Verbal-, Adjektiv-, Numeral- und Pronominal-Präfixe beifüge und verweise für die Syntax des Nomen auf das über das Duala-Nomen gesagte (§ 23 A). Die Vergleichung mit dem Duala und Benga ergiebt besonders eine Abweichung in Kl. 14, deren Plural hier meist Kl. 6 und nicht Kl. 4 ist. Die Vergleichung im einzelnen durchzuführen, ist hier nicht der Ort. Vgl. noch das Schema in „Benga und Duala" p. 198. Aus Kolonne 4 ergiebt sich hier, dass die Genitive vielfach ohne die Partikel *a* gebildet werden, was im Duala ungewöhnlich ist. Die Vergleichung mit Benga und Duala lehrt durchweg, wie sehr das Isubu bald dem einen, bald dem anderen Dialekt ähnelt. Ich habe mich in dem Schema möglichst an BLEEK (comp. gramm. of South-Afrikan languages) angeschlossen. Jedoch habe ich auch hier wie im Duala die mit *i* beginnenden Nomina, soweit *i* für *di* steht unter Kl. 5 mitbegriffen, soweit *i* = *e* ist unter Kl. 13. Unter Kl. 7 stehen also nur die Nomina mit *i* pl. *lo*. Auch hier ist mir die Aufstellung von Kl. 11 höchst zweifelhaft. Die dahin gerechneten Nomina scheinen mir sämtlich zu Kl. 5 resp. 12 zu gehören. Dagegen habe ich der Vollständigkeit halber nach BLEEKs Vorgang unter Kl. 9 in Parenthese auch die Nomina aufgenommen, die in der Regel nach Kl. 1 dekliniert werden, obwohl sie kein Präfix haben und den Plural nach Kl. 2 bilden. Im Duala findet sich derselbe Vorgang. Durch Kontraktion ergeben sich eine Menge von Unregelmässigkeiten, die ich der Kürze halber übergehe.

Kl. 14 wird in gewissem Sinne auch zum Ausdruck des Plurals gebraucht. So z. B. kann *bonya* (Duala *bona*) „people" mit dem Verbal-Präfix *ba* nach dem Sinn konstruiert werden.

Z. B. p. 41: *Bonya a Obasi ba kende yabu epasi na bomene* „the people

Schema zu § 4.

1 Nomina der 15 Klassen	2 Ist Sing. zu Klasse	3 Plur.	4 Mit der Genitiv-Partikel	5 Mit dem Pronomen suffixum
1. *motu* „Mann“	2a	—	*(mo), wa, ya, a*	*yami, wam, yam, ami, am*
2a. *batu* „Leute“	—	1	*ba*	*bami, bam*
b. *basanggo* „Väter“	—	9a		
3. *molopo* „Haupt“	4a	—	*mo*	*momi, moam*
4a. *milopo* „Häupter“	—	3	*mi*	*miam*
b. *minya* „Tage“	—	14a		
5. *dika* „Hand“	6a	—	*la*	*lam*
6a. *maka* „Hände“	—	5	*ma*	*mami, mam*
b. *makia* „Blut“	sing.	tant.		
c. *mandabo* „Häuser“	—	9b		
d. *maso* „Gesichter“	—	14b		
7. *inoni* „Vogel“	12	—	*ya (a)*	*yam*
8. *beala* „Sachen“	—	13	*bi*	*biam*
9a. *sanggo* „Vater“	2b	—	*ya (a)*	*yam, am*
b. *ndabo* „Haus“	6c	—		
c. *nggonde* „Monat“	10	—		
10. *nggonde* „Monate“	—	9c	*ya*	*yami, yam*
11. *lambu* „Sache“	6			Unsicher
12. *lononi* „Vögel“	—	7	*lo*	*lomi, lam*
13. *eala* „Sache“	8	—	*ya (a)*	*yami*
14a. *bunya* „Tag“	4b	—	*bo*	*boam*
b. *boso* „Gesicht“	6d	—		
15. *oma* „Ort“	—	—	*wa*	*wami*

Schema zu § 4.

6	7	8	9	10
Mit den Zahlwörtern „eins“ und „zwei“	als Subjekt	als Objekt	Mit dem Adjektivum	
	des Verbum		*ndene* „gross“	*ese* „jede“, „alle“
1. *moko* 2. —	*a*	*mo, m'*	*ondene*	*ese, wese*
1. — 2. *baba*	*ba*	*ba, b'*	*bandene*	*bese*
1. *moko* 2. —	*mo*	*mo*	*mondene*	*moese*
1. — 2. *miba*	*mi*	*mi*	*mindene*	*miese*
1. *loko* 2. —	*di, l*	*di*	*lindene, dindene*	*lese*
1. ? 2. *maba*	*ma*	*ma*	*mandene*	*mese*
1. ? 2. —	*i*	*i*	*indene*	*ese*
1. — 2. *biba*	*bi*	*bi*	*bindene*	*biese, bese*
1. *foko* 2. —	*e (i)*	*e (i)*	*endene*	*ese*
1. — 2. *iba*	*i*	*i*	*indene*	*iese, ese*

belegt. Geht nach Klasse 5 und 12.

1. — 2. *loba*	*lo*	*lo*	*londene*	*lese*
1. *eoko, 'oko* 2. —	*e*	*e*	*endene*	*ese*
1. *boko* 2. —	*bo*	*bo*	*bondene*	*buese, boese, bese*
1. *oko* 2. ?	*o*	?	?	*wese*

of God walk their own side by themselves". Die von mir nicht erklärten Dualaformen *b'o uba* (§ 42 Anm.) denke ich mir so entstanden, dass die Leute, von denen die Rede ist, als eine Einheit zusammengefasst werden und das Präfix der 14. Klasse zum Ausdruck dessen gebraucht wird. Die Form wäre dann *bo uba* zu schreiben. Klasse 15 ist auch im Benga und Duala nachzuweisen.

Die Behandlung der wenigen Adjektive ist aus dem Schema klar, ebenso die Behandlung der Zahlwörter von 1—5.

Schema zu § 4 siehe Seite 210 und 211.

§ 5. Die mit den Nominal-Präfixen zu verbindenden pronominalen Suffixe lauten im Isubu:

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*ami, am*	mein	*asu*	unser
2. „	*oṅggo*	dein	*anyu*	euer
3. „	*ai*	sein	*abu*	ihr.

Es ist zu beachten, dass Merrick die Possessiva häufig vor das Nomen setzt, z. B. p. 40: *yaonggo nggombi* thine own time.
yai epasi his own side.

Das Possessivum scheint dann vorgesetzt zu werden, wenn es den Ton hat.

§ 6. Der reine Verbalstamm findet sich mit Sicherheit im Singular des Imperativs, wenn kein Pronomen davor steht. Merrick bezeichnet Dict. p. 3 Anm. diese Form als „the root of the Isubu verb".

Dieser reine Verbalstamm besteht aus einer Silbe, die in der Regel durch Anhängung eines Vokals zu einem zweisilbigen Wort vervollständigt wird. Der angehängte Vokal ist meist *a*, z. B.:

banda niederdrücken. *bola* geben.

Unter dem Einfluss der Vokalassimilation wird er häufig *o* oder *e*, z. B.:

koso verzichten. *kono* hassen. *domo* schlagen.
nengge legen. *ene* sehen.

Schliessendes *e* tritt auch ohne Vokalassimilation auf, *o* nicht, z. B.:

unde wegnehmen. *lube* ehren.

Bildungen auf *i* und *u* kann ich nicht nachweisen. Über die mit diesen Endungen auftretenden Formen vgl. unten § 30.

Einsilbige Verbalstämme sind nicht allzu selten, z. B.:

la essen. *ke* schneiden, hauen.

§ 7. Die im Duala (§ 7) beobachtete Regel über das Eintreten des Schlussvokals *e* bei einer Verlängerung des Wortes bestätigt sich bei einer Anzahl von Präfixen und Suffixen, vergl. unten § 9, 15, 21, vergl. auch § 48.

§ 8. Über Reduplikationen kann ich noch wenig gesichertes Material beibringen. Z. B. Gen. 3, 15 steht *nya-nya* in der Bedeutung „treten", während *nya* sonst „laufen" bedeutet.

§ 9. Der Kausativstamm wird mit der Endung *ise* gebildet (§ 9). Diese Endung bleibt jedoch stets unverändert und nimmt nie das ursprüngliche *a* als Schlussvokal an, vgl. § 54, 1. MERRICK giebt Dict. p. 286f. Anm. mehrere Regeln über die Anhängung der Endung, die wir kurz dahin zusammenfassen, dass *ise* nach Abwerfung des Schlussvokals an den Verbalstamm gehängt wird. Er nennt die Verba *yo, ma* und *walo* als Beispiele für die Ausnahmebildung, dass der Endvokal beibehalten wird, denn *yo* „to laugh" bildet *yoise* „to cause to laugh", *walo* „to pass away" *waloise* „to cause to pass away", *ma* „to be done" *maise* „to cause to be done" — jedoch werden wir unten sehen, dass diese Formen eben nicht den reinen Stamm darstellten, sondern bereits ihres Schlussvokals beraubt sind. Bessere Beläge für Ausnahmen sind *teise* „zum setzen veranlassen" von *te* „setzen" und *keise* „zum abschneiden veranlassen" von *ke* „abschneiden".

Z. B.: *bandise* „to cause to abase" von *banda* „to abase" p. 1.
kosise „to cause to abdicate" von *koso* „to abdicate" p. 2 u. s. w.

Die Bedeutung ist kausativ.

Wo die Form nicht gebildet wird, wird sie durch *kengga* oder *kengganele* umschrieben, Dict. p. 23 f. Anm., z. B.:

a makengganele, na sanele mwanyanggo am o i bola bubi „He caused, I allure my brother, to do evil".

§ 10. Der Objektivstamm wird auf *ea* (*ia*) und *ele* gebildet (§ 10). MERRICK giebt p. 101 f. Anm. die Regel, dass Verba mit ursprünglich schliessendem *a* und *o ea*, mit ursprünglich schliessendem *e* dagegen *ele* annehmen, z. B.:

dika	to leave	*dikea*	to leave for.
bola	to act	*bolea*	to serve.
koso	to unlock	*kosea*	to unlock for.
ife	to cock	*ifele*	to cock for.

MERRICK nennt den Objektivstamm „the prepositional verb".

Die Bedeutung ist dieselbe wie in anderen Bantusprachen.

Unregelmässig ist *eeya* „weinen wegen" von *eya* „weinen", was jedoch auch *eea* geschrieben wird. Es stellt anschaulich dar, wie die Dualaformen *yoiye* von *yo* und *poiye* von *poi* entstanden sind.

Unregelmässig ist *kendea* „gehen zu" von *kende* „gehen".

wilea „lehren" (Duala *lea*) erklärt die Abweichungen in der Konjugation von *lea* als eines ursprünglichen Objektivstammes (§ 25 a).

Über die auch im Duala vermutete Verkürzung der Endung in *e* (*i*) vgl. §§ 12, 15, 21 Anm.; § 23, 3.

Anm. Durch obiges wird meine Behauptung von der Identität der Endungen *ele, ea, ye* für das Duala, sowie die ursprünglich objektive Bedeutung von *bolea* „dienen" bestätigt. Der Einfluss der Vokalassimilation auf die Endung liegt im Isubu auf der Hand und wird sich auch für das Duala nachweisen lassen.

§ 11. Wie das Duala (§ 13) bildet auch das Isubu einen präpositionellen Stamm, der in seiner Bedeutung dem Objektivstamm nahe steht, mit der ursprünglichen Endung *na*. Dieselbe wird jedoch im Isubu unter dem Einfluss der Vokalassimilation nach den von Merrick p. 102 f. Anm. gegebenen Regeln eventuell in *ne* und *no* umgelautet, z. B.:

bokana	to take from	von	*boka*	to take.
anana	to fight against	„	*ana*	to fight.
kalana	to hold with	„	*kala̩*	to hold.
londono	to cheat cleverly of	„	*londo*	to cheat cleverly.
futene	to seize with	„	*fute*	to seize

u. s. f.

Die Übereinstimmung der Bedeutung mit der entsprechenden Dualaform ist evident. Wir werden sehen, dass Formen dieser Bildung unter Umständen mit Formen des Objektivstammes wechseln. § 23, 7.

§ 12. Die begleitend-kausative Bedeutung der Endung *ne* bei Verben der Bewegung lässt sich auch im Isubu nachweisen, z. B.:

abuane to cause to ascend von *abua* to ascend. Dict. p. 50.
kendene to carry „ *kende* gehen. Dict. p. 161.

Da hier jedoch keine Vokalassimilation eintritt, lässt sich die Endung nicht einfach mit der im vorigen Paragraph beschriebenen identifizieren (§ 13). Indessen kommt gelegentlich *na* als Endung in kausativer Bedeutung vor. Ob das *e* durch verkürzte Objektivendung oder nach § 7 aus *na* entstanden ist, kann ich nicht sagen. Für letztere Annahme spricht, dass *wana* und *yana* „bringen“ (von *wa* und *ya* „kommen“ wie im Duala [§ 13]) stets mit *a* schliessen.

§ 13. Die Endung *ne* wird ferner gebraucht, um eine habituelle Eigenschaft zu bezeichnen, wie z. B. im Duala von *bwa* „töten“ *bwane* „ein Mörder sein“ gebildet wird (§ 13). Merrick will sie p. 164 Anm. besonders zur Übersetzung der englischen Adjektiva auf *ing* und *able* verwendet wissen. Auf die Weise wird die Endung oft neutropassiv (§ 12).

So bildet z. B.:

bwa	to kill	*bwane*	to be killing.
fanle	to catch	*fanlene*	to be catching.
kala	to catch	*kalane*	to be catching.
sesa	loben	*sesane*	zufrieden sein.

§ 14. Die Endung *ne* wird ferner gebraucht, um eine gegenseitige Beziehung zwischen den Objekten, auf die das Verbum sich bezieht, auszudrücken. Wir erkennen hierin den Reciprokstamm (§ 11), z. B.:

tikoane „to change one thing for annother“ von *tikoa* „to change“.

§ 15. Aus obigem scheint mir so viel mit Sicherheit hervorzugehen, dass man jedenfalls in § 11 und in § 14 zwei verschiedene Endungen vor sich hat. Ob die Endung *ne* § 14 lediglich nach § 7 aus *na* entstanden ist, oder ob hier nach § 10 eine verkürzte Objektivendung vorliegt, ist

schwer zu sagen. Das letztere ist nicht unwahrscheinlich, da *ne* vielfach mit *nele* wechselt (§ 13 Anm.).

§ 16. Die Endung *ma, ama* (Duala *na*) ist demonstrativ (§ 14) und wie die entsprechende Duala-Endung besser eine Partikel als eine Verbalendung zu nennen, sie wird auch von MERRICK meist absolut geschrieben. Da sie die Perfektendung vor sich annimmt, ist sie mit der in § 19 erwähnten Endung nicht zu verwechseln. SAKERs Vermutung, dass die Form ein verkürztes Verbum wäre, ist richtig. Das Verbum heisst im Isubu *ma* „sagen". Damit ist klar, dass sie nicht aus Duala *ọna* „sagen" entstanden sein kann. Z. B.:

fula ma „wünschen, dass".

§ 17. Die Endung *ea* (*ia*) dient zur Bildung von Intransitiven (§ 15), z. B.:

unggea	to be blown	von	*ungga*	to blow.
mabwea	past. von to be broken	„	*bwa*	to break.
mabendea	past. von to be broken	„	*bende*	to break.
banggia	sich bekehren	„	*bangga*	verwerfen.

Das vorletzte Beispiel zeigt, dass wir es hier mit einer anderen Endung, als die Objektivendung ist, zu thun haben, da hier nach der oben § 10 gegebenen Regel *ele* eintreten müsste. Ob sich diese Endung von der Objektivendung in der Aussprache unterscheidet, geht aus dem vorliegenden Material nicht hervor. Einigemal scheint sie *ia* geschrieben zu werden. Matth. 9, 17 steht *bweea* für *bwea* in intransitiver Bedeutung. Im Präsens ist die Form selten, wir werden unten § 30 c sehen, warum; in dem von MERRICK „past" genannten Tempus desto häufiger.

§ 18. Eine Kausativendung auf *ea* oder *ia* finde ich im Isubu nicht (§ 16). Dagegen ist eine Kausativendung *ele* (*le*) sicher nachzuweisen, für die sich auch Duala-Beispiele finden. Diese Endung unterscheidet sich wesentlich von der Endung *ise* durch die Bedeutung. Sie heisst etwa „Gelegenheit zu etwas geben" und ist so im gewissen Sinne konversiv.

Z. B.: *beka*	hören	bildet	*bekele* rufen.	
bambe	to carry	„	*bambise* und *bambele* to cause to carry.	
okoa	lernen	„	*okoele* und *okele* lehren.	
ya	zeugen	„	*yale* fruchtbar machen	

u. s. f.

Das vorletzte Beispiel schliesst ebenso wie das erste die Identität mit der Objektivendung auch der Form nach aus. Dass die Dualaform *bele* „rufen" aus *bekele* entstanden ist, bedarf wohl nach § 3, 2 keines weiteren Beweises. Die Unregelmässigkeiten in der Bildung dieses Verbum sind hierdurch erklärt. Die Kausative auf *ele* stehen häufig für die aktive Form, wenn das Neutropassivum nach § 17 gebildet wird.

Vielleicht ist *ele* verwandt mit der unten behandelten Endung *ole*, *ola*

§ 20 vgl. oben *okole* neben *okoele, kombela* „to befriend“ und *ikombole* p. 100 f. *ere* ist nur andere Schreibweise für *ele.*

Z. B.: *akere ilangga* „cause to be countless“ von *aka ilangga* „to be countless“ p. 214.

An dieser Stelle bezeichnet MERRICK selbst die Form als v. c. d. h. verbum causativum.

§ 19. Die Endung *ma* hat stativen Charakter, sie verstärkt in gewisser Hinsicht den Verbalbegriff. Die Endung ist gelegentlich der Vokalassimilation unterworfen, z. B.:

telema (aber nomen verbale *itelama*) öffnen.
kotomi eig. Perf. (aber nomen verbale *ikotomo*) „to hang over“.
batama „bleiben an“.

Meine (§ 17) ausgesprochene Vermutung, dass eine solche Endung *ma* einer Anzahl von Dualaformen zu Grunde liegt, ist hiermit erwiesen.

Die Endung *ma* wird jedoch besonders häufig in Verbindung mit anderen Stämmen verwandt, da ja die Grundbedeutung des Verbum durch sie nicht wesentlich geändert wird, vgl. § 23.

Über die Endung *mi* (§ 18) siehe § 31 d).

§ 20. Die Intensiv- und Konversivformen (§ 19, 20) auf *oa, wa, ua* scheinen sich auch im Isubu nachweisen zu lassen, wenigstens tritt eine Anzahl von Verben mit dieser Endung auf. Auch scheinen sich einige auf ein Simplex zurückführen zu lassen, z. B.:

oka	empfinden.	*okwa*	lernen, vgl. § 18.
duba	eintauchen.	*dubwa*	öffnen.

Indessen scheint hier das Simplex solcher Verba vielfach ausser Gebrauch gekommen zu sein. Für die Entstehung der Endung aus *ola* (§ 19) spricht besonders das Beispiel *ombwa* (Duala) *ombola* (Isubu) „sehen“.

Die Endung *ole* scheint von der hier vorliegenden Form verschieden zu sein und zu den § 18 erwähnten Bildungen zu gehören.

§ 21. Das Reflexivum wird durch vorgesetztes *a* ausgedrückt (§ 21). Dies Präfix veranlasst die Wandlung des Schlussvokals in *e* nach § 7. Vgl. Dict. p. 34 Anm. Regel über Bildung von „the middle voice“.

bwa „töten“ bildet *a abwe momene* „er tötet sich selbst“.

„Sich“ ist durch *a* präf., „selbst“ durch *momene* ausgedrückt.

Diese von mir für das Duala vermutete Bildung ist hierdurch sicher festgestellt. Sie hat ihre Analogie z. B. im Pongouée (Grammaire de la langue Pongouée par le P. LE BERRE. Paris 1873) p. 100 *shawola* „se frapper“ von *bola* „frapper“.

Anm. Formen wie *a no aombolea* (von *ombola* „sehen“) „er wird sich ersehen“ Gen. 22, 8 ohne schliessendes *e* durchbrechen die Regel. Sollte *e* auch hier eine verkürzte Objektivendung sein?

§ 22. Seltenere Bildungen. Vielleicht lässt sich eine alte Endung

ka mit abgeworfenem *k* in *a* abgeschwächt nachweisen, in ähnlicher Bedeutung wie das *ga* des Pongouée (LE BERRE a. a. o. p. 51), welche dem *ka* im Benga zu entsprechen scheint und eine Gewohnheit bezeichnet.

Vgl. hierzu Math. 9, 11 *a laa na bapoblikan* „er isst mit den Zöllnern“.

Vgl. ferner *monyoki* „der Säufer“ von *nyo* „trinken“ nach § 40, 2b.

§ 23. Verbindung mehrerer Stämme. Die Bedeutung der einzelnen Formen wird hier häufig so sehr modifiziert, dass ich darauf verzichten muss, sie überall in ihrer Ableitung von der Grundbedeutung anzugeben (§ 22).

1. *ise* steht in der Regel vor der Objektivendung und den Stämmen mit *n*, z. B.: *timbisele* „rächen“ von *timba*. *nyakisene* „beunruhigen“, *sambisene* „begleiten“ mögen als Beispiel der Verbindung mit der präpositionellen Endung, die hier natürlich stets als *ne* auftritt, dienen, *akwalisene* „verkehren mit“, *alafisene* „vereinigen mit“ für die Verbindung mit der Reciprok-Endung. Jedoch finden sich auch Formen wie *noneise* von *nonea* (Obj.) „to covet“ p. 217.

2a. *ele* (kaus.) nimmt *ise* nach sich an, z. B.: *banggilise, banggilese* „to cause convert“, ebenso *ne*, z. B.: *faelene* „to be catching“ nach § 13, auch *ele* (Obj.), z. B.: *anggilele* „erwecken für“ Gen. 38, 8.

2b. *ea* (Obj.) nimmt *na* an, z. B.: *kaneana* „denken von“ Gen. 50, 20.

3. *na* (*no*) nimmt *ea* (Obj.) nach sich an, z. B.: *embanea, embania* „vergleichen“, *bekania* „hinhören, gehorchen“ — auch verkürzt in *bekani* vgl. oben § 10; vgl. das Duala (§ 13 Anm.), auch *ne*, z. B.: *alingganane* „sich untereinander lieben“, sogar *na*, z. B.: *wanana* „bringen zu“ Gen. 39, 14.

4. *ne* nimmt *ele* (Obj.) nach sich an, z. B.: *kombenele* „nahe bringen“, auch in reciproker Bedeutung, z. B.: *kabanele* „zuteilen“ nach § 14, *alingganele* „sich untereinander lieben“, vgl. unten Nr. 7.

5. *ma* nimmt *ise, ea* (Obj. u. Intr.), *ele* (kaus.), *ne* (präp. u. recipr.) nach sich an (§ 17), z. B.: *landamise* „beruhigen“, *ilokomea* „the being cool“ von *lokomeri* „to be cool“ nach § 30c; *lokomele* „to cool down“, *kosomene* „sammeln“, *kakumene* „to adhere“.

6. *wa, oa, ua, ola, ula* haben sämtliche Stämme nach sich ausser *ma*, z. B.: *tinggoise* „to care“, *sunggwea* „bitten“, *susuele* „nahe bringen“, *umoele* „erwecken“, *angoele* „to jump about“, *anggoelese* kaus. dazu, *mungulele* „aussäen“, *tikoane* „eintauschen“ u. s. w.

7. Besondere Beachtung verdient noch die Verbindung des Präformativs *a* mit den übrigen Stämmen.

Einfache Reflexiva sind die Verbindungen mit *ise* und *ele* (*ile*), z. B.: *atatise* „sich quälen“, *abwise* „sich töten“, *alinggele* (Obj.) „to be corrugant“, *aanggile* (kaus.) „sich erheben“.

Sobald jedoch *ne* (recipr.) antritt, ist die Form Reciprokform und zwar drückt sie nicht wie in § 14 eine Beziehung der Objekte des Verbum

untereinander aus, sondern eine Beziehung des Subjekts zu dem Objekt. Die Regel findet sich auch bei Merrick p. 171 Anm. 36. Z. B.: *akamanele* „to inspire“, *alingganele* „sich untereinander lieben“. *alingganele* zeigt die nahe Berührung zwischen Objektiv und Präpositionalstamm. „Lieben“ heisst *linggana* nach § 11. Die reciproke Form sollte heissen *alinganane,* was auch wirklich vorkommt. Aber Merrick lehrt p. 205 Anm., dass dafür besser *alingganele* gesagt wird. In der letzteren Form ist *ne* reciprok und das ausgefallene *na* wird durch *ele* ersetzt.

§ 24. Das Isubu hat ein Pronomen personale absolutum, ein Pronomen verbale subjektivum und ein objektivum und ein Pronomen suffixum für das Nomen.

Das absolute Personalpronomen lautet (§ 23B):

mba	ich	*iso*	wir
oa	du	*inyo*	ihr
mo	er	*bo*	sie.

Dies absolute Pronomen kann zur Verstärkung des Pronomen verbale vor dasselbe treten, hin und wieder auch als Objekt hinter das Verbum. Es steht auch bei Präpositionen und natürlich absolut.

§ 25. Das Pronomen verbale als Subjekt lautet (§ 23B):

na	ich	*di, l'*	wir
o	du	*lo* (*o*)	ihr
a	er	*ba*	sie.

Die zweite Person Pluralis weicht vom Duala ab.

Ist das Subjekt des Satzes ein Nomen, so muss das Determinativ des Nomen vor die Verbalform treten, so ergeben sich folgende Präfixe für die 15 Nominalklassen:

1. *a.* 2. *ba.* 3. *mo.* 4. *mi.* 5. *di, l'.* 6. *ma.* 7. *i.* 8. *bi.* 9. *e* (*i*). 10. *i.* 11. *lo, di.* 12. *lo.* 13. *e.* 14. *bo.* 15. *o.*

Vgl. das beigegebene Schema zu § 4.

§ 26. Ganz abweichend vom Duala, aber in Übereinstimmung mit einer Anzahl anderer Bantusprachen z. B. Kisuahili, Zulu wird das Objekt des Verbum, wenn es ein Pronomen ist, in besonderer Form unmittelbar vor den Verbalstamm gesetzt. Dies ist das Pronomen verbale objektivum. Es lautet:

no, n'	mich	*lo* (statt *do*)	uns
o	dich	*lo*	euch.
mo, m'	ihn	*ba, b'*	sie.

Die Determinative der übrigen Nominalklassen treten in derselben Form wie beim Pronomen subjektivum vor das Verbum.

Anm. Zur Verstärkung kann das Pronomen absolutum noch hinter die mit Pronomen objektivum versehene Verbalform treten.

§ 27. Das Präsens wird gebildet durch Vorsetzung des Verbalpronomen vor den Stamm (§ 24), vgl. unten § 30b.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*na bola*	ich gebe.	*di bola*	wir geben.
2. „	*o bola*	du giebst.	*lo bola*	ihr gebt.
3. „	*a bola*	er giebt.	*ba bola*	sie geben.

mo bola, *mi bola*, *di bola*, *ma bola*, *i bola*, *bi bola*, *e bola*, *i bola*, *di* (*lo*) *bola*, *lo bola*, *e bola*, *bo bola*, *o bola*.

Mit objektivem Pronomen lauten die Formen also:

1. Pers. Sing.	*na*	*no*		
2. „ „	*o*	*o*		
1. Pers. Plur.	*di*	*lo*		
2. „ „	*lo*	*lo*		
3. „	*a*	*mo*		
	ba	*ba*		
	mo	*mo*		
	mi	*mi*		Ich gebe dir, ihm
	di	*di*		u. s. f.
	ma	*ma*	*bola*	Du giebst mir, ihm
	i	*i*		u. s. f.
	bi	*bi*		
	e	*e*		
	i	*i*		
	di (*lo*)	*di* (*lo*)		
	lo	*lo*		
	e	*e*		
	bo	*bo*		

Anm. Selbstverständlich werden reflexive Formen durch das Verbum reflexivum (§ 21) ausgedrückt, z. B.: *o aonggise oamene* „hilf dir selbst" Matth. 27, 40.

§ 28. Durch Vorsetzung von *ma* vor den reinen Stamm wird ein erzählendes Tempus gebildet, das wir Präteritum nennen wollen. MERRICK nennt es past.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*na ma bola*	ich gab.	*di ma bola*	wir geben.
2. „	*o ma bola*	du gabst.	*lo ma bola*	ihr gabet.
3. „	*a ma bola*	er gab.	*ba ma bola*	sie gaben.

mo ma bola, *mi ma bola*, *di ma bola*, *ma ma bola* u. s. w.

Mit dem Pronomen objektivum lauten die Formen:

1. Pers. Sing.	*na*		*no*		
2. „ „	*o*		*o*		Ich gab dir, ihm
1. Pers. Plur.	*di*		*lo*		u. s. f.
2. „ „	*lo*	*ma*	*lo*	*bola*	Du gabst mir, ihm
3. „	*a*		*mo*		u. s. f.
	ba		*ba*		Vgl. § 27 Anm.
	u. s. f.		u. s. f.		

Die Bildung entspricht genau dem „immediate past.“ im Benga. Vgl. Mackeys Benga-Grammatik p. 34.

In einer Anzahl von Fällen stimmt die Bildung auch mit der von mir Potential genannten (§ 38) im Duala überein. Jedoch hat die Dualaform eine Menge von syntaktischen Abweichungen von der hier vorliegenden, denen die Verbindung des „Potentials“ mit anderen Tempusformen noch erschwerend zur Seite steht. Das Präteritum im Isubu wird nur mit dem unveränderten Stamm gebildet, ja man kann an den Formen desselben durchaus so sicher den Stamm feststellen wie am Imperativ. Ganz anders im Duala, wie Saker es schreibt. *ma* ist vielleicht ein Verbalstamm, so findet sich im Isubu *ma* „vollenden“. Vielleicht ist die Dualaform eine Vermischung zweier ganz verschiedenartiger Bildungen, von denen die eine dem Verbum *ma* „denken, sagen“ ihren Ursprung verdankt, die andere dem eben genannten Verbalstamm.

Das Präteritum wird besonders in der Erzählung viel gebraucht und drückt wohl eigentlich das Eintreten einer Handlung aus, vgl. p. 91 „he began to speak“ *a makwala*.

§ 29. Die Mehrzahl der Verba bildet ein Perfektum auf *i*, eine Endung, deren Entstehung aus einer volleren Form (vielleicht *ili*) auch im Isubu offenbar ist (§ 25).

a) So bildet z. B.:

be	sein	*beri, beli.*
ya	kommen	*eri, eli, yeri* (= *ya-ili*).
yo	to beat as rain	*yori.*
la	essen	*liri.*
wa	sterben	*wiri.*

b) In der Regel steht jedoch nur *i* statt des abgeworfenen Schlussvokals, z. B.:

kwala	sagen	bildet	*kwali.*
ene	sehen	„	*eni.*
kono	hassen	„	*koni.*

c) Einigemale tritt das *i* auch hinter den Schlussvokal, z. B.:

ya „zeugen“ bildet *yai* (vgl. oben *ya* „kommen“).

Das Perfektum lautet demnach:

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*na boli*	ich habe gegeben.	*di boli*	wir haben gegeben.
2. „	*o boli*	du hast gegeben.	*lo boli*	ihr habt gegeben.
3. „	*a boli*	er hat gegeben	*ba boli*	sie haben gegeben.

mo boli, mi boli u. s. f.

Das Verbum mit Pronomen objektivum bilden wir von *kono* „hassen“, da *bola* „geben“ hier besser den Objektivstamm annehmen müsste.

1. Pers. Sing.	*na*	*no*		
2. „ „	*o*	*o*		
1. Pers. Plur.	*di*	*lo*		Ich habe dich, ihn u. s. f. gehasst.
2. „ „	*lo*	*lo*	*koni*	Du hast mich, ihn u. s. f. gehasst.
3. „	*a*	*mo*		u. s. f.
	ba	*ba*		Vgl. § 27 Anm.
	mo	*mo*		
	mi	*mi*		
	u. s. f.	u. s. f.		

§ 30. Das Perfektum bedeutet die Vollendung ohne Rücksicht auf die Zeit. Seine Anwendung ist deshalb eine sehr komplizierte (§ 27).

a) Es steht für das deutsche Perfektum z. B.:

l'eni sombi yai „wir haben seinen Stern gesehen". Matth. 2, 2. (*l'eni* für *di eni*).

mokono ndi a boli na „das hat der Feind gethan". Matth. 13, 28.

Deshalb steht es häufig im Nebensatz.

So z. B.: *ke o wani* (von *wana*) *so iamba longgo o oltari* „wenn Du deine Gabe auf den Altar bringst" (eigentlich „gebracht hast").

Und so öfter nach *ke* „wenn", *nggombi* „wann".

b) Das Perfektum dient zum Ausdruck einer gegenwärtigen Handlung, wenn man sagen will, dass es nicht nur ein augenblickliches, sondern irgendwie dauerndes Thun ist. MERRICK bezeichnet diesen Gebrauch als Indikativ Present auch Indikativ Perfekt durch das ganze Dictionary. Dagegen wendet er selbst dort und in den Texten häufig den von uns oben § 27 aufgeführten Indikativ des Präsens an. Wir nennen diese Form deshalb besser Perfektum Präsens, da sie wie ein Perfektum gebildet ist, aber präsentische Bedeutung hat. Ein Präteritum kann hiervon natürlich nicht gebildet werden. Verba wie *beri* „sein", *eri*, *eli* „kommen" sind so entstanden. Der Beweis dafür ist erbracht, da MERRICK verschiedentlich betont, dass *beri* im Imperativ *be* heisst, im past *mabe*, *eri* Imper. *ya*, past *maya*, z. B.:

di beni Ebraham o sanggo yasu „wir haben Abraham zum Vater". Matth. 3, 9.

ba bwi (von *bwa*) *nyulo* „die den Leib töten". Matth. 10, 28.

Man könnte diese Form auch das Perfektum intensivum nennen, z. B.:

linggana „to love". *linggani* „to be addicted". Dict. p. 11.

a linggani mboma „he is addicted to drunkeness".

c) Wie die deutschen Partizipien der Vergangenheit einen Doppelsinn haben und aktivisch ebenso wie passivisch gebraucht werden, so ist im Isubu der Perfektstamm ebenso wohl transitiv als intransitiv, ja er wird geradezu zur Bezeichnung der intransitiven Formen verwandt, wobei jede Rücksicht auf das Tempus schwindet. Dieser Gebrauch ist so häufig, dass

Merrick geradezu die Regel giebt, das Verbum neutrum, wie er es nennt, würde mit der Endung *i* gebildet, vgl. Dict. p. 288 Anm. Dass dies ein Irrtum ist, geht daraus hervor, dass die Nomina deverbalia, der Imperativ, das Präteritum stets die ursprüngliche Verbalendung wieder annehmen nach Merricks eigener Behauptung und einer Fülle von Beispielen, z. B.:

tati to be angry. *itata* anger. Vgl. § 40, 1.
diki to be burnt. *idika* the burning. past. *madika.*

Vgl. den Gebrauch des Present Perfekt im Kisuahili, Steere, Handbook p. 132 f., der mit dem Vorstehenden genau übereinstimmt. Diese Übereinstimmung ist um so vollständiger, als diesem *-me* -tense im Kingozi eine Form auf *ile* entspricht — ebenda p. 429 —, die mit der im Isubu vorliegenden ja auch lautlich identisch ist.

§ 31. Perfecta der abgeleiteten Stämme (§ 26).

a) *ise* verändert sich nicht im Perfektum, ebensowenig die übrigen Bildungen auf *e* mit Ausnahme von *ele.*

b) *ea* (Obj. intr.) bildet das Perfectum auf *eli*, *eri*, *iri*, *ele* auf *elele.* Meine Behauptung (§ 26 b), dass diese Bildungen der Objektivstämme aus *ela-ili* entstanden sind, wird dadurch bestätigt, dass *ele* (Obj.) *elele* bildet, und ein freundlicher Zufall will es, dass Merrick auf dasselbe Beispiel verfallen ist, das ich gegeben habe. Vgl. Regel, Dict. p. 101 f. Anm.

ipele (Duala) erklärte ich als aus *ipel—ile* entstanden.
ifele (Isubu) „to cook for“ bildet *ifelele.* Dict. p. 102.

Z. B.: *domea*	(Obj.) to affront	bildet *domeli.*	Dict.	p. 17.
bolea	„ to serve	„ *boleri.*	„	p. 101.
kosea	„ to unlock for	„ *koseli.*	„	p. 102.
busea	(Intr.) to befall	„ *buseri.*	„	p. 88.

Ähnlich *embaniri* (Obj.) von *embanea* „bezeichnen“ u. s. f.

Anm. 1. *anggia* „aufstehen“ (intr.) bildet Perf. *anggi*, und ich halte es für möglich, dass so wie hier in mancher Perfektform auf *i* eine zusammengezogene Intransitivform vorliegt, vgl. § 30 c.

Anm. 2. Die Verwechslung der intransitiven und objektiven Formen ist im Präsens nicht leicht zu befürchten, da die intransitiven meist nur im Perfekt gebraucht werden. Im Präteritum ist allerdings eine Verwechslung möglich.

c) Die Perfektbildung der Kausative auf *ele* kann ich nicht sicher nachweisen. Dieselbe wird vermutlich vermieden, da man sie von den intransitiven Formen nicht würde unterscheiden können.

d) Die *n*-Stämme bilden das Perfekt auf *i*, vgl. Merricks Regel p. 103 Anm.

kwalani von *kwalana* to speak to.
londoni „ *londono* to cheat cleverly of.

e) *ma* nimmt *i* an und hat in dieser Form stets intransitive, neutro-

passive Bedeutung (§ 18). Dass das *i* perfektisch ist, geht daraus hervor, dass im Präteritum und Nomen verbale die Endung *a* antritt, z. B.:

telami	offen sein.	n. verb. *itelama.*	past. *matelema.*
sunggami	to bestride.	„ „ *isunggama.*	
soami	to be assembled.		„ *masoama.*

Zu beachten ist, dass das Präteritum und Präsens häufig auch in intransitiver Bedeutung auftritt.

e) Von Stämmen auf *oa*, *ua*, *wa*, *ola* finde ich z. B.: *tolori* von *toloa* „to bruise“.

§ 32. Neben der eben aufgeführten Bildung besteht eine andere, die ich im Duala (§ 28) als Aorist bezeichnet habe. Ich werde diese Bildung lieber Perfectum II nennen, da die Form hier ganz das Perfectum ersetzt, und ich keinen Unterschied der Bedeutung nachweisen kann. Die Bildung besteht darin, das Verba auf *ua*, *oa*, *wa* das schliessende *a* abwerfen und nun lediglich auf *o* oder *u* endigen. Die Analogie des Duala spricht dafür, dass die Formen aus *oo* resp. *uu* zusammengezogen sind, und dass diese Formen durch Vokalharmonie entstanden sind. Das Präteritum nimmt stets wieder schliessendes *a* an. Die in § 6 erwähnten Formen auf *o* gehören nicht hierher, obwohl sie ähnlich lauten. Jene sind Präsentia und bilden Imperativ und Präteritum, diese nicht. MERRICK bezeichnet die Formen als Perfecta. Alles über die Bedeutung des Perfektes Gesagte gilt auch hier, z. B.:

tikoa „to alter“ perf. *tiko* p. 26.
yoa „to vomit“ perf. *yo* p. 266. Perf. Präs.
umoa „to awake“ (aktiv) v. n. *umo* p. 63. Perf. Intr.
kulua „to deprehend“ (aktiv) v. n. *kulu.* p. 250. Desgl.
lua „to find out“ (aktiv) v. n. *lu.* p. 265. Desgl.

Das Verbum *ua* „kommen“ bildet *ui* und *u*, zusammengezogen aus *uu*, Duala *wu* (§ 25 Anm.), ohne Unterschied der Bedeutung.

§ 33. Ausser den beiden angeführten Perfektbildungen giebt es noch eine dritte, die sich nur durch die Aussprache von dem Präteritum unterscheidet. Bei einer ganzen Anzahl von Verben giebt MERRICK an, dass Perf. und Past gleichlauten, fügt aber hinzu: „there is always a tone accent on the word *ma*, to distinguish the perfect tense from the past“. Da nun in vielen Bantusprachen, auch in dem dem Isubu nahe verwandten Benga, ein temporales *a* zur Bildung gewisser Formen angewandt wird, dürften wir nicht fehl gehen, wenn wir in diesem Perfectum die Form mit *a*, in dem Präteritum die Form ohne *a* vermuten. Die Schreibung *maa* für diese Perfektbildung dürfte sich empfehlen, oder man müsste das *a* mit einem Accent versehen. Meine Vermutung (§ 38), dass sich dies *a* auch für das Duala wird nachweisen lassen, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, wenn auch in modifizierter Form. Übrigens vgl. § 47.

z. B.: *ane* „to expose to the air“ bildet past. u. per. *maane.* p. 22.

nengge „to put“ bildet past. u. per. *manengge.* p. 44.
tikoa „to alter“ bildet perf. *tiko* und *matikoa.* p. 26.
kundi „to arrive“ vgl. § 30b bildet perf. *kundi* und *makundu.* p. 49.

In den Lesestücken ist das Perfect. III nicht sicher nachzuweisen, da es sich durchaus nicht im Druck von dem Präteritum unterscheidet. Die Konjugation ist also für das Auge mit der des Präteritum identisch.

§ 34. Mit der Endung *e* wird eine Form gebildet, in der wir den „Final“ der anderen Bantusprachen erkennen (§ 32). Die Bedeutung ist konjunktivisch-futurisch, vgl. unten § 36 Anm. 2.

		Singular.		Plural.
1. Pers.	*na bole*	ich möge geben.	*di bole*	wir mögen geben.
2. „	*o bole*	du mögest geben.	*lo bole*	ihr möget geben.
3. „	*a bole*	er möge geben.	*ba bole*	sie mögen geben.

mo bole, mi bole u. s. w.

Mit Pronomen objectivum:

1. Pers. Sing.	*na*	*no*	*bole*	ich möge dir, ihm u. s. f. geben.
2. „ „	*o*	*o*		du mögest mir, ihm u. s. f. geben.
1. Pers. Plur.	*di*	*lo*		u. s. f.
2. „ „	*lo*	*lo*		Vgl. § 27 Anm.
3. „	*a*	*mo*		
	ba	*ba*		
	u. s. f.	u. s. f.		

§ 35. Der Final wird von jedem Verbum gebildet, jedoch lassen die auf *e* schliessenden Formen ihn nicht erkennen, z. B.:

ombole	von	*ombola*	sehen.
koloe	„	*koloa*	fliehen.
banggie	„	*banggia*	sich bekehren.
ye	„	*ya*	kommen.
kwalane	„	*kwalana*	sagen zu.
bolee	„	*bolea*	dienen.

u. s. f.

§ 36. Das Futurum wird mit dem Präfix *no* gebildet. Diese Bildung scheint mit dem „Optativ“ des Duala verwandt zu sein (§ 39).

		Singular.		Plural.
1. Pers.	*na no bola*	ich werde geben.	*di no bola*	wir werden geben.
2. „	*o no bola*	du wirst geben.	*lo no bola*	ihr werdet geben.
3. „	*a no bola*	er wird geben.	*ba no bola*	sie werden geben.

mo no bola, mi no bola u. s. f.

Mit Pronomen objectivum:

1. Pers. Sing.	*na*		*no*		
2. „ „	*o*		*o*		ich werde dir, ihm u. s. f. geben.
1. Pers. Plur.	*di*		*lo*		du wirst mir, ihm u. s. f. geben.
2. „ „	*lo*	*no*	*lo*	*bola*	u. s. f.
3. „	*a*		*mo*		Vgl. § 27 Anm.
	ba		*ba*		
	u. s. f.		u. s. f.		

Anm. 1. Eine dem Duala-Futurum *mendi* verwandte Bildung findet sich nicht im Isubu (§ 35).

Anm. 2. Das Futurum nimmt des öfteren die Endung *e* an. Ich halte diese Form für den Final, vgl. § 34. z. B.:

nggombi so sanggo ya dibenggi a no ye, nje a no bole na ba batu ba dibenggi-e? „Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er wohl den Weingärtnern thun? Matth. 21, 40.

§ 37. Neben dem Futurum mit *no* wird noch ein anderes Futurum mit dem Präfix *ka* gebildet. Wir nennen es Futurum imperativum. Seine Bedeutung ist häufig imperativisch, subjunktivisch. Oft wird es aber auch zur Bezeichnung einer stets dauernden Handlungsweise gebraucht, wie wir im Deutschen sagen: „Er wird immer Böses thun" d. h. „er thut immer Böses": *a ka bola mambu ma bobi*, p. 28.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*na ka bola*	ich soll geben.	*di ka bola*	wir sollen geben.
2. „	*o ka bola*	du sollst geben.	*lo ka bola*	ihr sollt geben.
3. „	*a ka bola*	er soll geben.	*ba ka bola*	sie sollen geben.

mo ka bola, *mi ka bola* u. s. w.

Mit Pronomen objectivum, z. B.: *a ka mo bekana*, p. 89.

Anm. Es ist mir nicht zweifelhaft, dass diese Form mit dem ersten Futurum des Benga identisch ist, da dasselbe ebenfalls mit präfigiertem *ka* gebildet wird. Ebenso ist vielleicht eine Anzahl von Dualaformen auf dies Futurum zurückzuführen, zwar nicht wie ich vermutete (Benga und Duala a. a. O. p. 205) die Umschreibung mit *ya*, da diese neben *ka* im Isubu vorkommt, wohl aber eine Anzahl von Formen mit präfigiertem *a*, die sonst nicht zu erklären sind. Der Ausfall des *k* ist nach § 3, 2 regelmässig.

§ 38. Die Modi sind ausser dem Indikativ der Imperativ, Infinitiv und partizipiale Bildungen (Nomina deverbalia).

Der Imperativ wird gebildet vom Präsens und vom Final.

Der Imperativ Präsentis stellt im Singular den reinen Stamm dar, in der Regel ohne Pronomen präfixum. Im Plural erhält der Imperativ die Endung *ni* (abweichend vom Duala, aber in Übereinstimmung mit einer Anzahl anderer Bantusprachen).

Singular.	Plural.
2. Pers. *bola* „gieb".	2. Pers. *bolani* „gebt".

Soll vor den Imperativ ein Pronomen treten, oder soll er gar das Pronomen objectivum annehmen, so muss in der Regel der Final gebildet werden. Hier tritt im Plural kein *ni* an. Die Formen sind einfach die zweiten Personen von § 34.

§ 39. Der Infinitiv wird mit dem Präfix *i* gebildet, vor welches noch ausserdem ein Präfix *o* treten kann (§ 42). Man wäre versucht, die Form für ein Nomen zu halten, jedoch nimmt sie das Pronomen objectivum unmittelbar vor dem Stamm an, z. B.:

i bola, *o i bola* „thun".

Mit Pronomen objectivum:

i oder *o i* { *no* / *o* / *lo* / *lo* / *mo* / *ba* } *bola* um mir, dir, ihm u. s. w. zu geben.

u. s. f.

Ebenso wie im Duala giebt es eine Anzahl Verba, die mit dem Infinitiv ohne *o* konstruiert werden (§ 62), jedoch muss im Isubu das *i* stehen bleiben, z. B.:

wele „können". *fula* „wollen".

§ 40. Eine partizipiale Konstruktion wie das Duala kennt das Isubu nicht. Die Partizipia werden durch eine Anzahl von Nomina deverbalia ersetzt.

1. Ein Nomen actionis wird mit dem Präfix *i* (Kl. 5) gebildet, das nur die Thätigkeit des Verbum ausdrückt (substantivierter Infinitiv).

Die uneigentlichen Präsentia (Perfecta der Form nach) müssen dabei stets die Präsensendung annehmen, p. 288 Anm., z. B.:

ija the abiding von *ja*.
ikoso the abdicating „ *koso*.
ike the cutting „ *ke*.

2. Das Nomen agentis wird mit Präfix *mo* (Kl. 1) vom Präsens- und vom Perfektstamm gebildet. Das Isubu bevorzugt die erstere, das Duala die letztere Bildung, z. B.:

a) *moife* the cook von *ife*.
moiba the thief „ *iba*.
b) *mowiri* the dead „ *wa*.

Anm. Statt dieser Bildung wird häufig die Umschreibung mit *motu a* (*wa*, *ya*) pl. *batu ba* mit folgendem Indikativ oder Nomen — oder durch *waa* pl. *ba* angewandt, p. 61 Anm., z. B.:

a) *motu wa onygise* a saviour von *onygise*.

b) *motu wa ionggise* a saviour von *onggise*.
motu wa ekoni an adversary „ *kono* vgl. unten 3b.
c) *waa-iba* pl. *ba-iba* a thief „ *iba*.

3. Ausserdem werden folgende Nomina — Abstracta und Concreta — gebildet:

a) vom Präsensstamm mit dem Präfix *ng* (für *ni* Kl. 9), z. B.:
nggangga „Arznei“ (Duala *bwanga* Kl. 14).

b) vom Perfektstamm nach § 29 u. 32 mit Präfix *mo* (Kl. 3), *bi* (Kl. 8), *ni* (Kl. 9), *e* (Kl. 13), *bo* (Kl. 14), z. B.:

mokani	Gedanke	von	*kane*	denken.
bieri	the coming	„	*ya*	kommen.
njako	the begging	„	*akoa*	to beg.
ekoni	abhorrence	„	*kono*	hassen.
bokambi	austerity	„	*kambi*	to be austere.

c) Unter Umwandlung des Schlussvokals in *o* mit Präfix *mo* (Kl. 3), *i* (Kl. 5), z. B.:

motanggo contention von *tangga*.
inonggo Bett „ *nangga* liegen (Vokalharmonie).

d) Unter Umwandlung des Schlussvokals in *u* mit dem Präfix *be* (Kl. 8), *e* (Kl. 13), *bo* (Kl. 14), z. B.:

betatu anger von *tata*.
ebanggu a wound „ *bangga*.
boanggu activity „ *angga*.

Vorstehende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

§ 41. Von umschreibenden Formen ist zunächst zu erwähnen die Umschreibung mit dem Präteritum des Verbum *ma* „vollenden“ und folgendem Infinitiv mit *i*.

Das *a* von *ma* wird öfter elidiert. Die Form drückt das Plusquamperfectum aus.

Singular.

1. Pers.	*na mama i bola* (*na mam' i bola*)	ich hatte gegeben.
2. „	*o mama i bola*	du hattest gegeben.
3. „	*a mama i bola*	er hatte gegeben.

Plural.

1. Pers.	*di mama i bola*	wir hatten gegeben.
2. „	*lo mama i bola*	ihr hattet gegeben.
3. „	*ba mama i bola*	sie hatten gegeben.

mo mama i bola, mi mama i bola u. s. f.

Das Verbum mit Pronomen objectivum lautet:

na mam' i o bola „ich hatte dir gegeben“ u. s. f.

§ 42. Unter Anwendung des Präfixes *ni* und gleichzeitiger Reduplikation, wobei *ni* zwischen die Verbalstämme tritt, wird eine Form gebildet, die durch das deutsche „schon" wiedergegeben werden kann, die ich bisher jedoch nur im Präteritum angetroffen habe. p. 25.

Eine ähnliche Bildung hat sich im Duala gefunden (§ 66) und die von mir ausgesprochene Vermutung über ihre Bedeutung wird durch das Isubu bestätigt, z. B.:

o maya niya-e? art thou come already? von *ya* kommen.
o mawa niwa-e? is he dead already? „ *wa* sterben.

§ 43. Wie im Duala wird eine Umschreibung des Imperativ, also ein Kohortativ mit dem Verbum *mese* (Duala *esedi*, *esele* § 64) gebildet. Nach *mese* steht der Final, oft auch Präsens oder Perfectum, z. B.:

mese a mo bole „Lass ihm ihr geben". Matth. 5, 31.
mese moenene monyu mo tana „Lasset euer Licht leuchten". Matth. 5, 31.
mese ekwali yanyu e beri e e „Lasset euer Wort sein ja, ja. Matth. 5, 37.

Anm. Die im Duala herrschende Verwirrung bei dem Wort *esele* dürfte sich durch folgendes lösen. Die 1. Bedeutung „früh sein", „Tag werden" führe ich auf den Stamm *sa* zurück. Die 2. Bedeutung *sele* „erst sein" auf denselben Stamm. Die 3. Bedeutung „lassen" auf den Stamm *mese,* der im Duala sein *m* abgeworfen hat, und eine 4. Bedeutung „hinstellen" auf *ja* „sitzen", wovon ein Kausativum mit Objektivum gebildet ist *jesele.* Darnach sollte man im Duala die Form in der Bedeutung „lassen" stets *esele* schreiben.

§ 44. Den Beweis, dass die Fülle der Formen hiermit nicht erschöpft ist, liefert eine Form, die ich nur in einem sicheren Beispiel nachweisen kann, und die durch präfigiertes *ti* gebildet wird. Ich finde sie nur im Futurum in der Bedeutung „ebên", „jetzt", z. B.:

a no ti wa „er will eben sterben". p. 24.

§ 45. Das Verbum negativum wird mit verschiedenen Präfixen *si* und *sa* ausgedrückt. Nicht alle Formen können negativ gebraucht werden. Bei einigen Formen tritt eine Veränderung des Schlussvokals im Verbum ein. Alle diese Eigentümlichkeiten der anderen Bantusprachen fehlen dem Duala, das Isubu stellt hier also jedenfalls die ursprünglichere Bildung dar. Merrick giebt gar keine Regel über die Bildung des Negativum. Die folgenden Regeln sind lediglich aus den Texten genommen.

§ 46. Für Präsens und Präteritum wird der reine Stamm mit dem Präfix *si* als Negation verwandt.

Singular.

1. Pers.	*na si bola*	ich gebe nicht oder ich gab nicht.
2. „	*o si bola*	du giebst nicht oder du gabst nicht.
3. „	*a si bola*	er giebt nicht oder er gab nicht.

Plural.

1. Pers.	*di si bola*	wir geben nicht oder wir gaben nicht.
2. „	*lo si bola*	ihr gebt nicht oder ihr gabt nicht.
3. „	*ba si bola*	sie geben nicht oder sie gaben nicht.

mo si bola, *mi si bola* u. s. f.

Mit Pronomen objectivum:

na si o bola „ich gebe oder gab dir nicht“ u. s. f.

Auch der Final nimmt die Negation *si* an:

na si bole „ich möge nicht geben“ u. s. f.

§ 47. Das Perfectum negativum wird mit der Vorsilbe *sa* gebildet. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob es nach § 29 oder nach § 32 gebildet war.

Singular.

1. Pers.	*na sa boli*	ich habe nicht gegeben.
2. „	*o sa boli*	du hast nicht gegeben.
3. „	*a sa boli*	er hat nicht gegeben.

Plural.

1. Pers.	*di sa boli*	wir haben nicht gegeben.
2. „	*lo sa boli*	ihr habt nicht gegeben.
3. „	*ba sa boli*	sie haben nicht gegeben,

mo sa boli, *mi sa boli* u. s. f.

Mit Pronomen objectivum:

na sa o koni „ich habe dich nicht gehasst“ vgl. § 29.

Anm. Wenn die in § 33 aufgestellten Vermutungen über das temporale *a* richtig sind, so steckt wahrscheinlich dies *a* auch in *sa*. Jedenfalls ist dies *sa* aber mit der im Benga nachgewiesenen Negativpartikel *ha* vor dem Perfectum identisch, die dort die Ausnahme ist. Hier ist sie die Regel (vgl. Benga und Duala a. a. O. p. 204). Das Perfectum *eni* „ich habe gesehen“ tritt einigemal mit *si* als Negativpartikel auf. Ich vermute, dass dies nachlässige Schreibung für *ene* ist, vgl. § 3, 1.

§ 48. Das Futurum nimmt *si* vor *no* an, verwandelt aber den Schlussvokal in der Regel in *e*, vgl. § 36 Anm. 2.

na si no bole „ich werde nicht geben“ u. s. f.

Mit Pronomen objectivum:

na si no o bole „ich werde dir nicht geben“ u. s. f.

Beispiele für das Futurum negativum auf *a*:

e si no tomba „es wird nicht vergehen“. Matth. 5, 18.

o si no busa wa „du wirst da nicht herauskommen“. Matth. 5, 26.

§ 49. Neben den Perfektformen mit *sa* finden sich eine ganze Anzahl Präsensformen mit *sa*, die imperativische oder subjunktivische Bedeutung haben. Ich nehme deshalb an, dass dies *sa* für *si ka* steht und halte die Formen für das Futurum imperativum negativum. Wie das erste

Beispiel zeigt, stimmt die Form auch in der dritten Bedeutung mit § 37 überein.

na sa bola „ich soll nicht geben" u. s. f.

bweli bwese so bo sa ya epuma ya bwam „jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt". Matth. 3, 10.

o sa bwa moto „du sollst keinen Menschen töten". Matth. 5, 21.

Die Form wird zum Ausdruck des negativen Imperativs verwandt.

Anm. Die öfter wiederkehrende Wendung *lo sa bi ama* „ihr sollt nicht denken" ist nicht etwa ein Perfectum in Verbindung mit der vorliegenden Form, sondern lediglich ungenaue Schreibweise für *lo sa bia ma* oder *ama*.

§ 50. Ausser diesen Negativformen wird noch eine Form mit *siko* gebildet als ein verstärktes Präsens resp. Futurum in der Bedeutung „nicht können". Wir bezeichnen die Form als Präsens II.

na siko bola „ich gebe gewiss nicht", „ich kann nicht geben", „ich werde gewiss nicht geben" u. s. f.

Mit Pronomen objectivum:

na siko o bola „ich gebe dir gewiss nicht" u. s. f.

§ 51. Wie im Duala wird ein Prohibitiv gebildet mit dem Verbum *ya* „kommen" (§ 60) und folgendem Infinitiv oder persönlicher Konstruktion, z. B.:

a sa ya i o kendene „auf dass er dich nicht führe". Matth. 5, 25.

i sa ya i be tabea „auf dass sie sie nicht zertreten". Matth. 7, 6.

i sa ya i banggia „auf dass sie sich nicht wenden". Ebenda.

e sa ya i nyawa „auf dass er nicht zerreisse". Matth. 9, 16.

ma sa ya i bweea „auf dass sie nicht zerreissen. v. 17.

persönlich *lo sa ya — lo sumua pe mbasi* „auf dass ihr nicht mit herausreisst den (Mais) Weizen". Matth. 13, 29.

§ 52. Vor dem Nomen steht das auch absolut gebrauchte *se* zum Ausdruck der Verneinung.

ba se „sie sind nicht mehr". Matth. 2, 18.

ba se bokenju „die ohne Gerechtigkeit sind". Matth. 5, 45.

§ 53. Das Passivum wird durch Anhängung von *be* gebildet, z. B.:

sama	to reproach	bildet	*samabe.*
maa	to acclomplish	„	*maabe.*
ke	schneiden	„	*kebe.*
kono	hassen	„	*konobe.*

Die (scheinbaren) Verba auf *i* bilden kein Passivum, vgl. § 30.

Die Konjugation ist regelmässig:

na bolabe „ich werde gegeben" u. s. f.

§ 54. Die abgeleiteten Stämme nehmen *be* bald vor, bald nach der Endung an. Eine Veränderung des Lautbestandes tritt dabei nicht

ein, nur dass die nach *be* angehängten Endungen die in §§ 10 und 11 beobachteten Regeln befolgen.

1. *ise* steht stets vor *be*. Es ist zu beachten, dass das schliessende *e* nie zu *a* wird, wie so häufig im Duala, z. B.:

sibisebe von *sibise* „herunterlassen" von *siba* „heruntergehen".

2. Der Objektivstamm nimmt hin und wieder *be* nach sich an, in der Regel steht jedoch *be* vor der Objektivendung, die nun natürlich *ele* heissen muss nach § 10. So bildet:

sunggwea	to tell	*sunggweabe*
aber *yoea*	to arride	*yoebele* (vgl. § 49).

Auch die Verbindung beider Bildungen kommt vor, z. B.: *bomeabele* „bestätigt werden". Gen. 23, 20.

3. *ele* causativum scheint *be* am liebsten nach sich anzunehmen, doch kommt auch die entgegengesetzte Bildung vor.

inggele „hineinführen" pass. *inggelebe*.

bekele „rufen" bildet meist *bekelebe*, doch auch *bekebele*. Gen. 32, 22.

4. *ea* intransitivum bildet seiner Bedeutung nach kein Passivum.

5. Die *n*-Stämme bilden, soweit die Bedeutung es zulässt, das Passivum mit nachgesetztem *ne* nach § 11. Allerdings kommt auch die entgegengesetzte Stellung vor, z. B.:

kwalabene	von	*kwalana*	zu jem. sagen (präp.).
kendenebe	„	*kendene*	führen (kaus.).
bokanabe	„	*bokana*	to deprive (präp.).

u. s. f.

6. Die von dem *ma*-Stamm abgeleiteten Formen nehmen *be* nach *ma* an, während die Endung *ne* in der Regel nach *be* steht. Wie in § 23, 5 wird *ma* in *me* verwandelt, einigemale fällt es ganz aus, um die Suffixe nicht zu häufen. *mi* wird nach § 31 e zu *ma*, z. B.:

kosomebene	von	*kosomene*	to assemble.
ekamenebe	„	*ekamene*	to cross.
bumabe	„	*bumi*	to blaze.
embabene	„	*embamene*	to beset.

7. Die Stämme auf *oa* u. s. f. nehmen die Passivendung nach sich an, z. B.:

ombola	sehen	bildet	*ombolabe*.
susuea	to approash	„	*susuabele*.

8. Sogar die Reflexivstämme bilden Passiva, z. B.:

atikoanebele von *atikoanele* „to barter".

§ 55. Das Präteritum wird durch Vorsetzen von *ma* regelmässig gebildet.

na mabolabe „ich wurde gegeben" u. s. f.

§ 56. Das Perfectum unterscheidet sich der Form nach nicht vom Präsens (§ 46). Ebenso der Final.

§ 57. Das Futurum und das Futurum imperativum ist regelmässig.

na no bolabe ich werde gegeben werden.
na ka bolabe ich soll gegeben werden.

Anm. Als Beispiel für Passivformen mit Pronomen objectivum mögen dienen:

bi no mo bolabele „sie werden ihm gegeben werden". Matth. 13, 12.
e no ba bolabele „es wird ihnen gegeben werden". Matth. 18, 19.

§ 58. Das Verbum negativum findet sich in folgenden Formen:

1. Präs. Fin. Prät. *na si bolabe.*
2. Perf. u. Fut. imp. *na sa bolabe.*
3. Fut. *na sino bolabe.*
4. Präs. II. *na siko bolabe.*

Auch passive Negativformen kommen mit Pronomen objectivum vor, z. B.: *e sa ba bolabele* „es ist ihnen nicht gegeben". Matth. 13, 11.

Der Übersichtlichkeit halber füge ich ein Schema der gebräuchlichsten Formen bei.

1	2	3	4	5
Bezeichnung des Tempus	Activum		Passivum	
	Affirmativ	Negativ	Affirmativ	Negativ
Präsens I	*na bola*	*na si bola*	*na bolabe*	*na si bolabe*
Präsens II	—	*na siko bola*	—	*na siko bolabe*
Final	*na bole*	*na si bole*	*na bolabe*	*na si bolabe*
Futurum	*na no bola*	*na sino bola*	*na no bolabe*	*na sino bolabe*
Fut. mit Final § 36 A. 2. § 48.	*na no bole*	*na sino bole*	—	—
Fut. imperat.	*na ka bola*	*na sa bola*	*na ka bolabe*	*na sa bolabe*
Präteritum	*na ma bola*	*na si bola*	*na ma bolabe*	*na si bolabe*
Perfectum	*na boli*	*na sa boli*	*na bolabe*	*na sa bolabe*

§ 59. Der Kohortativ, vgl. oben § 43, wird auch in passiven und negativen Formen angewandt, z. B.:

o sa mese motanggo mo be „lass nicht Streit sein". Gen. 13, 8.
mese a bwabe „lass ihn getötet werden". Matth. 27, 22.

§ 60. Ähnlich wie die Verba *ẹwe* und *sele* im Duala (§ 63) werden die Verba *ebi* und *folele* zum Ausdruck von deutschen Adverbien benutzt, z. B.:

Mionggo, mi ma folele i bondebe „ehe die Berge geschaffen wurden" p. 88.

oder *Mionggo, mi ebi i bondebe* dasselbe ebenda.

§ 61. Die Anwendung einiger Partikeln beim Verbum entspricht dem Duala (§ 65), andere weichen davon ab.

Wie im Duala wird *ndi* sehr häufig zur Verstärkung zum Verbum hinzugesetzt in demonstrativem Sinne. Wie dort ist der Gebrauch auch im Isubu sehr häufig, wiewohl das Benga die beiden anderen Dialekte in der Anwendung des *ndi* weit zu übertreffen scheint.

z. B.:	*na*	und.
	pe od. *fe*	auch.
	ke	wenn.
	ta	noch.
	seke	keineswegs, durchaus nicht u. s. f.

Beispiele für den Gebrauch von *ndi* „und, aber, also“ etc.:

Na si kwala ma, o m'iba, na makwala ndi ma, o mabola molangga „I did not say that thou stole, but I said that thou told a lie“. p. 142.

Mba ndi, na makwala „It is I that spoke“. p. 145.

Zum Schluss füge ich eine Probe der Übersetzung des Matthäusevangeliums bei mit deutscher Interlinearversion. Zur Vergleichung setze ich in der dritten Zeile die SAKERsche Dualaübersetzung hinzu. Dieselbe zeigt, dass beide Übersetzungen stark von einander abweichen und also wohl im wesentlichen unabhängig von einander angefertigt sind. Die Ähnlichkeit des Vokabelschatzes ist bedeutend grösser, als sie nach diesem Beispiel zu sein scheint. So ist u. a. in der letzten Zeile das Wort *busa* für „herausgehen“ im Isubu gebräuchlich, hier ist jedoch dafür *kende* gewählt.

ekingdom ya loba, e embabenele so, na isaki nggonderi,
Reich des Himmels es wird verglichen nun mit zehn Jungfrauen,
na ndi jania da moi ji e ka dum da ṅgonderi.

ba maboka beturukang bibu, ba mabusa o i tanea momana
die nahmen Lampen ihre, sie gingen heraus zu begegnen dem Mann
ba noṅgi beturukaṅ, ndi ba ala o doṅgamene mobaedi.

a bai. Batanu, ba mabe boanggu; batanu, ba mabe ndoki.
der Hochzeit. Fünf, sie waren klug; fünf, sie waren thöricht.
Batanu ba ta jaṅgwa, batanu pe ba ilema.

Bandoki, ba maboka beturukang bibu, ndi, ba si kendene
Die Thörichten, sie nahmen Lampen ihre, und sie nicht nahmen mit
Ba ba ta ba ilema ba noṅgo beturukaṅ babu, ndi ba si nongi

maula na bo. Ndi ba boanggo, ba makendene maula o mabondi
Öl mit sich. Und die Klugen, sie nahmen mit Öl in Krügen
mula na babo. Na ba jaṅgwa ba noṅgi mula o bewa

mabu, na beturukang bibu. Nggombi momana, a bai, a malonggo,
ihren, und Lampen ihre. Als Mann der Hochzeit er verzog
na beturukaṅ babu. Na mobaedi a indedino,

bese, ba m'oka iyo, ba manangga iyo. Ndi o titen a
alle, sie empfanden Schlaf, sie lagen Schlaf. Und in mitten der
ba a bese ba tiya eyo, ba ko iyo. Ndi o tetin a

buteni, mosia mo matebe, Ombolani, momana a bai, a
Nacht, Geschrei es ward angestellt, Sehet, Mann der Hochzeit, er
bulu, doi di siṅgabe, Ombwa mobaedi a

ya, lo kende, lo mo tanee.
kommt ihr gehet, ihr ihm begegnet.
poi, busa o doṅgamene mo.

Zusätze und Berichtigungen zum Pondo-Wörterbuch.

Von

Missionar BESTE in Stutterheim, Kap Colonie.

A.

Abend *ukuhlwa* (nicht *ukuhlŭa*); *u* vor Vokalen stets *w* (*w* wie im Engl.).

Abfall *mcambi; c* ist der dentale Klix. Das Wort, das wahrscheinlich gemeint ist, lautet *i-kambe* Plur. *ama-kambe* Überbleibsel, Abfall.

abgetragen *gugile*, von Inf. *uku-guga* alt werden, veralten.

abhauen, abschneiden *uku-nqumla*; dagegen heisst *ukutsheqa* fällen z. B. einen Baum.

abschöpfen. Das zweite Wort *ukupungula* bedeutet eigentlich ein wenig nehmen, z. B.: aus einem vollen Topfe oder Korn von einem Haufen.

absteigen *ukuhlika*, besser *ukuhla*, z. B.: vom Berge oder Pferde.

abziehen, z. B.: ein Fell, nicht *ukuquta*, *qwita*, welches heisst: 1. stürmen vom Winde, 2. die Hand hinhalten, z. B.: Kinder in der Schule, die gestraft werden, — sondern *ukuhlinza* nicht *ukuthlinzi*.

acht (Zahl 8), nicht *inqongo* sondern *isibozo*. — *Ingqongo* ist eine trockene Haut, worauf der Takt geschlagen wird bei den Tänzen der Beschnittenen.

acht haben auf, hüten, z. B. Vieh heisst nicht *londoloza*, sondern *ukwalusa* oder *ukukangela*, *ukugcina; ukulondoloza* heisst behüten, bewahren, z. B.: *u-tixo uya-ndilondoloza* Gott behüte mich. Nicht vom Vieh!

Akazie, nicht *umga*, sondern *umṅga*. — *Umhlanhlata* soll wohl das Zulu-Wort *umhlanhloti* sein, eine Mimosen-Art.

Akazien-Gehölz, nicht *iliqwa*, welches bedeutet eine Art kalten Regens mit Eis vermischt. *isinga* ist das richtige Wort, meist im Abl. (Lokativ) gebraucht, *esingeni* im A. *ameva* (Plur. tantum) bedeutet nur ein Dorn, z. B. an einer Rose. *q* ist übrigens immer Schnalzlaut des Kafferschen.

alle, nur in der Bedeutung: zu Ende sein, *pelile*, *imihla ipelile* die Tage sind zu Ende. Alle Tage würde heissen: *yonke ionihla*. — *ukupela* aufhören, *pelile* Perf. Akt.

Aloë *inqeloane* statt *isi ngcelwane*.

Ameise, nicht *isipompolo*, sondern *isapompolo*, nicht *inbovane*, sondern *imbovane*. *Umhlwa* (Zulu: *umuhlwa*) ist die fliegende Ameise. *Imbuzane* ist eine kleine Fliegen- oder Mücken-Art, die oft sehr lästig ist.

Amnestie *uxolo*, heisst Friede.

Amulet *i-sinda* (Zulu), eine Art Messing: Armband.

Anfang, nicht *umqalo*, sondern *ukuqala*, Sub. u. Verb.

anfüllen *ukuhlohla*, heisst eigentlich einstopfen, z. B.: Wolle in einen Sack; eindrücken, z. B.: Gras in eine Kiste anfüllen ist *zalisa*.

Angelschnur *ulobo*, mir nicht bekannt. *Uku-loba* heisst angeln.

angenehm, eigentlich süss *(i)mnandi* und *(i)mandi*.

anklagen *ukuhleba*, heisst afterreden, verleumden.

ankleiden, nicht *ukucaolisa*, sondern *ukuvatisa*.

ankommen *ukufinyalisa*, kenne ich nicht. *Ukufinya* heisst die Nase schnauben. *Ukufinyela* verkürzen oder auch einziehen, z. B.: das ausgestreckte Bein beim Sitzen einziehen.

Annäherung, nicht *umsondelo*, sondern *ukusondela*, Inf. verb. u. Sub.

Anteil *isabiwo*, nicht *isabewo*.

Antilope, nicht *inyamagazi*, sondern *inyamagazi*, allgemein das Wild.

Antwort, nicht *umpendulo*, sondern *impendulo*.

Anzug *isixoko*, mir ganz unbekannt.

anzünden *ukubaneka*, heisst eigentlich leuchten oder blitzen. *Baneka apa* leuchte hierher. *Ukubaneka kwezulu* (des Himmels); *lumeka* ist anzünden (z. B. ein Licht).

ärgern *ukukataza*, heisst jemanden plagen, *umntwana uyandi kataza* das Kind plagt mich. *Ukutukuteza* ist ein richtig gebildetes Wort. *Isitukutezi* die Sorge, die Angst; *ukutukuteza* sich sorgen und ängstigen, besser ist *ukuxala*.

Ärgernis, nicht *inkatako*, sondern *inkatazo*, d. h. die Plage. Ärgernis *into exakayo, isixakaniso*.

arm (pauper) *alam*, ist Fremdwort; *ihlwempu* ein Armer; *into ehlwempu* ein armes Ding.

Armbruch d. h. ein gebrochener Arm nicht *ingalo epukileyo*, sondern *ingalo eyapukileyo; ukw-apuka* (intr.) zerbrochen.

Armut, nicht *ubuhlempu*, sondern nur *ubu-hlwempu*.

Asche *umlota*, ist Zulu, *ututu* das richtige Wort.

Assagai, im Allgemeinen *umkonto; ukubinza umkonto* ein Assagai werfen; *ijozi* ist der grosse breite Assagai (*binza*, nicht *binsa*). *Ukugwaza* stechen, nicht *ukuguasa*, *umgwazi* ein Meuchelmörder. *Isaŕa*, nicht *izaŕa* Fremdwort (zaag) ein mit Zähnen versehener Speer. — *ncolo(s)* soll heissen *ingcolo*.

Ast *ihlahla*, ein Zweig (Zulu), *umahlahla* Unterholz zum Viehkraal-Bau gefällt.

Athem, nicht *umpefumla*, sondern *umpefumlo*, d. h. die Seele; *ukupefumla* athmen und der Athem.

aufhören, nicht *ukuyima*, sondern *ukuma*, d. h. stehen, stillstehen, oder *ukuyeka* ablassen, *ukupeza*.

aufreizen *ukuzelela*, scheint kein richtig gebildetes Verbum zu sein. *Ukuvuselela, ukuvuselana.*

auf-, hinaufsteigen *ukukupuka* (Zulu) intransit. hinaufgehen von einen Ort zu einem anderen.

Auge, neben der regelmässigen Form *ilihlo;* kommt im Pondo-Dialekt die sonst gebräuchliche Form des Singular *iliso* vor, Plur. *amehlo.*

Augenlied, nicht *ukopa*, sondern *inkope.*

auseinandergehen (Verb.), nicht *uku-hlukana*, sondern *ukwahlukana na* sich trennen von.

auseinandernehmen, zerlegen, nicht *ukucita*, d. h. zerstreuen, zerstören. Besser *ukwahlula.*

ausziehen 1. eine Wurzel, nicht *ukujabula* (ohne *d*) (welches Zulu ist und heisst fröhlich oder lustig sein), sondern *uku-ncotula* oder *ukurola.* 2. Kleider ausziehen *ukukulula* (losmachen) oder *ukuhluba* ablegen.

Axt, nicht *igaula*, sondern *igaulo* (Zulu) irgend ein Instrument zum Hacken und Hauen, ebenso ist *imbazo*, nicht *ibazo* (Zulu), Beil, Axt. *Izembe* Axt, Beil ist *Xosa*. *Umkolwane* ist in der Bedeutung Axt bei den Xosa unbekannt. *Umkolwane* (Zulu und Xosa) Name eines Vogels Tukan (engl. Hornbill).

B.

Bachstelze *umvebelu*, hier unbekannt, dafür *umcelu.* Nicht zu verwechseln mit *i-celu* die Lerche.

Bai *iteku* (Zulu), Xosa: *i bayi.* (*E-Bayi* Name von Port Elizabeth.)

Band, nicht *ibande*, sondern *ibanti* (Holl.) Gurt oder Xosa: *umtya.*

Bandwurm *incili* oder *ipalo*. *Umsundu* (nicht *o* am Ende) ist der Regenwurm.

Bast. Noch eine 4. Art Bast giebt es in südafrikanischen Wäldern *Pavianstouw* (Holl.) oder *um-nxeba* (Plur. *imi-nxeba*).

Bauchweh. Kein Kaffer sagt *ubuhlunga bisusu;* sie sagen: *ndine sisu* (wörtlich: ich bin mit Bauch, d. h. ich haben einen (kranken) Bauch; *ndinentloko* ich habe Kopfweh; *ndinamazinyo* etc.

Becher *ikomityi*, ist immer von Porzellan. Ein Kelch heisst nicht *ndebe*, sondern *indebe.*

Beckenknochen, heissen nicht *umhlati*, sondern der Backenknochen d. h. der Kinnbacken.

bedecken *ukuvala*, heisst eigentlich zumachen, schliessen.

bedürfen *ukuswela*, heisst Mangel haben; *ukufuneka* ist besser.

befriedigen, jemandem etwas erfüllen ist nicht *ukuhlutisa*, welches sättigen bedeutet, sondern *ukukolisa.*

begleiten, ausser *ukukapa* sind auch *ukukokela* und *ukupeleka* sehr gebräuchlich.

Behüter, Wächter, besser *umlindi*, *umgcini*.

beilegen (einen Streit) heisst nicht *gwebu* (*ukugweba* heisst richten).

Bein, nicht *umlenzi*, sondern *umlenze*.

Beinbruch, nicht *umlenzi epukileyo*, sondern *umlenze eyapukileyo*.

Beispiel, nicht *umboniso* (d. h. Ausstellung, Schau), sondern *umzekelo* und *umfuziselo*.

beistehen, helfen, ausser *ukusiza*, *ukunceda*.

beleuchten *ukufanyisa* ist mir unbekannt; *ukukanyisa* erleuchten.

bellen, nicht *ukuqongqota*, sondern *ukukonkota*. Das erstere bedeutet ausklopfen, z. B. die Pfeife.

Beschwerde, nicht *ubuntsima*, sondern *ubunzima* (von *nzima* schwer). Dies Wort bedeutet mehr die Last, die Schwere. *Inkalazo* ist besser für Klage.

Besen, nicht *umtshiyelo*, sondern *umtshayelo*.

besser, augenscheinlicher Schreibfehler, nicht besser sondern bitter soll es heissen *iyakaka*, Xosa: *irara* es ist bitter.

Beule, nicht *induma*, sondern *itumba*. *Uduma* ist ein Mal oder Narben von einem Schlage am Kopfe.

Beweis *isibonakaliso*, ist mehr die Offenbarung, die Darstellung.

bezaubern, nicht *ukutagata*, sondern *ukutakata*.

Biene *inyosi*, Plural nicht *isinyosi*, sondern *inyosi*.

Bienenwachs, nicht *intwebela*, sondern *um-twebela*.

Bier *utywala*, zusammengezogen aus *ubutywala*, gesprochen, wie es geschrieben wird, nicht *u-tschwa-le*.

Binse *ikwani*, ist Zulu, das Blatt der Maisstaude; *uluzi* (Plur. *imizi*) ist die gewöhnlich gebrauchte Binse, engl. Bullrush.

Bischen, nicht *ngcozana*, sondern *intwana* (deminut. von *into* Ding). Obiges Wort soll wohl auch ein Diminut. von *ukozo-ukozwana* ein Korn-Körnchen sein.

Blasebalg, nicht *imfuto*, sondern *umfuto*.

blasen, nicht *ukugquta*, welches bedeutet, etwas herausholen, z. B.: Ohrschmalz aus dem Ohr, Speisereste aus den Zähnen. Blasen heisst *ukuvutela*.

Blatt *igqabi*, ist richtig; *ihlamvu* (Plural *amahlamvu*) ist ein Zweig mit Blattern, Kraut, Laub.

Blattern (Pocken), nicht *ingqagaqa*, sondern *ingqakaqa*.

Blei, nicht *ihlamvu* (ein Zweig mit Blättern), sondern *in-hlamvu* etwas Rundes, eine Beere, Kugel, sonst auch *imbumbulo*.

blind *mpupute? ukumpumputa*, ungewiss gehen wie im Dunkeln, tappen. *Angaboni* ist eine negative Form des Verb. *ukubona* sehen, deutsch: dass oder damit er nicht sehe; *umntu ongaboniyo* ein Mensch, welcher nicht sieht, d. h. ein Blinder. *Imfuma* der Blinde, ist ein Substantiv.

Blitz, Sing. nicht *ubane*, sondern *umbane*.

Block (Holzblock), ist nicht *isiqobo*. *Isiqobo* ist ein etwa 1 Zoll dicker geschnittener Stock, also ein „Ziegenhainer“.

blöken, nicht *ukukonja*, sondern *ukukonya*.

bluten *ukw-opa* (nicht *uk'wopa*).

Bock, nicht *ibok*, sondern *ibokwĕ*, Plur. *ibokwe*.

Bogen *inxambu*, ist mir nicht bekannt. Das gewöhnliche Wort ist *isapeta*.

Boot, Schiff *iskepi*, ist ein Fremdwort. Im Kafferschen finden sich ausserdem 2 eigene Worte, nämlich: 1. *umkombe* ein ausgehöhlter Baumstamm „Canoe“, 2. *inqanawa* ein grösseres Schiff.

Bote, nicht *isigigami*, sondern *isigidimi*.

Botschaft, Nachricht *udaba*, im Plur. *indaba*. *Umyaleza* ist ein Befehl.

Box, nicht *incneba*, sondern *ityeya* Kiste, Sarg; *inceba* heisst das Erbarmen, die Gnade.

braun, nicht *nsundu*, sondern *ntsundu*.

Brautzug *umtimba*, ist hier nicht bekannt, sondern *umtinjana* der Zug der Braut mit ihren Brautjungfern.

brechen, abbrechen, nicht *ukupula*, sondern *ukwapula*.

breit, nicht *ibanzi*, sondern *banzi; kulu* ist gross.

Brennholz, nicht *inkumi*, sondern *inkuni*.

brüllen, nicht *ukukonja*, sondern *ukukonya* (wie ein Ochs). Krähen heisst nicht *konya*, sondern *ukulila*.

Brust, Brustkorb ist *isifuba*.

Bulle *inkunzi*, ist jedes männliche Tier. *Inkunzi yenkomo* Bulle. *Inkunzi yehashe* ein Hengst.

Buschmänner, nicht *amabusemane*, sondern *abatwa*.

Busch, Wald, nicht *ihlate*, sondern *ihlati*.

Bussard *inqanga*, unbekannt. Vielleicht *ingqwanga* eine Art Meeradler (engl. osprey), ein Vogel mit durchdringendem Schrei, der für ein böses Omen gilt.

C.

Catamenia, nicht *idolo* (d. h. Knie, Plur. *amadolo*), sondern *isifo senyanga* (d. h. die Krankheit des Monats).

Clitoris *umdelwa?* hier unbekannt.

D.

da, dort *apa*, hier, hinter Vokalen *lapa*, z. B.: *na lapa* und hier; *apo* dort: *na lapo* und dort. Niemals aber *lape* oder *lap'*.

Dach, nicht *itungu*, sondern *isitungu*, eigentlich die Garbe, dann das Dach, nämlich Strohdach.

Dacha, Hanf *intsangu* und *keza*, unbekannt. Gewöhnlich: *umya* (Cannabis indica). Ausserdem giebt es noch eine andere Art Dacha (engl. red dagga) Leontis leonuruo *unifica ficane*.

Dachapfeife *isigodlo*, ist 1. jedes tote Horn, daher dann 2. Dachapfeife, weil meist aus einem Kuhhorn gemacht.

Dampf, Rauch, nicht *umzi* (d. h. der Platz), sondern *umsi*. Nicht *umzi amanzi*, sondern *umsi wamanzi*.

Deckgras, nicht Tambutigras, sondern Tambukigrass, *umqungu*.

Deutscher, nicht *I-*, sondern *Umtelimane*, Plur. *Ama-*.

Diarrhöe, nicht *ucakwazo*, sondern *uxaxazo* oder *ukuxaxaza*.

Dieb, nicht *nyongoza*, sondern *isela*, Plur. *amasela*.

Dintenfisch-Knochen, nicht *utuwe benyanga*, sondern *utuvi benyanga*.

Doktor *umnyangi wamayeza*, Dr. der Medizin. *umnyangi wokubula* Dr. of divination, Wahrsager. *umnisi mvula* Regendoktor; *igqira* allgem. ein Doktor; *ukutwasa* Doktor werden; *ukunyanga* praktizieren mit und ohne Medizin; *incibi yomkosi* Kriegsdoktor. *idokotile* der Doktor; *abanyangi* Doktoren (Plur.).

Dolmetscher, nicht *italika*, sondern *itoliki*.

Donner, nicht *ududuma*, sondern *ukududuma*.

Dorn, Stachel, nicht *umkiwane* (d. h. der Feigenbaum), sondern *ameva* oder *ulwavila*.

drehen, nicht *ukudjika*, sondern *ukujika*.

drohen, nicht *ukuzonda* (d. h. hassen), sondern *ukusongela*.

Duiker, nicht *impunze*, sondern *impunzi*.

dunkelgelb (eigentlich chestnut colour, fuchsfarben), nicht *kwangqa*, sondern *gwañqa*.

durchbrechen, nicht *ukugoboza*, sondern *ukutyoboza*.

durcheinandersprechen, nicht *inhlokoma*, sondern *ukuhlokoma*, eigentlich rasseln, rollen.

Dysenterie, Ruhr, nicht *ucakxazo lwegazi*, sondern *uxaxazo lwegazi* oder *ukuxaxaza kwegazi*.

Ein Märchen aus Kamerun.

Übersetzt und erläutert

von

C. MEINHOF.

Nachstehende kleine Erzählung in Duala-Sprache sandte mir mein Schüler Njọ aus Kamerun mit einer deutschen Übersetzung, die aber mehr einer Umschreibung ähnlich ist, und die ich deshalb nicht mit abdrucken lasse. Ich habe im folgenden wörtlich Njọ's Schreibung des Dualatextes befolgt, auch wo sie mir fehlerhaft schien. Zum Verständnis notwendige Änderungen der Schreibweise habe ich in runden ( ) Klammern, Ergänzungen, die mir nötig schienen, in eckigen [ ] Klammern beigesetzt. Einige Fragezeichen deuten an, dass mir der Text oder die Übersetzung nicht sicher scheint. Für die Richtigkeit der Übersetzung kann ich im ganzen einstehen. Se. Hoheit der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat mir gnädigst gestattet, mit seinem Diener, dem Duala Ebobse, u. a. auch diese Erzählung durchzusprechen. Ferner stellte mir Herr Maschineninspektor GARBE den Duala Alfred Bell für einige Stunden zur Verfügung, und auch er hat mir dies Märchen vorübersetzt. Beide Übersetzungen stimmten mit der von mir vorher gefertigten bis auf einige Punkte überein, derentwegen ich von den beiden Duala Aufschluss haben wollte. Das Märchen selbst war beiden unbekannt, während Ebobse die Tierfabeln (von meiner Frau in deutscher Bearbeitung herausgegeben) der Duala grossenteils wörtlich wie Njọ erzählte, an einigen Stellen natürlich auch mit kleinen Abweichungen. Vielleicht ist die nachfolgende Erzählung sehr jungen Ursprungs — hier soll sie nur als Beitrag zur Kenntnis der Sprache gelten.

Einige Erläuterungen sind zum Verständnis nötig. *Isaṅgo* übersetzt Bell mit „Klub“ — es bedeutet offenbar Zusammenkunft zu religiösen Zwecken, man könnte also sagen „Götzendienst“, so bei SAKER, Vocab.: *isaṅgo* „covenant“, *losaṅgo* (pl. zu *isaṅgo*) „idols“. Der Kürze halber habe ich „Verein“ gesagt. Unter dem *eta* versteht man nach Bell einen oberen Raum in der Hütte, der als Aufbewahrungsort für Fische, Mais etc. sowie als Räucherkammer dient. *Mięlę* übersetzt Njọ seltsamerweise mit „Yam“,

Bell besser mit „Plantain". Ob der deutsche Ausdruck „Pisang" dafür ganz zutreffend ist, weiss ich nicht. Die Beschwörungsformel für den Topf ist mir nicht ganz klar. Bell behauptet, dass die irdenen Gefässe von den Frauen auf dem Schenkel gedreht werden und erklärt die Beschwörung so. Ebobse bestreitet dies, er hätte nur gesehen, dass die Töpfe auf der Erde gedreht würden.

Wọngọ i tiki o mulopo.
Topf er haftet auf Kopf.

Mumi mo a ta a ba bito baba, mina mabu na: „Mbańgo
Mann ein er hat er heiratet Frauen zwei Namen ihre so: „Mbango

na Loko"; la mumi pe na: „Tanga". Nde a ala, na mo a tondo
und Loko"; des Mannes auch so: „Tanga". Und er geht, und er er liebt

Loko na mo a singe (asińge) Mbango; nde Tanga ińgea so losango
Loko und er er hasst Mbango Und Tanga geht ein also Vereine

lesẹ; a bẹ muanedi a lo losango, a da betọtti o isango na
alle; er ist Oberster von den Vereinen, er isst Gebühren von Verein und

isango. Nde be betọtti bao (bau) a ma wana no, a bola nde, mo
Verein. Und die Gebühren seine er brachte, er giebt es

Loko[. Nde Loko] a ipẹlẹ mo a da, a si bole (boli) Mbango [to]
Loko. Und Loko sie kocht ihm, er isst, er nicht gab Mbango

son, Mbango a kọtẹle nde bewese a nenge mo o moi a eta.
wenig, Mbango sie sammelt nun Knochen, sie legt es auf oben des Bodens.

Nde ponda a kotẹle no bewese gita, na mo a anjisẹ mo o moi
Und Zeit sie sammelte Knochen viele, und sie sie trocknet es auf oben

a eta. Bunia a sibise no mo o wase, na mo a sia mo
des Bodens. Tag sie holte herab es nach unten, und sie sie stampft es

na bọtibọti, a bungua (puńgwa) mo na nyai a benumba yese, yena
weich, sie mischt es mit allerlei von Gewürzen allen welche

to o teme tẹ na (no?) wẹ, o seńga muambi mau ma bwam;
etwa du stehst wenn weit weg(?), du riechst Geruch seinen des Guten;

na mo ipẹ pe miẹlẹ. ponda mumi au Tanga a tano o isańgo, na
und sie kocht auch Pisang. Zeit Mann ihr Tanga er war im Verein, und

ba'-na muna au ba da ngusu a miẹlẹ, na be bewese ba bwam;
sie und Kind ihr sie essen wenig von Pisang und die Knochen des Guten;

dine dongo la bewese pẹ didia (di dia) na mo a nongo,
dieses etwas von Knochen auch es blieb übrig, und sie sie nimmt,

a kudumanẹ o moi a eta, na mo a ala o 'yidi a diẹlẹ
sie verbirgt auf oben des Bodens, und sie sie geht ins Feld, sie leitet an

ndi muna mudumbu na sango a wute (wu te) o ndum la isango,
nun Kind Mund, und Vater er kommt wenn aus Haus des Vereins,

a bola mo miele tete a da, na na to sango uwele na: nje e
es giebt ihm Pisang bloss, er isst, und wenn Vater fragt so: „Was es

manumbe bwam na e? a si langua na, ipe bewese ba bwam.
riecht gut so ?“ es nicht sagt, dass sie kocht Knochen des Guten.

Na Tanga a wuno, ingedi o ndabo na maya da, na muna au a
Und Tanga er kam, ging in Haus und wollte essen, und Kind sein es

nongo miele ma tete a bola mo, ka nyango a kwalaneno mo. Nde
nimmt Pisang bloss, es giebt ihm, wie Mutter sie sagte zu ihm. Und

Tanga a senga muambi mu ma wua (wa) o moi a eta; na mo
Tanga er riecht Geruch, er kommt von oben des Bodens; und er

uwele no muna au na: njika yoma nyongo ipe no ima (i ma)
fragte Kind sein so: „Was für ein Ding deine Mutter kochte es

we ye numba a bwam e? muna a o (o) nde na mo na: inyi
kommt der Geruch des Guten ?“ Kind es sagt nun zu ihm so: „Mutter

a si pe [ipe] to dambo.“ Tanga a na a ja mulema musi-
sie nicht noch kochte irgend etwas.“ Tanga er als er sass, Herz

koke (mu si koke) mo, o nyola ye numba a bwam, na a
es nicht zufrieden ihm von wegen des Geruchs des Guten, und er

nongi dikala a tese, na mo a landi o moi a eta, a kuma
nahm Leiter, er setzt und er stieg hinauf auf oben des Bodens, er begann

wasa longo o moi a eta, na mo a soi no yi wongo na mo
suchen Töpfe auf oben des Bodens, und er er fand den Topf und er

a sibane mo o wase, a towo son o too a keki;
er brachte herab ihn nach unten, er schöpfte wenig mit Löffel er kostete;

nde be bewese be nyengenie mo bwambi, o nyola nika na
und die Knochen sie schmeckten süss ihm sehr, von wegen dessen und

mo a bati pe son; bata na bata na mo a bole mo biese
er er nahm noch wenig; nahm und nahm, und er er beendigte es

(bese) na bam; nde a bole no mo ṅgiṅa (ṅgiṅnya) bwambi, na mo
ganz und gar; und er vollendete es Geschmack sehr, und er

alo pe lewe wongo o teten na mudumbu na wongo pe isolo
ging auch lecken Topf innen mit Mund, und Topf auch er schliesst

mo o mulopo na mo itika. Na Tanga a nde be a bambe
ein ihn auf Kopf, und er er sitzt fest. Und Tanga er nun ist er trägt

te mila na budududu, a dipa mulopo a diwondi na boṅg, na
? laufend sehr schnell er schlägt Kopf an Pfeiler mit Krach, und

nde wongo ibueye to, mo pe isemie (i si emedi) i topo nde
nun Topf er sollte zerbrechen, er auch er nicht wollte, er sagt nun

bebenye na bebenye, Mbango pe a be nde na eyidi au. Na mo a
kling klang, Mbango auch sie ist nun auf Feld ihrem. Und er er

busi pe o boko na kolong, a bomane dale di ndene
ging heraus auch auf Strasse im Galopp, er begegnet Stein dem grossen

di nanga, na mo umbi mulopo oten na tum wongo i bola nde biana
er liegt, und er stiess Kopf daran wiederholt, Topf er that nun, als ob

i ma kualane nde mo na: A muenjam bisona (biso na) ua di
er wollte sagen nun ihm so: „O Freund mein, wir und du wir

kobone pokopoko. Na Mbango a wu no o eyidi, na mo
bleiben zusammen immer.“ Und Mbango sie kam von Feld, und sie

uwele muna au na: nye bodi (i boli) wongo, i kudumane no songo
fragt Kind ihr so: „Was er that Topf, er bedeckte Vater deinen

o mulopo e? Muna mo [o] na: Wongo, o kualane no mba na, na si
auf Kopf ?“ Kind es sagt so: „Topf, du sagtest mir so, ich nicht

langua sango am, mo nde a alo no wasa o moi a eta ponda
sage Vater meinem, er nun er ging suchen auf oben des Bodens, Zeit

a sengino enumba, na mo a soi mo, mo nde a dedino, na mo a ala
er roch Geruch, und er er fand ihn, er nun er ass, und er er ging

pe nyangua mo na eyeme, nde mo pe i tiki no mo o mulopo.
noch lecken ihn mit Zunge, und er auch er sass fest ihm auf Kopf.“

Na Mbango a alo o ten umbi dia o dibebe lau, na mo a
Und Mbango sie ging hinein, klopfte Hand auf Schenkel ihren, und sie sie

ona: A wongo! nga se to dini dibebe di umbi ua, a sumue
sagte: „O Topf! so gewiss dieser Schenkel er drehte dich, erhebe dich

o mulopo ma Tanga tatanu! Na wongo ya sumue (i asumwe) mo o
von Kopf des Tanga jetzt!“ Und Topf er erhob sich ihm von

mulopo na yoo. Tanga enino na wongo i ma jasumwe mo o mulopo e,
Kopf langsam. Tanga sah, dass Topf er sich erhob ihm vom Kopf (?)

a puteri nde Mbango a dipa, dipa na dipa. Na Mbango a te
er ergriff nun Mbango er schlug, schlug und schlug. Und Mbango sie

musia o wase a mbeti na: wee, a wongo nga seto mba nde numbi
schrie unter dem Schlagen so: „Ach! o Topf, so gewiss ich nun

(n'umbi) ua e, timba Tanga o mulopo e, na i ma tim-
ich drehte dich (?), kehre wieder Tanga auf Kopf (?), und er kehrte

ba pe mo o mulopo bwam bwam, na Tanga i kurumane mo na
wieder auch ihm auf Kopf gut gut, und Tanga er bedeckt ihn auf

miso mese, na mo esẹlẹ Mbango mbẹti. Tẹmẹ la Mbango
Augen ganz, und er unterliess Mbango Schlagen. Stehen(?) der Mbango

pe a tem no o wase, a sẹngẹlẹ (si eñgẹlẹ) pe to, a nji (nyi)
auch sie stand auf, sie nicht zögerte auch etwa, sie lief

nde mila na mo a timba mboa (a) sango. Na bwambo a
nun, und sie sie kehrt zurück Haus des Vaters. Und die Rede sie

kwalabẹ no, na diba labu di wedino. Na wenge na bon
wurde gesagt, dass Heirat ihre sie ist gefallen. Und heute und dieser Tag

pe wongo pẹ itikino Tanga o mulopo.
noch Topf auch er sitzt Tanga auf Kopf.

Übersetzung.

Von dem Topf, der auf dem Kopfe sitzt.

Es war einmal ein Mann, der hatte zwei Frauen, die eine hiess Mbango, die andere Loko, und der Mann hiess Tanga. Der Mann aber liebte die Loko und konnte Mbango nicht leiden. Und Tanga ging in alle Vereine, ja er war der Oberste in den Vereinen und bekam die Abgaben bei jeder Zusammenkunft. Und was er bekommen hatte, das brachte er nach Hause und gab es der Loko. Und Loko kochte für ihn, und wenn er ass, gab er der armen Mbango nicht ein klein wenig. Mbango aber sammelte die Knochen und legte sie auf den Boden. Als sie nun viele Knochen gesammelt und sie auf dem Boden getrocknet hatte, da holte sie sie eines Tages herunter und stampfte sie ganz klein und mischte sie mit allerlei Gewürzen, deren schönen Geruch man weithin riechen konnte. Sie kochte aber auch Pisang, und als nun ihr Mann im Verein war da assen sie und ihr Kind ein wenig Pisang und von dem schönen Knochengericht. Von den Knochen blieb aber eine ziemliche Menge übrig, und sie nahm es und versteckte es auf dem Boden und ging aufs Feld. Ihrem Kinde aber hatte sie gesagt, wenn der Vater aus dem Vereinshause käme, sollte es ihm nur Pisang zu essen geben, und wenn der Vater fragte: „Was ist das für ein schöner Geruch?“ dann sollte es nicht sagen, dass sie das schöne Knochengericht gekocht hätte. Tanga kam nun nach Hause, ging hinein und wollte essen, und sein Kind nahm bloss den Pisang und gab ihm davon, wie seine Mutter ihm gesagt hatte. Aber Tanga roch den Geruch, der vom Boden kam, und er fragte sein Kind: „Was hat denn Deine Mutter gekocht, wovon es so schön riecht?“ Das Kind aber sagte zu ihm: „Mutter hat nichts weiter gekocht“. Wie nun Tanga so da sass, war sein Herz nicht zufrieden, weil er den schönen Geruch roch, und er holte eine Leiter, setzte sie an und stieg auf den Boden. Dort fing er an unter den Töpfen auf dem Boden zu suchen, und er fand den Topf und brachte ihn mit herunter. Dann schöpfte er ein wenig mit dem Löffel und kostete, und

das Knochengericht schmeckte ihm sehr süss. Da nahm er noch ein wenig, nahm und nahm und ass es schliesslich ganz und gar auf. Als er es nun aufgegessen hatte, bewog ihn der süsse Geschmack, den Topf inwendig mit dem Munde auszulecken. Da aber umschloss der Topf seinen Kopf und sass auch gleich fest. So lief Tanga nun mit dem Topf umher und stiess mit dem Kopf gegen den Pfeiler der Hütte, dass es krachte, damit der Topf zerbrechen sollte. Aber er wollte nicht und sagte nur: „Kling! klang!“ (Mbango war aber noch auf dem Felde.) Da sprang er hinaus auf die Strasse und traf einen sehr grossen Stein, der da lag. Dagegen stiess er mehrere mal mit dem Kopf. Aber der Topf klang nur, als wollte er sagen: „Mein lieber Freund, wir beide trennen uns nicht mehr.“ Da kam Mbango vom Felde und fragte ihr Kind: „Was ist mit dem Topf geschehen, dass er Deinem Vater auf dem Kopfe sitzt?“ Das Kind antwortete: „Du hattest mir von dem Topf gesagt, ich sollte dem Vater nichts davon erzählen. Aber er stieg auf den Boden, um da zu suchen. Als er aber den Geruch gerochen hatte, da fand er ihn und fing an zu essen. Und dann machte er sich dabei ihn mit der Zunge auszulecken. Da sass ihm der Topf auf dem Kopf.“ Mbango ging hinein, klopfte mit der Hand auf ihren Schenkel und sagte: „Du, Topf! So gewiss Du auf diesem Schenkel gedreht bist, sollst Du jetzt gleich von Tangas Kopf weggehen!“ Da hob sich der Topf langsam vom Kopf. Als Tanga nun sah, dass er den Topf los war, ergriff er Mbango und schlug sie, schlug und schlug sie. Und Mbango schrie unter den Schlägen: „O weh! Du Topf; so gewiss ich Dich gedreht habe, komm wieder auf Tangas Kopf!“ Und er setzte sich wieder fest auf seinen Kopf und bedeckte dem Tanga ganz die Augen. Da hörte er auf Mbango zu schlagen. Und Mbango stand auf, und ohne zu zögern lief sie fort und kam wieder in ihres Vaters Haus. Da hiess es denn bald, dass sie geschieden wären. Aber heute und diesen Tag noch sitzt der Topf auf Tangas Kopf.

Einheitliche Schreibweise für afrikanische Namen und Sprachen.

Vorgeschlagen von

J. G. CHRISTALLER.

---

§ 1. Vorschläge über Schreibweise afrikanischer Namen sind zeitgemäss[1]). Der dunkle Erdteil wird durch Forschungsreisen, Handelsbetrieb, Missionsarbeit und andere Unternehmungen, vielfach in Verbindung mit europäischen Ansiedlungen, mehr und mehr aufgehellt und aufgeschlossen; darum werden auch immer mehr Namen von Ländern, Ortschaften, Flüssen und Bewohnern Afrikas in deutschen Schriften und Karten aufgeführt. Es dürfte deshalb an der Zeit sein, Grundzüge für möglichst richtige und gleichartige Schreibung der Namen zu vereinbaren, damit die ohnedies grosse Verwirrung — die schon dadurch entsteht, dass die Namen eines und desselben Volkes, Landes u. s. w. bei den vielen anderssprachigen Völkern vielfach verschieden sind von den einheimischen — nicht unnötig gesteigert werde.

Da Reisende und Angestellte in afrikanischen Ländern und Niederlassungen häufig wechseln, so ist es gerade für solche um so wünschenswerter, dass hinsichtlich der Namen gleich von Anfang richtige Auffassung und zweckmässige Bezeichnung ermöglicht werde durch Darbietung bewährter, den Sprachverhältnissen entnommener Grundzüge, so dass die erlangten Ergebnisse der Vorgänger von den Nachfolgern leicht angeeignet und nach übereinstimmenden Grundsätzen weitergeführt werden können.

An die Frage nach angemessener Schreibung der Namen in deutschen Büchern und Karten schliesst sich dann die andere, ob nicht die gleiche Schreibung auch für die Landessprachen und in Büchern für die Eingeborenen Anwendung finden könnte. Dann würde das Bekanntwerden mit den Negersprachen den Europäern, die anderswo sich erst mit arabischen, indischen, chinesischen und anderen Buchstaben und Zeichen bekannt machen müssen, ungemein erleichtert.

---

[1]) Den Anstoss zu diesen Vorschlägen gab ein Briefwechsel mit dem Herausgeber der Mitteilungen von Forschungsreisenden und Gelehrten aus den deutschen Schutzgebieten, Dr. Freiherr v. DANCKELMAN, aus Anlass der Sprachproben von und aus dem Sudan, s. Dr. BÜTTNERS Zeitschr. für afrik. Sprachen III. 107—154.

§ 2. Die Engländer haben zu Erzielung einer geregelten Schreibweise fremder Namen in ihren Schriften und Karten bereits Festsetzungen getroffen. Bei ihnen war es infolge der verworrenen Schreibweise ihrer eigenen Sprache mit Schreibung fremder Namen von jeher übel bestellt; aber was einzelne, z. B. E. Norris, schon vor 50 Jahren gerade in Bezug auf Afrika anbahnten, ist seit kurzem amtliche Vorschrift geworden.

§ 3. Wie weit gehen diese englischen Festsetzungen? — Ein „System of Orthography for Native Names of Places, adopted by the Council of the Royal Geographical Society, approved by the Foreign and Colonial Offices, and used on the Admiralty Charts — to be adhered to in future in all Intelligence Department Publications" — unterfertigt „Intelligence Branch, Sept. 1885, R. S. Cameron, Colonel, A. Q. M. G." — enthält folgende Bestimmungen:

1. In der Schreibung fremder Namen in Ländern, die sich römischer Lettern bedienen, wird nichts geändert; also spanische, portugiesische, holländische und andere Namen werden mit denselben Buchstaben geschrieben wie von den betreffenden Völkern.

2. Auch die Schreibung solcher Namen aus Sprachen nicht römischer Schrift, mit welchen englische Leser von lange her vertraut sind, wird belassen wie bisher, z. B. Calcutta, Cutch, Celebes, Mecca.

3. Der wirkliche Laut des Wortes, wie man es an dem betreffenden Ort selber ausspricht, wird als Grundlage genommen für die Schreibung.

4. Es wird indes nur Annäherung an den Laut bezweckt. Eine Aufstellung, die versuchen wollte, die feineren Unterschiede in Laut und Ton darzustellen, würde so verwickelt, dass sie sich unmöglich machte. Wer eine genauere Aussprache des geschriebenen Namens begehrt, muss sie an Ort und Stelle lernen.

5. Die Grundzüge des Systems sind: Vokale werden ausgesprochen wie im Italienischen, Konsonanten wie im Englischen.

6. Als Accent wird nur der scharfe (Akut) angewendet, um die Silbe, auf welcher der Nachdruck liegt, zu bezeichnen. Dies ist sehr wichtig, da manche Namen durch falsche Anwendung des Nachdrucks unverständlich werden.

7. Jeder Buchstabe wird ausgesprochen. Wo 2 Vokale zusammenkommen, wird jeder gehört, obwohl bei schneller Aussprache beide zusammen sich fast wie ein Einzellaut ausnehmen mögen; so in „*ai, au, ei*".

8. Doppelung eines Vokals ist nur nötig, wenn der einfache Laut deutlich wiederholt wird; so *Nuulúa, Oosima.*

9. Alle Vokale bekommen kurzen Laut durch Doppelung des folgenden Konsonanten (Yarra, Tanna, Mecca, Tidda, Bonny).

(10. Indische Namen — wie in Hunters Gazetteer.)

Diesen Regeln (denen wir, mit Ausnahmen in 4, 5, 6, 9, zustimmen) folgen die Buchstaben mit Angabe der Aussprache und Beispielen:

a (*ah*, *father*): Java, Banána, Somáli, Bari, Suákin;
e (*eh*, *benefit*): Tel-el-Kebír, Oléleh, Yézo, Medína, Levúka, Perú;
i (*ravine*, *beet*): Fiji, Hindi; *o* (*mote*): Tokio; *u* (*flute*, *boot*): Zúlu, Sumátra; *ai* (*ice*) Shanghai; *ei* (*e-i*, oft fast wie in *they*) Beirút, Beilúl; *au* (*how*) Fuchau; *ao* (kaum verschieden von *au*): Macao.
b, *d*, *f*, *g*, *h*, *k*, *l*, *m*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t*, *x* sind wie im Englischen (und Deutschen), *g* natürlich nur hart (Galápagos), aber *x* wäre durch *ks* (*gs*) zu ersetzen, wie hartes *c* durch *k* (Korea), weiches *c* durch *s* (ausser in Celebes, gemäss Punkt 2), *ph* durch *f* (Haifong, Nafa), *qu* durch *kw* (Kwangtung).

Konsonanten, die anders gebraucht werden als im Deutschen sind:

ch (immer wie in *church*): Chingchin.
j (English *j*. „*Dj* should never be put for this sound"): Japan, Jinchuen.
kh (der orientalische Guttural): Khan.

[Mit *kh* ist gemeint das deutsche „ch" in „ach", mit „Khan" das türkische und tartarische Wort für „Fürst" (Chan von Chiwa), nicht das persische „khan, Fremdenherberge". LEPSIUS hat dafür χ.]

gh (ein anderer Guttural, wie im Türkischen): Dagh, Ghazi.

[Dieser Laut wird von KÖLLE mit *ɣ* bezeichnet, von LEPSIUS mit *γ* nach neugriechischer Aussprache, arabisch mit غ (*γ*ain); er kommt in dem türkischen Titel Aga oder Agha vor.]

ng (1. wie in *singer*; 2. wie in *finger*; bei 1. ist der Laut thatsächlich ein einfacher, bei 2. kommt der Laut *g* hinzu).
v, *w*, *y*, *z* wie im Englischen (*y* nur als Konsonant: Kikuyu).

[Die Laute von engl. *sh*, *zh*, *th* sind in dem „System" nicht erwähnt.]

§ 4. Diese englischen Festsetzungen stehen im Einklang mit der für mehrere Bantusprachen besonders in Ostafrika eingeführten Schreibweise z. B. des Suahili (nach dem Vorgang von Dr. KRAPF weiter eingeführt hauptsächlich durch Bischof STEERE). Es wäre ein Vorteil, wenn wir bei unserer Namenschreibung im Einklang ständen mit den Engländern sowohl als mit den Eingeborenen, sofern diese mit römischen Buchstaben zu schreiben angeleitet werden. (Die arabischen Buchstaben eignen sich viel weniger für Negersprachen.) Was ferner zu Gunsten der englischen Aufstellung spricht, ist, dass sie keine neuen Lettern nötig macht, weil sie keine Buchstaben mit Abzeichen verwendet.

§ 5. Wir Deutsche und die ausser den Bantusprachen zu berücksichtigenden Negersprachen können aber dennoch die englische Aufstellung nicht ohne Änderungen und Vervollständigung annehmen aus folgenden Gründen:

1. In den vielerlei Sudansprachen, mit denen wir es neben den Bantusprachen zu thun haben, reichen die 5 Vokale, wenn Unverständlichkeit und Verwechslung vermieden werden soll, nicht aus, und die Konsonanten auch nicht.

2. Die englische Aussprache des *ch* und *j* wäre zu sehr im Widerstreit mit dem deutschen, wie auch dem französischen und italienischen Gebrauch dieser Buchstaben.

3. Die Darstellung einfacher Laute durch 2 Buchstaben, wie *gh*, *kh*, *ng*, *sh*, *th*, sollte vermieden werden.

§ 6. Das besonders im Blick auf afrikanische Sprachen aufgestellte allgemeine linguistische Alphabet oder Standard Alphabet von Dr. Lepsius (London und Berlin 1863) macht zu viel neue und unbequeme Lettern nötig. Wegen der so sehr verschiedenen Aussprache des *c*, *ch*, *j* in einer Reihe von europäischen Sprachen schien es Dr. Lepsius am besten, diese Buchstaben gar nicht zu gebrauchen, ausser mit gewissen Abzeichen. Aber diese und andere manchen römischen Buchstaben beigefügte Abzeichen sind für den Gebrauch schon im Schreiben sehr lästig, und vollends für den Druck in deutschen Büchern, da nur wenig Druckereien mit solchen besonderen Lettern versehen sind. Auf Karten lassen sich neue Zeichen, wenn sie in einer Ecke bündig erklärt werden, am ehesten anwenden; doch auch da sind Beizeichen der Buchstaben dem Auge lästig und thun der Deutlichkeit Eintrag. Griechische Buchstaben zu Hilfe zu nehmen, wie *γ*, *δ*, *ϑ*, *χ*, und sogar diese noch mit Abzeichen zu versehen, wie *γ'*, *χ'*, ist misslich, ebenso der Gebrauch der entbehrlichen Buchstaben *c*, *q*, *x* für ganz andere Laute, z. B. von *x* für *sch*, wie teilweise im Portugiesischen, und dann auch in der Kongo- und Mbundu-Sprache, und neuerfundene Buchstaben gehen noch weniger an.

Wenn aber der Deutsche für das englische *sh*, *ch* und *j* (Lepsius' *š*, *tš*, *dž* oder *č*, *ǰ*) die Buchstabenhäufungen *sch*, *tsch*, *dsch* brauchen will, so muss man doch sagen, dass diese Bezeichnungen, besonders für Karten, um der Raum- und Zeitverschwendung und des häufigen Vorkommens willen gar lästig sind.

§ 7. Mit dem Altgewohnten allein auszukommen, geht nicht. Wenn sich die Engländer entschliessen können, *a*, *e*, *i* .. nicht mehr als *ē*, *ī*, *ai* .. auszusprechen; wenn sie deutsche Namen wie „Mädler, Schön, Müller“ mit den ihrem Alphabet fremden Buchstaben *ä*, *ö*, *ü* schreiben; wenn wir in deutschen Büchern François mit ç schreiben, ebenso Besançon, Mézières u. a.: so dürfen wir auch für afrikanische Namen in den deutschen Schutzländern und im übrigen Afrika ein paar Neuerungen einführen, um so mehr, wenn damit der deutschen Erdkunde und den einheimischen Sprachen zugleich gedient ist. Ja, sollte es nicht möglich sein, eine Schreibweise aufzustellen, der auch andere Völker Europas in ihren Karten und Schriften über Afrika mit der Zeit beitreten könnten? In so vielen Wissensgebieten und in stofflichen Dingen wird den verschiedensten Neuerungen bereitwilligst Eingang verstattet; nicht nur der Wortschatz und die Wort- und Satzform der Sprachen, sondern auch die Alphabete der Völker und die Formen der Buchstaben haben manche Umgestaltung erfahren; Schleyers Volapük,

deren Schreibweise nicht so sorgfältig abgewogen und für Gemeinsamkeit angelegt ist wie LEPSIUS' Standard Alphabet, findet vielfach Eingang: sollte nicht auch ein Vorschlag, der zur Vereinfachung der Schreibweise und zu leichterer Unterscheidung, Erfassung und Bezeichnung thatsächlicher und häufiger Spracherscheinungen führt, Beachtung finden? Ein hochgestellter Deutscher, weiten Blicks und weiten Herzens, meinte einmal: wo der Brite aufhöre, fange der Deutsche an. So wenden wir uns zurück zu der in Absatz 3 erwähnten Aufstellung und suchen von ihr aus weiter zu bauen.

§ 8. Punkt 1—4 (in § 3) lassen wir stehen, bemerken jedoch zu Punkt 4, dass lautliche Unterscheidungen, die ein Engländer als verwickelnd ansehen könnte (wie zweierlei *e* und *o*, reine und nasale Vokale, wovon in § 9, 2. 3. geredet werden soll), vielmehr zur nötigen Auseinanderhaltung dienen können, während die Nichtbeachtung ein Unverständlichwerden zur Folge hätte.

Bei Punkt 5 müssen wir für die Vokale wie für die Konsonanten über die 2 Grundzüge der englischen Aufstellung hinausgehen, wie in § 9—21 dargethan werden soll.

§ 9. Die Vokale *a*, *e*, *i*, *o*, *u* sollen die italienische Aussprache behalten, ob kurz oder lang; aber wir fügen ein Dreifaches hinzu:

1. Entschiedene Länge ist mit Strichlein oben zu bezeichnen. Es giebt viele Negersprachen, in denen die meisten Vokale kurz sind; da ist die Bezeichnung der Länge um so nötiger.

2. Die Unterscheidung der nasalen Vokale von den reinen ist in vielen Negersprachen unerlässlich; durch Nichtbeachtung derselben würde man unverständlich. Die nasalen Vokale sind aber nicht gleichmässig lang oder mittelzeitig wie französisch *an*, *on*, *nom*, sondern teils kurz, teils lang, wie die reinen, und selbst nach oder vor *m* oder *n* in gleicher Silbe kann der Vokal rein oder nasal sein, je mit verschiedener Bedeutung. Wie bezeichnen wir nun die Nasalen?

In Yoruba, das vorwiegend kurze durchweg offene Silben hat und dessen Verben im Grunde alle einsilbig sind und keine Biegungsendungen bekommen, wird der nasale Vokal durch beigegebenes *n* bezeichnet. Das geht aber in anderen Sprachen durchaus nicht an. LEPSIUS schreibt *ã*, *ẽ*, *ĩ*, *õ*, *ũ*; das macht sich gut, erfordert aber eigene Lettern, und bisweilen sollten Länge- und Tonzeichen noch dazu kommen, was die Zahl der neuen Lettern vervielfacht. KÖLLE in seiner Polyglotta Africana und seiner Vei Grammar setzt einen Punkt rechts oben zu dem Vokal. Das genügt und kann in jeder Druckerei durch Umkehrung des Schlusspunktes geschehen. (Die Duálasprache hat, ungeachtet der vielen als Silbenschluss erscheinenden *m* und *n* besonders vor *b*, *d*, *g*, keine nasalen Vokale. Wahrscheinlich sind auch andere Bantusprachen ohne solche.)

3. Von den zwischen *a* und *i*, *u* die Mitte haltenden Lauten *e*, *o* ist

wahrscheinlich in allen Negersprachen zu unterscheiden breiteres ẹ, ọ (mit weiterer Mundöffnung), in mehreren auch engeres ẹ, ọ, welch letztere oft als *i*, *u* aufgefasst werden, aber nicht so eng sind wie *i*, *u* (vgl. § 21). In Tschi kann man die unterscheidende Bezeichnung von ẹ, ọ fallen lassen, ohne Gefahr der Verwechslung, nicht aber die von ẹ, ọ. Wenn in Gã der Rufname eines Erstgeborenen *Tèté* ist, der eines zweiten Sohnes aber *Tètẹ*, und wenn der Reisende etwa noch zwei andere Namen *Tète* und *Tẹtẹ́* bei seinen Begleitern trifft, so erhellt, dass Nichtbeachtung des Unterschieds zu Verwechslung führen kann. In Kru wird ẹ und ọ der Einzahl zu *e* und *o* in der Mehrzahlsform. Das breite und das mittlere *e* (und *o*) sind so notwendig zu unterscheiden wie im Französischen *è* und *é*. Aber man kann nicht diese Accente benützen, wie im Französischen, und noch weniger deutsches *ä*. Es wird nichts übrig bleiben, als für ẹ und ọ gleicherweise ein wagrechtes Strichlein zuzulassen. In Yoruba ist's im Druck ein senkrechtes, dem *e* und *o* unten angefügtes, im Schreiben aber ein untergesetztes schiefes Strichlein. Hier wären also mindestens 2 neue Lettern erforderlich. Hätte eine Druckerei diese nicht, so müsste sie für das breite ẹ und ọ halbfette (und für ẹ, ọ kursive) Lettern nehmen. (Man könnte sich etwa auch helfen durch Umkehrung des gesondert vorhandenen Akuts oder Gravis, unten hinzugefügt wie in Lepsius' Stand. Alph. S. 233 die 2 ersten Tonzeichen fürs Chinesische.)

§ 10. Die Konsonanten *b*, *d*, *f*, *g*, *h*, *k*, *l*, *m*, *n*, *p*, *r*, *s*, *t* behalten ihre dem Englischen und Deutschen gemeinsame Aussprache. Dazu nehmen wir *v*, *w*, *y*, *z* mit ihrer englischen Aussprache. Die Laute von *v* und *z* stehen als gelindere, dabei aber etwas Stimme führende Laute dem schärferen, stimmlosen *f* und *s* zur Seite. Das englische *w* ist zwar ein konsonantisches *u* (die Lippen wie für *u* gestellt), aber das süddeutsche *w*, mit beiden nicht vorwärts geschobenen Lippen gebildet, sowie das norddeutsche, nur mit der den Oberzähnen genäherten Unterlippe gebildet, brauchen deswegen keine unterschiedene Zeichen. Den Buchstaben *y* brauchen die Deutschen schon in Yacht, Yam, Yak, Yucca, York, Yukatan nach der Weise des Englischen. Zwischen Konsonant und Vokal in gleicher Silbe oder zwischen 2 Vokalen empfiehlt es sich öfters, *u* und *i* zu gebrauchen statt *w* und *y*; z. B. Mpuápua, Buéa; Adamáua, Masáua, Troia, Jesaia. Dagegen *kwa* würde zu bleiben haben, wenn es aus *koa* entstanden ist, nicht aus *kua*. (In Tschī schreiben wir Akuapém, weil das erste *a* verdünnt gesprochen wird, was von dem nachfolgenden *u* herrührt, während es in Akwam' breit bleibt.)

§ 11. Nun sind aber zu besprechen folgende teils einfache, teils in Bezeichnung oder Laut zusammengesetzte Konsonanten der englischen Aufstellung: *ch*, *j*, *gh*, *kh*, *ng*, wozu noch *sh* nebst *zh* und *th* kommen, letztere Verbindung mit schärferem und gelinderem Laut. Wir bemerken zunächst Folgendes:

1. *ch* und *j* können wir nicht annehmen, weil diese Buchstaben im Deutschen ganz andere Laute bezeichnen, und im Französischen, Italienischen, Spanischen und Portugiesischen wieder andere. Das Standard Alphabet hat für sie *tš*, *dž* oder *č*, *ǰ*. Den neuen Vorschlag s. in § 13, 1. 2.

2. *kh* wäre unserem *ch* nicht vorzuziehen; LEPSIUS hat dafür *χ*; *gh*, *sh*, *zh*, *th* könnte man zur Not annehmen, aber die Laute sind (wie der von *kh*) einfach, LEPSIUS giebt sie mit *γ*, *š*, *ž*, *ϑ*, *δ*. Die 4 griechischen Buchstaben sind aber in deutschen Büchern, auch wenn sie mit lateinischen Lettern gedruckt sind, doch fremdartig, und die Beizeichen in *š*, *ž*, *č*, *ǰ* sind unbequem, im Druck besonders bei den grossen Buchstaben, und erfordern eigene Lettern. S. weiter in §§ 12. 13, 5. 6. 8. 15—18.

3. Bei *ng* ergeben sich, ungeachtet der gleichen Schreibung in Deutsch und Englisch, erhebliche Schwierigkeiten. Die zwei Buchstaben bezeichnen entweder einen einfachen Laut, wie in *sing*, *singer* (englisch), Ring, Finger (deutsch), oder aber zwei Laute, wie in *anger*, *finger* (englisch), indem das *g* noch besonders gehört wird. Ebenso kommt in verschiedenen afrikanischen Sprachen entweder nur der einfache Laut vor (als Auslaut oder Anlaut oder in beiderlei Weise), oder derselbe Laut mit *g* als zweitem Laut, oder kommen der einfache und der zweifache Laut in einer und derselben Sprache vor; z. B. am Nyassa-See (in Chi-Nyanja) heisst *ng-ombe* Kuh, *n-gombe* Flussufer, *ng-oma* Trommel, *n-goma* Kudu-Antilope. Die zweierlei Aussprache muss unterschieden werden. In Tschi müssen wir für den einfachen Laut ein einfaches Zeichen haben, als Seitenstück zu *m* und *n*. LEPSIUS giebt es mit *ṅ* (*ṅombe*, *ṅgombe*); KÖLLE setzt den Punkt nicht über dem *n*, sondern daneben rechts oben, wie bei den nasalen Vokalen (*n·ombe*, *n·gombe*). Letzteres kann der Setzer leicht machen ohne neue Letter. — Man hat auch schon für den einfachen Laut das *n* hinten nach unten verlängert, zugleich gekrümmt (BOWEN in Yoruba, SCHLEYER in Volapük), oder einen Punkt unter das *n* gesetzt. KÖLLE schrieb in Polyglotta Africana *ḥ*, *ṛ*, *ṣ*, *ṭ* = LEPSIUS' *χ*, *γ*, *š*, *ϑ*. Das erfordert aber neue Lettern, und LEPSIUS hat *ṇ*, *ṛ*, *ṣ*, *ṭ* für indische Laute.

§ 12. Will man neue Lettern ersparen, so mache man umgekehrten Schlusspunkt und Beistrich (das gekrümmte Komma der lateinischen Schrift) zu Beizeichen (diakritischen Abzeichen, ohne die es nun einmal nicht ganz abgeht), und schreibe *n·*, *h*‘, *g*‘, *s*‘, *t*‘. Beim Schreiben kann man das krumme Häkchen wie den griechischen Spiritus asper oder das u-Zeichen der deutschen Schreibschrift machen und über *g* und *s* setzen, wie auch den Punkt über *n*; im Druck folgt das Beizeichen nach. Das Häkchen unterscheidet sich dabei durch die umgekehrte Krümmung vom Kürzungshäkchen (Apostroph) und vom einfachen Anführungszeichen. (In englischen und französischen Drucken entsprechen die Anführungszeichen im kleinen der Biegung der Satzklammern und werden beidemal oben oder in der Mitte der Druckzeile angebracht, also: ‘. . .’ oder “. . .”, nicht „. . .“.) Beim

Schreiben kann man das Beihäkchen auch mit *h*, *s*, *t* oben verbinden wie bei *C*, *F*, *K* der deutschen Schreibschrift. Wenn eine Druckerei aus *g*‘, *h*‘, *s*‘, *t*‘ vier einheitliche Lettern machen will, ists um so besser; will man aber in deutscher Druckschrift das Beizeichen ganz weglassen, oder Apostroph dafür setzen, so geht, z. B. in Missionsschriften fürs Volk, auch das an. — Für das gelinde englische *th* hätte man *d*‘ zu schreiben.

[Nach einem zweiten Vorschlag (§ 18) käme *f*· hinzu statt *p*‘ § 14, und *h*·, *r*·, *s*‘, *z*‘ träten an die Stelle von *h*‘, *g*‘, *t*‘, *d*·.]

§ 13. Als weiteres Beizeichen, und zwar ausschliesslich für palatale Laute, empfiehlt sich der Buchstabe *j* und zwar ohne Punkt (welcher in Giesserei oder Druckerei leicht zu beseitigen ist; in gegenwärtigem Aufsatz belassen wir ihn noch).

Da der Buchstabe *j* nach seiner deutschen Aussprache im neuen afrikanischen Alphabet durch *y* ersetzt ist (oder, wenn man das je nicht wollte, durch den fehlenden Punkt der Selbständigkeit beraubt ist), so kann man die Buchstaben, welchen *j* als Begleitbuchstabe beigegeben ist, eben hierdurch zu neuen Buchstaben stempeln und als lexikalisch selbständig und einfach in das Alphabet einreihen. So würden nun folgende Lautzeichen gebildet:

1. ***dj*** für deutsch *dsch*, englisch *j* (*dzh*), Lepsius' *ǰ*, *dž* (*dš*). Spricht der Deutsche das Wort „Djon“ mit deutschem *j*, so trifft er die Aussprache von englisch „John“ besser als wenn er „Dschon“ vor sich sähe; denn da wir im Deutschen den gelinden stimmhaften Zischlaut *sch* (französisch und portugiesisch *j*) nicht haben, so verleitet die Schreibung *dsch* zu plumper, ungebührlich stark zischender Aussprache. Der Engländer kann *dj* auch nicht anders aussprechen als sein *j* allein, und der Franzose schreibt thatsächlich Djebel, Djolof, Djoliba.

2. ***tj*** für deutsch *tsch*, englisch *ch*, französisch *tch*, Lepsius' *č*, *tš* (*tš*). Hier ist allerdings der Begleitlaut stärker zischend als bei *dj* und ohne Stimme; aber seine stärkere Art ergiebt sich aus dem stärkeren *t*, an das er sich lehnt. — Der *d*- und *t*-Laut in *dj* und *tj* ist zwar nicht dental, wie selbständiges *d* und *t*, sondern palatal, aber durch den Beilaut ist die Eigenart genügend gekennzeichnet; durch das Beizeichen wird eben ein neuer Buchstabe gebildet, während *dz* und *ts* eher als je zwei verbundene Buchstaben erscheinen, wie *pf* und *ps*.

3. und 4. ***gj*** und ***kj*** für *gy*, *ky*, Lepsius' *ǵ*, *ḱ*. — Diese Laute, meist vor *e*, *i*, sind es, aus welchen die gequetschten Laute *dj* und *tj* entstanden sind, wie im Italienischen *gi*, *ci*. Durch die Schreibung *gj*, *kj* ist ihre Verwandtschaft mit *dj*, *tj* um so einleuchtender. In vielen Negersprachen (die Bantusprachen eingeschlossen) kommen beide Lautpaare mundartlich oder nachbarlich nebeneinander vor (man vgl. Magyar und Madyar).

5. ***sj*** könnte man brauchen für *sch*, englisch *sh*, französisch *ch*, Lepsius' *š*, italienisch *sci*, polnisch *sz*, portugiesisch (sowie Ki-Kongo und Ki-

Mbundu) *x*. Im Schwedischen (und Dänischen) schreibt man *sj*; auch dem Holländer liegt dies nahe, während holländisch *sch* zweilautig ist: = *s-ch* oder nur = *s*. Englisch *si-* wird, wenn ein Stimmlaut folgt, zu *sh*.

Weil der Laut ein einfacher ist, könnte man ebensowohl bei ***s‘*** bleiben, wie schon in § 12 angegeben ist, wenn man nicht dieses für das englische *th* nehmen will, worüber s. § 17.

6. ***zj*** oder aber ***z‘*** wäre für englisch *zh*, französisch und portugiesisch *j*, LEPSIUS' *ž*, zu nehmen als Bezeichnung des dem vorigen entsprechenden gelinden Lautes.

7. ***nj*** könnte man nehmen für deutsch *nj*, englisch *ny*, LEPSIUS' *ń*, französisch und italienisch *gn*, portugiesisch *nh*, spanisch *ñ*. Wo aber der Wurzelanlaut *y* ist und *n* nur zufällig davor tritt, würde man die Laute *ny* schreiben, eine Unterscheidung, die in gewissen Sprachen wünschenswert ist.

8. ***hj*** könnte man schreiben für das palatale *ch* in „ich, Mädchen“, neben dem gutturalen *k̆* (oder nach § 17 *h·*) in „ach, Loch“.

§ 14. Wir haben noch für einen Laut zu sorgen, der im Togoland und dessen Nachbarländern vorkommt, nämlich ein m i t b e i d e n L i p p e n gesprochenes ***f***. Unser gewohntes *f* wird zwischen Unterlippe und Oberzähnen hervorgeblasen, dieses afrikanische aber zwischen beiden Lippen. Es verhält sich zu *p* (neben *f*) wie englisch *th*, neugriechisch *ϑ*, zu *t* (neben *s*) und wäre dementsprechend mit *ph* oder griechisch *φ* zu schreiben. Die Bremer Missionare schrieben anfangs *ẇ* = *wh*, neuerdings wurde *vh* eingeführt (*fh* wäre besser, weil *v* und *w* beide stimmeführende Laute sind, der fragliche Laut aber nichts von Stimme hat). Engländer und deutsche Forschungsreisende schrieben z. B. *koffi* für *ko̩ẇe* (*ko̩phe*) = Dorf, für welches Wort um Adā·, westlich vom untern Volta, noch das ältere *ko̩pe* gebraucht wird. Diesen Laut könnte man in deutschen Büchern mit *ph* schreiben, oder, wie KÖLLE in Polygl. Afr., *ṕ*, oder auch *f·*, vgl. § 17. (In der Sprache selbst, wo man schon die griechischen Buchstaben *γ*, *χ* gebraucht, wäre, so lange man diese hat, *φ* am passendsten.)

§ 15. Der neue Vorschlag nimmt also in Anspruch:

1. 22 lateinische Lettern (19 davon mit deutscher, *v*, *y*, *z* mit englischer Aussprache), mit Ausschluss von *c*, *j*, *q*, *x*;

2. folgende in den Druckereien leicht zu beschaffende Zeichen:

a) für ein paar Vokale Strichlein oder auch Punkte unten angebracht: *e̩*, *o̩* (vielleicht in einzelnen Sprachen auch *a̩*, *ạ*, *ẹ*, *ọ*, vgl. § 21);

b) einen umgekehrten Schlusspunkt rechts oben beigefügt, für die nasalen Vokale *a·*, *e·*, *i·*, *o·*, *u·* (auch *e̩·*, *o̩·*, *ā·* ...) und *n·*, nach § 17 auch für *h·*, *r·*;

c) ein umgekehrtes Komma (lateinischer Schrift) ebenso hinzugefügt: *d‘*, *g‘*, *h‘*, *p‘*, *s‘*, *t‘*, *z‘* oder (bei Wegfall von *g‘*, *h‘*, *p‘*, *t‘*, *d‘*) *f‘*, *s‘*, *z‘*, letztere zwei in anderer Bedeutung, s. § 17;

d) ein Jod, aber besser ohne Punkt, als Beilaut gewisser Konsonanten: *dj*, *tj*, *gj*, *kj*, *hj*, *nj* und etwa auch *sj*, *zj*, s. § 17.

§ 16. Das erweiterte Alphabet, nach welchem man die Namen-Verzeichnisse und Wörterbücher zu ordnen hätte, wäre folgendes:

a, b, d, dj (d‘), ẹ, e, f, g, gj (g‘), h, hj, h‘, i, k, kj, l, m, n, nj, n·, ọ, o, p (p‘), r, s, s‘, t, tj (t‘), u, v, w, y, z, z‘, zusammen 38 Buchstaben.

Die sieben Vokale allein: *a, ẹ, e, i, ọ, o, u; a·, ẹ·, e·, i·, ọ·, o·, u·.*

Die Buchstaben *ẹ*, *e* wie auch *ọ*, *o* werden als Abarten je eines und desselben Buchstabens angesehen, ebenso *ẹ*, *ọ* und *ạ*, *ą* neben *a*, wo solche nötig sind; sie werden daher in Wörterbüchern untermischt aufgeführt, wie im Deutschen „Bäcker“ gleich nach „backen“ und nicht erst nach „Bad“ oder gar nach „Bazar“ folgt. Auch die nasalen Vokale folgen als blosse Abart gleich hinter den entsprechenden reinen. — Bei den mit Beizeichen versehenen Konsonanten ist es besser sie als eigene Buchstaben aufzuführen; bei *n·* ist es jedenfalls nötig, und dann thut man's lieber auch bei allen anderen; die Laute sind ja auch grösstenteils wesentlich verschieden. Selbst die Lautverbindungen *gb*, *kp* sollten als selbständig behandelt werden.

Für die eingeklammerten Bezeichnungen *d‘*, *t‘*, *g‘*, *p‘* sind in § 17 andere vorgeschlagen und vor *s‘*, *z‘*, das andere Bedeutung bekommt, sind dann *sj*, *zj* einzufügen.

Die 31 Konsonanten nach Lepsius geordnet und seiner Bezeichnung gegenübergestellt. Erster Vorschlag.

	Nach Lepsius.							Nach Christaller I.						
1. Guttural:	*k*	*g*	*ṅ*	*χ*	*h*	*γ*		*k*	*g*	*n·*	*h‘*	*h*	*g‘*	
2. Palatal:	*ḱ*	*ǵ*	*ń*	*χ́*		*y*		*kj*	*gj*	*nj*	*hj*		*y*	
	tš	*dž*		*š*	*ž*			*tj*	*dj*		*s‘*	*z‘*		
	č	*ǰ*												
3. Dental:	*t*	*d*	*n*	*s*	*z*	*r*	*l*	*t*	*d*	*n*	*s*	*z*	*r*	*l*
				ϑ	*δ*						*t‘*	*d‘*		
4. Labial:	*p*	*b*	*m*	*f*	*v*	*w*		*p*	*b*	*m*	*f*	*v*	*w*	
				φ							*p‘*			

§ 17. In Bezug auf die Laute *g‘*, *t‘*, *d‘*, *p‘* könnte man einwenden: für die Streiflaute (fricativae) *γ*, *δ*, *ϑ*, *φ* (nach § 12, 14) sollten keine Buchstaben für Sprenglaute (explosivae) als Grundlage verwendet werden, da man neben *k*, *t*, *p* ganz verschiedene Buchstaben (nämlich *h*, *s*, *z*, *f*, *v*) für die verwandten Streiflaute hat; daher sollte man eher die letzteren als Grundlage nehmen und sie mit den unterscheidenden Beizeichen versehen, also *s‘*, *z‘*, *f‘* statt *ϑ*, *δ*, *φ*. Dann könnten freilich *s‘*, *z‘* nicht mehr für *š*, *ž* genommen, sondern müssten hierfür durch *sj*, *zj* ersetzt werden. Wird die Zungenspitze aus der *s*-Lage vorwärts geschoben, so entsteht *ϑ*, wird sie rückwärts gezogen, so entsteht *š*, an sich also könnte *s* als Grund-

lage für den einen wie für den anderen Nachbarlaut dienen[1]). Nun bietet sich aber für *š* ein Ersatz in *sj*, das ja dem palatalen *hj* nahe steht; also nimmt man ***s‘*** für *ϑ*. Dann ist es völlig entsprechend, wenn man für *φ*, bei welchem auch ein Weitervorschieben und zwar beider Lippen stattfindet, *f* mit Beizeichen schreibt, also ***f‘***. Den stimmhaften Streiflaut *γ* dagegen kann man ebensogut oder richtiger als dem gutturalen *r* verwandt zu den Halbvokalen rechnen, also ein *r* mit Beizeichen dafür nehmen. Da aber *r* mit ‘ oder spiritus asper für *rh* genommen werden könnte (LEPSIUS hat es S. 171 in Welsh oder Kimri), so nehme man den umgekehrten Apostroph und schreibe *r̨*. (Das hebräische ע und arabische ع wurde griechisch mitunter durch *γ* gegeben, z. B. *Γομοῤῥα*, *Ραγαυ*, das arabische غ französisch mit *r* in razzia.) Man kann aber auch ***r·*** schreiben mit dem Punkt oben wie bei *n·* und ebenso ***h·*** statt *h‘*, welches man für arabisch ح aufsparen würde. (Die Bremer Missionare schalten ihr *γ* im Alphabet nicht hinter *g* sondern hinter *r* ein.)

§ 18. Die 31 Konsonanten der Bezeichnung in KÖLLEs Polyglotta Africana gegenübergestellt. Zweiter Vorschlag.

	Nach KÖLLE.							Nach CHRISTALLER II.						
1. Guttural:	*k*	*g*	*ṅ*	*ḥ*	*h*	*ṛ*		*k*	*g*	*n·*	*h·*	*h*	*r·* (*r̨*)	
2. Palatal:	*ki*	*gi*	-	-	-	-		*kj*	*gj*	*nj*	*hj*		*y*	
	tș	*dș*	*ny*	*ș*	-	*y*		*tj*	*dj*		*sj*	*zj*		
3. Dental:	*t*	*d*	*n*	*s*	*z*	*r*	*l*	*t*	*d*	*n*	*s*	*z*	*r*	*l*
				ṭ	-						*s‘*	*z‘*		
4. Labial:	*p*	*b*	*m*	*f*	*v*	*w*		*p*	*b*	*m*	*f*	*v*	*w*	
		ɓ		*p̓*							*f‘*			

Dann hätten wir als konsonantische Beizeichen das gutturale (umgekehrten Punkt) 3 mal, das palatale (punktloses *j*) 8 mal, das dentale und labiale (umgekehrtes Komma) 3 mal.

Das erweiterte Alphabet wäre alsdann:

a, b, d, dj, ẹ e, f, f‘, g, gj, h, hj, h·, i, k, kj, l, m, n, nj, n·, ọ o, p, r, r·, s, sj, s‘, t, tj, u, v, w, y, z, zj, z‘.

Sprachen, welche *dj*, *tj*, *sj* haben, werden *gj*, *kj*, *hj* kaum brauchen und umgekehrt. Da der Laut des englischen *th* in afrikanischen Sprachen selten ist, so hätte man, wo man bisher *š*, *ž* oder ähnlich schrieb, die Wahl, *s‘*, *z‘* für diese Laute zu brauchen statt *sj*, *zj*. Man müsste nur bei jeder Druckschrift auf der Rückseite des Titelblattes oder auf jeder Karte an einer passenden Stelle die mit Beizeichen versehenen Buchstaben kurz und bündig durch Vergleichung mit LEPSIUS oder anderen bekannten Sprachen oder sonstwie erklären.

Anm. Dem beidlippigen *f‘* kann beim Schreiben das Beizeichen in

1) Auch TECHMER, Internat. Zeitschr. für allg. Sprachwissenschaft, I. 183, nimmt *s* als Grundlage sowohl für *š* wie für *ϑ*, mit rechts offenem und links offenem Winkel darunter.

Form und Zeichen der deutschen Schreibschrift oben angefügt werden (wie bei *C, F, K*). — Der Laut ist in der Efʻe-Sprache, also auch im Togolande, sehr häufig. Eine Zusammenstellung ähnlich lautender einsilbiger Wörter von Missionar Knüsli, Keta 1889, weist auf: 5 *fa* (*fá, fà, fa·, fā*), 8 *fʻa*, 2 *va*; 4 *fe*, 4 *fʻe*, 2 *ve*; 4 *fi*, 1 *fʻi*, 2 *vi*; 1 *fla*, 1 *fʻla*; 3 *fo*, 3 *fʻo*, 8 *wo*; 3 *fọ*, 2 *fʻọ*, 5 *vọ*, 3 *wọ*; 7 *fu*, 11 *fʻu*, 3 *vu*, 3 *wu*; ferner 1 *fafa*, 4 *fʻafʻa*, 2 *vava*; 2 *fufu*, 1 *fʻufʻu*, 2 *vuvu* u. s. w. Man könnte sagen, die Unterscheidung von *f* und *fʻ* sei nicht auffällig genug; aber sie war bisher zwischen *s* und *š* oder *w* und *ẇ* auch nicht viel anders.

§ 19. Vorstehende 38 Buchstaben, die schwerlich jemals alle in einer und derselben Sprache vorkommen, werden in den meisten Fällen für die Laute jeder einzelnen Sprache ausreichen, jedenfalls für die Namen in deutschen Büchern. Solche Bücher und Schriften, die man in deutschen Lettern und nur für das zu Hause bleibende Volk druckt, werden freilich die Beizeichen fallen lassen und höchstens *dsch* mit *ḍj*, nicht aber *tsch, sch, ng* mit *tj, sj, n·* ersetzen. Wenn aber Bücher, die im Blick auf nach Afrika hinausziehende Leser gedruckt werden, wie auch die Spezialkarten für jene Länder, sich auf die vorgeschlagene Schreibweise einlassen, wird es manchen Vorteil bringen; denn Aufmerksamkeit auf unterscheidende Laute erleichtert das Erlernen der Sprache, und schon die richtige Aussprache der Namen erweckt bei den Eingeborenen ein günstiges Vorurteil und beugt manchem Missverständnis oder verdriesslicher Erörterung vor. Die Erfolge von Dr. H. Barth, Dr. Nachtigal, Dr. Junker, Dr. Schnitzer (Emin), Stanley u. a. sind gewiss neben anderem auch ihrer Achtsamkeit auf die Sprache zu verdanken.

§ 20. Von nicht geringem Wert wäre es, wenn die Landessprachen selber in besagter, den Druck erleichternder Weise geschrieben würden, also z. B. in den Namen die Schreibweise wissenschaftlich gebildeter Europäer und geschulter Eingeborenen übereinstimmte, und wenn dieselbe Schreibweise in mehreren Ländern gleichmässig eingeführt würde. Vgl. § 29.

§ 21. Innerhalb einzelner Landessprachen mögen noch einzelne weitere Laute zu unterscheiden sein. So in Tschī, Guañ, Kru, Mẹnde ein dem *i* und *u* genähertes *ẹ* und *ọ*, ferner in Tschī ein dem *e* genähertes *ạ*, wie das kurze englische *a* in *bad, cap,* etwas verschieden von dem deutschen *ä* (Lepsius' *a̤* oder *e̱*), ferner das dumpfe oder stumpfe *ạ* wie in englisch *bud, cup,* ferner das harte *ẹ* in der *Efʻẹ*-Sprache, mit breiten Lippen aber zurückgehaltener Zunge (s. Büttners Zeitschr. f. afr. Spr. I. 166 § 3). Man könnte statt des Winkels unter *e* einen umgekehrten Apostroph daneben setzen: *eʻ*. Diese weiteren Unterschiede brauchen aber in deutschen Schriften nicht berücksichtigt zu werden. Die Laute *ö, ü* (französisch *eu, u*) würde man, falls sie vorkommen, nach Lepsius besser *o̤, ṳ* schreiben, da im Drucken bei grossen Buchstaben und wenn noch Accente dazu kommen sollen, die Punkte oben störend sind.

Zu den Konsonanten kommt in Tschi eine Lautreihe, die aus *kw, gu, hw, w* vor *ẹ, e, i* entstanden ist: *tjw, djw, n·wj, fwj, wj*, welche Schreibung richtig wäre und deutlicher als die bisherige *tẅ, dẅ, ṅẅ, fẅ, ẅ*. In Gã hätte man dafür zu schreiben *tjŭ, djŭ, - sjŭ, wj* (sämtlich ohne den Punkt auf *j*) statt bisher *tʃ, dʃ, ʃ, wy*. (Zeitschr. f. afr. Spr. I. 167 § 8.)

§ 22. Wir kehren zu der englischen Aufstellung (§ 3) zurück.

Man könnte gegen das Bisherige einwenden, die Engländer haben mit ihrem Punkt 4 recht, die neuen Vorschläge zu Punkt 5 seien zu verwickelt und unausführbar. Aber sie sind dehnbar genug um draus und drein zu lassen, und in Schriften fürs Volk kann man ja die Punkte und Häkchen weglassen und statt *sj, zj* gleichmässig *sch* schreiben.

In dem alphabetischen Namenverzeichnis zu LÜDDEKEs Afrika in 6 Blättern, Gotha, 1890, beginnen 98 Namen mit *Ch* sehr verschiedener Aussprache, 130 Namen mit *Dj*, 8 mit *Dsch*, 94 mit *Tsch*, 236 nichtdeutsche Namen mit *Sch*. Würden die letzteren 338 Namen mit *dj, tj, sj* geschrieben (viele weitere Namen, wo die gleichen Laute nicht oder nicht bloss zu Anfang stehen, z. B. Aschasch, Aschusch, Dschurdschewo, Tschintschoscho kommen hinzu), so wäre es eine grosse Entlastung für Kartenstecher und Leser. Wenn die Deutschen Chaise, Chance, chargé d'affaires, Chaussee, Choc und Shock, Shawl, Soiree, Souper in ihren Schriften vertragen, können sie auch das schwedische und afrikanische *sj* = *sch* zulassen.

Der englischen Aufstellung gegenüber ist als nötig zu erklären, dass man unterscheide: *ẹ, ọ* von *e, o*; *n·* von *ng*, das beidlippige *f* in den Togoländern von dem einlippigen nebst *v* und *w*, die nasalen Vokale von den reinen. Diese Unterscheidungen müssen die Forschungsreisenden machen und in ihren Aufzeichnungen zum Ausdruck bringen; und wenn einer sie macht, warum sollen sie nicht für viele nutzbar gemacht werden? [Wenn jeder einzelne nach Gutdünken handelt, kommt nicht viel heraus. Wenn 2 deutsche Reisende den Namen einer Landschaft *Muatschae* und *Noatsche* schreiben, so ist *M* wohl blosser Verstoss, *oa* soll für *ọ* stehen, das richtige ist nicht *Nodschie* sondern *N·otschie* oder *N·ọtjie*. Die Missionare mit ihren sprach- und schreibgeübten Gehilfen können doch soviel ermitteln. Ein englischer Offizier schrieb den Namen eines Ortes *Ayerebi* als *Iribee*, der Setzer machte daraus *Tribee* oder auch *Tribu*, und so kam dies ins Buch und *Iribee* auf die Karte.]

§ 23. Über Tonzeichen und doppelte Konsonanten. Punkt 6 (in § 3) will nur den scharfen Accent (Akut) angewendet wissen für die Nachdruckssilbe, und Punkt 9 will den Vokalen kurzen Laut sichern durch Doppelung des folgenden Konsonanten. In vielen Negersprachen sind aber weitaus die meisten Vokale kurz und die Konsonanten kommen nur als Anlaute vor, etwa *m, n, ṅ* auch als Auslaute, weshalb nur diese 3 Buchstaben durch Zusammenstoss zweier Silben und durch Wandlung von *mb, nd, ng* in *mm, nn, nṅ* (*ṅṅ*) verdoppelt vorkommen. Die Kürze der Vokale

ist vorauszusetzen, die Länge aber zu bezeichnen, womit häufig auch die Nachdruckssilbe bezeichnet ist, oder aber geschieht letzteres durch ein Tonzeichen. Die Doppelung der Konsonanten wäre ein Missgriff.

Von grösster Wichtigkeit aber ist der hohe oder tiefe oder mittlere Ton, deren volle Berücksichtigung man freilich deutschen Lesern und afrikanischen Schreibern nicht zumuten kann. Aber der Europäer in Afrika muss die Töne als der Sprache wesentlich beachten lernen. (KÖLLE in Polyglotta Africana hat zuviel Nachdrucks- und Längezeichen angewendet und die Töne nicht gekannt.)

Es hat jede Silbe ihren dem Kenner der Sprache leicht unterscheidbaren bestimmten Ton, bisweilen 2 Töne. Durch etwa halb so viel Akut- und Graviszeichen, als es Silben sind, können, nach ein paar einfachen Regeln, die Töne aller Silben genau angegeben werden. Dies ist möglich nicht erst bei eingehender Kenntnis der Sprache, sondern schon sobald man das von Eingeborenen deutlich Vorgesagte ordentlich aufzufassen und zu bezeichnen gelernt hat.

Es können von Anfang an folgende Regeln beachtet und in der Schrift eingehalten werden:

1. Wenn eine lange Silbe eines mehrsilbigen Wortes den Nachdruck hat, genügt das Längezeichen, z. B. *Adā·*, *Gyāman·*. Ausnahmsweise mag das Hoch- oder Tieftonzeichen beizugeben sein.

2. Wenn der Nachdruck auf einer kurzen Silbe liegt, gebe man ihr den Akut, falls aber der Ton tief ist, den Gravis; z. B. *Aburí*, *Akropǫ́n*, *Tùtu*, *Dàtę*.

3. Geht auf einer der nachfolgenden Silben der Ton von hohem in mittleren oder tiefen, oder von tiefem in hohen über, so thut man wohl, diesen auch zu bezeichnen; z. B. *Fę́tę́*, *Abakrámpá·* (Akut hinter Akut steht für Mittelton); *Mówurè*, *Asiàkwa*; *Fànté*, *Asànté*, *A̓bóra*, *A̓góna*. — In *Kúmase*, *Abókobi* behalten die der Nachdruckssilbe folgenden Silben die gleiche Tonhöhe bei. In *Asànté* haben zwei Silben tiefen Ton, die zweite hat den Nachdruck, die dritte hohen Ton ohne Nachdruck. In *A̓bóra* hat das sonst meist nachdruckslose tieftonige Präfix den Nachdruck (deshalb setzt man den Gravis), die 2 anderen nachdruckslosen kurzen Silben haben hohen Ton. Einem Deutschen läge nahe, *Asántè* und *'Abbòra* zu sprechen, aber beides würde von jedem Eingeborenen als falsch empfunden.

Die Tonverhältnisse sind in Tjwi, Eʋe und vielen anderen Negersprachen wesentlich die gleichen und finden sich auch in Duála, einer Bantusprache, ganz ähnlich, als wesentlich zur Wortgestalt gehörig, wie im Chinesischen. Die Auffassung der Töne ist, wenn man einmal darauf achten gelernt hat, durchaus nicht schwierig und auch ohne besonderes musikalisches Gehör gar wohl möglich. Kommende Geschlechter werden sich wundern, wie sich unser Geschlecht so lange dagegen sträubte und dadurch das Lernen erschwerte.

§ 24. Zu Punkt 7 des § 3. Die Zwielaute (Diphthongen) können sehr mannigfaltig sein; wir dürfen uns aber bei denselben nicht an das vom Deutschen her Gewohnte binden. So haben wir in Tjwī *ae*, *ai* (*ạyi*) *ẹe*, *ei*, *ọe*, *oe*, *oi*, *ui* deutlich unterscheidbar, und hätten so auch *ao*, *au*, *ẹo*, *eo*, *eu*, *iu*, *ọo*, *ou* zu unterscheiden, wenn wir nicht aus triftigen Gründen alle diese, mit Ausnahme von *au* (= *ạwu*) und dem Ausruf *ao!* hinten mit *w* schrieben, *ow* und *uw* noch weiter hinzufügend. — Auch die Zwielaute *ĭa*, *ŭa* (deren erster Laut oft fast verschwindet) sind vorhanden.

Eine Vokalharmonie besteht in Tjwī ähnlich der in den tartarischen Sprachen. (Zeitschr. f. afr. Spr. I. 166 § 2.)[1])

§ 25. Zu Punkt 8. Doppelung eines Vokals kann bei Zusammenstoss zweier Silben oder Wörter und in anderen Fällen beizubehalten sein, auch wenn sie für das Gehör in einen langen Laut zusammenfliessen. Oft ist die Doppelung in Tjwī und Gà· nicht nur durch Entstehung und Aussprache gerechtfertigt, sondern unbedingt nötig zu Unterscheidung der Formen. Lange und doppelte Vokale und Zwielaute haben häufig je zwei Töne.

§ 26. Zu Punkt 9. Dass der kurze Laut des Vokals, besonders einer Nachdruckssilbe, in Negersprachen nie durch Doppelung des folgenden Konsonanten, sondern durch das hohe oder tiefe Tonzeichen oder die Abwesenheit des Längezeichens anzudeuten sei, ist schon in § 23 erwähnt.

§ 27. Vorstehende Vorschläge seien wohlwollender Erwägung empfohlen und Äusserungen darüber sind erwünscht. In allerlei Gebieten finden Neuerungen und Verbesserungen Eingang, so z. B. in der kartographischen Darstellung der Erdoberfläche und zugleich mancher anderen zur Erdkunde gehörigen Kenntnisse. Warum sollten nicht auch Alphabet und Schreibweisen Neuerungen zulassen.

§ 28. Die Schreibung der fremden Namen in deutschen Büchern war ursprünglich allein zu besprechen beabsichtigt, aber unter der Hand drängte sich der Gedanke auf, die gleichen Grundsätze dürften, könnten und sollten auch für die Schreibung der Negersprachen für und durch die Eingeborenen Geltung finden. Dadurch ist der erste Zweck etwas verdunkelt worden und es ist wohl gut, nochmals zu erwägen, was gewöhnlichen deutschen Lesern, die nicht nach Afrika gehen, zugemutet werden kann.

Für einigermassen unterrichtete Leser wird es nicht zu schwer sein, die Bedeutung von *v*, *y*, *z*; **e̱**, **o̱**; *a·*, *e·*, *i·*, *o·*, *u·*; ***n·***, ***dj***, ***tj***, ***sj*** auch ***hj***, ***h·*** sich zu merken. Im übrigen verstehen sich *gj*, *kj*, *nj* von selber, *zj* kommt selten vor, *f·*, *s‘*, *z‘*, *r·* auch nur in wenig Sprachen; wenn ein unkundiger Leser sie wie *f*, *s*, *z*, *r* liest, hat's nichts zu sagen, und wenn ein mit deutschen Lettern gedrucktes Buch für die vorhin ausgezeichneten

1) Man vergl. zu § 23, 24 meine Grammar of the Asante and Fante Language called Tshi §§ 2—7, 17, 25, 26.

Laute *e*, *o*, *ng*, *dsch*, *tsch*, *sch*, *ch* druckt und im übrigen die Punkte und Krummhaken alle weglässt, so weiss der Kundige, dass er Genaueres anderswo suchen muss. Aber in Karten und Büchern, die Reisenden nach Afrika dienen sollen, ist es gut, wenn gleich von Anfang Genaueres darin dargeboten ist.

§ 29. Die Annahme der vorgeschlagenen Schreibweise für die Landessprachen wird da schwer genommen werden, wo schon vieles in anderer Weise Gedrucktes vorhanden ist. Doch ist ja die Abweichung nicht gross, und da sich die neuen den Druck erleichternden Abzeichen nicht kreuzen mit den LEPSIUSschen, so kann auch allmählicher Übergang dazu stattfinden, oder Nebeneinanderbenützung alter und neuer Bücher. (Wenn in einer Sprache (wie in Efe) *ts* und *ds* (*dz*) vorkommen, so nimmt sich daneben *tj* und *dj*, vollends ohne Punkt, ganz gut aus.)

---

§ 30. SCHLEYERs Volapük suchte ein vereinfachtes Alphabet und zur Umschreibung anderer Alphabete ein für alle fremde Sprachen erweitertes Alphabet aufzustellen. Wären beide so gelungen, als zu wünschen wäre, und so sorgfältig auf wissenschaftlich haltbare Grundsätze gestellt wie das LEPSIUSsche Alphabet, so müsste das zweite auch für unsere Zwecke zu verwenden sein. Dass dies nicht angeht, erhellt aus folgenden Mängeln.

a) In dem „Weltalfabet“ oder „rein weltsprachlichen Alfabet“ mit 27 Buchstaben sind die Buchstaben *x*, *z* als einfache Zeichen für 2 Laute (*ks*, *ts* oder *gs*, *ds*) verwerflich. — Über *ä*, *ö*, *ü*, *v*, *j*, *b* s. zu b).

b) Dass die 37 Buchstaben des „grossen Weltsprachealfabets“ nicht „vollauf genügen für alle menschlichen Sprachen“ lässt sich schon aus LEPSIUS' Standard Alphabet leicht erweisen. Im einzelnen ist zu sagen:

1. Zu den 8 Vokalen des „Weltalfabets“ kommt *å*, welches dort als „unrein“ verworfen wurde; aber dieser in deutschen Mundarten, in Englisch und sonst so häufig vorkommende Vokal ist als Nebenlaut teils von *a* teils von *o* ebenso berechtigt als *ä* oder *ẹ* in seiner doppelten Eigenschaft als Umlaut von *a* und Nebenlaut von *e*; afrikanisches *ẹ* und *ọ* stehen auf ganz gleicher Stufe zwischen *a* einerseits und *e*, *o* andererseits. Die Buchstaben *ä*, *ö*, *ü* passen für die dem Deutschen eigenen Umlaute von *a*, *o*, *u* (LEPSIUS setzt die Punkte unten, dass der Raum oben für Accente, Längezeichen, Nasalzeichen frei sei); aber in anderen Sprachen ist *ä* neben *ẹ* entbehrlich und statt *ö*, *ü*, welche in verhältnismässig wenig Sprachen vorkommen, hätte die „Weltsprache“ zwei andere häufigere Vokale nehmen können, nämlich eben *ọ* (besser als *å*) und den in vielen Sprachen häufigen unbestimmten Vokal, welcher z. B. in den deutschen Vorsilben er-, ver-, zer-, in der schwäbischen Infinitivendung, in englisch *but*, *fur*, *son*, *sun* und vielen Endsilben u. s. w. vorkommt, dem *a* näher steht als dem *o* und deshalb sich mit *ạ* bezeichnen liesse.

2. Dem „grossen Weltsprachealfabet“ fehlen Buchstaben für die stimmhaften Laute von englisch *v*, *z*, welche beiden Buchstaben im „Weltalfabet“ statt *w* und *ts* verwendet sind.

3. Die beiden englischen *th* (neugriechisch ϑ und δ) sind unglücklich bezeichnet durch ein *h*, oben durch Strichlein gekreuzt; als grossen Buchstaben soll man dafür *Th* brauchen!

4. Für französisch *j* und *ch* (LEPSIUS' *ž*, *š*) soll *j* dienen, und zwar für den ersteren gelinderen aber stimmhaften Laut ohne den Punkt darauf; dann lässt sich aber das grosse *J* nicht vom anderen unterscheiden, und das französische „cher“ würde mit „jer“ verdeutlicht!

5. Für englisch *j* und *ch* (LEPSIUS' *ǰ*, *č* oder *dž*, *tš*) soll *c* dienen, aber für den stärkeren Laut mit einem kaum erkennbaren Häkchen oben. Die 2 grossen *C* sind auch kaum unterscheidbar.

6. Das erst 1887 eingeführte Zeichen *q* für das doppelte deutsche *ch* (LEPSIUS' *χ*, *χ́*) ist ungenügend und willkürlich.

7. Das nur im Deutschen übliche *ſs* in „Fleiß“ ist durch das veraltete lange *ſ* gegeben, als grosser Buchstabe nur durch schiefere Stellung von dem *s* in „sein“ unterscheiden. Besser wäre das gewöhnliche *s* für den scharfen, *z* für den gelinden stimmhaften Laut. (Man könnte etwa für das deutsche *sz* dem *s* unten einen umgekehrten Apostroph beigeben = *s*̒.)

8. Das mit Recht einfache Zeichen für *ng* (ein hinten nach unten verlängertes *n* ohne entsprechenden grossen Buchstaben) erfordert eine neu zu giessende Letter.

9. Dass für den nasalen Laut des *o* in französisch „nom, mon“ zwei neu zu giessende Lettern, *m*, *n* mit Dächlein darüber, die dem *o* nachgesetzt werden sollen, in das Alphabet aufgenommen wurden, ist so verfehlt und unglücklich als möglich. Die nasale Eigenschaft des Vokals wurde zwar durch früher ausgesprochenes *m* oder *n* veranlasst, aber für die jetzige Aussprache, die doch für das *o* in „nom“ und „mon“ ganz die gleiche ist, dem Vokal den einen oder anderen von zwei neuerfundenen Buchstaben beizuschreiben, wäre so falsch als wenn man *o̧* bald mit *ao*, bald mit *oa* schreiben wollte. Diese 2 Nasal-Buchstaben, wie auch das doppelte *r* für den Laut in spanisch Sierra, sind jedenfalls an den 37 Buchstaben des „Weltsprachealfabetes“ abzuziehen.

10. Das beidlippige *f* war natürlich dem Erfinder des Volapük unbekannt; er würde vielleicht *ff* dafür nehmen, wie *rr* in „Sierra“.

---

§ 31. Die Aufstellung und Einführung einer befriedigenden Schreibweise für Namen aus fremden Sprachen, die sich nicht lateinischer Lettern bedienen, oder für die Umschreibung aus fremden, wenn auch lateinischen Alphabeten, oder für internationale Zwecke z. B. für afrikanische Sprachen nach ihren übereinstimmenden Grundzügen, oder für ein weitergeführtes, noch mehr Sprachen berücksichtigendes, zugleich möglichst vereinfachtes

LEPSIUS-Alphabet — was von all dem besonders wünschbar oder dringlich sein mag, — das dürfte würdige Nebenaufgaben bilden entweder für das orientalische Seminar, oder für eine zu gründende „Deutsche Sprachwarte in Verbindung mit anderweitigen Veranstaltungen nach dem Vorbilde des Institut de France". Für die Gründung einer solchen „Sprachwarte" seien ja bereits 142 000 Mk. von 2 Seiten dargeboten oder in Aussicht gestellt, laut Zeitschr. des allg. deutsch. Sprachvereins 1889 Sp. 192 u. 1890 Sp. 8f.

In unserem deutschen Volke finden sich vielleicht eher als in einem anderen der weltbeherrschenden Völker die Gaben und Kräfte, die Mannigfaltigkeit der Sprachen und Schreibweisen zusammenfassend und zusammenschauend zu behandeln, und auch eine annehmbare Schreibweise aufzustellen, die für bestimmte Zwecke, z. B. allgemeine Erdkunde, wie für gewisse Gebiete, z. B. das der Negersprachen, ein Band der Einigung werden könnte.

Schorndorf, im Mai 1890.

J. G. CHRISTALLER.

Das Zeitwort in der Benga-Sprache.

Versuch einer grammatischen Darstellung

von

C. MEINHOF.

---

§ 1. Die in Jahrgang 1889 Heft III dieser Zeitschrift von mir nachgewiesene enge Verwandtschaft zwischen Benga und Duala veranlasste mich, die Bengasprache über das von MACKEY in seiner kleinen Grammatik gebotene Material hinaus auf ihre Verwandtschaft mit den Dialekten des Kamerungebietes (Duala und Isubu) zu prüfen, und da ich im Duala wie im Isubu bisher nur über das Zeitwort einiges veröffentlicht habe und hier wohl die Hauptschwierigkeiten in der Behandlung dieser Dialekte liegen, so beschränke ich mich auch hier hauptsächlich auf das Zeitwort. Selbstverständlich erhebt auch diese Untersuchung nicht den Anspruch einer ganz erschöpfenden Darstellung.

Mir lag nur daran, das von MACKEY gebotene Material zu vervollständigen und teilweise zu berichtigen, da auf diese Weise die Ähnlichkeit mit Duala und Isubu noch mehr in die Augen springen wird. Wer das Resultat dieses Aufsatzes mit dem in meinem genannten Aufsatz vergleicht, wird die Berechtigung dieser Voraussetzung zugeben.

Das in Klammern beigesetzte (D.) oder (I.) bedeutet „wie im Duala resp. Isubu".

§ 2. Die Vorarbeiten und Quellen, auf die ich mich stützen konnte, sind ausser MACKEYs Grammatik die Übersetzung des Johannesevangelium von Rev. W. CLEMENS (New York. Americ. Bible Society. 1864) und die Übersetzung der Schriften des N. T. vom Römerbrief bis zur Offenbarung (ohne Angabe des Verfassers. New York. Americ. Bible Society. 1871). Ferner benutzte ich BLEEKs Behandlung des Benga in der compar. Grammar of South-African languages.

MACKEYs Arbeit hat unstreitbare Vorzüge, besonders eine verständige und übersichtliche Behandlung des Nomen. Dieselbe weist nur wenig Lücken auf. Die Behandlung der Pronomina bedarf der Ergänzung, noch mehr jedoch das Zeitwort. Neben einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Druckfehlern enthält sein Paradigma überflüssige Wiederholungen

identischer Formen, lässt eine Anzahl wichtiger Formen ganz vermissen und bringt daneben seltene, ja vielleicht ganz ungebräuchliche Bildungen. Besonders in das Wesen der abgeleiteten Verbalstämme ist Mackey nicht vollständig eingedrungen. Immerhin erhebt sich seine kleine Arbeit weit über das ausführliche Buch des P. Le Berre (Grammaire de la Langue Pongouée. Paris. Raçon et compagnie. 1873) über die geographisch benachbarte Pongouée-Sprache. Le Berres Grammatik ist das verwirrendste Buch, das mir seit lange in die Hand gekommen ist. Trotzdem habe ich es für die vorstehende Untersuchung nach Möglichkeit benutzt. Das Resultat ist eigentlich negativ, denn obwohl Pongouée- und Benga-Leute in täglichem Verkehr stehen, ist ihre Sprache doch sehr gründlich verschieden, ja cum grano salis zu verstehen, ist das Sesuto dem Benga näher verwandt als das Pongouée. Trotzdem liegen ja natürlich Verwandtschaften vor — ich lasse mich hier aber nur auf das ein, was über die aus anderen Bantu-Sprachen bekannten Grundzüge des Bantu-Verbum hinausgeht. Eine Anzahl von Lehnworten aus dem Pongouée finden sich im Benga — da ich jedoch das Pongouée nur flüchtig kenne, kann ich nicht angeben, welchen Umfang diese Entlehnung angenommen hat, noch weniger, ob umgekehrt das Benga den Wortschatz des Pongouée bereichert hat. Für solche Lehnwörter halte ich z. B.:

Pongouée:	*ejango*	Benga:	*ejangobo*	Buch.
„	*epokolo*	„	*epokolo*	Hut.
„	*nkama*	„	*kama*	hundert (Duala: *ebweya*).

Stammverwandte Wörter beider Sprachen zeigen im Vergleich hierzu meist eine starke Veränderung, z. B.:

Pongouée:	*ido*	Benga:	*idali*	Stein.
„	*orowa*	„	*oba*	Himmel.
„	*oroï*	„	*ditâ*	Ohr.

§ 3. Die Übersetzungen der heiligen Schriften sind offenbar von verschiedener Hand oder wenigstens unter der Mitarbeit verschiedener Persönlichkeiten entstanden. Ihre Korrektheit und Übereinstimmung in Bezug auf Grammatik und Orthographie ist verschieden. Möglich wäre es immerhin, dass der Übersetzer einzelnen Partieen seine besondere Sorgfalt zugewandt hat. Im Ganzen sind aber die einmal eingeschlagenen grammatischen und orthographischen Wege innegehalten. Ob die Schriften den Eingeborenen verständlich sind, weiss ich nicht zu sagen, da ich keinen Benga gesprochen habe, doch möchte ich annehmen, dass dies im wesentlichen der Fall sein wird. Es ist mir im ganzen leicht geworden die einzelnen Formen zu identifizieren und syntaktisch zu verstehen. Das beweist, dass wirklich nach bestimmten Gesetzen diese Formen angewandt sind — und die Wahrscheinlichkeit würde dafür sein, dass diese Gesetze der Sprache abgelauscht sind — aus Mackeys Grammatik stammen sie jedenfalls nicht. Druckfehler giebt es auch hier, in einzelnen Partieen

mehr, in anderen weniger, doch übersteigt ihre Anzahl nicht gerade das Mass des Gewöhnlichen. Ausser den von mir benutzten Übersetzungen giebt es noch einige, die mir leider bisher nicht zugänglich waren.

§ 4. Inbetreff der Lautlehre verweise ich auf meinen früheren Aufsatz. Falsch ist darin der zwischen Benga und Duala in einem Fall konstatirte Wechsel von *d* und *s*. Vgl. p. 195, 204.

Im Benga selbst ist zu beachten, das *ĕ* vermutlich nicht ein flüchtiger Vokal, sondern vielmehr gleich dem *ẹ* (*ä*) des Duala ist. Das Auftreten des *ĕ* in identischen Formen mit *ẹ* des Duala spricht dafür. Die dumpfen Vokale (*â*, *o*, *u*) vor Vokalen werden zu *w*; *i*, *e* vor Vokalen zu *y* wie im Duala. Vokalassimilation ist häufig, vgl. § 7, 13, 16, 21, 1. Vokalharmonie findet besonders dann statt, wenn auf *i* in geschlossener Silbe ein *w* folgt. *i* wird dann zu *u*, z. B.: *lomakudwĕ* für *lomakidwĕ*.

Durch *w* wird folgendes *e* oft zu *i*, vielleicht auch *ĕ*, doch sind mir diese Regeln nicht sicher. Jedenfalls wird *e* und *ĕ* vor folgendem *mb* oft zu *i*, wie es scheint auch vor *n*, besonders vor der Präposition *na*. Vielleicht üben noch andere Konsonanten z. B. *y*, *j*, sowie der Vokal *i* diesen Einfluss, indessen hält es schwer aus der Schriftsprache hierüber Gewisses zu konstatieren. *o* vor *mb* wird zu *u*, z. B.: *umba* für *o mba* „als ich". *d* und *l* wechseln häufig. *r* finde ich nur in Fremdworten. *s* kommt auch in Worten vor, die Bantu-Charakter tragen, doch ist es möglich, dass sie dem Pongouée entstammen. Häufig ist es nicht. *dy*, *di*, *j* scheinen Schreibungen desselben Lautes zu sein.

Auf die Lehnworte aus europäischen Sprachen ist keine Rücksicht genommen.

§ 5. Das Wichtigste über das Nomen enthält mein früherer Aufsatz. Ich habe demselben nur hinzuzufügen, dass der im Isubu von Bleek nachgewiesene Lokativ mit dem Präfix *o* auch hier angewandt wird. Ausserdem wird auch die Partikel (Pronomen) *jâ* „darauf" lokativ gebraucht, und die Konstruktion richtet sich darnach. Die Formen decken sich aber ganz mit denen des Nomen der 5. Klasse.

Ausserdem weist das Benga eine Anzahl Nomina auf wie das Duala, die im Singular kein Präfix haben (Kl. 9), im Plural aber nach Kl. 2 gehen, weil sie Personen bezeichnen. Einige Nomina der 9. Klasse können wie im Duala den Plural nicht nach der 10., sondern nach der 6. bilden, z. B.: *ndabo* „Haus" Pl. *ndabo* und *mandabo* (fehlt bei Bleek). Klasse 11 lasse ich im Schema unausgefüllt, da ich kein sicheres Material habe.

§ 6. Zum Verständnis der Pronomina personalia und possessiva füge ich ein Schema bei. Die Formen *umba* und *nâvĕ* in Kolonne 1 sind vermutlich durch Zusammensetzung mit *o* und *na* entstanden. Die Pronomina objektiva werden in dieser Form ebensowohl vor wie nach dem Zeitwort gebraucht. Die Tabelle berichtigt Mackeys Aufstellungen und

	1	2	3	4	5	6	7
	Pron. person. absolutum	Pron. pers. obj. suff. u. präf.	Pronomen personale verbale				
			simplex.	mit *a* temporale	mit *a* negativ.	mit *u* negativ.	mit *i* negativ.
1. Pers. Sing.	*mba (umba)*	*mba*	*mbi*	*mba*	*mbá (mba)*	*mbú (mbu)*	*mbi' (mbi)*
2. Pers. Sing.	*âvĕ (nâvĕ)*	*âvĕ*	*o*	*wa*	*wá (wa)*	*ó (o)*	*oi, o' (o)*
1. Pers. Plur.	*hwĕ*	*hwĕ*	*ho*	*hwa*	*hwá (hwa)*	*hó (hu, ho)*	*hoi, ho' (ho)*
2. Pers. Plur.	*inyĕni, inyi*	*inyĕni*	*o*	*wa*	*wá (wa)*	*ó (o)*	*o' (o)*
Klasse 1. . . .	*má, mw'*	*mâ*	*a*	*a (wa)*	*á (a)*	*aú (au)*	*ai, a' (a)*
„ 2. . . .	*bâ*	*bâ*	*ba*	*ba*	*bá (ba)*	*bú (bu)*	*bai, ba' (ba)*
„ 3. . . .	*mâ*	*mâ*	*u, mu*	*wa (?)*	*wá (?)*	*ú (u)*	*u' (u)*
„ 4. . . .	*miâ*	*miâ*	*me*	*mia*	*miá (mia)*	*miú (miu)*	*me' (me)*
„ 5. . . .	*jâ*	*jâ*	*i*	*ja*	*já (ja)*	?	*i' (i)*
„ 6. . . .	*mâ*	*mâ*	*ma*	*ma*	*má (ma)*	?	*ma' (ma)*
„ 7. . . .	*viâ*	*viâ*	*vi*	*via*	*viá (via)*	*viú (viu)*	*vi' (vi)*
„ 8. . . .	*biâ*	*biâ, byâ*	*be*	*bia*	*biá (bya)*	*biú (biu)*	*bei, be' (be)*
„ 9. . . .	*yâ*	*yâ*	*e*	*ya*	*yá (ya)*	*yú (yu)*	*e' (e)*
„ 10. . . .	*jâ*	*jâ*	*i*	*ja*	*já (ja)*	?	*i' (i)*
„ 11. . . .							nicht sicher
„ 12. . . .	*lâ*	*lâ*	*lo*	*la (?)*	*lá (?)*	?	*lo' (lo?)*
„ 13. . . .	*yâ*	*yâ*	*e*	*ya*	*yá (?)*	*yú (yu)*	*e' (e)*
„ 14. . . .	*bwâ (bâ)*	*bâ (bwâ?)*	*bo*	*bwa*	*bwá (bwa)*	?	*bo' (bo)*
„ 15. . . .	?	?	*o*	*wa*	*wá (wa)*	*wú (?)*	*oi, o' (o)*

zeigt, dass hier wie im Duala das Pronomen absolutum identisch ist mit dem Pronomen objektivum (im Isubu nicht).

Das Pronomen possessivum zeigt doppelte Formen. Die Form mit Artikel (*i*, vor folgendem *w* aber *u*, Vokalharmonie) wird beim substantivierten Pronomen, besonders aber in Relativsätzen gebraucht, vgl. § 23, 7.

§ 7. Den reinen (ursprünglich einsilbigen) Verbalstamm erkennt man im Singular des Imperativ, indem man das (meist) angefügte schliessende *ka, kĕ, kâ* weglässt, z. B.:

kalaka sage Stamm *kala* (*kwala* D.).
yĕnĕkĕ sieh „ *yĕnĕ* (*ene* D.).
nângâkâ nimm „ *nângâ* (*nongo* D.).

Wie aus obigen Beispielen hervorgeht, ist in einer Anzahl Verba die Vokalassimilation streng durchgeführt, und unter ihrem Einfluss finden wir als Schlussvokale des Stammes *a, ĕ, â*.

8						9					
Pronomen possessivum substantivum						Pronomen possessivum adjectivum					
Singular			Plural			Singular			Plural		
1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
uwamě	*uwâwě*	*uwaju*	*uwahu*	*uwanyu*	*uwabu*	*amě*	*âvě*	*aju*, *'ju*	*ahu*, *'hu*	*anyu*, *'nyu*	*abu*
ibamě	*ibâvě*	*ibaju*	*ibahu*	*ibanyu*	*ibabu*	*bamě*	*bâvě*	*baju*	*bahu*	*banyu*	*babu*
umwamě	*umwâvě*	*umwaju*	*umwahu*	*umwanyu*	*umwabu*	*mwamě*	*mwâvè*	*mwaju*	*mwahu*	*mwanyu*	*mwabu*
imiamě	*imiâvě*	*imiaju*	*imiahu*	*imianyu*	*imiabu*	*miamě*	*miâvě*	*miaju*	*miahu*	*mianyu*	*miabu*
ijamě	*ijâvě*	*ijaju*	*ijahu*	*ijanyu*	*ijabu*	*jamě*	*jâvě*	*jaju*	*jahu*	*janyu*	*jabu*
imamě	*imâvě*	*imaju*	*imahu*	*imanyu*	*imabu*	*mamě*	*mâvě*	*maju*	*mahu*	*manyu*	*mabu*
(*viamě*) *iviamě*	*iviâvě*	*iviaju*	*iviahu*	*ivianyu*	(*viabu*) *iviabu*	*viamě*	*viâvé*	*viaju*	*viahu*	*vianyu*	*viabu*
ibiamě	*ibiâvě*	*ibiaju*	*ibiahu*	*ibianyu*	*ibiabu*	*biamě*	*biâvé*	*biaju*	*biahu*	*bianyu*	*biabu*
eamě	*eâvě*	*eaju*	*eahu*	*eanyu*	*eabu*	*'mě*, *amě*	*âvě*	*aju*	*ahu*	*anyu*	*abu*
ijamě	*ijâvě*	*ijaju*	*ijahu*	*ejanyu*	*ijabu*	*jamè*	*jâvě*	*jaju*	*jahu*	*janyu*	*jabu*
nachgewiesen.											
ilamě	*ilâvě*	*ilaju*	*ilahu*	*ilanyu*	*ilabu*	*lame*	*lâvě*	*laju*	*lahu*	*lanyu*	*labu*
amě	*eâvě*, *eyâvë*	*eaju*, *eyaju*	*eyahu*	*eyanyu*	*eyabu*	*ame*	*âvě*	*aju*	*'ahu*	*anyu*	*abu*
ibwamě	*ibwâvě*	*ibwaju*	*ibwahu*	*ibwanyu*	*ibwabu*	*bwamě*	*bwâwě*	*bwaju*	*bwahu*	*bwanyu*	*bwabu*
?	?	?	?	?	?	*wamě?*	*wâvě?*	*waju?*	*wahu?*	*wanyu?*	*wabu*

Einige Verba mit schliessendem *ě* machen hiervon eine Ausnahme, vgl. § 11.

Ausserdem giebt es eine ziemliche Anzahl Verba mit dem Schlussvokal *a*, die keiner Vokalassimilation unterworfen sind, z. B.:

bina-ka hasse, *buta-ka* durchforsche, *jomba-ka* bitte.

Ferner findet sich eine Anzahl einsilbiger Verba, z. B.:

jaka iss Stamm *ja* (*da* D.).
věkě gieb „ *vě*.
pâkâ komm „ *pâ* (*pǫ* D.).

§ 8. Reduplikationen des Stammes sind nicht selten und haben wohl durchgängig iterative oder intensive Bedeutung, z. B.:

těmětěmě herumstehen von *těmě* stehen (D.).
hahaka anfertigen, bauen „ *ha* machen.

§ 9. Über die verschiedenen abgeleiteten Stämme giebt MACKEY nur ganz ungenügenden Aufschluss. Die von ihm angeführten 7 Stämme

(vgl. Benga u. Duala a. a. O. p. 203) sind von mir bereits auf 5 reduziert. Von diesen 5 ist aber ferner der erste zu streichen *kalakate* „continue speaking". *te* ist eine Partikel, die zur Andeutung der Dauer an die verschiedensten Verbalformen angehängt wird und gehört zu § 34. Ferner ist der 6. Stamm *takala* „speak first in trial" auszuschliessen, denn *ta* ist ein Hilfszeitwort und bedeutet „zuerst sein", und gehört also zu § 33. Mackey hat aber die meisten der wirklich vorhandenen Stämme übersehen, und das folgende zeigt, dass das Benga hier mit dem Duala und Isubu in der besten Übereinstimmung ist.

§ 10. Der Kausativstamm *-idĕ*, *-dĕ* ist von mir irrtümlich mit dem *isẹ* des Duala zusammengestellt. Die Verschiebung von *d* zu *s* ist sonst nicht zu belegen für diese Sprachen (vgl. Benga und Duala p. 195), und *idĕ* ist weit naturgemässer mit der Kausativendung *ele* des Isubu (auch im Duala nachzuweisen) zusammenzustellen. Jedoch tritt *idĕ*, *dĕ*, *idi*, *edi* noch in anderen Bedeutungen auf, vgl. § 12, 21, 2, 35, z. B.:

betakidĕ erhöhen von *beta* heraufsteigen.
pâdĕ bringen „ *pâ* kommen.

§ 11. Den Kausativstamm *isẹ* des Duala und Isubu vermute ich in der Endung *ĕhĕ*, die ich nur in einem Fall nachgewiesen habe, gewöhnlich zusammengezogen in *ĕ*, vgl. § 7. Die Formen können leicht mit dem modus relativus verwechselt werden, vgl. § 23, 7, z. B.:

kwehĕ, *kwehakĕ* richten von *kwa* gerichtet werden (*kaisẹ* D.).
londĕ, *londakĕ* füllen „ *londa* voll sein (*lunda* D.).

§ 12. Der Objektivstamm endigt auf *ea*, *ia*, *ya*, konjugiert in *ye*, *ie*, *yĕ*, *iĕ* u. s. w. Einigemale scheint auch *idĕ* objektive Bedeutung zu haben wie *ele* im Duala und Isubu. Die Bedeutung ist der in anderen Bantusprachen analog, z. B.:

via, *vakia* herkommen von *va* kommen (*wa* D.).
nangia, *nangakia* darauf liegen „ *nanga* liegen (*nanga* D.).

§ 13. Der Transitivstamm des Herero auf *na*, von mir im Duala und Isubu präpositioneller Stamm genannt, ist häufig und streng der Vokalassimilation unterworfen wie im Isubu, z. B.:

yokwanakidĕ lehren jemand von *yokwakidĕ* lehren.
tândânâkâ lieben jemand „ *tândâ* (*tọndo* D.) lieben.

Auch die kausative (begleitende) Bedeutung dieses Stammes ist hier nachzuweisen (D. I.), z. B.:

valanaka bringen von *vala* gehen (*wala* D.).

§ 14. Der im vorigen Paragraph genannte Stamm kommt auch in reciproker Bedeutung vor wie im Duala, Isubu, Herero etc.

Daneben kommt häufig die von Mackey als Reciprokstamm angeführte Bildung vor: *kalanakiani*, bei Verbis auf *ĕ*, z. B.: *vĕhĕlĕnĕkidĕni* „sich untereinander aufnehmen", auf *â* z. B.: *hâhâlânâkieni* „untereinander murren". Dieselbe zerlegt sich in *kala-na-k-ia-ni*. *kala:* Verbalstamm,

na: Reciprokendung, *k* = *ka:* vgl. § 21, 1, *ia:* Objektivendung, *ni:* Suffix der 2. Pers. Plur. an die 1. u. 2. Pers. Plur. angehängt nach § 23, 8. Über *ie* in der letzten Form siehe § 26, 4.

§ 15. Die Endung *nĕ* ist medial oder neutropassiv wie im Duala und Isubu, z. B.:

yĕnĕnĕkĕ erscheinen von *yĕnĕ* sehen.
yolanĕ sich versammeln „ *yola* versammeln.

§ 16. Die Endung *ma* ist stativ in intransitiver und einigemale wohl auch in transitiver Bedeutung. *ma* ist streng der Vokalassimilation unterworfen, z. B.:

kalamaka beredet werden von *kala* reden (*kwala* D.).
vĕngĕmĕkĕ weggehen.
wâhâmâkâ müde sein u. s. w.

§ 17. Die Endung *uwa*, *wa* ist intensiv (D. I.). Die Endung *ola* scheint damit identisch zu sein und nach vorangegangenem *o* zu stehen; desgleichen *âlâ* nach *â*, z. B.:

languwa, *langwaka* sagen von *langa* denken (D.).
yokola, *yokuwa*, *yokwaka* lernen „ *yoka* hören.
Vgl. *hâhâlâkâ* „bitten", Ableitung ungewiss.

§ 18. Die Endung *uwa*, *wa*, *âlâ* ist zugleich inversiv (D. I.), z. B.:
dubwaka, *dubuwa* (für *dibwa* nach § 4) „aufschliessen" von *diba* „zuschliessen".
vâlâkâ „schweigen" von *vâ* „sprechen"; u. s. w.

§ 19. Verbindung mehrerer Stämme.

Die Anfügung von *idĕ*, *ia*, *na*, *ma*, *uwa* etc. macht keine Schwierigkeiten, nur ist zu beachten, dass bei Anfügung an Verba auf *ĕ* § 11 das *ĕ* stets am Schluss steht, ebenso *idĕ*. *uwa*, *ma* steht stets gleich nach dem Stamm. *uwa* wird bei folgendem Suffix zu *wa*, *uwa* + *idĕ* wird *udĕ*, z. B.:
yokwanakidĕ „lesen" von *yoka* „hören"; *yokwa* „lernen", *yokwakidĕ* „lehren", *tĕmĕkidĕ* = *tĕ-mĕ-k-idĕ* (Obj.) „dastehen"; u. s. w.

§ 20. Seltenere Bildungen.

ina ist transitiv zu *ana* in *nungina* „erlösen" von *nungana* „sich aufmachen". Möglicherweise ist es an anderen Stellen objektiv, und *d* ist in beiden Fällen nach vorangehendem *nd*, *ng* zu *n* geworden.

Ableitung dieser Formen aus dem Pongouée ist vielleicht möglich.

vie, *bâ*, *bidĕ* als Verbalendungen weiss ich nicht zu erklären, ebensowenig *nga*, *ngâ*.

ya präformativ ist vielleicht reflexiv wie im Duala.

pu präformativ ist vielleicht die Präposition *pu*, doch fehlt mir für beide Behauptungen noch der genügende Beweis.

Zur Feststellung dieser Formen bedarf es ausführlicheren Materials, als ich besitze.

§ 21. Die verschiedenen Tempora und Modi werden durch Präfixe,

Suffixe und Hülfszeitwörter gebildet. Die Präfixe sind jedenfalls auch ursprüngliche Verba, jedoch unterscheiden wir sie der Übersichtlichkeit halber von den Hilfszeitwörtern.

Wir beginnen mit den Suffixen.

1. *ka.* Dies Suffix scheint dem Verbum den Begriff einer gewissen Dauer zu verleihen und ist vermutlich identisch mit dem *ga* des Pongouée, das ebensowohl zur Bezeichnung eines Verbalstammes, wie eines Tempus gebraucht wird (vgl. Grammaire de la langue Pongouée par le P. Le Berre. Paris 1875. p. 51 und 69.)

Es kann zu den meisten Verbalformen hinzutreten und ist der Vokalassimilation unterworfen.

2. *i* (*idĕ*) wird nach Abwerfung des Schlussvokals an den Verbalstamm gehängt und bezeichnet das Perfektum (wie im Duala), vgl. auch § 23, 6.

3. *e* wird ebenso angehängt wie das vorhergehende und stellt die nach Endemanns Vorgang von mir Final genannte Form dar, vgl. auch § 23, 6.

4. *ĕ* bildet den modus relativus.

5. *ki, ke, kĕ* sind Verbindungen von *ka* mit 2—4.

6. *ngo* an den Verbalstamm gehängt bildet das Partizipium (Duala *no*). Es trifft niemals mit *ka* oder *i* zusammen.

7. *ngĕ* ist eine hypothetische Partikel, vor der der Schlussvokal des Verbum oft zu *i* wird und bedeutet „obwohl", „zwar".

8. *wĕ* ist Passivendung und kann *ngo* nach sich annehmen (Duala *be*). Über die Verbindung mit dem Perfekt vgl. § 30, 4.

9. *wi* ist Passivendung in Verbindung mit suffigiertem *i* resp. *e*(?)

10. *ndi* dient zur Verstärkung der positiven Bedeutung einer Verbalform und kann an sämtliche positive Formen angefügt werden mit Ausnahme des Konjunktiv. Es hat jedoch mehr die Bedeutung einer Partikel als eines Verbalsuffixes.

11. *ni, i* wird an die Verbalform gehängt, letzteres nach Abwerfung des Schlussvokals zur Bezeichnung der 2. Pers. Pl. Treten andere Suffixe an das Verbum, so nimmt *ni* stets die letzte Stelle ein. Es steht sogar nach *ndi* und nach dem pronominalen Objekt des Verbum, z. B.:

ndi o vahakand'o wea mbani. Joh. 8, 37.
und ihr sucht zu töten mich.

§ 22. Präfixe.

1. *a* bildet die im Schema Kol. 4 genannten positiven Pronominalformen, sowie die in Kol. 5 genannten negativen Pronominalformen. Selbstverständlich sind beide Bildungen grundverschieden, obwohl sie sich in der Schrift ganz gleichsehen. Der Unterschied liegt jedenfalls in der Aussprache. Die Bibelübersetzung wendet ohne feste Regel für die Bezeichnung der negativen Formen hin und wieder einen Accent an. Ich setze

diesen Accent auf alle negativen Formen, um dem Leser die Unterscheidung zu erleichtern.

2. *o*, *u* bildet die in Kol. 6 genannten negativen Formen, die ebenfalls teilweise mit den positiven gleichlauten. Über den Accent gilt dasselbe wie in Nr. 1.

3. *i*, eine häufig ganz verschlungene Negation, die nur hier und da durch den Apostroph bezeichnet und einigemale ausgeschrieben ist. Ich setze den Apostroph in allen Formen, wo ich ihr Fehlen vermute (vgl. *si* im Duala und Isubu) Kol. 7.

4. *ha* ist ebenfalls negative Partikel, vgl. § 26, 5. 6 (*sa* Isubu).

5. *ma* bezeichnet die unmittelbare Vergangenheit. Kommt nur in positiven Formen vor (vgl. *ma* im Isubu und Duala).

6. *ka* (von dem Verbum *ka* „gehen") dient zur Bezeichnung des Futurum (wie im Isubu).

7. *o* bezeichnet den Infinitiv (wie im Duala) und wird auch zur Bildung potentialer Formen verwandt.

Die Hilfszeitwörter siehe unten § 25.

§ 23. Demnach ergeben sich folgende Formen:

A. Positiv-Aktiv.

1. Mit an das Pronomen gefügtem *a* wird eine Form gebildet, die man am besten als Konjunktiv bezeichnet, da sie in der Regel in Nebensätzen steht. Doch muss man bei der Übersetzung oft den deutschen Indikativ anwenden. Die Form steht besonders häufig in erzählenden Sätzen nach *ka* „ünd da", die der Deutsche als Hauptsätze auffasst, aber auch in Nebensätzen nach *oningĕ* „wenn" (MACKEY: Subjunctive Mood Present), nach *banga*, *obanga* „damit nicht", für den Imperativ nach *na* „und" mit vorangegangenem Imperativ. Ausserdem findet die Form in den mit Hilfszeitwörtern gebildeten Zeiten Anwendung, vgl. § 25. Das Verbum *bĕ* „sein" steht in positiver Bedeutung in der Regel in dieser Form. Die Form nimmt niemals *ndi* nach sich an.

Da diese Form ebensowohl Gegenwärtiges, wie Vergangenes und auch nur Bedingtes ausdrückt, wäre vielleicht die Bezeichnung „Aorist" nicht unpassend.

	Singular.		Plural.	
1. Pers.	*mba kala*	ich spreche.	*hwa kala*	wir sprechen.
2. „	*wa kala*	du sprichst.	*wa kalani*	ihr spricht.
3. „	*a kala*	er spricht.	*ba kalá*	sie sprechen.

wa, mia, ja, ma, via, bia, ya, ja, la, ya, bwa, wa kala, vgl. Kol. 4 des Schema.

2. Das Präsens wird mit an den Stamm gefügtem *ka* durch Vorsetzung des Pronomen Kol. 3 gebildet (auch die folgenden Formen nehmen das Pronomen nach Kol. 3).

mbi kalaka u. s. f. „ich spreche" oder *mbi kalakandi* u. s. f.

Es steht zur Bezeichnung einer dauernden Handlung, in Nebensätzen besonders da, wo der Lateiner den Acc. c. Inf. setzen würde, ohne Konjunktion. Häufig ist es auch in Verbindungen wie „ich sah ihn sprechen“,

z. B.: *Jân a yĕnĕki Jisus a vaka*
Johannes er sahe Jesus er geht,
d. h.: Johannes sahe Jesum gehen.

3. Das Präteritum (von Mackey „past“ genannt) mit präfigiertem *ma*; mit oder ohne suffigiertes *ka*.

1. *mbi makala* u. s. f. 2. *mbi makalaka* u. s. f.
oder: *mbi makalandi* oder: *mbi makalakandi* u. s. f.

Die Formen mit *ka* drücken eine in der Vergangenheit bestehende Gewohnheit aus, ganz wie das lat. Imperfectum. Überhaupt scheint das Präteritum am liebsten zur Bezeichnung von Gebräuchen, Sitten, in der Vergangenheit dauernden Handlungen gebraucht zu werden (Duala, Isubu).

4. Das Perfectum wirft den Schlussvokal ab und hängt *i* an (D. I.).

1. *mbi kali* u. s. f. 2. *mbi kalaki* u. s. f.
oder: *mbi kalindi* u. s. f. oder: *mbi kalakindi* u. s. f.
ich habe gesprochen.

Die Formen mit *ki* drücken eine fernere Vergangenheit aus (Mackey „Historical“).

Einsilbige Verba haben auch vollere Formen, so z. B.: *ja* „gebären“, Perfectum *jadi*.

5. Das Futurum präfigiert *ka* (I.).

1. *mbi ka kala* u. s. f. 2. *mbi ka kalaka* u. s. f.
oder: *mbi ka kalandi* u. s. f. oder: *mbi ka kalakandi* u. s. f.
„ich werde sprechen“.

Die Formen mit *ka* scheinen auszudrücken „ich beginne zu sprechen“. Das Tempus steht zur Bezeichnung einer Absicht, eines Wollens oder Sollens, sogar einer Gewohnheit, sowie des einfachen Futurum (ganz wie im Isubu).

6. Der Final (fehlt bei Mackey) wirft den Schlussvokal des Imperativ ab und hängt *e* (nicht *ĕ*) an (D. I.).

mbi kale u. s. f. *mbi kalake* u. s. f.
„ich möge sprechen“.

Der Final steht im futurischen, konjunktiven, konditionalen, imperativen Sinn wie im Duala und Isubu.

Anm. Das *e* des Final scheint nach *w*, *u* oder bei folgendem *mb* in *i* überzugehen. Es ist mir unmöglich alle hierher gehörenden Formen richtig zu analysieren, da ich die Sprache nie gehört habe. Ich vermute aber, dass die in futurischem Sinn vorkommenden Formen auf *i* nichts weiter sind als der Final. Einige dieser Formen lassen vielleicht aber noch eine andere Erklärung zu. Im Pongouée berichtet Le Berre a. a. O. p. 213 über die Eigentümlichkeit des Verbum, dass der Schlussvokal *a* in *e*

übergeht, sobald das Verbum in der radikalen Form steht und ein Substantiv, Adjektiv, Pronomen oder Verbum von ihm abhängig ist und unmittelbar folgt. Möglicherweise kennt das Benga (vielleicht auch das Duala) ein ähnliches Gesetz, durch welches der Schlussvokal zu *i* (resp. *e*) wird. Dies scheint regelmässig der Fall zu sein, wenn die Präposition *na* folgt.

7. Den Konjunktiv und den Final dürften wir schon als Modi bezeichnen. Ausserdem steht in Relativsätzen ein besonderer modus relativus mit dem Suffix *ĕ*.

a) Präsens: *a kalakĕ* u. s. f. „welcher sagt".

b) Futurum: *a ka kalĕ, a ka kalakĕ* „welcher sagen wird".

Über das Perfectum vgl. § 24, 2.

Dieser Modus steht lediglich in Relativsätzen. Das pronomen verbale steht in seiner gewöhnlichen Form nach Kol. 3 der Tabelle, *mbi, o* u. s. f. und ersetzt das Relativum. Dass der Satz Relativsatz ist, ist in subjektiven Relativsätzen lediglich aus der Verbalform zu erkennen, z. B.:

a binakĕ mba, a binaka tepĕ Paia. Joh. 15, 23.
er hasst mich, er hasst auch Vater,
d. h.: wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater.

Dass der erste Satz Relativsatz und der zweite Hauptsatz ist, geht lediglich aus der Verbalform hervor. Vgl. im Ki-suahili die Anfügung des Relativs an die Verbalform, STEERE, Handbook. 1885. p. 127, sowie die Anfügung von *yo* an Verba in Relativsätzen im Zulu, COLENSO, First Steps p. 44.

Ebenso wird die Form auch in adjektivischen Relativsätzen gebraucht, z. B.:

moto wĕhĕpi a ka ṃâtĕ miba tekama.
Mensch jeder er wird trinken Wasser dieses,
d. h.: Jeder Mensch, welcher dies Wasser trinken wird.

Ist das Relativum nicht Subjekt des Relativsatzes, so konstruiert man folgendermassen:

ndaga jamĕ i kalakĕ n'inyeni. Joh. 6, 63.
Worte welche ich sie rede zu euch,
d. h.: die Worte, die ich zu euch rede.
hambaka ibiahu be vahakĕ opĕl' isango. Joh. 13, 29.
Kaufe was wir es brauchen auf Fest,
d. h.: Kaufe, was wir brauchen auf das Fest.

Anm. Zur Erklärung dieser Formen sei folgendes gesagt. Dass die Sätze Relativsätze sind, geht aus dem *ĕ* in *kalakĕ* und *vahakĕ* hervor. Das Relativpronomen steckt in *ibiahu* (*bi*) und wird vor dem Verbum wiederholt. Das Subjekt (*ahu*) steht nicht in der Form des pronomen verbale, sondern in der Form des possessivum, als wäre es Genitiv zu *bi*. Will man sich die Konstruktion mechanisch einprägen, so befolge man folgende

Regel: Man übersetze da, wo das Relativum nicht Subjekt ist, als wenn es Subjekt wäre (*i kalakĕ*, *be vahakĕ*) und stelle vor das Pronomen das Subjekt in der entsprechenden Form als substantiviertes Possessivum, vgl. Kol. 8 der Tabelle (*jamĕ*, *ibiahu*). Ist das Subjekt ein Substantivum, so setze man es in den Genitiv zum Relativum und setze das Relativum vor das Verbum, z. B.:

ndi hakiani beja be diakĕ egombe yĕhĕpi, bia Mwana
und wirket Speise, welche bleibt Zeit alle, welche Sohn

moto be ka vĕyĕ inyeni. Joh. 6, 27.
des Menschen sie wird geben euch,

d. h.: Und wirket Speise, die allezeit bleibt, welche des Menschen Sohn euch geben wird.

Mackey giebt p. 24 ein Beispiel dieser Konstruktion. Den Modus relativus erwähnt er nicht.

Hiernach werden Fragesätze konstruiert, indem die Fragepartikel *lĕ* vorangestellt wird, und der Inhalt der Frage durch einen umschreibenden Relativsatz ausgedrückt wird, z. B.:

ndi e lĕnde eyâvĕ e vâkĕ na? Joh. 14, 9.
Und das was nun, welches du es sagst so?
d. h.: Und wie sagst du nun so?
eigentlich: Und wie ist nun das, was du so sagst?

e lĕnja ndembwĕ eyâvĕ e levakidĕ? Joh. 6, 30.
Das welches Zeichen welches du es zeigst?
d. h.: Welches Zeichen zeigst du?
eigentlich: Welches ist das Zeichen, welches du zeigst?

8. Der Imperativ stellt den reinen Verbalstamm mit angehängtem *ka* dar.

Die 2. Pers. Plur. nimmt natürlich stets *ni* an, das häufig in *i* geschwächt zu sein scheint (*ni* wie im Isubu).

Diese Form der 2. Pers. Plur. wird mit dem Pronomen der 1. Pers. Plur. verbunden, um das deutsche „lasst uns“ auszudrücken.

Es ergiebt sich also:

kalaka sprich.
ho kalakani lasst uns sprechen.
kalakani sprecht

Von dem imperativen Gebrauch des Konjunktiv, Futur, Final war schon die Rede, vgl. noch:

ka ndakie „geh, um zu rufen“. Joh. 4, 16.

9. Der einfache Infinitiv wird mit *o* gebildet, doch hat eine Anzahl Verba auch Formen ohne *o* nach sich. Der Infinitiv Futuri ist eigentlich eine solche Zusammensetzung mit *ka*. Er bedeutet „um zu“, z. B.:

o kala, o kalaka sehen, zu sehen.
ka kala, ka kalaka um zu sehen.

Die Formen mit angehängtem *ka* sind selten.

Häufig wird das Nomen verbale (5. Kl.) mit schliessendem *a*: *ikala* „das Sagen“ ganz wie ein Infinitiv gebraucht (wie im Isubu).

10. Das Partizipium wird mit der Endung *ngo* gebildet. Es steht absolut oder auch als Teil einer partizipialen Umschreibung, die in präsentischem und perfektischem Sinn gebraucht wird (vgl. *no* im Duala), z. B.:

kalango redend.
mbi kalango ich bin, war redend u. s. f.

§ 24. Verbindung der oben genannten Formen untereinander.

1. Der Konjunktiv scheint seiner Natur nach, da er unter Umständen jede andere modale und temporale Beziehung ausdrückt, alle Verbindungen mit anderen Endungen zu vermeiden.

2. Das Präsens und das Futurum nehmen beide das *ĕ* des Modus relativus und, soviel ich sehe, beide das *e* des Final an. Das Perfektum steht im Relativsatz unverändert.

Über den Relativus des Präteritum vermag ich nichts Sicheres anzugeben.

3. Das Präteritum und das Futurum enden sich häufig auf *i*. Bei dem ersteren ist dies *i* wohl Perfektendung, bei dem zweiten weiss ich es nicht recht zu erklären. Vielleicht ist es überall, wie in einigen Fällen sicher nur das *e* des Final oder jene der Pongouée-Konstruktion ähnliche Form, vgl. § 23, 6. (MACKEY kennt diese Formen nicht.)

4. Das Perfektum bleibt stets unverändert.

5. In konditionalen Sätzen wird häufig die Partikel *ngĕ* angehängt entweder an den Präsensstamm oder an den Final unter häufiger Verwandlung des *e* in *i*, z. B.:

mbi kalangĕ, mbi kalingĕ „ich sage zwar“. „obwohl ich sage“.

§ 25. Mit Hilfe einiger Zeitwörter eines Nomen und einiger Partikeln wird eine Anzahl von weiteren Formen gebildet.

1. *diaka* „sein“ (*ja* „bleiben“, „sich aufhalten“ D.) kann zur Umschreibung aller möglichen Formen dienen und selbst alle oben aufgeführten Wandlungen durchmachen wie *diaki, diake, diakĕ* u. s. f. MACKEY führt auch *ma dia* (*madi*) und *ka dia* (*kadi*) mit auf, die in der Sprache selten zu sein scheinen. Das Verbum finitum folgt entweder unmittelbar nach *diaka*, oder was das häufigste ist, das Pronomen wird vor dem Verbum wiederholt mit folgendem *a* nach Kol. 4, z. B.:

mbi diaki mba kala „ich hatte gesprochen“.

Man wird mir die Aufführung aller hier möglichen Kombinationen erlassen. Die Bedeutung ist Vollendung in der Vergangenheit, sodass *diaki* besonders häufig zur Umschreibung des deutschen Plusquamperfektum gebraucht wird. Die Anfügung anderer Suffixe und Präfixe ergiebt jedesmal den durch sie bedingten Sinn.

2. Die Form *jaka* (*diaka*) ist von den vorigen vielleicht nur ortho-

graphisch verschieden, doch dient sie zur Bildung einer ganz verschiedenen Umschreibung. Sie steht mit Wiederholung des Pronomen vor dem Verbum finitum, jedoch ohne angefügtes *a* (nach Kol. 3) und drückt stets futurischen oder besser konditionalen Sinn aus. Sie steht besonders häufig im Bedingungssatz der irrealen Konditionalsätze.

Wir haben also:

mbi jaka mbi kalaka „wenn ich sagen würde".

kalaka kann auch hier die verschiedensten Formen annehmen.

Anm. *diakidi* halte ich für Objektiv von *diaki*, *jadi* für Objektiv von *jaka*. Die Konstruktion verlangt gelegentlich die Anwendung dieser Formen.

3. Mit *jadi*, *didi*, *di*, *diaki* wird das Partizipium verbunden. Häufig dient dies nur zur Verstärkung, sobald jedoch das Partizipium im Relativsatz steht, mus *di* hinzutreten (modus relativus), z. B.:

mbi di kalango „der ich sprechend bin, war" u. s. f.

Anm. *didi* ist Objektiv zu *di*.

4. *te* „sein" mit dem Infinitiv, auch ohne denselben, und vorhergehendem Pronomen (nach Kol. 3) bedeutet „ich will", drückt aber auch einige Bedeutungen des deutschen „sollen" aus, z. B.: „er sollte sprechen", d. h. „er sprach noch nicht", oder „ehe er sprach".

Alle diese Übersetzungen können zutreffen. Wir nennen die Formen mit *te* nach Mackeys Vorgang „Potential".

mbi to kala „ich sollte sprechen".

5. *te* mit davor- und darnachstehendem Pronomen bedeutet etwa „können".

mbi te mbi kalaka „ich kann sprechen" u. s. f.

6. *te* mit dem Partizipium hat ähnliche Bedeutung.

mbi te kalango „ich bin allerdings sprechend".

7. *te* vor dem Verbum mitsamt dem Pronomen, steht im Hauptsatz des irrealen Bedingungssatzes und gehört eigentlich zu den Partikeln.

te mbi kalaka „ich würde sprechen".

8. *bĕ* „sein" (*be* „sein" D.) steht absolut gewöhnlich nur im negativen Sinne, vgl. unten § 28, 4. Soll es positiv gebraucht werden, so muss man den Konjunktiv wählen. Doch stehen die abgeleiteten Tempora bei Umschreibungen positiver Formen: *bĕdi*, *bĕki* (*bĕkidi* Obj.) für das Perfectum, *ka bĕ* für das Futurum. Die Übersetzung geschieht am besten durch „nachdem", beim Futurum durch das Futurum exactum. Das Verbum steht im Partizipium.

mbi bĕki kalango „nachdem ich gesagt hatte" u. s. f.

bĕ mit folgendem Infinitiv bedeutet „im Begriff sein".

9. Das Nomen *ngudi* „Macht" wird häufig ebenfalls zur Umschreibung von potentialen Formen gebraucht, wie das Deutsche: „Ich bin imstande". Das Verbum finitum muss dabei im Relativus stehen, da der Satz als

Relativsatz aufgefasst wird. *ngudi* steht entweder mit *di* (sein) oder nur mit der Präposition *na*, z. B.:

mbi (di) na ngudi e kalakĕ.
ich (bin) mit Macht sie sagt,

d. h.: „ich bin imstande zu sagen" u. s. f.

10. Noch wäre zu erwähnen, dass die Partikeln *ndi* (und, aber) und *na* (und, mit) häufig in die Verbalform eingefügt werden.

ndi steht besonders bei der Partizipial-Konstruktion an Stelle der Kopula, z. B.:

a ndi vĕngo „er hat gegeben".

na steht nach dem Pronomen absolutum vor dem Verbum, z. B.:

umba na nângâkâ.
ich mit nehmen,

d. h.: ich habe genommen.

11. Sämtliche Formen nehmen in der Regel das Objektspronomen nach dem Verbum an. Nur die Partizipial-Konstruktion nimmt sie vor sich an, z. B.:

a hwĕ byâ salango. 1. Cor. 2, 10.
er uns es geoffenbart.

§ 26. B. Negativ.

1. Die mit der negativen Partikel *a* zusammengesetzten Pronomina (Kol. 5) treten vor das Verbum, das in der Regel mit *ka* verbunden ist. Diese Form wird als Präsens gebraucht.

mbá kalaka „ich sage nicht".

2. Dasselbe Pronomen mit *kale*, *kalake* ergiebt eine Form, die für das Futurum, sowie die potentialen Formen gebraucht wird.

mbá kale, kalake „ich werde nicht sagen".

Daneben finden sich Formen auf *i*, *ki* (auch bei MACKEY p. 43: *mba kali* „I may not speak"), die ich nach § 4 für identisch mit den vorliegenden Formen halten möchte, vielleicht mit Unrecht.

3. Die Pronomina in Kol. 6 (Partikel *u*, *o*) treten ebenfalls vor *kala*, *kalaka* zur Bildung der Vergangenheit.

mbú kala ich sprach nicht.
mbú kalaka ich habe nicht gesprochen.

4. Dieselben treten vor den Imperativ unter Veränderung des Schlussvokals in *e*.

ó kalake spricht nicht.
hó kalakeni lasst uns nicht sprechen.
ó kalakeni (kalaki) sprecht nicht.

5. Zur Bildung des negativen Relativus wird die Partikel *ha* verwandt. *mbi ha kalaka* „der ich nicht spreche".

Auch das Perfektum steht im Relativus stets mit *ha*.

mbi ha kalaki „der ich nicht gesprochen habe".

6. Mit *ha* und der Endung *e* wird ein Tempus gebildet, das wir als Perfektum der Vollendung bezeichnen müssen. Es ist in der Regel mit „noch nicht“ zu übersetzen und bedeutet scheinbar nicht viel etwas anderes, als das in § 25, 4 erwähnte Tempus mit *te*. (Fehlt bei Mackey.)

z. B.: *o ha yokeni jowi jaju.* Joh. 5, 37. „Ihr habt seine Stimme niemals gehört.“

Also: *mbi ha kale* „ich habe noch nicht gehört“.

Anm. Das in der Bedeutung ruhende „noch“ (ich habe noch nicht gehört = ich soll erst hören) erklärt die finale Endung.

§ 27. Ausser den aufgeführten Formen giebt es noch eine Reihe von Formen, die gar kein Zeichen ihrer negativen Bedeutung für das Auge tragen. An einigen wenigen Beispielen, wo sich ein *i* bei diesen Pronominal-Formen erhalten hat, erkennt man allein, dass diese Negation es ist, die hier ausfiel. Das ist bei *mbi kale* z. B. gar nicht schwer zu verstehen, aber in Formen wie *o bĕ* „du bist nicht“, ist die Sache schon schwerer. Doch zwingen uns die Nebenformen *oi bĕ*, *ai bĕ*, *bai bĕ* zu der Annahme, dass es wirklich *i* ist, was hier ausfiel. Dies *i* ist dann wohl identisch mit dem *si* des Duala und Isubu.

Anm. Formen wie *a hai bĕ* würden demnach doppelte Negation haben. Ich weiss keine erschöpfende Erklärung.

Mit dieser Negation wird ein Konditionalis gebildet mit der Endung *e*, vgl. ferner im folgenden Paragraph Nr. 2 u. 4, sowie Kol. 7 des Schema.

mbi' kale, kalake „ich spräche nicht“.

Anm. Ich halte diese Form für den negativen Konjunktiv, vgl. § 23, 1. (So auch bei Mackey.)

§ 28. Die mit Hilfszeitwörtern gebildeten negativen Formen sind folgende:

1. *diaka* ist selten in negativen Formen. Negation u. Kol. 6.

Mackey notiert: *mbu dia mba kala* „ich hatte nicht gesprochen“ u. s. f.

2. *jaka* (*diaka*) wird wie in den positiven Formen gebraucht, nur muss der Schlussvokal des Verbum in *e* verwandelt werden. Negation *i* Kol. 7, z. B.:

mbi' jaka mbi pâye „wäre ich nicht gekommen“. Joh. 15, 22.

3. *te* im konditionalen Nachsatz steht auch hier vor negativen Formen wie eine Partikel. Die Negation richtet sich nach der Verbalform. Soll der Potential gebildet werden, so ist die Negation *a*, z. B.:

mbá to kala „ich werde nicht eher sprechen“.

4. Den Hauptanteil an Bildung der negativen Umschreibung hat das Verbum *bĕ* (mit der meist ausgefallenen Negation *i*, Kol. 7), das hier an Stelle der im Positiv gebrauchten Formen tritt. Dies geschieht so vollständig, dass man *bĕ* selbst für eine Verneinung halten möchte, da die eigentliche Verneinung ja ausgefallen ist (vgl. *pas* im Französischen). Nur im Relativus muss *bĕ* das *ha* vor sich annehmen.

bĕ bildet zunächst die negative Partizipial-Konstruktion.

mbi' bĕ kalango „ich bin, war nicht sagend" u. s. f.

Rel.: *mbi ha bĕ kalango* „der ich nicht sagend war".

Ferner die Umschreibung mit *ngudi.*

mbi' bĕ na ngudi e kalakĕ „ich bin nicht imstande zu sagen".

Rel.: *mbi ha bĕ na ngudi e kalakĕ* „der ich nicht imstande bin zu sagen".

Ferner bildet es ein Perfectum mit eingefügter Negation *o*, wobei *bĕ* als positive Form im Konjunktiv steht (fehlt bei MACKEY), vgl. § 23, 1.

mba bó kalaka „ich habe nicht gesprochen".

5. Mit Hilfe des Futurum von *mĕndĕ* wird ein Tempus gebildet, das intensiv-futurischen Sinn hat. Die Negation (*i*) ist elidiert und wird in den Texten gelegentlich durch ein ' angedeutet, doch ohne feste Regel. Das Verbum schliesst mit *e* (fehlt bei MACKEY).

mbi' ka mĕndĕ mbi kale „ich werde (würde) nicht sprechen".

mĕndĕ ist offenbar identisch mit dem *mẹndẹ* des Duala, vielleicht auch mit dem *anda* des Kimbundu, das dort zur Bildung des Futurum gebraucht wird, vgl. auch *nganda* „unterdessen" im Hereró beim Futurum.

§ 29. Ausser den erwähnten Negativformen können andere gebildet werden, indem *hanga* in der Bedeutung „keineswegs" wie eine Konjunktion zu Anfang des Satzes tritt. *hanga* ist wohl zusammengesetzt aus *ha* „nicht" und *nga* = *ngọ* (Duala) „vielleicht", „etwa".

§ 30. Passivum. MACKEY hat hier das Verbum *kala* beibehalten und durch die transitive Endung *na* zur Annahme der Passivendung gefügig gemacht. Daher das auffallende *na* in seinem Paradigma. Ich wähle das Verbum *loma* „senden" (D.).

C. Positives Passivum.

Das Passivum nimmt die Endung *wĕ* an (D. I. *bẹ*). Dieselbe geht nach § 4 vor *mb* oft in *i* über. Vor *wĕ* fällt der Schlussvokal aus.

1. Der Konjunktiv lautet *mba lomwĕ* „ich werde, würde geschickt".
2. Das Präsens *mbi lomakwĕ, mbi lomakwĕndi* „ich werde geschickt".
3. Das Präteritum *mbi malomwĕ (ndi)* / *mbi malomakwĕ (ndi)* „ich wurde geschickt".
4. Perfectum *mbi lomudwĕ (ndi)* „ich wurde geschickt".
   mbi lomakudwĕ (ndi) „ich bin geschickt worden".

Hier ist klar, dass das *i* des Aktivs aus *di* entstanden ist. Das *i* vor *d* wird zu *u* nach § 4. Man hüte sich vor Verwęchslungen mit dem Passivum des Kausativum § 35 und der Objektive auf *idĕ*, das ebenso lautet.

5. Das Futurum *mbi ka lomwĕ* / *mbi ka lomwi* „ich werde geschickt werden".

Die zweite Form halte ich für den Final nach § 4, vgl. 6.

6. Der Final *a lomakwe (lomakwi?)* „er sei gesandt".

7. Der **Relativus** hat nur in der Partizipial-Konstruktion eine besondere Form, vgl. unten § 31.

8. Der **Imperativ** *lomakwĕ* „werde geschickt“, *lomakwĕni* „werdet geschickt“.

9. Der **Infinitiv** *o lomwĕ* „geschickt werden“ (Mackey *o lomwi*).

10. Das **Partizipium** wird wie sonst mit *ngo* gebildet und konjugiert. *lomwĕngo* „geschickt“, *mbi lomwĕngo* „ich werde geschickt“, „bin geschickt worden“.

§ 31. Die **Hilfszeitwörter** *dia, diaka, diaki, jadi, jaka, di, te, bĕ*, sowie *ngĕ* und *ngudi* werden wie im Aktiv gebraucht.

Die Verbindung *mbi di lomwĕngo* ist auch hier relativisch im Unterschied von *mbi lomwĕngo*.

§ 32. D. **Negatives Passivum.**

Die Bildung dieser Formen geht nach den oben gegeben Regeln vor sich. Mackey bildet das Präteritum *mbu kalanwi*. Ich habe diese Form sonst nicht gefunden.

Präs. u. Fut.: *mba lomwĕ, lomakwĕ.*
Prät. u. Perf.: *mbú lomwĕ, lomakwĕ.*

Die Bildung der Formen mit *ha, i*, sowie mit den Hilfszeitwörtern geht, soweit ich sehe, wie im Aktiv.

§ 33. Eine ganze Reihe von **Hilfszeitwörtern** werden ferner zur Bildung temporaler und modaler Beziehungen gebraucht, die man allenfalls auch ins Paradigma aufnehmen könnte, so *tândâ* „wollen“, *yâdâ*, *yâlè* können“, *via* „hinkommen“, *ta* „zuerst sein“.

Das Hilfszeitwort *la*, Perf. *li* „gehen“ wäre besser *ala* zu schreiben. Da die Vokale der Pronomina vor dem *a* stets elidiert werden, sieht es aus, als wenn *la* stets im Konjunktiv stände. Statt *mba la* schriebe man also besser *mb'ala*. *ala* ist offenbar identisch mit *vala* „gehen“ (*ala*, *wala* D.).

Beachtenswert ist noch ein Gebrauch des Verbum *jadi, didi* „sein“. Bei einer Präposition der Ortsbestimmung, besonders nach *o*, wenn das abhängige Wort eine Person bezeichnet, muss stets auf dies Nomen oder Pronomen ein Zwischensatz folgen, bestehend aus dem Personalpronomen und *jadi* oder *didi*.

Z. B.: *o Jân ajadi* „zu Johannes“, *umba* (für *o mba*) *mbi jadi* „zu mir“, *o hwĕ hojadi* „zu uns“.

mbijadi etc. wird meist in ein Wort geschrieben und wie eine Postposition behandelt.

Das Verbum „haben“ wird durch die verschiedenen Ausdrücke für „sein“ mit der Präposition *na* umschrieben oder auch nur durch das Pronomen personale mit *na*.

§ 34. Von den **Partikeln** sind *ndi, na, ngĕ* schon genannt. *te* steht vor dem Verbum in konditionalen Hauptsätzen, vgl. § 25, 7, nach dem

Verbum verstärkt es den Verbalbegriff und giebt ihm eine gewisse Dauer, vgl. § 9. *te* ist wohl das Verbum „sein“. *tĕ* ist demonstrativ beim Nomen. In der Frage wird *lĕ* der Verbalform angehängt oder eingefügt. *pĕ* „auch“ steht ebenfalls oft enklitisch.

§ 35. Die Konjugation der abgeleiten Stämme.

Die Anhängung von *e* und *ĕ* macht keine Schwierigkeiten. Bei einsilbigen Verben treten sie oft hinter den Stamm ohne Verdrängung des Stammvokals.

ka steht stets vor *idĕ*, *ĕ*, *ia*, aber nach *na*, *nĕ*, *ma*, *uwa*.

Das perfektische *i* zeigt sich wie im Passivum als aus *idi* entstanden bei der Anfügung an den Objektivstamm, wo es fast stets zu der Form *idi*, *edi* mit *ia* zusammenschmilzt (D. I.); *idĕ* + *wĕ* wird *udwĕ*.

Schlussbemerkung. Ich füge ein Schema der gebräuchlichsten Formen bei, in dem jedoch eine Anzahl Formen fehlen. Die mit Fragezeichen versehenen Formen kann ich nicht sicher belegen oder bin über die Bedeutung nicht ganz im Klaren. Immerhin dürfte das Schema meine Ausführungen verständlicher machen. Man wird es begreiflich finden, wenn das dürftige Material, das ich besass, nicht genügte, um den Reichtum des Benga-Verbum erschöpfend darzustellen. Für die Sprachforschung im Kamerungebiete schien mir aber das Vorstehende von Wichtigkeit.

(Schema siehe auf der folgenden Seite.)

Schema der wichtigsten Verbalformen.

		Aktivum		Passivum	
		Affirmativ	Negativ	Affirmativ	Negativ
Konj.		mba kala.	mbî kale (?)	mba lomwĕ.	mbî lomwĕ (?)
Präs.		mbi kalaka (ndi).	mbá kalaka.	mbi lomakwĕ (ndi).	mbá lomwĕ, lomakwĕ.
Prät.		mbi makala (ndi).		mbi malomwĕ (ndi).	
		mbi makalaka (ndi).	mbú kala.	mbi malomakwĕ (ndi).	mbú lomwĕ (lomwi).
Perf.		mbi kali (ndi).	mbú kalaka.	mbi lomudwĕ (ndi).	mbú lomakwĕ.
		mbi kalaki (ndi).		mbi lomakudwĕ (ndi).	
Fut.		mbi ka kala (ndi).		mbi ka lomwĕ (ndi).	
		mbi ka kalaka (ndi).	mbá kale (kali).		mbá lomwĕ (?)
Fin.		mbi kale, mbi kalake.	mbá kalake.	mbi lomakwe.	
Modus relativus	Präs.	mbi kalakĕ.	mbi ha kalaka.		?
	Perf.	mbi kali (kalaki).	mbi ha kali (kalaki).	wie Indikativ.	?
	Fut.	mbi ka kalĕ (kalakĕ).	mbi ha ka kala (?)		?
	Part.	mbi di kalango.	mbi ha bĕ kalango.	mbi di lomwĕngo.	?
Imper.		kalaka.	ó kalake	lomakwĕ.	ó lomwĕ (lomwi) ó lomakwĕ.
Inf.		o kala (kalaka). ka kala (kalaka).	?	o lomwĕ (lomwi). ka lomwĕ (lomwi).	?
Part.		mbi kalango.	mbî bĕ kalango	mbi lomwĕngo.	?

مشعير

Maschairi

im

Kisuaheli.

Von

Dr. F. von Nettelbladt.

Auf der Reise von Sansibar nach der Heimat im Frühling d. J. fuhr ich mit 400 nach Banana (Kongostaat) als Bahnarbeiter bestimmten Wasuaheli, meist aus Sansibar selbst, einige auch aus Gegenden der Küste und den Inseln Ostafrikas gebürtig, zusammen. Ich benutzte die Gelegenheit, einen sprachlichen Exkurs in das Reich der Lieder und Reime der Schwarzen zu wagen: nachstehende kleine Sammlung ist ein Teil des Resultats dieses nicht uninteressanten Gebiets des Kisuaheli.

Wer auch nur kurze Zeit unter den Eingeborenen Afrikas sich aufhält, wird über die naive Art, wie die ‚ngoma' (Art kunstloser Trommel, aber auch gleichbedeutend mit Musik und Tanz überhaupt) geschlagen wird, sich amüsiert haben. Der Neger kann ohne seine ngoma nicht leben; bei der Arbeit, bei Werkgängen mehrerer durch die Strassen, gewiss aber in den Frei- und Abendstunden findet sich alt und jung, Mann und Weib zusammen, um der beliebten Nationalsitte zu huldigen. Doch giebt es auch Spezialtänze, z. B. die der Geschlechter, wie das sog. ‚uniăgo', bei welchem nur Frauen und Mädchen mitwirken resp. zugegen sein dürfen, um der feierlichen und ausgelassenen Begehung des Tages der Geschlechtsreife beizuwohnen (alle Tänzerinnen sind hier unbekleidet). Der anhaltende und feinere Beobachter wird nicht umhin können, charakteristische Eigentümlichkeiten in den ngoma's der verschiedenen Stämme sowohl betreffs der Inszenierung der Gesänge selbst wie bei der Art der Bewegungen zu bemerken. Es wäre eine dankbare und lohnende Arbeit, diese Besonderheiten festzustellen, wie auch die für verwöhnte musikalische Ohren etwas eintönigen Melodieen einer kritischen Sichtung zu unterwerfen.

Freilich ist zu sagen, dass die Tendenz der Wechselgesänge insonderheit, wie die Art der Bewegungen, eine entschieden sinnliche ist, ebenso

wie die Mehrzahl der Gesänge eine geschlechtliche, oft recht derbe Beziehung enthält.

Die nachstehenden مَشْعِيرِ habe ich ihrem Inhalte nach in

Lyrische Lieder,
Wechselgesänge (‚vilengawana'),
Gelegenheitsgedichte

geschieden. Der Suahēli ist meines Erachtens kein geborener Lyriker; gleichwie dem afrikanischen Walde der Duft unserer heimischen Gehölze fehlt, so ist der Mangel an zarter Poesie der Empfindung ein Charakterzug des Negers. Es sind nur sehr wenige aus der Unzahl der Sangesfrohen, die dieser Art der Dichtung huldigen. Ich vermute zudem bei dem vorhandenen Material stark fremdländische, insbesondere semitische Anklänge.

Die häufigsten in praxi sind wohl die vilengawana, deren jeder Neger mindestens einige weiss, resp. mittanzen kann. Die gewöhnliche Art dieses Tanzes ist die, dass, während einer die ngoma mit der flachen Innenseite der Hände bearbeitet, ein zweiter den Anfang des Liedes vorträgt und die Übrigen den Chor abgeben. Doch findet sich auch ein Zusammenwirken zweier Sänger gegenüber der Masse.

Die Gelegenheitsgedichte entsprechen dem Charakter der Suaheli nicht weniger; wie ein Kind seine Umgebung neugierig mustert und oft durch seine drolligen Einfälle belustigt, so findet auch die kindliche Sinnesart der Schwarzen ein ungemessenes Vergnügen daran, Vorgänge, die ihm auffällig oder spassig erscheinen, in einigen Knittelversen zu markieren. Diese Verse gehen von Mund zu Mund, wahre Gassenhauer, oft politischen, oft skandalösen Inhalts, der fast immer an eine historische, in weiter Ferne oder in der Gegenwart liegende Begebenheit anknüpft und sich wie eine lebende Chronik fortpflanzt.

Die Verfasser der مَشْعِيرِ sind schwer zu eruieren; schliesslich legt sich jeder Neger sie so zurecht, wie sie ihm passen, verändert hier eine Kleinigkeit, schiebt dort ein Wort ein, ohne sich künftig daran zu binden. Oft hat mir meine Quelle denselben Gesang in drei verschiedenen Fassungen wiederholt, so dass es schwer war, die gebräuchlichste oder gar die ursprüngliche rein zu erhalten. Dass aber so viele dasselbe Lied kennen, und dass trotz des niedrigen Bildungsstandes in einem Lande, wo von 500 kaum einer lesen und schreiben kann, die Lieder sich erhalten und von Generation zu Generation fortgepflanzt haben — ist doch wohl ein Beweis für das Vorhandensein eines wirklichen Volksliedes in dem Mondlande.

Die tüchtigsten Repräsentanten unter den Schwarzen, welchen ich die einzelnen Stücke verdanke, sind: Maṛbūbu bin Abdallah, Faraḥāni bin Ḫamissi, Naṣību wadi Ainbāli, Ferūsi wadi Almāsi, Sadīki bin Abdallah

und der Bessari Khalifân bin Saʿîd. Der Autor ist abgekürzt, stets bemerkt. Auch Solimân bin Saʿîd, Lektor des Kisuaheli am Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin, hat einige Verse der Sammlung hinzugefügt. Ihm, wie meinem Reisegefährten, Herrn J. BOOTH zu Berlin, welcher mir bei der Zusammenstellung nachstehender Probe freundlichst assistierte, hiermit mein bester Dank!

Über die im Arabisch-Suaheli und im lateinischen Text angewandte Schrift sei nur an dieser Stelle kurz bemerkt, dass ich der Überzeugung bin, dass es eine Suaheli-Schriftsprache allerdings giebt. Den Nachweis näher zu liefern, muss späterer Gelegenheit ebenso vorbehalten bleiben, wie es an Zeit gebrach, eine genügende Interpretation und Übertragung ins Deutsche anzufügen. Der bei den Beiträgen des Khalifân bin Saʿîd sich findende Dialekt in Schrift und Sprache ist das Kigunia (Pemba). Bei der Transskription bin ich von der üblichen englischen Manier abgewichen, nur solche Laute, welche unentbehrlich sind, wie das ‚w' und ‚v' sind übernommen. Ich vermag nicht einzusehen, weshalb wir nicht unsere schönen und ausgiebigen Mutterlaute im Prinzip zur Wiedergabe einer fremden, so viele gemeinsame Laute aufweisenden Sprache verwenden sollen, zumal jetzt, wo es ein Deutsch-Ostafrika giebt. Das Standart-Alphabet von LEPSIUS scheint mir zu wenig Allgemeingut geworden zu sein. Die lateinischen Lettern sind der Übersichtlichkeit halber beibehalten.

Darnach ergiebt sich folgendes Schema:

a	ا	kh	خ	sch	ش
b	ب	l	ل	t	ط
d	د oder ب	m	م	th	ظ
ḍ	ض	n	ن	ṭḥ	ث
f	ف	ng	غ resp. نج	tsch	ش
g	ج	o	و	u	و
h	ه	p	ب resp. پ	v	ف
ḥ	ح	r	ر	w	و
i und j	ي resp. ج	r	غ	z	ز
k	ك	s	س	ẓ	ذ
ḳ	ق	ṣ	ص	ʿ (ain)	ع

I. Lyrische Lieder.

1) هَبَانَ جِيْتِ بُمْبَافُ يَبِيْتَ لُمْنَازِ وُكِيْبِجَا مْجُوُ

تِيْكِا نْدَانِ مْوَازِ وَازِ كُوْنَا وُزُرِ بُوتُوَانَ نُوزُرِ

يَوَيْكَازِ شِيْكِيْنِ جِيْمْبَ مْلِيْمَا وُزُرِ هَوْنَ كَازِ

Hapāna jiti[1]), pumbāvu, ja pīta la mnāzi
Ukipīga mguu tēke ndāni mwāzi wāzi
Kūna uzuri ja watuāna na uzuri ja wajakāzi
Schīkēni gēmbe mlīme[2]) uzuri hauna kāzi.

(Khalifān[3]).

2) مَسِكِيْنَ بِيْبِ يَانْجُ كَسَفِيْرِ نَوَرَابُ اُمْبُ

لَاكِ يَفِيْضَ شِيْنْجُ يَاكِ يَضَهَابُ اَنِدِيْجِ وَانْجُ مْزُرِ

اَنَكوِيْتْوَ تَشَرَابُ اَكِلِيَ مَتْشُوْزِ هُنَجُوكَ يَضُهَابْ

Masikīni bībi jāngu kasafīri na waarabu
Umbo lāke ja fēḍa, schīngo jāke ja ḍahābu
Ndēge wāngu mzuri; anakwitwa ‚Tascharābu'
Akilīa matschōzi huanguka ja ḍahābu.

(Khalifān.)

3) كُوَا هِيْرِ بُوَانَ كُوَا هِيْرِ كُوَا هِيْرِ يَكُوْنَانَ نَكُخُوفِيَ

بَحَارِ نَمَوِيْمْبِ يَكُوَنْدَامَ اُوكِيُوَا مْوَانَ وَخِيْرِ اِنْشَاءاللّٰه تُتَوْنَانَ

Kua hēri[4]), buana, kua hēri[4]),
Kua hēri ja kuonāna
Nakukhofēa bahāri
Na mawimbi ja kuwandāma[5])
Ukīwa mwāna wa khēri
Inschallah tutaonāna!

(Khalifān.)

1) = kijiti.
2) = mlimēni. Beispiel von khabāri ja maschā'iri (= dichterische Freiheit).
3) Die Schriftweise des Kigunia von Khalifān ist nicht immer korrekt, ich bringe sie aber nach dem Original.
4) vgl. 3) oben.
5) cf. Steere sub v. andāma, bes. vom Neumond.

4) أمْكُوفُ وَانْجُ مْومْبَامْبَ وَكُفُتِيَ جِهَازِ كِبِيبْ

نِمْبَنْدَاي أَنْتِمْبَادِيَ كُوَانْجَازِ كِفُنِيكَاشُ هُلِوَا سِوُزِ

كِلِشُوَازِ بِيبِ امْتُ كَتُولِيبْوَا هُتَسَازْوَا امْيَكَازِ

Mkūfu wāngu membāmba wa kufutia Jehāzi
Kibibi nimpendāje intampāndia[1]) kwa ngâzi
Kifunikwatscho huliwa seūze[2]) kilitschowāzi
Bībi mtu katoal'wa hutasāzwa[3]) mjakāzi.

(Khalifân.)

5) زَمَانِ نِكِبَنْدِيزَ كَمَّا جَانِ لَتَمْبُوا كُتِوَ كِيَرُبَانِ

كُبِيُوَ حُيُ نَحُيُ سَاسَ نِمَتُكَ حُبَّا اُزُرِ حَوْنَ نُرُ

Zamâni nikipendēza kamma jāni la tambuu
Kutīwa kijarobāni kupēwa ḥuju na ḥuju
Sāsā nimetoka ḥubba. Uzuri hauna nuru.

(Faraḥāni.)

(Derselbe Gesang in anderer, erweiterter Lesart.)

6) بُوَانَ وَاغُ كَجِسَفِرِيَ كَجِنْدِيَ كُوَاوُ اَلِيكُزَلِوَ نِغِكُوَ نْدِيجِ

نِغِمُوَنْدَمِيَا زَمَانِ نِكِبِنْدِزَ كَمَّا جَانِ لَكُونَازِ سَاسَ

مِيمِ نِمِشُكِيزَ كَمَا وَالِ وُسِيُونَازِ نِكِپَاتَ نْتَكُولَ نِسِپُوپَاتَ نِرَاضِي

Buāna wāngu kajisafiria
Kajiendēa kwao alikozaliwa.
Ningekuwa ndege ningemandamia[4])
Zamāni nikipendeza kama jâni la kunāzi
Sâsā mimi nimetschukiza kama wali usionāzi
Nikipāta n'takūla nisipopāta ni rāzi.

(Naṣibu.)

1) = nitampāndia.
2) = zamāni, veraltetes Kis.
3) cf. STEERE sub. v. saza (= to relieve for one); KRAPF (= to make to remain).
4) fuatiā.

7) مْوَانَ مْبُزِ مَامَا أَمْلِلِي مَامَايِ أَنَمْبِىَ كُوِيْرِ مِيْتِ نَمَاوِ

Mwāna mbuzi ‚meme'
Amlilije mamaje,
Anambia: kwēre
Mīti na māwe. (Ferūzi.)

II. Wechselgesänge.

8) أُكِنِدَ مَلِيْنِدِ شُرْتِ أُفَايِ فُلَانَ مْزَغِيْزِ

أَغَلِ كِجَانَ أُكِپَاتَ پِيْسَ أُلِفُغِي سَانَ كُنَ

كِرُبُوتُ أَتَكُنْيَانْجَنْيَا

Ukienda Malīndi
Schurti uvāe fulāna
‚Mzengēzi'[1]) angali kijāna
Ukipāta pēsa
Ulifunge sāna
Kuna kirobōto
Atakunianganja. (Ṣadīki.)

9) نِلِكْوِيْنْدَ مَتَمْبِيزِ كُوَ سُلْطَانِ الْوَالِي كَپِيْوَ كِيْتِ

كُكَا فَرَضَانِ پَنَاپُ نْدِيْزِ نَمُوَ مَخِيَارِ كِيْتُ جَانِ

مَخِيَارِ كِسْكَارِ مَپُكُوسَ تُوپَ پْوَانِ أُيَاپُ أُمْپَ

مْتَالِ فَضِلِ يَپُونْدَ يَانِ

Nilikwenda matembēzi kwa Sulṭāni liwāli
Kapēwa kīti kukaa faraḍāni.
Panāpo ndīzi na mua, makhiāri kitu gāni?[2])
Makhiāri[3]) kiskari[4]), mapokūsa tūpa pwāni
Ujapo mpa mtāli[5]), faḍili ja pūnda jāni![6]) (Marbūbu.)

1) mzengēzi ist eine übelberüchtigte Persönlichkeit in Lindi.

2) Wohl richtiger geschrieben غَانِ.

3) „Besser noch ist . . . ."

4) Art der ndīzi.

5) Gemeint sind die silbernen Spangen, welche die Weiber um die Knöchel tragen.

6) Sprüchwörtlich! Gewöhnlich: faḍili ja punda ni matschuzi.

III. Gelegenheitsgedichte.

10) نِلِلتِيوَ سَلَامُ كَتُوكَ كِسِمْكَازِ كَلِتِيوَ يُغُ كُبْوَا لَكُبِكِيَ
بَازِ نِلِبُمْوِيتَ مُرَاشِ كَنَبِيَ نِنَا كَازِ

Nililetēwa salāmu katoka kisimkāzi[1])
Kaletēwa jungu[2]) kubwa la kupikīa baazi[3])
Nilipomwīta Mrāschi. Kanambīa ‚nina kāzi'[4]). (Marbūbu.)

11) كِيْسُ اُتْشَانْجُ كِدُغُ يَكُشُنْجِيَا كِتَالِهْ مْزُنْجُ اَنْجِرِيزَ
اَنَجُمْبِيَ صَحَالَهْ كَمَا بِيْبِ وَنِبِيْدَ قَرِيْبُ هَابَ تُلَالَه

Kīsu[5]) tschāngu kidogo ja kutschongea[6]) kitāle
Mzungu Ingrēza anagombīa ṣaḥāle[7])
Kama bībi wanipēnda karību hāpa[8]), tulāle[9]). (Khalifān.)

12) كِلِيَ كِتَاغُ صَغِيْرِ مْلِشْ مْكِكِصِيْفُ مْشَابَ مْوِيْزِ
هَدَارِ وَلَا مْتُ هَكِشُوْفُ سَاسَ هُلِوَ مَبِيْرَ هُوَغُلِوَ
نَمَدَفُ كِمِكِزِيْرِ حَرُوْفُ يَوَاتُ كُكِتُكِيَ

Kile kitāngu[10]) ḍarīri[11]) mlitscho mkikisīfu
Mtschamba mwīzi[12]) hadāri[13]) walla mtu hakischūfu:
Sāsa huliwa mapēra[14]) huwanguliwa na maḍāfu.
Kimekizīri[15]) ḥarūfu ja wātu kukitukīa[16]). (Solimān.)

1) Platz in Sansibar.
2) Kochnapf.
3) Art Bohnen.
4) Autor fügte hinzu ‚anamwita kumtōmba'.
5) Dieser Gesang wird sehr verschieden gesungen. Die Schreibart entspricht dem Original, weist aber mehrere offenbare Unrichtigkeiten auf. Der Dialekt ist das Kigunia.
6) statt: tschakutsch.
7) statt: ṣahāṛe.
8) a. L. A.: tandika nguo.
9) Andere fügen hinzu: kama hunipēndi nambie nisogu mbele.
10) = bustani. Dieser Garten ist die kibibi.
11) = kidogo.
12) = mwivi.
13) = hawēzi (näml. Kwiba); veraltet Kis.
14) Frucht.
15) = kuna niingi.
16) = kukitschukīa.

Verdeutschung.

1) Einen Baumstumpf, du Thor, kann man nicht einer Palme vergleichen: wenn du mit dem Fusse an ihn stösst, klingt er innen hohl. Oft ziert Schönheit Sklavinnen und Sklavenmädchen. Auf! Schwingt die Hacke und grabt! Zur Arbeit fruchtet nichts die Schönheit.

2) (Der Vogel spricht:) Meine Herrin ist arm, sie ist mit dem Araber gegangen. Wie Silber ist ihr Leib, ihr Nacken gleicht dem Golde. (Die Herrin spricht:) Schön ist mein Vogel, er heisst ‚Tascharabu'. Er weint und seine Thränen fallen als Gold hernieder.

3) Leb wohl, Herr, auf Wiedersehn! Mich schreckt das Meer und die verzehrende Woge. Bist du des Glückes Kind, so werden wir uns wiedersehn!

4) Dünn ist meine Kette, um das Schiff heranzuziehn. Zum Liebchen, das mir gefällt, steig' ich auf der Leiter herauf. Ich nasche vom Versteckten, wie viel mehr noch vom allzeit bereiten — wird, wer die Herrin besitzt, die Sklavin noch fragen?

5) Früher liebte er mich wie des Betels Blatt, man legt es ins Körbchen und reicht es diesem und jenem. Jetzt ist das Verlangen entschwunden: die Schönheit hat ihren Glanz verloren.

6) Mein Gebieter ist fort, nach seiner Heimat ist er gezogen. Wär' ich ein Vöglein, würd' ich ihm folgen. Früher liebte er mich wie das Blatt der Palme, jetzt hasst er mich wie den Reis, der verdorben ist. Hab' ich Nahrung, so esse ich, wo nicht, geb' ich auch so mich zufrieden.

7) Das Zicklein rief zur Mutter: „Mä", „Mä". Die Mutter spricht: Hüpf' über Stock und Steine.

8) Wenn du nach Lindi gehst, musst du Flanell umnehmen, Msengesi möchte jung sein! Wenn du einen Pesa besitzt, verwahr' ihn wohl: selbst wenn du ein Floh bist, wird er dich vergewaltigen.

9) Zum Statthalter ging ich lustwandelnd, man bot mir einen Sitz in der Halle. Da giebt es Bananen und Blumen, was geht darüber? Darüber geht die Kiskari: Die schlechten wirf an den Strand! Giebst du Einer Spangen (so bedenke:) des Esels Dank ist Gras.

10) Ich folgte der Einladung und verliess Kisimkasi. Sie brachten mir einen Napf, Bohnen zu kochen. Als ich Mraschi rief, sprach sie: ich bin bei der Arbeit.

11) Nur klein ist mein Messer die Nuss zu schälen. Der Engländer liebt es um das Gewand zu feilschen. Wenn du mich liebst, Herrin, komm herein und ruhe bei mir!

12) Gering ist der Garten, den ihr preisst. Ihr sprecht: die Diebe können nicht hinein und kein Mensch sieht ihn. Jetzt essen sie Maperas und haschen nach den Kokosnüssen. Viele Gerüche sind den Leuten zuwider.

Beitrag zur Kilir-Sprache (Sugu).

Von

† Oberstabsarzt Dr. L. WOLF.

In dem Nachlass des am 26. Juni 1889 in Ndali (nördl. von Dahome) verstorbenen Dr. L. WOLF haben sich die folgenden Aufzeichnungen über die Sprache der Kilir vorgefunden.

Über den Namen der Sprache schreibt er in seinem Notizbuch:

Die Gesamtbevölkerung nennt sich Sugu, ursprünglich heissen sie Kilir von den Dindi Kilinga, auch Tshilinga genannt. Vor langen Zeiten kamen, so wird erzählt, Leute aus Gurma und liessen sich in der Nähe von Barei nieder, um Zeug zu erwerben. In jener Zeit starben alle Herrscher der Kilir frühzeitig, sodass die Ältesten des Landes sagten: Wir wollen einmal fremdes Blut in unsere Herrscherfamilie hineinbringen und unserem Könige eine Frau von den eingewanderten Gurma wählen. In dem Gurma-Dorfe war ein junges Mädchen, das eine Wunde am Unterschenkel hatte. Dieses Mädchen wurde dem Kilir-Könige zur Frau angeboten, wenn er erst die Wunde heilen würde. Er that dieses und heiratete sie dann. Ein Sohn wurde ihm aus dieser Ehe geboren. Der Vater aber starb bald nach der Geburt desselben. Nun erwählten die Kilir den Sohn zum Könige, zu ihrem Jawuer. Dessen Familie ist nun in der Herrschaft geblieben und hat Fremde ins Land gezogen, sodass eine starke Vermischung sowohl mit Gurma wie mit Haussa stattgefunden hat. Der jetzige Herrscher Peetoni ist der 10. Nachfolger jenes Sohnes einer Gurma.

Sugu Kuná ist die Residenz, Sugu = Busch, Kuná = Eingeweide, so benannt, weil der Ort versteckt in einem Walde liegt. Daher ist der Name Sugu Benennung der Bevölkerung geworden und hat Kilir verdrängt.

Vokabular.

1 *jenka.*	5 *munu.*	9 *nienkapŭa.*
2 *sili.*	6 *silewue.*	10 *fer.*
3 *setá.*	7 *sonorássili.*	11 *ferajenka.*
4 *menĕsĕ.*	8 *silipŭa.*	12 *ferasili.*

13 *ferasetá.*
14 *ferasinēse.*
15 *ferasunu.*
16 *ferasilewue.*
17 *ferasonovásili.*
18 *siliquă-gara.*
19 *jenka-quagará.*
20 *gar.*
21 *garajenka.*
30 *gar-n'guna fer.*
40 *gassili.*
50 *gassili n'guna fer.*
60 *gasetá.*
70 *gasetá n'guna fer.*
80 *gassenēs.*
90 *gassenes nguna fer.*
100 *guru.*
200 *wutili.*
300 *wutata.*
400 *wutanes.*
500 *wutunu.*
600 *utilēbe.*
700 *donoradile.*
800 *silipua fer?*
900 *jengua fer?*
1000 *fer?*
Wolke *jansaba, koko-i-beri.*
Wind *wārm.*
Sonne *munu.*
Mond *kiro.*
Neumond *kirpalo.*
Regen *ipúr.*
Blitz *jarr.*
Donner *jangella n'gau.*
Tag *sanangalela.*
Nacht *nginu.*
dunkel *nierr.*
hell *larangela.*
Trockenzeit *parr.*
Regenzeit *baserr.*
heute *denu.*
gestern *suturr.*
morgen *sirru.*
kalt *wober.*
heiss *talá.*
Fluss *duller.*
Wasser *n'jām.*
Feuer *borum.*
das Feuer brennt *borum kirigela.*
Stein *tand.*
Baum *dar.*
Blatt *warr.*
Palme *banje.*
Pfeffer *niokuss.*
Baumwolle *müirr.*
Öl *baepón.*
Hund *siēla.*
Stier *narrdorr.*
Kuh *narrnember.*
Ziege *bullor.*
Ziegenbock *bundorr.*
Schaf *pärr.*
Schafbock *paedorr.*
Pferd *n'sammer.*
Elefant *momorr.*
Esel *ketekete.*
Löwe *ginginur.*
Vogel *n'jise.*
Huhn *kurr.*
Hahn *kurrōr.*
Ei *kurrigend.*
Fisch *jimpirr.*
Honig *sirr.*
Fliege *juss.*
Fleisch *nemmde.*
Milch *narrbinum.*
Butter *narrbopomm.*
Mann *dó.*
Weib *pura.*
Sohn *dafaler.*
Tochter *bisirr.*
Mutter *tené.*
Vater *teté.*
Bruder *anjéna.*
Schwester *anjéna.*
Kopf *surr.*
Stirn *suborr.*
Haar *sir.*
Auge *nuni.*
Nase *mer.*
Mund *nur.*
Zähne *n'jema.*
Zunge *gelenka.*
Bart *nokor.*
Ohren *topá.*
Hals *n'jerun.*
Brust *gugutte.*
Herz *sŭper.*
Unterleib *furr.*
Rücken *kawer.*
Finger *barperr.*
Oberschenkel *taren.*
Unterschenkel *barfurr.*
Zehe *nanpise.*
Penis *fumber.*
Scheide *minde.*
Haut *bande.*
Knochen *kober.*
essen *mademagé.*
trinken *menen niām.*
Pfeife *taure.*
Violine *gojinkr.*
Lanze für Reiter zum Stossen *afaran.*
Speer für Reiter zum Werfen *baner.*
Bogen *tamber.*
Pfeile *piurr.*
Köcher *tongo.*
Bogensehne *tau* (Dindi).
Dolch *jur.*
Beil *pammer.*
Hacke *kumbr.*
Matte *tengere.*

Keule *gumbr.*	Strohut *keierer.*	Schürze *bammtint* (Dindi: *bente*).
Strohkappe *sekmurr.*	Armring *kuss.*	Kopftuch *rawani.*

Über die Aussprache findet sich nur die Notiz: „*r* wie im Französischen (Kehle)“. Also etwa wie arabisch غ.

Ferner finden sich bei WOLF einige Zahlen aus der „Barbar“-Sprache angegeben. Das Barbar ist wohl identisch mit dem bei KÖLLE, polyglotta afrikana angeführten „Bagba“. Wir bringen neben WOLFs Aufzeichnungen auch die KÖLLEs, die einige Abweichungen zeigen.

	WOLF.	KÖLLE.
1	*tia*	*tí́a.*
2	*īru*	*íru.*
3	*itá*	*íta.*
4	*nae*	*ínnẹ.*
5	*nobu.*	*nọ́wu.*
6	*nobatiá.*	*nọ́wātía.*
7	*nobairu.*	*nọ wa íru.*
8	*nobaitá.*	*nọ wa íta.*
9	*nobanae*	*nọ wánnẹ.*
10	*okrú*	*ọ́kūru.*
11	*okru tiá.*	*ọ́kurā tía.*
12	*okru ka īru*	*ọ́kurā íru.*
13	*okru kaitá.*	*ọ́kurā íta.*
14	*okru kanae.*	*ọ́kurá nnẹ.*
15	*okru kanobu.*	*ọ́kura nọ́wu.*
16	*nae sári.*	*nẹ́sa í'e' rūru* und *ókura nọ́wu katia.*
17	*itá sari.*	*ọ́kura nọ́wu ka íru* und *íta sarí ẹruru.*
18	*iru sari.*	*ọ́kura nọ́wu ka íta* und *i'ẹru rīsári.*
19	*tia sari.*	*iẹrūru tiā sari* und *ókura nówu kánnẹ.*
20	*nibajenu.*	*iẹ́ruru.*
21	*tiamé.*	KÖLLE giebt keine weitere Zahlen.
22	*iraēru.*	
23	*iraitá.*	
24	*iranae.*	
25	*iranobu.*	
26	*naesartéra.*	
27	*itesóri.*	
28	*irusari?*	
29	*tiasari?*	
30	*nibatenne.*	

Proben der Fulah-Sprache.

(Fortsetzung von Jahrgang I Heft 3.)

بسم الله الرحمن الرحيم على سيدنا محمد نبيه وعاله وصحبه وسلم تسليما
عونك يامعين وبك نستعين

بسم الله فطرتن الحمد كيترد فالالشيخ تدرد ماكوذ ميا لمام
اما بعد قسطرد فادار عن كهيردى كسكرد ماتونرد قفداد عيب المام
ميتى ال نتور تقطن ادين هولاردى ركن فهم منطور ممنتر يب المام
. . . . وطظر فيط هولادا هاييم لم المام
بحمدالله يطور يترم ال جرتورى ركن فهم منطور ممنتر يب المام
موطع قدڈ هولادا حقيقاج مج فوناط معردرى وصفاذ طفلرم عيب المام
مفطر داك ساباط ليماى ادوماى حكذ ساذ نتيب نداد مايا المام
هيقا سكاب عجاب دنكاد حال جوطيب دريب فليب دتيب ونتن المر المام
مسل دالفان سجام قميصوذ مج فندام فلند انيب عبام سين كن كذيب المام

Bismillah irrahman irrahimi ownuka yamohinu wabika nastahinu[1])

Bismillahi fōdorteng alhamdu koyetirrdē gala shiikhu tindārdē makoji mayo Almami

ama baado gasdorrdē fandarē ang kohirdē kasakordē matonorde gafadardē ibē Almami

miéti Allah yētoreh tagodong edēna holardē . . . .
. . . . wodangdong gēdē holodē hāyīmi lāmu Almami

Bihamdilahi yētorē yētirami Allah yurtorē rokang fahammu mantorrē mimantira yibē Almami

miwoda dēi gidi holahdi hakikaaje maji feōnādi miardindiri wasafāji difélirini ībe Almami

mifōdora dāka sabatō lémayo edomāyo hakordē maje nōtibe nōdādu māyō Almami

héga sokabē ajēbā dankādē hale jodiibe darēba fălēba datēbā wontang elamō Almami

mīsal dālifānu sanjamā gamisoji moji . . . . . fulandi jēbā ebāma sayin kang kojiba Almami

1) Die Umschrift ist hier und weiter unten wie im Manuscript unvollständig.

سين ليدى عركيد جبردا او طاد اكارنب ورب وكاد سهمى طداد المام
نتنليعهى يننذند جوطب اعقتوب مسكنب اليتيماب سركن طلب المام
مور بلرنطن سنسبا اعد قل بند قبنند دو اعتناد كر ماك ميا لمام
مفتوا علط جن عرش تلنط سورة الشمس بحرمة اية الكرش ولر قطب المام
قصيرالباع يبط هادى هداد شركوط طفتيط الامر سيخوب وطيط نحى المام
متركم ال ركام بوطا تج وتامى قحسبور جنق ورنامن عالا منبن عا المام
بحرمة سيدى طاح برنيط لمطعر قاح مجرتى الصيد عنسح كنى ما كريب المام
قرندى تبلد تبام بسب مصيد هتبام وودى عويب يلتنب ون واب سب الماام
محمد سيخا بوبكر على دل احمد بر لما بين فيه ابويه راى اباك يلاك
اب بنقلجند فضا ضرب بيقل تبلد طارى فطر دراى وعى كا لمام
محجى اعل هوكال مفتى سباط سنال نمذ ميا المام
مركم عند عفريت اديط دنك بالقيش تعنبيم نى ووش مولى جهادا الماام
ملامى ولامد قنوش بونوط دنبيمليع بفوتى بهوت سكنوش ونتى الم الماام
ممولیم ال ابليس بتنوط لام دقنوس كمرسيت برد بلقيس كجاط نق موليم

sayin lébdi erokēdē jeberdē ewā dāde ekarambe worbe wakāde séhăme todada Almami
notong léi ahaya yang nidande juodō ektōbe miskimbe aliatemâbe sirokeng tolabi Almami
miwara polarjidin sansabē eandu gol bendi gabanginde do etinnade kara māku mayo Almami
mifatoh elamdo jongarsi telindo sora esamsi behormati iāta kursi wâlir gutubo Almami
gasirolbahi yubedi hādi hādadē sirkoji doftēdo lamrō saï hōbē wōdēdō nīō Almami
mitorikēma Allah rhokâme bewādā taju watāme kahasbore jangu wername alla monebe Almami
behōrmati sayidi takah bornido lamdoori gaha mijorti gasidu eng saha koni ma kirōïba Almami
gorende tabalde topaama bēsibe misīde hutapaamā wōdi ewibe yaltemba wong wibē sābō Almami
mohamadu sikhonā bobăka aliju dula ahamadu bārlima baina fihi abawiyi raahi abâka yalāka
ēb bingel yandē fāda turib pigol tabalde tare fetarti darrē wiē kō Almami
mohaji e alla haukāli mofāti sonbādo sanabi nemaji māyō Almami
morokimi inde ifrito adoïdō denki bilginso toannabi yēmē jiwuso miwali jihadi Almami
molami walāmdu dakinuso bewunodo dōmbi yamlihu befauti behōti sakanuso wonti elamō Almami
mimolema Allah ībiliso bătanōdō laammo Daginuso komersōïta berendē bilginso kosojado nānge molēmi

لنتاد مكو شو شاك حنكيد حد وجاك عمديب نيز سداك كنى ون دين المام
لبندط فند ليمان سداط دنك ديان ودىط ند منان معدا يوى كا لمام
منطو ولمط سقلان جكعوو لاب سحنون هووو لبور شعبان يفرلاط وى كا لمام
سليط بداد حناد جقيط وعاب حداد جنتاط وند الاجواد معد ايوى ك لمام
دعاموب فوت هوكاك نفهموا طهور تنباك نناتا طسار فلاك نفلا فول المام
كباد هوط فينام يتوذ هوطنى نمسام قسدوج هوط نتام اكدط عيب المام
عمكى يجك وتورت ونهو تتاط وتورت ون بوراط وتمنك ينتى طسب المام
سجاعوب سيب يلاد طعرفاذ هور هباد طصفوذ عيب فرتاد سنب بوبدى طا لمام
منقرن طان تكند مدطريم سن عداد كمن ياط جل ونداد موى هول ياط المام
ابن لشيخ ميطر عمر ماكام ينكنمسصعر جلروب حور نجون بر يوم الخميس المام
وطيب بج فرشان طوتوب طودباسان وودرب يالب سكير قفداد عيب المام
تبلد بيام نايام يطوذ ال ساكام بتاكاج مك وندام لنتد ميا المام
مر بنصينط فى سر قاطن كهود ورنبد مجىتى تداب حترد كنى هيريم المام

lonṭadė mako sowisāke hong kede hodu wujaka amdibe jijeh sedāka konawoni dēna Almami
labindo finde lēmanu sudādō denka dīeanu wundido nōdi mănanu mōanda yomiko Almami
mantō wo lamdo sagalanu yŏk wō lābe sahanūnu hōrōwō leburo saăban yofarlādō wīko Almami
saledō badade hănādu jogidė wiabe hădadu jentado wonde lajiwadu moānda yowīko Almami
duamawube fōta haukaki nofahama tohūre tampāka nonăta to sārē fĕllāka defela fōlo Almami
kambaji hewudi fināma yenoje hondeni nimesame gasidoji heaudi natâma ekondōde ībe Almami
omaki yōjōdi wotawarte wong heauti tado wotawarte wong borando watamanke yonate tosibe Almami
sojahube sōībe yōlade tokărafaji hore higbāde tosafaji iēbe fortāde sinaba bōbodi to Almami
minangirino tāno tikande midadirimo săna andēde komi yado jălo wōndāde mewi holo yato Almami
ibunolshekhi mēden omār mākāma yenkang mosisaar jolirobe haure najona bar yom alhamesi Almami
wadibe pujie forsānō duwot be daudibasanu wondīrbe lābe sikero gafadārbe ībe Almami
tabalde piama nataama yetōji Allah sākāma bătakeji mako windāma lontadē mayol Almami
mira bindinēdi fi săna gaden kohude wernede mijarti tojabi hatirde koni hiri Almami

ابراهيم المام بن قادر همام تويل عرل بيل عرل ذيءنعم سين كنت مرق المام
كفلام حن كويناد قعرنديج عن احنيد كفتيم حن كجبند مفبو اعيب المام
اللعمر صل على محمد وسلم تسليما الحمدلله رب العالمين
بسم الله الرحمن الرحيم صلى الله على سيدنا محمد وعالدو صحبه وسلم تسليما
ميتى الله توطتقطن اعدين هولارى

Ibrahimu Almami bun Gadirun humami tawilun aral bēlun aral jiniami sayin kunta marga Almami
kofalami hang kowmade gaarandeji ang ehŏnede kofatēmi hang kojabanedi mifuno eyibe Almami
Allah uma sali ala Mohammed wasalāma taslēma alhamdulilahi rab ilālamīna

Almamy Ibrahim of Futa Jallon.

In the name of God. God who has compassion on all people in this world, and on good people in the next world, by your power you are helping good people, and to you they find help.

In the name of God, I commence to thank him. The big man, Kyerrnoh Haddi, says he is going to give an account of the exploits of the Almamy of Futa Jallon. After which he is going to join the people guarding the gate of the town, and assist in defeating Almamy's enemies.

I thank God for having been born a Mohammedan, the God who granted me the privilege of seeing the crown of Almamy.

It is on the name of God I have hope to give me knowledge to praise Almamy's friends, and people who like him.

I will make this song for the believers, a true and faithful song. I will form and arrange his exploits with the precision of military array, in the same manner as his soldiers form when they fought Almamy's enemies.

I will begin with the town of Sabatoh. The people who lived on the Semayo and Domayo rivers, and those of Akondeh Majeh, came to meet Almamy on the way as he was going to fight, and he addressed them in this manner: —

„Look here, young man, refrain from believing the words of people who sit down; arise, hang your swords, girt your waists, and obey the orders of Almamy of Futa Jallon.“

There words of the Almamy completely electrified them, and they immediately proceeded to measure and distribute clothes to be made into clothing for themselves, Almamy and his people. This event took place at Saying. Saying is a fine place where were stationed the Almamy's wives.

The big men of the place told the bookmen to take their guns and be ready to join Almamy where his army is lying. The people who have the custody of the big books (library) are also resident here together with

the Almamy's relatives. There the poor are taking care of orphan children. The bigman said to the learned men, „Let us give the Almamy a clean place to stay.“ They then made great preparation for him.

I am making this account because I know to read and write, to explain myself; but especially to honour the Almamy.

I pray to the great God who made the heavens above us, and who sent that one smat down named „Samsi“, which is in the Koran. On account of that one surah, may God help the Almamy.

It is a big man who makes this book, Kyerrnoh Haddi, the man whom God told not to worship image.

I obey the orders of big men, and abstain from things which the Almamy says I should not do.

I faithfully ask you, great God, to grant the Almamy's people and myself, the same things you give the people who make pilgrimages to Mecca.

At the judgement, may you lodge me in a high place in Paradise, together with the Almamy's people, for the sake of that great men, Mohammed, who took an oath to be always praying to God.

I believe what I have been saying is true, and if the Almamy see it, he will say the same.

The Almamy Ibrahim's war party, having assembled, beat the taballé, (wich is a large drum beaten on great occasions); Almamy Ahmadou's war-party which was in the town asked what was the matter. Having been informed the cause of the beating of the taballé, some people said that they should come out and run away before the arrival of Ibrahim before the town; others advised Ahmadou to wait for him.

When Mohammed, Sichonah, Bobakkah, Alliu, Abdulah, and Ahamadu, people of Bahr, who are of one father, saw their father, he called them and asked them, saying, „My sons, what do you want?“ They answered that their reason for beating the taballé was that they wanted to crown him, and make him king, as every one looked on him as a king.

Who leaves himself to God, will not be in want of any thing and who prays to God and Mohammed, will not be left alone, but will have some of the Almamy Ibrahim's good things.

If any one gives him a good name, like the name of the genie, who carried the bed of Queen Bilginso to king Salomon, who has every good thing, he would have assisted Almamy Ibrahim.

Who has a king as king Daginuso, who was very violent and chained the Yamlihu people? the people ran away, but returned to Sakanuso, and came back under the Almamy's town.

I beg God against the power of Satan who dwells in that violent king Daginuso, and who turns the heart of Queen Bilginuso. I pray to God to help me not to pray to the Sun.

When Almamy Ibrahim had the crown, all his enemies were afraid, even to play on the stringed instruments, those who used to wound the people were not seen again. Such was the effect oft he Almamy's religion and power.

Who has resolved in his heart to pray to God? Whom does God protect? Who calls on God in secret? Who does not know, let him say it is Ibrahim. Who praizes God, and makes it his practice to do so? Who follows the path of rectitude? Who is capable of following the religions life of Sahanuhmu? Who can observe two months of fast together? Who wishes, let him say it is Almamy Ibrahim.

Who refuses to be near Satan? Who has blacksmiths and goldsmiths? Whom do they call a generous man, who is liberal and gives presents to everybody? Who does not know, let him say it is Almamy Ibrahim.

The blessings of the big men of the Fulah people do not go for nothing. The warriors of Almamy Ibrahim understand thoroughly the tactics of war, and when engaged in battle do not feel it much.

When they went near the town they did not fire a gun, but went inside; when they were once in, they opened fire and took the town, and drove out Almamy Ahmadu and his people. His boasts came to nothing, and he and his people repented afterwards of abusive words they had made use of, and they had to eat up some of their words again, the enemies of Almamy Ibrahim.

Almamy Ibrahim ordered his soldiers to pursue the enemy, but expressly warned them, not to kill any, but to capture them prisoners; he cautioned them against appropriating anything captured to their own use, and said that should they come into possession of any man's gun, sword or clothes, they should deliver them to Almamy Ahmadou, who will restore them to the person's relatives.

The gallant people who were altogether fearless, went into the midst of the enemy, and made haste and captured king Bohbodi, and carried him before Almamy Ibrahim.

I, the writer of this book, caught Jahno, I did so because I was annoyed with him for offering me insult some time before, but I released him. I did not kill him, for I know him very well. I said to him that it was I who did so, but as I knew him, I would let him off to return to Almamy Ahmadou, and did so.

Almamy Omaru's sons are very valiant people; they came to the battle at eight o'clock on Thursday morning like a shower of rain; they had powerful horses; the guns of the cavalry were so many, that when the horsemen raised their guns, they themselves could not be seen. They swore by their swords and said that they would conquer Almamy Ibrahim's enemies. They sounded the tamballé, and marched the Almamy into the town of Jimbo.

Where he was in the town with his people, every one said, „Thank God“; he directed despatches to be forwarded to all parts of the country informing them that he had obtained the crown.

I make this song short because I am residing in a small place. I believe that I shall keep company with the Almamy's people in paradise.

Almamy Ibrahim is a son of Almamy Abdul Gadiroun who had the crown a long time ago; he was a very rich man, and his own father was a very rich man too; they had many things.

Saying Kounta is a town where the principal men and wives, and precious things were.

I want to bid good-bye. I want to go to my first place. I beg God to forgive me. I want to travel to all the good friends of Almamy Ibrahim.

I beg God to let peace be with Mohammed, and with all his people. Let peace be mith all. Thank God. The same God who has and rules this world and the next world.

بسم‌الله الرحمان الرحيم

كُون هِلِفَابِ عُنِرّبِ سُوبِى مُعُن مِثِلَلّ
كُوِيبِ هِبِدَىْ مَلِيدِ كَجُنْ عِجِلُّدِرَلّ
نُعِ هُوُّدِ دَقِيطِطِنفُوْ اَجَّتَا قُوتِلّ
نُعِ هُوُّدِ كُحَرْمِ كُنْ كَدِ تَجَّتَا قُوتِلّ
هِبِ عِبِنُن مُجِّطِنِ بُنَّى كُبُنِ كُن فِلّ
بِوُنِرَنِى مُجُّبِ اَللّٰهُ يِطَبِ مَلَلّ
كُدِعِ فَيْرِ طُعّ نَنق فُوت جُقِيبِ هَطَبَمَلَلّ

Bismilah irrahman irrahimi

koweni helifābe onirbe sōbe muun mesela
kowibe ébidī malēde kanjo ajilodiral
noë uwude dagididi fonh ajata gotel
noë uwude kōrmi kong kadi ajata gōtel
hibe ebinō mōjiding bonī koboni kong fel
béwoniranī mōjube Allahu yedabe malal
kondëe fahire döō nangi futa jogibe hadibe malal

بِشِكَ حَقِيبجِ يِمْبِ بِعِنُهِبُدِ مَلَلْ
هَرَا بِقِرَاكِ حَقُ الْغَيْرِ عُن قُوتِلْ
بِيُبَالِ بِتُرَاكِ جُن حَقِيذِ يِنْن يَرْلَل
عَنْدَ اَللّٰهُ دَالِى يَافَتَاكُ حَقُ لِل
اَلْغَيْرِ هَعِ اَلنَّبِيذْ عِصَاحِبَابِ مَلَلْ
وَنَا فِى كُهِدِى عِيمْبِ طُعُن نُيُنَ حَقِل
لَاجِ مِيطِن يُجُلْبِ طِعَجِّ جِلُّدِرَل
قَعَلْ كَبِ كُبُنَّيْقَلْ جَمِيعُ دِوَلْ
عَادِنُنُقُلْ فُتَتُنُنْ قَلْ عَجَّتَا قُوتِلْ
وُوَالَّ عِتِتَالِ كُدَالِ هَا ابَدَلْ
لَابَادِى طُنْ وِيْلَتَاكُ كُحَالَوْل قُوتِلْ
نُدَالَادِ تُمَوُ اَلَّا فُطُودِ دَالُنْقُلْ
عِهَتِرْدِ مَقَلْ عِكَلَبَقِّيذِ عَالَمَ كَلَ
طُعُن نُيُنَ حَقِلَنْتِ كُرِينُرِ عِحَقُلْ
عَيْرِ هَامَاىَ وُتُحَقِجِ نَبُمْ دِوَلْ

besika hageji yimbebe nohe bode malal
hara begiraki hagulghiri ong gōtel
behyo bāli betoraki jong hagéiji ding yarlal
anda Allahu dāli yāfatāko hagul
elghairi hai anabijo isāhibābe malal
wanafi kohedi eyimbe duung noyana hagil
lāji medeng yojulbe diaja jilodiral
gaal kabi kobolnaigal jamiu dewal
adenongul fotatu nong gal atjata gotel
wō Allah ititāle kodali hea abadal
lābādi dung wilatako koha lawol gotal
hodalāde tumao Allah fudōde dalongol
ehatirdė magol ekalabannieji alama kal
duu nojona hagilante kōrinora ihagol
ghīri hamaya wota hageji jabumo dewal

كَبِى مُتُوجِى هَرَى جِتِّى كِسَن حَغُلْ
غِيرِ عِحَغُّ اَللّٰهِ عُرُنْدُدِيدِكَلْ
بِبِّ شِيطَان دِونِدِرِى حَرَمْ عِحَلَلْ
حَقِيذِ اَلّٰ عِحَغُّ اَلْغِيرِهَاتُلَاجَلْ
عِنرُنكُ يِيتُذِ حَرَامُ نُبُنَّى رِوغُلْ
عَادِنْ نُتِغَجُنذِ دِيعِ بُنِرْتَ مُجِدِنكَلْ
عَادِن سِجِلِدِرِى جَقِيدَارِيغِلْ
حَرَمْ كَنُن بُنِرْتَ كُرُو نُدِنْكُن كَلْ
مُنُيِدِّ يُحِجِلِّدِرْتِى جَكُغُلْ تِغَغُلْ
بُنِدِ عِمُجِ عُدَارَ كُبُنِتَتَ دُمَفِلْ

. . . .

. . . .

دُن جِلِدِرْتِى حَرَامُ عِجَاتِ مَادَا حَلَلْ
حَرَامُ عُنبُنَتَا كَعَدِينَ مَادَا وَتَهُلْ
سِعَ تَوْ كُتِغَبُنْدِ بُنَتَ مُجِ تِغَدِنْ فِلْ

kabi motoji hara jeti kisang hagul
ghiri éhagullahi orondōdi didikal
bibe seitan deunidiri aram ehalal
hageji Allah ehangul ghiri hatolajal
enronku yĕtode arhamu nobonna reugol
āden notigajonde dee bonirta mōjudenkal
āden sijidiliri jākidarēgel
aram kanong bonirta koru nodeng kongkal
monoyedi yoho jilindirti jakugal tingangol
bonde emoje ondara kobonitata domafel
sia tau kotiga bonde bonata bondede kadifel
mōji maā bonitī kala bondi maa mading fel
dung jelindirti arhamu ejāti māda alal
arhamu ombonata kaadena māda watahul
sia tau kotiga bonde moji tigadeng fel

عَوِفِلِّتُ حَرَامُ بُنِّى دِينَ مَعَ كَنْ فِلْ
تُمَ جِلِّدِرْ ظَا حَرَامُ عِدِيْنَ مَعَ قِلُقِلْ
نُقُوقَوِلْ لَابُنِلْ قِلْ وَنْتَتَا بِنَلِلْ
كَلَجِلُّطُعِذَات مُوطُنْ قِدِّ طِعْ عِدِوَلْ
يُعُيَرِمُ مَلْكِسُ كِسَ عُتَجُوا عِحِبْدِ مَلَلْ
عِى جُلبِظَامِن كُحِرْسَا عَجِتِنْ جُمْقُلْ
جِيبِ نُمْ جَامَتَاكِ يُجُلْبِ جَامُ حَلَلْ
كَبِى كُدُنْ اَلَّ دَقِنِ كُجُلْبِهِبِرَ مَلَلْ
مُجِلِدِرِ نُنْ حَرَمْ عَحَلَلْ يُتَجُ عِمَلَلْ
كُوَنَا عُشِيِرِ حَرَمْ عُن بَتَّ هَاتَلَجَلْ
عُجُنِتَمْ جِيدُعُن تِقِ طُن هِبَيْمُ مَلَلْ
فَالَادُ هِبُدِ مَلِيدِ يُجَامْ تِيوُ حَلَلْ
قُنْ تُنْ وَتَعْ جِلُّ تِاوُ حَرَمْ عِتِيوُ حَلَلْ
مُجِلِّدِرِ تِبِدُنِ بُنِّى حَرَامُ حَلَلْ
طِفُوْ طِونْتَنِى حَرَامُ طِعُوتَ وُنْدِ حَلَلْ

awafelito arhamu bonī dēna maa kang fel
tuma jilindir daa arhamu edēna maa gelongel
kogonga wel labungel gel wantaa binalel
kalajiludo ijāti mudung gedi dii edewal
yuu yarmo malkiso kisa otajo ehebde malal
e julbe niamen kohirsā ajiteng niamgol
jēbe dum niamataki yōjulbe niamo alal
kabi kodung Alla dāgeni kojulbe hebirā malal
mojilindiri nong arām ahalal yōtajō emalal
kowonā oséāër arām ong bāta hāto lajal
ojōnita jeidōōtigi dung ebaimo malal
faladu hébode malede yoniam tewu alal
ngun tueg wotāo jilu tewu arām étému alal
mojilindiri tébidung bonī arām alal
defau diwontī arām diiwuta wonde alal

كُكُجِلِّدِرِوُ حَرَامُ مُعُن كَجُن عِحَلَلْ
حَرَامُ عُن بُنِتَتِىْ طُمْ عِوْتَ وُنْدِ حَلَلْ
وَنُجِيبُ بُنِرْتَ سُنَّ طُعُن نُتِنتِقُلْ
كُكَلَ كُحِرْسَا سِجِلِّدِرِى تِنِى مَصِبَلْ
عِهُورِ مِيدِنْ هُرَانِ عِحُورِ جِلُّدِرَلْ
نَوْلِ جَنَنِ عِجَوْلِ حَلَلْ عِذَاتِ حَلَلْ
عِى جُلْبِ عَجِن كُهُوْرْتِن حَرَمْ وَحَلَلْ
كِهِ ذَاتِمِيدِن حَلّلْهِ عَدَادِ عَرْدِ لَجَلْ
عِنِى سِمِيْدِ تَوِى عَادِن عِجِلُّدِرَلْ
عُجِيْتَتَا يِيتِ يِيتُ مُكَلَ يُيِيتُ قِعَلْ
مُسُطُ مُوطُنْ عُتُوبَ عَدَادِ عَرْدِ لَجَلْ
جِلِّدِرِ قُلْ حَرَامُ عِذَاتِ مَكُّ حَلَلْ
كَبِى سِبَرُ هِنْدِكِمَ تُوبُقُلْ طُن كُوَ فِجُقُلْ
هَامِيدِ دِن جِيوَ هِوْتَ تُذَاتِ غِرْغِرَنَلْ
فَالَادُ هِبُدِ مَلِيدِ يُدَارُ دِبُ حَلَلْ

kokojil lindiriwo arāmu muu kaniun ehalal
arāmu ong boniti dung iuta wonde alal
wanojibe bonirta suna duung kotentingol
kokala kohirsa sijilindiri tine masibal
ehōre mēdeng horande chōre jilondiral
jaule janane ejaule alal ejati alal
e julbe ajen kohurwoteng arām wa halal
kihi jāti mēden alalhi adăde arde lajal
enē simide tawē adeng éjilondiral
ojitata ēte yetō mokala yoyeto geal
mosido mudung otōba adăde arde lajal
jilidir gol arāmu ejati mako alal
kabi simbaru hendikemo tobogal dung kowa fijugol
hamide deng jiwa heuta tojati ghirghorinal
falado hébude malède yondaru debo halal

عُنْتُن وُتَعَدَارُ دِبُّ حَرَمُ عُدَارَ حَلَلْ
كَلَ قُرْكُ دَارُدُا دِبُّ حَلَلْ يُجُرْدُا مَلَلْ
سِعُ دَارَتَا رِوْبِحَرْمُبِ كُوُبَا كَوْرَلْ
سِعُ هَوْرُ تُن طُن هَرِيكُعْ جُرْتَنَادُا مَلَلْ
كُتِوِيدُا دَارِ كُعُن وُجُرْتَنَاكَ مَلَلْ
حَرَمْ عُجِلِنْدِرِي طُن حَرَمْ عِحَلَلْ
دَاتِكِن حَرْمَدُن كِسَ عِوْتَ وُنْدِ حَلَلْ
بَلْطِ جَبَّنطِ نِي عِسَبَابِ قُلْدَرْفُلْ
كُعُ جُولِطُن اَلَّ جَبَتَا جُلْدِ قَلْ سُبِوَلْ
كَبِيمَ سِبِجُولَتَا قَمَاجَاز قَاَلْ
حَقِيقَ سُبِ طُن يُجُلْبِ وُنَا عِلُوتُنْدِرَلْ
سِنْ جُولَ كُسُبِ مَجَازَ عُعُوُ نَاسُبِوَلْ
حَقِيقَ قَلْ كَبِ دِيَنْ وُولُوتَتَا تُنقَلْ
دِيَنْ كُلُوتَتَ كُسُبِوَلْ اَلْمَجَازَ قَعَلْ
عِجُنْجِ عِبَنْدُ عِنُكُّ عِهُورِ هِبِن لَابَلْ

ontung wotaa daru debo arām ondara alal
kala gorko darodo debo halal yojurto malal
sia dāraba réobe harmube kowona kaural
sia hauru tung harike jortanādo malal
kotewido dari kohong woni jartanōka malal
arām ojilindiri tung arām e alal
jatikin armadun kisa iuta wonde alal
balde japande nī esababe ngol dargol
koo juli dung alla jabata julde gal sobewal
kabima sobe julata gamajaja gūal
hagiga sobe dun yujulbe wonă elutondiral
sino jula kosobe majaja oōwona sobewal
hagiga gal kabi dian wō lotata tungal
dian kolotata kosobewal almojaja gaal
ejonji ebandu enoko ehore ebeng labal

كُبِيطِ اَللّٰهُنْ لُوتِرْتَ قَلْ سُبوَلْ
حَقِيقَ دَارِي دُعُن جَامَيْبِ قَلْ سُبوَلْ
مُنِجَامِ عِجَلَادِ وُتِرِ قَاعِ قَلْ سِبوَلْ
وُولُو تَيْمُ عِجَلَادِ قَيِيتِ قُلْ لُنقَلْ
نبِيبِيدِ لِجَلَادِ الاخَرَ عِبِيدِ مِثَلْ
كُولُورِ دُوبِ قَعَدُنِيَقَا تِنِي سُمُقَلْ
طُن فُو كُسَبُدَ اُمُقَلْ سُبِعُن دِوُوتِرِ قُلْ
عُسُنِرَ اجُلْبِ كُنِرِينِي عِقَلْ سُبوَلْ
كَبِي مُفُبِكَ قَلْ عُو لَابَتَا تَجُرَلْ
بَلْدِ جَبُنْدِا نِي كُن طُن كُفُبُدُ قُلْ
كَبِي عُسُنُيتِ يِرُطُن بَلْدِ عِي تَجُرَلْ
عِبَلْدِ الا خَرَ تُن دارِي قُعَلْ سُمُقُلْ
عِحُورِ مِيطِن حُرَادِ عِفِي قَعَل سُبوَلْ
حَقِيقَ عِي جُلْبِ وُتَعِن فُدُ قَلْ سُبوَلْ
كُدِنع يُجِرَا كُكُطُورِ يِي اِذتِيمْبِمَلَلْ

koite Allahungen lōtirta galsobewal
hagiga dāre dunng niāmaibe ngāl sobewal
moniāmi enialande wotere ga in gal sobewel
wolo taïmo enialande gayite golongal
nebendi lēnialande lakhara epēde misal
kowulure dubi ga-aduniaga tine sumogol
tung fu kosabuja mogol sobe ong nde wotere ngol
osinira julbe konire ne engal sobewal
kabimo fopike ngal ong laabata tajural
balde japonde ni koni dun kofopodugol
kabi osulnoite yerodong balde eēta joral
ebalde la njara tong tare ngool sumogol
ehōre mēde orande efi ngaal sobewal
hagiga e julbe wotaen foppo ngāl sobewal
kodii yugira koko dowire yāti yimbe malal

وَنَا مَلْكِسَابِ كَبِى بِن تَّاتُبِىْ نَيْغُلْ
كَبِى مَلْكِسَابِ كُوَاڠ طَاوُو كُيَرْ تُدِنَلْ
تُن بِيْدُتُوا بِرْدِدِنْ بِيْدُوا كُجُن يُرْغَلْ
بِيُرِنتِنُو طُنّ بِهَلْجِنَ هٰ بِهُوتَلَجَلْ
تُمَا بِيَنَنَا كُكَنغَلْ نِى بِوُلَ كُلُلْ
مَيْدِدِن كَدِ هَرَ نُيُور كَكِكُلُلْ
اَللّٰهُ مُعُ سُوسُنُو طُن هَا عُهِوْتَ لَجَلْ
عِنْ بِرْدَا هِجِدِرِن مِيَاجَادِ رِوْب حَلَلْ
عِجُوْلِ حَلَلْ تُن كُنُ هَرَ وُنَا عِدِرْ جُلْغُلْ
مِيجِيْطُ كُدُن عِدِرْ جُلْدِى سِنَا فِيَّال
لَّالَا تُنّ طُن جُلْدِدِنْ تَجُرَلْ
وَتَوُو مُمِيَاجُوْا سِدَرْنِى جُلْدِ هَعِ عِجَلَلْ
مُعُن وُنَافِى حَرَمْ هَاتِمِنُيَ جُلْغُلْ
مُعُن كُدُن تُنْ سِوُنَنَمُ جُلْدِ سِلُدِ قِلْ
يُلُدَا وُو عَبُودِرَ نِيْدِ طُن بُنُغُلْ

wanā malkisabe kabi beng nātaji jaingol
kabi malkisabe kowāja tāwō koiar todinal
tung beidoto bērdeden beidō kanju yorgal
beyorin tino dung behaljina hā beheuta lajal
tuma beyanana kokangal ni bewōla kulol
midenden kadi hara noyori kaki kulol
Allahu moo susunō dung hā ohewota lagal
e berde hejidireng mijāde reube halal
ejaule alal tung kono hara wonā ender julgol
mijedo kodung enderjulde sina fial
lahu tung dung juldenden tajoral
watawo momijo sidarni julde haealal
muung wonafi aram hātiminoya julgol
muung kodung tung siwonanamo julde silunde gel
yoloda wo apodira nede dung bonugol

عِدُلَ كَدِ ذَاتِ عُنتِق هَرْكُ كُورْطُ حَلَلْ
جَمْرِى عِكُلْتِ عِدَكْ مِتَغُلْ عِهِوبِ حَلَلْ
كُنُ هَرَ كُغُمْدِنْدُ اَلَّ عِنُلَادُ عِتَجُرَلْ
عِمَلَائِكَ عِدِفْتِ كَمَّ عِدِن نِيَلَانْدِ كُلُلْ
كَبِى مُنِيَامِ حَرَمْ عُجُغَاكِ جَاتِ حَلَلْ
كُهُرِوِلَ اَللّٰهُ اَلَّ وَدِيمُ دُنْ جِيُغِلْ
مُنِيَامِ هَغِى مُعُن عُن ءِمُ عِدَبِتُغُلْ
دُمْ بَلْدِ جَپَنْدِنِي كُوُ جُولِدُن كُن كَلْ
كُكُ اَلَّ يُبِرُيَ هَغِى پَتَرَوُلْ عُيَغُلْ
عُوُجُنُمُ عُنِيَامِ عِنْدِر غَفِ يُبُغُلْ
كُتِيمِ دِتَتِ جُلْدِ هَوتَرَ تَدُن عِفِ تُنْغَلْ
عِجُلْدِ جِينِي سِعُنْتِگِ جُولَ جُلْدِ حَلَلْ
كُوَنِي يُبِرْتَ كُعَادِن وُجُنُو گَكَلْ
كُكُلُتِ يُبِرَاكَ كُنْ وُنِجُلْدِ مَكُ حَلَلْ
عِ جُلْبِ مِجِتُدِ كَلَ رِوْبِ يِمْبِ بِجِلْ

edule kadi jādi ontigi arako kōrdo halal
niamri ekolto edak mitagol eheube halal
kono ara kugomdindo Allah enulādo etajoral
emalaika edefte kama enden nialande kulal
kabi moniami aram ojogāki jati alal
kohorewila Allahu ala wadiimo dung jiogel
moniami hagē muun ong ĭmo edabitugol
dum balde japandĕn koo julidon kon kal
koko Allah yobiroya hāge patarawol oyagol
uwujunumo oniām ender gafi yobugol
koteme ditati julde hautara tadong efe tūngal
ejulde jeni siontigi jula julde alal
kowani yubirta koaden wujuno gakal
kokoluti yubiraka kong wonijulde mako alal
é julbe mejitode kala réube yimbe bejel

لَدِرْ نُطِن ذَاتِ مِيطِن كِع عِمُوطُنْ كَلْ
تُرُطِنبِاللّٰهُ عُكَبِنْ كِس يَرْمَلْ
عَدِ تَادِ عَرْدِ لَجَلْ هِوْتِن جَلَادِ كُلُلْ
كَبِيمَ كُلَلِيجِ دَرِقَلْ فَوْ كُجِلُّدِرَلْ
قَعَلْ وُنِسَبَابِ مُوطُن عَجُ جِلُّدِرَلْ
كَبِيمَ عَلَنَا كُلُلْ مُوَطَلِ جِلُّدِرَلْ
كُوَدُّا جِلُّدِرَلْ تُن وُندِ تُن عِكُلُلْ
كُلَلِيجِ لِمْتَاطِع تِيمِدِرِ جُونِتَاجَلْ
هَاتُلُنْبَلْ كُهِبَدَا كُوَدُّا جِلُّدِرَلْ
مُوَطَلِ جِلُّدِرَل كِع ذَاتِمَكُ حَلَلْ
عِذَاتِ حَرَامُ عُفِلِتَنَامَ هِبُدِ مَلَلْ
كُلَلِيجِ لِمْتَاطِع فُوْ كَنْكُكُعُنَقُلْ
عَتَنْتُمُ عُشِيدَتَاكُدا كَنكُ عَأَبَدَلْ
لَابَدِ عِي جُلْبِ عَجِنْ ذَاتِ جِلُّدِرَلْ
اللّٰهُ كَدِ عَجَّ عَرَ عُدِ فَالِعِنْ سُمُقَلْ

تمت الحمد لله رب العالمين وصلاة والسلام على سيد الورس

ledār nitode jāti mēde kii emudung kal
torondembe Allahu okabeng kisa yarmal
adi tāde arde lajal heuta nialade kulol
kabima kulaliji daringal fau kojilondiral
gaal wonisabābe mudung aju jilondiral
kabima alana kulol mowadali jilondiral
kowado jilondiral tung wondi tong ekulol
kulaléji limtadi dii temedere jonitaajal
hātolumbal kohebata kowadudo jilondiral
mowadali jilondiral kii jatimako alal
ejāti arāmu ofelitanāma hebude malal
kulaléji limtadi dii fō kanko koenamgol
atantomo osadatako kanko ābadal
labadi e julbe ajen jati jilondiral
Allahu kadi aja ara odefali eng sumogal

Alhamdu lilahi rab ilalamini ala uma sali ala Mohammadin wasalama tisliman.

Moral Advices addressed by Alpha Omaru to Mohammedanes.

In the name of God. God who has compassion on all people in this world, and on all good people in the next world.

Who are those among grown up people having serious work to perform, will use a needle to pound rice in a mortar? It is those who hope to go to heaven when they are fulfilling and transgressing the laws of God by their good and evil actions at the same time. They comply with all the laws of God, and then break them by sinful practices, thinking in their hearts that their good actions will make ample amends for their contrary doings, and that the gread God would overlook their short-comings, and would take them to heaven. Such an thing can never be. It is this folly that will bar the way to heaven against the rich people of Futah Jallon. They are under the delusion that they can with impunity deceive and defraud the poor of their little, atone for their wickedness with a little praying and then go to heaven, they do not even call the people whom they have defrauded, and beg them in the name of God, and restore what they have taken from them.

I tell you, Moslims, God says he will not forgive those who defraud or rob their neighbours, and do not turn round afterwards and beg them and make a restitution of what they took; he will not even forgive Mohammed should he be guilty of like offence. When he says that he will not pardon the great Prophet, will he consider the case of other people? These words alone are sufficient to make people wise, and endeavour to follow the path of rectitude. This confusion of good and bad actions will only serve to neutralize the effects of one's prayers, however earnest he may be.

God will not change the words he has spoken, nor will he quibble, he will keep to his words as they are always the same. God's power is visible everyday in nature; it has no beginning, neither has it any end, it is visible everywhere.

These words should be sufficient for a wise and prudent man to regulate his life with good works, to abstain from defrauding or robbing his neighbour, so long as he shall live, in order that his prayers may not be of non-effect, and that he may not go to hell.

When any person commits a sin, he offends not only his neighbour, but he transgresses the law of the great God. Satan's children lead indifferent lives, and they sin against God and man until their dying day.

We are tired of seeing how unholy living is rendering null and void, the prayers of the faithful as rotten groundnuts spoil good ones. Let any one make the experiment of chewing sound and unwholesome groundnuts in his mouth at the same time, and notice the result on the taste; unholy living will have the same effect on all our prayers. If any one discredit what I say in this place, let him try the experiment I mentioned above,

und see which of the two sorts of groundnuts will neutralize the taste of the other. If when you make the essay, you find that the diseased groundnuts spoil the thaste if the good ones, you must believe that your evil actions will have like effect on jour good ones. If, however, you find it to the contrary, continue in your bad life, your prayers will not be made invalid. But if, again, you find that the good ones will suffer by the bad ones, so will your good works suffer by your evil ones. When a man blends together in one confused mass good and evil, whatever amount of good may be there will be entirely lost, as the value of an evidence is rendered *nil* when there is a mixture of facts and falsehood. Who pursues an evil course, and hopes that his prayers will atone for his actions must believe that he will be sent to hell.

Muslims, I ask you to live only on what you have laboured for, and not on robberies or fraud, neither should you make use if fraudulent or stolen property. What you honestly work for, is what God requires you to live on; he who will persist in doing both good and bad works, should give up the idea of going to heaven.

If you retourn what you have robbed or cheated, and repent and resolve to change your course of life to your lifes end, you will go to heaven; and you will only get there by subsisting on your honest labour. As food 'composed of the flesh of pig, ox and sheep is an abomination to Mohammedans, so a person who follows two contrary courses of action will be to almighty God. If any person do a good and an evil thing, the latter will neutralize the effect of the former. What a great cry will be raised if dead meat is mixed with meat killed for a sacrifice! people will harp on the sacrilege a long time.

We Muslims show our stubbornness in persisting in following an evil path, in mixing the proceeds of our own labour with fraud; let us put a stop to it. O Muslims, let us do away with defrauding other people, and appropriating the results of their earnings as if they were ours; let us desist before our day of death comes. Should death overtake us in our evil practice, we shall not be saved from hell. Whoever reads this should tell it to others. Let everyone tell it to his relatives and friends to enable them to make peace with God before death comes. When we are on our death-bed, that is, when our last illness comes, it is mockery, pure and simple to attempt to pray, for God will not listen to us then.

Who has a serious intention to go to heaven should look only to his wife, and be faithful to her; he should not covet his neighbour's wife, but look only to his; he who observes his marriage vow, may entertain the hope of going to heaven; provided he does not covet his neighbour's wife, except compelled to do so by force of circumstance. And he who has illicit commerce with his neighbour' wife, through no fault of his, has a

hope of going to heaven, but if he goes out of his course and runs after her, he need not entertain hope.

A person who is in the habit of committing both good and evil practices, will ultimately end in becoming a bad person.

If any person take another man's wife, God will not listen to his prayers for a period of forty days, and during that space of time he will pray for nothing, for filthy persons cannot pray, whether true or false prayer, which all Mohammedans know. If any man's skin is dirty, he can cleanse himself with water; but if he pollutes himself with another man's wife, there is no possibility of his purifying himself all his life time unaided by God. Water can only remove outward defilement from your skin, clothes and place. It is only Jahanamah, hell fire that the great God will use to purge the bodies of those who took their neighbours' wives in this world; people who are guilty of this sin, look out! Whosoever is guilty of this sin for one day will be in hell for one day to undergo purification. A day in the next world is equal to a thousand years in this world. Muslims, see how long the time is! This punishment for 1000 years in Jahanamah is for one day's sin. O Muslims, keep out of that bad place. Whoever takes his neighbour's wife will be in hell for forty days, there is no doubt about it. God will send him into hell fire, there is no denying it; the day of the next world is very long; o Muslims, consider how long you will suffer punishment for one day's sin. We Muslims are very stiff necked, we would not leave the wives and property of people alone; let us take off our hearts from them. I write this book for the benefit of good people to assist them on their road to heaven, and not for bad people who will go to hell; for however much you may preach to the latter, they will continue in sin and their hearts will get more hardened in sin; and their hearts will persist in wickedness until their last day; and when it comes at last they will tremble through fear. At that time, when lying on his deathbed, on seeing God he will waste away before him whom he never prayed to when he was in health. Let our hearts be tender to consider our wives and property which property belong to us; but we should not think of them when we are praying. If when you are engaged in prayer, your mind is occupied with the thought of your wives and property, you will spoil your prayers, and God will not listen to you. When a man is about praying he should, beforehand, remove from his heart all consideration of his wives and property, until he has finished his prayers, otherwise his prayers will be of non-effect; to let your prayers be answered, live only on your labour, and have your own wife, and God will listen to you.

The person whose prayers God will answer, must believe in the existence of only one God; he must believe in his prophets and his angels, and also in the existence of a heaven, a hell and the judgment.

Whoever eats other people's labour and not his own, God will make him a slave; a slave shall he be to the persons whom he has defrauded. He shall return what he has fraudulently taken; if he does not, God will place his forty day's prayers to the account of the people he has cheated. It is 309 prayers according to the reckoning of Muslims, he will offer to God as an atonement for the offence of depriving a man of his own property by deception; after which God will listen to him. It is so people will pay for defrauding their neighbours; all prayers after that will belong to them.

O Muslims men and women, if when we commence praying, we should think of anything else, let us stop and begin afresh if me wish our supplication to be heard.

If we sin against God, let us kneel down at once and ask forgiveness, before the last day comes which every one fears.

All the terrors of the judgment are intended for those who blow hot and cold together, who live a good and a bad life.

Whoever does not mix good and bad together will not be afraid of the judgment, but who do so will be afraid.

The terrors of the judgement are one hundred beginning from the first day to the last day of a person; he who mixes good and bad will get them.

Whoever does not mix good with bad, will go to heaven, and there is no doubt about it.

The wonderful things mentioned in this book will be only heard of by those who lead a consistent and holy life, they will not see them, all through eternity.

O Muslims, lead a true and faithful life, so that God will not put us into hell fire.

Thank God, the only and same God who has this world and next world.

O God, may peace be with Mohammed and with all his people.

Litteratur.

LEO REINISCH. Wörterbuch der Saho-Sprache. Mit Unterstützung der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 1890. Alfred Hölder. 8. 492 S.

Der Verfasser hat die Sahowörter, welche in den von ihm gesammelten Sahotexten (teils separat veröffentlicht, teils in den Sahoübersetzungen der von ihm herausgegebenen Afartexte, teils nur im Manuskript vorhanden) hier zu einem Wörterbuche zusammengestellt. Den Hauptteil des Buches nimmt das Saho-deutsche Wörterbuch ein. Die verwandten Sprachen sind nach Möglichkeit zur Vergleichung herbeigezogen. Den Schluss bildet ein kurzes Deutsch-Saho Wörterbuch. Es ist durch diese Arbeit wieder eine Sprache Afrikas in hervorragender Weise weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

LEO REINISCH. Das Zahlwort Vier und Neun in den chamitisch-semitischen Sprachen. Wien 1890. In Kommission bei F. Tempsky. 8. 40 S.

Durch Vergleichung der Zahlwörter in den bekannten semitischen und chamitischen Sprachen wird nachzuweisen versucht, dass die Zahlen 4 und 9 in allen derselben Wurzel „*taka-taka*, öffnen, ausbreiten, hinbreiten, zerteilen“ entspringen. Je nach Bedürfnis ist dann bei einzelnen Völkern aus der quinären Zählweise die decimale entstanden, aber die Zahl 4 hätte dann in Verbindung mit der 5 die Zahl 9 bilden helfen müssen.

C. G. B.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstrasse 17 a.